olem. 1008.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Unterhaltungen

Eines Theologi, Hiſtorici, und Dialectici über die unlaugbare

Blöſſe des Lutherthums.

Entdecket

Von Hrn. Georg Ludwig Oeder ehemahlen des Hochfürſtl. Gymnaſii in Onoltzbach Rectore, jetzt Dechant zu Feuchtwang, da er eine

Blöſſe an dem Pabſtthum

entdecken, und den Articulum Decretorium hat widerlegen wollen.

Verfaſſet von des Articuli Decretorii

AUCTORE

P. ADAMO FLOTTO

der Geſellſchafft JEſu Prieſtern.

Mit Genehmhaltung der Obern.

Augſpurg / in Verlag Strötter / und Feſenmayrs / 1739.

Vorrede.

WEr mein Büchlein: Articulus Decretorius &c. und Hrn. Georg Ludwig Oeders / damahls Rectoris in Ahnſpach / jetzund / wie ich vernemme / Dechants zu Feuchtwang heraus gegebene Widerlegung geleſen hat / der hat auch ohne viles Nachdencken geſehen / daß diſe in nichts anders beſtehe / als daß er meiſten Theils die Argumenten umgehet / nur da und dort einige Zeilen heraus zwacket / mehr neben / als von ſolchen etwas daher ſchreibet / nichts gründlich probiret / immer von der Frag ausfallet / gar offt beſtättiget / was er widerlegen ſoll / beynebens überall mit Unwiſſenheiten / Blindheiten / Verdrehungen / Falſchheiten / Unwahrheiten / Verleumbdungen / unverſchämten Läſterungen ꝛc. und anderen mehr aufgeblaſenen / unbeſcheidenen Worten um ſich werffe / daß / wan diſes ſeine in dem Titul-Blat vorgedruckte Beſcheidenheit iſt / die Unbeſcheidēheit bey ihme zur Tugend ſeyn worden muß / und lautet diſes alles um ſo vil ſträfflicher / daß diſem Mann zu ſo übelgeſitteter Schreib-Art in dem Articulo Decretorio (wie beſcheidnere Lutheraner ſelbſt bekennen) gantz keine Urſach gegeben worden.

Al-

Allein es iſt der Geiſt der Spaltung ein von Natur hoffärtiger / alles neben ſich verachtender Geiſt / und hat in diſer Eygenſchafft der Geiſt Lutheri noch etwas beſonders / der (wie bekannt) wo ihme jemand widerſtanden / alle vom höchſten biß zum nidriſten auf das unverſchämteſte verachtet / und verſchimpffet hat. Nun hat Hr. Oeder zeigen wollen / daß er auch einen guten Theil diſes Geiſts ſeines Vatters ererbt habe. So wird er auch geglaubt haben / daß ſein / als damahligen Hrn. Schul-Rectors Amt ſeye / ſonderbar denen jungen Candidatis Miniſterii aus diſem Thon vorzuſingen / damit man ja nit von der Art komme. Man hat auch den Titul ſeines Büchleins unter denen gelehrten Sachen gedruckt in offentlichen Zeitungen zu leſen bekommen / ob ſolches der Verleger veranſtaltet habe / um ſeiner Waar los zu werden; oder aber Hr. Oeder ſelbſt / ſich bey der gelehrten Welt einen Namen zu machen / kan ich nit ſagen. Eines muß ich ihne erinnern / daß / wo man eines Gegners Wercklein für ſo gering / wie er gethan / ausgibet / und hernach ſich mit deſſen Widerlegung groß machen will / es vilmehr einer unbeſonnenen Eytelkeit gleich ſehe / und einen Eſopiſchen Froſch vorſtelle. Es iſt nemlich ein anders Groß / ein anders Aufgeblaſen ſeyn.

Und ſtehet diſes Blaſen um ſo vil übler / wan man in denen zu einer Controvers-

Schrifft

Schrifft nöthigen Stücken, als da ſeynd die Theologie, Hiſtori, und Dialectic ſo ſchlechte Proben ablegt, als man hin und wider bey Hrn. Oeder antrifft, der auch durch diſes Gelegenheit, und Materi gegeben zu Unterhaltungen zwiſchen einem Theologo, Hiſtorico, und Dialectico, da ſichs dan öffters weiſen wird, daß er weder in einem noch anderm der Held ſeye für den er will angeſehen ſeyn.

Am End ſeines Büchleins hat Hr. Oeder noch einige Bläter angehängt mit dem Chimæriſchen Titul: Abhandlung von Neuigkeit des Pabſtthums; welche ſich ſelbſt umſtoſſende Bögen zwar die Rettung meines Büchleins unmittelbar nichts angehen, und lediglich eine Miß-Geburt ſeynd der Unwiſſenheit und Unbeleſenheit in Catholiſchen Controvers-Schrifften: Jedoch weilen man hören muß, daß diſe Schwachheiten Lutheriſcher ſeits für etwas gelehrtes, ja unwiderlegliches ausgegeben werden, iſt auch auf diſe die Antwort ſchon fertig.

So vil zur Vorrede: welche, wan ſie nit eingerichtet iſt nach des Hrn. Oeders Belieben; iſt ſie doch eingerichtet nach deſſen Verdienſt. Diſem gemäß wird er ſich müſſen gefallen laſſen, wan die Wort nit allzeit verzuckert ſeynd, und ihme eben aus dem Faß eingeſchencket wird, welches er der erſte hat angeſtochen. Bey dem allem kan er doch doch diſen Troſt haben, daß, gleichwie er nit bald einen finden wird, der ihme in der Schreib-Art an Ausgeblaſſenheit, und Hochmuth gleiche; alſo auch nit zu förchten habe, daß ihne jemand in der Unbeſcheidenheit übertreffe.

NB. Die wegen allzuweiter Entlegenheit des Auctoris eingeſchlichene Truck-Fehler (deren die wichtigere ausgeſetzt ſeynd) wird der beſcheidene Leſer leicht verzeyhen, und verbeſſern.

Erſte Unterhaltung

Uber den unbeſonnenen Angriff des bey dem Apoſtoliſchen Glaubens-Artickel von der Kirch geſetzten in, oder an.

Theologus. Hiſtoricus. Dialecticus.

1. Theol.

WEilen wir dan eins worden/ diſes hochpfeiffend- aber übel geſtimmte Wercklein/ des Herrn Oeders/ für eine Materie unſerer Unterhaltungen zunemmen; als will ich meines theils anmercken. Was in die Theologie, oder GOttesgelehrtheit einſchlaget/ und ſage zum voraus/ daß ich in Durchleſung deſſen Büchleins öffters in Zweiffel gerathen/ ob diſer Mann auch einmahl die Theologie geſtudirt habe?

2. Hiſtor. Und ich werde erinneren/ wo er in die Hiſtorie nit wohl hat eingeſchauet/

deſſen ſich mehrere Gelegenheiten ereygnen werden.

3. Dial. Am allerwenigſten ſolle es mir an Materie ermanglen; dan die Dialecticam muß er überhört/ oder widerum vergeſſen haben; indem er in dem argumentiren faſt durchaus ſehr unglücklich iſt.

4. Theol. Das weiſet gleich Anfangs ſeines erſten Capitels der unbeſonnene Angriff/ des mit dem Wörtlein in/ oder an/ vorgetragenen Apoſtoliſchen Glaubens-Artickel von der Kirch: Credo in, ich glaube an eine Heilige/ allgemeine Apoſtoliſche Kirch. Dan durch diſes in (wie Herr Oeder ex cathedra definiret) hat „Herr P. Flotto ſofort in dem Titul-Blat „ſeines Wereckleins eine gar ſträffliche Un„wiſſenheit/ und in derſelben eine ey„gendliche erſchröckliche Abgötterey be„gangen/ weil er wider ſein Concilium „Tridentinum, ja auch den bey ihnen ge„wöhnlichen kleinen Catechiſmum Caniſii „einer Creatur beyleget/ was GOtt allein „beygelegt werden kan/ und ſoll. Quid vult ſeminiverbius hic dicere? * Was will diſer Wortmacher ſagen? will er ſagen: man lege hier der Kirch bey eine von GOtt ertheilte Göttliche Auctorität/ wegen welcher dero Ausſpruch in Glaubens-Sachen für GOttes Ausſpruch müſſe gehalten/ und

* Act. 17. v. 18.

und angenommen werden? ſo iſt diſes eine dem Concilio Tridentino, Catechiſmo Caniſii, und allen Catholiſchen Lehreren zu allen Zeiten gemeine Lehr/ welche von diſen allzeit wider alle Ketzer und Abtrinnige behauptet worden/ zufolg jenem: viſum eſt *Spiritui Sancto & nobis.* Alſo hat es dem Heil. Geiſt und uns gefallen *. Will er ſagen: man mache eben darum aus der Kirch eine Gottheit/ ſo zeiget er ſeine Theologiſche Unwiſſenheit/ da er nit zu unterſcheiden weißt eine göttliche *Auctorit*ät von einer Gottheit/ oder göttlicher Weeſenheit. Die einem Königlichem Stadthalter beygelegte Königliche Auctorität/ machet ihne noch lang zu keinem König. Was haben die Apoſtel/ was hat die H. Schrifft für ein Auctorität? eine menſchliche/ oder eine göttliche? Wan ihnen Herr Oeder diſe letſtere eingeſtehet/ macht er ſie darumb zu einem GOtt?

5. Hiſtor. Will Herr Oeder Leuth finden/ welche einer Creatur eine wahre Gottheit beylegen/ ſo ſchlage er nur unter denen Lutheriſchen Kirchen-Kriegen auf/ denjenigen/ welchen 1623. zu Dantzig angefangen/ M. Hermannus Rathmann/ von Krafft und Eygenſchafft des geſchribenen Worts GOttes/ welchem er keine gröſſere zueygnete/ als einem Bild/ oder einer auf der

* Act. 15. v. 28.

Straß aufgeſtellten Hand/ ſo dem Reiſenden den Weeg zeiget. Diſen haben die Sächſiſche Theologen 1629. mit Verdammung und Verketzerung der Rathmanniſchen/ auf diſen Schlag lautenden Lehr-Sätzen/ aus Churfürſtlichem Befelch entgegen geſetzt ihre (wie ſie es nennen) wiederholte/ richtige/ gründliche/ und unwiderlegliche Lehr von der Heiligen Schrifft * ꝛc. Welche aber die Rathmanniſche gar nit als eine ſolche anſehen und erkennen wolten/ abſonderlich/ da die Sächſiſche ſchreiben §. 12. f. 231. & ſeqq. daß Chriſtus in der Heil. Schrifft und Bibel alſo ſeye/ daß er in ſelbiger wahrhafftig/ in der Sach ſelbſt/ oder weeſentlich und cörperlich da ſeye/ alſo/ wie Chriſtus in der That ſelbſt leiblich gelegen iſt/ in der Betlehemitiſchen Krippen/ in Windlen eingewicklet/ und nit nur Bedeutungs-Vorwurffs- oder Vorſtellungs-weiſe. Und wollen diſes behaupten aus der Vorrede des Luthers über die teutſche Bibel. Item f. 238. der Verſtand der H. Schrifft/ welchen ſie hat neben dem Buchſtaben/ ſeye innerlich in dem materialiſchen Buchſtaben ſelbſt/ und doch zugleich innerlich in GOtt/ ſeye alſo von Ewigkeit her/ mithin ſeye die Bibel zum Theil kein Ge-

ſchöpff

* Laur. Forer. Quæſt. vex. l. 2. Sect. 3. c. 5. f. 505.

ſchöpf..... dan kein Geſchöpf habe eine göttliche/ unendliche Krafft nach ſeiner Natur in ſich; das Wort GOttes aber (das geſchribene) ſeye in ſich und ſeiner Natur ein kräfftiges/ würckendes Wort/ und habe in ſich eine göttliche/ unendliche Krafft zu erleuchten/ zu bekehren/ und ſeelig zu machen. Nun haben mit denen Sächſiſchen auch eingeſtimmt die Schwäbiſche/ Oberländiſche Lutheriſche Theologen/ von welchen ſich glaublich auch Herr Oeder nit abſönderen wird; ſo muß er dan auch eingeſtehen/ daß er an die H. Schrifft glaube/ ſowohl / als an Chriſtum/ maſſen die Schrifft keine pure Creatur/ in und an ſich ſelbſt was ewiges/ unerſchaffnes und göttliches iſt/ ja in ſolcher ſich Chriſtus eben ſo leiblich und eygentlich/ als in der Krippen befindet. Da/ in ſeiner vom Anfang bis auf jetzt/ von immer neuen Irr-Geiſtern wümmlenden Kirchen-Hiſtorie muß Herr Oeder ſuchen/ wan er Leut finden will/ die einem Geſchöpf/ was göttlich iſt/ ja eine Gottheit ſelbſt beylegen.

6. Dial. Da hätte ers freylich ehender gefunden/ als in dem übel verſtandenem Wörtlein in, oder an: ich glaube an eine/ heilige/ allgemeine/ Apoſtoliſche Kirch; von welchem er endlich zu End ſeines Wortreichen/ aber Grund-armen Werckleins/ (glaublich auf Uberweiſung eines beſſer bele-

leſenen guten Freunds) hat bekennen müſſen/ daß das Großſprechen von ſeiner Beleſenheit in denen alten Kirchen-Vätteren eine leere Prallerey/ und was er über diſes in oder an daher geſchriben/ auf Unwiſſenheit beruhe. Er bekennet da/ daß der H. „Epiphanius in ſeinem Buch Ancoratus „genannt/ alſo ſchreibe: πιςεύομεν εἰς μίαν „καθολικὴν, καὶ ἀποςολικὴν ἐκκλησίαν καὶ εἰς „ἓν βάπτισμα μετανοίας. Wir glauben an „eine allgemeine Apoſtoliſche Kirch/ und an „eine Tauffe der Buſſe. Ein gleiches bekennt er von dem Heil. Cyrillo Jeroſolymitano, wie auch von anderen/ ſo vor dem erſten Concilio Conſtantinopolitano, das iſt vor dem 381ten Jahr geſchriben; nun (ſubſumire ich) haben weder Epiphanius, noch Cyrillus, noch jene uralte Catholiſche/ bis auf das 381te Jahr diſes Wörtlein in, oder an die Kirch brauchende Scribenten/ eine ſträffliche Unwiſſenheit/ vil weniger eine eygentliche/ erſchröckliche Abgötterey begangen: ergo hat auch P. Flotto, der ſich eben diſer Worten gebraucht/ weder eine Unwiſſenheit/ weder Abgötterey begangen; wohl aber Herr Oeder eine treffliche Prob ſeiner Unerfahrenheit in denen Schrifften deren alten Kirchen-Vätteren abgelegt.

7. Theol. Darum werden auch beyde diſe Kirchen-Vätter ſo übel von ihm citirt/ deren

deren er keinen geleſen/ ſondern lediglich dem Bingham nachgeſchriben *. Dan ſehet hier in diſen Exemplar die Wort des Heil. E-
„piphanii: εἰς μίαν ἁγίαν, καθολικὴν, καὶ ἀ-
„ποςολικὴν ἐκκλησίαν· ὁμολογοῦμεν ἓν βάπτι-
„σμα εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν· Und in der La-
„teiniſchen Uberſetzung: ** in unam *ſanctam*,
„catholicam, & apoſtolicam Eccleſiam.
„*Confitemur unum Baptiſma in remiſſionem pec-*
„*catorum.* An eine heilige allgemeine Apo-
„ſtoliſche Kirch. Wir bekennen einen
„Tauff zur Nachlaſſung der Sünden.
Vergleiche man diſe des Heil. Epiphanii eygene/ mit denen von dem Bingham, und aus diſem von Herrn Oeder fürgebrachten Worten/ ſo gibt es der Augenſchein in Auslaſſung des Worts: ἁγίαν heilig/ und völliger Aenderung des darauf folgenden Artickels/ daß Bingham ſelbſt diſen Heil. Vatter entweders nit geleſen/ oder untreu citirt; Herrn Oeders eygenes Lob aber/ ſo er ihme wegen Beleſenheit in denen Heiligen Vätteren ſelbſt beyleget/ einen groſſen Anſtoß leyde. Solcher vermehrt ſich auch in Anführung des Heil. Cyrilli Jeroſolymitani ***. Dan nit (wie Herr Oeder/ und Bingham ſchreiben/ weilen ſie ihne nit geleſen)

* S. Epiph. edit. Baſil. 1549.
** Edit. Pariſ. ex off. Nivell. 1612.
*** S. Cyrill. Jer. edit. Pariſ. apud Claud. Morell. 1608.

ſen) Catecheſi 6. ſondern Catecheſi 18. ſtehet der Artickel von der Kirch mit eben ſelbigen Worten verfaſſet/ wie bey Epiphanio, welche die nemliche ſeynd/ mit welchen P. Flotto diſen Artickel hat vorgetragen / in Latein: Credo *in* unam Sanctam Catholicam & Apoſtolicam Eccleſiam. Zu Teutſch: Ich glaube an eine heilige/ allgemeine/ Apoſtoliſche Kirch. Muß ſich Hr. Oeder jetzt nit ſchämen vor verſtändigen Leuten ſeines Geplauders / wider den alſo vorgetragenen Artickel? muß er ſich nit ſchämen der Unwiſſenheit/ und Unbeſonnenheit ſeiner erſten Blätter in ſeinem erſten Capitel/ welche er ſelbſt durch das angehängte Blat ſo klar über ein Hauffen wirfft? ja eben in diſem Blat ſich ſelbſt ſo ſpöttlich widerſpricht / indem/ was er auf der erſten Seiten eine Vergehung / eine unverantwortliche Verderbung des Artickels nennet/ auf der anderen bekennt / daß diſes eben die nemliche Weiß ſeye den Artickel vorzutragen / dero ſich Epiphanius, Cyrillus, und uhralte Lehrer/ deren erſten Jahrhundert/ in dero Schrifften gebraucht haben?

8. Hiſtor. Ja wohl ſchämen! diſes muß man nit erwarten von dergleichen Militibus glorioſis. Sie ſeynd lauter Æneæ, verwahret mit einem undurchtringlichen Schild/ eines nit gemeinen doni impudentiæ,

tiæ, mehr dan eiſernen Gewohnheit ſich nit zu ſchämen. Wan man ihnen auch die Hand im Sack erwiſcht/ werden ſie mit aller Gravität/ und ungeänderter Farb dahin gehen/ als gienge ſies nit an; gleich jener ehrbaren Matron/ welche Salomon beſchreibt: Quæ tergens os ſuum dicit; non ſum operata malum *. Welche das Maul wiſchet/ und ſagt: ich hab nichts böſes gethan. Sehet da in diſer übel zuſammhangenden Erinnerung ein unverſchämtes/ aber zugleich ungeſchicktes Grifflein/ mittels deſſen Herr Oeder ſeine eygene Schand der Unwiſſenheit zu bedecken/ ſich nit ſchämet die obbenannte Heilige/ wegen Gelehrt- und Heiligkeit allzeit hochgeachtete Vätter/ zu beſchuldigen einer nit löblichen Unbedachtſamkeit. Warum? die Arrianer haben in ihren Glaubens-Bekänntnuß/ unter anderen auch bey dem Artickel von der Kirch/ das εἰς oder an/ gebraucht. Mercket die Urſach/ warum Herr Oeder ſagt/ daß diſe ſchlauhe Vögel diſes gethan haben? damit/ wan man wollte den Schluß machen/ „ſie müſten Chriſto/ und dem Heil. Geiſte „vollkommen gleiche Macht und Herrlich„keit zuſchreiben mit dem Vatter/ weil ſie „bekennet/ ſowohl an den Sohn/ und an „den Heil. Geiſt zu glauben/ als ſie be„kennet haben/ daß ſie an den Vatter glau-

* Prov. 30. v. 20.

„ben: ſo könten ſie ſolchen Schluß laugnen/ „weil diſes Wörtlein auch bey anderen Sa„chen/ als Auferſtehung/ Kirche/ u. ſ. w. „ſtünde. Diſes/ ſagt er/ haben die Rechtglaubige nit alle ſogleich gemerckt/ und dahero komme es/ daß die/ ſo vor dem Jahr 381. geſchriben/ auch manchmahl das Wörtlein *εἰς* oder in aus einer nit löblichen Unbedachtſamkeit gebraucht haben/ als *Epiphanius &c.*

9. Dial. Wan die Arrianer nit wären argliſtiger geweſen/ als an diſem Ort Herr Oeder/ wurden ſie der wahren Kirch ſchlechten Schaden gethan haben. Fein kurtz/ und dialecticè von der Sach zu reden: Hat die mit Beyſetzung des Wörtleins in oder an zu dem Artickel von der Kirch/ (von welchem da die Frag iſt) herausgegebenen Arrianiſche Glaubens-Formul/ der damahls üblichen Catholiſchen Glaubens-Bekänntnuß gleich gelautet/ oder nicht? Hat ſie mit diſem in, an anderſt gelautet? ſo haben ſich die Arrianer durch diſen Beyſatz nit liſtiger Weiß verdecket/ ſondern plumper Weiß verrathen/ und ihre Bekanntnuß von der Catholiſchen unterſchiden. Hat mit diſem Beyſatz aber die Arrianiſche der Catholiſchen Formul gleich gelautet? ſo muß nothwendig diſe Weiß/ den Artickel von der Kirch/ vorzutragen/ ſchon vor denen Arrianern in der Catholiſchen Kirch üblich/ und

im Brauch geweſen ſeyn; als nach welcher ſie die ihrige eingerichtet / und nachgemacht haben. Könte wohl was ungeſchickters / und zugleich unverſchåmters ſeyn / als die Vätter einer Unbedachtſamkeit beſchuldigen / weilen die Arrianer in Fürtragung diſes Artickels reden wie ſie? Haben es die Vätter den Arrianern / oder die Arrianer denen Vättern nachgeſchriben? Arrius fienge an zu ſchwermen / um das Jahr Chriſti 319. wurde ohnverzüglich von Alexandro dem Patriarchen zu Alexandria / wo er Diaconus ware / fürgeforderet / und verdammt; ſolches durch Circular-Schreiben denen Biſchöffen der Chriſtenheit zu wiſſen gethan; Pabſt Sylveſter um Hilff angeruffen; von diſem Oſius, Biſchoff zu Corduba, abgeſandt / welcher ein Concilium der Africaniſchen Biſchöffen verſammlet / die Verdammung Arrii widerhollet / bis endlich um das Jahr 325. das erſte allgemeine Niceniſche Concilium gehalten / und Arrius als ein Ertz-Ketzer in der gantzen Chriſtlichen Welt ausgeruffen / und von allen Rechtglaubigen erkannt worden. Wäre das in oder an bey dem Artickel von der Kirch ein Arrianiſches Geflick geweſen / wäre ſolches gewißlich nit bis auf das Jahr 381. nach dem Concilio in der Catholiſchen Scribenten Büchern zu leſen geweſen. Iſt aber ſolches ſowohl vor als nach / von ſolchen behalten worden; ſo haben

haben nicht die Arrianer durch das in, wohl aber Herr Oeder durch ſeine übel ausgedachte Erinnerung / daß hintere vor dem vorderen ſetzen / betrügen wollen.

10. Hiſtor. Seye mir erlaubt die Sach mit einem Hiſtoriſchen Exempel zu erläuteren. Es iſt Welt-kündig / daß die Römiſch-Catholiſche Lehrer / der H. Schrifft / denen Concilien und Heil. Vätteren gemäß / vor und nach der Augſpurgiſchen Confeſſion „allzeit gelehrt haben / daß wahrer Leib „und Blut Chriſti wahrhafftiglich unter „der Geſtalt des Brods und Weins im „Abendmahl gegenwärtig ſeye / und da „ausgetheilt / und genommen werde / „und werde auch die Gegen-Lehr verworffen. Nun haben die Lutheriſche in ihrer Augſpurgiſchen Confeſſion 1530. den 10. Artickel von dem Abendmahl mit eben diſen nemlichen Worten vorgetragen. Wan nun jemand die Catholiſche Lehrer / ja die Kirchen-Vätter beſchuldigen wollte einer nit löblichen Unbedachtſamkeit / weilen ſie ſich in der Weiß zu ſchreiben / nit entſchiden hätten von denen Proteſtanten / wer ſolte nit lachen? diſe hinterhaltige neu Evangeliſche Bekenner getrauten ſich nicht die Tranſſubſtantiation, oder Verwandlung Brods und Weins in das Fleiſch und Blut Chriſti / öffentlich zu laugnen: ſo ſetzten ſie dan ihren Irrthum zu verbergen / den 10.

Artickel

Artickel auf/ mit eben diſen/ denen Catholi⸗ſchen ſo gleich⸗lautenden Worten/ daß des⸗wegen Churfürſt Ludwig von Pfaltz/ und Landgraf Philipp von Heſſen/ in ihren Briefen bey Aufrichtung des Concordi-Buchs/ (*welche Hoſpinianus vorleget) nichts hören wolten/ von der erſten ungeän⸗derten *Confeſſion*, als in welcher die *Tranſſubſtantiation*, oder Wandlung klar genug ausgedruckt werde. Wie ſich dan noch heut zu Tag ein Theil der Lutheriſchen zur ungeänderten/ der andere zur geänderten Confeſſion bekennt/ da ſie nun die in der teutſchen Confeſſion ausgedruckte Wand⸗lung alle laugnen/ was ſehen wir anders/ als das erneuerte Exempel der Arrianer/ indem beyde in ihren offentlichen Glau⸗bens⸗Formulen Catholiſch reden/ und unterdeſſen das Widerſpil glauben.

11. Theol. Beſſer wäre es für den Hr. Oeder geweſen/ daß er mit ſeinen Arrianern wäre zu Hauß gebliben. Loripedem re-ctus derideat, Æthiopem albus. Wer des Krummen ſpotten will/ der muß nit ſelbſt hincken/ und wer des Mohrens lacht/ muß nit von gleicher Farb ſeyn. So kommt nit weniger einfältig heraus/ daß der übel bedachte Mann die Leut will weiß machen/ als hätten ſich die Arrianer fürzuſehen ge⸗habt/ daß ſie nit zur Bekanntnuß der Gott⸗heit/

* Hoſpin. in Conc. diſcord. f. 96.

heit/ der anderen und dritten Perſon gedrungen wurden/ durch das bey ſolchen Articklen befindliche in, oder an. Mein von wem doch? von denen ſo klug als gelehrten Heil. Kirchen-Vätteren? Sie diſe groſſe Männer/ ſag ich/ ſolten ſo tumm geweſen ſeyn/ daß ſie ihrem liſtigen Gegenparth/ die ſo hartnäckig gelaugnete Bekanntnuß der GOttheit/ wolten abnöthen durch eben jenes in, oder an/ deſſen ſie ſich doch ſelbſt in ihren öffentlichen Schrifften gebrauchten/ auch bey einem Artickel/ worinn keine Gottheit enthalten iſt? Hat diſer Mann gewacht/ oder getraumet/ da er ſolches geſchriben? Scrutati ſunt iniquitates: defecerunt ſcrutantes ſcrutinio*. Sie erdichteten Schalckheit und Ränck: Es hat aber ihnen gefehlet in ihrem Dichten.

12. Dial. Es ligt freylich jedem vor Augen/ daß Herr Oeder eben durch die Erinnerung/ durch welche er gedachte ſeinem Unglück vorzukommen/ ſich am aller übelſten in den Sumpf geſteckt. Und mit diſem Blat alle ſeine erſte Bläter umgeſtoſſen. Doch weilen er ſich in diſen ſogar maußig macht/ und mit ſeiner Rector-mäßigen Erudition einen Hauffen Unwiſſenheiten will entdeckt haben: wollen wir ſeine Argumenten ein wenig die Muſterung paſſiren laſſen. Der Achilles davon iſt Ruffinus

in

* Pſ. 63. v. 7.

in ſeiner Auslegung des Symboli, wie ſolche bey denen Wercken des Heil. Cypriani, von Pamelio, einem Flandriſchen Theologo heraus gegeben worden. Diſer nun da er den 9ten Artickel von der Kirch vortraget, „ſagt: non dixit in Sanctam Eccleſiam, „er ſaget nit: an eine Heilige Kirch. Si „enim addidiſſet *in* præpoſitionem *una ea*„*demque vis* fuiſſet cum ſuperioribus. .... „Dan wan er das Vorwort in hätte hinzu „gethan / wurde es eben dieſelbige Krafft „gehabt haben / mit dem vorgehenden. ... „item: *in* præpoſitio non additur, ut di„catur *in* Sanctam Eccleſiam, ſed ſanctam „Eccleſiam credendam eſſe. Das Vor„wort in wird nit hinzu gethan / daß man „ſage: man ſolle an eine Heil. Kirch / ſon„dern eine Heil. Kirch glauben. Hæc igi„tur præpoſitionis ſyllaba *Creator à Creatu*„*ris* ſecernitur, & *divina* ſeparantur ab *hu*„*manis*. Alſo durch diſe Sylben in wird „der Schöpffer von denen Geſchöpffen, „das Göttliche von dem Menſchlichen „unterſchiden. Nun iſt Ruffinus von dem Hrn. Oeder ſelbſt überwiſen / daß er hier ſchändlich über die Schnur gehauen; und aus Unerfahrenheit in denen älteren bis auf das Jahr 381. ſchreibenden Vätteren fälſchlich vorgegeben / daß das Vorwort in bey dem Artickel von der Kirch nit ſeye gebraucht worden: iſt alſo das Gezeugnuß

Ruffi-

Ruffini falſch / und mithin alles / was Hr. Oeder darauf gebauet / null / und ohne Grund.

13. Theol. Hat über das der unwiſſende Mann weder Pamelium, und noch vil weniger Ruffinum ſelbſt geleſen; ſonſt wurde er gefunden haben / daß die von ihme angezogene Wort / nit einmahl die eygentliche Wort Ruffini ſeyen. Sehet hier in diſer mehr dan zweyhundert-jährigen Edition die Wort Ruffini ſelbſt: * Credo *in* „*DEO Patre omnipotente.* Orientales Eccle„ſiæ omnes iſta tradunt. Credo *in uno* „*DEO Patre* omnipotente. Ich glaube in „GOTT dem allmächtigen Vatter. „Die Morgenländiſche Kirchen ſagen alle „alſo: ich glaube in einem GOtt dem „allmächtigen Vatter. Nun ſehet „hier auch die Bekanntnuß Pamelii: ** „Non modò *accuſativos pro ablativis* hic re„poſuimus, ſed ei *locum mutilum ex Frobe*„*nio*, & *Morelio ſupplevimus.* Wir haben „hier nit allein die Caſus geändert / und für „den Accuſativum den Ablativum geſetzt / „ſondern auch den mangelhafften Ort aus „dem Frobenio und Morelio ausgebeſſert.

Aus

* Tom. 2. Oper. D. Cypriani Coloniæ ex Officina Soteriana 1522.

** Pamel. in notis n. 16. edit. Pariſ. apud Nivell. 1574.

Aus diſem iſt nun unlaugbar: 1. daß die angezogene Wort mit dem Accuſativo nicht die eygentliche Wort des Ruffini, ſondern des Herausgebers Pamelii ſeyen/ der da redet wider den Gebrauch der gantzen Morgenländiſchen Kirch. Auch umſonſt wird citirt der H. Hieronymus, als welcher in ſeinem Symbolo ad Damaſum und Cyrillum bey dem Artickel von dem Heil. Geiſt/ daß in gar auslaſſet. 2. Daß eben diſer Ort von Pamelio ausgeflickt worden/ ohne zu melden/ in wem der Zuſatz beſtehe; und zwar aus Frobenio, und Morelio, welchen zu trauen man billiges Bedencken tragen kan. Saget doch/ bey welchem Gericht man ein ſo beſtellte Zeugſchafft annehme?

14. Dial. Es wird auch Hr. Ex-Rector, wo nit in der Theologie, doch wenigiſt in der Grammatic, ſo vil zu Hauß ſeyn/ daß ihme bekandt/ das Vorwort in mit dem Ablativo geſetzt/ einen vil anderen Verſtand mache/ als wo es geſetzt wird mit dem Accuſativo. Als zum Exempel: Ich glaube in Chriſto JEſu/ und: Ich glaube an Chriſtum JEſum. Da mir diſes letſtere Chriſtum vorſtellet/ als das Objectum, und Vorwurff meines Glaubens: das erſtere aber/ als den erſten Urſprung und Ertheiler deſſelbigen; da dan gantz wohl heraus kommt/ was Herr Oeder anziehet aus einer/ weiß nit von wem/ oder mit was

Auctorität vermehrten Edition des Catechiſmi Romani ad Parochos: „tres autem „Trinitatis Perſonas, Patrem, & Filium, & „Spiritum Sanctum ita credimus, ut *in eis* „fidem noſtram collocemus. Die drey „Perſonen der Dreyeinigkeit glauben wir „alſo / daß wir unſern Glauben in ihnen „(als primo principio, erſtem Urſprung) „fuſſen und gründen. Welches gantz nicht hinderet / daß wir nit ſollen glauben / an eine heilige Kirch *) / als eine von GOtt uns vorgeſtellte / mit unwiderrufflichem Verſprechen eines ununterbrechlichen Beyſtands / zu unſerem Heyl / und Glaubens-Sicherheit verſehenen Lehrmeiſterin.

15. Theol. Den angezogenen / aus allerhand Druckereyen hervor gekommenen / Catechiſmum Romanum belangend / hätte freylich auch der unzeitige Cenſor, Herr Oeder / ſich beſſer in denen älteſten Editionibus umſehen ſollen; ehe er ſo unbeſonnen den P. Miſſionarium beſchuldiget / als ob er ſeinen Catechiſmum Romanum nit eingeſehen hätte. Hier ligen drey der älteſten Exemplaren / diſes aus Befelch des H. Pabſts Pii V. herausgegebenen weitläufftigeren Catechiſmi, in denen allen von der Ruffiniſchen Auslegung kein Wort anzutreffen: Das erſte iſt lateiniſch gedruckt / zu Ingolſtadt

*) Matth. 16. v. 18. Marc. ult. 1. Tim. 3. v. 15.

ſtadt 1590. 27. Jahr nach geendigtem Concilio Tridentino, heraus gegeben */ und mit Zeugnuſſen aus Heil. Schrifft belegt/ von Sebaſtiano Cattaneo, Prediger Ordens/ Biſchoffen zu Chiembſee. Das zweyte abermahl ein lateiniſches/ iſt gedruckt zu Cölln 1573. ** zehen Jahr nach dem Concilio. Und ſehet/ auch hier nit nur kein Wort von dem Ruffiniſch-Oederiſchen Text, ſonderñ an dem 104. Blat/ den Glaubens-Artickel von der Kirch mit diſen Worten: Credo *in* unam Sanctam Eccleſiam catholicam. Ich glaube an eine heilige Catholiſche/ oder allgemeine Kirch. Und weiter darunten: *Pendet* autem hic articulus *à ſuperiori.* Es hanget aber diſer Artickel an dem vorigen. Welches alles dem Ruffino klar entgegen iſt. Das dritte iſt ein teutſches/ und gar glaublich in diſer Sprach das erſte/ gedruckt zu Dillingen 1568. *** 5. Jahr nach dem Concilio, auf Befelch Ottonis, aus dem Hochgräflichen Haus deren Reichs-Erb-Truchſeſſen/ Biſchoffen zu Albano, und Augſpurg/ Probſten zu Ellwang; welchem er vorgeſetzt die Abbildung des erſten von denen Apoſtlen zu Jeruſalem gehaltenen Concilii, mit der Uber-

* per David. Sartorium.
** apud hæred. Arnoldi Birckmanni.
*** ap. Sebaldum Mayer.

derſchrifft: * Viſum eſt Spiritui Sancto, & nobis. Alſo hat es dem H. Geiſt/ und uns gefallen. Auch in diſem iſt abermahl nichts von dem Text Ruffini, wohl aber wider Ruffinum zu leſen. f. 69. p. 2. es hanget aber diſer Artickel an dem vorigen; wie es dan die Sach ſelbſt zu geben ſcheinet/ indem ja der Artickel ſonſt kein Verbum, mithin keinen vollſtåndigen Senſum oder Verſtand håtte. Håtte demnach auch da Herr Oeder zuvor die Bůcher/ hernach die Feder ſollen in die Hand nemmen.

16. Hiſtor. Håtte er das erſte gethan/ wurde er das andere wohl haben bleiben laſſen. Und wo will dan der unwiſſende Mann hinaus mit ſeinem Ruffino? wåre er in Beleſenheit der Mann/ fůr den er ſich ausſchreibt/ wurde er mit deſſen Gezeugnuß ſich nit ſo unnůtz gemacht haben. Der gelehrte Herr Tillemont in ſeiner Kirchen-Hiſtorie ſagt es kurtz **/ da er redet von deß Euſebii Cæſareenſis Apologie fůr den Origines: „aber wir haben ſie nur nach der „Uberſetzung des Ruffini, von welchem be„kannt iſt/ daß er hinweg/ und hinzu] ge„than habe/ was er gewollt/ in denen „Schrifften/ die er in das Latein überſetzet hat.

* Act. 15.

** Tillem. Memoires pour ſervir à l'Hiſtoire Eccleſiaſtique Tom. 7. ſeconde edition à Bruxelles 1732. f. 22. c. 2.

„hat. In * dem Römiſchen Concilio, unter dem H. Pabſt Gelaſio I. werden aus ſeinen Schrifften nur diejenige erlaubt/ welche der H. Hieronymus gut heißt. Diſer ſagt eben von erſtgemeldter Apologie: „in qua multa mentitus, daß er in ſolcher „vile Lügen einſpicke. Wie heimtückiſch Ruffinus diſen Heil. Lehrer geſucht in Verdacht der Origeniſtiſchen Ketzerey zu bringen/ weiſen ** deſſen drey wider ihne herausgegebne Schutz-Schrifften. Denen in das Latein von ihme überſetzten Lehr-Sätzen Sixti, eines heydniſchen Pythagoriſchen Welt-Weiſens/ hat diſer untreue Mann vorgeſetzt *** den Nahmen des H. Sixti, Römiſchen Pabſts und Martyrers/ und damit auch den H. Auguſtinum betrogen/ der ſolches bezeugt und widerrufft ****. Epiphanius ſchreibet in einem von Hieronymo angeführtem Brief *****: „Te autem, frater, liberet Deus.... & maximè Ruffinum Presbyterum *ab hæreſi Origenis, & aliis hæreſibus* & perditione earum. Dich aber „Bruder/ befreye GOtt.... und ſonderbar „Ruffinum den Prieſter/ von der Ketzerey

 des

* Cap. S. Rom. Eccleſ. diſtinct 15.

** S. Hier. Apol. 2. cont. Ruff.

*** S. Aug. l. 2. retract. c. 46. S. Hieron. epiſt. ad Cteſiphontem.

**** v. Bellarm. de ſcript. Eccleſ.

****⁺ S. Hier. Apol. 3.

„des Origenis, und anderen Ketzereyen und „Verderben derſelbigen. Ja es iſt Ruffinus von Pabſt Anaſtaſio I. als der Ketzerey wegen angeklagt * / fürgefordert / und nach zweyjähriger Weigerung verdammt worden.

17. Dial. Da muß dem Mann freylich ſeine Unwiſſenheit hinaus helffen / daß man ihne in Auffůhrung eines ſo untůchtigen Zeugnuß nit gar für unverſtåndig anſehe. Und hat Hieronymus, da er Ruffino den Widerruff eingerathen / ihme ſolchen leichter zu machen / gantz recht geſprochen ** : „Nec erubeſcas de commutatione ſenten„tiæ. Non es tantæ auctoritatis & famæ, „ut errâſſe te pudeat. Du haſt dich nit „zu ſchåmen / daß du abgeheſt von deiner „Meynung. Du biſt nit ſo groſſen Anſe„hens und Namens / daß du dich ſchåmen „můſſeſt / gefehlt zu haben. Dem Herrn Oeder aber ſage ich: Ob er ſich nit ſchåme ſeines tollen Geplauders? Ob er mit ſeinem Ruffino die Leuth wolle bereden / man ſolle die Wahrheit von einem Betrůger / und den rechten Glauben von einem Ketzer lernen?

18. Theol. Es iſt nichts leichter geſchehen / als daß auf einer Reiß ſich zwey zuſamm

* Du Mesnil de doctr. & diſc. Eccl. T. 2. l. 18. c. 27.

** Apol. I.

ſamm geſellen/ deren beyde an ein Ort trachten. Ruffinus und Herr Oeder ſuchen beyde zu verkleineren die Auctorität und Ohnfehlbarkeit der Kirch/ welches Herr Oeder durch ſeine gantze Schrifft offentlich/ Ruffinus aber unter der Hand ſuchet. Dan mit boßhaffter Anfechtung des Vorworts in, es ihme nit zu thun ware/ um die Glaubige zu erinneren/ daß die Kirche keine Gottheit ſeye/ welches niemand getraumt hatte/ ſondern nur irr zu machen/ und zu bereden/ daß ſelbige Krafft des beywohnenden göttlichen Geiſts keine göttliche/ und ohnfehlbare Auctorität habe/ in Glaubens-Lehren/ welche wan der Kirch ermanglen ſolte/ kein Kirchen-Urthel mehr zulänglich wäre/ einigen Irrthum für eine Ketzerey zu erklären/ und denen Glaubens-Strittigkeiten ein End zu machen.

19. Hiſtor. Zu diſem End gebrauchte ſich der Bücher-fälſcher Ruffinus folgenden Streichs. Origenis Irrthum ware als eine Ketzerey von der Kirch verdammt. Euſebius, Biſchoff zu Cæſarea von ſolcher eingenommen/ ſchribe dem Origenes zu gutem eine in 6. Büchern beſtehende Verthädigung: Ruffinus mit gleicher Brühe begoſſen/ überſetzte ſolche aus dem Griechiſchen in das Latein: Das Gifft aber zu verbergen/ und die Schrifft denen Catholiſchen in die Händ zu bringen/ ſetzte er dem erſten

Buch vor den Namen des H. Cæſarenſiſchen Prieſters/ und Martyrers Pamphili, deſſen Anſehen in der Kirch ſo groß ware/ daß der Heil. Hieronymus der einige/ deſſen Schrifften beſaſſe/ von ſolchen ſchreibt: *
„Quæ tanto amplector, & ſervo gaudio,
„ut Crœſi opes habere me credam. Wel-
„che ich umfange/ und bewahre mit ſo groſ-
„ſer Freud/ daß ich glaube/ des Crœſi
„Schätz zu beſitzen. Hieronymus aber merckte diſen Ketzeriſchen Griff **/ und nachdem er ihne mit der Frag: wo doch von denen 6. Büchern des Euſebii, das 6te gebliben/ wan das erſte des Martyrers Pamphili ſeye? der Untreu überführet/ zeiget er ihme auch/ daß er mercke/ was er ſuche/ und ſagt ihme ſein rund; „hoc agis, totis
„viribus, ut, cujus fidem Martyr probat,
„Eccleſia non refutet. Dahin bearbeiteſt
„du dich mit allen Kräfften/ daß die Kirch
„nit verwerffen ſolle denjenigen/ deſſen Glau-
„ben ein Martyrer als gut behauptet.

20. Dial. Da lage der Haaß im Pfeffer. Dan nichts natürlichers wäre geweſen/ als daß der Catholiſche/ einen ſo ſchändlichen Betrug nit entrauende Leſer irr wurde/ und auf die Gedancken käme: entweders müſſe der ſo hochgeachtete Martyrer Pamphilus, Ketzereyen geglaubt/ oder aber die Kirch in Ver-

* S. Hier. de Script. Eccl.

** Apol. 1.

Verdammung Origenis gefehlet haben: und weilen ihnen das erſte unglaublich geſchinen hätte/ wären ſie folglich auf das andere verfallen/ hätten die Ohnfehlbarkeit der Kirch in Beurtheilung der Glaubens-Strittigkeiten in Verdacht und Zweiffel gezogen: Ruffinus aber hiemit ſeinen Zweck erreichet/ ſich ſamt dem Origenes und allen gegenwärtig- und zukünfftigen Glaubens-Stöhreren/ und Secten-Stiffteren/ wider alle Kirchen-Urthel verwahret/ die Schuldigkeit die Kirch zu hören/ und dero Ausſpruch ſich zu unterwerffen/ für ein und allemahl über den Hauffen geworffen.

21. Theol. Was dem Ruffino da hat fehlgeſchlagen/ ware/ und iſt noch allzeit aller deren/ ſo jemahls ihren Glauben von dem Glauben der Kirch abgeſöndert haben/ oder noch abſönderen/ erſte Bemühung/ nemlich der Kirchen Auctorität zu verkleineren/ und bis zur gemeinen menſchlichen Fehlbarkeit/ ja noch tieffer/ und alſo niderzudrucken/ daß ſie auch einem jedwederen Privat-Menſchen über derſelben Ausſpruch und Lehr eine richterliche Auctorität einraumen/ ſolche zu prüffen/ zu verwerffen/ oder gut zu heiſſen. Mit diſen allen hat Herr Oeder dißfalls cauſam communem; und weilen ihme die Ruffiniſche Auslegung in ſeinem Kram tauget/ machet er ſich mit ſelber ſo groß; unwiſſend/ von was übler Hand er

ſolche erhandlet habe. Er meynet zwar etwas beſſers ertappet zu haben von dem Auctore Sermonum de tempore, als welcher auch das in oder an verwerffe/ und/ wie in dem vorgehenden Artickel nit leyden wolle. Nun ſehet aber: Hier liegt der 9te Tomus der Schrifften des H. Auguſtini,* welchem vile jene Sermones zuſchreiben/ und zwar eben die 115de Sermon, welche Herr Oeder anziehet. Da ſeynd zu leſen die Apoſtoliſche 12. Glaubens-Artickel/ und zwar alſo/ daß einem jeden ſein beſonderer/ und zwar der Artickel von der Kirch/ dem Jacobo Alphæi zugetheilt/ und mit dem von dem H. Geiſt zuſamm gefaſſet wird/ mit diſen Worten: „Credo & *in* Spiritum Sanctum, „Sanctam Eccleſiam Catholicam. Auch „glaube ich an den H. Geiſt/ eine heilige all„gemeine Kirch. Welche Art zu reden mit dem Vorgeben des Herrn Oeders gar nit einſtimmet.

22. Dial. Wan es um Auguſtini Meynung zu thun iſt/ ſo wird ein ungezweifeltes Werck diſes groſſen Lehrers wohl ein beſſeres Argument geben/ als ein zweiffelhafft- und ungewiſſes. Da ſehet nun** librum unicum de Fide & Symbolo fidei, Auguſtini aus ſeiner ſelbſt eygener Zeugnuß/ ungezweiffeltes Werck/ da ſtehet dan c. 10. aus-

* Edit. Antwerp. 1576.

** l. 1. retractat. c. 17. Baſileæ. 1506.

ausdrucklich geſchrieben: „De Fide *in Ca-*
„*tholicam Eccleſiam.* Von dem Glauben an
„die Catholiſche Kirch. Und iſt zwar die
Edition eben des Frobenii, welchen Pame-
lius anführet. Iſt nun diſes Werck auſſer
allem Zweiffel Auguſtini, ſo iſt auch auſſer
Zweiffel/ daß Auguſtinus das in bey dem
Artickel von der Kirch nit nur nit verworffen/
ſondern ſelbſt gebraucht habe.

23. Hiſtor. Der gute Mann wird halt/
wie anderswo/ alſo auch hier einem anderen
Zuſammklauber nachgeſchriben haben / der
die Våtter ſelbſt eben ſo wenig geleſen hat/
als er: Am allerſpöttlichſten aber proſtituirt
den Mann ſeine Unwiſſenheit/ da er f. 208.
ſein übel gerathene Schrifft mit zwyen
handgreifflichen Unwahrheiten verſiglet. Ei-
ne iſt/ daß erſt auf dem Conſtantinopolita-
niſchen Concilio, „der Artickel von der
„Kirche/Auferſtehung ꝛc. zum Niceniſchen
„Symbolo ſeyen beygefügt worden. Die
„zweyte/ daß in dieſem Concilio das Wört-
„lein εἰς oder in billig (wie er ſagt) und weiß-
„lich ſeye weggethan worden. Nun zu
reden von dem Artickel von der Kirch (als
von welchem hier die Frag iſt) hat dan di-
ſer Mann augenblicklich vergeſſen/ daß er
eben die nåchſte Zeilen/ zuvor eben den Ar-
tickel von der Kirch angezogen/ aus der
ſeinem Buch Ancoratus einverleibten Glau-
bens-Bekånntnuß Epiphanii? Ja bekennt/
daß

daß der Artickel von der Kirch mit dem eis oder an/ auch von anderen Catholiſchen Scribenten vorgetragen worden längſt vor dem Concilio, bis auf das Jahr Chriſti 381. da das Concilium allererſt gehalten worden? hat ſich dan ſolcher Zeit die gantze allgemeine Kirch eines anderen Symboli, als des Niceniſchen/ oder Epiphanius, und mit ihme einſtimmende Lehrer eines anderen gebraucht/ als des gebräuchlichen in der allgemeinen Kirch? wie hat dan in dem Concilio allererſt können hinzugefügt werden zum Symbolo, was zuvor ſchon dabey geweſen? Wan Herr Oeder etwas beſſers in der Chronologie der Kirchen-Hiſtorie bewandert wäre/ hätte er ſowohl aus diſer/ als aus denen Bücheren Epiphanii ſelbſt innen worden/ daß diſer ſein Buch Ancoratus auf Erſuchen geſchriben habe unter Regierung des Kayſers Valentis im zehenden/ folglich um das Jahr Chriſti 374. alſo noch 7. Jahr vor dem Concilio.

24. Theol. Was man unter dem Namen einer Glaubens-Bekänntnuß liſet in denen Actis des Niceniſchen Concilii, iſt nit zu nemmen als eine formliche Verfaſſung der gantzen Bekanntnuß des Catholiſchen Glaubens/ und aller deſſen Articklen/ ſondern allein als eine ausführliche Bekanntnuß des Glaubens/ von denen dreyen göttlichen Perſonen/ wider Arrium, deſſen Irr-Lehr zu unterſu-

terſuchen/ und zu beurtheilen/ das Concilium ware beruffen worden/ oder man müßte nur ſagen wollen/ daß diſe heilige Bekenner/ und Kern der damahligen Chriſtenheit auch um die allgemeine Apoſtoliſche Glaubens-Artickel nichts gewußt/ oder gar nit als Glaubens-Artickel erkennet/ und in ihrer Glaubens-Bekanntnuß bekennet haben/ auch die Auferſtehung des Fleiſches/ Nachlaß der Sünden/ und ein ewiges Leben; welches wider die Vernunfft/ und dero eygene Schrifften ſtreitet.

25. Dial. Aus diſem kan der füreilige Herr Oeder auch lernen/ daß es eine Unwiſſenheit ſeye/ wan man diſes bekannte Symbolum mit ſeinem uralten Namen/ das Niceniſche nennet/ daß diſes Symbolum ſchon vor dem Conſtantinopolitaniſchen Concilio verfaſſet/ und üblich geweſen/ iſt nit zu laugnen. Solte dan ſelbes den Namen haben von einem allgemeinen *Concilio*, als Conditore, konte es unter ſolchem Titul den Namen nit führen/ von dem Conſtantinopolitaniſchen/ als vor welchem es ſchon bekannt ware: nun ware auſſer diſem kein allgemeines *Concilium* jemahls gehalten worden/ als das Niceniſche: müſte alſo (wan es ja ſolte von einem allgemeinen *Concilio*, den urſprünglichen Namen haben) ſolchen nothwendig haben von dem Niceniſchen. Die diſem Symbolo den Namen des Conſtan-

ſtantinopolitaniſchen geſchöpft haben / kön-
nen (ohne des Widerſpils überzeugt zu wer-
den) nicht ausgeben / daß es von ſelbigem
Concilio erſtlich aufgeſetzt; ſondern / wie
billich / als in der allgemeinen Kirchen ge-
bräuchlich behalten / und deſſen offentlichen
Acten einverleibt worden. Dem Herrn
Oeder muß gut genug ſeyn / ſein Symboli-
ſches Concordi-Buch / wo er in Anziehung
der dreyen allgemeinen Symbolorum, gleich
vor bemeldter Glaubens-Bekanntnuß leſen
kan diſe Wort: „das andere Bekanntnuß
„oder Niceniſche *Symbolum*;* und vor al-
„len die Wort ſeines Patriarchen Lutheri:
„Wollen am Ende auch den Niceniſchen
„Glauben zu ſetzen / den man *Symbolum*
„*Nicenum* nennet ..... welcher alle Sonn-
„tag im Ambt geſungen wird. Verſte-
het ſich zu Luthers Zeiten; dan unſeren heu-
tigen Lutheraneren iſt es zu langweilig / und
ſingen dafür ein friſcheres Lied.

26. Hiſtor. Ich muß aber nit vergeſſen
die zweyte von mir oben angezogene Oede-
riſche Unwiſſenheit / oder wan er lieber
will / Unwahrheit / daß nemlich in dem offt-
erwehntem erſten Conſtantinopolitaniſchen
allgemeinem Concilio, das Wörtlein *eis*,
in ſeye hinweggethan worden. Wir wer-
den vor allen auf den Griechiſchen Grund-
Text

* Tom. 6. Germ. Ihen. durch Rhebarts Erben
1578. f. 546.

Text ſehen müſſen: nun lautet diſer von Wort zu Wort wie folgt: „εἰς μίαν ἁγίαν „καθολικὴν καὶ ἀποστολικὴν ἐκκλησίαν· An „eine heilige allgemeine und Apoſtoliſche „Kirch. Was iſt wohl hier gröſſer/ die Reckheit/ oder die Unwiſſenheit diſes Manns/ der da ſo unverſchämt in den Tag hinein ſchreibet/ jenes εἰς oder in/ ſeye von dem Concilio hinweggethan worden/ welches noch heutigen Tag in deſſen Grund-Text zu leſen iſt *? Wem hat nun Herr Oeder diſe Proſtitution zu dancken/ ſeiner Unwiſſenheit/ daß er ſelbſten das Concilium nit einmahl eingeſchauet: oder ſeiner Leichtſinnigkeit/ daß er dem entweders diß Orts gleichfalls unwiſſenden/ oder doch ſchon zum zweytenmahl untreu citirenden Bingham gefolgt? Wäre er ſelbſt in denen Vättern und Conciliis beſſer zu Hauß/ ſo hätte er gewußt/ daß eben der Cyrillus Jeroſolymitanus, von dem er geſtehet/ daß er εἰς bey dem Artickel von der Kirch/ in ſeinen Catecheſibus ſetzet/ und alſo zu ſprechen die Neu-glaubige gelehrt/ einer von denen vornehmſten Vättern/ des erſten Conſtantinopolitaniſchen allgemeinen Concilii geweſen/ und erſt nach ſolchem um das Jahr 386. oder 88. geſtorben/ und diſen Artickel nach/ wie vor ungeändert gelaſſen habe. Er hätte

* Harduin, Tom. I. Conc. Pariſ. 1715. f. 814.

te gelernet/ daß auch 70. Jahr nach dem zweyten allgemeinen/ auch das vierdte allgemeine Concilium zu Chalcedon *, den Artickel von der Kirch mit eben ſo vilen/ und denſelbigen Worten/ ihren Actis einverleibt/ und daß ihre ſo geſtellte Glaubens-Bekanntnuß/ mit dem Glauben deren Niceniſchen Kirchen-Vätteren einſtimme/ mit diſen Worten bezeuget: „Ἡ ἁγία πίςις . . . . . συμφω-„νοῦσα τῇ ἁγίᾳ μεγάλῃ συνόδῳ ἐν Νικαίᾳ. „Der H. Glaub . . . . . gleichlautend der H. „groſſen Verſammlung zu Nicea. Endlich hab ich für Hrn. Oeder noch eine teutſche hiſtoriſche Zugab aus Goldaſto **. Sehet da liget unſerer uralten teutſchen Chriſten / alte Glaubens-Bekanntnuß: Chry die alten Kilchin. Da heiſſet der Artickel von der Kirch/ wie folget: Ich gelob *an* die Kriſtanheit, gottlich und allich. d. i. Ich glaub an die Chriſtliche Kirch/ göttlich und allgemein. Schad! daß der von einem gantz anderen Geiſt erleuchtete Herr Oeder nit vor mehr/ als tauſend Jahren gelebt/ damit er die erſte teutſche H. Lands-Apoſtle unterrichten/ und den Artickel von der Kirch recht hätte ſprechen/ und Glauben lehren können.

27. Theol. Nun dan à primo ad ultimum:

* Harduin.

** Rerum Alamann. Tom. 2. p. 2. Francofurdi 1606.

mum: der wider den mit dem *in*, oder/ an vorgetragenen Glaubens-Artickel von der Kirch angeführte Ruffinus iſt übel citirt/ gibt falſchen Bericht/ und halt ſonſt das Gewicht nit. Die älteſte Abdruck des Catechiſmi Romani, des Auctoris Sermonum de tempore, und Auguſtinus in ſeinem ungezweiffeltem Werck zeugen wider Hrn. Oeder: daß das Wort *in* an von dem Conſtantinopolitaniſchen Concilio ſeye hinweg gethan worden/ iſt handgreifflich falſch: daß aber ſolches vor/ in/ und nach diſem ſeye behalten worden/ iſt unlaugbar bewiſen: die meiſterloſe Unwiſſenheit des Herrn Oeders ligt auf allen Blätteren am Tag: Der Articulus Decretorius: Credo in unam Sanctam Catholicam & Apoſtolicam Eccleſiam, ich glaube an eine heilige allgemeine und Apoſtoliſche Kirch ſtehet auf veſtem Grund. Iſt Herr Oeder (ſo übel er angeloffen) doch von ſo ſtarcker Phantaſey/ daß er glaube/ das Feld erhalten zu haben/ ſo wurde Plautus, wan er nochmahlen ſeinen Militem glorioſum auf die Schau-Bühne bringen ſolte/ ihme die gröſte Unbild thun/ wan er einem anderen/ die Haupt-Perſon anvertrauete.

Zweyte Unterhaltung

Von dem Symbolo Apoſtolorum, Taxirung der Glaubens-Artickel/ und Lutheriſchen Bibel.

28. Theol.

NEulich hat Herr Oeder nur einen Artickel des Symboli angegriffen/ heut lauffet er das gantze Symbolum an. Es „lauten/ ſagt er / die Glaubens-Formulen „immer eine anderſt/ als die andere. Hätte der unwiſſende Mann/ den von ihm citirten Ruffinum ſelbſt geleſen/ hätte er gefunden/ daß der bey diſem oder jenem Artickel nochmahligen Weitläuffigkeit (dan in diſem beſtehet der gantze Unterſchid) bey der Morgenländiſchen Kirche nichts als eine nothwendige Erklärung geweſen/ durch welche der rechte Verſtand ſeines von denen Ketzeren angefochtenen Artickels / von dem falſchen Retzeriſchen unterſchiden/ und erkannt wurde; welches zu Rom zu thun keine Noth geweſen ſeye/ als wo bis dahin keine Ketzerey aufgekommen wäre; mithin ſein unnöthiger Zuſatz/ die deſſen ungewohnte Glaubige nur verwirret hätte. In der That hatte die Kirch in Orient/ mit der Kirch in Occident/ durchaus eine/ und eben die-

dieſelbige Glaubens-Artickel; maſſen eine pure Erklärung den Artickel behaltet / und keinen anderen daraus machet.

29. Dial. Hr. Oeder aber möcht gern ein Aenderung machen in dem Namen des in aller Welt zu allen Zeiten alſo genannten Symboli Apoſtolorum, oder Apoſtoliſchen Glaubens-Formul / und ſpricht: „Es „irre ſich der Hr. Pater gewaltig / da er „glaubt / der in denen 12. Articklen verfaß„te Glaub ſeye zu allen Zeiten gehalten wor„den für den von denen H. H. Apoſtlen „ſelbſt verfaßten und gepredigten Glauben. Biß auf das Jahr 1500. wird er wohl zugeben / daß diſer Nam unangefochten geblibeu. Oder nenne er doch eine Zeit / Kirch / oder Volck / wo man anderſt davon geredt / oder gehalten hat? laſſe er doch nit nur den Hrn. Pater, ſondern unzählig andere auch gelehrte Leuth nit länger in diſem gewaltigen Irrthum ſtecken; und nenne uns den erſten Anfang / wahren Urheber und Verfaſſer / und rechten Namen diſes Symboli. Sollen / oder können wir wohl darfür halten / daß man vor Irenæi, ja zu der Apoſtel Zeiten / zu Behilff ſo viler tauſend / ſonderbar gemein- und einfältigen Chriſten kein gewiſes / kurtz- und gleich-verfaßtes Glaubens-Symbolum gehabt? und diſes von wem aufgeſetzt? Solten wohl die auf die Apoſtel folgende / von ihnen unterwiſene Biſchöff ſich unterfangen ha-

ben / ein anders aufzuſetzen / und einzufüh-
ren / als ſie von denen Apoſtlen ſelbſt erlehr-
net / und in die Kirch eingeführt gefunden
hatten? und wer / wo / ſolte diſes ein Bi-
ſchoff angeordnet haben / und zwar mit ſol-
cher Auctorität / daß es in alle Sprachen
überſetzt / von anderen ihme nit unterworffe-
nen Kirchen wäre angenommen / ja unter alle
Nationen und Völcker eingeführt worden?
was für eine andere / als Apoſtoliſche Aucto-
rität hatte diſes unternehmen / oder ausfüh-
ren können?

30. „ Dahin hat der gute Mann nit ge-
„ denckt. Er ſagt / das ältiſte Glaubens-
„ Bekanntnuß / ſo wir anjetzo haben / ſeye
„ in Irenæo L. 1. c. 2. zu finden. Ich hab
„ Irenæum in dem erſten Buch / zweyten Ca-
„ pitel wider die Ketzereyen Valentini,
„ und ſeines gleichen aufgeſchlagen / ſeine
„ Wort ſeynd: Eccleſia per univerſum or-
„ bem uſque ad fines terræ ſeminata, &
„ ab Apoſtolis, & à Diſcipulis eorum ac-
„ cepit eam fidem, quæ eſt in unum De-
„ um Patrem Omnipotentem, qui fecit
„ Cœlum & terram, mare, & omnia,
„ quæ in eis ſunt &c. Die Kirch / welche
„ durch die gantze Welt bis zum Ende der Er-
„ den gepflantzet iſt / hat von denen Apoſtlen /
„ und deren Jüngeren empfangen jenen
„ Glauben / welcher da iſt an einen GOTT /
„ Allmächtigen Vatter / der gemacht hat den
„ Himmel

„ Himmel und die Erden / das Meer / und al-
„ les / was in ihnen iſt ꝛc. in dem dritten Buch / vierdtem Capitel widerhollet er die nemliche Sach mit anderen Worten / und zeiget eben darum / daß er weder da / weder dort ein in gewiſe Wort gefaßtes Symbolum ſchrifftlich herausgeben wolle ; ja zeigt durchaus an / daß / was von denen Apoſtlen dißfalls hinterlaſſen worden / durch Tradition, oder mündliche Ubergab / und nicht durch Schrifften geſchehen. Wohl aber hat es das Anſehen / daß es ein weitläuffige Anzeig ſeye deſſen / was die Apoſtoliſche Artickel in ſich halten / deren eygentliche Wort auch hier und dort anzutreffen ſeynd. Er ſtellet vor für ein Exempel jene Kirchen / und Völcker / welche bis dahin mittelſt pur mündlicher Ubergab in dem erſten von denen Apoſteln empfangenen Glauben gebliben. Ja es iſt nicht glaublich / daß Irenæus habe wollen gemein / und offenbar machen / was alle andere vor und noch lang nach ſo ſehr verborgen und geheim gehalten haben.

31. Hiſtor. Von diſem den unwiſſenden Hrn. Oeder was beſſers zu berichten / wird es bald Gelegenheit geben. Das Abſehen Irenæi in diſen ſeinen Bücheren war nit eine in gewiſe Wort verfaßte allgemeine Glaubens-Formul vorzulegen / ſondern denen Valentinianern ihren Ketzeriſchen Eygenſinn vorzuhalten / der ſich weder an die Schrifft / noch

noch an die Tradition kehrte / wie er dann dem angezognen zweyten Capitel den Titel vorſetzet: „ quòd neque Scriptori, neque „ Traditionibus obſequantur hæretici, „ daß die Ketzer weder um die Schrifft / we„ der um die Tradition etwas geben. Das war ſein Arbeit in einem von diſen Leuthen wimmlenden Seculo, maſſen in ſelbigem deren aufgeſtandenen Ketzereyen biß dreyßig gezehlt werden.

32. Dial. Es iſt die Materi von der Herkunfft diſes Symboli von denen Apoſtlen villeicht von keinem gründlicher / und gelehrter tractirt worden / als von denen berühmten P.P. Benedictinis de la Congregation de S. Vanne, welche trefflich zeigen / daß die Urſachen deren jenigen / welche es denen Apoſtlen abſprechen / bey weitem nit zulänglich / daß man deswegen abgehen ſolte von dem Ausſpruch / und Tradition deren fürnehmſten Kirchen-Vätteren / welche abſolutè, lediglich diſes Symbolum zueygnen denen Apoſtlen / ſowohl den Auffſatz / und Wort / als die Lehr belangend; ob ſchon die Uberſetzung in allerhand Sprachen die Erklärung wegen auffſtehender Ketzereyen ꝛc. bey verſchidenen Orthen und Völckeren einen nothwendigen / gar nit bedencklichen Unterſchid verurſacht haben. Dem HErrn Oeder muß abermahl erklecken das Gezeugnuß ſeines Luthers. Dann wie Aurifaber bezeuget: „ Ich glaub / „ſprach

„ſprach D. M. L.* daß die Wort unſers „Chriſtlichen Glaubens alſo von den „Apoſtlen geordnet ſind / die beyeinan„der geweſen / und diß ſein Symbolum ſo „kurtz und tröſtlich gemacht haben. Es iſt „ein Werck des H. Geiſtes / ein ſolch groß „Ding ſo kurtz / mit kräfftigen und wichtigen „Worten einfältig beſchriben. Ohne die A„poſtel und H. Geiſt hätte es niemands „können alſo faſſen und machen / wann „auch zehen tauſend Welt darüber „machten. Ich D. M. L. kan michs nicht „genugſam verwundern / drum ſoll man „die Wort darinn wohl bedencken. Bey dem Luther iſt alſo / daß das Symbolum von denen Apoſtlen ſelbſt aufgeſetzt worden / auſſer Zweiffel. So redet der Meiſter: aber der Lehr-Jung weiß es wohl beſſer / und ſagt ihm ins Geſicht / der Hr. Doctor irre ſich hierinn gewaltig.

33. Hiſtor. Es kan aber Hr. Oeder nicht faſſen / daß die Apoſtel ein Symbolum ſollen hinterlaſſen haben; und doch deſſen in die 300. Jahr keine ſchrifftliche Formul ſeye unter die Leuth gekommen / dero ſich ja jeder vor allen anderen wurde gebraucht haben? Diſe Verwunderung hat der gute Mann abermahl zu dancken ſeiner Unwiſſenheit in de-

* Tiſch-Reden gedr. zu Franckfurt am Mayn, 1576. Tit. 61. von denen Apoſtlen, und Jüngern Chriſti.

nen Schrifften deren Vättteren / und Gebräuchen der erſten Chriſtenheit. Dann alle / ſo hierinn beleſen ſeynd / wiſſen / daß alle Schrifft- oder auch mündliche Gemeinmachung deß ihnen anvertrauten Symboli denen Chriſten deren erſten vier- biß fünffhundert Jahren ſtreng verbotten geweſen. Alſo in dem vierdten Seculo bindet ſolche Geheimhaltung ſeinen Neugetaufften ſorgfältig ein „in ſeiner 5.ten Catecheſi der H. Cyrillus / „und ermahnet ſie ſelbige zu behalten: Non „in chartas *inſcribendo*, ſed in corde memo- „riam inſculpendo, & in meditatione cu- „ſtodiendo, necubi catechumenus ea, „quæ vobis tradita ſunt, *exaudiat*. Nicht „aufzuſchreiben auf Papir / ſondern deſ- „ſen Gedächtnuß in das Hertz einzudrucken / „und durch Betrachtung zu bewahren / da- „mit ja kein noch ungetaufſter Neuling höre / „was man ihnen vertrauet habe. Diſem „ſtimmet bey Auguſtinus: *nec ut *eadem* „*verba Symboli* teneatis, *ullo modo debetis ſcri-* „*bere*, ſed *memoriâ* ſemper tenere, atque „recolere. Und damit ihr eben dieſelbige „Wort des Symboli behaltet / ſollet ihr es „auf keine Weiß aufſchreiben / ſondern in „der Gedächtnuß allzeit behalten / und wi- „derholen. Aus dem 5ten Seculo vergleichet diſes Apoſtoliſche Symbolum Maximus Fau-

* Serm. de diverſis 75. edit. nov. Pariſ. 212. in traditione Symboli.

Taurinenſis, jenen *Scibboleth* der Galaaditer/ an welchem diſe ihre Feind die Ephraimiter/ die ſolches nit recht ausſprachen / erkennt haben. „ Quod beati Apoſtoli exemplum „ ſequentes Eccleſiæ Dei, quam adverſùm militiam diabolici furoris armabant, *myſterium ſymboli tradiderunt*, ut, „ quia ſub uno Chriſti nomine credentium „ erat futura diverſitas, *Signaculum Symboli* „ inter fideles perfidóſque ſecerneret, & „ alienus à fide, atque hoſtis appareret „ Eccleſiæ, qui aut tanquam *baptizatus neſciſſet*, aut tanquam *hæreticus corrupiſſet*. „ Welchem Exempel / wie ich darfür halte / „ die heilige Apoſtel nachfolgend der Kirch „ GOttes / die ſie wider das Heer der wütenden Höll bewaffneten / das Geheimnuß „ des Symboli übergeben haben / damit / „ weilen auch unter denen / welche an einen „ Namen Chriſti glauben / Trennungen „ ſeyn wurden / das Kenn-Zeichen des „ *Symboli* die Rechtglaubige von denen Treuloſen unterſcheidete / und der jenige als „ ein Frembder und Feind erkennet wurde / „ der ſolches eintweders als ein Getauffter „ nit wußte / oder als ein Ketzer verfälſcht hätte. Nun wird Hr. Oeder hoffentlich begreiffen / warum das Apoſtoliſche *Symbolum* ſo ſpath ſchrifftlich unter die Leuth gekommen.

34. Theol. Hätte diſer Nachſchreiber

deß Binghams nur gleichwohl den Titel geleſen von deß Ruffini Auslegung / die er citirt / welcher heiſſet: Expoſitio *Symboli Apoſtolorum*, Auslegung der Apoſtoliſchen Glaubens-Formul. Hätte er bis in die Vorrede eingeſchauet / hätte er geleſen: nos ergo vel „*ſimplicitatem ſuam verbis Apoſtolicis* reddere, „& aſſignare tentabimus. Wir aber werden ſuchen die Einfältigkeit der Apoſto-„liſchen Worten herzuſtellen. Was für „ein Einfältigkeit der Apoſtoliſchen „Worten; wann die Apoſtel ſolches Symbolum nit verfaſſet haben? hierauf folget die gantze / von dem Alterthum übernommene Erzehlung / wie / wann / warum die Apoſtel diſes Symbolum aufgeſetzt haben / endlich auch die Urſach / warum ſie ſolches nit durch ein Schrifft gemein machen wolten. „Idcirco denique hæc *non ſcribi chartulis*, „*atque membranis*, ſed retineri cordibus „*tradiderunt*, ut certum eſſet, neminem „hæc *ex lectione*, quæ interdum perveni-„re etiam ad infideles ſolet, ſed ex *Apo-„ſtolorum traditione* didiciſſe. Deßwegen ha-„ben ſie auch gewolt / daß ſolches nit auf „Papir / oder Pirgament ſolle geſchri-„ben werden / ſondern in denen Hertzen „behalten / damit man vergwiſſet wäre / „daß niemand diſe Ding aus Leſung einer „Schrifft / welche auch unter die Unglaubi-„ge kommen kan / ſondern aus Ubergab

„der

„ der Apoſtlen erlehrnet habe. So ſchreibt Ruffinus.

35. Dial. Mehr / als genug für diſen unbeſunnenen Mann / welcher auch nit leyden will / daß diſes Apoſtoliſche Symbolum einſtens bey dem allgemeinen Gericht für eine Richt-Schnur dienen ſolle. Er wird es aber wohl leyden müſſen. Der Richter Chriſtus wird doch bleiben bey ſeinen Worten: „ * Qui verò non *crediderit*, condemnabi- „ tur: welcher aber nit wird geglaubt ha- „ ben / der wird verdammt werden. Da wird es wohl um den wahren Glauben zu thun ſeyn / deſſen aber die Apoſtoliſche Glaubens-Artickel der ſichere Probierſtein ſeynd. Allein Hr. Oeder will lieber ſagen: „ das Wort / das ich rede / wird euch „ richten am Jüngſten Tag. Hat der Mann da auch gedacht / was er ſchreibe? haltet er dann die Apoſtoliſche Glaubens-Artickel nit für ein Wort / das GOTT geoffenbaret / oder geredt hat? Haltet ers darfür; ſo muß er bekennen / daß uns auch diſes richten werde am Jüngſten Tag. Haltet ers aber nit darfür / ſo haltet er es für ein pures Wort der Menſchen / denen man folglich keinen mehr als pur menſchlichen Glauben geben kan / noch darff; mithin auch nit glauben Fide Divina, mit einem dem redenden GOtt gebührendem göttlichen

* Marc. 16. v. 16.

chen Glauben. Wohin wird doch diſen Mann ſein Unwiſſenheit noch bringen? ſtunde einem ſolchen Hrn. Ex-Rector und Dechant nit beſſer an / einen guten Catechiſmum in die Hand zu nemmen / und ſich darinnen recht informiren / oder informiren zu laſſen / als von Glaubens-Strittigkeiten zu ſchreiben?

36. Theol. Kunte er ſeine *Theologi*ſche Blödigkeit wohl klärer an den Tag legen / als daß er mit ſo übel gerathenen Worten zeiget / daß er gar nit einmahl recht verſtehe / was da heiſſe das allererſte Wort in dem Apoſtoliſchen Symbolo: *Credo*, ich glaub / welches / gleichwie es unlaugbar zu verſtehen iſt de Fide Divina, von einem göttlichen Glauben; alſo auch nothwendig alle und jede angehengte folgende Artickel bekennet als lauter göttliche / von GOtt geoffenbarte Wahrheiten. Die Catholiſche in dem Articulo decretorio, f. 24. vorgetra„gene Lehr iſt unumſtoßlich; nemlich: ei„ne Lehr / welcher der Nam eines Glau„bens Artickels zukommt / wird durch di„ſes weeſentlich (eſſentialiter) von allen „anderen Meynungen unterſchiden / und „über alle andere wie immer gegründete / „doch menſchliche / und natürliche Lehr„Sätz erhoben / daß ſelbige in ſich begreif„fet / und vorhaltet eine übernatürliche von „GOtt geoffenbarte Wahrheit .... iſt

„man

„man der ewigen Wahrheit ſchuldig allzeit
„zu glauben / ſo iſt man ihr auch ſchuldig
„alles zu glauben: maſſen die unvermeydli-
„che Schuldigkeit zu glauben gantz nit her-
„rühret von der Materi / welche GOtt vor-
„traget / ſondern von der Ohnfehlbarkeit
„deſſen / der es vortraget. Die Schuldig-
„keit alſo einen Glaubens-Artickel zu glau-
„ben / und alle zu glauben iſt eine: muß
„man alſo jene Lehr-Sätz / ſo man zu
„glauben freyſtellet / eintweders abſolu-
„tè und lediglich von der Zahl der Glau-
„bens-Artickel ausſchlieſſen .... oder man
„muß zugeben / daß man einige Lehren für
„Glaubens-Artickel / d. i. für von GOtt
„ſelbſt geoffenbarte Wahrheiten halten
„könne / ohne daß man ſchuldig ſeye ſolche
„zu glauben.

37. Dial. Auf diſes da diſer Artickel-Taxirer nichts gerad zu antworten weißt / ſehet doch mit was unwiſſendem Vortrag er den Leſer abzukehren / und auſſer dem Geleiß
„führen will. Daß alle Glaubens-Arti-
„ckel von GOtt geofferbarte Wahrhei-
„ten ſeyen / kan / ſagt er / keinen anderen
„Verſtand haben / als daß alle von GOtt
„geoffenbarte Wahrheiten Glaubens-
„Artickel ſeyen. Höret weiter: Wer in
„einem oder anderen Orth der H. Schrifft /
„z. E. der Hiſtorie Joſue irret / folgbar
„eine von GOtt geoffenbarte Wahrheit

nit

„ nit erkennet / und alſo auch nit glaubet/
„ iſt nit ſo gleich ein Irrglaubiger / wie er
„ doch wåre / wann es lauter Glaubens-
„ Artickel wåren. Laſſet uns diſes Meiſter-Stuck eines offentlichen Herrn Schuel-Rectors ein wenig ausbeutlen. Was håtte doch diſer Herr Rector geſagt / wann er einen Schueler in der Dialectica alſo håtte in einer Diſputation ſagen gehőrt: daß alle Gimpel Vőgel ſeyen / kőnne keinen anderen Verſtand haben / als daß alle Vőgel Gimpel ſeyen: wurde er ihme nit Schuel-måßig ſeinen Fehler vorgelegt / und erinneret haben: daß das Argument à ſpecie ad genus allzeit richtig und ohnfehlbar: herentgegen aber das Argument à genere ad ſpeciem allzeit übel / und falſch ſchlieſſe? das Wort Vogel nemlich iſt ein genus/oder allgemeines Wort / welches überhaupts anzeiget das Weeſen eines Vogels / und komet deßwegen nothwendig allen ſpeciebus oder Gattungen der Vőglen zu. Gimpel iſt ein ſpecies , und zeiget nur eine gewiſe/ von allen anderen unterſchidene Art der Vőglen an / und kommt mithin ſolche Benennung nur diſer eintzigen / und nit allen überhaupts zu. Laſſe ſich alſo gantz recht / und unfehlbar ſchlieſſen : Diſes iſt ein Gimpel ; ergò iſts ein Vogl : aber nit convertibiliter: diſes iſt ein Vogl ergò iſts ein Gimpel. Nun macht Hr. Oeder un-

ter

ter denen von GOtt geoffenbarten Wahrheiten / ſelbſt einen Unterſchid / und erkennet / daß andere aus diſem Glaubens-Artickel : andere aber zwar auch ſolche Wahrheiten : aber eben darum keine Glaubens-Artickel ſeyen. So iſt dann das Wort: von GOtt geoffenbarte Wahrheit wie ein genus, oder allgemein / und kommt ſo wohl denen zu / die zugleich Glaubens-Artickel ſeynd / als denen / die keine ſeynd. Ein Glaubens-Artickel aber iſt ein beſondere von anderen / die keine ſeynd / unterſchidene Gattung oder species. Schlieſſet alſo P. Flotto, wann er ſagt: diſes iſt ein Glaubens-Artickel: ergò iſt es ein von GOtt geoffenbarte Warheit / richtig / und wohl: Hr. Oeder aber / da er ſagt: diſes iſt eine von GOtt geoffenbarte Wahrheit: ergò iſt es ein Glaubens-Artickel / gantz un-dialectiſch und falſch.

38. Theol. Schlecht genug für einen ſolchen Hrn. Rector. So ſchlagt ſich der Mann auch gleich darauf mit ſeinen eygnen Worten: Er ſagt ausdrucklich / daß z. E. der die Hiſtorie von Joſue / oder anderen dergleichen Orth der H. Schrifft nit glaubte / ein Irrglaubiger wåre / wann diſe Schrifften lauter Glaubens-Artickel wåren: nun wåre er aber wegen Laugnung eines Glaubens-Artickel kein Irrglaubiger / wann die Glaubens-Artickel keine von GOtt

GOtt geoffenbahrte Wahrheiten wären/ ſeynd alſo die Glaubens-Artickel von GOtt geoffenbahrte Wahrheiten. Widerlegt ſich hier der unwiſſende Mann nit ſelbſt? So möchte ich auch von diſem armſeeligen Theologo gern wiſſen/ wan einer eine ihm aus GOttes Wort vorgelegte Hiſtori/ ob ſie ſchon keine zu einem Glaubens-Artickel gehörige Materie in ſich hätte/ nicht glauben wolte/ was für eine Gattung der Sünd er dan begienge/ wan es nit iſt peccatum incredulitatis, die Sünd des Unglaubens?

39. Hiſtor. Ich weiß nit/ ob der Mann vergeſſen habe/ daß er ein Lutheraner ſeye? oder haben ſie villeicht unterdeſſen ihre Meynung geändert/ auf welcher ſie ſonſten (wenigiſt in Worten) ſo ſtarck beharret/ daß man nichts für einen Glaubens-Artickel annemmen ſolle/ oder könne/ als was ausdrücklich in der Bibel geſchriben zu finden? oder findet man da was anders/ als von GOtt geoffenbahrte Wahrheiten? So möchte ich auch wohl wiſſen; wan man einem Lutheraner neben der Hiſtorie von dem Joſue vorlegte/ den Lutheriſch-Ubiquiſtiſchen Glaubens-Artickel/ von der Allgegenwärtigkeit Chriſti/ auch nach dem Fleiſch/ über welchen ſie einander ſelbſt alſo zerzauſet haben/ und diſer die Hiſtorie vom Joſue glaubte/ den Ubiquiſtiſchen Artickel

tickel aber von der Allgegenwärtigkeit des Fleiſches Chriſti/ nit glauben wolte/ indem ein Theil der Lutheriſchen Theologen lehre/ es könne ohne ſolchen der Grund des Glaubens nit beſtehen/ der andere: Es werffe diſer Artickel den völligen Glaubens-Grund über den hauffen: Ob ein ſolcher deßwegen ein Irrglaubiger wäre? woraus dan erhellen wurde/ was um die Lutheriſche Kirch/ für eine treffliche Compoſition ſeye/ welche aus Wahr- und Irrglaubigen beſtunde/ da beyde Partheyen/ ob ſchon jede von der anderen bekennt/ daß ſie im Grund des Glaubens irre/ dannoch einander für Brüder in Chriſto/ und Mitgenoſſene/ eben derſelbigen Kirch/ und Glaubens erkennen.

40. Theol. Jetzt kommt es auf die Bibel/ und hat der Pater * das Kalb gewaltig in das Aug geſchlagen/ da er dem Uncatholiſchen/ der für ein Kennzeichen der Kirch die Schrifft vorſchlagen will/ ſo plat dahin ſaget: „Weiſeſt du mir die Schrifft? „ſo muſt du mir erſtlich ſagen: was für ei„ne? Es haben die Zwinglianer eine Doll„metſchung der Schrifft ausgeben laſſen; „und Luther (weil ſie mit der Seinigen nit „einſtimmet) nennet ſie Narren/ Eſel/ Anti„chriſten. Es haben die ihrige heraus ge-

 geben

* Ol. p. 12. §. 9.
** Art. decr. p. 33.

„geben Oecolampadius, und die Basliſche „*Theologi*; und Beza nennet ſie an vielen Or„then gottloß/ und der Meynung des H. „Geiſts gäntzlich zuwider. Es hat Be„za eine gemacht; und die Genffiſche Mi„niſtri ſelbſt haben es nit behalten/ ſondern „ihrer Meynung nach/ eine genauere heraus „gegeben. So hat aber auch von diſer „Genffiſchen der Synodus zu Hampton„court in Engelland geſprochen/ daß ſie „unter allen Dollmetſchungen/ die biß zu „der Zeit heraus gekommen/ die aller„ſchlimmſte und untreueſte ſeye. Was „ſagt Herr Oeder hierzu? Der Herr Pater, „da er diſe unterſchidliche Uberſetzungen an„ziehe/ verrathe ſeine Unwiſſenheit/ indem „er ja wiſſen ſolte/ daß ſie (die Luthera„ner nemlich) ſich nit auf eine Uberſetzung/ „ſondern auf den Grund-Text beruffen/ „welcher allzeit einer ſeye. Was gründlich, was ſcharff-ſinnige Antwort. So haben dan alle diſe Uberſetzer/ deren einer des anderen Arbeit verwirffet/ den Grund-Text nit eingeſehen? aus was für einer Sprach haben ſie dan die Bibel überſetzt? oder haben ſie den Grund-Text nit verſtanden/ oder wiſſentlich falſch gegeben? warum thut doch Herr Oeder aus Eyfer für GOttes Wort/ die Herrn Zürcher/ Basler/ Genffer/ und Engelländer/ deſſen nicht erinneren? ich meyn die ſolten den

guten Herrn Rector ſein in die Schul führen.

41. Dial. Es wird ja über daß der einfältige Mann die Leuth nit wollen weiß machen/ daß alle Lutheraner/ wenigiſt alle Lutheriſche Stadt- und Dorff-Pfarrer/ keinen anderen/ als den Grund-Text einſehen? dan daß wäre gar zu lächerlich; und noch lächerlicher/ wan ſie es thäten/ und ſich Hebräiſch- und Griechiſche Biblen anſchaffen/ in deme der gemeine und gröſte Hauff kein Wort leſen kunte? was iſt dan mit diſer blöden Antwort dem Handel geholffen? und hat dan diſes Einſehen des Grund-Textes/ deſſen Verſtehung ſich die wenigſte rühmen können/ unter allen diſen Grund-Textleren eine Einigkeit im Glauben geſtiffter? Was hilffts/ daß der Grund-Text allzeit einer ſeye (deſſen Unterſchid doch auch in denen älteſten Manuſcriptis die Uberſetzer ſelbſt bekennen) wan doch ein und eben daſſelbige Wort unterſchidliche Bedeutungen hat? welches z. E. in dem Hebräiſchen ſo offt geſchicht/ als offt ein Exemplar bey dem Wort eine andere Punctirung hat/ als das andere/ oder der Uberſetzer ſelbes von einer anderen radice herleitet/ als der andere; welches/ wie ihre Schrifften weiſen nichts neues iſt? Und wan es nichts anders brauchte/ als daß der Uberſetzer den Grund-Text einſehe/

 und

und deſſen Sprach verſtehe/ was braucht es ſo viler Uberſetzungen/ da immer einer den andern corrigirt? wan Herr Oeder ſich auf keine Uberſetzung zu verlaſſen getrauet/ wie getraut er dan ſich zu Verlaſſung auf ſeine eygene Dolmetſchung/ da er vil nicht gern geſtehen wird/ daß er in Verſtehung der Grund-Sprach dem Uberſetzer noch lang nicht gleich komme.

42. Hiſtor. Und was will diſer Nepos des Luthers (deme wir Catholiſche nit beyſtimmen) ſagen/ da er ſeinen Groß-Vatter alſo übel reden höret von dem Hebräiſchen Grund-Text/ welcher zu uns gekommen von denen Juden/ „welche (ſagt Luther*) unter„einander ſelbs nit eins die Bibel alſo zu „dehnen/ und zureiſſen mit ihrer Gram„matica, daß man freylich (wo man ihnen „ſolt folgen) nimmermehr zu einer ein„trächtigen Bibel kommen kan/ weil nun „jeglicher Rabbi beſſer/ dan der ander ſeyn „will. Auch ſie alleſamt bekennen müſſen/ „daß ſie an manchen Orten die Wort nicht „verſtehen/ vilweniger einträchtiglich on „allen Mangel/ eine reine gewiſſe He„bräiſche Bibel haben/ auch der *Gram„matica* nachzureden/ ſchweige der *Theo„logia*, darinn ſie doch zu gar nichts ſeyn. Dem Luther nach wäre nichts verdorbners/ als

* Tom. 8. Ihen. germ. durch Rebarts Erben. 1580. f. 137. p. 2.

als der Hebräiſche Grund-Text/ wäre auch von denen Juden zu uns niemahl gekommen/ was ſie nit haben/ nemlich eine reine gewiſſe Hebräiſche Bibel; weder der *Grammatic* und Buchſtaben/ weder der *Theologie* und Verſtand nach. Bey ſo beſchaffenem Grund-Text was iſt zu thun?

43. Theol. Da hat Luther zwey Reſolutionen für eine/ deren aber keine mit der anderen übereinkommt. Gleich auf dem nachfolgenden Blat * (villeicht ante prandium) auf der erſten Seiten ſagt er/ daß/ wan er wählen ſolte/ entweders den rechten Schrifft-Verſtand *S. Auguſtini*, und der lieben Vätter/ das iſt der Apoſtlen/ mit Mangel des rechten Buchſtabens; der den gewiſſen Buchſtaben der Juden ohne *S. Auguſtini*, und der Vätter Verſtand zu haben/ ſeye gut zu rechnen/ was er wählen wurde. „Ich lieſſe die Juden/ ſagt „er/ mit ihrem Verſtand und Buchſtaben „zum Teuffel fahren/ und führe mit S. Auguſtini Verſtand/ ohne ihren Buchſtaben „zum Himmel. Aber auf der umgekehrten Seiten (glaublich poſt Prandium) iſt er von einer anderen Reſolution. „Ich/ ſpricht „er/ hab zum Exempel für mich genommen „die letzten Wort David auszulegen/ nicht „wie ſie verdeutſcht ſind/ da ich den andern „allen gefolget hab/ damit ich nicht allein

* ib. f. 138.

„klug wäre. Jetzt will ich eygenſinnig ſeyn/ „und niemand folgen/ denn meinem Geiſt/ „wem es nicht gefällt/ der laß es fahren. Da ligt der Ausſpruch des zweyzüngigen Oraculi. Will nun Herr Oeder des Jüdiſchen Buchſtabens ungeachtet/ in dem Verſtand der Schrifft mit Auguſtino, und denen lieben Vättern halten? ſo hat er für ſich den Ausſpruch des Luthers. Will er mit Luther dißfalls eigenſinnig/ niemand anderen/ als ihme ſelbſt folgen? ſo hat er für ſich des Luthers Exempel. Was will er mehr?

44. Dial. Er braucht weder eines/ noch das andere; Es iſt ihm allererſt beygefallen/ daß (ſeye es mit dem Grund-Text beſchaffen/ wie es wolle) ſie dabey doch gewiß ſind/ „daß aus allen vorhandenen Dollmetſchun„gen/ in denen zum Glauben hochnöthi„gen Stücken/ genugſame und gründliche „Nachricht zu finden. So wird dan/ wan es um den Glauben zu thun/ eine unnöthige Arbeit ſeyn/ unter denen Dollmetſchungen einen Unterſcheid zu machen. Aber diſes iſt wohl nöthig/ daß man wiſſe/ was für eine ſeyen/ diſe zu dem Chriſtlichen Glauben hochnothwendige Stück? warum nennet er ſolche nit? daß laſſet Herr Oeder und alle ſeine Zunfftgenoſſene wohl bleiben. Dan wie bald wäre es geſchehen/ daß einer um ein/ oder anderes zu vil ſetzte/ und

hierdurch einige/ die er nit wolte/ von der Zahl ſeiner Brüdern in Chriſto/ ausſchloſſe? oder wan er gar zu wenig angäbe/ auch die Calviniſten/ Widertäuffer/ Pietiſten ꝛc. für Brüder in Chriſto erkennen müßte?

45. Hiſtor. Mit ſo armſeeligem Geſchwätz iſt noch lang nit beantwortet/ daß ihme zu widerlegen obliegende Argument des Articuli Decretorii: * was weiſeſt du für eine Schrifft vor? „Die älteren aus welcher „(von einſchichtigen Capitlen und Verſen „nichts zu melden) Luther und ſein Anhang „die Epiſtlen Pauli zu den Hebräern/ Ja„cobi/ und Judä/ ſamt der gantzen Apo„calypſi, oder Offenbarung Joannis hin„aus geworffen? oder die jüngere und heu„tige/ in welche ihr ſolche alle wiederum habt „eingenommen? .... entweders hat euer „erſte Kirch das Wort GOttes gar nit „erkennt; oder die heutige ein falſches da„für angenommen ..... der Geiſt/ ſo die „erſte/ und jener/ ſo die heutige Lutheri„ſche Kirch regiert/ iſt entweders nit ein „Geiſt / oder er iſt ein veränderlicher/ „zweyzüngiger Geiſt/ der/ was er geſtern „für Strohe ausgeruffen/ heut für GOt„tes Wort zu ehren befilcht. Noch vil „weniger hilfft ein ohnverſchamtes laugnen/ „in einer Notoriſch- und Weltkündigen „Sach/ mit einem Stirn-loſen Vorgeben/

 es

* Art. decr. c. 2. §. 3. f. 33.

„es müſſe der Herr Pater, keine aus allen „Ausgaben / des vom Luther verteutſchten „neuen Teſtaments geſehen haben. Sehet „hier ligt es vor Augen *. Da ſehet ihr „zwar gemeldte Bücher in einem Bund / „aber mit ſolchen Vorreden / die ein offen-bares unlaugbares Zeugnuß ſeynd / daß Luther die Bücher gantz für keine göttliche Schrifften halte / ſondern von derſelben Anzahl gefliſſentlich abſöndern / und ausſchlieſſe. Man ſolte wohl glauben / daß Herr Oeder in dem Articulo Decretorio ** gar nit geleſen habe / was ſolcher aus der Præfation vor das neue Teſtament / ſo Luther 1522. gemacht / und 1526. in Druck gegeben / und von dem Durchläuchtigſten Marggrafen Jacob von Baaden / ſeinem erſten Motivo einverleibt worden / angezogen hat.

46. Dial. Wohl ſchlecht für einen ſolchen Prahler. Dan hat ers geleſen? ſo kan er mit keiner Vernunfft mehr laugnen / daß Luther gemeldte 4. Apoſtoliſche Schrifften / als nit Canoniſch mit recht verächtlichen Terminis verworffen. Hat ers nit geleſen? ſo ſchäme er ſich / leſe es nach / und widerlege es / wan ers kan. Von der Epiſtel Jacobi will ich hier noch beybringen / was er zu ſei-

* Gedruckt zu Straßburg 1530. bey Wolfen Köppſchel.

** Art. decr. c. 5. §. 1. f. 123.

ſeinen Tiſch-Geſellen/ von ſelber geſprochen*/ wie es Aurifaber aufgezeichnet hat: „Vil „(ſagt der Herr Doctor) haben gearbeitet/ „und ſich bemůhet/ und darůber geſchwitzet „ůber der Epiſtel St. Jacobi/ daß ſie die„ſelbige mit St. Paulo verglichen..... dan „es iſt ſtracks wider einander: Glaube „macht gerecht/ und Glaube macht nit „gerecht. Wer die zuſammen reimen kan/ „dem will ich mein Baret aufſetzen/ und „mich einen Narren ſchelten laſſen. Laſſen ſich nun die Epiſtlen Pauli/ und Jacobi/ in der Lehr nit zuſamm reimen/ ſondern verneinet eine, was die andere bejahet/ ſo muß die entwedern/ als eine Unwahrheit lehrend/ zum Canone hinaus. Allein Jacobus da er ſchreibt/ daß der Menſch nit gerechtfertiget werde *ex fide tantùm*, allein aus dem Glauben/ widerſpricht dem Paulo nicht/ welcher nirgends geſchriben/ daß der Glaub allein rechtfertige; wohl aber widerſpricht er dem Luther/ der ſich gottloſer Weiß erfrechet hat/ zu dem Wort *Fides* der Glaube/ daß Wort *ſola* allein hinzu zu flicken. Werffe man diß hinaus/ und laſſe der Apoſtlen Schrifften unverfälſcht/ ſo hat ſich alle Contradiction verlohren.

47. Theol. So wird dan kein beybinden erklecken/ einen verſtändigen Menſchen

 zu

* Tiſch-Reden Tit. 59. von denen Bůcheren neuen Teſtaments.

zu bereden/ daß die nun von der heutig Lutheriſchen Kirch/ wider dem neuen Teſtament beygezehlte 4. Apoſtoliſche Schrifften / nit verworffen ſeyn worden von dem Luther/ und erſten Lutheriſchen Kirch; ſonderbar wan dabey unverfälſcht gelaſſen werden/ des Luthers Vorreden. Oder/ wan jede Schrifft/ die man in einem Band mit der Bibel einbindet/ hiermit eine gültige Prob hat/ ebenfalls für Canoniſch gehalten zu werden/ wie wäre es/ wan der Luther die Schrifften Latein/ und die Fablen des Eſopi mit der Schrifft in einen Bund hätte bringen laſſen/ deren einige er ebenfalls verteutſcht/ und mit einer weit ehrlichern Præfation gezieret hat * / als jene Apoſtel-Schrifften; in denen Tiſch-Reden aber ſpricht: ** „als vil ich urtheilen kan/ ſo hat „man nächſt der Bibel keine beſſere Bü„cher/ denn des Catonis Scripta, und die „Fabulas Eſopi. Wan es auf Luthers Vorreden/ und Herrn Oeders Prob ankommt/ſeynd ſie canoniſirt. Allein der Wohn von Luther in Verwerffung Apoſtoliſcher Schrifften ſolte corrigirt werden. So laſſet man dan die ausgemuſterte Stück wiederum beyſetzen/ beſchneidet dabey Anfangs die

* Tom. 5. Ihen. Germ. 1575. f. 268. p. 2.

** Tiſch-Reden Append. Tit. Nutz der Fablen Eſopi. f. 444.

die Vorreden/ endlich laſſet man ſelbige gar aus; und ſo erhaltet man/ daß gleichwohl der gemeine Mann nie ſo ſpöttliches veränderen/ umſchreiben/ zerreiſſen/ und wieder flicken der Bibel nit mercke.

Dritte Unterhaltung

Von Einig- und Ohnfehlbarkeit der Kirch/ und Römiſchen Pabſts in Glaubens-Lehren.

48. Dial.

Hier verrathet ſich Herr Oeder gleich Anfangs / daß er / wie andere/ dem Werck zu ſchwach ſeye. Nemlich da er ſolte darthun eine Uneinigkeit in der Glaubens-Lehr / ſetzet er an ſtatt Glaubens-Lehr / daß weitſchichtige Wörtlein Lehr/ da es dan auf lauter Academiſche Schul-Streit/ und frey-gelaſſene Lehr-Sätz hinaus kommt/ welches der Ordinari-Klepper iſt/ auf welchem alle die Herrn aus denen Schrancken auf das freye Feld hinaus reiten/ ein langes und breites von deren Thomiſten/ Scotiſten/ Recentiorum, Schul-Kriegen daher machen/ damit die Unwiſſende

de glauben ſollen / als wären unter uns Catholiſchen lauter Glaubens-Gezänck / da ſie doch mit allem diſem Geſchwätz nit einmahl den ſtatum quæſtionis berühren.

49. Theol. Es kan auch gar wohl ſeyn / daß mancher / als z. E. Hr. Oeder / die Sachen ſelbſt nit beſſer verſtehe / noch zu entſcheiden wiſſen. Da ligt die Prob. „ Er „ will / wie er ſchreibt * / ſich halten bey dem „ einigen Punct / mit welchem Hr. Flotto „ ſie auf einmahl überſchwemmen will ; nem„ lich von dem Anſehen der Kirch. Der „ Hr. Pater halt die Kirch / an die er glaubt / „ in ihrem Ausſpruch für unfehlbar / oder „ vilmehr den Pabſt / dann er ſpricht p. „ 132. es iſt höchſtens vonnöthen ein / und „ zwar ohnfehlbarer Außleger / welcher „ da urtheile / wer den wahren / und rech„ ten Verſtand von der Schrifft habe / oder „ nicht ? welcher bey uns Catholiſchen zu al„ len Zeiten geweſen iſt die Kirche / oder das „ ſichtbare Haupt der Kirche / auf deren „ Ausſpruch wir uns eben ſo ſicher verlaſ„ ſen / als auf das Verſprechen und Be„ fehl Chriſti ſelbſt / der uns dahin anwei„ ſet. So redet der Hr. Pater: wie ſpricht „ hierauf der Hr. Oeder ? Diß glaubt aber / „ ſagt er / die gantze Frantzöſiſche Kirch „ nit / wenigſtens ihre Geiſtlichkeit / die „ den Pabſt unter die Concilia ſetzet / und des

* Ol. §. 11. p. 13.

„ des Pabſts Ausſprüche nit anderſt / als wann der Kirche Beyfall hinzu kommt/ „ für unfehlbar achtet: nun ſubſumire ich / iſt bey uns Catholiſchen nichts anders/ als ein Glaubens-Artickel ausdrucklich definiret / als daß der Ausſpruch der Kirch mit Gutheiſſung des Römiſchen Stuhls/ und der Ausſpruch des Römiſch. Stuhls mit Beyfall der Kirch ohnfehlbar ſeye. Diſes glaubt aber mit ihrer Geiſtlichkeit die gantze Frantzöſiſche Kirch; iſt alſo in diſem Punct zwiſchen ihnen / und übrigen Römiſch-Catholiſchen keine eintzige Glaubens-Uneinigkeit / ja gar nit der wenigſte Streit; hat folglich Hr. O der nichts anders bewiſen / als ſeine Unwiſſenheit in der Catholiſchen Glaubens-Lehr.

50. Hiſtor. Und eben ſo vil Unerfahrenheit in der Hiſtorie der Frantzöſiſchen Kirch. Deſſen wird ihne und alle / die uns mit ihme einen gleichen Vorwurff machen / handgreifflich überzeugen Herr Nicolaus du Bois Profeſſor zu Löwen in ſeinen Conſultationibus Theologico-Juridicis, in welchen er von dem erſten durch alle folgende Secula bis auf unſere Zeiten mit authentiſchen Proben darthut der Frantzöſiſchen Kirch beſtändigen Recurs zu dem allzeit (auch auſſer einem Concilio) erkannten richterlichen Obergewalt in Glaubens-Sachen des Römiſchen Stuhls. Will er den

Beweiß in kurtzem Begriff haben / findet er ſolchen in der ſchon zum öffteren aufgelegten Theologia Tripartita P. Richardi Arſdeckin.* Nehme er darzu den bey der gelehrten Welt hoch-berühmten Cardinal Sfondrati in Gallia vindicata, ſo wird er finden / was namhaffte Anzahl deren Frantzöſiſchen Biſchöffen abgegangen ſeyn bey jener Verſammlung / von welcher jene fünff Propoſitiones / von welchen die proteſtantiſche Scribenten ſo vil Weeſens gemacht / ſeynd heraus gekommen / zugleich erſehen / daß die Benennung der gantzen Frantzöſiſchen Kirch / und dero Geiſtlichkeit / eine abermahlige Prob ſeye ſeiner Unwiſſenheit.

50. Dial. Hätte der Mann die Propoſitiones ſelbſt geleſen / ſo hätte er in der vierdten gefunden: „In fidei quoque quæ„ſtionibus præcipuas Summi Pontificis eſ„ſe partes; ejus decreta ad omnes & ſin„gulas Eccleſias pertinere, nec tamen ir„reformabile eſſe judicium, niſi Eccleſiæ „conſenſus acceſſerit. Die Glaubens„Fragen oder Strittigkeiten gehen fürnem„lich dem Römiſchen Stuhl an: ſeine De„creta, oder Befehl erſtrecken ſich auf al„le und jede Kirchen: doch ſeye ſein Urtheil „nit unverbeſſerlich / es ſeye dann / daß der Bey-

* Tract. I. c. I. in Apend. de quæſt. reliq. in fol. m. p. 54.

„Beyfall der Kirch hinzukomme. Wer ſihiet da nit / daß diſe Biſchöff dem Römiſchen Pabſt ausdrucklich eingeſtehen / den Obergewalt in Beurtheilung der Glaubens-Strittigkeiten / die Unterwirffigkeit aller und jeder Kirchen / und endlich mit Beyſtimmung der Kirch die Ohnfehlbarkeit; mithin alles / was bey uns Catholiſchen in diſer Materi für ein ausdrucklich definirte Wahrheit gehalten / und gegeglaubet wird.

51. Hiſtor. So wird auch Hr. Oeder müſſen gelten laſſen / daß auch die Ohnfehlbarkeit in Glaubens-Sachen des Römiſchen Pabſts auſſer / und ohne ein Concilium betreffend / die Notoriſch- und Welt-kündige Facta der Frantzöſiſchen Kirch / bey verſtändigen Leuthen einen gantz anderen Nachdruck haben / als etliche Wenige / deren Umſtänd halber ſehr vil von dem gehörigem Gewicht verliehrende Zeilen. Es liget vor Augen der Frantzöſiſchen Biſchöffen / an Innocentium X. ſchrifftliche Bitt / die fünff beruffene aus Auguſtino Janſenij Biſchoffens zu Ypren heraus gezogene Propoſitiones zu beurtheilen / und hindurch die Kirch / und Glaubige auſſer Gefahr des Irrthums zu ſetzen. Sie bekennen / daß ſie hierinn nachgehen dem offenbaren Gebrauch der Kirch / welches der bey dem Apoſtoliſchen Stuhl niemahl abnem-

mente

mende Glaub Petri mit Recht erfordere: und nennen die Stimm des Römiſchen Pabſts die Stimm Chriſti/ Es haben unterſchriben ihre Nåmen erſtlich 85. und nach dem Zutritt noch dreyer anderen 88. Biſchöff. Die übrige 11. welche nicht unterſchriben/ haben ingleichen beſonders an dem Pabſt geſchriben/ und gebetten/ Se. Heiligkeit möcht auch Selbſt in Perſon alles unterſuchen/ und dann das Urtheil fållen; daß alſo hiemit die gantze Frantzöſiſche Geiſtlichkeit den Richterlichen Ober-Gewalt des Römiſchen Pabſts auch auſſer einem Concilio, auf das feyerlichſte erkennet/ und bekennet hat.

52. Theol. So iſt auch Welt-kündig/ daß die Sorbona die widerſpånſtige aus ihrer Verſammlung ausgeſchloſſen/ auch noch heut zu Tag niemand zu einigen Academiſchen Gradum zulaſſe/ der nit das Formulair unterzeichnet/ und/ daß er die erwehnte Propoſitiones Janſenij, alſo/ wie ſelbe der Römiſche Stuhl verdammt hat/ mit Mund und Hertz verdammet/ mit einem cörperlichen Eyd bezeuge. Andreas Duvall Doctor von der Sorbona, behauptet den Obergewalt und Auctoritåt des Pabſts über ein Concilium/ alſo/ „daß er ohne „Scheu mitten in Franckreich ſchreibe von „diſem Sentenz: Totus orbis, exceptis „pauculis Doctoribus eam amplectitur;

&

„ & rationibus validiſſimis, cùm ex Scrip-
„ tura, Conciliis, & Patribus, tum ex
„ principiis Theologiæ petitis confirmatur.
„ Die gantze Welt (verſtehe die Catholi-
„ ſche) etliche / wenige Doctores ausgenom-
„ men / bekennet ſich zu ſelbigem; und wird
„ auch ſelbe durch nachdrucklichſte Argumen-
„ ten / ſo wohl aus der Schrifft / Concilien /
„ und Vätteren / als aus der Theologie,
„ hergenommenen Fundamenten beſtättiget.
Dergleichen Urkunden wird halt der gute Mann in der Fama, Paſſagieres, Journal, Holländiſchen Zeitungen ꝛc. und anderen dergleichen Auctoribus Claſſicis nit geleſen haben.

53. Dial. Wann die gantze Frantzöſiſche Kirch / und dero Geiſtlichkeit dem Pabſt mit ſeinem Ausſpruch unter das Concilium ſetzte / ſo hätten ſelbige die aus Gelegenheit der Bullæ *Unigenitus*, geſchehene Appellation von dem Pabſt / als dem unteren / zu einem Concilio, als dem oberen Richter nicht anderſt als für recht und billich halten können. Nun hat man aber diſe Appellation ſo gar nit für gerecht angeſehen / daß man diſe deren Appellanten / und jene des Luthers nebeneinander hat drucken laſſen / um zu zeigen / daß / wie beyde faſt gleich lauten; alſo auch in einem Werth zu halten wären. Wie vil nun der Luther in Franckreich gelte / wird Hr. Oeder

wohl wiſſen. Herentgegen haben die Biſchöff (wenige ausgenommen) in ihren Kirchen / und Biſtumen die Bullam verkündet: 1727. das Concilium Provinciale zu Ambrun hat den Biſchoff von Sennetz als einen hartnäckigen Appellanten verdammt / ſeines Biſtums entſetzt / und in ein Cloſter verſperrt. Lehrne Hr. Oeder aus ſolchen Notoriſchen Thaten / daß die Frantzöſiſche Kirch / und dero Geiſtlichkeit den Pabſt nit unter die Concilia ſetze.

54. Hiſtor. Ich könte dem guten Mann noch zu Hilff kommen mit einem Exemplar des offentlichen Widerruffs / und Unterwerfſung des Cardinals Noailles, Ertz-Biſchoffen zu Paris / deſſen leichtglaubige Güte die treuloſe Janſeniſten lang mißbraucht hatten. Er / da ſein hohes Alter ihne ſeines annahenden Tods erinnerte / wolte vor GOttes Richter-Stuhl nit als ein Ungehorſam- und Widerſpenſtiger erſcheinen. „Ego jam delibor, beatiſſime Pater (ſeynd ſeine Wort) inſtat tempus reſolutionis meæ, in proximo adſtat Chriſtus Judex, ipſo jam teſte profiteor, me Conſtitutionem *Unigenitus*, ſincero obſequio, ac debita reverentiâ ſuſcipere, librum Conſiderationum moralium, ac centum & unam propoſitiones ab eo excerptas, eodem modo, & ſub iisdem qualificationibus in dicta Conſti-

„tu-

* 1527.

„tutione expreſſis rejicere, ac damnare,
„ac inſuper revocare corde & animo do-
„cumentum illud Paſtorale, quod à no-
„bis 1719. editum fuit &c. Ich gehe
„ſchon dahin / die Zeit meiner Auflöſung
„nahet herbey: Chriſtus der Richter war-
„tet meiner in der Nähe. Diſen ruffe ich
„zum Zeugen / und bekenne / daß ich mit
„aufrichtigem wahren Gehorſam / und
„ſchuldiger Ehrenbietigkeit annemme die
„Conſtitution Unigenitus, das Buch der
„Conſiderationum moralium / oder ſitt-
„lichen Anmerckungen / und die hundert
„und ein daraus gezogene Lehr-Sätz / auf
„eben ſelbige Weiß / unter eben ſelbigen Be-
„nennung- und Verurtheilungen verwerffe /
„und verdamme / und über das mit Hertz
„und Gemüth widerruffe jenen offentlichen
„Biſchöfflichen Unterweiſungs-Brieff / wel-
„chen ich 1719. habe ausgehen laſſen / ꝛc.
Wie er dann auch diſen ſeinen Widerruff
noch ſelbiges Jahr 1728. den 11. Octob.
ausgefertiget / und durch offentlichen Druck
bekannt gemacht. Alſo feyerlich / aufrich-
tig und offentlich hat ſich dem Päbſtlichen
Glaubens-Urtheil unterworffen diſer vor-
nehme Frantzöſiſche Kirchen-Prælat: der
heut regirende allerchriſtlichſte König hat
endlich 1730. in dem Parlament verleſen /
und einregiſtriren laſſen ein Königliches
ſcharpffes Mandat, Krafft deſſen allen und

 jeden

jeden Königlichen Unterthanen die Conſtitution Unigenitus ohne alle Aus- und Widerred anzunemmen/ unter ſchweren Straffen gebotten wird. Hat Herr Oeder diſe ſo unlaugbar- als offenbare Ding gewußt? ſo iſt er ein wiſſendlich falſcher Ankläger der Frantzöſiſchen Kirch und Geiſtlichkeit. Hat ers nit gewußt/ ſo hätte er entweders ſchweigen/ oder ſich beſſer und gründlicher informiren ſollen.

55. Theol. Iſt Herr Oeder in Anführung der Frantzöſiſchen Kirch und Geiſtlichkeit/ wider die Päbſtliche Unfehlbarkeit unwiſſend gefunden worden; ſo findet man ihne in Aufführung der H. Kirchen-Vättern wider ſelbige nit weniger ungeſchickt. Er ſchicket vor diſem her/ den berühmten Eckium, und zwar deſſen folgende Wort: * „Fatemur cum Auguſtino, claves datas Ec„cleſiæ: *Tamen in perſona Petri*; i. e. *cla„ves* finaliter *dedit Chriſtus Petro*, *ad utilita„tem Eccleſiæ*. Dedit claves *non uni*, *ſed u„nitati*. Ita *Petrus* geſſit perſonam *Eccleſiæ*, „ſicut *Imperator Germaniæ*. Itaque certæ „perſonæ habent claves, quia aliàs nullus „eſſet earum uſus. Wir geſtehen mit Au„guſtino, daß die Schlüſſel ſeyen der Kirch „gegeben worden/ jedoch in der Perſon Pe„tri. d. i. Die Schlüſſel hat der Herr Petro

* Enchiridion loc. comm. adverſus Lutheranos. Landshut 1525.

„tro gegeben in der endlichen Abſicht / daß „ſie zum Nutzen der Kirch gereichen ſollen. „Er gabe die Schlüſſel nit einem allein / ſon„dern der Einigkeit / oder Verſammlung. „Alſo hat Petrus die Kirche vertretten / wie „der Kayſer das Teutſchland. Und was „ſolle hieraus folgen? ergò hat Chriſtus „den Obergewalt und die Schlüſſel nit dem „Petro / ſondern der Gemeinde gegeben. „Kan Herr P. Flotto, ſpricht Herr Oeder / „diſe Stell Eckii, welche er wohl zu mer„cken hat / mit dem / was man zu Rom / und „zu Saltzburg neuerlich lehret / zuſamm rei„men / ſo muß ich es geſchehen laſſen; kan „ers aber nicht / ſo wolle er künfftighin die „Einigkeit ſeiner Kirch etwas ſparſamer „preiſen. Diſes letſtere wird wohl nit nöthig ſeyn / das erſtere aber wird Herr Oeder um ſo vil mehr müſſen geſchehen laſſen / als weniger das zuſammreimen Mühe koſtet. Was ſagt dan Eckius an der erſt angezogenen Stell? Die Schlüſſel ſeyen der Kirch gegeben worden: Jedoch in der Perſon Petri / d. i. der HErr habe Petro die Schlüſſel gegeben zum Nutzen der Kirchen. Und eben diſes lehret man auch zu Rom / zu Saltzburg / und in der gantzen Catholiſchen Welt. Und in diſem Verſtand ſagt Eckius, ſeynd die Schlüſſel nit nur einer einzelen Perſon gegeben worden / ſondern der gantzen Kirch. Das ſagen die Römiſche / die

Saltzburgiſche/ und andere Doctores auch. Petrus ſagt er weiters/ hat die Kirch vertretten / wie der Römiſche Kayſer das Teutſchland. Was könte man zum Beweiß ſeines Primats und Obergewalts beſſers beybringen? da ſtimmen ebenfalls alle Catholiſche ein. Derohalben/ ſchreibt letſtlich Eckius, haben gewiſſe Perſonen die Schlüſſel; dan ſonſten könnte man ſelbige nit gebrauchen. Daß auch diſes alſo ſeye/ und ſeyn müſſe / widerſpricht kein Menſch. Sagt doch/ was ſolle man ſich für eine Vorbildung machen von einem Mann/ welcher als eine ohnmögliche Sach anſiehet die Zuſammreimung zweyer Lehren/ deren eine ſagt/ was die andere?

56. Dial. Noch mehr Urſach ſeinen ſchlechten Begriff zu bewunderen gibt er in der aus eben ſelbem Eckio nachgeſetzten Stell/ die er in ſeinem Sinn ſehr nachdrücklich wider die Nachfolger Petri anziehet. Prævaluerunt „ſeynd die Wort/. portæ inferi adverſus „perſonas ſuccedentes Petro, non tamen „contra poteſtatem Petri. Hæc ſucceſſio „Petri in poteſtate manſit, licèt perſonæ „peccarent. Die Porten der Höllen ha„ben wohl Perſonen / welche auf Petrum „gefolget/ übergewältiget: aber nit den Ge„walt Petri. Die Nachfolge auf Petrum „in dem Gewalt iſt gebliben/ obſchon die „Perſonen ſündigten. Hat dan der Herr

Ex-

Ex-Rector mitten in ſeinem Ambt die Diſputir-Kunſt alſo vergeſſen/ daß er aus der Fehlbarkeit/ oder auch würcklichen perſöhnlichen Fehleren im Lebens-Wandel probiren will/ die Fehlbarkeit in dem Ambt eines Glaubens-Richters/ und Lehrers der Kirch? und zwar durch eine Stell/ welcher beyde ſo deutlich auseinander ſetzet/ und das Widerſpil ſo klar behauptet? oder lehret dan diſe Stell/ daß ad infallibilitatem, zu der Ohnfehlbarkeit eines ſichtbaren Kirchen-Haupts auch nöthig ſeye impeccabilitas; die Ohnmöglichkeit zu ſündigen? ſagt es aber klar das Widerſpil/ wie alle Catholiſche Lehrer/ daß der Ohnfehlbarkeit in dem Ambt gantz nichts benemmen werde/ auch durch ein ſündhafftes Leben; wo hat dan diſer Mann abermal ſeine fünff Sinn gehabt/ da er begehret/ man ſolle zuſammreimen die Lehren Eckii, und der Römiſchen Kirch/ deren eine lautet wie die andere? Umſonſt hat er auch geſucht durch eine rare Kunſt zu dollmetſchen/ die Sach obſcur zu machen/ da er die Wort: *Hæc ſucceſſio Petri in poteſtate manſit*, alſo gegeben: Die Nachfolge Petri blibe in dem Gewalt Petri. Allein diſer Nebel iſt vil zu dick/ als daß man ihn nicht mercke.

57. Theol. Daß aber für die Lutheriſche neugebachene Lehr wider den Römiſchen Pabſten die alte Heil. Kirchen-Vätter/ Cy-

prianus, Auguſtinus, Bernardus, von einem Herrn Oeder angeführt werden/ iſt eine der/ ſoll ich ſagen dumm- oder tolleſten Keckheiten von der Welt. Aus Bernardo führet er an/ daß diſer Eugenium den Pabſt erinnere: daß die Römiſche Kirch nit eine Frau/ ſondern eine Mutter ſeye der übrigen Kirchen er aber nit ein HErr deren Biſchöffen/ ſondern einer aus ihnen/ und ihr Bruder. Das erſte probiret abermal wider Herrn Oeder ſelbſt/ und das letſte nichts für ihne. Dan iſt die Römiſche Kirch eine Mutter deren anderen Kirchen/ und diſe ihre Töchter; ſo gehöret ihr auch ein mütterliches Recht und Gewalt über diſe Töchter/ ſo weit höher und gröſſer iſt/ als das Recht und Gewalt einer Frau über ihre Mägd. So ſeynd auch andere Kirchen/ als Töchter/ diſer Mutter eine kindliche Ehrenbietigkeit/ und Gehorſam ſchuldig/ welcher weit verbindlicher/ und unableglicher iſt/ als einer Magd gegen ihrer Frau. Sehet doch/ wie diſer Herr Rector emeritus abermal ſeine Theſin vergiſſet/ und ſo fein probirt/ was er widerlegen ſoll. Diſes aus Bernardo von der Römiſchen Kirch; von dero Biſchoff und Haupt/ was ſpricht er? er (der Pabſt) ſeye nit ein Herr deren Biſchöffen/ ſondern einer aus ihnen/ und ihr Bruder? ſchreiben ſich villeicht die Päbſt Herren deren Biſchöffen? oder

heiſſen

heiſſen bey Herrn Oeder die Wort: *Servus Servorum DEI*, ein Diener deren Dieneren GOttes/ ſo vil/ als einen Herrn über die Biſchöff? erkennen dan die Römiſche Päbſt die übrige Biſchöffe der Kirch nit für ihre Brüder/ und nennen ſie öffentlich *venerabiles fratres*, Ehrwürdige Brüder? oder kan der brüderliche Nam/ und obrigkeitliche Regiment/ und Gewalt nit beyſamm ſtehen? ſo müßte dan unter mehreren Brüderen/ z. E. eineß hohen Hauſes/ allzeit das Regiment gemeinſchafftlich ſeyn/ weilen der Erſtgebohrne/ deme es zukäme/ niemahl aufhöret ihr Bruder zu ſeyn.

58. Hiſtor. Wird nit auch Chriſtus genennt unſer Bruder/ Primogenitus in multis fratribus *. So hätten die Apoſtel Paulus/ Johannes/ Jacobus ꝛc. ſehr unvorſichtig gehandlet/ da ſie in ihren Schrifften alle Glaubige/ ohne Unterſcheid Brüder nennen/ und ſich hierdurch begeben jenes Anſehens/ und Gewalts/ ſo ihnen der Heil. Geiſt hatte beygelegt **/ da er ſie geſetzt zu Biſchöffen/ zu regieren die Kirche GOttes. Noch mehr hätte ſeinem allerhöchſten Recht hierin benommen Chriſtus der HErr ſelbſt/ da er von ſich bekennt/ er ſeye nicht gekommen/ bedient zu werden/ ſondern zu dienen ***.

* Rom. 8. v. 29.
** Act. 20. v. 28.
*** Matth. 20. v. 28.

Ob den Herrn Dechant zu Feuchtwang/ ſein Herr Superintendens generalis, mit dem Titul eines Herrn Bruders in Brieſen beehre/ weiß ich nicht. Geſchihet es aber/ ſo wird doch glaublich noch er / noch ein anderer aus diſem beweiſen wollen/ daß Herr Superintendens, als einer aus ihnen/ und ihr Mitbruder alſo/ eben darum keinen Vorzug/ noch Obrigkeitlichen Gewalt habe.

59. Theol. Hätte der ſchreibgürige Mann zuvor Bernardum kennen lernen/ und das von ihme ſo unglücklich angeführte Buch de Conſiderat. ad Eugenium ſelbſten geleſen/ hätte er ſich gewißlich gehütet/ diſen H. Lehrer wider den Römiſchen Pabſt anzuziehen *. „Indagemus, ſeynd deſſen Wort/ „adhuc diligentius quis ſis, quam geras „videlicet pro tempore perſonam in Ec„cleſia DEI? quis es? Sacerdos magnus, „*ſummus Pontifex*. Tu *Princeps Epiſcoporum*, „tu hæres Apoſtolorum, tu primatu Abel, „gubernatu Noë, Patriarchatu Abraham, „ordine Melchiſedech, dignitate Aaron, „authoritate Moyſes, judicatu Samuel, „*poteſtate Petrus, unctione Chriſtus*. Wohlan! „laſſe uns noch fleißiger forſchen / wer du „ſeyeſt/ was für eine Perſon vertretteſt in der „Kirche GOttes? Wer biſt du? du biſt der „Hoheprieſter/ der höchſte Biſchoff. Du biſt

* Bern. l. de Conſid. ad Eugen. l. 2. c. 8.

„biſt in dem Vorzug ein Abel / in der Re-
„gierung ein Noä / in dem Patriarchat oder
„Ertz-Vatterſchafft ein Abraham / in dem
„Prieſterthum ein Melchiſedech / in der Wür-
„de ein Aaron / in dem Ober-Anſehen ein
„Moyſes / in dem Richter-Amt ein Sa-
„muel / in dem Gewalt ein Petrus / in der
„Salbung ein Chriſtus. *Tu es, cui claves*
„*traditæ, cui oves creditæ ſunt.* Du biſts / dem
„die Schlüſſel übergeben / dem die Schaaf
„ſeynd anvertrauet worden. Und (daß ich
„Kürtze halber den herrlichen Text abbre-
„che) aliorum ſagt er endlich / poteſtas cer-
„tis arctatur limitibus, tua extenditur &
„in ipſos, qui poteſtatem ſuper alios acce-
„perunt. Nónne, ſi cauſa extiterit, tu E-
„piſcopo cœlum claudere, tu ipſum ab
„Epiſcopatu deponere etiam, & tradere
„Satanæ potes? ſtat ergo inconcuſſum
„privilegium tuum tibi, tam in datis cla-
„vibus quàm in ovibus commendatis.
„Deren anderen Gewalt oder Gerechtſame /
„iſt in gewiſſe Gräntzen eingeſchräncket:
„Deine erſtrecket ſich auch über die / ſo ü-
„ber andere Gewalt empfangen haben.
„Wan eine Urſach vorhanden / kanſt du nit
„einem Biſchoff den Himmel verſchlieſſen /
„ihne ſeines Bißthums entſetzen / und dem
„Satan übergeben? Es bleibet dir alſo un-
„umſtoßlich deine Ausnahm und Vorrecht /
„ſowohl in der Ubergab deren Schlüßlen /
als

„als Anvertrauung deren Schaafen. Frey- lich dan hätte der unbehutſame Mann/ da er wider den Primat deß Pabſts ſchribe/ diſen ſo gar Päbſtiſchen H. Lehrer nimmermehr als einen Zeugen benennen ſollen.

60. Dial. Man muß nur fein keck jemand daher nennen/ ſo iſt es für den gröſten Theil ſchon genug/ die wenigſte ſeynd bekümmert/ oder auch tüchtig/ die angeführte Zeugnuſſen zu unterſuchen. So ergehet es auch hier dem Heil. Auguſtino: obwolen deſſen Wort ſo wenig probiren/ wider den Primat des Pabſtes/ als jene des H. Bernardi. Zwey Stück haltet der beygebrachte Text in ſich. Eines/ daß einige Ding in der Schrifft geſagt werden/ welche eygentlich Petrum anzugehen ſcheinen/ und doch keinen klaren Verſtand haben/ wan man ſie nit zugleich auf die Kirche ziehet. Das zweyte/ daß Petrus die Kirch vorſtelle/ *propter primatum, quem in diſcipulis habuit.* Wegen des Vorzugs/ welchen er unter denen Jüngeren gehabt hat/ als z. E. da ihme geſagt wurde; dir wird ich geben die Schlüſſel des Himmelreichs. Was will nun der Mann auch aus diſem probiren? Villeicht/ der Gemeinde ſeye alles/ dem Petro aber nichts gegeben worden? da gehörte wohl noch vil Text-verdrehens darzu. Daß Petrus eine ſo enge Relation mit und gegen die Kirch habe/ daß man ſo vieles/

was

was von Chriſto der Perſon Petri geſagt/ oder gegeben worden/ nit wohl verſtehen/ ja nit einmahl mit Bedacht leſen kan/ daß einem nit auch zugleich die Kirch in den Sinn komme/ das ſagen wir auch. Wie kommt es aber / frage ich den Herrn Oeder/ daß diſes uns nur begegnet bey Petro/ und nicht gleichfalls bey anderen Apoſtlen/ wan Petrum die Kirch nit beſonders/ und mehr angehet/ als andere Apoſteln? Wan Petrus auf gleichen Schlag nur ein pures Mitglid iſt der Kirch / wie andere Apoſtel/ warum ſtellet dan diſer allein genommene Petrus/ die gantze Kirch vor/ und nit auch ein jeder anderer Apoſtel? und wie ſtellet er ſolche vor? als eben auf jene Weiß/ welche oben Herr Oeder für uns gantz wohl / für ſich ſehr übel aus dem Eckio angezogen/ nemlich wie der Kayſer das teutſche Kayſerthum; welches er freylich auf eine gantz andere Art vorſtellet/ als ein anderer Teutſcher/ oder auch Reichs-Stand/ nemlich als deſſen Regent/ und ſichtbares Oberhaupt. Und auf gleiche Art ſtellet auch Petrus die Kirch vor / und zwar wie Auguſtinus ſchreibt / *propter primatum, quem in diſcipulis habuit.* Wegen jenes Vorzugs/ welchen er unter denen Jüngeren gehabt; wobey wohl zu mercken/ daß *Primatus* einen Vorzug heiſſe/ der nit in einer leeren Præcedenz beſtehe/ ſondern/ wie zu Auguſtini Zeiten / diſes

Wort

Wort in der Kirch genommen wurde/ das einen Vorſteher und Oberhaupt deren Biſchöffen andeute.

61. Hiſtor. Eben diſes in dem Latein vil- und in der Kirch ſelber Zeit noch mehr ſagende Wörtlein *primatus*, damit er dem teutſchen gemeinen Mann / oder unaufmerckſamen Leſer durch den Sinn fuhre / ſehet wie diſer redliche Mann habe teutſch gegeben: *propter primatum, quem in diſcipulis habuit*, ſchreibt Auguſtinus: Weilen er **der erſte** unter denen Jüngeren war / verteutſchet Oederus. Allein / wann auch diſe verdrehete Uberſetzung dem ungſtudirten Leſer die wahre Bedeutug *primatus* glücklich hinterhalten hätte / ſolte doch der Mann geforchten haben / daß nit etwan ein Teutſcher auch nur halb Bibel- veſter Lutheraner / da er Petrum als den erſten Jünger im teutſchen angeſetzt geleſen / nit alſo gleich den Herrn Rector einer ſpöttlichen Unwiſſenheit der Evangeliſchen Hiſtori überführete / laut welcher Petrus nach Zeugnuß deren erſten zweyen * Evangeliſten zugleich mit ſeinem Bruder / nach Zeugnuß Joannis aber erſt nach / ja erſt durch ſeinen Bruder Andreas berufſen worden ; das Alter aber belangend / jünger ware / als Andreas; mithin weder Alters / weder Berufſs halber

* Math. 4. v. 18. Marc. 1. v. 16. Joan. 1. v. 40.

ber der erſte ſeyn kunte unter denen Jün-
g-ren. Das donum interpretandi, deſſen
unter denen Gnaden des H. Geiſtes Pau-
lus g-dencket/ wird wohl von andere Gat-
tung geweſen ſeyn / als diſes des Herren
Oeders.

62. Theol. Ohne Zweiffel gehört diſes
letſtere unter die Gaaben eines andern Geiſts/
bey welchem auch die Kunſt zu dollmetſchen
wird gelernet haben jener / ſo dort von * Ni-
derreiſſung und wider Anfbauung des Tem-
pels wider Chriſtum gezeuget hat. Am ſi-
cherſten werden wir aus Auguſtino ſelbſt
lernen / was er unter dem *primatu*, oder Vor-
zug Petri wolle verſtanden haben. Er wei-
ſet ſolches am allerklåriſten / da er einen an-
dern / und zwar ſelber Zeit fürnehmen Pri-
mat der Kirche / nemlich den Africaniſchen
dem Primat des Petri mit ſo nachdrückli-
chen Worten nachſetzet: ** Puto, ſchreibt
„er / quòd ſine ulla ſui contumelia Cy-
„prianus Epiſcopus Petro Apoſtolo com-
„paratur quoad martyrii gloriam. Cete-
„rùm magis vereri debeo, ne *in Petrum*
„*contumelioſus* exiſtam, quis enim neſcit,
„*illum Apoſtolatûs principatum cuilibet Epiſcopa-*
„*tui præferendum?* ſed etſi *diſtat Cathedrarum*
„*gratia*, una eſt tamen Martyrum gloria.
„Ich vermeyne/ daß es Cypriano gantz zu
„keiner

* Matth. 26. v. 61.

** Lib. 2. de Bapt. c. 1.

„keiner Schmach gereiche / daß er Petro
„dem Apoſtel verglichen werde / was an-
„belangt die Ehre des Martyr-Crantzes.
„Ubrigens muß ich weit mehrer fürchten /
„daß ich nit der Ehre Petri zu nahe
„trette. Dann wer weißt nit / daß jener
„Vorzug (Petri) in dem Apoſtolat je-
„der anderen Biſchöfflichen Würde müſ-
„ſe vorgeſetzt werden? allein ob ſchon un-
„ter dero Biſchöfflichen Sitzen ein Unter-
„ſchid: iſt doch eine die Glory der Marter.
Dann Auguſtinus glaubte dem Primat
Petri eine Unehr zu erweiſen / wann er ſol-
chen vergleichē wolte mit dem Primat *Cypriani*,
ſo folgt nothwendig / daß er keinen ande-
ren Biſchöfflichen Sitz dem Römiſchen
Stuhl Petri vor- mithin ſolchen über alle
andere ſetze. „ Alſo verè (wie Herr Oe-
der ſelbſt anziehet *) & *ſalubriter ab ipſo Pe-*
„*tro numeramus*, *cui totius Eccleſiæ figuram ge-*
„*renti* Dominus ait: *Super hanc Petram* ædi-
„ficabo (wir wollen den Vortag / den Herr
Oeder hier abbricht / gantz machen) „ *Eccle-*
„*ſiam meam*, & portæ inferi non vincent
„eam. Petro enim ſucceſſit Linus, Lino
„Clemens, Clementi Anacletus &c. Gantz
„wahrhafft und heylſam zehlen wir von Pe-
„tro / welchem / als der die gantze Kirch
„vorſtellte / der HErr ſagt: Auf diſen Fel-
„ſen wird ich bauen mein Kirch / und die
„Pfor-

* Aug. Ep. 165. ad Generoſum.

„Pforten der Höllen werden ſie nit über„winden. Dann auf Petrum iſt gefolgt „Linus, auf Linum Clemens, auf Cle„mentem Anacletus &c. Ich dachte hier gleich erſten Anſehens / was doch die Urſach ſeye des ſo gählingen Abbruchs? *Super hanc Petram ædificabo &c.* auf diſen Felß will ich bauen ꝛc. allein die gleich folgende Wort: Meine Kirch / legten mir die Sach gleich vor Augen. Dann ſolten die Wort auf diſen Felß / Petrum nichts angehen / weilen er die Kirch vorſtellte/ſondern nur die Kirch / welche er vorſtellte / ſo heiſſeten die Wort: Auf diſen Felß wird ich bauen meine Kirch / eben ſo vil / als: Auf diſe Kirch wird ich bauen meine Kirch. Welches auch dem Herrn Oeder gar zu ſeltſam lautete / und deswegen bey dem bauen abbrache / und die Kirch in der Feder ſtecken lieſſe.

63. Dial. Zweytens von was ſchlechter Uberlegung iſt doch diſer Mann in Anziehung der Schrifften deren heiligen Vätteren? Mein warum zehlet man *verè ſalutariter*, ſo fürträglich zum ewigen Heyl und Seeligkeit die Nachfolger in dem Stuhl Petri und nit auch eines jeden anderen Apoſtels / und zwar warum die Folge auf Petrum in dem Römiſchen / und nit auch in dem Antiochenischen Stuhl? warum nit die Folge deren Hieroſolimitaniſchen Biſchöff/

ſchöff / welche aus allen die allererſte mit einem eygens verordneten Biſchoff Jacobo verſehene Chriſtliche Gemeinde geweſen? was ſuchten ſo wohl Auguſtinus, als andere Heilige ſich eben diſes Arguments wider die ausgewichene Hauffen deren Ketzeren bedienende heilige Vätter zu probiren / als / daß ihre nit auf diſem Felß / auf den Stuhl Petri gegründete Kirchen nit seyn können / die von Chriſto erbaute Kirch? wie beſtunden ſie aber mit diſem Argument / wann ſie glaubten / daß die übrige Chriſtliche Kirchen von dem Römiſchen Stuhl keine mehrere Dependenz oder Abhang haben / als diſer von ihnen? was thorrechtes Argument iſt endlich diſes: Petrus ſtellet die Kirch vor: alſo / was ihme da von Chriſto geſagt wird / gehet ihne nichts an; ſondern nur die Kirch? Es vertritt Petrus die Stell der Kirch / oder Glaubigen / wie ein Vorgeſetzter die Stell ſeiner Untergebenen auf ſolche Weiß / ſagt Auguſtinus: * „Manifeſtum eſt, in Petro omnes contineri; „rogans enim pro Petro pro omnibus rogâſſe dignoſcitur. Es iſt handgreifflich / „daß in Petro alle begriffen ſeyen; dann es „iſt kantlich / daß / da Chriſtus für Petro „gebettet / für alle gebettet habe. Semper „enim (folget die Urſach) *in præpoſito popu„lus* aut corripitur, aut laudatur. Dann „all-

* Aug. Tom. 4. in vet. & nov. Teſt. q. 75.

„allzeit das Volck in dem Vorſteher be„ſtraffet oder gelobet wird. Iſt alſo nach Zeugnuß Auguſtini die Kirch anzuſehen in Petro / ſicut populus in *Præpoſito*, wie ein Volck in ſeinem Vorſteher.

64. Theol. Et hoc erat demonſtrandum; aber nit von Herrn Oeder / der hier widerum den Degen beym Spitz bekommen / und ſich ſelbſt verwundet hat. Es iſt doch ſehr wunderlich / daß ſich der Mann bemühet zu erweiſen eine ſo enge Verbindung oder Connexion Petri mit der Kirch / daß deſſen Perſon allein diſe in denen allerwichtigiſten Angelegenheiten vorſtelle: und aus eben diſer ſo engen Connexion und Zuſammenhang ſchlieſſen und inferiren wolle eine ſolche Separation und Abſcheidung eben diſes Petri von der Kirch / als wann diſe ihn / und er diſe lediglich nichs angienge. Eben ſo bündig ſchlieſſet das Argument / ſo er wider den Primat des Römiſ. Stuhls aus dem heil. Cypriano hervor ſuchet. Es geſtehet Herr Oeder / daß Cyprianus ſage: Es ſeye nur eine Cathedra, (oder Biſchöfflicher) auf Petrum gegründeter Stuhl / nun dann was für eine Cathedra? nur eine einer gewiſſen Particular-Kirch / mit Ausſchlieſſung aller anderer? oder jene der nur einzig wahren / zugleich aber allgemeinen und alle andere in ſich begreiffenden Kirch JEſu Chriſti? Das erſtere / kan

Cyprianus nit verſtehen / dann er gantz wohl gewuſt daß Petrus nit nur auf einer *Cathedra* geſeſſen / ſondern auf zweyen / nemlich erſtlich zu Antiochia / zweytens zu Rom. Und ſolte doch Cyprianus verſtehen eine aus diſen zweyen / ſo wåre es auſſer allem Zweiffel die Rômiſche/mit welchem Verſtand es abermal dem guten Hrn. Oeder nicht gedient wåre.

65. Dial. Weiters iſt Herr Oeder in diſem Punct / daß nur ein Kirch auf Petrum gegründet ſeye mit Cypriano einſtimmig / oder nit? iſt er dißfalls mit Cypriano nit eins / warum citirt er ihne dann für ſich? iſt er aber eins / ſo ſage ich ihme gantz kurtz: iſt eine Kirch auf Petrum von Chriſto gebauet / ſo iſt es kein andere / als von welcher Chriſtus damahls geredt / da er geſprochen: *Du biſt Petrus / und auf diſen Fels wird ich bauen meine Kirch: nun hat Chriſtus da geredet nicht von einer particular, und einzelen / ſondern von ſeiner gantzen und allgemeinen Kirch: ergo iſt von Chriſto auf Petrum gebauet die gantze und allgemeine Chriſtliche Kirch. Und diſes wider Herrn Oeder lautende Argument wird uns am feinſten beſtåttigen Herr Oeder ſelbſt. Dann jene Kirch iſt auf Petrum gebauet worden / welche er damahls vorſtellte/oder/wie Herr Oeder redt/dero Bild

er

* Math. 16.

er truge: nun geſtehet aber Herr Oeder ein/ daß er damahls vorſtellte die allgemeine Kirch/ oder truge dero Bild: ergo iſt auf ihne gebauet worden die allgemeine Kirch. Und das iſt/ was diſem Mann abermal eintraget der von Bauung der Kirch auf Petrum angezogene heil. Cyprianus.

66. Hiſtor. Aber / aber / da findet ſich noch was aus dem Heil. Cypriano. „Er „nennet ſo gar die Päbſte zu Rom Corne„lium und Lucium (ſagt Hr. Oeder) ſei„ne *Anteceſſores*, erkläret alſo deutlich genug/ „daß er die Biſchöffe einander gleich ach„te/ weil er nemlich die gantze Kirche für „eins / und die Biſchöffliche Würde/wo „die auch immer wäre / für einerley ach„tete. Man muß dem guten Mann nur mit einer kleinen Gleichnuß zu Hilff kommen. Obwolen man in der Lutheriſchen Kirch / wie keines Opffers / ſo auch keines Prieſters / ja keines Menſchens / der einen geiſtlichen übernatürlichen Gewalt beſitze / nöthig hat / ſo haben ſie doch / dem gemeinen Mann die Impreſſion zu machen / eine gewiſe Arth einer ſo genannten Ordination. Nun glaube ich / es werde Herr Dechant von Feuchtwang / und die in ſeinem Capitel befindliche Lutheriſche Herrn Pfarrer / eben gleich / und einer ſo hoch ordinirt ſeyn als der andere. Wann nun aus ſo beſchaffener Gleichheit der Ordination ein Pfar-

rer ſich ſeinem Herr Dechant gleich/ und beyder Würde für einerley achtete/ ſolte wohl Herr Ex-Rector ihme ſein Argument gut heiſſen? er wurde ihme ohne Zweiffel alſo gleich mit einer Diſtinction abhelffen/ und ſeine Dechantliche Vorrechte und Gewalt von der Ordination unterſcheiden heiſſen/ als welche letſtere zwar unter ihnen einerley/ ſie einander gleich machte/ nit aber im Kirchen Regiment gleichen Vorzug und Gewalt einraumete. Und hiemit iſt auch ſein eygenes aus denen übel verſtandenen Worten des Heil. Cypriani, gezogenes Argument beantwortet. Die Biſchöffliche Weyhe nemlich/ und der von ſolcher abhangende Gewalt/ die Geiſtliche denen Biſchöffen zukommende Verrichtungen vorzunehmen/ iſt bey ihnen allen gleich/ und einerley. Aber aus diſem folget noch lang nicht/ daß ſie auch gleiches Gewalts und Würde ſeyen/ in dem geiſtlichen Kirchen-Regiment. Es hat auch diſe Gleichheit gar nit gemeynt ein Heil. Cyprianus, welcher als Primas, denen Biſchöffen in Africa, Numidia, und Mauritania, bey dem von ihme beruffenen Synodo, zu erſcheinen befohlen hat; wie dan auch hundert und ſibenzig/ und bey dem letſtern ſiben und achzig derſelben erſchinen ſeynd. So vile Zeugen werden wohl erklecken/ Herrn Oeder zu berichten/ was groſſen Unterſchid Cy-

pria-

prianus zu ſeyn glaubte/ und in der That als *Primas* erwiſe/ unter denen Biſchöffen/ belangend den Vorzug und Gewalt in dem geiſtlichen Regiment/ da man ihme entgegen gantz gern eingeſtehet eine vollkommene Gleichheit/ die Biſchöffliche Weyhe/ und Würde belangend/ in welcher auch Cyprianus die vor ihme geweſene Römiſche/ und andere Biſchöffe ſeine Anteceſſores oder Vorfahrer nennet/ wie alle heutige Catholiſche Biſchöff die Apoſtlen ihre Anteceſſores nennen können/ ohne ſich jenen weitausſtreckenden Gewalt deßwegen beyzumeſſen/ wie ihne die Apoſtel gehabt haben.

67. Theol. Wie weit aber Cyprianus geweſen von der ihme von Herrn Oeder zugedachten Gleichmachung deren Biſchöffen/ haben wir neben würcklicher Ubung/ des ihme als dem Primaten über andere Biſchöff gebührenden Rechts/ den Primatum Petri, und mit diſem ererbten höchſten Gewalt in Chriſtlicher Kirch betreffend/ ſeine ſchrifftliche Zeugnuß an mehreren Orthen ſeiner Schrifften in Handen. Eine will ich hier vorweiſen/ die ihme der mit denen Heiligen Vätteren ſchlecht bekannte Hr. Oeder/ wohl mercken ſolte. „Neque enim „(ſchreibt er * zu Cornelio dem Pabſt) aliunde *hæreſes* obortæ ſunt, aut nata ſunt

 Schiſ-

* S. Cyprian. ep. 55. ad Cornel.

„*Schiſmata*, quàm inde, quòd *Sacerdoti DEI*
„*non obtemperatur*: nec *unus in Eccleſia* ad tem-
„pus *Sacerdos*, & ad tempus *Judex vice Chriſti*
„cogitatur. Dan die Retzereyen und
„Spaltungen ſeynd allein daher entſprun-
„gen/ daß dem Prieſter GOttes nit gehor-
„ſamet/ noch bedacht wird/ daß in der Kirch
„zur Zeit ein Prieſter/ und Richter an
„Chriſti Statt ſich finde. Die Proben li-
gen von allen Seculis vor Augen: Dan
bey diſem Gehorſam kan keine Spaltung
beſtehen: Bey dem Ungehorſam aber keine
Einigkeit erhalten werden.

Vierdte Unterhaltung

Von denen Glaubens-Formulen und Einigkeit der Catholiſchen in der Glaubens-Lehr; weilen ſie alle reden aus einem Mund.

68. Theol.

SEhet doch von Herrn Oeder eine abermahlige Prob der Redlichkeit und Geſchicklichkeit. „Die Glaubens-Bekänntnuß in der dritten Seſſion des Concilii

„Tridentini, iſt dem Bekänntnuß ſo ſie
„(die Catholiſche) in Caniſii kleinem Cate-
„chismo dem gemeinen Volck vorlegen/
„nicht gemäß; maſſen offenbarlich im
„Concilio des Abſteigens Chriſti zur Höl-
„len/ nicht die geringſte Meldung geſchehen/
„welcher Artickel aber in Caniſii Catechiſ-
„mo ausdrücklich ſtehet.

69. Hiſtor. Mein wan man dem übelbe-ſonnenen Mann ſagte: ihre in einem Buch/ z. E. in dem Concordi-Buch gleich nach einander ſtehende Glaubens-Bekänntnuſſen/ ſtimmen nit mit einander ein/ indem in dem *Symbolo Apoſtolico*, der Articul von dem Ab-ſteigen Chriſti zur Höllen ausdrucklich geſetzt/ in dem darauf folgenden Niceni-ſchen/ aber nit geſetzt werde? Ja/ wan man ihme ſagte: * Daß Luther/ und die Con-cordiſten in denen Glaubens-Bekänntnuß nit einig ſeyen/ indem die erſte in ihren drey-en Symbolis, das Niceniſche ſetzen/ und das *Te DEUM laudamus*, GOtt dich loben wir auslaſſen: Luther aber das Niceni-ſche auslaſſet/ und unter dem Namen des dritten Symboli, das Te DEUM lauda-mus, GOtt dich loben wir/ ſetzet? in wel-chem letſteren eben ſo wenig/ als in dem Niceniſchen/ der Artickel von Abſteigung Chriſti zur Höllen/ ausdrucklich zu leſen iſt?

F 5 muß

* Tom. 6. Ihen. germ. durch Rebarts Erben. 1578. f. 537. p. 1.

muß er nit das Argument, welches er ſo unbedachtſam anbringet/ ſelbſt auflöſen?

70. Dial. Was hilfft jene armſeelige Verdrehung/ da er einem Symbolo den Namen von *Caniſio*, dem anderen den Namen von dem *Concilio* von Trient gibet? hat er villeicht beyde Symbola ſchon alſo vergeſſen/ daß er nit mehr weißt/ daß jenes das Apoſtoliſche/ und diſes das Niceniſche iſt? oder will er behaupten/ daß die Apoſtel/ und die Niceniſche Kirchen-Vätter in denen Glaubens-Artickeln nit einig geweſen? was Gewäſch ſolle wohl diſer Mann gemacht haben/ wan die Catholiſche/ z. E. das Concilium zu Trient in einen diſer zweyen uhralten Glaubens-Bekänntnuſſen durch zu- oder hinwegthun etwas geändert hätte? Allein iſt des Geplauders darum nit weniger; weilen ſie beyde Symbola ungeändert gelaſſen hat/ wie ſie es gefunden. Wie dan auch bey denen alten aufrichtigen guten Chriſten beyde Symbola, das Apoſtoliſche/ und Niceniſche von Wort zu Wort lauteten/ wie ſie heut bey uns lauten/ ohne hierdurch die geringſte Ungleichheit im Glauben zu verurſachen. Alſo Anſelmus, da er geſagt */ daß diſer Artickel nit ausdrücklich ſtehe in dem Symbolo Niceno, ſetzet er hinzu/ daß ſelbiger doch geglaubt werde/ *ſummo conſenſu*, mit höchſter Einſtimmigkeit/

* Anſelm. lib. de proceſſ. Spir. S.

keit/ von allen Orientaliſchen/ und Occiden-taliſchen Kirchen. Auguſtinus, welcher fünff mahl das Symbolum ausleget/ ſetzet gleichfalls ſelben nit ausdrücklich; und nichts deſtoweniger ſchreibt er:* *Quis ergo, niſi infidelis negaverit, fuiſſe apud inferos Chriſtum?* Wer dan/ als ein Unglaubiger wird laugnen/ daß Chriſtus in denen unterirrdiſchen Orthen/ oder Hölle ſeye geweſen?

71. Theol. Es weißt halt niemand beſſer/ wo ihne der Schuhe drucket/ als der/ ſo ihne am Fuß hat. Es hatte der Articulus Decretorius, nachdem er gewiſen/ daß die erſte/ und heutige Lutheriſche Kirchen in der Anzahl deren Bücheren der Heil. Schrifft nit übereins komme/ mit diſem Syllogiſmo zugeſprochen: „Wo eine Kirch gantze Bü-„cher der H. Schrifft annimmt/ welche die „andere verwirfft/ da iſt nit eine/ ſondern „zwey Kirchen: Nun nimmet die heutige „Lutheriſche Kirch gantze Bücher der Heil. „Schrifft an/ welche die erſte verwirfft: „So ſeynd dan die erſte/ und heutige Lu-„theriſche Kirch/ nit ein/ ſondern zwey Kir-„chen. Diſe und andere dergleichen Zu-ſprüch/ die Herr Oeder mit gewöhnlichem Stillſchweigen vorbey gehet/ glaubt er mächtich/ widerlegt zu haben/ da er ſchreibt: „Ich „ſehe zwey gantz unterſchidene Kirchen/ eine „andere zu Trient/ eine andere/ die nach

Cani-

* Aug. ep. 99. ad Evodium.

„Caniſii Catechiſmo in Teutſchland geleh-
„ret wird: Diſe hat die Wort: Abgeſti-
„gen zur Hölle/ in ihrem Bekänntnuß/
„und ſagt/ die liebe Heil. Apoſtel hätten di-
„ſes Bekänntnuß verfaſſet. Jene Kirche
„aber zu Trient/ hat das Symbolum ver-
„ſtimmlet/ und die Höllenfahrt ausgelaſ-
„ſen. Hingegen dazu geſetzt: Ich beken-
„ne eine Tauffe zu Vergebung der Sün-
„den.

72. Dial. Ein gantzer Büſchel Ungeſchick-
lichkeiten/ Unwiſſenheiten/ und elender Ver-
drehungen! Ich nemme für mich die Un-
geſchicklichkeit in der Retorſion, oder Ent-
gegenſetzung eines gleich ſeyn ſollenden Ar-
guments/ da doch ſolches ſo wenig dem an-
deren gleichet/ als die Nacht dem Tag/ die
Finſternuß dem Licht. Die heutige Lu-
theriſche Kirch/ und die erſte zu Luthers
Zeiten/ ſeynd nit eine/ ſondern zwey Kir-
chen: warum? weilen die erſte gantze Bü-
cher der Schrifft (NB.) verwirfft/ welche
jene/ das iſt die heutige für Göttlich erkennt/
und (NB.) annimmt. Hat man aber auch
zu Trient (NB.) verworffen/ das Symbo-
lum, oder Glaubens-Bekänntnuß/ welches
in dem Catechismo Caniſii ſtehet/ oder
(NB.) verwerffen die/ ſo ſich diſes Cate-
chismi gebrauchen/ jenes Symbolum, ſo in
den Actis Concilii geleſen wird? nimmt
man in der gantzen Römiſch-Catholi-

ſchen Kirch eines an/ wie das andere/ wo bleiben die zwey Kirchen? Iſt dan unter denen Lutheraneren eine ſo gar dicke Unwiſſenheit/ daß/ indem diſer Mann das Apoſtoliſche Symbolum das Caniſianiſche/ das Niceniſche aber das Tridentiniſche nennet/ weilen jenes in dem Catechismo Caniſii, diſes aber in denen Actis des Tridentiniſchen Concilii zu leſen iſt/ keiner aus ſeinen Leſeren ſeye/ der ihme ſeinen Ungeſchick oder Betrug unter die Augen lege? Wer mit/ und långſt vor dem Caniſio gelehrt habe/ daß jenes Symbolum von denen Apoſteln aufgeſetzt ſeye/ wird er daroben gelernet haben*; wie auch ſeine gar zu ſpöttliche Unwiſſenheit/ daß von dem Concilio zu Trient/ das Symbolum Nicenum, (dan diſes iſt darinn zu leſen) um den Artickel von der Abſteigung Chriſti zur Höllen geſtimmlet worden.

73. Theol. Ich frage den Herrn Ex-Rector: iſt diſer Artickel einmahl ausdrucklich zu leſen geweßt in dem Symbolo Niceno, oder nicht? iſt er darinnen zu leſen geweßt? ſo mache er die Zeit und Schrifft namhafft/ wo er ſelben angetroffen/ und gebe Rechenſchafft/ warum noch vor dem *Concilio* zu Trient/ Luther/ und die Lutheriſche ſolchen ausgelaſſen? iſt er aber niemahl da zu leſen geweſt/ wie hat man das Sym-

* n. 29. & ſeq.

Symbolum um diſen Artickel ſtimmlen können? daß jenes: Ich glaube eine Tauffe zu Vergebung der Sünde/ von dem Concilio zu Trient ſeye dem Symbolo beygeſetzt worden/ nemme ich den ſchwindſüchtigen Herrn Oeder dagegen ſelbst zum Zeugen/ welcher in ſeiner öffters ermeldten Erinnerung f. 208. ſchreibet/ daß die Artickel von der Kirche/ Aufferſtehung ꝛc. ſamt denen folgenden/ in dem erſten Conſtantinopolitaniſchen allgemeinem Concilio zum Niceniſchen Symbolo ſeyen beygefügt worden/ nun aber f. 20. vorgibet: es ſeyen ſolche von dem Concilio zu Trient zugeſetzt worden. Ob beydes diſes von einem einzigen Mann geſchriben ſey worden/ oder ob deren Helfferen und Helffers-Helffern mehr geweſen/ welche ſich nit zu Genügen mit einander verſtanden haben/ laſſe ich jedem über zu bedencken. Daß ſo wohl eine/ als der andere hiemit eine Prob ſeiner Unwiſſenheit abgelegt/ haben ſie oben n. 23. zu erſehen. Und ſeynd deſſen von ihrem Vatter Luther/ ja von der gantzen Chriſt-Catholiſchen Kirche/ welche jenes: * *Confiteor unum Baptisma &c.* Ich bekenne eine Tauffe ꝛc. durch ſo vile Secula alle Sonntäg in denen Kirchen geſungen/ ſchändlich überwiſen.

74. Hiſtor. Er überweiſet ſich ja ſelbſt genug/

* Tom. 6. germ. Ihen. f. 546. p. 1.

genug / da er will / daß man die Lutheriſche insgeſamt für rechte und ächte / und zwar Catholiſche Chriſten erkennen müſſe / eben darum / daß ſie beyde Symbola, wie ſie in dem Catechismo Caniſii, und im Tridentiniſchen Concilio ſtehen / ohne alle Aenderung vor ihrer Formula Concordiæ, als ihre Bekänntnuß haben. Der gute Mann iſt für ſeinen Handel von gar zu kurtzer Gedächtnuß. Wie ſollen wohl rechte und ächte / (d. i. nach Herrn Oeders Sinn) Lutheriſche Chriſten ſeyn / welche ihre Glaubens-Bekänntnuſſen aus dem Römiſch-Catholiſchen *Catechismo* Caniſii, und aus dem *Concilio* von Trient haben / in welchem letſtern / doch die Glaubens-Bekänntnuß in der Mitte um einen Artickel geſtimmlet / auf die Letſte aber um etliche vermehrt worden? Haltet man aber die lateiniſche / und teutſche Exemplar des Concordi-Buchs gegen einander / ſo muß man diſer Regl zufolg nur die Lateiniſche Lutheraner für rechte und ächte / die Teutſche entgegen für unrechte / und unächte Chriſten halten; dan nur die Lateiniſche beyde Bekänntnuſſen dem 9ten Artickel von der Kirch ungeändert haben / nit aber die Teutſche; * indem die Lateiniſche das Wort *Catholicam*, zu teutſch allgemeine behalten; die Teutſche aber an ſtatt deſſen / das Wort Chriſtliche ſetzen.

75.

* Lib. conc. germ. impreſſ. Tubingæ. 1580.

75. Dial. Oder was wollen diſe nagel-neue/ erſt mit dem Luther hervor gekommene Dollmetſcher? wollen ſie die gantze Welt weiß machen/ daß von denen Griechen entnommene Wort καθολικὴν *Catholicam* oder *Univerſalem*, heiſſe bey denen Lateinern ſo vil als *Chriſtianam*, das Wort allgemeine heiſſe auf teutſch ſo vil/ als Chriſtliche? Wollen die Leut die Welt erſt Griechiſch/ Lateiniſch und Teutſch verſtehen lehren? ſolle die alte Mutter die Heil. Kirch ſamt ihren alten Heil. Kirchen-Vättern allererſt von ihren/ mit Aufkündigung alles Gehorſams aus der Art ſchlagenden Kinderen in Teutſchland reden/ und ihren Glauben ſchreiben lernen? daß Chriſtlich eben ſo vil heiſſe/ als das Wort Catholiſch/ hat man vor 1400. Jahren nit gewußt/ da man ſich ſchon durch eben diſen Namen von allen andern an Chriſtum glaubenden Secten unterſchiden hat. Höre einen Cyrillum Jeroſolymitanum: * „Si venis in aliquam urbem, „non petas, ubi ſit *Eccleſia, vel Domus DEI*; „nam etiam hæretici dicunt, ſe habere „*Domum DEI & Eccleſiam*: ſed petas, ubi „ſit *Catholica Eccleſia?* id enim *nomen pro-„prium eſt, hujus Sanctæ Eccleſiæ Matris omnium „noſtrûm*; quaſi dicat, ſi hoc petas, nul-„lus hæreticus ſuam eccleſiam oſtendet. „Wan du in eine Stadt kommeſt/ ſo fra-

„ge

* v. Art. decr. f. 9. Catech. 8.

„ge nicht/ wo die Kirch/ oder das GOtts„haus ſeye? dan auch die Ketzer ſagen/ ſie „haben ein Kirche/ und GOtteshaus/ ſon„dern frage/ wo die Catholiſche Kirch „ſeye? dan diſer Nam gehört eygenthum„lich diſer Heil. Kirch/ welche unſer aller „Mutter iſt. Iſt ſo vil geredt/ wan du „alſo frageſt/ wird dir kein Ketzer ſeine Kirch „zeigen.

76. Hiſtor. Da uns nun die Uncatholiſche Römiſch-Catholiſche nennen/ geben ſie aus Unwiſſenheit an den Tag/ daß uns allein der Nam Catholiſch gebühre/ als welcher ſchon in denen erſten Seculis alſo mit dem Nam Römiſch verknüpffet ware/ daß der Heil. Ambroſius ſein rund und kurtz ſchreibet. * *Romanus eſt: ergo Catholicus:* Er iſt Römiſch: alſo iſt er Catholiſch. So wird es auch recht geſagt ſeyn: er iſt nicht Römiſch: alſo iſt er auch nit Catholiſch. Nun kürtzlich alſo: daß das Wort Catholiſch/ allgemein in ihren teutſchen Symbolis nit ſtehe/ ligt vor Augen: daß ſolches Wort *Catholicam* in dem Lateiniſchen herentgegen gelaſſen worden/ zeigt entweders eine hochſträffliche Ungleichheit der teutſchen und lateiniſchen Bekänntnuß/ oder wan in dem lateiniſchen nichts anders verſtanden wird/ unter dem Wort *Catholicam*, als das in dem Teutſchen geſetzte Wort

G Chriſt-

* S. Ambr. in orat. de obitu Satyri.

Chriſtlich/ ſo iſt es ein eben ſo böſer Betrug/ da man ein Wort ſetzet/ und was anderes darunter verſtehet. Chriſtlich und Catholiſch iſt in der Kirch niemals für eins genommen worden. Jeder der Catholiſch iſt/ iſt auch ein Chriſt; aber nit jeder Chriſt iſt darum Catholiſch. Eben diſes iſt auch wahr von denen Kirchen. Allein ich kan dem neuen Kirchen-Stiffter/ und zugleich Dollmetſchen/ Luther/ nicht unrecht geben. Das Wort Catholiſch nach der alten Dollmetſchung/ ſtunde ſeiner neuen Kirch nit an: ſo muſte man alſo durch deſſen Auslaſſung/ oder andere neue Dollmetſchung den Artickel *reformi*ren. Damit der unbehutſame Herr Oeder die Ahndung wegen des *in* oder *an*/ bey dem Artickel der Kirch nit widerhole/ wird ein ſehr heylſames Mittel ſeyn/ daß er fein bedächtlich widerhole/ was ihme daroben zu Beſchämung ſeiner Unwiſſenheit iſt geantwortet worden.

77. Theol. Um das Schämen wird es bey diſem Mann wohl längſt gethan ſeyn/ der ſich auch nit ſcheuet */ eine Unwiſſenheit zu nennen/ was alle wiſſen/ und jedem vor Augen liget. So ſchreibet er keck dahin/ es „ſeye eine lautere Unwiſſenheit/ daß Herr „P. Flotto daher redet: es ſeye nit möglich/ „daß die Päbſtiſche die Einigkeit iu der Lehr „verliehren. Dan/ ſpricht er/ alle reden aus dem

* §. 16. f. 21.

„dem Mund der Kirche / und aus dem „Mund des Römiſchen Pabſts. Iſt dan diſes nit Welt-kündig? Warum nennen ſie uns dan Papiſten / als eben darum / daß wir in allen den Glauben betreffenden Strittigkeiten des Pabſts Ausſpruch / als ohnfehlbar annemmen / und aus deſſen Mund reden? Mit was Ungrund und Unwiſſenheit er die Frantzöſiſche Kirch und Geiſtlichkeit darwider aufführe / wird er oben * gelernet haben. Daß er nit faſſen kan / daß die Kirch durch den Mund des Pabſts rede / mithin ihrer / und des Pabſts Mund ein Mund ſeye / hat er zu dancken der ſchlechten Beleſenheit in denen Heiligen Vättern. „*Loquitur illic Petrus* (ſchreibt der „H. Cyprianus **) *ſuper quem ædificata fu-„erat Eccleſia, Eccleſiæ nomine.* Redet Petrus im Namen der Glaubigen / ſo reden die Glaubige durch / oder aus dem Mund Petri. Noch deutlicher Chryſoſtomus: *** „Quid tandem, aliis omiſſis, de his duntaxat Petrum affatur? *os erat Apoſtolorum* „& princeps, & vertex ipſius cœtus. Und „warum mit Umgehung anderer / redet er „von diſen Dingen Petrum an? er ware „nemlich der Mund der Apoſteln / der

* n. 49.

** Cypr. ep. 69. ad Florent.

*** Chryſoſt. hom. 87. in Joannem in ea verba: Simon Joannis &c.

„Oberſte / das Haupt der Verſammlung. Es wird wohl diſe die Apoſtoliſche Kirch ſeyn / welche es dißfalls denen Apoſteln / nachthut / und durch den Mund Petri in ihrer Glaubens-Bekänntnuß redet / dero Mitglid zu ſeyn ſich derjenige mit Wahrheiten nit rühmen kan / welcher gar nit einmal faſſen kan / daß die Glaubige aus einem Mund reden / und zwar aus dem Mund Petri in ſeinen Nachfolgeren. Ich hätte doch geglaubt es ſolte es niemand leichter faſſen / als ein Concordiſt, dergleichen Herr Oeder iſt / oder wenigiſt / daß er es ſeyn wolle / geſchworen hat. Dan was ſollen die dem Libro Concordiæ beygedruckte ſo vile Nämen auch deren Miniſtrorum, Schulmeiſteren / und Meßneren / (wie gezwungen und getrungen ſie auch ſeynd) nit bedeuten die Beyſtimmung ihrer Gemeinden; als hätten diſe durch dero Mund und Hand ihren Beyfall gegeben? Kan Herr Oeder faſſen (was kein Geſcheider kan) daß die arme Lutheriſche Kirchen (die nicht wußten / wie ihnen geſchahe) dannoch durch ihrer Kirchen-Dieneren Mund und Hand dem Concordi-Buch beygefallen / und unterſchriben haben / ſo wird er ja unſchwär faſſen können / wie die Catholiſche ihrem in Petro von Chriſto vorgeſtellten Hirten mit beſtem Willen und Hertzen anhangende Heerde / aus dem Mund ihres Hirtens / und Ober-

berhaupts rede/ und alſo im Glauben mit ihme ein Hertz und einen Mund habe/ aus welchem wir Römiſch-Catholiſche noch heut reden.

78. Hiſtor. Noch eins aus denen Lutheriſchen Kirchen-Geſchichten. Unter dem Namen Paul Dolcius 1559. überſchickte man die von dem Melanchthon/ in die Griechiſche Sprach überſetzte Augſpurgiſche Confeſſion, dem damahls Griechiſchen Patriarch Joſeph/ nit zweifflend/ er werde ſelbe/ als der Römiſchen Kirch und Pabſt zuwider/ gut ſprechen. Allein diſer Mund wolte ſich nit eröffnen/ und ware kein Antwort auch ein Antwort/ nachmahls/ als das Concordi-Buch funckel-neu/ aus der Bergiſchen Schmidte gekommen/ haben Jacob Andreä/ oder Schmidlin/ und Cruſius, der Griechiſchen Sprach Profeſſor in Tübingen/ durch Stephan Gerlach/ der ſich eben recht an dem Hof des Kayſerlichen Bottſchaffters in Conſtantinopel befande/ einen abermahligen Brief-Wechſel angefangen/ mit dem damahligen Patriarchen Jeremia/ aus deſſen Mund ſie dan einen klaren Beſcheid/ und ſicheren Bericht von dem Urthel der Griechiſchen Kirchen empfangen/ über ihre Glaubens-Lehre. Diſe Ding/ ſpricht der Patriarch/ ſtimmen nit ein mit der H. Schrifft/ nach Auslegung der GOtt-liebenden Heil. Lehrer und Vätter. Dan

„uns will nit gebühren/ die Schrifft eygenes „Gefallens zu erklåren/ damit wir nit von „der Straſſen der Evangeliſchen rechten „Lehr abweichen/ und uns jetzt auf diſe/ bald „auf eine andere Meynung leichtfertig bege„ben. Spricht aber einer: Ey wie ſoll man „dan dem verwirrten/ und verfallenem We„ſen/ wieder aufhelffen? Antwort: dem „Weſen wird geholffen/ wan man der A„poſteln/ und Concilien Ordnung hålt/ und „daraus nicht ſchreitet. Es ware nemlich diſer Griech um ein Gutes redlicher in ſeiner Antwort/ als die Anfragende in ihrem um und um mit Fuchsſchwåntzen verbråmten Brief/ in welchem ſie ihne den allerheiligſten/ måchtigſten/ anſehentlichiſten Fürſten und Herrn *Jeremiam*, Ertz-Biſchoffen zu Conſtantinopel/ der neuen Stadt Rom/ und allgemeinen Patriarchen nennen; aber nach Abſchlagung der Bruderſchafft alſobald die Teixel umkehrten/ Mittel fanden ihne bey der Porten einer heimlichen Verſtåndnuß mit dem Römiſchen Pabſt verdåchtig zu machen/ darum er auch von ſeinem Patriarchat abgeſetzt/ in das Elend verwiſen*/ aus denen Früchten den Baum hat kennen lernen. Die Lutheraner aber haben gar leicht begriffen/ daß ſie

* Florim. Rem. l. 5. c. 11. n. 4. Conzen in Jubil. Luther. Georg Scherer. Neue wahrhafftige Zeitung von Conſtantinopel.

ſie keinen Beyfall ihrer Lehr zu hoffen hätten von der Griechiſchen Kirch/ nachdem ſie ſelbe durch den Mund ihres Patriarchen haben reden gehört.

79. Dial. Was Kindiſches könte nun erdenckt werden/als was diſer ſchwache Mann daher ſchwätzet von der Kirch/ und dero ſichtbaren Oberhaupt dem Pabſt? Verſtehet er dan nit/ wo man durchaus in Glaubens-Sachen redet/ lehret/ und glaubet/ wie die Kirch/ wie der Pabſt/ daß man da ride aus dem Mund der Kirch/ und des Pabſts? Iſt diſes für einen Herrn Rector nit klar genug/ wan es doch ein jeder Schüler oder Burger von Feuchtwang verſtehet? Aber höret eine ſpitzfindige Frag: Iſt dan Kirche und Pabſt eine Sache? da ſolle die Antwort wohl Kopf-brechens koſten. Wan der Burgermeiſter zu Feuchtwang dem Herrn Dechant mit Willen der Gemeinde 100. Thaler zu ſeiner Beſtallung beyzulegen verſprechete/ wurde er ſolche wohl forderen von der Gemeinde? Kan er es mit geſunder Vernunfft zuſamm reimen/ daß ein einzeler Mann (jemahliger Burgermeiſter) Gemeind heiſſe? iſt dan die Gemeinde nit eine Verſammlung mehrer Menſchen/ welche gehören zu einer Statt/ oder Kirchſpil? Ey wie bald wurde der Mann faſſen/ wie der Burgermeiſter und Gemeind für eins zu nemmen

 ſeye/

ſeye/ und diſe durch den Mund des Burgermeiſters/ geredt habe. Scire debes (ſagt der uralte Heil. Cyprianus, von dem Römiſchen Pabſt *) *Epiſcopum in Eccleſia eſſe, & Eccleſiam in Epiſcopo.* Du muſt wiſſen/ daß der Biſchoff in der Kirch/ und die Kirch in dem Biſchoff ſeye. Allein diſe Sprach iſt vil zu alt/ und lautet in denen Ohren deren hauptloſen neuen Mode-Kirchen vil zu fremd. Hat wohl/ fragt Herr Oeder/ jemand von alten und neuen dergleichen wunderlichen Begriff/ von dem Wort Kirche gemacht? von denen Alten ligt es vor Augen; von denen neuen hat mans nit zu erlernen. Es laſſet ſich nemlich die Kirch nit abſönderen von dem Felß/ und der Felß weichet nit von der Kirch. Diſer Leib hat nur ein Haupt/ und redet alſo nur aus einem Mund.

80. Theol. Der ſchlecht beſchlagene Mann nennet eine Unwiſſenheit/ wann man ſaget/ daß in Glaubens-Sachen ein Pabſt nit anderſt geredt habe/ oder rede/ als der andere. Und er zeiget gleich in ſeiner Prob/ daß ein Blinder von der Farb rede. So ungeſchickt er oben des Eckii Meldung gethan/ ſo ungereimt widerholt er ſolche hier/ da die Impeccabilitas mit der infallibilitate in docendo, d. i. die von uns denen Päbſten niemahls zugſchribene

* Epiſt. 69. ad Florent.

bene Gnad nit sündigen/ und der von Chriſto verheiſſene Beyſtand des H. Geiſts/ in öffentlicher Glaubens-Lehr nit fehlen zu können/ gantz nit nothwendig mit einander verbunden iſt/ noch eine aus der anderen folget. Es hat der Teuffel übergwältiget die Perſon des Caiphas: Hat er darum auch machen können/ daß er kein wahrer Prophet ware? er hat übergwältiget die Perſon des Judas; hat er darum auch zu wegen bringen können/ daß Judas mit anderen Apoſteln von Chriſto zu predigen ausgeſandt/ eine falſche Lehr vortruge? Er hat übergwältiget die Perſonen der Phariſäer und Schrifftgelehrten/ die auf dem Stuhl Moſi ſaſſen/ hat er darum auch vermöcht/ daß ſie die Schrifft falſch auslegten dem Volck/ ſo ihren Worten zu glauben befehlicht ware von GOtt? Und dieſes iſt der unumſtößliche Grund/ ja es iſt eben der nemliche Unterſchid/welchen mit Eckio, oder von Herrn Oeder angeſtochenen P. Bened. Schmier, alle Catholiſche Theologi machen unter der Perſon und Amt eines Römiſchen Pabſten/ unter einem *errore perſonali*, und *judiciali* deſſelben/ d. i. unter einem Fehler/ der allein angehet deſſen einzele Perſon/ und einem Fehler in einem öffentlichen richterlich gegebenen/ und *publicirten* Ausſpruch und End-Urthel in Glaubens-Sachen; das von Ver-

hütung des erſten keine Verheiſſung gegenwärtig / noch zu Erhaltung der Einigkeit im Glauben nöthig iſt: wohl aber von Verhütung des anderen. Und doch ſchämet ſich diſer Theologi-loſe Mann nit zuſchreiben: „Man ſihet / wie erbärmlich die Di„ſtinction des Herrn P. Schmiers bewand „ſeye; daben er aber ſich nit lang aufhalten „wolle. So reden dergleichen milites glorioſi, wan ihnen das Pulver ausgegangen / und kein Patrone in der Taſchen iſt. Da iſt freylich nichts beſſers / als ſich nit lang aufhalten / und mit geſchultertem Gewehr den Haag hinab ziehen.

81. Dial. Er kommt doch aufgezogen / mit Launojo, deme ſchwerlich zu antworten ſeye; als welcher alſo geſchloſſen: „Wan „der Pabſt als ein Privat-Lehrer ein Ketzer „wurde / und alſo nach den Canonen ver„brennt werden müſte / ſo wurde der Rich„ter zugleich mit zu Aſche werden. Und alſo helffe die Diſtinction nichts. Eine ſo Kindiſche Rallerie verdient zwar keine Attention eines gelehrten Manns. Dem Herrn Oeder / der es für ſo wichtig haltet / will ich nur diſes entgegen ſetzen: als durch öffentlich publicirten Ausſpruch / Academiſcher Facultäten / Hochfürſtlichen Commiſſarien / und Hochfürſtl. gnädigſter Herrſchafft D. Chriſtoph Chriſtian Händl / wegen in dem Proceſſ angezogenen ſchwehren

und

und ſchändlichen Händlen des Todts ſchuldig erklärt worden: Ob auch zugleich der Herr Superintendens generalis für Henckermäßig ſeye erklärt worden? Wendet er vor/ er ſeye dort nit mehr General-Superintendent geweſen/ ſo lerne er auch/ was er aus Herrn P. Schmier, denen PP. und SS. CC. angezogen; daß/ wan ein Pabſt ein Ketzer wurde/ ſolcher eben darum/ ohne einzige Abſetzung/ ipſo facto, aufhörte Pabſt zu ſeyn.

82. Hiſtor. So kunte man gantz billich/ da er Pabſt Honorium I. für einen Monotheliten ausgibet/ (wan es auch wahr wäre) als einen Schuß neben der Scheiben anſchreiben; maſſen er deßwegen zwar errore perſonali für ſeine Perſon im Glauben geirret/ aber darum nit errore judiciali è cathedra, der gantzen Kirch eine irrige Glaubens-Lehr vorgetragen hätte. Welches als lang es nicht probiret wird/ nichts probiret iſt. Mit denen Actis Concilii ſexti, worinn Honorius als ein Ketzer verdammt ſolle ſeyn worden/ wurde diſer Mann gewiß nit ſo groß thun/ wan er auch nur halben Theil in der Hiſtoria und Actis Conciliorum zu Hauß wäre/ als er dafür will angeſehen ſeyn. Er hätte höchſt-wichtige Urſachen/ und unverwerffliche Zeugen gefunden/ daß alles/ was da Honorium angehet/ von denen Ketzeriſchen/ und ſonſt denen

nen Lateineren auſſätzigen Griechen ſeye eingeſchoben worden. Aus jenen Actis des Concilii, welche auſſer allem Verdacht ſeynd / laſſet ſich ſehr wohl und gründlich ſchlieſſen / daß die prætendirte Verdammung Honorii, eine von denen Griechen ihrer Gewohnheit nach erdichtetes / und eingeſchobenes Stuck ſeye; welche in eben diſem Concilio ertappet worden / daß ſie in die Acta des vorhergehenden Concilii, falſche Brief unter dem Namen Vigilii des Pabſtens / und Mennæ des Patriarchen von Conſtantinopel eingeflickt hatten. Der Heil. Agatho, Römiſcher Pabſt / deſſen Brief in dem Concilio geleſen worden / ſagt in ſolchem ausdrücklich / **keiner aus ſeinen Vorfahreren** habe jemahl in dem Glauben gefehlt / und obſchon andere Kirchen durch Irrthum ihrer Vorſteheren ſeyen beflecket worden / ſeye doch die Römiſche Kirch unverſehrt gebliben. Und was ſagen hierzu die verſammlete Vätter des Concilii? Sie ruffen: Petrus habe durch *Agathonem* geredet und geſprochen / daß die Römiſche Päbſt allzeit ihre Brüder in dem Glauben geſtärcket haben / und denen Ketzereyen niemahls unterlegen ſeyen. Wie kan nun diſes mit dem überall zugeflickten *anathema Honorio hæretico:* Fluch *Honorio* dem Ketzer / überein

kommen? Zweifflet niemand an Wahrheit deren Brieſen des Pabſts Agathonis, und darauf erfolgten Zuruffs des Concilii? ſo kan man nicht anderſt/ als für falſch und eingeſchoben halten die Verdammung Honorii *. Hätte Herr Oeder Bellarminum eingeſehen/ hätte er noch mehrere Proben für Honorium angeführt/ und alle darwider eingewendte Argumenten gründlich aufgelöſet gefunden. Allein wan nur etwas daher geſchriben iſt: mit was Grund? liget nichts daran. Der Lutheriſche Leſer ſihet doch nit nach: und von dem Catholiſchen hat man keinen Beicht-Pfenning einzunemmen.

83. Dial. Der gute Mann/ der beſſer ſchwätzen/ als diſputiren gelernt/ und in der Theologiſchen Schul nit weit über die Thür-Schwelle ſcheint gekommen zu ſeyn/ wäre deßwegen ſehr gern loß von der Diſtinction, und Entſcheidung/ zwiſchen der Perſon/ und dero Amt/ zwiſchen einem Pabſt/ wan ſolcher lehret/ oder nit lehret *è cathedra*, von dem Stuhl Petri. Er wird aber wohl diſe Diſtinction und Unterſcheidung gedulten müſſen/ er wolle dan das Evan-

* v. Albert. Pigh. l. 4. Hierarch. Eccleſ. c. 8. Hoſium l. 2. contra Brentium. Joan. à Lovanio de perpetua cathedræ Petri protectione c. 11. Onufrium. in annot. ad Platin. in vita Honorii.

Evangelium reformiren / und auslöſchen je-
ne Diſtinction und Unterſchid / welchen
Chriſtus machet unter denen Sitten * / und
der Lehr deren auf dem Stuhl Moſi ſi-
tzenden Phariſäern und Schrifftgelehrten /
mit Befelch / ohne Anſehung ihres Ver-
haltens der Lehr zufolgen. Wie auch je-
nes von Caipha: ** hoc autem à *ſemetipſo*
non dixit, ſed cùm eſſet *Pontifex* anni il-
lius, *prophetavit*. Diſes aber hat er nit aus
ſich ſelbſt geredet; ſondern weilen er Ho-
herprieſter ſelbigen Jahrs ware / hat er
prophezeyet. Nun wird wohl die Pro-
phezeyhung kommend aus dem Mund
Caiphå eben ſo ſicher / und unfehlbar gewe-
ſen ſeyn / als aus dem Mund des gerechten
Simeons. Und / da Chriſtus die Apoſtel
ausſandte zu predigen *** / wird die Lehr ei-
nes Judas eben ſo ohnfehlbar geweſen
ſeyn / als die Lehr eines Joannis.

84. Theol. Was der immer auſſer dem Gelaiß fahrende Mann daher bringet / aus P. Bened. Schmier: ob es Fide divina, mit einem göttlichen Glauben geglaubt wer-den könne / oder müſſe: Der heutige Pabſt Clemens XII. ſeye wahrer Pabſt / und Stadthalter Chriſti? Thut abermahl nihil ad rem; nichts zur Sach; maſſen bekannt / daß

* Matth. 23. v. 2. 3.
** Joan. 11. v. 51.
*** Luc. 9. v. 2.

daß ſolches kein definirter Glaubens-Artickel/ ſondern ein pur theologiſcher Schul-Streit ſeye/ in welchem einem jeden zu glauben/ und zu reden erlaubt iſt/ was ihme gefällig. Jenes groſſe Schisma bey ſo unterſchidlichen Affter-Päbſten iſt ein handgreiffliches Zeugnuß/ daß der Geiſt GOttes die Einigkeit des Glaubens in der Catholiſchen Kirch erhalte/ da er auch nit zugelaſſen/ daß auch unter denen eingetrungenen falſchen Päbſten/ einer etwas wider die Glaubens-Lehr beſchloſſen/ oder gelehret hätte. Da einer den anderen in den Bann thate; ware gantz keine Noth aus ihrem Mund zu reden; maſſen diſe Anathemata allein die Perſonen/ nit aber die Glaubens-Lehr antraffen; daß aber eine aus den Partheyen/ als einen Glaubens-Artickel habe glauben müſſen/ diſer z. E. ſeye wahrhaffter Pabſt und Oberhaupt der allgemeinen Kirch/ iſt eine Unwiſſenheit Herrn Oeders/ da dan mit zwey Worten: nego ſuppoſitum, das gantze Geſchwätz dahin fallet. Ubrigens benimmet ein unrechtmäßiger Uſurpator dem rechtmäßigen Beſitzer nichts von ſeiner Gerechtſame/ vil weniger die Perſonal-Fehler/ und Sitten dem Amt/ und deme anhangenden Gewalt/ göttlicher Verheiſſung/ und von Chriſto aufgerichtetem Stuhl. Veruntamen, ſagt * Auguſtinus, wie dort Pe-

* Aug. l. 2. cont. litt. Petil. Donat. c. 57.

Petiliano, ſo jetzund aus gleicher Urſach dem Herrn Oeder/ und ſeines gleichen: „ Si „omnes per totum orbem tales eſſent, qua„les vaniſſimè criminaris, *cathedra* tibi quid „fecit *Eccleſiæ Romanæ, in qua Petrus ſedit, &* „*in qua hodie Anaſtaſius ſedet? quare appellas* „*cathedram peſtilentiæ cathedram Apoſtolicam?* „ſi propter homines, quos putas legem lo„qui, & non facere, nunquid Dominus „JEſus Chriſtus propter *Phariſæos*, de qui„bus ait: dicunt enim, & non faciunt, *ca*„*thedræ*, in qua ſedebant, ullam fecit inju„riam? nónne illam *cathedram Moyſi* com„mendavit, & illos, *ſervato Cathedræ hono*„*re* redarguit? ait enim: ſuper cathedram „Moyſi ſedent; quæ dicunt, facite, quæ „autem faciunt, facere nolite: dicunt e„nim, & non faciunt. Hæc ſi cogitare„tis, non *propter homines, quos infamatis, blas*„*phemaretis cathedram Apoſtolicam, cui non com*„*municatis. Sed* (NB.) *quid eſt aliud, quàm* „*neſcire, quid dicere, & tamen non poſſe, niſi* „*maledicere.* Und doch/ wan alle durch die „gantze Welt alſo beſtellt wåren/ wie du auf „ſie fålſchlich ſchmåheſt; was hat dir ge„than der Lehr-Stuhl der Römiſchen „Kirch/ auf welchem Petrus geſeſſen/ „und auf welchem heut *Anaſtaſius* ſitzet? „Warum nenneſt du den Apoſtoliſchen „Stuhl einen Lehr-Stuhl der Peſti-lentz?

„lentz? Wan du es thuſt wegen der Men„ſchen/ welche du meyneſt/ ſie lehren das „Geſätz/ und thun es nicht: Hat dan der „HErr JEſus Chriſtus wegen der Pha„riſäer/ von denen er ſagt: ſie ſagens/ und „thun es nicht/ dem Stuhl/ auf dem ſie „ſaſſen eine Schmach zugefügt? hat er nit „ſelben Stuhl Moyſi gerühmet/ und ſie „ohne Verletzung der Ehre ſolchen „Stuhls geſtraffet? dan er ſagt: Sie ſitzen „auf dem Stuhl Moyſi; was ſie lehren „das thut; was ſie aber thun/ das thut „ihnen nit nach; dan ſie lehren/ und thun „es nicht. Diſes wan ihr gedencken wur„det/ ſo wurdet ihr wegen der Menſchen „die ihr verleumdet/ nit läſteren den A„poſtoliſchen Stuhl/ mit dem ihr keine „Gemeinſchafft habt. Aber (NB.) was „iſt diſes anders/ als nit verſtehen/ was „man redet/ und doch nichts können/ „als übel reden? Sagt doch/ ob Auguſtinus die Uncatholiſche unſerer Zeiten beſſer hätte treffen können/ welche mit denen Donatiſten ſeiner Zeit ſo nett übereins kommen? Es iſt halt eben ein Geiſt/ der die Leuth/ alte und neue regirt/ und aus ihrem Mund redet und lehret.

85. Dial. Und zwar iſt diſer Geiſt nit der zur Glaubens-Einigkeit nothwendige *Spiritus Unitatis*, Geiſt der Einigkeit/ ſondern der *Spiritus diviſionis*, der Geiſt der Spal-

rung / der überall die Einigkeit des Glaubens trennet / und von der allgemeinen einigen Lehr abführet. Allein Herr Oeder will nit leyden* / daß P. Flotto unter denen Ketzeren / Affter-Propheten** / und lugenhafften Lehreren / und Secten-Stiffteren / verſtehe diejenige / die ſelbſt abweichen / und andere abführen von der Lehr der allgemeinen Kirch. Dan (ſehet eine überzeugende Grund-Urſach!) ſonſten JESUS von Nazareth / und etliche Galiläer mit ihm (verſtehe ſeine Apoſtel) müßten Affter-Propheten / und Ketzer ſeyn / weil ſie von der Kirch (der Synagog) die ihr ſichtbares Oberhaupt am Hohenprieſter / und ſeinem Synedrio hatte; und überhaupt vom Jüdiſchen Volck / und Gemeinde abgegangen / von der allgemeinen Auslegung der Schrifftgelehrten / und Phariſäer andere abgeführt ꝛc. Laſſet uns diſes nit Schrifftmäßig / ſondern Schrifft-loſe Argument ein wenig examiniren. Wo ware dan jene allgemeine Jüdiſche Kirch? In was für Articklen beſtunde dero allgemeine Glaubens-Lehr? in was für gewiſſer Art Glaubigen beſtunde ſie? gehörten wohl die 3. bekannte in wichtigen Puncten mit einander uneinige Secten der Phariſäeren / Eſſeneren / und Sadducäeren /

* §. 19.

** 1. Cor. 11. v. 9. Matth. 24. v. 11. 2. Petri 2. v. 1.

cæren/ alle darein? oder wan/ von welchem Oberhaupt/ oder *Synedrio*, iſt jemahls eine derſelbigen unterſucht/ gut geheiſſen/ oder verworffen worden? Wo keine in dem Glauben allgemeine Kirch/ keine durchaus allgemeine Lehr iſt/ was Gleichheit find ſich da mit einer allgemeinen ſichtbaren Kirch/ allgemeinen bekannten öffentlichen Glaubens-Lehr? Und werden doch auch Secten in diſer genennt/ welche unter ſich eine von der anderen Sect abgeſönderte Lehr haben: wurde nit auch alſo genennet worden ſeyn eine Lehr/ ſo nit nur einer gewiſſen beſonderen/ ſondern der allgemeinen widerſprochen hätte.

86. Theol. Chriſtum belangend/ und ſeine Apoſtel/ mein in was für einer Glaubens-Lehr haben ſie der allgemeinen Jüdiſchen Kirch widerſprochen/ und ihre Zuhörer davon abgeführt? Chriſtus/ ſage ich/ der ſo ausdrucklich gebotten/ deren auf dem Stuhl Moyſi ſitzenden Lehreren Ausſpruch und Lehr zu folgen? Selbſten dem Geſätz ſich unterworffen/ ihrem GOttes-dienſt beygewohnt/ die ihme vorgetragene Zweiffel/ aus dem Geſatz aufgelöſet? die davon abgehende Phariſäer und Schrifftgelehrte darum beſtraffet/ in öffentlichem Tempel ſeine Lehr fürgetragen? Wan er wider die allgemeine Glaubens-Lehr der Jüdiſchen Kirche geprediget hätte/ was hätte

es nöthig gehabt / ſo viler liſtigen Ränckе/ ihne in der Red zu fangen? Hat er etwan wider Moyſen und die Propheten geredet/ da er ſelbige ausgelegt/ an ſich erfüllet zu ſeyn gelehrt / und die Lehr mit unwiderleglichen Grund/ und unlaugbaren Wunderthaten bekräfftiget/ und unwiderſprechlich gemacht? wurden der Hohepriеſter / und die in vollem Rath verſammlete Schrifftgelehrte und Prieſter / da er gefangen vor ihnen ſtunde/ vil wegen der Lehr befragt haben/ wan ſie auch nur einen einzigen Punct hätten gewußt/ in welchem er der Jüdiſchen Glaubens-Lehr zuwider gelehrt / und das Volck davon hätte abwendig gemacht? Solte man nit gedencken/ diſer gern Evangeliſch-heiſſende Mann / habe das Evangelium vergeſſen?

Hätte er gleichwohl nur die Vernunfft zu Rath gezogen. Dan wen ſolle man unter dem Namen deren Spaltung- und Secten - Stifftеren verſtehen/ wan es nit jene ſeynd/ welche ſich von der allgemeinen Lehr/ der allgemeinen Kirch trennen/ und abſönderen? oder iſt es auch möglich / ſich einen beſonderen Hauffen / und Sect zu machen / ohne beſondere Lehr? oder eine beſondere Lehr haben / ohne abzuweichen von der allgemeinen?

87. Hiſtor. Hat Herr Dechant zu Feuchtwang/ nit auch das Glück unter ſeinen Pfarr-

Kinde-

Kinderen ein Häufflein zu haben/ von der unter denen Herren Lutheraneren / immer-mehr anwachſenden Sect der Pietiſten? Stimmen diſe Leuth ein mit der (wenigiſt in diſer Revier) üblichen gemeinen Lutheriſchen Lehr/ oder nicht? Iſt das erſte wahr/ ſo kan man ſie wenigiſt in diſer Revier keine Sect nennen. Nennet man ſie aber billich eine Sect/ weilen das letſtere wahr iſt/ ſo bleibet auch wahr / was P. Miſſionarius ſpricht: Qui introducunt *Sectas* *, die Secten einführen/ ſeynd keine andere/ als welche ſich und andere trennen/ und abführen von allgemeiner Lehr der allgemeinen Kirch. Diſe iſt die differentia, das weſentliche Kennzeichen und Merckmahl/ welches eygenthumlich iſt *omni & ſoli hæretico*, allen/ und alleinig denen Ketzeren/ die Abweichung und Abziehung von der Glaubens-Lehr der allgemeinen Kirch. Spaltungen oder Ketzereyen einführen/ und von der allgemeinen Glaubens-Lehr der Kirchen abweichen iſt eins. Und da diſes alle und jede Ketzeriſche Kirchen von der wahren allgemeinen Kirch Chriſti entſcheidet; was unterſcheidet ſie ſelbſt untereinander/ als die einer jeden beſondere / von der andern abweichende Lehr? „Quis un-„quam hæreſes inſtituit; niſi qui ſe priùs „ab Eccleſiæ Catholicæ Univerſitatis & An-

* 1, Petr, 2, v, 1.

„Antiquitatis conſenſione diſcreverit? ſagt Vincentius Lirinenſis: Wer hat jemahl Ketzerey angefangen/ als welcher ſich zuvor von der Catholiſchen Kirch allgemeiner/ und uralter Einhelligkeit hat abgeſöndert? *

Fünffte Unterhaltung

Von denen Nåmen: Römiſch, Papiſten / Pabſt/ Catholiſch/ Gehorſamb gegen der Kirch ꝛc.

88. Hiſtor.

Es nimmet der P. Miſſionarius diſe von denen Uncatholiſchen uns angedichtete Nåmen gern an/ durch welche ſie eben das bekräfftigen/ was ſie wollen widerlegen. Nun höret die Antwort: „Wan „die Namen ihnen (verſtehe Catholiſchen) „angedichtet worden/ ſo kommen ihnen die „daraus ziehende Vortheil nit zu. Man könte

* v. Aug. de civit. Dei. l. 18. c. 51. Hieron. ad Ageruchiam de monog. ep. 11. c. 4.

kõnte dem guten Mann die Freud wohl laſſen/ mit dem Wörtlein angedichter zu ſpilen/ wan er keine ernſtliche Folg daraus ziehen wollte. Das Widerſpil laſſet uns ein paar Wort reden/ ad hominem. Es iſt Reichs-kündig/ daß ihnen die Lutheraner/ Calviniſten/ Zwinglianer ꝛc. jeder ſeiner Kirch den Namen Evangeliſch angedichter/ (wie ſolches die Lutheraner von denen Calviniſten/ und Zwinglianern/ und diſe beyde von denen Lutheraneren gantz gern eingeſtehen) ſo kommen ihnen alſo (einen wie den anderen) die daraus ziehen wollende Vorthel nit zu. Aber nun etwas ernſtlichers. * Als dorten zu Antiochia die Heyden und Juden/ deren denen erſteren ein gecreutzigter GOtt eine Thorheit/ denen letſtern eine Aergernuß ware **/ den Namen eines Chriſten erdichtet/ und denen Glaubigen zum Schimpff zu geben angefangen/ um ſie bey jederman verächtlich und häßlich zu machen/ ſolten ſie darum ſich deſſen nit rühmen? Si autem ut Chriſtianus, non erubeſcat. Wan er aber leydet als ein Chriſt/ ſo ſchäme er ſich nit ***/ glorificet autem DEum in iſto nomine, ſondern lobe und preiſe GOtt in diſem Namen? Allein wegen des Wort Römiſch noch eine

 ſehr

* Act. 11. v. 26.
** 1. Cor. 1. v. 23.
*** 1. Petr. 4. v. 16.

ſehr verwicklete Frag: was nemlich die heutige Römiſch-Catholiſche mehr angehe/ was Paulus * zu jenen alten Römern geſchriben/ als die heutige Theſſalonicher angehet **/ was eben ſelbiger zu denen damahligen Theſſalonicheren geſchriben? wan nemlich die heutige Theſſalonicher mit jenen ihren alten Vorfahren in dem Glauben wären alſo eins gebliben/ wie wir heutige Römiſch-Catholiſche mit jener alten Römiſchen Kirch/ ſo gienge/ was Paulus zu denen alten Theſſalonicheren geſchriben/ noch die heutige ſo gut an/ als uns heutige Römiſch-Catholiſche angehet/ was Paulus ihres Glaubens halber zu denen alten Römiſchen Chriſten geſchriben. Daß ſie die Theſſalonicher/ aber leyder! die Wort Pauli heut nit mehr angehen/ iſt eben die Urſach/ wegen welcher auch die Lutheriſch-gewordene Francken/ heut zu Tag nit mehr angehet/ was die Catholiſch-geblibene Francken angehet/ von denen Worten Pauli zu denen Römern/ dan diſe in der Glaubens-Gemeinſchafft mit dem Römiſchen Stuhl/ in welche ſie von ihren erſten Apoſteln/ denen von eben diſen Stuhl geſandten Heil. Biſchöffen Kiliano und Burchardo aufgenommen worden/ ſtandhafft verbliben/ da die andere durch den einfallenden Schwarm oder Spaltung/ ſich da-

* Rom: 1. v. 8.
** 1. Theſſal. 2. v. 19.

davon haben abreiſſen und trennen laſ-
ſen.

89. Dial. Ja wohl der Handl iſt noch nit aus. Herr Oeder diſputiret unſerer alten und erſten Römiſchen Catholiſchen Kirch ihren Glaubens-Ruhm nicht an: Wohl aber der heutigen. „Dan (iſt ſeine Lutheriſch-Geiſtliche Gleichnuß) ein unzüchtiges „Weib kan ſich nicht beziehen auf das Zeug„nuß der Keuſchheit ihrer Jugend. Aber diſes muß Herr Oeder doch zugeben/ daß ein Weibs-Bild/ bey dero das Zeugnuß von der Keuſchheit ihrer Jugend auſſer Zweiffel iſt/ denjenigen mit aller Billichkeit einen Ehr-loſen Menſchen nennen darff/ welcher ſie für Ehr-loß ausgibet/ ohne beweiſen zu können/ wo oder wan ſie ihre Ehr verlohren habe.

90. Hiſtor. Kommt es nun an auf die Reinigkeit in der Glaubens-Lehr der erſten Römiſch-Catholiſchen Kirche/ zeugen alle auch Lutheriſche von ſolcher: jedoch/ da es auf die Anzeig kommet/ wan ſolche von ihr ſeye verlohren worden/ thun die ſich angebende Zeugen ſehr ungleiche Auſſagen; indeme einer von diſem/ jener von einem anderen Pabſt reden/ diſer ihr drey biß vier/ andere bis ſechs hundert Jahr zugeben/ einer es ſub ſchino, ein anderer ſub prino, will erſehen haben. Hat alſo die Römiſch-Catholiſche Kirch eben das Recht/ die Zeu-

gen für Ehr-loß auszugeben / welche ſie als ein ſolche ausgeben / und ſo übel mit dem Beweiß beſtehen / als jene ſaubere Alte bey Suſanna.

91. Theol. Allein / es liget an diſem allem kein ſauber nichts / eben darum / weil keiner mit der Wahrheit einſtimmet. Die ewige Wahrheit ſagt: Die Porten der Höllen werden ſeine einmahl ſtehende Kirch nit übergwältigen (a): Diſe Zeugen aber ſagen / ſie ſeye längſtens übergwältiget worden. Chriſtus erfordert die Lehr belangend eine ſolche Unterwürffigkeit gegen der Kirch / daß er die Widerſpänſtige unter die Heyden / und offene Sünder zehlet: (b) Diſe ſprechen nit nur jedermann von ſolcher Unterwerffung loß / ſondern geben einem jeden Gewalt ihre Ausſprüch zu unterſuchen / zu richten / und zu beſtreitten. Der Heil. Geiſt nennet ſie eine Saul / und Grundveſte der Wahrheit (c); Diſe nennen ſie ein Grund-loſes zerfallenes Gebäu. GOtt ſagt (d) / er werde zu Erbauung diſes geiſtlichen Leibs Chriſti nit aufhören Lehrer zu ſenden / bis an der Welt Ende (e) / bis dahin davon nit weichen: Diſe ſagen / an ſtatt der wahrhafften / ſeyen

falſche

(a) Matth. 16.
(b) Matth. 18.
(c) 1. Tim. 3.
(d) Epheſ. 4.
(e) Matt. ult.

falſche Lehrer gekommen/ und Chriſtus längſtens abgewichen. „Endlich widerſprechen „ſie ſich ſelbſt; dan in der Augſpurgiſchen „Confeſſion 7. art. wird gelehret/ daß „allzeit müſſe eine heilige Chriſtliche „Kirch ſeyn/ und bleiben/ (und zwar „ſichtbarlich) welche iſt die Verſammlung „aller Glaubigen/ bey welchen das Evan„gelium rein geprediget/ und die Heil. Sa„cramenten/ laut des Evangelii gereicht „werden. Auſſer der Confeſſion lehren ſie/ daß durch vile hundert Jahr dergleichen Kirch keine irgends ſeye ſichtbar/ oder zu finden geweſen.

92. Dial. Alle zugleich wirffet über den Hauffen der ſchwindelſüchtige Luther/ welcher/ da er mit denen Widertäufferen mittels der alleinigen Schrifft nit kan zu recht kommen*/ der Kirch ihre Ehr widerum zuſtellt/ mit diſen Worten: „Welches „Zeugnuß der gantzen H. Chriſtlichen Kir„chen (wenn wir ſchon nichts mehr hätten/) „ſoll uns allein genugſam ſeyn/ bey diſem „Artickel zu bleiben/ und darüber keinen „Rotten-Geiſt zu hören/ noch zu lyden. „Denn es gefährlich iſt/ und erſchröcklich/ „etwas zu hören/ oder zu glauben wider „das einträchtig Zeugnuß/ Glauben und „Lehre der gantzen Heil. Chriſtlichen Kir-

* Tom. 5. Ihen. Germ. durch Thomas Rhebarts Erben, 1575. m. f. 490. p. 1.

„Kirchen/ ſo von Anfang her/ nun über „fünffzehen hundert Jahr in aller Welt „einträchtiglich gehalten hat. Nun diſe fünffzehen hundert-jährige (mithin älteſte) heilige/ (mithin reine und Jungfräuliche) einträchtig zeugende/ (mithin ſichtbare/ erkanntliche) Chriſtliche Kirch was iſt es für eine/ als die Römiſch-Catholiſche Kirch? So hat ſie dan das Zeugnuß ihrer von ihrer Jugend bis in ihr Alter unverſehrten Keuſchheit von ihren eygenen Anklägeren/ welche aus Erfahrnuß gelernet haben/ und noch heut zu Tag lernen/ wie ſtarckmüthig/ und unüberwindlich ſie ſich widerſetze/ allen denenjenigen/ ſo die Reinigkeit ihrer Lehr anfallen/ und mit ihren Neuigkeiten beſchmitzen wollen. Beliebt aber dem Herrn Oeder eine Kirche zuſehen/ welcher es gleich in ihrer erſten Jugend an der Keuſchheit gemanglet? ſo ſehe er nur eine an/ welche zuhaltet mit der Augſpurgiſchen Confeſſion, als dero Jacob Andre Schmidlin/ ein bekanter Lutheriſcher Kirchen-Lehrer und Auctor Claſſicus den Titul beyleget *meretriculæ toto orbe celebratæ*, eines Welt-bekannten ſ. v. Hürleins/ in der Præfation, oder Vorrede des Libri Concordiæ, eines Symboliſchen Buchs/ deme noch darzu eine Menge groß- und kleiner Zeugen/ ihre Unterſchrifft beygeſetzet. Will er zum Uberfluß ſehen/ daß zur Zeit

der

der Jugend/ der Catholiſchen Kirch die Lutheriſche Lehr und Kirch ein lauteres non ens geweſen/ ſo leſe er die Motiven der Bekehrung Herrn Ehrhard Ferdinand/ Graf Truchſeſſen von Metzhauſen/ deme ſeine geſchickteſte zwey Prediger/ Heuchelin und Schmidts/ nit mächtig geweſen/ mit Grund zu erweiſen/ daß der heutige Lutheriſche Glaub in den erſten 5. Seculis gelehrt/ und der Chriſtenheit zu glauben fürgetragen worden.

93. Hiſtor. Wer hat aber dem Herrn P. Flotto, die ſonderbare Auslegung des Spruchs Rom. 1. v. 8. beygebracht: „Fi„des veſtra annuntiatur in univerſo mun„do, euer Glaub wird geprediget in der „gantzen Welt/ daß er daraus ſchlieſſen „will/ wan man eine die Römiſche Kirch „nenne/ man ſie eben darum jene Kirch „nenne/ dero Glaub in der gantzen „Welt geprediget wird? Dencket dan dieſer Mann/ wan er etwas ſchreibt/ gar nit weiter/ als er ſiehet? Kan man dan laugnen/ daß der Römiſche Glaub nit nur damahls/ ſondern auch nachmahlen in der gantzen Welt geprediget worden/ ja noch heut geprediget werde? was iſt für eine Kirch/ als die Römiſche/ welche von der Apoſteln Zeit an bis auf gegenwärtige Stund ihre Glaubens-Prediger in die gantze Welt hat ausgeſendet? Welches

Volck

Volck in der gantzen Welt hat nach dem Hintritt deren Apoſteln/ Chriſtum und ſein Evangelium gehört von einem anderen/ als von der Römiſchen Kirch geſandten Prediger? Was iſt für eine andere Chriſtliche Religion noch heut zu Tag in alle Welt ausgebreitet/ als die Römiſch-Catholiſche? iſt aber keine andere Chriſtliche Kirch auf der Welt anzutreffen/ von welcher man ſagen könne: Fides veſtra annuntiatur in univerſo mundo, eur Glaub wird geprediget in der gantzen Welt; als nur die Römiſche allein; ſo hat es ſeine unlaugbare Richtigkeit/ daß/ wan man eine die Römiſche Kirch nennet/ man ſie eben darum jene Kirch nenne/ dero Glaub in der gantzen Welt geprediget wird.

94. Theol. Der Mann füllet ein Blat ein/ die Unwiſſende zu blenden/ mit einem Text aus dem Heil. Hieronymo, welcher/ gleichwie er nichts anders ſagt/ als daß der Glaub der Römiſchen Kirche allen Kirchen bekannt ſeye/ daß eben ſelbiger Glaub in der gantzen Welt von denen Apoſteln geprediget werde/ daß Paulus hierdurch die Römer zum Wachsthum anreitze/ daß man ſich über ihren Glauben verwundere; alſo probiret der gantze Text/ auch nichts für Herrn Oeder/ ſondern vilmehr/ daß der Apoſtel von der Römiſchen Kirch/ und ihrem Glaub eine gantz beſondere

ſondere Achtung habe/ dan warum muß eben der Römiſchen Kirchen Glaub/ allen Kirchen bekannt ſeyn/ und in der gantzen Welt geprediget werden? Wan diſe Kirch/ und ihr Glaub nichts ausnehmendes hat/ von anderen Particular-Kirchen? Nemlich Römiſch/ und Catholiſch/ bedeutete bey denen Alten ein Sach/ daß auch Ricimer ein Goth und Arrianer/ an die Ligurier ſchreibt: Si eſt *Catholicus*, eſt & *Romanus*: iſt er Catholiſch/ ſo iſt er auch Römiſch. Und was anders/ als eine ſchlechte Wiſſenſchafft in denen Vätteren/ hat diſen Mann veranlaſſet den Heil. Hieronymum anzuführen/ der an ſo vilen Orthen die von Paulo an die Römer geſchribene/ und in dem Artic. decr. auf die heutige Römiſche Kirch gezogene Wort/ eben alſo brauchet */ als nemlich: „Cathedram „Petri, & *Fidem* Apoſtolico ore lau„datam cenſui conſulendam. Ich ha„be erachtet/ ich müſſe mich bey dem Stuhl „Petri/ und dem durch den Mund des „Apoſtels gerühmten Glauben befra„gen. Widerum: ** ad *Romanos* Apo„ſtolico ore laudatos perfidia non ha„bet acceſſum. Zu denen von dem Apoſto-

* S. Hier. ep. 57. ad Damaſum.

** l. 3. Apol. cont. Ruffin. c. 4.

„poſtoliſchen Mund gelobten Römeren/
„hat einiger Glaubens-Abfall keinen Zutrit.
„Item: Scito, Romanam fidem Apo-
„ſtolica voce laudatam ejusmodi præ-
„ſtigias non poſſe recipere: etiamſi An-
„gelus aliter annuntiet, quàm ſemel præ-
„dicatum eſt, Pauli auctoritate mu-
„nitam non poſſe mutari. Wiſſe/ daß
„der durch die Stimm des Apoſtels
„gelobte Römiſche Glaub/ dergleichen
„Blendereyen nit könne gut heiſſen: Und
„diſer durch Apoſtoliſchen Ausſpruch
„verſicherte Glaube/ wan auch ein En-
„gel was anders verkünden ſolte/ nit könne
„geändert werden. Sehet doch/ Hierony-
mus auch durch diſen Spruch Pauli be-
kräfftiget die allgemeine Auctorität
der Römiſchen Kirch/ in Glaubens-
Sachen zu ſprechen/ (dan warum ſolte er
ſich ſonſt da Beſcheids erhohlen) und die
hierzu erforderte Ohnfehlbarkeit; dan
warum ſolte ſonſt kein Glaubens-Irrthum/
Verblendung/ Aenderung ꝛc. keinen Zu-
tritt haben? Es kan Herr Veder auch noch
hinzu nemmen Cyprianum und Chryſo-
ſtomum *: ut in ore duorum vel trium
teſtium ſtet omne verbum, in dem Mund
eines/

* Cypr. ep. 55. ad Cornelium P. Chryſoſt. ad h. l.

eines/ oder zweyer Zungen/ das Wort beſtehe *. So weißt Herr Oeder wo dem P. Flotto beygebracht worden ſeye/ jene von ihm angefochtene Auslegung des Pauliniſchen Spruchs? nemlich in der alten Römiſch-Catholiſchen Kirch/ wo die Kinder reden lernen/ von denen Vätteren/ und freylich nit in einer reformirten/ d. i. umgekehrten Kirch/ in welcher die Kinder wollen reden lernen die Vätter.

95. Hiſtor. Nun hat diſer Mann widerum ein Hauffen Wiſſenſchafft in ſich/ nur Schad/ daß er nit mit gelehrnigern Leuthen zu thun hat. Er will den P. Miſſionarium unterrichten/ daß man auch Particular-Biſchöffen/ und die ſich ſelbſt untereinander/ den Namen *Papa* gegeben haben. Allein der Miſſionarius hat lang zuvor eingekaufft/ ehe der Herr Oeder mit ſeiner Kram aen Marck gekommen. So hat der gute Mann auch ſchon widerum das Abſehen verlohren/ und probirt nit/ was er ſolte. Wie lauten die Wort des P. Miſſionarii, am 73. Blat: „Es ſagt das Wort „Papa nichts/ als einen Vatter/ mit wel„chem Wort (NB.) alle Chriſtliche Völ„ckerſchafften von uhralten Zeiten her kei„nen anderen Biſchoff der Welt/ als „den Römiſchen beehrt/ und zugleich ihr „kindliches Gemüth/ Ehrerbiethigkeit und

* Matth. 18. v. 16.

„Gehorſam haben erzeigen wollen. Nun ſolte Herr Oeder namhafft gemacht haben/ einen Biſchoff/ Ertz-Biſchoff/ oder Patriarchen der Catholiſchen Kirch/ welchen alle (NB.) Chriſtliche Völckerſchafften/ von uhralten Zeiten mit diſem Namen zu Bezeugung ihres kindlichen Gehorſams beehret haben/ mit einem Wort/ er hätte einen ſolchen ſo allgemein benamſten Pabſt zeigen ſollen/ dergleichen derjenige iſt/ von deſſen Welt-bekanten Namen ſie uns Catholiſche Papiſten nennen. Allein er ſuchet noch allzeit daran/ und wird ihne zu benennen wohl gar vergeſſen. So iſt dan mit dem/ daß die Priester und Diaconen von Rom nach dem Tod des Römiſchen Biſchoffs in ihrem Brief an den Heil. Cyprianum geſchriben haben: *Papæ Cypriano*, und Hieronymus: *Papæ Auguſtino*, abermal nichts probirt/ noch widerlegt; eben ſo wenig/ als wan man probiren wolte/ der Nam eines Lands-Vatters/ bedeuten nit den Fürſten des Landes/ weilen der Nam Vatter auch einem jeden Kinds- oder Haus-Vatter gegeben werde.

96. Dial. Aber ſehet von Herrn Oeder noch ein Zunfft-mäßiges Stücklein/ den gemeinen Mann/ oder unvorſichtigen Leſer zu betrügen/ durch ſeine unvergleichliche Kunſt zu dollmetſchen. Wie verteutſchet er die Wort: *Papæ Cypriano, Papæ Auguſtino?* dem

Pabſt

Pabſt *Cypriano*, dem Pabſt *Auguſtino*. Wer weiſt/ was bey denen Griechen das Wort *πάππας*, bey denen Lateineren / das hieraus gemachte Wort *Papa*, und bey uns Teutſchen/ das Wort Pabſt heiſſet/ der greifft die Verdrehung mit Handen. Was für ein/ diſer Sprachen kündig- und zugleich redlicher Dollmetſch/ wird diſe Wort oder Aufſchrifft eines Briefs: Papæ Cypriano, Papæ Auguſtino, verteutſchen: dem Pabſt Cypriano, dem Pabſt Auguſtino, indeme Welt-kündig/ daß/ ſo lang Teutſchland Chriſtlich iſt/ bey denen Teutſchen das Wort Pabſt niemand anderen jemahls bedeutet habe/ als den Römiſchen Pabſt? Wer (wan er nit für einen Ignoranten oder Verfälſcher paſſiren wolte) könte/ und dörfſe es anderſt dollmetſchen/ als: dem Vatter *Cypriano*, dem Vatter *Auguſtino*? indeme andere in Schrifften bekannte Chriſtliche Völcker/ wie die Teutſche/ und diſe wie jene ihre Biſchöffe/ wie auch mindere Prieſter nennen: Hochwürdigſter in GOtt Vatter/ Ehrwürdiger Vatter. Aber wo liſet man in Teutſchen Geſchicht-Bücheren/ daß ſie auſſer dem Römiſchen einen anderen Biſchoff/ von was immer für hohem Rang genennet haben einen Pabſt? ſolte ein Brief auf eine Teutſche/ auch Lutheriſche Poſt kommen/ und keine andere Uberſchrifft auf haben/ als: an den Pabſt;

zweiſſlete wohl einer/ an wen der Brief gehöre? ſo klar und unlaugbar nun iſt/ daß der Nam Pabſt in teutſcher Sprach ſeye proprium omni & ſoli Romano Pontifici, nur eygenthumlich allein/ mit Ausſchlieſſung aller anderen Biſchöffen dem Römiſchen Pabſt; ſo ſchändlich und unverſchämt iſt die Oederiſche Verdrehung/ in Teutſchgebung der Worten: Papæ Cypriano, Papæ Auguſtino, dem Pabſt *Cypriano*, dem Pabſt *Auguſtino*.

97. Hiſtor. Will der überall neben/ oder obenhin lauffende Mann mit Grund lernen/ wen auch ſchon vor 1300. Jahren die allgemeine Kirch unter dem Namen *Papa*, Pabſt/ ohne Beyſetzung einiges anderen Worts verſtanden habe? ſo ſehe er ein das vierdte allgemeine Concilium, von Chalcedon*/ allwo jene verſammlete 630. Kirchen-Vätter aufruffen: „Beatiſſimus, & „Apoſtolicus vir *Papa* hoc nobis *præcipit*, „der ſeeligſte und Apoſtoliſche Mann/ der „Pabſt gebiethet uns diſes. Wen ſie meynen/ braucht keines dollmetſchens/ ob ſie ſchon weder den Nam Leonis, noch das Wort Römiſch hinzuthun. Iſt auch des Römiſchen Pabſts Obergewalt/ und Macht zugebiethen klar und öffentlich allda erkannt. Allein in denen Actis Conciliorum iſt der Mann nit zu Haus. Hätte er

* Conc. Oecum. IV. Chalced. act. 16.

er wenigiſt das erſte Conſtantinopolitaniſche eingeſehen/ ſo wåre er gleich Anfangs ſeines Bůchleins/ mit Anfechtung des *ei*, oder *in* nit ſo ſchåndlich angeloffen.

98. Theol. Der Mann weißt doch vor lauter Unwiſſenheiten nicht/ wo hinaus / er hat ſchon widerum eine/ und zwar ſehr ſchådliche erſehen. Dan es iſt eine hôchſtſchådliche Unwiſſenheit/ ſagt er/ „ daß man „ſich und ſeinige für Catholiſche Chriſten „haltet/ weilen ſie in beſonders niemah„len von der Glaubens-Lehr urtheilen/ „ſondern die Prüffung der Lehr durch„aus ihrer Kirchen überlaſſen. Daß „iſt ja die erbårmlichſte Sclaverey/ eben „als wan man einem zumuthen ſollte/ er ſol„te über keine Speiß urtheilen/ ob ſie ſůß/ „oder ſaur / ſondern veſtiglich für ſůß hal„ten můßte/ wan es ihnen ein gewiſſer Mann/ „oder Collegium, als ſůß anprieſe. Der„gleichen geſchehe/ wan man Augen und „Verſtand einem Mann oder Collegio, d. „i. dem Pabſt inn- oder auſſer einem Conci„lio aufopfferen will. So weit der Oederiſche Text. Laſſet uns den Anfang machen/ von der letſteren mehr nach der Kuche/ als Theologie ſchmeckenden Gleichnuß. So brauchet es nicht mehr/ eine vorgetragene Glaubens-Lehr zu prüffen / als zu erkennen/ ob eine Brůhe ſůß oder ſaur ſeye? Diſes letſtere kan nit nur jeder Koch oder

Köchin/ ſondern jeder Menſch/ der auch nit alle 5. Sinn hat: Kan darum auch ein jeder das erſte?

Iſt jeder/ und zwar ohnfehlbar verſichert jener beſonderen hierzu nöthigen Gnad? hat ers nit? wie darff er ſich unterfangen einer ſo hochwichtigen/ und beynebens Seelen-gefährlichen Arbeit? Hat diſe Gnad ein jeder/ ſo iſt die Lutheriſche Kirch gar nit die Apoſtoliſche Kirch; dan in diſer waren diviſiones gratiarum die Gnaden ausgetheilet*; da einem anderen die Gab der Weißheit/ einem anderen die Gab der Wiſſenſchafft/ einem anderen die Gab der Auslegung ꝛc. gegeben wird.

99. Hiſtor. Kan diſe Gnad keinem ausbleiben/ wan er nur bettet/ und die Schrifft in der Furcht des HErren liſet? Wie iſt es dan ergangen jenem Kämmerling/ der Königin Candaces? deme es gewiß weder am Gebett/ noch Gottesfurcht gemanglet/ als welcher ſein Gebett und Opffer in dem Tempel zu verrichten/ eine ſo weite Reiß aus Mohrenland/ bis nacher Jeruſalem gemacht; eben von ſolcher heiliger Verrichtung herkame/ und dem Leſen der H. Schrifft alſo ergeben war/ daß er auch ſolches auf der Reiß nit unterlaſſen. So kame er auch von Jeruſalem/ allwo er nothwendig alles muß gehört haben/ was ſich

* 1. Cor. 12.

ſich mit Chriſto erſt neulich in ſeinem Leben/ und Todt hat zugetragen; und laſe nun in dem Iſaia eben jenes 53. Capitel / in welchem das vorbeygegangene ſo deutlich prophezeyet wurde. So traffe es auch ein zum ewigen Heyl höchſt-nothwendiges Grund-Stück/ nemlich den Glauben an Chriſtum/ den Erlöſer an. Und bey allen diſem darff ihme doch der von GOttes Geiſt dahin gebrachte Philippus ſagen: * putásne intelligis, quæ legis? meynſt du auch/ du verſteheſt / was du leſeſt? deme er auch ſein redlich/ ſeine Unvermögenheit bekennend/ antwortete: Et quomodo poſſum, niſi aliquis oſtenderit mihi? Und wie kan ichs verſtehen/ wan mirs nit einer ausleget? Eben diſer Geiſt iſt auch eines Hieronymi: ** „Nec ſanctior ſum hoc „Evnucho, ſchreibt er/ nec ſtudioſior.... „ignorabat eum, quem in libro neſciens „venerabatur, venit Philippus, oſtendit „ei JEſum, qui clauſus latebat in littera.... „ut *intelligeres, te in Scripturis Sanctis, ſine prævio & monſtrante ſemitam non poſſe ingredi.* „Ich bin weder heiliger/ noch gefliſſener/ als „diſer Verſchnittene..... Er wußte nit „denjenigen/ welchen er unwiſſend in dem „Buch verehrte. Es kommet Philippus/ „und zeiget ihme JEſum/ welcher verſchloſſen

* Actor. 8.
** S. Hieron. ep. 103. ad Paulinum.

„ſen und verborgen ware in dem Buchſta-
„ben .... damit du verſtehen ſolleſt/
„daß du in denen Göttlichen Schrifften/
„ohne Vorgeher und Wegweiſer nit
„könneſt auf den rechten Weg kommen/
„*nunquam* *, ſchreibt er anderswo / *meipſum*
„*habui magiſtrum.* Ich hab mich ſelbſt
„niemahls zum Lehrmeiſter gehabt.
So reden der von dem Geiſt GOttes re-
girte Kämmerling/ und von eben ſelbigem
Geiſt erleuchtete Hieronymus: Wäre Herr
Oeder auf dem Wagen geſeſſen / hätte
Philippus den Gang wohl erſparen kön-
nen/ und ſchlechte Antwort bekommen/ auf
ſeine Frag: Putásne intelligis, quæ legis?
meynſtu wohl/ du verſteheſt/ was du leſeſt?
Dan Herr Oeder in Prüffung des Schrifft-
Verſtands / ob diſer oder jener der rechte
ſeye/ ſo fertig und ſicher zu urtheilen weißt/
als ob die Köchin die Suppen verſaltzen.
Und warum ſolte ein Mann von ſolchem
Rang / ſeinen weit über alle Kirchen und
Lehrer ausſehenden Verſtand/ unterwerffen
einem einzelen Mann/ und Diacono, das
wäre ja die erbärmlichſte Sclaverey.

100. Dial. Ja wohl/ wird Herr Ex-Re-
ctor ſagen / man muß da nit anſehen Phi-
lippum den einzelen Mann / ſonder *Spiri-
tum Domini*, den Geiſt GOttes / welcher
aus/ und durch ihne redet. Wohl gege-
ben!

* S. Hieron. in præfat. in ep. ad Epheſ.

ben! und alſo verhaltet ſich auch die Sach bey denen Catholiſchen/ betreffend den Gehorſam in Glaubens-Materien gegen dem Pabſt/ und dem groſſen *Collegio* der Kirch. Spiritus Domini, der Geiſt GOttes iſts/ der nit abnehmen laſſet den Glauben Petri/ dem da befohlen iſt ſeine Brůder im ſelben zu ſtårcken*. Diſer iſts der nit weichen kan von der Kirch/ auch nit auf einen Tag lang bis zum End der Welt**.

Luther ſchreibt auch von einem Geiſt/ nemlich: *** daß/ wo das liebe Wort hin„kommt/ daß da flugs der Teuffel eitel Do„ctores machet/ aus denen/ die es einmahl „oder zweymahl gehört haben/ die ſo bald „die Kunſt ſo gar können/ daß ſie es auch „den Apoſteln zuvor thun/ und werden ſo „ſtoltze freudige Geiſter daraus/ die nie„mand weichen/ noch einen Meiſter leyden/ „auch GOtt ſelbſt nicht. Und fahren da„her mit ſolchem Schwarm/ ich habe auch „den Geiſt/ und kans ſo wohl als diſer mein „Prediger/ Pfarrherr/ Doctor &c. Seynd da nicht die Privat-Průffer unvergleichlich wohl abgemahlt/ dergleichen ihrer Selbſt-Lehrer man auſſer der Römiſch-Catholiſchen in allen anderen Kirchen antrifft? welche

* Luc. 22. v. 32.
** Matth. 28.
*** Tom. 6. Ihen. germ: 1578. m. f. 44. p. 2.

aus eitel ſolchen freudigen Geiſtern beſtehen/ die (ja freylich) die aller ausbündigſte Qualitäten beſitzen/ zu ſtifften einen allgemeinen Glaub/ und allgemeine Kirch.

101. Theol. Es ſolte einer doch meynen/ wo diſer Mann ſeine Gedancken gehabt/ da er eine Unwiſſenheit nennet/ daß man jene für rechte Catholiſche Chriſten halte/ welche in Glaubens-Lehren nit jeder ſeinem beſonderen/ ſondern lediglich alle dem Urthel der Catholiſchen allgemeinen Kirchen anhangen? Kan dan eine Kirch mit Wahrheit eine Catholiſche oder allgemeine Kirch ſeyn und heiſſen/ welche nit hat einen allgemeinen Glauben? oder kan auch in einer Kirch ein allgemeiner Glaub ſeyn/ oder werden/ wo jeder für ſeines Glaubens-Regl hat/ nit die nach dem Urthel der allgemeinen Kirch/ ſondern nach jedes Lehr-Prüffers Gedancken ausgelegte Schrifft? kan man ſich auch eine vernünfftige Hoffnung machen/ daß bey ſolcher Einrichtung einer Kirch/ einmahl in ſelbiger ſeyn werde ein durchaus allgemeiner Glaub? wird jene freye Lehr-Prüffung heut eine andere Würckung haben/ z. E. in der Lutheriſchen Kirche/ als ſolche gehabt bey dero Anfang/ von welchem die Anhaltiſche Theologi bezeugen*/ daß ſie innerhalb einer Zeit von 47. Jahren in 100. Secten ſich zertheilt

* Hoſpin. conc. diſc. c. 13. f. 77. p. 2.

theilt habe? wird diſe einem jeden mit gleichem Recht zukommende Frey-Prüffung der Glaubens-Lehr / und Schrifft-Verſtands / welche bis auf heutigen Tag ein unaufhörlicher Urſprung geweſen iſt aller Ketzereyen / und Trennungen / nun auf einmahl werden zu einer Quell der Zuſammſtimmung und Einigkeit im Glauben?

102. Hiſtor. Wie wäre es aber / wan man den Meiſter wider den Lehrjungen / den D. Luther wider den Herrn Oeder argumentiren lieſſe? Wie ſpricht dan Herr Oeder? er kan nit anderſt / als für eine höchſtſchädliche Unwiſſenheit anſehen / daß man jene für Catholiſche Chriſten halte / welche die Prüffung der Lehr lediglich der Kirche überlaſſen / und nach dero Urthel ihren Glauben einrichten: Dan diſes ſeye ja die erbärmlichſte Sclaverey. Und wie ſchreibt D. Luther an eben citirtem Orth / ſo einer auch nur in einem Punct / z. E. von der Kinder-Tauff nit mit der allgemeinen Kirch hielte? „Wer nun daran zweiffelt / der thut „eben ſo vil / als glaubet er keine Chriſtli„che Kirch / und verdammt damit nicht al„lein die gantze heilige Chriſtliche Kirche / „als eine verdammte Ketzerin / ſondern auch „Chriſtum ſelbſt mit allen Apoſteln / und „Propheten / die diſen Artickel / da wir ſpre„chen (ich glaube eine heilige Chriſtliche Kir„che) gegründet haben / und gewaltiglich

be-

„bezeuget/ nemlich Chriſtus Matth. am 28. „Sihe/ ich bin bey euch bis an der Welt „Ende. Und S. Paulus 2. Timoth. 3. „Die Kirche GOttes iſt eine Säule/ und „Grund-Veſte der Wahrheit. Endlich ermahnet er den Marggraffen dergleichen Rotten-Geiſter nicht zu hören/ oder zu leyden/ nicht nur wegen Verführung deren Seelen/ ſondern auch (seynd ſeine Wort) „der gantzen heiligen Kirchen halben/ wi„der welcher ſo lang hergebrachten/ und al„lenthalben gehalten Glauben/ und einträch„tig Zeugnuß etwas zu lehren geſtatten/ ſo „mans wohl könnte wehren/ ein unträglich „Laſt iſt des Gewiſſens. Ich wolte lieber „nicht allein aller Rotten-Geiſter/ ſondern „aller Kayſer/ Könige/ und Fürſten Weis„heit und Recht wider mich laſſen zeugen/ „dan ein Jota oder ein Tittel/ der gantzen H. „Chriſtlichen Kirchen wider mich hören oder „ſehen. Wo ſtecket nun die Unwiſſenheit/ beym Meiſter oder beym Geſellen? Sage Herr Oeder/ wan er diſe Bekanntnuß Lutheri von der Schuldigkeit eines Chriſten/ in keinem Artickel von der allgemeinen Kirch (wan er auch nichts anders hätte) zu weichen liſet/ und redlich bedencket; muß er nit/ wan er ſeine Wort behaupten will/ Lutherum; oder/ wan er mit diſem halten will/ ſich ſelbſt aufs Maul ſchlagen? Kan er laugnen/ daß der 9te Artickel von der Kirch ſeye

in Wahrheit/ Articulus decretorius, ein Apoſtoliſcher Ausſpruch/ welcher weder an Wahrheit/ weder den Uncatholiſchen an Falſchheit ſeines Glaubens zweifflen laſſe?

103. Theol. Und was lehret uns dan die Schrifft? zu Antiochia unter denen erſten hoffentlich recht und ächten/ allen Catholiſchen zum Modell dienenden Chriſten/ erhebt ſich ein Glaubens-Streitt. Es iſt za thun um ein Dogma: Ob die Beſchneidung/ und Haltung des Moſaiſchen Geſatzes/ ein zur Seeligkeit nöthiges Stück ſeye? auch um præcepta, und allgemeine Gebott. Was die Neubekehrte im Gewiſſen ſchuldig zu thun/ oder zu laſſen wären? Was ergriffe man für ein Mittel/ ohne Gefahr zu fehlen auf die Wahrheit zu kommen? Heiſſete man hierüber einen jeden ſelbſt die Prüffung anſtellen? es waren doch hierzu tüchtige Perſonen vorhanden/ dergleichen man nicht allezeit/ noch in allen Kirchen findet. Erant autem in Eccleſia Antiochiæ Prophetæ & Doctores &c. * Es waren aber in der Kirch zu Antiochia Propheten/ und Lehrer/ und unter diſen auch Paulus und Barnabas. Sie beſchloſſen vilmehr aus Eingebung des H. Geiſtes Paulum und Barnabam nacher Jeruſalem **/ wo ſich neben Jacob und Joanne auch Petrus befande/ zu ſenden: Da

* Act. 13. v. 1.

** Act. 15.

Da wird eine Verſammlung gehalten: Petrus obwohlen in Anweſenheit Jacobi des Biſchoffs in Jeruſalem führet der erſte das Wort: Jacobus beziehet ſich auf ihne/ und ſtimmet bey: Die gantze Verſammlung gibt ſchrifftlich den endlichen Ausſpruch/ und nennet ſolchen auch den Ausſpruch des H. Geiſts: die Chriſten zu Antiochia nemmen ihne als einen ſolchen ohne Widerred mit Freuden an: Paulus mit Sila/ und nachmahls mit Timotheo gebiethen allen Chriſten */ wo ſie durchreiſeten/ diſen Schlüſſen ſich gleichfalls zu unterwerffen. Sehet da ein Formular die Glaubens-Streit beyzulegen/ wie es der HErr denen erſten Chriſten eingegeben/ und denen Zukünfftigen ſchrifftlich hinterlaſſen hat; und urtheilet: welche diſen erſten Chriſten ähnlicher ſeyen? Die Catholiſche/ welche die Prüffung der Glaubens-Lehren lediglich der Kirch überlaſſen/ und an dero Ausſpruch unbeweglich ſich halten? oder die Lutheriſche/ welche ſolche Prüffung jeder für ſich ſelbſt anſtellen/ und von der Kirchen Ausſpruch nichts wiſſen wollen?

104. Dial. Man muß diſem ſo keck/ als blind dahin ſchreibenden Mann die Augen aufthun/ ja handgreifflich machen/ wo ſich die Glaubens-Sclaverey/ und Gewiſſens-Zwang finde/ bey ihnen/ oder bey uns Ca-

* Act. 16.

Catholiſchen? Was erbärmlicher Zwang vorbeygegangen bey ihrem Libro Semi-Symbolico, oder Formulæ Concordiæ, iſt ſo unlaugbar durch authentiſche Zeugnuſſen/ und Brief der Lutheraner ſelbſt erwiſen durch Hoſpinianum, daß es gar nit erklecket zu ſagen/ er ſeye ein Zwinglianer *. Nun frage ich den leichtſinnigen Mann/ 1. ob man diſen Leuthen/ von welchen auf eine ſo erbärmliche/ und unmenſchliche Weiß/ die Unterwerffung und Unterſchrifft in der Glaubens-Lehr erpreſſet worden/ die Lehr anvor habe zu prüffen gegeben/ und ob zu ſolcher Prüffung erklecke eine hurtige Ableſung/ wie etwan eine Zeitung? 2. Ob man nit die arme Paſtoren und Gemeinde gezwungen habe/ entweders zu unterſchreiben wider Wiſſen und Gewiſſen/ oder ihren Verſtand zu unterwerffen/ dem Urthel 6. einziger Männeren/ oder vilmehr ihre Gewiſſens-Angſt an Tag zu legen/ gleich denen/ welche mit zweydeutigen Worten geſchriben haben: Hanc formulam *uti probo, ita ſubſcribo.* Diſes Buch wie ich es gut finde/ alſo unterſchreibe ichs? 3. Ob man diſen Gewiſſens-Zwang nit vorgenommen an diſen armen Leuthen/ da ſie doch mit Augen ſehen/ und mit Ohren hören mußten den öffentlichen Widerſpruch ſo viler und anſehnlicher Lutheriſchen Kirchen/ welche alle eben

* v. Art. decr. c. 4. §. 9. f. 111.

eben diſes Buch (dem ſie nunmehro glauben/ oder falſch unterzeichnen muſten) als irrig/ ketzeriſch/ ja der Augſpurgiſchen *Confeſſion* und dem Religions-Friden zuwider öffentlich verwarffen/ und verdammten? 4. Ob nit Herr Oeder ſelbſt als ein Concordiſt, auf diſe ſolcher maſſen verfaßte und aufgetrungene Glaubens-Lehr einen theuren Eyd geſchworen habe? mithin entweders einen offenbaren Meineyd begehen/ oder ſo beſtellte Lehr mit Unterwerffung ſeines Verſtands und Willens/ *Fide divina* glauben/ und lehren müſſe? oder/ wan er bey ſich ſelbſt nicht alſo glaubet/ würcklich gezwungener Weiß anderſt glaube/ und anderſt lehre? 5. Endlich ob in einer ſolchen/ durch eben das Concordi-Buch im Glauben zertheilten Kirch anzutreffen ſeye ein in der Lehr einiger allgemeiner Glaub/ ohne welchen niemand ſeyn kan ein Catholiſcher Chriſt? Ob und was einer erbärmlichen Sclaverey mehr gleich ſehe/ die Einſtimmung deren Catholiſchen mit dem Ausſpruch der allgemeinen Kirch; oder die durch unerhörten Zwang erpreßte Unterzeichnung der ſo genannten Formulæ Concordiæ?

105. Hiſtor. Niemand hätte diſen Puncten weniger ſollen berühren/ als ein Anſpachiſcher Miniſter; dan/ was für eines deſpotiſmi, und mehr als Herriſchen Ge-

walts

walts/ werden ſich wohl gebrauchen die mindere Paſtores gegen dem armen gemeinen Mann/ in jenem Orth/ oder Land/ da ſich ein Hochfürſtlicher Beicht-Vatter/ Dr. Chriſtoph Chriſtian Händl/ eines ſo unerträglichen Zwangs angemaſſet hat gegen ſeinem höchſten/ geiſt- und weltlichem Oberhaupt */ welches an ſtatt ſeiner (gewiſſer Anſtöß halben) einen anderen Beicht-Vatter ſich erwählte? in dem gedruckten Proceſs ſpricht die Juriſtiſche Facultät von Hall unter anderen alſo: „Daß in verſchidenen Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen „abſonderlich in Francken/ Schwaben/ und „am Rheinſtrohm/ die Weiſe einen gewiſſen Beicht-Vatter anzunehmen/ oder zu „behalten gäntzlich aufgehoben/ und vilmehr „aus der Gemeinde jedem frey gelaſſen iſt/ „entweder ohne *Privat* Beicht ſich zu dem „Tiſch des HErrens zu nahen/ oder aber „ſich jetzo diſes/ und dan eines anderen „Prieſters in Ablegung der Beicht zu bedienen.

106. Dial. Iſt diſes wahr? woher kommt jene Sclaverey/ Krafft deren in Francken/ und in ſpecie in dem Anſpachiſchen von denen Herren Paſtoren/ diſe *notoriſche* Reichs-kündige Freyheit gäntzlich aufgehoben/ und keinem mehr (wenigiſt aus denen Gemeinen) frey gelaſſen iſt/ wenigiſt

 ohne

* v. Proceſſum typis impreſſum.

ohne/ und zwar (NB.) *Privat*-Beicht zu dem Abendmahl zu gehen/ oder ſich zu der Beicht eines geiſtlichen ſeines Gefallens zu bedienen? Und wan die Beicht Lutheriſcher Lehr nach nicht Juris divini, noch von Chriſto eingeſetzt/ noch gebotten iſt/ woher kommt jene in des Sachſen-Hennebergiſchen Conſiſtorii * Antwort enthaltene Sclaverey/ „daß kein *Privatus* nach ſeiner Gewiſ„ſens-Freyheit/ weilen er an die Geſätz „gebunden iſt/ ohne Permiſſion ſeinen „Beicht-Vatter mit eygenmächtiger Er„wählung veränderen/ noch die Sacra ab„ſolutionis & Synaxeos auſſer Lands ſu„chen dörffe? Woher jene erbärmliche Sclaverey deren Privat-Perſonen und gemeinen Manns im Lutherthum/ als hätten ſie mit denen Vornehmeren nit gleiche Seelen/ gleichen Glauben/ gleiche Kirche/ gleiches Recht zur Abſolution, und Abendmahl/ daß ſie von diſen ſo ſpöttlich unterſchiden/ und abgeſöndert/ allein an die Geſätz gebunden/ der Gewiſſens-Freyheit nicht gebrauchen/ ohne Erlaubnuß den Beicht-Vatter nicht änderen/ auſſer Lands die Abſolution und Abendmahl nicht ſuchen dörffen? und diſes in einem Land/ dergleichen das Franckenland/ allwo laut obiger authentiſchen Zeugnuß alles diſes aufgehoben/ und jedem frey gelaſſen iſt (oder wenigiſt

* Idem Proceſſ. f. 120.

nigiſt ware) in Ablegung der Beicht/ jetzt diſes/ jetzt jenes Beicht-Vatters ſich zu bedienen/oder auch gar ohne *Privat*-Beicht zum Abendmahl zu gehen?

107. Theol. Haben alle Lutheraner in Francken ohne Unterſcheid diſe Freyheit gehabt; warum haben ſie dan/ in ſpecie die Anſpachiſche heut zu Tag nit mehr? wer hat mit Benemmung der Freyheit gegenwärtige Sclaverey in den Beicht-Stuhl eingeführt? Von dero gnädigſten Lands-Fürſten/ als in ihren Kirchen höchſten geiſtlichen Obrigkeit iſt es nicht geſchehen (anſonſt D. Händl in ſeiner Verantwortung ſolches gewiß nit wurde vergeſſen/ noch durch verkehrte Speciem Facti von auswärtigen Conſiſtoriis ſubreptitias reſolutiones erſchlichen haben) ſo iſt es dan geſchehen von den nachgeſetzten Herren Paſtoren/ welche der Impreſſion, die ſie denen Ihrigen von Kindheit an beybringen von ihrem eingebildetem Hirten-Lehr- und Straff-Ambt ſich mißbrauchet/ die anvor gehabte Gewiſſens-Freyheit aufgehoben/ und die des Beicht-Pfennings halber wohl einträgliche Herrſchafft/ über die Gewiſſen ihrer Heerde/ ſich ſelbſt (ohne Zweiffel per unanimia der Herren Paſtoren) beygelegt haben.

108. Dial. Bey diſem wohl ſchlieſſenden Argument aus der jüngeren Lutheriſchen

Kirchen-Hiſtori kommet mir noch eine kleine Anmerckung zu Sinn/ nemlich/ ob erſt gemeldte Freyheit des Beichtſtuhls/ welche das Sachſen-Hennebergiſche Conſiſtorium denen Privatis, D. Händl auch ſeinem Lands-Fürſten abgeſprochen/ jedoch ihnen ſelbſt nit vorbehalten haben die in dem Marggrafſthum befindliche Herren Paſtores? oder ob diſe ſich binden laſſen an die Geſätz/ und/ mit Aufgebung ihrer Gewiſſens-Freyheit an die Privat-Beicht/ und ohnveränderlichen Beicht-Vatter? oder ob ſie ſich für keine Privatos, mithin für privilegirt halten/ und der vorhin üblichen Freyheit gemäß ihre Beicht-Vätter änderen/ oder wohl gar ohne Privat-Beicht zu dem Abendmahl gehen? und wan diſem (wie glaublich) alſo iſt/ ob diſe Leuth nicht natürlich gleich ſehen denenjenigen/ von welchen Chriſtus ſagt: * Et vobis Legis periti væ; quia oneratis homines oneribus, quæ portare non poſſunt, & ipſi uno digito veſtro non attingitis ſarcinas. Wehe euch Schrifftgelehrten; weilen ihr denen Menſchen Laſt aufbürdet/ die ſie nit ertragen können; und ihr ſelbſt rühret die Bürde mit keinem eurer Fingeren an.

109. Hiſtor. Muß ſich nun ein ſolcher Mann nicht ſchämen/ daß er für eine Unwiſſenheit ausſchreyet die Erforderung eines

* Matth. 23. v. 46.

nes mit der allgemeinen Kirchen Glaub ü-
bereinſtimmenden Glaubens zu einem Ca-
tholiſchen Chriſten/ indeme eben diſer der
Character iſt/ ſo jedem zu einem ſolchen
machet/ und von allen Secten entſcheidet?
da er deſſen mit ſo ſcharffen Worten über-
zeuget wird von ſeinem Ertz-Vatter dem Lu-
ther? Zu dem kommet noch eine übel aus-
geſchlagene Unfürſichtigkeit/ da er den von
Chriſto befohlenen Gehorſam gegen der
Kirch in Glaubens-Sachen ſo unbeſonnen
eine erbärmliche Sclaverey nennet/ und
hierdurch Gelegenheit und Urſach gibet auf-
zudecken die Schand der Lutheriſchen Kir-
che/ und vor Augen zu legen die erbärm-
liche Sclaverey forderiſt denen Hirten und
Heerden aufgedrungen mit dem Concordi-
Buch/ da die Prüffung aufgehoben/ und
ohne Meineyd nit anderſt geglaubt und ge-
lehrt werden muß: Beynebens doch einen
ſo anſehnlichen Theil/ deren/ welche ſolches
grober Irrthumen beſchuldiget/ verworffen
und verbotten haben/ für Glaubens-Brü-
der erkennen ſoll; wie auch jene nit minder
ſpöttliche Sclaverey/ welche mit Aufhe-
bung voriger Gewiſſens-Freyheit denen
Fränckiſchen/ und etwan auch anderen Kir-
chen von denen Paſtoren aufgebürdet wor-
den/ belangend die Privat-Beicht/ und
Nothzwang eines ohne Permiſſion un-
veränderlichen Beicht-Vatters? mit ei-

nem recht ärgerlichem Unterſcheid der Perſonen/ mittels deſſen denen Fürnehmeren/ und etwan auch denen Paſtoren die Freyheit; dem gemeinen Mann aber das Sclaven-Joch bleibet? Wer Leuth finden will/ welche die Freyheit im Mund/ das Sclaven-Joch ihrer Paſtoren am Halß haben/ der muß ſie ſuchen bey denen Lutheriſchen/ voraus von der neuen Mode.

Sechſte Unterhaltung

Andere geringhaltige Einwürff wegen der Selbſt-Prüffung/ Auctorität der Kirch/ und dero Oberhauptes.

110. Dial.

Ich habe mich ſchon offt verwundert/ wie ſo gar ſchlechten Grund in denen von denen Uncatholiſchen angeführten Schrifft-Stellen haben jene wichtige Folgen/ die ſie daraus ziehen wollen. Der gantze Grund beſtehet öffters in einem leichtſinnigen Mißbrauch der Worten/ und eygenſinniger Unwiſſenheit. Sehet da ein Muſte

ſter an einem Herren Rector von Anſpach. „Die jetzige Römiſche Chriſten (ſchreibt der „Mann) als die vor ſich keine Prüffung an„ſtellen/ haben nit *Fidem ſuam*, ihren Glau„ben/ ſondern *Fidem Eccleſiæ ſuæ*, ihrer „Kirche Glauben. Was treibet er doch für ein kindiſches Spil mit denen Wörteren/ *Fidem ſuam*, ihren Glauben/ und *Fidem Eccleſiæ ſuæ*, den Glauben ihrer Kirch? will er ſagen/ der Catholiſche habe auf diſe Weiß nit *Fidem ſuam*, ſubjectivè, ſeinen eygenen inner ihme ſich befindlichen habitum, oder actum Fidei? Was könte ungeſchickters auch von einem angehenden Schuler gedenckt werden? wan einer durch anderer Exempel bewegt/ Glauben und Beyfall gibet einem Vortrag/ der ihme geſchihet/ wer iſt alsdan der glaubet/ iſts er/ oder ein anderer an ſeiner Statt? Er habe den Vortrag geprüfft oder nit. Will er ſagen/ es habe ein Catholiſcher nit ſeinen in ihme bleibend und würckenden Glauben objectivè, belangend die Materi oder Vorwurff/ ſo er glaubt/ weilen es eben dasjenige iſt/ was die Kirch glaubet/ ſo iſt es eben ſo ungeſchickt; wan er es ſchon eben darum glaubet/ weilen es ihme zu glauben vorgehalten wird von der Kirch. Oder will er ſagen/ wan jemand haben wolle Fidem ſuam, ſeinen/ das iſt/ ſeine Perſon angehenden/ und denominirenden Glauben/

von welchem er ein Glaubiger heiſſen ſoll/ ſo můſſe diſer Glaub *ſubjective* und *objective*, ein anderer ſeyn/ als der Glaub ſeiner Kirch? Das lautete noch zum allerungeſchickteſten; und wåre noch keine dergleichen Chimæra auf die Welt gekommen/ als eine Kirch/ in welcher ſich ſo vile andere Glauben befinden/ als Kôpff: Oder ſolte wůrcklich dergleichen Abendtheuriſche Kirch auf Erden ſeyn/ ſo muß man ſolche bey jenen Selbſt-Průfferen ſuchen/ deren keiner hat den Glauben ſeiner Kirch/ ſondern jeder *Fidem ſuam*, d. i. einen Glauben nach ſeinem Kopf.

III. Hiſtor. Wer die Geſchichten der ſo genannten Reformation liſet/ hat deſſen keine weitere Prob vonnôthen. Nur von einer einzigen Lehr zu melden/ es průffet Luther die Lehr von dem Abendmahl/ und brutet diſer einzige Kopf 36. Ja und Nein aus über diſer einzige Materi/ wie ſolche aus deſſen Schrifften geſammlet/ und um das Johr 1535. auf einer Taffel hat drucken laſſen ein Burgersmann zu Hall in Sachſen Caſpar Querhamer mit Namen; welche Arbeit aber in dem Schmalkaldiſchen Krieg ihme auf Neu-Evangeliſche Art iſt belohnet worden. Es průffet Carlſtatt/ es průffet Zwingel/ es průffet Calvin/ es průffet Můntzer/ es průffet Schwenckfeld ꝛc. und was dergleichen Meiſter und Geſellen

noch mehr ſeynd / und da ein jeder *Fidem ſuam*, ſeinen Glauben hervor bringet / verliehren alle *Fidem Eccleſiæ*, (vor Zeiten / da ſie noch an ſie gehalten / aber nun nit mehr) *ſuæ*, ihrer Kirch. Was von jenen zu halten ſeye / welche die Glaubens-Lehr der allgemeinen Kirch in Zweiffel ziehen / oder davon diſputiren wollen / hat ihne oben der Luther gelehrt. Ich möchte doch wohl an den die Wort ſo unbedachtſam mißbrauchenden Herrn Oeder einige Fragen ſtellen. 1. Ob Herr Oeder / da er ohne Zweiffel hat *Fidem ſuam*, ſeinen Glauben / nit habe *Fidem Eccleſiæ ſuæ*, den Glauben ſeiner Kirch? 2. Ob / und in was für einem Alter er die Prüffung über die Glaubens-Artickel ſeiner Kirch habe angeſtellt? und ob er bis nach ſolcher Prüffung nit gehabt habe *Fidem ſuam*, ſeinen Glauben? 3. Ob er bey ſolcher Prüffung für eine Richtſchnur gebraucht ſeine Libros Symbolicos, welche die von theils Ständen darzu beſtellte Theologi zuſamm getragen * / „*ut formulam credendi, docendi, confitendi, & agendi* ſuis doctoribus, & auditoribus præſcriberent. Damit ſie eine Formul des Glaubens / der „Lehr / der Bekanntnuß / und Wandels „ihren Predigern / und Zuhöreren vorſchreiben;

* Adam. Rechenberg. in appendice ad libros Eccleſiæ Lutheranæ Symbolicos. in ſumma, f. 1.

„beten; oder ob er erſt zuvor diſe Richt⸗ſchnur ſelbſt geprüffet? 4. wan er in Prüf⸗fung der Glaubens⸗Lehr diſe ihme vorge⸗ſchribene Richtſchnur gebrauchet/ ob er es dan nicht gethan habe/ ut habeat Fidem Eccleſiæ ſuæ, damit er habe den Glauben ſeiner Kirch? 5. Wan einem z. E. (will nit ſagen Herr Oeder) in Prüffung der Formulæ Concordiæ eines Symboliſchen Buchs begegnete/ was ſo vilen hoch⸗ver⸗ſtändigen Leuthen in deſſen Prüffung be⸗gegnet iſt/ daß auch er allerhand Irrthum darinnen antreffete/ mithin anders glaubte; wie ein ſolcher auf die Lehr des Concordi⸗Buchs einen Eyd ſchwören könte? Item, wan er in Glaubens⸗Stücken einer anderen Meynung iſt/ mit was Gewiſſen er ein an⸗deres für ſich glauben/ und ein anderes lehren könte? oder einen Prediger abgeben in einer Kirch/ wo *Fides ſua*, ſein Glaub nit iſt *Fides Eccleſiæ ſuæ*, der Glaub ſeiner Kirch?

112. Dial. Es iſt nichts ungereimters/ als die ſich ſelbſt widerſprechende Lehr diſer Leuthen/ welche da ihrer eygenen Kirch nit glauben/ weil ſolche aus lauter fehl⸗baren Menſchen beſtehet; wohl aber glau⸗ben ihrem eygenem nach vorhergender Prüffung geſchöpfftem Urtheil; als wan ſie bey ſolcher Prüffung eine ihnen gantz beſondere und eygenthumliche Unfehlbar⸗keit hätten/ welche die andere alle zuſamm

auf

auf einen Hauffen genommen/ nicht haben. Sage mir nicht/ du habeſt in deiner Průffung eine ohnfehlbare Normam oder Richtſchnur an dem geſchribenen Wort GOttes. Dan hat deine Kirch in Průffung ihrer Glaubens-Artickel nicht auch eben diſe Richtſchnur vor ſich gehabt? Hat ſie es nicht gehabt/ wie darff ſie dan vorgeben/ ſie lehre allein das pure lautere Wort GOttes? Hat ſie es aber auch vor ſich gehabt/ ſowohl als du mein Průffer/ und iſt bey diſem allem noch in der Glaubens-Lehr fehlbar/ ſo biſt auch du nach allem deinem Průffen noch eben ſo fehlbar/ als deine Kirch; und haſt mithin nach deinem Průffen noch einen fehlbaren Glauben/ und eben darum nit Fidem divinam, einen gőttlichen/ ſondern merè humanam pur menſchlichen Glauben/ und kein mehrere Sicherheit/ noch Grund des Heyls/ als dir geben kan das Urtheil eines einzigen Menſchen/ der ihme ſelbſt die Unbetrůglichkeit einbildet in einer Sach/ worinnen noch alle gefehlt haben/ die auf ihr Urtheil allein getrauet/ deſſen alle aufgeſtandene/ eben auf diſen Schlag redende Ketzer unlaugbare Zeugen ſeynd. Oder wan ihr doch von einer ſo kråfftigen Phantaſey ſeyd/ daß ihr euch bey allem diſem nichts deſtoweniger in Průffung der Schrifft- und Glaubens-Lehr/ für ohnbetrůgliche Leuth haltet: Wie kőnnt

ihr

ihr die Ohnfehlbarkeit abſprechen eurer Kirch/ welche doch aus lauter unfehlbaren Glideren beſtehet? wird dan ein Gefahr ſeyn/ daß alle zuſammen fehlen/ wo nit einmahl eine Gefahr iſt/ daß auch nur ein einziger fehle? Sehet doch wie ſo fein bey einander ſtehen die zwey Lehren/ von Unfehlbarkeit diſer Prüfferen/ und Fehlbarkeit der aus ihnen beſtehenden Kirch. Sehet doch wie hüpſch eine die andere über den Hauffen werffe. Was ich da kürtzlich angezogen/ iſt noch mehrers ausgeführt in dem Büchlein des P. Miſſionarii *. Da Herr Oeder wohl nichts davon abgebiſſen hat.

113. Hiſtor. Alſo iſt es freylich gethan um eine Kirch/ welche da ſeye *una*, in dem Glauben einige Kirch/ oder ſage mir/ wo doch jene Lutheriſch-Evangeliſche Kirch zu ſuchen ſeye/ dero Glaubens-Artickel alle diejenige annemmen/ und glauben/ welche Lutheriſch-Evangeliſche Chriſten heiſſen. Sucheſt du in denen Libris Symbolicis, ſo zeiget dir eben die Formula Concordiæ, durch welche man gern die Lutheriſche zu einem Glauben in eine Kirch gebracht hätte/ daß du umſonſt sucheſt. Dan oben angeführter Herr Rechenberg * gantz fleiſſig

* Art. decr. c. 4. §. 4. f. 13.

** Append de Form. Concord. c. 6. §. 4. f. 29.

ſig erinneret von eben diſer Formula Concordiæ, als dem fünfften Symboliſchem Buch ſchreibend: „*Lutheranæ* autem *Eccleſiæ* „*Symbolum* quando appellatur, id intelli„gendum eſt *de ea*, quæ Auguſtanæ *Confeſ*„*ſioni invariatæ* addicta eſt. Wan aber „(die Formula Concordiæ, oder Vereini„gungs-Form) der Lutheriſchen Kirche „Symbolum (Bekänntnuß / Kennzeichen / „Glaubens-Begriff) genennet wird / iſt es „nur zu verſtehen von derjenigen / welche „der ungeänderten Augſpurgiſchen *Con*„*feſſion* zugethan iſt. Er beſteiffet ſolches noch mehr aus dem Retter / des von Hoſpiniano trefflich beſtrittenen Buchs Huttero, „welcher pernegat, librum hunc de„buiſſe omnium Eccleſiarum Chriſtiana„rum eſſe Symbolum, cùm ſcopus ſuſcep„ti operis repugnet, & ejusdem præfatio „etiam proteſtetur. Cæterùm, cur aliqui „(oben nennet er ſie Membra illuſtria) in„ter Evangelicos eidem ſubſcribere, aut „eam recipere noluerint, cauſas enarrat, „durchaus laugnet / daß diſes Buch habe „ſeyn müſſen ein Symbolum oder Bekännt„nuß aller Chriſtlichen (verſtehet Lutheri„ſchen) Kirchen: Es ſeye diſes zuwider dem „Abſehen des vorgenommenen Wercks / wie „auch deſſen Vorrede proteſtire. Ubri„gens erzehle er Hutterus die Urſachen / we„gen welcher einige aus denen Evangeliſchen

(Die

„(die er weiter oben vornehme und hohe „Mitglider nennet) dem Buch nit unter„ſchreiben/ noch daſſelbige haben annemmen „wollen.

114. Dial. So iſt dan die Aufſuchung einer einigen Lutheriſchen Kirch/ *unius Fidei,* und eines Glaubens eine vergebene Arbeit. Scripta publica, offentliche/ und der gantzen ſich alſo nennenden Lutheriſch-Evangeliſchen Kirch gemeine Schrifften auſſer denen Symboliſchen Bücheren ſeynd keine heraus: Diſe nimmt ein groſſer anſehnlicher Theil nicht an: Das ſelbe kein allgemeines Symbolum, oder Bekänntnuß ſeyen aller ihrer Kirchen/ iſt durch dero eygenes Gezeugnuß erwiſen: wie auch/ daß ſie nit einer Confeſſion ſeyen/ ein Theil der ungeänderten/ ein anderer Theil der geänderten Confeſſion anhangen: Die vorgeſchribene Formula *credendi*, *docendi*, *confitendi &c.* Formul des Glaubens/ der Lehr/ der Bekanntnuß ꝛc. iſt ohne Würckung: mithin eine einige/ allgemeine/ mit einem *Symbolo* und Glaubens-Bekänntnuß verſehene Lutheriſche Kirch/ ein non ens. So muß man freylich dem guten Mann laſſen *Fidem ſuam,* ſeinen Glauben/ weilen er ja nit finden kan/ *Fidem Eccleſiæ ſuæ*, den Glauben ſeiner Kirch/ quia ad impoſſibile nemo tenetur, keiner zu was unmögliches kan angehalten werden. Es ſeynd

eben

eben die Herren Paſtores ſo heickel nicht in Zuſammſtimmung ihres Glaubens/ und offentlicher Lehr/ wie mir einsmahls einer ſelbſt in gutem Vertrauen geſagt: er ſeye in manchem Stuck ein Separatiſta, und einer anderen Meynung/ als die Kirch/ zu welcher er ſich bekenne.

115. Theol. Es ſcheinet Herr Dechant von Feuchtwang ſeye mit denen Herren Separatiſten zimlich nahe verwandt: Dan ſeine Schrifft-Auslegungen trefflich gut Waſſer geben auf ihre Mühl. Er führet denen Glaubens-Prüfferen (dergleichen ein Separatiſt nothwendig ſeyn muß/ ja auf ſeine Privat-Prüffung ſeinen Separatiſmum gründet) zum Behülff an die Wort Pauli: * *Juſtus autem ex fide vivit*, der Gerechte aber lebt aus dem Glauben. So diſer anziehet aus dem Prophetet Habacuc, da es heiſſet: *In Fide ſua vivet.* Er wird in ſeinem Glauben leben. Durch diſe Wort will Herr Oeder/ daß der Prophet/ und Apoſtel lehre; jeder ſolle die Glaubens-Lehren prüffen. Das wird wohl keiner darinnen erſehen/ er laſſe ihme dan Neu-Evangeliſche Brillen auffſetzen. Der Prophet haltet dort die Glaubige und Unglaubige gegen einander/ und ſagt diſen wegen ihres Unglaubens den Untergang; jenen aber/ weil ſie GOtt geglaubt/ ihre Erhaltung

* Rom. 1. v. 17. Habac. 2. v. 4.

tung vor: der Prüffung aber gedencket er mit keinem Wort. Der Apoſtel aber zeiget da/ daß der Glaub der Urſprung ſeye/ des geiſtlichen übernatürlichen Lebens der Seelen / welches aus dem Glauben entſpringt/ und einen Anfang hat / und alſo gebraucht er ſich auch eben diſer Wort/ Gal. 3. v. 11. und Hebr. 10. v. 38. da er dardurch den Glauben anführet/ als eine Lebens-Regl des Gerechten. Von einer Prüffung iſt nichts zu erſehen. So gar Luther hat ſolche nit erblicket in ſeiner Auslegung/ eben diſer Worten des Propheten Habacuc. Zuletzt ſagt Luther *: „Beſchleußt Habacuc diſe Schrifft auf der Tafel mit einem Meiſter-Spruch / denn der „Gerechte lebt ſeines Glaubens. Das „iſt/ ſoll jemand gerecht ſeyn/ und leben/ ſo „muß er glauben GOttes Verheiſſung/ da „wird nicht anders aus.

S. Paulus führt diſen Spruch Rom. 2. und recht wohl. „Denn es iſt ein gemei„ner Spruch/ von allen GOttes Worten/ „daß man denſelbigen muß glauben/ es werd „am Anfang/ Mittel/ oder Ende der Welt „geredt / wie die Epiſtel an die Ebräer am „11. vil Exempel des Glaubens von An„fang der Welt her zehlet/ und doch auf al„le zugleich/ auch diſen Spruch führet. Ha-

* Tom. 3. Ihen. germ. ap. Tobiam Steinman. 1588. f. 243. p. 2.

„Habacuc zeucht ihn an/ zu glauben der
„Schrifft auf der Tafel/ Paulus zeucht
„ihn an/ zu glauben dem Evangelio.
Moſe Gen. 15. mit anderen Worten ſagt
eben daſſelbige/ da er ſpricht: „Abraham
„glaubte GOtt/ und das ward ihm zur
„Gerechtigkeit gerechnet. Was iſt das
anders geſagt/ denn Abraham lebete ſei-
nes Glaubens als ein Gerechter. Wo
låſſet ſich da etwas hören von Anſtellung
einer Prüffung? Gewiß ware Abraham
keiner aus denen Průfferen/ indem ihme zur
Gerechtigkeit gerechneten Glauben. Sagen
dan nach Luthers Ausſpruch Moſes/ Ha-
bacuc/ und Paulus mit anderen Worten
eben daſſelbige/ ſo gehen diſe Sprůch die
Průffer lediglich nichts an. Wie kommt es
doch/ daß ſchier der Meiſter und Jung einen
Spruch průffen/ und in ihrer Meynung
ſo ſchlecht mit einander eintreffen?

116. Dial. Es gehet halt diſen Meiſter-
Průfferen/ ſamt ihren Geſellen und Jungen
noch heut zu Tag/ wie es gleich Anfangs
ergangen/ alsbald diſes Schrifft- und Lehr-
Průffen zum Handwerck worden/ in wel-
chem jeder ſein ſelbſt eygener Meiſter und
Lehrjung ware; da es dan alſobald von al-
lerhand Lehren und Lehrer gewimmlet hat;
wie Luther ſelbſt klagt *: „So vil Men-
L ſchen/

* Luth. epiſt. ad antiveriſ. apud Sinnichium
in Goliatho profligato, c. 76.

„ſchen/ ſo vil Religionen ſeynd bey uns/
„und iſt kein Eſel bey uns ſo grob und töl-
„piſch/ der nit begehre/ daß die Träum
„ſeines Kopfs und Phantaſien angenom-
„men werde. Für des H. Geiſts Einſpre-
„chen/ und Prophezeyhungen. Wohl ſelt-
ſame Propheten und Kirchen-Lehrer! wan
werden diſe wohl eine Kirch ausmachen?
allein diſes heiſſet/ wie es Herr Oeder nimmt
in Fide ſua vivere, ſeines Glaubens leben/
von welchem Verſtand einem Propheten
Habacuc niemahl getraumt hat/ bey deſſen
Zeiten man von ſonderheitlichen Schrifft-
und Glaubens-Prüffungen/ ſo jeder für
ſich über die Lehr ſeiner Kirch anſtellte/ nichts
gewußt hat. Wan das Wort *Juſtus*, der
Gerechte/ nit voran ſtunde (welches keine
Unterſchidlichkeit des Glaubens leidet) und
es allein heiſſete/ ein jeder wird ſeines
Glaubens leben/ ſollte man wohl meynen/
Habacuc habe von denen heutigen Uncatho-
liſchen prophezeyhet/ welche durch ſolchen
allen (wie ſie Luther nennet) Phantaſten und
Träumeren angemeſſenen Schrifft-Ver-
ſtand/ alle ihren Glauben nach ihrer Prüf-
fung einrichtende Secten hiemit canoniſi-
ren/ und gutſprechen; maſſen die Zwingli-
aner/ Calviniſten/ Socinianer/ Wider-
tauffer/ Pietiſten/ Separatiſten ꝛc. nichts
anders thun/ als daß ſie die Glaubens-Leh-
ren prüffen/ und nachdem die Prüffuug
aus-

ausgefallen / jede ihres Glaubens leben. Eines möchte ich noch wiſſen: Ob nemlich diſe in ſolchem Verſtand genommene Dollmetſchung nit die natürliche Sprach ſeye eines Indifferentiſten / Syncretiſten / oder Separatiſten? Und / wan ein jeder nach geſchehener Prüffung ſeinen Glauben beſtellet hat / ob er fleißig nachforſche / ob / und was für eine Kirch glaube / wie er / bevor er ſich zu einer bekenne? oder ob er ſich bekenne zu einer Kirch / die anderſt glaubet als er? oder / wan er ſich zu gar keiner bekennet / was er dan glaube / wan er ſagt: Ich glaube eine heilige Chriſtliche (oder wie es heiſſen ſolle / Catholiſche oder allgemeine) Kirch?

117. Theol. Es taugt auch für Herrn Oeder und ſeine Lutheriſche Mit-Prüffer nichts / oder es taugt für alle ihrer eygenen Prüffung gemäß glaubende Secten der von diſem Mann auf die Prüffung gezogene Spruch des H. Johannis*: „Chariſſimi nolite omni ſpiritui credere; ſed probate ſpiritus, ſi ex Deo ſint. Nam multi Pſeudoprophetæ, exierunt in mundum. Allerliebſte / glaubet nit jedem Geiſt / ſondern prüffet die Geiſter / ob ſie aus GOtt ſeyen? Dan es ſeynd vile falſche Propheten in die Welt ausgegangen. Will Herr Oeder die Chriſten weiß machen / der in allen ſeinen Verordnungen auf unſer

* S. Joan. ep. 1. c. 4. v. 1.

unſer Seeligmachung abzihlende allergütigſte und fürſichtigiſte GOtt habe die Sicherheit unſers Glaubens/ und eben darum unſeres ewigen Heyls angehengt / an ein allgemeines Gebott die Lehr ſelbſt zu prüffen/ zu deſſen Bewerckſtellung die mehrſte untüchtig? Und diſes Gebott ſolle der Apoſtel ankünden in eben jenen Zeilen/ da er gleich zuvor warnet: *nolite omni ſpiritui credere*, glaubet nicht jedem Geiſt. Oder will er ſie durch eben diſe Wort nit warnen/ daß ſie auch nit glauben ſollen ihrem eygenem Geiſt? Wie können ſie alſo auf ihre Prüffung ſich verlaſſen? Eben jener Heil. Geiſt ſolle durch den Mund Johannis allen ohne Ausnahm ein Gebott auferlegen/ die Geiſter / die Glaubens - Lehren / und Schrifft-Verſtand bey und durch ſich ſelbſt zu prüffen/ welcher durch den Mund Pauli ſo deutlich und ernſtlich erinneret/ daß die/ um ſich nit zu betrügen/ unentbehrliche Gnad ſolches zu thun/ auf keine Weiß allen gemein ſeye/ ſondern nur gewiſſen und wenigen nach ſeinem Belieben und Wohlgefallen ertheilt werde? * „Diviſiones „gratiarum ſunt; die Gnaden ſeynd aus„getheilt; und wird gegeben alii prophetia, „alii diſcretio ſpirituum, alii genera lin„guarum, alii interpretatio ſermonum; ei„nem anderen die Gnad zu prophezeyen/ einem

* I. Cor. 12.

„nem andern die Gnad Geiſter zu unterſchei-
„den / einem anderen die Gnad Sprachen
„zureden / einem anderen die Gnad die Re-
„den / oder Schrifften auszulegen. So
iſt dan richtig / und unlaugbar de Fide, d.
i. eine von GOtt geoffenbahrte Wahr-
heit / daß GOtt nit allen / ſondern nur ei-
nigen wenigen die Gnad gebe / die münd-
lich oder ſchrifftlich vorgetragene Lehren oh-
ne Gefahr zu unterſuchen / zu verſtehen / und
auszulegen (dan zu einer puren Dollmet-
ſchung erkleckte das Donum linguarum,
die Gab fremde Sprachen zu reden) und
folglich daß eine Seelen-gefährliche Ver-
meſſenheit ſeye / wan ſich alle deſſen wollen
unterfangen / mithin auch eine falſche See-
len-verführeriſche Lehr / daß GOtt allen ge-
botten habe / ſolches zu thun; ohne vor ſich
zu haben eine von der Schrifft ſelbſt (um
dero Auslegung es zu thun iſt) und einem
eygenen Geiſt entſchidene Regel / dergleichen
iſt die Lehr und Auslegung der allgemeinen
Kirch / dero Ohnfehlbarkeit wegen unab-
ſönderlichen Beyſtand des Heil. Geiſtes ih-
me vorhin bekannt / und auſſer Zweiffel iſt;
ſo gut bey allen bekannt / und auſſer Zweif-
fel iſt / daß ſie ſeye eine Säule und Grund-
Veſte der Wahrheit. Diſen Geiſt-loſen
Kirch-ſcheuen Selbſt-Prüfferen muß man
ſagen / was der Heil. Adrumetiniſche Bi-
ſchoff / und alte Lehrer Primaſius, ihres glei-

 chen

chen von diſer Grund-Veſte abweichenden Neben-Prüfferen geſagt hat: * Jam probati ſunt Spiritus ab Eccleſia. Quid vis tu probare, quod jam improbatum eſt, Es wird wohl am allerſchrifftmäßigiſten heraus kommen / wan wir mit diſer einzigen Prüffung: Ob eine Glaubens-Lehr mit der allgemeinen Kirchen-Lehr einſtimme? zufriden / mit denen lieben H. Vätteren auf der allzeit ſicheren Kirchen-Straß mit einander einig / und ungetrennt fortwanderen / und die neue uneinige Selbſt-Prüffer mit ihren widerſinnigen Prüffungen / jeden ſeines Weegs lauffen laſſen. Was er anflicket von der Jüdiſchen Kirch / hat er ſonſt ſchon Beſcheid bekommen / iſt auch zwiſchen einer Kirch / welcher ihr Untergang / und einer anderen / dero ihre Unzerſtöhrlichkeit vorgeſagt worden / keine Gleichheit.

118. Hiſtor. Es iſt doch um diſe Kirchen-loſe Glaubens-Sucher eine ſeltſame Art von Leuthen. Kommt es an auf eine Catholiſche Glaubens-Lehr; ſo giltet der von uns ihnen vorgelegte *Conſenſus*, und Ubereinſtimmung deren davon ſchreibenden H. H. Vätteren pur nichts. Darneben / wan es um einen Lutheriſchen Glaubens-Punct zu thun iſt / lauffen ſie durch alle Sæcula.

* Primas. in Apoc. c. 2. apud corn. à Lap. in h. l.

Sæcula, ſuchen/ und ſtriehlen (zwar wenig in denen Schrifften der Vätteren ſelbſt/ dan ſolche theils für ihre Haus-Bibliothecken/ da offt mehrer Liberi, als Libri anzutreffen/ vil zu koſtbahr/ auch zu ſo vile Zeit forderender Arbeit einem geſeegnetem Vatter wenig Stunden übrig) ſondern bey ihren Magdeburgern/ Gerhard/ Brachman/ Cyprian 2c. und anderen Nothhelfferen/ bis ſie ein paar Zeilen aus einem einzigen Vatter erwiſchen: wo ſie doch manchmal mit einer abgeborgten/ unvidimirten Citation übel anlauffen; da bisweilen die Wort ungetreu ausgeſchriben/ bisweilen in der Dollmetſchung verdrehet/ insgemein/ wan man es beym Licht beſchauet/ nit probiren / was ſie ſollen; nit ſelten auch das Widerſpill. Herr Oeder gibt deſſen abermahl ein Exempel. Er will wider den Catholiſchen Kirchen-Gehorſam in Glaubens-Sachen beſteiffen die denen Lutheriſchen/ und allen Uncatholiſchen gemeine Frey-Prüffung mit Anziehung eines langen Texts aus dem H. Auguſtino. Und was ſchreibt diſer Heil. Lehrer? Er verbiethete die Lehr belangend/ was immer für einem *Privat*-Menſchen zu folgen/ ſolle er auch fürtrefflich ſeyn/ und glantzen gleich einem koſtbaren Stein: So verbiethet er dan auch denen Privat-Prüfferen/ in Prüffung / und gegen der Schrifftshaltung einer Glaubens-Lehr/ zu

folgen ihrem Sinn; als welche in der Kirch GOttes noch lang nit glantzen/ gleich denen edlen Steinen. Wo weiſet er ſie dan hin? an die Kirch mit diſen Worten: „Mementote, quòd *illa mulier fortis*, *& u-„na uni amabilis viro ſuo*, quam in ultimo „proverbiorum Sacra Scriptura deſcribit, „*pretioſior eſt lapidibus pretioſis*. Seyet inge-„denck/ daß jenes ſtarcke Weib/ jene ein-„zige ihrem einzigem Mann geliebte/ „welche in dem letſten Capitel der Sprich-„wörteren die Heil. Schrifft beſchreibet/ „koſtbarer ſeye/ als die koſtbare Stein. Und wen verſtehet Auguſtinus unter dem Namen diſes ſtarcken Weibs? * Mulier i-„ſta fortis *Eccleſia eſt*. Quomodo non eſt „fortis, quæ ab initio mundi tantis tribu-„lationibus fatigatur, & tamen non vin-„citur? Diſes ſtarcke Weib iſt die Kirch. „Wie ſoll ſie nit ſtarck ſeyn/ welche von An-„beginn der Welt durch ſo vil Trangſaalen „abgemattet/ und doch nit überwunden „wird? Eben dergleichen ſagt er in der dar-auf folgenden 218den Sermon. Zu dero End er nochmahlen erinneret/ wie ſich in Beurtheilung der Glaubens-Lehren keiner auf ſeine Prüffung zu verlaſſen habe/ da auch ein Cyprianus in ſeiner Prüffung ge-fehlt. „Sunt in Eccleſia, ſagt er/ lapides „pretioſi, & ſemper fuerunt, docti ſcili-cet,

* Aug. Serm. 217. de Temp.

„cet, abundantes ſcientiâ & eloquentiâ,
„& omni inſtructione legis. Pretioſi ſa-
„nè iſti lapides ſunt: de ipſis fuit Cypri-
„anus, de ipſis fuit Ambroſius, & cæteri
„eorum ſimiles. Ex eorum numero qui-
„dam erraverunt ab ornatu hujus mulie-
„ris. Es ſeynd in der Kirch koſtbare Stein/
„und ſeynd allezeit darinn geweſen/ nemlich
„Gelehrte/ verſehene mit einem Uberfluß der
„Wiſſenſchafft/ und Wohlredenheit/ und
„aller Wiſſenſchafft des Geſatzes. Diſe
„ſeynd in Wahrheit koſtbare Stein: Von
„diſen iſt geweßt Cyprianus, von diſen iſt
„geweßt Ambroſius, und andere ihres glei-
„chen. Aus deren Zahl haben einige geir-
„ret von dem Zierath diſes Weibs.

119. Dial. Solle man nit denen jungen Prüfferen in das Ohr ſagen: * Ulula a-bies, quia cĕcidit Cedrus. Heule du Tanne/ dan der Cederbaum iſt gefallen. Hat dan Herr Oeder nit verſtanden/ was er ſchreibe/ da er geſchriben jene Privat-Prüffer ſo klar verwerffende/ und die Auctorität der Kirch ſo hell darlegende Wort Auguſtini: „Quantalibet doctrinæ famæ
„præfulgeat, lapidémque ſe jactet pretio-
„ſum, wie immer einer durch Ruhm der
„Gelehrtheit glantze/ und ſich ſelbſt als ei-
„nen koſtbaren Stein achte. Und weiter
„unten: Nullus etiam prædicans nomen

 Chri-

* Zach. 11. v. 2.

„Chriſti & geſtans, ac miniſtrans Sacra-
„mentum Chriſti, ſequendus eſt contra
„unitatem Chriſti. Ja keinem / der auch
„den Namen Chriſti prediget / Chriſti Sa-
„crament tragt / oder verwaltet / ſolle man
„folgen wider die Kirch Chriſti: dan daß
durch das Lateiniſche Wort *Unitas*, Einigkeit / die Vätter verſtehen die allgemeine in einem / und durchaus einigem Glauben vereinigte allgemeine Kirch Chriſti kan niemand laugnen / als der ſeine Unwiſſenheit in denen Kirchen-Vättern hiemit verrathen will. Probiret alſo der angezogene Text / daß man keinem in der Lehr folgen darff / wider die Lehr der Kirch; ſo probirt er auch / daß kein Prüffer ihme ſelbſt folgen / oder glauben darff / wider die Lehr der Kirch: ſondern daß im Gegenſpil keiner den Glauben der Kirch zurichten / und zu prüffen habe / ſondern vilmehr jeder ſeinen eygenen Glauben prüffen müſſe / noch dem Glauben der allgemeinen Kirch / quod erat demonſtrandum.

120. Theol. Alſo trifft dan nit die der Kirch glaubende Catholiſche; ſondern ihne und alle unbeſtellte Kirchen-Richter das angedrohete Anathema, oder Fluch Auguſtini, der da gehet auf diejenige / welche anderſt glauben / quàm *acceperunt*; als ſie empfangen haben; nit quàm *privato ſcrutinio* credendum cenſuerunt, als ſie / nach beſon-

ſonders vorgenommener Unterſuchung/ einſeitig geurtheilt haben: ſondern anderſt/ als ſie empfangen haben. Was ich empfangen hab/ das hab ich von jemand anderen/ und nit von mir ſelbſt. Muß ichs von einem anderen; und darff es von keinem Privato haben/ ſo muß ichs nothwendig von der Kirch haben/ dero Glid ich ohnmöglich ſeyn kan/ ich habe dan dero Glauben. Wer mich dan ein anders / als mich die Kirch lehrt/ lehren will/ dem ſag ich auch/ wie Auguſtinus: *Anathema ſit*, der ſeye verflucht. Herentgegen denen gehorſamen Kinderen der Kirch/ ſag ich mit dem uhralten Epiphanio: * „O vos Orthodoxi, „& Eccleſiæ filii, veritatis filii, ſapientis „& fortiſſimæ mulieris illius filii, cujus „gloria eſt apud Salomonem dicentem: „mulierem fortem quis inveniet? O ihr „Rechtglaubige/ und Söhn der Kirche/ „Söhn der Wahrheit/ Söhn jenes weiſen und allerſtärckiſten Weibs/ dero Ruhm „iſt bey dem Salomon/ da er ſpricht: „Wer wird finden ein ſtarckes Weib?

121. Hiſtor. Daß aus dem damahls noch Lutheriſchem Prediger Prætorius angeführte Gezeugnuß von Ohnfehlbarkeit der Catholiſchen Kirch/ und daß dero Urtheil in Auslegung der Schrifft ohne allen Zweiffel vorzuziehen ſeye dem Privat-Urtheil/ unter wel-

* Epiphan. in Ancorato.

welchem gemeiniglich unter dem Deckmantel des Wort GOttes ein menſchlicher Verſtand und Meynung verborgen ſeye/ iſt von Herrn Oeder eingeſtanden. Damit er doch etwas ſage/ ſucht er ſeinem Brauch nach die Perſon zu verkleineren/ und ſagt D. Spener * ſchreibe / daß nemlich diſer Prætorius ein Lutheriſcher Prediger in Preuſſen/ Ehebruchs halber angeklagt/ der Straff zu entgehen in Pohlen entwichen/ in Ausgebung ſeines Buchs den Lutheriſchen Namen noch behalten/ in der Schrifft ſelbſt aber den Päbſtiſchen Sinn gantz deutlich geoffenbaret/ und endlich gar dahin übergetretten ſeye. Dan erſtlich/ da Prætorius diſes geſchriben/ ware er noch Lutheriſch: dan wäre er ſchon Catholiſch geweſen/ hätte er ſich offentlich für Lutheriſch nit ausgeben dörffen. Seine erfolgte Bekehrung zur Catholiſchen Religion probiret nichts anders/ als daß bey ihme die Erkanntnuß der wahren Kirch/ und Ungrund deren Abgetrennten eben jene Würckung gehabt/ als ſolche gehabt bey ſo vilen anderen (wie D. Spener zeiget **) Paſtoren ſelbſt/ deren einige mehr hinter Berg gehalten/ andere auch offentlich hervor gebrochen/ als na-

ment-

* Tom. I. Theologiſcher Bedencken. p. 143.

** Spener der Evangeliſchen Kirch-Rettung 2c. in dedicatione.

mentlich D. Johann Philipp Pfeiffer/ damahliger Profeſſor Theologiæ, und Hof-Prediger zu Königsberg in dem von ihme geſchribenen Catechiſmo/ „item M. Joh. „Ernſt Grabe/ welcher ſeine Dubia dem „Churfürſtl. Brandenburgiſch-Samländi„ſchem Conſiſtorio (ſeynd Herrn Speners „Wort) vorgelegt/ in ſolchem aber die Lu„theriſch Kirch (damit er aber auch zugleich „die Reformirte mit meynet/ als dero bey„der Zuſtand in ſolchem Puncten einer iſt) „einer Seelen-verderblichen Trennung oder „Schismatis, von der gantzen wahren Chriſt„lichen Kirchen/ ſo dan der Gemeinſchafft „mit alten verworffenen Ketzereyen meiſtens „aus Bellarmino beſchuldiget/ und aufs „empfindlichſte angegriffen hat/ daß Gefahr „ware/ daß nit das gantze theure Refor„mations Werck gantz vernichtet/ und zu „einer ſchädlichen Trennung gemacht wur„de. Und hat der Churfürſt dem Herrn Pfeiffer/ da er ſich zu einer Revocation nicht verſtehen wollen/ ihn ſeiner Dienſte „entlaſſen/ darauf ſich bald durch ſeinen öf„fentlichen Umtritt zu der Römiſchen Kir„chen/ mit wem ers vorhin in geheim ge„halten/ ſodann durch den Abfall derſelben/ „auch was er an andern Schaden gethan/ „genugſam geäuſſert hat. Unter diſen wird dan auch der gute Prætorius geweſen ſeyn. Hätte er jener. von dem Schmidlin præco-

niſirent

niſirten meretriculæ toto orbe celebratæ, Welt-beruffenen ſ. v. Hürlein nit vorgezogen jene von der gantzen Höll unüberwindliche Kirch/ jene von Auguſtino gelobte Mulierem fortem, & unam uni amabilem viro ſuo, jenes ſtarcke Weib/ jene einzige/ geliebt von ihrem einzigem Mann / wurde man ihme wohl auch mit Anſchuldigung eines Ehebruchs verſchonet haben. Das aber diſe redliche und ſtandmüthige Bekenner der erkannten Catholiſchen Wahrheit/ zu keinem Widerruff ſich verſtanden/ ſondern ehender ihres Fürſten und Herrn Ungnad/ Abſetzung von ihren anſehnlichen Aemteren/ und Ehren-Stellen/ oder anderen erträglichen Pfründen haben erwählen wollen/ benimmet nit nur allein dem gegebenen Zeugnuß gantz nichts/ ſondern gibt ſelbigem einen unvergleichlichen höchſt-bedencklichen Nachdruck.

122. Dial. Es hat ſchon deſto ſchlechteren Nachdruck die hier vorkom̃ende in einer ſo gewichtigen Materi ſehr ringhaltige Antwort. Es ſagt der Articulus decretorius *: „Wo alle „allezeit in einer Glaubens-Lehr aus einem „Mund reden/ da kan es nit anderſt heraus „kommen/ als wie der Apoſtel ſchreibt: Ut „id ipſum dicamus omnes. Daß wir alle „allezeit eine Red/ eine Lehr führen .... „Dan es iſt Welt-kündig/ daß wir Catho-

liſche

* Art. decr. c. 4. §. 3. f. 69. & 75.

„liſche (und zwar wir allein) alle reden aus „dem Mund der Kirch/ und aus dem Mund „des Römiſchen Pabſts/ als des von Chri„ſto in der Perſon Petri uns vorgeſtellten „ſichtbaren Oberhaupts 2c. wie lautet die „Antwort des Herrn Oeders? Hiemit „mache man nit nur den Pabſt/ ſondern „alle Papiſten ohnfehlbar. Was will doch der Mann ſagen? will er ſagen/ daß man hierdurch einer jeden *Privat*-Perſon bey denen Catholiſchen die Ohnfehlbarkeit in Prüffung und Beurtheilung der Glaubens-Lehr beylege? Wie kan ſich diſer eine Ohnfehlbarkeit einbilden/ welcher eben darum/ damit er nit fehle/ aus dem Mund eines anderen redet/ den er für ohnfehlbahr haltet? Will er aber ſagen/ daß die Privati bey denen Catholiſchen nit fehlen können in dem Glauben/ ſo lang ſie in diſem dem Urtheil und Lehr des Römiſchen Pabſts folgen? ſo wirfft er uns nichts vor/ ſo uns zuwider; So ware auch da nit die Red von der Ohnfehlbarkeit/ ſondern von der Einigkeit der Lehr. Hat dan diſen Mann das Judicium ſo gar verlaſſen/ daß er nit zugeben will/ daß diejenige allzeit einig ſeyen in der Lehr/ welche allzeit reden aus einem Mund? So ſeynd „(ſchlieſſet weiters der tieffſinnige Mann) „alle Reden der Papiſtiſchen Prieſter „und Layen von Glaubens-Sachen e-

ben

„ben ſowohl unfehlbar. Will diſer zwey-züngige Wort-Verdreher ſchlieſſen/ daß alle deren Catholiſchen Diſcurſen und Reden von Religions-Sachen unfehlbar ſeyen? ſo könte ja nichts kindiſchers und ungeſchickters geſchloſſen werden. Seynd dan/ was ein jeder Geſchickt- oder Ungeſchickter in einer Zuſammenkunfft daher ſchwätzt/ lauter von dem Apoſtoliſchen Stuhl gutgeheiſſene Glaubens-Lehren? Noch kindiſcher lautet von einem Mann/ der Magiſter heiſſen will/ jenes: daß/ ſo offt ein Papiſt reden wolle/ müſſe der Pabſt ſeinen Mund aufthun. Wan Herr Oeder mit Anziehung der Lehren/ und Worten eines Lutheri/ Gerhardi/ Kemnitii/ oder anderer ſeiner Verfechter aus ihrem Mund redet/ müſſen dan auch alle diſe an ihrem Orth/ wohin ſie aus diſer Welt abgegangen/ den Mund aufthun?

123. Theol. Von gleichem Korn und Schrott iſt auch: „Das/ was die Papiſten „in Glaubens-Sachen reden/ und lehren/ „ohne Ausnahm Petro, und ſeinem Nach„folger/ z. E. jetzt Clementi XII. zu zuſchrei„ben ſeye/ als aus ſeinem Munde geredt. Hat dan ein jeder Pabſt einen Ausſpruch in einer Glaubens-Lehr gethan? worzu ſolte wohl ſolches gedient haben/ wo keine Sect ſich hervor gethan/ ſo die Catholiſche Glaubens-Lehr anfochte? nun hat ſich bey diß-

falls ruhig/ und glückſeeliger Regierung Clementis XII. in der Catholiſchen Kirch dergleichen nichts hören laſſen/ und wir ihme eben darum nichts können zuſchreiben/ und bleibet alſo alles/ wie allzeit beym Alten. Man muß diſem mehr/ als man glauben könte armſeeligen Argumentanten ſeine Unwiſſenheit handgreifflich zu machen/ nur ein gleiches Argument entgegen ſetzen. Die Auditores, oder Schuler eines ohnlängſt abgetretenen Herrn Rectors in Anſpach/ eines für hochgeſtudirt/ und gelehrt-gehaltenen Manns redeten alle in Sachen ſeine Lehr betreffend/ aus ſeinem Mund: Ergo ſeynd diſe Schuler ſamt und ſonders hochgeſtudirt/ und gelehrt: Ergo ſeynd alle ihre Reden von ihren Schul-Sachen hoch-geſtudiert/ und gelehrt: Ergo ſo offt ein ſolcher Schul-Jung reden will/ muß allzeit auch der Herr Rector ſeinen Mund aufthun. Iſt das nit Rector-mäßig geſchloſſen?

124. Hiſtor. Der Parnaſſus zu Anſpach/ wird ohne diſe Stütze wohl noch ſtehend bleiben. Wan der Mann auch nur den Statum quæſtionis entweders verſtunde/ oder doch behielte/ und nit ſo gar offt von der Frag ausfiele. „Iſt es wohl glaublich/ „ſchreibt der immer neben ausſchweiffende „Mann/ daß *Petri* Mund alles das ſo wohl „ausgeſprochen/ was die gantze Geiſt„lichkeit in Franckreich wider die Päbſt-

„liche Gewalt/ als was z. E. Herr P.
„Schmier zu Saltzburg wider jene geſpro-
chen? Nun iſt weder des einen/ noch des an-
deren Theils Lehr eine Glaubens-Wahr-
heit der Catholiſchen Kirch/ welche nie-
mahl hierinn eine Definition, oder End-
Urthel publicirt hat: iſt dan abermahl von
diſem übel-beſonnenen Widerleger/ die gan-
tze Frag verfehlt. Seine ſpöttliche Unwiſ-
ſenheit von der Lehr und Praxi dißfalls der
Frantzöſiſchen Kirche iſt ihme oben n.
50. & ſequ. überflüßig erwiſen. Nichts
übelſtändigers aber iſt/ als der weiß nit
mehr kindiſch- oder boßhaffte Mißbrauch der
Worten: Ob der Mund Petri alles habe
ausgeſprochen: da ein der Schrifft des
Miſſionarii unkündige Leſer verſtehen/ kun-
te Petrum redend durch ſeinen eygenen leib-
lichen Mund: Da in jenem klar genug
angezeigt wird/ Petrus redend durch den
Mund ſeiner Nachfolgern. Wie aber
Petrus nit nur der Kirch/ ſondern auch der
Apoſtlen Mund von denen Kirchen-Vätte-
ren benamſet worden. Kan Herr Oeder/
wan ers vergeſſen/ in Nachleſung des n. 77.
wid erum erlernen.

125. Dial. Wie ſchändlich er aber von
der Frag abermahl ausfalle/ mit ſeiner un-
gereimten Gleichnuß/ zwiſchen denen in ei-
ner Academie auf einander folgenden Leh-
reren/ deren Ausſprüche nach Maaß eines
jegli-

jeglichen Geſchicklichkeit mehr oder weniger geachtet/ und geglaubet wird. Und alſo auch wegen ungleicher Fremd- und Gelehrtheit/ deren auf einander folgenden Päbſten/ des einen Ausſpruch ehender zu glauben ſeye/ als des anderen. Der gar nit weit ein- oder ausſehende Mann hätte ja die Diſparitatem, oder Ungrund der Gleichnuß mit Händen greiffen ſollen: Maſſen die Gelehrtheit capit magìs & minùs, ſeine Grad hat/ gröſſer und kleiner ſeyn kan/ eben darum/ weilen alles dependirt und abhanget von ſehr ungleichen Principiis und Urſachen/ als nemlich denen natürlichen Talenten/ und willkührlichen Fleiß/ ja auch anderen auswärtigen ſehr ungleichen Gelegenheiten und Mittlen: Und weilen ſich der Beyfall allein ſteiffet auf die vor ſich habende/ oder eingebildete Wiſſenſchafft des Lehrers/ kan es nicht anders ſeyn/ als daß um dero Unterſcheid/ auch der Glaub und Beyfall unterſchiden ſeye. Herentgegen hat die Infallibilitas oder Ohnfehlbarkeit keine Gradus, non capit magìs & minùs. Dan weilen ſolche lediglich und allein dependiret und abhanget von dem allein weſentlich-ohnfehlbaren GOtt/ und deſſen unwiderrufflichen Verheiſſung einer Perſon/ die er zum Hirten beſtellt hat einer Heerde oder Kirch/ kan der Unterſchid der Perſonen der Ohnfehlbarkeit weder das geringſte ab- noch zulegen/

und weilen ſich auch der Beyfall/ den man dem Ausſpruch diſer Perſon beyleget/ ſich nit auf deſſen Beſchaffenheit oder Eygenſchafften/ ſondern auf die von ſeinem Amt unabſönderlichen Beyſtand/ und Ohnfehlbarkeit GOttes ſteiffet/ kan man ſo wenig Tugend oder Wiſſenſchafft halber diſem mehr dem anderen weniger veſten Beyfall geben/ als wenig man GOtt weniger zu glauben ſchuldig iſt/ wan er durch Caiphas/ oder die auf dem Stuhl Moſe ſitzende Phariſäer/ als wan er durch einen Eſaias oder Jeremias redet. Einen mehreren Bericht hat er n. 80. 83. und anderſtwo empfangen.

126. Hiſtor. Die übel bedachte Erinnerung/ als wan der Nam kleine Heerde der Römiſch-Catholiſchen Kirch nit zukäme/ braucht keiner Widerlegung. Er wolle ſich nur/ um gründlicher informirt zu werden/ in Durchleſung der Univerſal-Hiſtorie nur obenhin anſehen die Menge deren noch unbekehrten Heyden/ deren Mahometaneren/ ketzeriſch- und ſchismatiſchen Völckerſchafften/ und dero unzehlbare Menge gegen der zwar in alle Welt ausgebreitete/ Römiſch-Catholiſche Kirche halten/ ſo wird er klar genug ſehen/ daß diſe wie immer zahlreiche/ doch in Vergleich deren anderen zuſammen eine kleine Heerde ſeye. Kleinere Häuffen gibt es zwar unter allen/ von diſer allgemeinen

nen Kirch abgetrennten/ und unter ſich ſelbſt täglich in noch kleinere Häufflein ſich trennenden Kirchen. Allein diſe gehet der Spruch Chriſti nichts an; weilen ſie nit gehören zu ſeiner/ nur um einen Hirten/ und einen Schaaf-Stall wiſſenden Heerde.

Sibende Unterhaltung

Fortſetzung diſer Materi.

Von dem Felß, auf welchen Chriſtus ſein Kirch gebauet/ Klarheit der Schrifft ꝛc.

127. Theol.

JE länger diſer Mann fortfahret wider die Catholiſche Kirch zu ſchreiben/ je mehr arbeitet er für ſelbige wider ſich. Er verneint der Kirch alle aus denen von ihr lautenden Schrifft-Texten ziehende Vortheil auf einmahl abgeſchnitten zu haben/ da er ſchreibt/ daß die heutige Kirch aus jenem/ was Chriſtus zu/ und von denen ſeinigen geredt/ nichts angehe/ als was da geredt

 wird/

wird/ von dem Beyſtand des H. Geiſts/ Wort/ und Sacramenten; Geſtehet man der Kirch den Beyſtand des H. Geiſts/ ſo geſtehet man ihr eben darum die Ohnfehlbarkeit/ man geſtehet ihr eben darum/ daß ſie niemahl irren könne/ belangend das Wort/ das iſt die wahre Schrifft/ und reine Glaubens-Lehr/ man geſtehet ihr/ daß ſie nit irren könne in der Lehr/ und Gebrauch der Sacramenten/ alſo/ daß ſie eintweders ein wahres Sacrament verwerffe/ oder ein falſches annehme/ oder in dero Gebrauch jemahls wider den Befelch und Einſetzung Chriſti handle. Iſt nit durch dieſe Eingeſtändnuß die Ohnfehlbarkeit der Kirch erkannt/ und der gantzen Reformation der Boden ausgeſtoſſen?

128. Dial. Nun kommt abermahl ein Interludium. Es nennet P. Flotto, wie andere vor/ und mit ihme die Römiſche Päbſte/ die rechtmäßige Nachfolger und Thron-Erben Petri. Da beliebt dem Herrn Oeder mit dem Wörtlein Thron zu ſpilen. Das Spil hat zwar gleich ein End/ wan man ihme ſagt: Daß/ wan er den Thron nit leiden möge/ ſolle er an deſſen Platz einen Stuhl dahin ſetzen; ſo wird ihme ſein Will erfüllet/ und doch dem Pabſt nichts benommen ſeyn. Doch muß man auch der Unwiſſenheit des Manns etwas zu gut halten. Die noch ſchlechte Bekannt-

ſchafft

ſchafft mit denen Heil. Vätteren macht/ daß er nit weiß/ daß Chryſoſtomus * von deren Apoſteln/ welches Jacobum zum Biſchoffen zu Jeruſalem beſtellet/ ſchreibet: *Concedunt ei ſolium.* Sie haben ihme den Thron überlaſſen **. Und was iſt dan ein Thron? als ein Sitz oder Stuhl des höchſten Oberhaupts in einem Reich oder Fürſtenthum? als lang Herr Oeder nit mächtig iſt/ Petro und ſeinen Nachfolgeren/ die Hoheit und Gerechtſame eines ſichtbaren Kirchen-Haupts abzudiſputiren/ ſo lang muß er ihme wohl auch/ er wolle/ oder wolle nit/ ſeinen Kirchen-Thron unverruckt ſtehen laſſen. Und wo bleibt dan fragt Hr. Oeder Petri Thron? Da nemlich/ wo noch auf diſe Stund bleibet Petri Stuhl: und/ wo ſich Petri Stuhl-Erben befinden/ da befinden ſich auch ſeine Thron-Erben.

129. Hiſtor. Es will aber Herr Oeder nit leiden/ daß gewiſſe Leuthe/ wenig an der Zahl ſollen den Gewalt haben/ zu erwählen einen Nachfolger/ und Stuhl-Erben Petri/ und Statthalter Chriſti. Iſt wohl zu glauben/ dan ſo gehet alles fein richtig und ordentlich zu. Ihme herentgegen gefiele beſſer/ wan durch Beyziehung des

* Chryſoſt: hom. 3. in Acta:

** apud Bellarm. de R. P. l. 1. c. 26. f: m. 153.

des Pöbels die öffters vorgegangene Anordnungen / oder einiger eygenmächtiger Weiß in das geiſtliche Regiment ſich eindringenden Kayſeren Gewaltthätigkeiten/ und Verwirrungen widerum eingeführt wurden. Allein es haben die durch heraus entſtandene Schäden und Aergernuſſen ihres Amts erinnerte Päbſt/ ſolchem Kirchen-Ubel ſehr weißlich und heilſam geſteuret/ dero ſo klug- als heiligen Verordnungen die bisherige Erfahrnuß die beſte Approbation gibet. Daß der Mann nit mit beſſerer Manier von dem Collegio Cardinalium rede/ hat er ſchlechte Ehr davon; indem ſo wohl ſein Unverſtand/ als Unverſchämtheit heraus ſcheinet. Nichts beſſers/ als wan ers könte dahin bringen/ daß man in Einrichtung des Conclavis die Ideam nehmete von denen ſo vilfältigen beruffenen Lutheriſchen Colloquiis, da wurde man gantz gewiß in Erwählung eines Pabſten nimmermehr einig werden. Seinen Cyprian recommendirt er / weilen er nichts beſſers geleſen hat. Allein es hat der Lutheriſche Herr D. Pfaff ihme alſo abgekappet/ daß er anderen ſchlechten Luſt gemacht/ ſich von Herrn Cyprian belehren zu laſſen/ voraus wo man vor längſt mit beſſeren Auctoribus verſehen iſt. Will es Herr Oeder für ſich thun/ wird ihne niemand darum beneiden.

130. Theol. Nun greifft er aber das Fundament an. Es ſagt der Artic. decret. * „Nun ligen uns in dem Evangelio „Matth. 16. v. 18. die klare Wort vor „Augen: Ich ſage dir/ du biſt Petrus/ „und auf diſen Fels wird ich bauen mei„ne Kirch; und die Porten der Höllen „werden ſie nit übergwåltigen/ und dir wird „ich übergeben die Schlüſſel des Him„melreichs. Ward in Gegenwart der A„poſteln/ und anderer Jüngeren/ allein zu „Petro geredt. Hôre man/ wie vile Sachen diſer Mann auf einmahl in diſen Zeilen erſiehet. Als 1. daß es gantz klar ſeye/ daß der Fels von Petro dem Felſenmann unterſchiden ſeye. 2. Erfreuet er ſich/ daß man ſich auf die Schrifft berufft. 3. Ja auch eine Klarheit in der Schrifft/ die ſonſt denen Herren Papiſten ſehr dunckel vorkommt/ findet. 4. Daß der Richterſtuhl der Heil. Schrifft erkannt werde. Treffliche Conſequentiæ: nur ſchad/ daß ſie aus dem Antecedente nit folgen wollen. Und erſtlich zwar weiß ich nit ſeit wan Petrus ein Felſenmann heiſſe. Es haben ſo vile deren Grund-Sprachen kündige/ an Gelehrtheit und Heiligkeit zu allen Zeiten hochanſehnliche Våtter diſen Spruch angezogen/ und ausgelegt/ und iſt doch keinem beygefallen/ daß Petrus nit einen Fels/

* Art. decr. c. 4. §. 3. f. 76.

ſondern einen Felſenmann heiſſe. In dem Chalcedonenſiſchen / vierdten allgemeinem Concilio, worinn ſich 630. Vätter befunden / nennen ſie ausdrucklich Petrum *Petram & crepidinem Eccleſiæ catholicæ*, den Fels und Stein-Grund der Catholiſchen Kirch. Unterſcheiden alſo Petrum gantz nicht von dem Felſen. Der an diſer Stell herrlich ſchönen Einſtimmung der Lateiniſch und Griechiſchen Vätteren gleichwohl etwas entgegen zuſetzen / bringet der unvorſichtige Mann herbey einen Text aus Auguſtino, der für uns aufs wenigiſt ſo vil probirt / als für ihne; Dan nachdem der Heil. Lehrer geſagt * / daß er anderemahl Petrum / anderemahl Chriſtum unter dem Fels Matth. 16. verſtanden / laſſet er dem Leſer die Freyheit eine aus beyden Meynung zu wählen. Und kan man unſerer Seits gleich ſowohl ſagen: Wann wir alſo nach der von Auguſtino vergönnten Freyheit Petrum ſelbſt für den Felſen halten / ſo wird ſie uns der Herr Oeder nit nemmen wollen. Laſſet uns hören / mit was für Worten Auguſtinus die eine und die andere Lehr vortrage. „Dixi ſagt er / in quodam loco de Apoſtolo „Petro, quòd *in eo* tanquam *in Petra* fun„data ſit Eccleſia, *qui ſenſus etiam cantatur* „*in ore multorum in verſibus* Beatiſſimi *Ambro*„*ſii*, ubi de gallo gallinaceo ait: hoc ipſa

Petra

* S. Aug. l. 1. retract. c. 21.

„*Petra Ecclesia* canente culpam diluit. Ich „hab an einem Orth geſagt von dem A„poſtel Petro/ daß auf ihne als auf den Fel„ſen die Kirche ſeye gegründet worden/ wel„cher Verſtand auch von vilen geſungen „wird/ in denen Verſen des ſeeligſten Am„broſii, wo er von dem Gockel-Hahn ſagt: „Hoc ipſa Petra Eccleſiæ canente culpam „diluit. Der Kirchen-Felß/ wan diſer „ſchreyt/ auch ſelbſten ſeine Sünd bereut. Aus diſem iſt erſtlich unlaugbar/ daß weder ein H. Ambroſius, welcher den Hymnum gemacht/ weder die Kirchen-Gemeinden/ die ſolchen geſungen diſe Wort Chriſti: Und auf diſen Felß ꝛc. anderſt / als von Petro verſtanden haben. Zweytens / daß auch Auguſtinus, da er diſes zuvor gelehrt / diſen den wahren/ rechten/ buchſtäblichen Verſtand zu ſeyn geglaubt / auch nachmahls gantz nit für irrig oder falſch erkennt habe/ maſſen er ſonſt ſeinen Zuhöreren oder Leſeren nit hätte die freye Wahl laſſen können.

131. Dial. Die andere Meynung belangend/ daß Petrus nit der Felß ſeye/ auf deme Chriſtus ſeine Kirche gebauet/ zeiget die von Auguſtino beygebrachte Urſach / daß er deßwegen ſeine Meynung nit änderen/ ja ſelbe Urſach gar nit hätte vorbringen können/ wan er der Syriſchen Grund-Sprach/ in welcher Chriſtus geredet / wäre kündig geweſen. Dan wan man in der Uberſetzung

das Syriſche Wort Kepha (Felß) behalten hätte/ gleichwie das Syriſche Wort Mammona Matth. 26. v. 24. hätte es nit anderſt lauten können: Als du biſt Kepha, (der Felß) und auf diſen Kepha (Felß) wird ich bauen meine Kirch. Zeigen auch die Wort: & *ſuper hanc*, und auf diſen einen Felß an/ von dem ſchon zuvor Meldung geſchehen. Iſt es um den Grund-Text zu thun/ ſo ligt vor Augen/ daß Petrus/ und der Felß ein Ding ſeyen. So ſtimmen auch in diſem Stuck übereins alle andere Orientaliſche Ubersetzungen/ wie ſolches an diſem Orth erweiſet Cornel. à Lap. h. l. m. f. 316. aus denen Syriſchen/ Hebräiſchen/ Arabiſchen/ Armeniſchen/ Coptiſchen/ und Perſiſchen Evangelien. In Griechiſcher Sprach/ aus welcher das Evangelium Matthei in das Latein überſetzt worden/ heiſſet πέτρος ſowohl einen Felß/ oder Stein/ als πέτρα, und (will man den Uberſetzer keiner Untreu beſchuldigen) kan er kein anders Abſehen gehabt haben/ da er bey Benamſung Petri das Maſculinum πέτρος lieber als πέτρα gebraucht/ als weil diſes dem weiblichen/ jenes aber dem männlichen Geſchlechts-Wörtern beygezehlet wird. Iſt alſo die Urſach/ weilen Petrus/ da von Chriſto nit Petra, ſondern Petrus genennt worden/ ohne Grund/ und weiſet der Grund-Text/ und auſſer der Lateiniſchen andere verſiones das Widerſpil.

Was Auguſtinus für eine Meynung erwählt habe/ hat er anderſtwo klar genug angezeigt; als da er ſchreibt *: „Numerate Sacerdo-„tes ab ipſa *Petri Sede*; *ipſa eſt petra*, quam „non vincunt ſuperbæ inferorum portæ. „Zehlet die Prieſter her von dem Stuhl „Petri; diſer (Stuhl) iſt der Felß/ welchen „nit überwinden die hochmüthige Höllen-„Porten. Item **: *Petrum* itaque *fundamen-„tum Eccleſiæ* Dominus nominavit, & ideò „dignè *fundamentum hoc* Eccleſia colit, ſu-„pra quod Eccleſiaſtici ædificii altitudo „conſurgit. Derowegen hat der HErr „*Petrum* das Fundament, und Grund-Ve-„ſte der Kirch genennet/ darum dan die „Kirch diſes Fundament würdiglich ehret/ „über welchen die Höhe des Gebäus der „Kirche ſich empor hebet. Wan Herr Oe-der alſo ſchribe/ wie Auguſtinus, wer wur-de zweifflen/ daß er dißfalls völlig Papiſtiſch wäre?

132. Hiſtor. Er leyret halt auch nach/ was man ihme vorgeleyrt hat. Doch freu-et ihne eine nagel-neue/ unerhörte Sach. Was für eine? Daß man ſich unſerer Seits auf die Schrifft beruffe. O was wird erſt diſer liebe Mann für eine Freud haben/ wan er einmahl in eine Bibliothec kommt/ eine ſo groſſe Anzahl der Catholi-ſchen

* S. Auguſt. in Pſal. contra part. Donati.
** idem ſerm. 15. de ſanctis.

ſchen *Theologen* / *Controverſiſten* / Prediger/ *Aſceten* ꝛc. (welche ihme gantz unbekannt) antreffen / und bey allen finden wird / wie fleißig ſie ſich auf die Schrifft beruffen / mit dero Sprüchen ihre Lehr bewähren / die falſchen Lehren und Lehrer beſtreitten. Hätte der Mann nur den Catechismum Petri Caniſii, abſonderlich ſein groſſes Opus Catecheticum in fol. eingeſchauet / er wäre bey Anſehung ſo viler ſo trefflich zur Sach angezogenen Schrifft-Stellen in Verzuckung gerathen. Wan er erſt das Tridentiniſche Concilium hätte eingeſehen / neben ſeine Augſpurgiſche Confeſſion gelegt / und gefunden hätte / daß in der gantzen Augſpurgiſchen Confeſſion nit über 24. mit ihren Stellen angezogene Schrifft-Text: Herentgegen in dem Concilio nur in der 6. Seſſiön von der Rechtfertigung bey 132. Schrifft-Stellen / nach der Lehr der H. H. Vätter angezogen ſeyen / er wäre vor Freuden geſtorben. Wer kan aber darfür / daß er ſich ſelbſt bis daher diſe Freud nit vergönnet hat?

133. Dial. Die andere Freud / „daß man „eine Klarheit in der Schrifft finde / wel„che ſonſt denen Herrn Papiſten ſehr „dunckel vorkomme; Kan ich ihme nit alſo gleich völlig zuſagen; weilen auch ſein eygner Text etwas dunckel / oder verdrehet iſt / und eine Beleuchtung brauchet. Dan

will er ſagen/ die Catholiſche finden in der Schrifft keine Klarheit/ ſondern eine lautere Danckle; ſo wird die Freud auf einmahl in den Brunn fallen; dan diſes lehren ſie nicht. Will aber er ſagen/ die Uncatholiſche finden in der Schrifft lauter Klarheit/ und keine Dunckle? ſo widerſpricht er erſtlich ſeinen Amts-Brůdern/ von deren Schrifft-Gezåncken die Buchlåden/ und Bibliothecken voll ſeynd/ und immer vôller werden. Dan ſagt er nur/ ſie zancken ſich ůber die helle/ klare/ unzweiffliche Schrifft? ſo machet er aus ihnen lauter tollſinnige Kôpf: ſagt er mir aber/ es habe ſo wohl der ſo ja/ als der nein ſagt/ wichtige Urſachen/ ja daß jeder ſeine dem anderen widrige Meynung mit noch anderen Schrifft-Stellen belege/ ſo hat man fůr die Dunckle der Schrifft auch in wichtigen Glaubens-Puncten/ (wo/ wie Selneccer ſchreibt/ des irrigen Theils Meynung in der Kirch GOttes nit kan gedultet werden) ſo vil offentliche Uncatholiſche Zeugen/ als deren ohne Zahl wider einander hervorgegebene Schrifften ſeynd.

134. Theol. Laſſet uns die Schrifft ſelbſt fragen/ und alſo ſagen: Ein Buch/ in welchem ſich Stellen finden/ welche ſchwer zu verſtehen: Stellen/ welche von ungelehrten/ und nit genugſam gegrůndeten Leuthen in unrechtem Verſtand kônnen ge-

genommen werden/ und diſes zwar in Sachen/ daran ihre ewige Seeligkeit hanget/ eben darum/ weilen es gereicht zu ihrem ewigen Untergang/ iſt unlaugbar ein Buch/ welches auch in Heyl-antreffenden Sachen nicht überall klar iſt. Dan klar ſeyn/ und ſchwer zu verſtehen ſeyn/ und zwar alſo ſchwer/ daß deſſen Verſtand eine wohlgegründete Gelehrtheit erfordere/ wan man nit in Gefahr des Verderbens lauffen wolle/ und gantz klar und hell ſeyn/ daß es ein jeder ohne Gefahr leſen und verſtehen könne/ ſtehet nicht beyſamm: daß aber die Schrifft alſo beſchaffen ſeye/ bezeuget die Schrifft ſelbſt ſo wohl von denen Epiſteln Pauli */ als übrigen göttlichen Schrifften: „*Chariſſimus frater noſter Paulus* „*ſecundùm datam ſibi ſapientiam ſcripſit vobis,* „*ſicut & in omnibus epiſtolis*: in quibus ſunt „quædam *difficilia intellectu*, quæ indocti, & „inſtabiles *depravant*, ſicut & *cæteras ſcriptu-* „*ras*, ad ſuam ipſorum perditionem. Un„ſer liebſter Bruder Paulus nach der ihme „ertheilten Weisheit hat euch geſchriben/ „wie auch in allen ſeinen Briefen: in wel„chen einige Ding ſeynd ſchwer zu verſtehen/ „welche die Ungelehrte und Unbeſtändige „verkehren/ wie auch die übrige Schriff„ten zu ihrer eygenen Verdammnuß. So wiſſen wir dan aus der Schrifft ſelbſten/ daß

* 2. Petr. 3.

daß ſelbige auch in Seeligkeit betreffenden Sachen nit einem jeden klar/ nach dero Leſung/ und Verſtands Unterſuchung ohne Gefahr mögen vorgenommen werden/ ſonderbar von ungelehrten und ſchwachen/ deren insgemein die gröſte Anzahl iſt: da auch noch bey Lebens-Zeiten deren Apoſtlen in jener mit ſo vilen göttlichen Gnaden ausgezierten Kirch/ ſolches Schrifft leſen und verſtehen wollen ſo vilen ſchädlich geweſen/ bis zu ihrer Verdammnuß.

135. Dial. Nun für Luthers Lehr-Jünger auch einen Text von ſeinem Meiſter: Ach daß das gantze Volck weiſſagte! (ſeynd Luthers Wort) * „Dan wo das wäre/ ſo hätte man gut predigen/ und regieren/ und „gieng alles fein einträchtig und recht/ wie „es gehn ſollt. Aber es gehet leyder nicht „alſo/ und ſind nicht ſo gemein/ die den H. „Geiſt und rechten Verſtand haben/ als ſich „vil laſſen düncken/ daß man wohl ſihet/ ob „man ſchon die Schrifft hat/ und höret/ „daß dennoch auch die Offenbarung dazu ge„hört des H. Geiſts/ der das Licht gebe in „ſolchem Leſen und Hören/ daß es verſtan„den werde. Wiewohl es wahr iſt/ daß „der H. Geiſt ohn predigen und lehren nicht „gibet/ er wolle dan ſonderlich Wunder thun/

* Tom. 7. Ihen. Germ. ap. Thom. Rebart hæredes. 1581. m. f. 195. p. I.

„wie zum erſten mit denen Apoſtlen am „Pfingſttage. Hat der Meiſter wahr geſagt/ ſo ſtehet es mit denen *Privat*-Průffeten ſchlecht/ und mißlich. Das zum rechten Schrifft-Verſtand erforderte Liecht des H. Geiſts/ mithin auch der rechte Verſtand ſelbſt iſt nicht ſo gemein/ als ſich vile důncken/ ja von deme/ daß es allen gemein ſeye/ will der H. Geiſt ſo wenig wiſſen/ als daß alle die Gnad haben zu prophezeyen/ oder Wunder zu wůrcken. Und wan der Heil. Geiſt das Liecht nit gibet ohne predigen und lehren/ wo nimmt dan der Průffer das Liecht her/ bey welchem er die Predigen und Lehren beſchauet/ ob ſie ein wahres Liecht/ oder nur ein falſcher Schein/ und Irrwiſch ſeyen? Wan er erſt auf ein Mirackel und beſonderen Pfingſttag warten muß/ wird das Průffen ehender ein End/ als Anfang haben.

136. Theol. Und eben diſe von göttlicher Schrifft ſelbſt bekräfftigte/ von der Erfahrnuß unlaugbare/ und von dem Luther ſelbſt erkannte öffters vorkommende Dunckle der auch wichtige Stůck in ſich begreiffenden Schrifft-Texten iſt die Urſach/ warum man dem Herrn Oeder auch jene Freud nit zuſtehen kan/ welche er zu haben ſchreibt aus deme/ daß erkannt werde der Richter-Stuhl der H. Schrifft/ wan er was anders ſagen will/ als daß man ſolchen erkenne/

kenne/ wie man erkennet den Richter-Stuhl/ oder vilmehr den Ausſpruch der Rechten und Geſätzen/ dan daß wir in Glaubens-Sachen die Heil. Schrifft erkennen pro norma, für eine unfehlbare Regel/ und Richtſchnur/ iſt Welt-kündig: wie man in weltlichen Sachen/ und Streit-Händl das allgemeine/ oder Vatterländiſche Recht und Geſätz für die Richtſchnur hat/ und den Ausſpruch darnach einrichtet. Weilen aber eben ſo kündig/ daß von denen ſtreitenden Partheyen ſowohl die Schrifft als die weltliche Recht jede für ſich anziehe/ und ſeine Meynung oder Forderung daraus behaupte: ſo müſte bey aller Schrifft und Rechten eintweders alles im Zweiffel hangend/ und ohnentſchiden bleiben/ oder es muß ein von höchſter Obrigkeit authoriſirter und beglaubter Richter vorhanden ſeyn/ welcher durch endlichen Ausſpruch/ deme man zu gehorſamen ſchuldig/ die Partheyen aus einander ſetze/ und wer Recht oder Unrecht habe/ den Ausſpruch gebe.

137. Hiſtor. Die Uncatholiſche/ weilen ſie die Kirch nit hören wollen/ z. E. die Lutheraner/ und Calviniſten mit ihrem Gezänck über die klare einfältige Wort: *Hoc eſt corpus meum*, diſes iſt mein Leib/ ſtehen ſchon bald zweyhundert Jahr vor dem Richter-Stuhl der Schrifft/ haben diſes Richters Wort/ und Sprüch vor Augen/ und

N 2 doch

doch iſt der Handel unausgemacht wie zuvor/ da jede Parthey die Wort anders verſtehet/ und hårtiglich behauptet/ der Richter habe für ſie geſprochen/ und ihr den Handel gewonnen gegeben; und weilen ſie keines anderen Richters Ausſpruch wollen anhören/ werden ſie noch zwey hundert Jahr vor diſem Richter-Stuhl über des Richters Wort und Ausſpruch ſelbſt zancken/ ohne dem Streit ein End zu machen. Wir gehen mit denen Christen von Antiochia den geraden und kürtzeſten Weeg und erholen uns Beſcheids bey der Kirch und Apoſtoliſchen Stuhl/ ſeynd alſo gleich aus dem Zweiffel.

138. Theol. Folgen zugleich am ſicherſten ſowohl dem Exempel/ als Befelchen der göttlichen Schrifft/ wan wir auch ſchon in vorhabender Materi keinen klaren und deutlichen Ausſpruch in der Schrifft finden. So hat man geglaubt ſchon vor und zu denen Zeiten eines H. Auguſtini, deſſen Wort ſeynd *: Quamvis hujus rei certè de ſcri„pturis non proferatur exemplum, earun„dem tamen *ſcripturarum etiam in hac re à* „*nobis tenetur veritas, cùm hoc facimus, quod* „*univerſæ jam placuit Eccleſiæ*, quam ipſarum „ſcripturarum commendat auctoritas, ut, „quoniam ſancta Scriptura fallere non „poteſt, quisquis falli metuit hujus obſcuritate

* Aug. l. 1. cont. Creſcon. Gramm. c. 33.

„ritate quæſtionis, eandem *Eccleſiam de illa* „*conſulat, quam ſine ulla ambiguitate ſancta Seri*„*ptura demonſtrat.* Obwohlen in diſer Ma„teri kein Exempel aus der Schrifft bey„gebracht wird/ ſo wird doch auch in diſem „Punct von uns behalten die Wahrheit der „göttlichen Schrifften/ indem wir dasjeni„ge halten/ was der gantzen Kirch gefallen „hat/ welche uns von der Schrifft ſelbſten „anbefohlen wird/ alſo daß/ weilen die H. „Schrifft nicht betrügen kan/ wer immer „fürchtet durch die Dunckelheit diſer Frag „betrogen zu werden/ eben bey diſer Kirch „ſich anmelde/ auf welche uns ohne alle „Zweiffelhafftigkeit die H. Schrifft deutet.

139. Dial. Ein Wunder-Ding/ daß einem Luther die auf die Kirch deutende Stellen Matth. 28. und 2. Tim. 3. ſo klar vorkommen/ und Herr Oeder doch in ſelbigen nichts von einer Schuldigkeit ihr in Glaubens-Sprüchen zu trauen und zu glauben erſehen kan. Bey dem Text: *Tu es Petrus &c.* Du biſt Petrus ꝛc. iſt er gar blind und taub/ und kan gar nichts von dem Obergewalt Petri darinn finden/ ob ihme ſchon von allen Seiten die heiligſte und erleuchteſte Vätter zuruffen/ auslegen/ und mit Fingern darauf deuten. Aber wer iſt daran ſchuldig/ als eben der H. Petrus ſelbſten? Warum hat er von diſem ſeinem Obergewalt in ſeinen zweyen Epiſtlen kein Meldung

gethan? wie er nach Meynung diſes klugen Manns/ wan er ſolchen gehabt hätte/ wohl wurde gethan haben. Scharffſinnig/ wie allezeit! Mein wan dem Herrn Oeder eine von niemand vermuthende hohe Gnad widerfuhre/ daß er zum General-Super-in- oder attendenten von dem Anſpachiſchem Fürſtenthum ernennet; ja wan ihne als einen ſolchen ſein gnädigſter Fürſt und Herr in höchſter Perſon ſelbſt vorſtellte/ ein authentiſches Decret hierüber ausfertigen/ und durch den Druck öffentlich kund machen lieſſe/ ja Herr Oeder dem zufolg die behörige Amts-Verrichtungen würcklich vorgenommen hätte: Indeſſen einige deſſen allen ohngeachtet/ ihm gebührenden Reſpect und Gehorſam ihme verſagten/ mit Vorgeben/ daß ſie alles vorgegangene für unkräfftig/ und null halteten/ aus Urſachen/ daß Herr Oeder mit eigenhändiger Kundmachung ausgebliben wäre; was Antwort ſolten ſie wohl auf ſolchen Einwurff erhalten? Nun hat Chriſtus Petro die Schlüſſel des Himmelreichs/ als Zeichen des höchſten geiſtlichen Gewalts eingehändiget/ Matth. 16. ihne zum Hirten ſeiner Heerde beſtellet/ Joan. 21. ſeine Brüder im Glauben zu beſtättigen auferlegt/ Luc. 22. deſſen authentiſches Inſtrument durch ſeine Evangeliſten ausfertigen/ und überall/ wo ſein Nam geprediget ſolte werden/ verkünden/ ihne überall in Benen-

nung deren Apoſtlen aller / oder wenigeren den erſten ſetzen laſſen. Es hat auch Petrus ſein Vorrecht gebraucht / und in der That geůbt in Anſtellung der Wahl eines neuen Apoſtels Act. 1. in erſter Predigung des Evangelii denen Juden Act. 2. denen Heyden. Act. 10. in Beſuchung deren von anderen errichteten Kirchen Act, 9. in der erſten Kirchen Verſammlung zu Jeruſalem Act. 15. Nun thut ſich eine Gattung der Leuthen hervor / welche ihme ſeinen Obergewalt andiſputiren / und dem Gehorſam aufſcgen wollen / mit Vorwand / daß alles geſchehene / und geſchribene fůr unauthentiſch / und nichtig zu halten / weilen Petrus in ſeinen Epiſtlen ſich ſolchen Obergewalts nicht eygenhåndig gerůhmt håtte. Iſt diſes nit grůndlich / und ſcharffſinnig geſchloſſen? was iſt zu machen mit ſolchen auſſer ſich ſelbſt niemand fůr Schrifft-verſtåndig haltenden Leuthen? Wurden ſie denen Worten des Jůngers mehr geglaubt haben / als denen Worten des Meiſters? Wurde die Zeugnuß Petri von ſich ſelbſt gröſſeren Nachdruck gehabt haben / als die Zeugnuß der anderen Schrifften von Petro?

140. Hiſtor. Ja wurde ſolche nit die Magdeburger als ein hoffårtiges Eygenlob zu denen ůbrigen fůnffzehen Sůnden / als die ſechszehende hinzu geflickt haben? wurde / wan Petrus geſchriben håtte: er ſeye der

gröſte unter denen Apoſtlen/ man ihme die Wort nit verdrehet/ und ausgelegt haben/ es ſeyen ſolche nit anderſt zu verſtehen/ als da Paulus von ſich ſelbſt ſchreibet/ er ſeye der erſte unter denen Sünderen? ja wurde nit eben diſes einem Pabſt-Schänder dem Luther Urſach über Urſach geweſen ſeyn/ eben diſer Urſach halber eine ſolche Epiſtel vor unächt zu erklären/ und aus der Bibel auszumuſteren? Was ſagt der Wunder-fertige Widerleger von Anſpach zu denen oben angeführten Orthen der Schrifft? „Es ſeye eine lautere Unwiſſenheit/ ſagt er/ „wan es nur einen Schein-Grund hätte/ „würde er es in das 4te Capitel gebracht „haben. Wan diſes widerlegen heiſſet/ ſo können alle Weiber mit Herrn Oeder in die Wette Controverſien ſchreiben: ja es iſt mit eben ſo vilen Worten deſſen gantze Schrifft widerlegt.

141. Dial. Er ziehet aber einige Exempel an/ als: „daß auch Paulus nebſt Sila „die Seelen der Jünger geſtärcket. Act. 15. „v. 41. und die ſo Petri Ermahnung bekamen. 1. Petr. 5. v. 1. die Heerde Chriſti zu weiden. Auch jene Epheſiniſche Aelteſte. Act. 20. v. 28. Endlich die Apoſtel „ſamtlich/ denen Jo. 20. v. 23. Die Macht „Sünde zu behalten/ und zu erlaſſen gegeben worden/ doch nit lauter Päbſt geweſen/ wie die heutige zu Rom ſeyn wollen/

trefflich

trefflich gegeben! nur Schad/ daß diſem Argument *à pari* die *Paritas*, oder Gleichheit manglet. Paulus und Silas waren von der Kirchen-Verſammlung zu Jeruſalem geſchickt/ die Jünger zu Antiochia zu ſtärcken/ und zu tröſten durch dero ſchrifftlich überbrachten Beſcheid und Ausſpruch über die entſtandene Strittigkeit: Petrus aber ware ohnmittelbar von Chriſto geheiſſen und beſtellt in Perſon ſeine Brüder insgemein univerſaliter im Glauben zu ſtärcken; deme gemäß er ſich auch in gemeldtem Religions-Geſchäfft aufgeführt/ wie der H. Chryſoſtomus anführet*: *Merito primus omnium* auctoritatem uſurpat in „negotio, ut qui *omnes* habeat in manu. „Ad hunc enim dixit Chriſtus: ** & tu „aliquando converſus confirma *fratres tuos*. „Billich brauchet er (Petrus) der erſte ſich „ſeiner habenden Auctorität in vorhaben„dem Geſchäfft/ als welcher alle in ſeiner „Hand hat. Dan zu diſem hat Chriſtus „geſagt: und du einſtens bekehret/ beſtätti„ge deine Brüder. Denen ſo Petri Ermahnung bekommen; auch denen Epheſiniſchen Aeltiſten wurden von denen Apoſtlen (welche keinen zum Hirten der allgemeinen Heerde beſtellen kunten) nur an-

 be-

* S. Chryſoſt. in acta.

** apud Bellarm. l. 1. de R. P. c. 26. n. f. 154.

befohlen gewiſſe *Particular*-Kirchen/ ſo bey ihnen waren: Petro herentgegen von Chriſto dem HErren der Heerde/ ohne Ausnahm die gantze Heerde. „Hic eſt, ſagt „Epiphanius *, qui audivit: paſce *agnos* „*meos*, huic creditum eſt *ovile*. Diſer iſts/ „welcher gehört hat: ** Weide meine Läm„mer / diſem iſt anvertraut der Schaaf„Stall. Habent illi ſibi *aſſignatos greges*, „*ſinguli ſingulos: tibi univerſi crediti ſunt: uni* „*unus* ***. Nec modò ovium, ſed *Paſto*„*rum tu unus omnium Paſtor*. Unde id pro„bem, quæris? *ex verbo Domini*. Und ziehet „an. Jo. c. 21. Jene haben ihre beſonders „zugetheilte Heerden/ jeder die Seinige: „****Dir ſeynd alle ſammtlich anvertraut „worden. Die einzige einem. Du biſt „nit nur deren Schaafen/ ſondern aller „Hirten der einzige Hirt. Fragſt du: woher ich diſes beweiſe? aus dem Wort GOttes.

142. Theol. Auf den Text Joan. 20. v. 23. laſſe ich die diſparitatem, oder Ungleichheit Origenem geben: ***** Non modica diffe-

* Epiphan. in Ancorato.

** ap. Bellarm. l. 1. de P. P. c. 23. m. f. 552.

*** Bernard. l. 2. de conſid. ad Eugen. c. 8.

**** apud Caniſ. m. f. 162. n. 8.

***** Orig. Tract. 6. in Matth.

„differentia eſt, * quòd Petro quidem „datæ ſunt claves non unius cœli, ſed „multorum cœlorum, ut quæcunque ligaverit ſuper terram, ſint ligata non in uno „cœlo, ſed in omnibus cœlis: & quæ ſolverit ſuper terram, ſint ſoluta non ſolùm in uno cœlo, ſed in omnibus cœlis. Ad eos autem, qui multi ſunt ligatores, & ſolutores in terra, ſic dicit, ut „ſolvant, & alligent, non in cœlis, ſicut „Petrus, ſed in uno cœlo, quia non ſunt „in tanta perfectione ſicut Petrus, ut „alligent, vel ſolvant in omnibus cœlis. „Es iſt kein kleiner Unterſchid / daß Petro „zwar gegeben worden die Schlüſſel nit „nur eines Himmels/ ſondern viler Himmlen/ alſo / daß was er immer wurde gebunden haben auf Erden / auch ſolle gebunden ſeyn nit nur in einem Himmel/ ſondern in allen Himmlen: und was er immer wurde aufgelößt haben auf Erden/ aufgelöſet ſeyn ſolle nit nur in einem Himmel/ „ſondern in allen Himmlen. Zu jenen Auflöſeren und Bünderen oder Behalteren „auf Erden/ welche an der Zahl mehrer „ſeynd/ ſagt er alſo/ daß ſie löſen/ und binden ſollen nit in denen Himmlen/ ſondern „in einem Himmel/ weilen ſie nit in ſolcher „Vollkommenheit ſtehen/ wie Petrus/ daß „ſie binden oder löſen ſollen in allen Himmlen.

* apud Caniſ. m. f. 164. n. 16.

len. Jeder ſchlechter Lateiner verſtehet das hier Origenes unter unterſchidlichen Himmlen verſtehe die in unterſchidenen Plagis, oder Erd-Gegenden gelegene Länder und Kirchen: dörffen alſo freylich keine mit dem Stuhl-Erben Petri gleich groſſen und allgemeinen Gewalts ſich anmaſſen. Sehe nun diſer junge Lehrer einer jungen Kirch/ und lerne/ ob es Unwiſſenheit ſeye/ die obangezogene Text in jenem Verſtand annemmen und anführen/ in welchem es mit jener alten heiligen Kirch genommen haben die alte heilige und hocherleuchtete Vätter?

143. Hiſtor. Diſes ſeynd die bekannte Handwercks-Grifflein ſolcher quaſi gelehrten Großſprecheren/ wan ſie etwas nit zu beantworten wiſſen/ ſagen ſie/ es ſeye der Mühe nit werth. Dergleichen Nebenſprung gebraucht ſich auch der übel getroffene Mann in ſeinem §. 32. Es hat der Artic. decret.* denen Lutheriſchen drey harte Nuß vorgelegt/ nemlich: 1. „Die Uneinigkeit in Glaubens-Puncten bey denen „Uncatholiſchen iſt aus eygener Zeugnuß „bekannt. 2. Daß in der Kirch Chriſti „allzeit übliche Mittel/ durch ein Concili„um den Streit zu legen/ iſt verlohren. 3. „Ihre an Statt deren Concilien angeſtellte

* Art. decret. c. 4. §§. 4. 5. 6. f. 80. & ſeq.

„te Colloquia haben den Zweytracht nit ge„endet/ ſondern vermehrt. Alle drey Puncten ſeynd aus ihren eygenen Bücheren augenſcheinlich und handgreifflich erwiſen. Das erſte zwar aus ihrem Libro Symbolico, mit deſſen eygenen Worten; * wie auch durch die Wort Nicolai Selneccer, eines aus denen 6. Concordi-Männeren/ welche Zeugnuſſen allen Ausflüchten den Weeg verſperren. Das zweyte für ſich ſelbſt klare/ und vor Augen ſtehende iſt erwiſen dem Gezeugnuß der 6. Bergiſchen Theologen in der Antwort an den Churfürſten von Sachſen. Das dritte aus ihren Auctoribus, und Relationen deren Colloquiorum ſelbſt. Was ſagt nun diſer Ausbund von einem Widerleger? Es werde diſes ohne Nutzen beygebracht. Leſe man nur an obangezogenem Orth den Articulum decretorium, es iſt leicht zu urtheilen/ ob es dem Vortrag am Nutzen/ oder dem armen Mann an der Antwort gefehlt?

144. Theol. O daß ſich ein Verſtändiger ſeine Seeligkeit ſuchender Lutheraner die heilſame Mühe gebete/ den Verlauff ihrer des Glaubens halber angeſtellten Colloquien mit Aufmerckſamkeit zu durchleſen. Was Gedancken wurde er ſich machen/ da er in ſolchen klar erſehete/ ja mit Händen griffe/

* Form. Conc. gedruckt zu Dreßden 1579. f. 255. Nic. Selneccer. ad Pl. 131.

griffe/ wie ihre nach ſelbigen/ wie vor/ ja noch mehr uneinige Lehrer/ nit das mit ſich ſelbſt allzeit einige Wort GOttes/ ſondern ihre eygene Erfindungen/ und widerſinnige Auslegungen/ unter dem Namen der reinen Lehr vortragen/ und aufdringen. Ja daß diſe mehr ſich/ als Chriſtum/ und die Seelen-ſuchende Miedling/ um vilmehr vor der Welt/ als unter ſich einen pur politiſchen Friden zu ſtifften/ endlich (weilen keiner von ſeiner Meynung weichen wolte) verfallen ſeyen auf jene unglückſeelige Taxirung der Glaubens-Articklen/ mit Vorgeben/ daß nur gewiſſe Haupt- und den Grund des Glaubens berührende Artickel (ohne auch in diſen noch einig zu ſeyn) zum ſeeligmachenden Chriſtenthum nöthig: die übrige als gleichſam nur zufällige/ ohne Seelen-Gefahr könten geglaubt/ oder nicht geglaubt werden. Diſe/wo man kein ſichtbares Haupt und Richter hat/ nothwendig ohnendliche Uneinigkeit der Lehr und Lehreren hat dem Syncretiſmo, Indifferentiſmo, Separatiſmo das Thor aufgemacht/ mit dergleichen halb-glaubigen Freygeiſteren ihre Kirchen und Länder angefüllt/ welche unter dem Namen deren Moderatorum, irenicorum &c. da ſie allen Kirchen und Glauben flattiren/ zu keiner Kirch gehören/ ja/ da ſie ſich von dem Chriſtlichen Rom trennen/ guten Theils gleichen dem Heydniſchen Rom/ welches

ches (wie der Heil. und groſſe Pabſt Leo ſchreibet*) magnam ſibi videbatur aſſumpſiſſe religionem, quia nullam reſpuebat falſitatem, glaubte eine groſſe Religion angenommen zu haben/ weilen es keinen Irrthum verwerffe.

145. Dial. Ja/ ja/ diſe iſt würcklich jene groſſe Religion/ welche von denen Uncatholiſchen den gröſten Theil wenigiſt männlichen Geſchlechts in ſich begreifft/ deren jeder nach Wunſch des HErrn Oeders/ ſeines Glaubens lebet; und/ ſo ihme ſein heuriger Glaub/ wan er in einer genauerer Prüffung deſſen Artickel die Muſterung paſſiren laſſet/ nit mehr gefallt/ ſich künfftiges Jahr einen anderen anſchaffet. Was er in denen 32. und 33. §§. überhaupts daher ſchwätzet von denen Conciliis, verdiente zwar eben darum keine Antwort/ weilen es den von dem Miſſionario deßhalben gemachten Vorwurff gantz/ und unumgeſtoſſen laſſet/ daß nemlich das Mittel durch ein Concilium die Glaubens-Streit zu legen bey denen Lutheriſchen verlohren ſeye. Doch muß man einem ſolchen Militi glorioſo, und Traum-Helden aus ſeinem übel zuſamm hangenden Gewäſch zeigen/ wie leicht dergleichen windſüchtige Gehirn den Schwindel bekommen/ und ſich ſelbſt wider-

* S. Leo Serm. 1. in nat. Apoſt. Petri & Pauli.

derſprechen. Wie ſpricht dan Herr Oeder gleich Anfangs des §. 32. er ſpricht in gewöhnlichem hohen Thon/ wie folgt: wan „der Herr Pater nicht unwiſſend wäre / ſo „hätte er p. 87. und ſonſten nicht die *Con-* „*cilia*, als allzeit übliche Mittel die Streitigkeiten beyzulegen angerühmet. Und wie ſpricht eben diſer Mann gleich auf der anderen Seiten diſes Blats zu Anfang des 33. §? er ſpricht/ wie folgt: Man hat „freylich die *Concilia* in den alten Zeiten „für nöthig gehalten/ und der Herr „*Pater* hält ſie billich für das allzeit übli„che Mittel Streit zu ſchlichten. Heiſſet dan diſes nit eben ſo vil/ als ante prandium concedo, poſt prandium nego? Iſt es auch wohl der Mühe werth / daß man eine Feder anſetze zu Widerlegung der ſchwindelſüchtigen Schrifft eines Manns/ der ihme ſelbſt auf einem Blatt ſo ſchändlich widerſpricht?

146. Hiſtor. Kan und darff ein Lutheraner noch ſo blöd ſeyn/ und denen allgemeinen Conciliis den Gewalt die Glaubens-Strittigkeiten zu beurtheilen andiſputiren/ da dich keine andere jemahl ſo beſtändig und formlich an ein allgemeines *Concilium appellirt* / mithin für einen rechtmäßigen Richter erkennt haben/ als eben ſie? allein wer will dergleichen Blödigkeiten für übel nemmen einem Mann/ der ſich nicht

nicht ſchämt zu ſchreiben: „Nichts ſchlage „die Päbſtliche Auctorität mehr nider/ als „die Concilia. Man könne ohne Unver„ſchämtheit nit laugnen/ daß die allgemei„ne/ oder ſonſt groſſe Concilia von den „Kayſeren/ und Königen/ nit aber von dem „Pabſt/ ausgeſchriben/ gehalten/ und diri„girt worden?

147. Theol. Wan der füreilige Mann vor ſeinem blinden Urtheil auch alteram partem gehört/ und nur den Bellarminum eingeſehen hätte/ wurde er nit ſo plump herein geplatzet ſeyn. Er hätte geſehen die Päbſtliche Auctorität nit nidergeſchlagen/ * ſondern unwiderſprechlich erwiſen aus denen allgemeinen Conciliis, unter welchen neune an der Zahl ſeynd/ bey welchen ſich neben denen Lateiniſchen auch die Griechiſche Vätter eingefunden haben. Daß doch das vierdte allgemeine Concilium von Chalcedon/ wo ſich 630. Vätter eingefunden/ ſo unglücklich geweſen/ daß unter allen keiner ſie ihres Fehlers erinneret/ da ſie Dioſcorum aus der Verſammlung verſtoſſen: ** weilen er ſich unterſtanden hatte/ einen *Synodum* zu beruffen ohne *Auctorität* des Apoſtoliſchen Stuhls mit Hinzuſetzung: ὅτι ὐδέποτε γέγονεν ὐδὲ ἐξὸν γένεϛαι. Quod nunquam hactenus factum eſt, nec

O fieri

* Bellarm. l. 2. de R. P. c. 13. m. f. 165.
** Act. I. 2. 3.

fieri licet. Welches bishero niemahl geſchehen iſt/ noch zu thun erlaubt iſt. In dem Brief aber an Leonem den Pabſt/ diſe That nennen *inſaniam*, eine Unſinnigkeit; und nach verleſenem Brief diſes Pabſts an Flavianum, rufften ſie ſamentlich auf: *Petrus* per Leonem locutus eſt, Petrus hat durch Leonem geredt. Wan diſes heiſſet die Päbſtliche *Auctorit*ät niderſchlagen/ was heiſſet dan ſelbige bekennen/ und beſchützen?

148. Hiſtor. Hier ſolle der unbeſonnene Mann auch mercken/ daß diſes Exempel von dem Concilio ſeye ſtatuirt worden an Dioſcoro, Patriarchen zu Alexandria/ welcher nach dem Römiſchen Pabſt den erſten Rang hatte unter allen Kirchen-Prælaten. Wie auch daß diſes Affter-Concilium auf Anſtifftung Dioſcori ausgeſchriben worden von dem Kayſer Theodoſio dem jüngeren/ und in deſſen Namen dirigirt worden von Elpidio, wo dan alles auf gut ſoldatiſch zugegangen/ und mit Verwirrung geendet worden/ daß ſich auch die Griechen nit geſcheuet/ ſelbiges Synodum Latronum, eine Mörder- oder Rauber-Zunfft zu nennen; zum ewigen Angedencken/ wie übel es ablauffe/ wan die weltliche Herrſchafften die Kirch regieren wollen; dero Beſchützung/ nit aber Regierung ihnen von GOtt anvertrauet iſt. Der folgende gottſeelige Kayſer

Mar-

Martianus aber hat die Beſchreibung des Concilii mit Pabſt Leone ausgetragen/ und mit deſſen Vorwiſſen/ und Willen die Biſchöffe des Reichs zuſamm beruffen/ damit ſie/ (ſeynd ſeine Wort an den Pabſt) „quæ „Chriſtianorum Religioni, atque Catho„licæ fidei proſint, *ſicut Sanctitas tua* ſecun„dùm Eccleſiaſticas regulas *definivit*, ſua „diſpoſitione declarent. Was der Chriſt„lichen Religion/ und Catholiſchem Glau„ben vorträglich/ wie es deine Heiligkeit nach „laut deren Kirchen-Satzungen wird be„ſchloſſen haben/ durch ihre Verordnungen „erklären. Hat der Mann auch noch ein „Stirn/ der ſich nit ſchämt zu ſchreiben: „Man könne ohne Unverſchämtheit nit „laugnen/ daß die allgemeine/ oder „ſonſt groſſe Concilia von denen Kayſe„ren und Königen/ nit aber von dem „Pabſt ausgeſchriben/ gehalten und *di„rigirt* worden.

149. Dial. Qui benè diſtinguit benè docet. Es ligt nur an dem/ daß man in einer Sach/ wo beyde Päbſt und Kayſer muſten zuſamm helffen/ die Verrichtung eines Theils wohl unterſcheide von Verrichtung des anderen. Man könnte bey in alle Welt-Theil ſich erſtreckenden Kayſerlichen Bottmäßigkeit ein Concilium nit halten/ als in einem Kayſerlichen Land und Stadt: ſo reiſeten auch die Biſchöff

auf Kayſerliche Köſten: Es waren auch in ihrer Krafft die Kayſerliche Geſätz/ Krafft deren alle offentliche/ ſonderbar zahlreiche Zuſammenkünfften verbotten waren/ welche zur allgemeinen Ruhe gehörige Geſätz auch der Geiſtlichkeit zu beobachten oblage; daß alſo ein Römiſcher Pabſt ohne Bewilligung eines Kayſers ohnmöglich ein allgemeines Concilium mit Nachdruck ausſchreiben kunte/ welches auch heutigen Tags gegen Chriſtlichen Potentaten/ deren zeitlichen Beyſtand man vonnöthen hat/ noch beobachtet wird/ weilen viler Urſachen halber dero Auctorität und Macht ohnumgänglich nöthig iſt. Weilen aber die Unterſuchung/ und Beurtheilung deren Glaubens-Lehren für ein geiſtliches Gericht gehöret/ und geiſtliche Richter erforderet/ deren Jurisdiction von der weltlichen unterſchiden zu ſeyn Herr Oeder nit laugnen darff/ er verlaugne dan die Lehr ſeiner Augſpurgiſchen Confeſſion * welche ausdrucklich ſagt: „Cùm igitur de Jurisdictione Epiſcoporum quæritur, diſcerni debet imperium „ab Eccleſiaſtica jurisdictione. Porrò *ſecundum Evangelium* ſeu, ùt loquuntur *de jure divino* hæc jurisdictio competit *Epiſcopis*, „*ùt Epiſcopis*, hoc eſt, quibus commiſſum „eſt miniſterium verbi, & Sacramentorum,

* Aug. Conf. Art. 28. de poteſtate Eccleſiaſtica.

„rum, remittere peccata, doctrinam ab „Evangelio diſſentientem rejicere &c. „Die Leipziger Edition 1712. f. 39. bringt „diſen Artickel vor mit Hinzuſetzung der „Worten: *Nulla* jurisdictio competit &c. „*niſi* remittere peccata. Item *cognoſcere do-* „*ctrinam* das teutſche Exemplar ſagt alſo*: „Darum ſoll man die zwey Regiment/ das „geiſtlich/ und weltliche nit in einander men„gen und werffen..... Derohalben iſt das „Biſchöfflich Amt nach göttlichen Rech„ten das Evangelium predigen/ Sünd ver„geben/ Lehr urtheilen/ und die Lehr/ ſo „dem Evangelio entgegen/ verwerffen ꝛc. ſo muſte dan die Beruffung nothwendig geſchehen durch den Römiſchen Pabſt/ welchen allein die Biſchöffe erkannten für ihr geiſtliches Oberhaupt/ deme ſie auch dißfalls den Gehorſam zu leiſten ſchuldig wären.

150. Theol. Freylich muß man den geiſtlichen Gewalt geiſtlicher Richteren/ und den weltlichen Gewalt und Schutz deren Königen und Kayſeren wohl unterſcheiden; welche beyde zuſammen werffen eine der alten Heil. Kirch gantz unbekannte Sach iſt. Laſſe ſich der in denen H. Vätteren ſelbſt (wie ſeine Irrthum weiſen) ſchlecht beleſene Mann belehren von einem

* Impreſſ. Aug. 1730. in der Theologiſchen Waagſchaal. P. Pichler.

H. Athanaſio, welcher nebſt ſeinem Alexandriniſchen Patriarchen dem erſten Niceniſchen Concilio ſelbſt beygewohnet hat. „Quando à condito ævo auditum eſt, „ſchreibt diſer groſſe Beſchützer Catholi„ſcher Wahrheit* / quando judicium Ec„cleſiæ auctoritatem ſuam ab Imperatore „accepit? aut quando unquam hoc pro „judicio agnitum eſt? Plurimæ antehac „Synodi fuerant, multa judicia Eccleſiæ „habita ſunt, ſed neque Patres ejusmodi „res Principi perſuadere conati ſunt, nec „Princeps ſe in rebus Eccleſiaſticis curio„ſum præbuit..... ſi judicium Epiſcopo„rum eſt, quid cum eo commune habet „Imperator**? Wan iſt es jemahl erhört „worden? wan hat jemahl das Urtheil der „Kirch ſeine Krafft und Auctorität von dem „Kayſer empfangen? oder wan hat man „ein ſolches Urtheil erkannt? Es ſeynd vi„le Synodi angeſtellt/ vile Kirchen-Gericht „gehalten worden; aber weder die Vätter „haben ſich unterfangen / dergleichen Ding „dem Kayſer einzureden / weder der Kayſer „hat verlangt die Kirchen-Sachen zu unter„ſuchen. So ſpricht Athanaſius.

151. Hiſtor. Und eben der groſſe Athanaſius

* S. Athan. in epiſt. ad vitam ſolit. agentes.

** v. Bellarm. de conc, & Eccleſ. l. | 1. c. 19. m. f. 252.

naſius erzehlet auch vorgehends/ daß Oſius (Herr Oeder wird hoffentlich diſen Namen wo nit geleſen/ doch etliche mahl gehört haben) Conſtantio dem Sohn Conſtantini geſchriben: „Ne nobis in hoc genere præ„cipe; ſed ea potius à nobis diſce. Tibi „DEUS imperium commiſit, nobis ea, „quæ ſunt Eccleſiæ, concredidit. „Schrei„be uns in dergleichen Dingen nicht vor: „ſondern lerne ſelbige vilmehr von uns. „Dir hat GOtt das Kayſerthum gegeben; „uns hat er anvertrauet/ was die Kirch an„gehet. Endlich ſetzet er noch hinzu: Quis „enim videns, eum in decernendo ſe fa„cere Principem Epiſcoporum, & præſi„dere judiciis Eccleſiaſticis, non meritò „dicat: illum eam ipſam abominationem „deſolationis eſſe, quæ à Daniele prædi„cta eſt? Dan wer kan anſehen/ daß er „(der Kayſer) ein Urthel fällen/ ſich zum „Haupt der Biſchöffen mache; und denen „Kirchen-Gerichten vorſtehe/ daß einer nit „billig ſpreche/ er ſeye eben jener Greuel der „Verwüſtung/ welcher von dem Daniel ge„weiſſaget worden. Das pfeifft aus einem anderen Thon. Ob nun ein Athanaſius, und Oſius, welche denen Kayſeren in denen Conciliis allen Richterlichen Gewalt mit ſo ſcharff- als klar verfaßten Widerſpruch abſprechen/ oder Herr Oeder/ welcher ihnen ſolchen mit ſo hochthönenden

Worten zuſpricht/ unwiſſend/ oder Unver-ſchämt ſeye/ laſſet ſich ohne viles Kopfbre-chen leicht urtheilen.

152. Dial. Nun obwohlen ihme gleich oben der etwas beſſers ausgeheiterte Ver-ſtand/ und vor Augen ligende Wahrheit di Wort ausgepreſſet: „Daß man freylich die „Concilia vor alten Zeiten für nöthig ge-„halten/ und der Herr Pater halte ſie billig „für das allzeit übliche Mittel Streit zu „ſchlichten: Laſſet er ihme doch jetzund ein-fallen/ daß die Concilia weder nöthig noch nutzlich wären. Der elende Mann muß entweders ſelbſt nicht vil diſtinguiren gelernet haben/ oder mit allem Fleiß auch hier gern das Waſſer trüb machen/ damit man die Wahrheit nicht ſehe. Dan will er reden de neceſſitate abſoluta, daß die Concilia unentbehrlich/ und lediglich nö-thig ſeyen/ einen vorfallenden Glaubens-Streitt zu ſchlichten/ ſo hat er/ und alle diejenige recht/ welche ſagen/ daß ohne ſol-che erklecke der Ausſpruch des Apoſtoliſchen Stuhls/ wenigiſt mit Acceptation deren Biſchöffen/ ohne ein Concilium zu beruf-fen. Will er aber ſagen de neceſſitate mo-rali, das iſt von ſolcher Nothwendigkeit/ daß ohne einem Concilio nicht möglich ſchei-ne den Frid und Ruhe in der Kirch wider her zu ſtellen/ ſo muß er allen alt- und neu-en Kirchen-Geſchichten widerſprechen/ und

von dem groſſen Conſtantino her bis auf Carolum V. alle jene Chriſtliche Kayſer eines Unverſtands und ſchlechten Einſehens beſchuldigen/ welche theils von denen Päbſten ein Concilium begehrt/ theils auf diſer Anhalten darein/ (ſo vil ſie betroffe) verwilliget haben. Und könte man eine ihrem höchſtem Reſpect ſo nahe trettende Cenſur nit mißbillichen/ wan ſie mit Hindanſetzung anderer leichteren/ diſes ſo koſtbar- und beſchwerliche Mittel erwählet hätten/ ohne dahin durch eine neceſſitatem moralem, dero anderſt nit abzuhelffen ware/ gedrungen zu werden.

153. Hiſtor. Und diſe neceſſitatem moralem, und faſt unumgängliche Noth kan und ſolle keiner weniger anfechten; als eben ein Lutheriſcher Kirchen-Diener/ oder Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandter; indeme keine Religions-Neuerer/ ſo vil deren in der Kirch aufgeſtanden/ als öffentlich und beſtändig auf ein Concilium gedrungen haben/ als eben die Lutheraner. Die Appellation ihres Kirchen-Vatter Luthers von dem Pabſt an ein Concilium iſt bekannt/ und ligt noch heut in ſeinen Schrifften vor Augen. Nach ſolcher haben die Anno 1522. in Nüremberg verſammlete auch Lutheriſch-geſinnte Reichs-Ständ dem damahl regierenden Pabſt Adriano VI. (mercken die Lutheraner wen ſie damahls für

einen Glaubens-Richter gehalten/ und was für ein Mittel eingerathen haben) ein allgemeines Concilium vorgeſchlagen. Wie unbeweglich ſie noch ferners auf ihrer Meynung beharret/ muß Herr Oeder wiſſen/ wan er einmahl die Vorred ſeiner Augſpurgiſchen Confeſſion geleſen hat. Jene Wort: „Debito modo, & in forma juris „provocavimus, & appellavimus. Cui „appellationi ad V. M. ſimul & Concilium adhuc adhæremus, neque eam per „hunc vel alium tractatum... deſerere in„tendimus, aut poſſumus; de quo hîc et„iam ſolemniter & publicè proteſtamur. „Wir haben dahin (d. i. an ein Concilium) „gebührender Weiß/ und in Form Rech„tens uns beruffen/ und appellirt. Auf „welcher Appellation an Euer Majeſtät/ „zugleich und das Concilium wir annoch „beſtehen/ auch von ſolcher weder durch di„ſen/ noch einigen anderen Tractat... ab„ſtehen wollen/ noch können/ wie wir dan „hierüber hiemit feyerlich und offentlich pro„teſtiren. Ihre nachmahlige Bemühungen und Vorwänd dem Concilio zu entgehen/ oder ſolches zu zerſtören ſeynd nichts anders/ als eine Prob ihrer Unbeſtändigkeit/ Mißtrauens auf ihren Handel/ und Unaufrichtigkeit gegen dem Kayſer/ und ihren Catholiſchen Mitſtänden. Hätte man indeſſen/ bey allem diſem das Con-

Concilium abgeſchlagen / was Klagens und Schreibens wäre nit zu hören geweſen / und müßte noch heut gehöret werden wider den Kayſer / den Papſt / und gantze Catholiſche Kirch?

154. Theol. An diſem iſt gar nicht zu zweifflen / daß aber der H. Gregorius Nazianzenus ſolle geſagt haben / er habe niemahl einen glücklichen Ausgang eines Concilii geſehen / oder daß durch ſolches Mittel einmal eine Ketzerey ſeye getilget worden: muß man da faſt reden / wie von denen weltlichen Proceſſen und Gerichts-Ausſprüchen. Der Proceſs hat ein End / und wird für die Recht-habende Parthey nach Ausweiß der Rechten geſprochen / ob ſchon das Ubelreden und Widermurren der verfällten Parthey hierdurch nit aufgehoben wird. Eben alſo / wann wegen entſtandener Glaubens-Strittigkeiten ein Concilium gehalten wird / wird die falſch lehrende Parthey ſamt ihrer Lehr nach Ausweiß Göttlicher Schrifften und Apoſtoliſcher Tradition verurtheilt und verdammt: die wahre / Catholiſche / reine Lehr aber erkläret / beſchützet / und erhalten: obſchon die Schwermer deswegen nit aufhören darwider zu ſchreyen und zu ſchreiben. So gienge es mit denen Arianern / Eytichianern / Neſtorianern / Donatiſten / ſo gienge es mit denen Lutheranern / Calviniſten / 2c.

Ihre

Ihre Lehr wurde verdammt / und ſie bliben halsſtärrig auf ihrem Irrthum / wie zuvor.

155. Hiſtor. Wollet ihr ſehen / wie toll der theure Mann Martin Luther diſes unbieglichen wider die Concilia inſonderheit tobenden Geiſts geweſen? ſo leſet doch aus vilen zwey eintzige Stellen / die ich hier vorlege. * Die erſte iſt folgenden Lauts: „Weiter ſage ich / als geſchehe / daß eins / zwey / hundert / tauſend / ja noch mehr Concilia beſchlöſſen / daß Geiſtliche möchten ehelich werden / oder was mehr GOttes Wort zuvor hat zu thun / und zu laſſen beſchloſſen / ſo wolt ich ehe durch die Finger ſehen / und GOttes Gnad vertrauen / dem / der ſein lebenlang eine / zwo / oder drey Huren hätte / dan dem / der ein ehelich Weib nehme / nach ſolcher Conciliorum Beſchluß / und ſonſten auſſer ſolchem Beſchluß keins thurfft nehmen / und wolt auch allen an GOttes ſtatt gebieten und rathen / daß niemand aus Macht ſolches Schluſſes ein Eheweib nehme / bey Verlurſt ſeiner Seelen Seeligkeit / ſondern ſolt nur allererſt keuſch leben / oder / wo ihm das unmöglich wäre / in ſeiner Schwachheit und Sünde nit verzagen / und GOttes Hand anruffen.

156. Dial.

* Tom. 2. Ihen. germ. f. m. 194. p. 2.

156. Dial. Da muß der Herr Doctor wohl tieff in das Catechiſmus-Glaß hinein geſehen haben: dann es nit wohl möglich / daß ein nüchterer Menſch alſo unſinnig und unverſchämt ſchreibe. Wo hatte diſer Mann doch ſeinen Verſtand? was unſinnigers / als verbiethen einem Concilio zu gehorſammen / wan es eben das beſchlieſſet / was GOtt zuvor beſchloſſen hat? Will er dan das Concilium, wan man ihme anderſt gehorſamen ſolle / müſſe Schlüſſ machen / ohne / oder auch wider das Wort GOttes? ſolle man heiliger achten und halten des Luthers / wider das austrückliche Verbott GOttes ſtreitende Lehr und Schluß einem Geiſtlichen eine / zwey / oder drey dergleichen Bibel-Schweſtern auf ſein Lebtag zu erlauben / als nach des *Concilii* Schluß ein rechtmäßiges Eheweib? ſolte man einem ſolchen ehender rathen / ja unter Verlurſt der Seeligkeit gebietten in ſeiner Unzucht zu verharren / als in eine von einem Concilio erlaubte Ehe zu tretten? Kan ein ehrlicher Mann ſolche Ehr-loſe Lehr billichen? Kan ein Chriſt anders / als verabſcheuhen und verfluchen eine ſo Zucht- und Scham-vergeſſene Lehr diſes Evangeliſten des Aſmodæi?

157. Theol. Hier ligt nun der andere Text / welcher zwar nit ſo vil hat von einem unflätigen Aſmodæo; aber darum nit weniger

niger von einem hoffärtig- und gottsläſterlichen Lucifer. Nachdem Luther und ſeine Anhänger inn- und auſſer der Confeſſion ein langes und breites wegen der zweyen Geſtalten im Abendmal geſchryen/ und geſchriben hatten / auch unter denen Urſachen ein *Concilium* zu begehren dero Einführung der fürnehmſten eine geweſen. Leſet doch / was diſer von einem unverſöhnlichen Geiſt der Trennung beſeſſene Mann ſchreibet an Niclaus Haußmann Pfarrer zu Zwickau von der Weiſe Chriſtlich Meſſe zu halten / und zum Tiſch GOTTES zu gehen. * „Wo ſich der Fall begebe (ſeynd ſei„ne Wort) daß ein Concilium ſolches ſetzt/ „und zulieſſe / wolten wir den allerding nicht „beyder Geſtalt brauchen / ja wir wolten „denn erſt zu Verachtung beyde des Con„cilii und ſeines Gebotts / allein einer / „oder gar keiner / und mit nichten bey„der brauchen / und alle die verfluchen / ſo „aus Gewalt deſſelben Concilii, und ſei„nes Befehls beyderley Geſtalt brauchen „wurden. Kunte wohl etwas leichtfertigers und GOtt-vergeſſeners ſeyn / als die Reichung und Nehmung zweyer Geſtalten als ein ſtrenges und undiſpenſirliches Göttliches Gebott: die eine Geſtalt allein aber als einen GOttes-Raub und Sacrament-

„Stimm-

* Tom. 3. Ihen. germ. durch Tobiam Steinmann 1588. m. f. 274. p. 2.

Stimmung in die Welt ausſchreiben; und zugleich ſich mit Worten von ſo erſtaunlicher Bosheit hören laſſen? Waren dan die Leuth bezaubert/ oder unſinnig/ daß ſie einem ſo tobſinnigen Menſchen noch ein Gehör gaben? oder leſen ſie auch noch heut diſe Wort/ ohne daß ihnen grauſet/ ab einem ſolchem unchriſtlichen Apoſtel und Glaubens-Lehrer? hätte wohl der Lucifer boßhaffter von dem Sacrament des Altars lehren und ſchreiben können?

158. Hiſtor. Indeſſen/ ſage man/ was man wölle. Laſſet ſich nit nur nit laugnen/ daß die Concilia zu allen Zeiten in Chriſtlicher Kirch das übliche Mittel geweſen/ bey entſtandenen Glaubens- Strittigkeiten den Streit zu legen/ ſondern daß durch ſelbe der Haubt-Zweck allzeit erhalten und man durch klaren und endlichen Ausſpruch verſicheret worden/ was von denen aufgeſtandenen Lehrern und Lehren zu halten ſeye/ uud haben diejenige/ ſo der Kirchen Urthel widerſprechen/ eben hiemit zu erkennen gegeben/ für was man ſie dem Urthel Chriſti nach * zu halten ſchuldig ſeye. Die Römiſch- Catholiſche Kirch/ ſo allein zu allen Zeiten fähig und mächtig geweſen iſt allgemeine Concilia zu halten/ ſtehet noch/ und wachſet täglich/ da indeſſen die faſt in die gantze Welt ausgebreitete/ von denen mächtigi-

* Matt. 18. v. 17.

tigiſten Monarchen der Welt mit Anwendung aller ihrer Macht beſchützte Ketzereyen ſich unter ſich ſelbſt zertheilet / zerſtoſſen / und verlohren haben / und endlich auf einen Frey- oder Nichts-Glauben hinausgeloffen ſeynd. Endlich / daß der unwiſſende Mann ſich verwundert: warum P. Flotto eben nur 18. allgemeine rechtmäßige Concilia zehle? machet er erſtlich ſeine Unachtſamkeit in Uberg hung / oder Unwiſſenheit in Verſtand das Wort rechtmäßig bekannt / und neben diſem auch ſeine gar ſchlechte Beleſenheit in den Catholiſchen Büchern. Sehe er nur den Bellarminum ein / da wird er ſo wohl eben die Anzahl als dero Urſach finden.

Achte Unterhaltung

Von dem Concordi - Buch, Heiligen Vätteren.

159. Theol.

DEn Stein / den man nit heben kan / ſoll man ligen laſſen / ſagt das Sprichwort / welches ihme Herr

Oeder

Oeder auch durchaus für eine Regel genom-
men / und von Anfang biß zum End gehal-
ten hat. Er hat P. Flotto aus denen von
Hoſpiniano in ſeiner Concordia diſcorde
angeführten Original-Briefen * deren Lu-
theriſchen Ständen und Theologen Son-
nen-klar bewiſen / daß ihr *Liber Concordiæ*
ſeye ein authentiſcher Zeug / daß ſie vor-
hin in der Glaubens-Lehr uneinig ge-
weſen / und hernach gebliben; alſo daß
wahrhafftig kein geſcheider Wahrheit-lie-
bender Menſch leſen kan / was ſich unlaug-
bar mit diſem Buch / deſſen Beſchreibung
und Unterſchreibung zugetragen hat / und
ſolchemnach als einem libro Symbolico,
oder Haupt-Buch ſeiner Religion Beyfall
geben. Was antwortet Herr Oeder auf ſo
wichtigen Angriff?

160. Hiſtor. Er hütet ſich ſeinem Brauch
nach gantz fleißig / daß er ja nichts angreif-
fe / was aus dem Hoſpiniano wider den
Librum Concordiæ angeführet worden.
Er klagt nur daß man aus diſem Zwinglia-
ner von Zürch einen Lutheraner machen wol-
le. Allein es weiß der nit weit in denen
Bücheren gewanderte Mann nit was gute
Brüder 1536. zu Wittemberg der Luther
und die Schweitzeriſche Reformirte worden
da die der Vereinigung beyder Lehr und
Religionen wegen aus der Schweitz abge-

* Art. Decr. c. 4. §. 9. f. 111. & ſeqq.

ordnete D. Capito, und M. Bucerus dem Luther und die ſeinige auf ſo fridfertig-und brůderliche Gedancken gebracht / daß zum Zeichen der Einigkeit beyde Theil miteinander zum Abendmal offentlich gegangen/und der Luther ein gantz freundlich-und brůderliches Schreiben * an die von Zůrch/Bern/ Baſel / St. Gallen / Můhlhauſen / und Biel den 1. Decembris hat abgehen laſſen/ und des mehrern ſich auf Capitonem und Bucerum bezogen. Ja der gemeine Mann im Schweitzerland muß an ſolcher alten Verbrůderung noch heutiges Tag nit zweiflen / indem er insgemein / was nit Catholiſch iſt / Lutheriſch nennet. Doch was macht diſes alles / ich gibe gern zu / daß diſe Concordia nach der Hand in die vorige Diſcordiam verfallen / und Hoſpinianus keiner der Sőhnen Lutheri / ſondern aus dem Zwingel nur ein Enckel geweſen: nun iſt es aber zu thun / ob er von dem Libro Concordiæ die Wahrheit geſchriben ? da wåren ein Paar Zeilen von einer nachtrůcklichen Antwort ſehr wohl geſtanden/ſie wurden auch nit ausgebliben ſeyn / wan etwas tůchtiges wåre vorhanden geweſen. Allein/ wer ſelbe haben will / der mag es nach Anweiſung Herrn Oeders im Huttero ſuchen. So laſſe ſich dann auch Herr Oeder belieben wider die Vertheidigung des Aug-Apffels/ den

* Tom. 6. Ihen. 1578. m. f. 506. p. 2.

den Forerum in dem Uberſchlag über den ſtarſichtigen Aug⸗Apffel zu leſen. Ubrigens bleibt Hoſpiniani Zeugnus ungekränckt/ der liber Concordiæ aber grober Irrthumen laut eingeſchickter Cenſuren ſchuldig / und deſſen Annehmung auf ein allgemeines Frey⸗Lutheriſches Concilium (welches ad calendas græcas die erſte Seſſionem haben wird) ausgeſtellt. - - - - - - -

Damit man doch auch aus Beſchaffenheit deren Auctorum das Buch nach Verdienſt möge ſchätzen lernen/ muß ich aus dem Geſchichtſchreiber Hoſpiniano ein kleines fragmentum poëticum hier vorlegen/ welches in wenig Verſen diſer 6. Lutheriſchen Kirchen⸗Vätter Qualitäten kürtzlich zu verſtehen gibt. Er theilet jeden ſeinen beſondern Vers zu folgenden Lauts:

Muſcipulâ incautos didicit qui prendere mures, *Muſculus*
Et qui fallacem præbere volucri bus eſcam, *Cornerus*
Quíque lutum verſare rotâ, atque infringere doctus, *Chytræus*
Quíque trahit lentam dentato pectine lanam, *Kemnitius*
Et variè intortos ſuevit qui nectere funes, *Selneccer*
Ft faber inflato ſpirans mendacia folle, *Schmidlinus*

Hi ſunt funeſtum qui formavêre cothurnum,
Sanguine qui implebit totúmque erroribus orbem.

Zu teutſch beyläuffig alſo:

Der in der Falle glernt die tumme Mäuß zu fangen/
Der durch betrüglich Gätz die Vögel lockt ins Garn/
Der auf dem Rade treht den Laim nach ſeim Verlangen/
Der mit dem Kamm die Woll zu theilen iſt erfahrn/
Der aus den Stricken weiß verſchidne Netz zu ſtellen/
Der Schmid/ ſo Lügen-Feur mit vollem Balg bläßt an/
Die ſeynd von jenem Buch die Meiſter und Geſellen/
So mit Irrthum und Blut die Welt anfüllen kan.

161. Theol. Wie die Kirchen-Vätter/ ſo die Kirch, Wer von einem halb Dutzet ſo beſtellten Lehreren oder Nachſprechern eines Schmidlins ſich die Schrifft und Glaubens-Lehr auslegen/ zum unterſchreiben und beſchwören vor-und auflegen laſſet/ ja ſeinen Glauben auf ſo ausgelegte Schrifft gründet/ den muß man in der Theologia nit explicirt haben: quid ſit fides divina? was da ſeye ein Göttlicher Glaub? ja den

muß

muß man / ſo offt er das Maul aufthut / wider das Tridentiniſche / und andere allgemeine Römiſch-Catholiſche Concilia, nur nacher Torgau / oder Bergen weiſen / zu jenem *abbrevirten* Kirchen-Rath / in welchem eben ſo vil auserwöhlte Geſchirr zu ſehen waren / als der Krügen bey der Cananeiſchen Hochzeit geweſen.

162. Dial. Schad! daß Herr Oeder damahl noch nit in rerum natura ware / der mit ſeiner wunderfertigen Kunſt zu widerlegen ihnen manche Mühe und viles Papier wurde erſpahrt haben. Höret doch ſolcher Kunſt ein abermaliges Probſtuck / beſſerer Klarheit halber wollen wir zuvor aus dem Artic. Decret. (weilen Herr Oeder geliebter Kürtze halber nur die pag. anziehet ohne Text) leſen dasjenige / welches man meynen ſolle / als ſolte ers würcklich refutiren. Der Art. Dec. nachdem er denen Uncatholiſchen die Ohnmöglichkeit im Glauben unter ſich eins zu werden in nächſt-vorhergehen zweyen §§. erwiſen / ſagt in dem §. 3. alſo: „Das iſt die auf ſolche Spaltung eigenthumlich gehörige Straff. Ihr habt „an dem Nachfolger Petri / und ſichtbarlichen Kirchen-Haupt dem Römiſchen „Pabſt nit haben und erkennen wollen einen „Richter in Glaubens-Streitten / und „Ausleger der Schrifft / jetzt habt ihr an „ſtatt eines Geiſtlichen / ſo vil Weltliche

„Glaubens-Richter / als vil da ſeynd eu-
„rer groſſen und kleinen weltlichen Herr-
„ſchafften und Obrigkeiten / nach dero
„Pfeiffen ihr dantzen müßt / und gleichwohl
„euch vortragen laſſen / was ihnen nach
Umſtand der Zeiten geduncket. Und möcht
„ihr nun euren Glauben ſteiffen / auf ihr /
„oder auf eur eignes Gutachten / ſo gehet ih-
„me ab die Unfehlbarkeit / und iſt / wie ihr
„ihne immer anſehet / fides merè humana,
„non Divina; ein pur natürlich- und menſch-
„licher / nit aber übernatürlich- und Göttli-
„cher Glaub / ſo weit der Articulus decre-
torius an citirtem Orth. Wie widerlegt
ſolches Herr Oeder? er ſpricht: „Der Herr
„Pater bringe da heraus / wan man ſich dem
„Römiſchen Pabſt in Glaubens-Sa-
„chen unterwerffe / daſſelbe ein Göttli-
„cher Glaub ſeye; hingegen / wan man
„die H. Schrifft forſche / und daraus ei-
„nen Glauben faſſe / ſo ſeye es nur *fides*
„*humana*, ein menſchlicher Glaub. Als
„wan man frey ſagte / wer den Pabſt hö-
„ret / der höret GOtt / und wer den Heil.
„Geiſt im Bibel-Buch reden höret / der hö-
„ret einen Menſchen. Wie fein gehen doch
der Vorwurff / und die Antwort aufeinan-
der? ſolte man nit meynen / er habe den er-
ſten vergeſſen / ehe er diſe letſtere geſchriben?
daß / wer in Glaubens-Sachen die Stimm
des Nachfolgers Petri höre / die Stimm
Chriſti

Chriſti höre / hat er ſo wohl oben / als in dem Art. decr. c. 4. §. 3. f. 69. Beſcheids genug. Allein an diſem Orth iſt von diſem die Red nicht / ſondern von ihrem ſo vil köpffigen / von Chriſto nirgends beſtellten Glaubens-Richteren / und Schrifft-Auslegeren die ſie ihnen an ſtatt des Apoſtoliſchen Stuhls über den Hals gezogen / nach dero Befelch ſie der Gemeind die Lehr vortragen / und die Schrifft auslegen müſſen. Wan nun ein Schrifft- und Glaubens-Streit der Lutheriſchen Lehreren durch Obrigkeitlichen Ausſpruch nidergelegt / und vorgeſchriben wird / wie ſolche Schrifft zu verſtehen / und die Lehr vorzutragen ſeye / heiſſet das aus der H. Schrifft glauben faſſen? den H. Geiſt im Bibel-Buch reden hören? und wo ſtehet wohl der Spruch / welcher diſen Gewalt von Schrifft-Verſtand und Glaubens-Lehr zu urtheilen einer weltlichen Obrigkeit einraumet / und wan ein fides divina darauf ſolle gegründet werden / die erforderte Ohnfehlbarkeit verheiſſet? Da lage der Haas im Pfeffer. Allein dergleichen Pfeiffen / nach welchen die Lutheriſche Prediger dantzen müſſen / wolte er nit berühren. Bey diſen Herrn macht ein fettere Pfrund unter einem anderen Herrn gleich einen anderen Beruff / dem zufolg (ſeye es um ein oder anderen Glaubens-Artickel auf oder ab) ein jeder / weſſen Brod

er iſſet / deßen Lied er ſinget: trutz daß er widerſpreche / und wider ſeiner Herrſchafft Glaubens-Richterlichen Ausſpruch (ob er ſchon ſelbſt das Widerſpil glaubt) anders lehre.

163. Hiſtor. Seye mir erlaubt / diſen Grund- und Haupt-Fehler/unter dem Vorwand des puren reinen Wort GOttes/ auf lauter von unauthoriſirten Menſchen vorgeſchribenen Schrifft-Verſtand einen göttlichen Glauben zu gründen / beſſer unter Augen zu legen / ein Stůck vorzubringen / aus denen in Franzöſiſcher Sprach ſchon zum zweytenmal aufgelegten Brieffen * unſers P. Johann Jacob Scheffmachers / welcher das Original ſelbſt in Handen gehabt/und eine ſichere Copiam davon ſich verſchaffet hat. Als um das Jahr 1670. die Lutheriſche Kirchen-Agend in Straßburg widerum ſolte aufgelegt werden / hat das geſamte Miniſterium allda dem Stadt Magiſtrat 31. Artickel ſchrifftlich übergeben / in welchen ſie alle ſamtlich darfür hielten / daß in der neuen Kirchen-Agend eine Aenderung ſolte vorgenommen werden / doch mit tieffeſter Submiſſion, ſo ſie leiſten wurden eines Magiſtrats höchſten Gewalt habenden endlichen Aus-

* Lettres d'un Docteur Allemand de l'Univerſité Catholique de Strasbourg a un Gentilhomme Proteſtant. à Strasbourg chez Jean Francois le Roux A 1730. lett. 4. f. 288.

Ausſpruch. Unter diſen verlangten ſie in dem 6. Artickel / daß ins künfftig die Communion ſolte knyend empfangen werden / theils in ſolchem Stuck ſich zu vergleichen mit denen Sächſiſchen Kirchen / als worinn die reine Lehr entſprungen wäre / theils zum öffentlichen Zeugnus ihres Glaubens der würcklichen weeſentlichen Gegenwart Chriſti in dem Sacrament / weilen ja / wan in deſſen Namen alle Knye ſollen gebogen werden / ſolche Ehrbezeigung vilmehr zuſtehe deſſen gegenwärtigen Perſon ſelbſt in Antwort hierauf beſtunde in zweyen Worten: *nihil innovetur*: es ſolle nichts neues eingeführt werden. Der letſte Artickel handlet von der Beicht / welcher allein 27. Bögen angefüllt / da alle übrige zuſamm nur 22. ausmachen. Nichts iſt was ſie da nit zuſamm getragen um den Magiſtrat zu bewegen zu Widerherſtellung der privat-Beicht / da ſie bis dahin truppenweis zu 20. oder 30. miteinander par Compagnie die Abſolution empfiengen. Sie führen ihr Intent zu erhalten an den eilfften Artickel der Augſpurgiſchen Confeſſion, deroſelben Apologie, und den librum Concordiæ in dem Titel von der Prædeſtination, die mit der Kirch von Wittenberg aufgerichtete Vereinigung mehr als 12. Lutheriſche Auctores, die alte Kirchen-Agend ſelbſt / die Meynung Johann Marbachs / und Johann Schmids /

welche in Straßburg vor anderen hochgeachtet waren / und über alles den Spruch aus dem 20. cap. Joannis, *quorum remiſeritis peccata*, deren Sünden ihr werdet nachlaſſen / ſie ſetzten noch hinzu / daß ſie gegenwärtige Remonſtration wegen der Beicht zu thun ſich im Gewiſſen ſchuldig zu ſeyn befunden / Krafft des Eyds / der ſie verbindete nichts zu dulden / ſo einen Nachtheil bringen könte der Lehr Augſpurgiſcher Confeſſion und dero Apologie, und damit man ja nit glauben ſolle / es ſtecke mehr von Eigennutz / als Gewiſſen hierunter / verziehen ſie ſich ſo gar vorhinein des anderer Orthen gewöhnlichen Beicht - Pfennings. Und wie lautete der auf vile ſo wichtige von allen groſſen und kleinen Dienern am Wort zu Straßburg unterſchribene Argumenten abgefaßte unwiderſprechliche Schluß und End-Urthel? ſolches wurde mit wenig Worten in margine, oder übrigen Raum der eingegebenen Schrifft neben hinaus geſchriben: das iſt eine Neuigkeit / welche nit ſolle eingeführt werden. Kurtzer und gſchwinder Beſcheid. Zu Rom gehet es etwas langſamer zu. Wäre es um das Commercium oder Kauff - Handel zu thun geweſt / hätte man ſich zu berathſchlagen wol beſſer Zeit gelaſſen. Wer ſeine Religion nach dergleichen Raths - Beſcheid einrichten will / der mag es thun.

164. Theol.

164. Theol. Eben diſes iſt/ was ich jeтzund bedencke. Die Materie iſt der allerwichtigſten eine/ betreffend die Adminiſtration des Sacrament des Altars / und der Buß. Alle Miniſtri als von der Gemeind und Magiſtrat aufgeſtellte/ geſchworne Hirten/ und Lehrer/ denen hiemit alle ihre Seelen haben anvertraut/ bezeugen einhellig alle mit ihrer Unterſchrifft/ daß ſie Krafft ihres Eyds im Gewiſſen ſich ſchuldig befinden/ unter anderen angelegentlichſt diſe beyde Artickel/ als der Augſpurgiſchen Confeſſion der Apologie dem Libro Concordiæ, ſaltem Rituali, denen Meynungen ihrer vornehmſten Lehrer/ dem Gebrauch deren Sächſiſchen Kirchen/ ja der Heil. Schrifft ſelbſt gemäß/ vorzutragen/ gründlich auszuführen/ und einen von ſo wichtigen Fundamenten nit abgehenden Entſchluß nachdrucklichiſt zu begehren: Der Magiſtrat herentgegen/ beſtehend aus Perſonen/ welche ſich auſſer dem zeitlichen/ allgemeinen/ und eygenen Intereſſe niemahl theologiſche Sachen haben angelegen ſeyn laſſen/ antwortet ohne langes Nachſinnen gantz kurtz und trucken mit zwey Worten: *Nihil innovetur*, man ſolle keine Neuerung anfangen: und das gantze Miniſterium nimmt ſo beſtellten Ausſpruch und Ends-Beſcheid ihrer weltlichen Obrigkeit mit tieffeſter Submiſſion an/ und laſſen es beym Alten bleiben.

Nun

Nun frage ich: ſeynd wohl die ſo trucken abgefertigte Miniſtri auf diſen Beſcheid alſo gleich anderen Sinns/ und Glaubens worden? Haben ſie ſich ohne Anſtand für fehlhafft erkennet/ ihre nach Einſehung der Schrifft/ Confeſſion, und Symboliſchen Bůchern nach ſo langem Průffen einhellig gefaßtes mit diſen allen einſtimmendes Urthel für eine verbiethens-wůrdige Neuerung gehalten/ und im Hertzen verworffen? oder ſeynd ſie innerlich im Hertzen auf ihrer Schrifft/ Confeſſion, beſchworne Bůcher/ und Gewiſſen ſich beziehenden Meynung gebliben/ åuſſerlich aber und ŏffentlich ein anders behauptet/ und gelehrt? iſt das erſte geſchehen/ ſo mŏchte ich doch wiſſen/ wie ſie auf dergleichen Beſcheid nach ihrer Meynung derer H. Schrifft/ Confeſſion, und Gewiſſen ſchnur-gerad zuwider lautenden Raths-Beſcheid einen gŏttlichen Glauben/ und veſten Beyfall haben grůnden kŏnnen? iſt aber das andere wahr/ ſo kan ich nit verſtehen/ wie ohne eine ſchwårſůndige Simulation, und Gewiſſen-loſe Heucheley ein Prediger in Religions-Sachen das Volck anders lehren kŏnne/ als er glaubt. Will nichts melden von jenem Abentheur/ da in dergleichen weltlich-geiſtlichen Kirchen die Schaaf (dergleichen auch die weltliche Obrigkeiten ſeynd) dem Hirten befehlen/ und

Unterricht geben/ was ſie zu lehren/ zu thun oder zu laſſen haben.

165. Dial. Daß ſie dergleichen Ding ſo leicht und ohne alle Klag übertragen/ machet gratia vocationis. Die Hofnung eins noch einträglicheren Berufs/ und eine Frau mit einer Stuben voll Kinder/ welche ein ungnädige Herrſchafft kan Brod-loß machen/ richten den Magen ein/ daß er alles verdauen kan. Aber höret doch ein ſpitzfindiges Argument wider den ſichtbaren Glaubens-Richter den Pabſt: „Wen über „die Päbſtliche Bullen ſelbſt ein Streit ent„ſtehet/ wie ſie zu verſtehen? Wer iſt hier Richter? ſagt Herr Oeder. Eine harte tieffſinnige mehr als Rector-mäßige Frag! Wan denen Herrn Miniſtris von Straßburg der unverhuffte Laconismus ihrer Religions-Richtern etwas zu kurtz abgebrochen wäre vorgekommen/ und hätten deſſen eine mehrere Erläuterung verlangt/ wo hätten ſie es wohl ſuchen ſollen? wan Herr Oeder in einem Handl von Burgermeiſter und Rath zu Feuchtwang einen nit klar genug concipirten Beſcheid bekäme was Raths? Was müſte der gute Mann thun/ wo ſolte er um Erklärung anſuchen? für diſen Nodum gordium, glaube ich/ wurde wohl ſein Meßner/ oder Kirchner noch Alexanders genug ſeyn/ und dem Herrn Dechant aus dem Zweiffel helffen. Der übelbedachte

Mann

Mann/ da er ſchreibet in der Janſeniſtiſchen Streit-Sache wåren die Påbſtliche Bullen verſchidentlich ausgelegt worden/ zeiget/ daß er habe låuten hören/ ohne zu wiſſen in was für einem Dorff; Er argumentirt von dem Pabſt auf den H. Geiſt. Es hat aber noch niemand die Gab der Deutlichkeit dem H. Geiſt abgeſprochen. Daß es ihme aber beliebe allzeit ſo deutlich zu reden/ daß ein jedweder den wahren Sinn und Verſtand ſeiner Worten ohne Gefahr ſich zu betrügen begreiffe? ſtreitet wider die tågliche Erfahrnuß/ deren die Lutheraner ſo vil Zeugſchafften/ als in Glaubens-Lehren wider einander geſchribene Bůcher haben. So hat auch ſolches nit gefunden ein Kåmmerling der Königin Candaces, noch ein Heil. Petrus, noch ein H. Paulus. Der H. Geiſt ſelbſt hat in der Kirch deßwegen andere zu Lehreren/ andere zu Auslegeren gegeben/ Chriſtus für Petro gebetten/ daß ſein Glaub nit abnemme/ ihme befohlen ſeine Brůder zu ſtårcken/ allen befohlen die Kirch zu hören/ dero Ausſpruch ein Ausſpruch iſt des Heil. Geiſts ſelbſten: *Viſum eſt Spiritui Sancto, & nobis:* * Alſo hat es gefallen dem Heil. Geiſt/ und uns.

166. Theol. Nun kriecht dem Mann in den Kopf/ „daß der Hr. Pater denen Lu„theraneren eine tollſinnige Verachtung der all-

* Act. 15.

„allgemeinen Kirchen-Lehr / und einträchti-
„gen Sinns der Heil. Vätter verwirffet.
Und ich brauchte diſes zu beweiſen keine an-
dere Zeugen/ als die von dem Luther an bis
auf heutigen Tag wider die Auctorität der
H. Vätteren von Lutheriſchen Auctoribus
geſchribene Bücher; da ſie mit einander in
die Wett bemühet ſeynd ſolche zu ernidri-
gen/ und unachtbar zu machen/ und die
Nachkommende immer nachſchreiben/ was
ſie in ihren Vorfahreren zu ſolchem End
dienliches geleſen. So insgemein beſtehet
in particulier Diſputen/ wo die Vätter oh-
ne in Glaubens-Articklen ſich zu trennen/ in
anderen Privat-Meynungen unter einander
gehabt; dergleichen/ daß auch Herr Oeder
einer ſeye/ eben ſein übel zuſammhangendes
Werck faſt/ ſo offt er von denen Vättern zu
Red wird/ ein unlaugbarer Zeug iſt. Des
Luthers ärgerliche Weiß von denen Vätte-
ren zu reden/ und zu ſchreiben/ mag ich als
ein vorhin bekannte Sach nit anziehen. O-
der iſt es nit Welt-kündig genug / daß wir
Catholiſche von denen Lutheranern und an-
deren ſonder-glaubigen Neulingen auch in
diſem Stück entſchiden ſeyen / daß wo von
rechtem Verſtand der H. Schrifft / oder
Alt-Apoſtoliſcher Glaubens-Lehr die Frag
iſt/ wir den Conſenſum Patrum annem-
men/ ſie aber verwerffen? Nun weiß ich
nit/ was tollſinniger ſeye von einem Lu-
thera-

theraner/ eintweders / daß er den Conſenſum Patrum verwerffe / oder daß er ein ſo offenbare Verwerffung verlaugne?

167. Hiſtor. Meines Erachtens/ wan ſie für ihre Lehr die Vätter zur Prob anziehen/ ſolle man ſie mit eben jener Antwort nach Hauß ſchicken/ mit welcher ſie von denen in Pohlen/ Sibenbürgen/ und Ungarn neu-entſtandenen Arrianeren ſeynd abgefertiget worden zu Waradin in offentlicher/ in Beyſeyn Königs Johann Sigmund 1566. angeſtellten Diſputation, in welcher von Seiten der Arrianern das Wort führten Georg Blandrat/ und Frantz David/ von Seiten der Lutheraneren und Calviniſten Peter Melvius/ und Peter Caroli. David/ nachdem er proteſtirt hatte/ nichts vorzubringen/ noch anzunemmen/ als pur allein das geſchribene Wort GOttes/ brachte vor aus der Schrifft alles/ was die alte Arrianer einſtens aus ſolcher wider die Gottheit Chriſti vorgebracht hatten/ und bekräfftigte mit noch mehr andern Stellen des alten und neuen Teſtaments. Die Lutheriſch- und Calviniſche brachten ebenfalls auf die Bahn eine Menge anderer Texten/ durch welche die GOttheit Chriſti bewähret wurde. Da nun beyde Partheyen hartnäckig behaupteten/ daß die angezogene Schrifft klar für ihre Lehr ſprechete/ brachten die Lutheraner und Calviniſten hervor die Zeugnuß der H.

Vät-

Vätteren/ und Concilien/ welche die angezogene Orth niemahl anderſt/ als ſie/ ausgelegt hätten: Da ſtunde der Arrianiſche Miniſter David auf/ und wie ſo? (ſagte er) ihr Herrn/ von denen Papiſten wollet ihr nit annehmen die Auctorität der Vätter und Concilien/ wan ſie euch damit auf die Haut gehen: Und wir ſollen es annemmen von euch? Begebt euch für ein und allemahl diſer Prob; oder nemmt es auch von denen Papiſten an/ welche für ihre Artickel ſo gute Prob aus denen Conciliis und Vätteren haben/ als ihr für den eurigen; welche unvermuthete Antwort diſe beyde auſſer Red geſetzt/ von dem König aber und gantzen Verſammlung den Applauſum davon getragen.

168. Theol. Er will aber: der einträchtige Sinn der Vätter leide groſſen Abfall: Ja in unſerer Kirch brinne es vor Streitigkeiten Liechter-lohe! allein weil er ſelbſt nit ſagen kan wo? wird es wohl des Löſchens nit nöthig haben. Wan in Catholiſcher Kirch ein eygenſinniger Rotten-Geiſt Feur anlegen will/ wird bald lärmen/ und hat man zu Rom ſichere Mittel zum Löſchen/ und den Schaden zu wenden. Aber bey denen Lutheraneren/ welche nit ſo bald zur Welt gekommen/ daß ſie nit gleich in allerhand Hauffen ſich getrennt haben/ brinnet es ſchon über zwey hundert Jahr/

und wer ſolle/ ja wer kan da löſchen? Man wolte helffen mit offtmahliger Aenderung der Confeſſion, und es brannte fort. Man wolte löſchen in denen Colloquiis; und das Feur wurde noch gröſſer. Man wolte die Flamme dämpffen durch das Concordi-Buch/ und ſie ſchluge noch heller aus. Der Pietiſmus brinnet ſchon lang Liechterlohe. Der Separatiſmus, der Indifferentiſmus bricht an allen Orthen hervor. Die Wächter diſes Frid-bedürfftigen Zions/ oder Neu-Evangeliſchen Babylons/ ſchreyen überlaut in ihren Bücheren/ und auf denen Cantzlen/ Feur! Feur! und niemand kommt/ der löſche. Ja da ein jeder die Leuth will glauben machen/ es brinne nit bey ihm/ ſondern bey ſeinem Nachbar/ bleiben alle Brunſten ungelöſcht. Die Prob/ daß die Einſtimmigkeit der Vätter groſſen Abfall leide/ iſt eben ſo meiſterlich. Er bringet daher aus Auguſtino, * daß einige/ ſo catholiſch verſterben/ und Schrifften hinterlaſſen; weil ſie eintweders in ſolchen von anderen nit wohl verſtanden worden/ oder aus menſchlicher Schwachheit ſelbſt die Wahrheit nit genug begriffen haben/ hochmüthige/ und verwegene Leuthe Gelegenheit daraus genommen/ Ketzereyen auszuhecken. Was ſolle nun aus diſem folgen/

* De catechizandis rudibus Tom. 4. p. 902.

folgen/ und bewiſen ſeyn? ergò leidet die Einſtimmigkeit der Vätter groſſen Abfall. Was meiſterliche Prob! erſtlich meldet Auguſtinus mit keinem Wort/ was Qualität oder Auctorität diſe Scriptores geweſen? Ob ſie unter die Vätter und Lehrer der Kirchen zu zählen? Zweytens gibt er die Schuld deren ausgeheckten Ketzereyen theils der Unwiſſenheit/ theils dem Hochmuth und Vermeſſenheit ihrer Leſeren/ drittens der Wahrſcheinlichkeit deren Meynungen/ durch welche ſie von der Wahrheit abgezogen worden; welches alles ein mehrers nit probiret/ als daß ein oder anderer (wer ſie geweſen ſagt Auguſtinus) unſchuldiger Weiß auf eine irrig- oder irrigſcheinende Meynung verfallen/ welches der Catholiſchen Lehr von dem *Conſenſu Patrum* ſo wenig benimmet/ daß Herr Oeder/ der ſolche Prob dagegen anführet/ hierdurch nichts klärer und handgreifflicher an Tag gibet/ als daß er den Statum quæſtionis eintweders (ſo zwar nichts neues) ſelbſt nit verſtehe/ oder antworte/ was nichts zur Sach thut. Wan er etwas zur Sach dienliches hätte ſagen wollen/ hätte er beweiſen müſſen/ daß der gröſte Theil der ſo wohl Orient- als Occidentaliſchen Kirchen-Vätteren mit diſen oder anderen irrigen Lehren beharrlich eingeſtimmt haben. Da er aber ſolches weder

Krafft diſes Texts gethan/ noch zu thun fähig iſt/ wåre er mit ſeinem die gantze Frag verfehlendem Argument beſſer zu Hauß gebliben.

Neunte Unterhaltung

Von denen Römiſch-Catholiſchen Heiligen/ und Auslaſſung des Worts Catholiſch.

169. Dial.

Håtte doch Herr Oeder das Caput IV Artic. decret. Credo in unam *Sanctam* ich glaube an eine heilige Kirch / und deſſen §. 6. daß ſie (die Uncatholiſche) der Heiligkeit Römiſch-Catholiſcher Glaubens-Genoſſenen ſelbſten Zeugnuß geben/ unangeſtochen gelaſſen; wan er ja nit gewuſt hat etwas darwider vorzubringen/ was einen/ will nit ſagen gelehrten/ ſondern nur geſunden Verſtand von weitem vergnügen könte. Es nennet der Auctor Articuli decretorii aus der Griechiſchen Kirch die Heil. Baſilium M. Gregorium Nazianzenum Athanaſium, Chryſoſtomum &c.

aus

aus der Lateiniſchen die H. Gregorium M. Ambroſium, Auguſtinum, Hieronymum, denen die Heiligkeit niemand abſpreche. Er probiret/ daß Luther * ſelbſt die H. Benedictum, Gregorium, Bernardum, Franciſcum, wie auch Melanthon in der Apologie ** die zwey letſtere/ und andere Mönchen heilig nenne. Was ſagt unſer Herr Miles glorioſus hierzu? Er laſſet alle andere unangeruffen für Römiſch-Catholiſch vorbey paſſiren; und ruffet namentlich nur einen Athanaſium, Chryſoſtomum aus denen Griechiſchen/ und Auguſtinum, aus denen Lateiniſchen Vätteren an; und ſieht dabey nit/ daß/ wan er auch nur einen Mann bekannter Heiligkeit der Catholiſchen Kirch paſſiren laſſe/ eben darum ſelbe für eine wahrglaubige/ und heiligmachende Kirch erkennen müſſe; maſſen wahre Heiligkeit/ und falſcher Glaub ohnmöglich können zuſamm kommen.

170. Hiſtor. Wer ſolte wohl bey einem Mann/ der ſo kecke Ausſprüch gibt/ ſo groſſe Unwiſſenheit vermuthen? Weiß dan diſer Mann ſo gar wenig in der Kirchen-Hiſtorie/ daß ihme nit bekannt/ daß Athanaſius, ſeiner Würde als erſter Patriarch der Catholiſchen Kirch gantz nit unwiſſend/ vor dem Römiſchen Pabſt Julio als

* Luth. in c: 5. ep. ad Gal.
** Apol. de votis monaſticis.

als Richteren zu Rom erſchinen/ auf die wider ihne von der Euſebianiſchen Parthey vorgebrachte Klagen ſich verantwortet/ die Vernichtung des von dem Tyriſchen Conciliabulo wider ihne gefällten Urthels/ ſeine Loßſprechung/ und Widereinſetzung verlangt/ und in dem von dem Pabſt Julio beruffenem Concilio erhalten habe? Auch einer hernach geweſen von denen Vättern des Sardiceniſchen Concilii, in und mit ſelbigen beſtättiget/ habe das Recht von allen Biſchöffen der Chriſtlichen Welt zu appelliren an den Römiſchen Stuhl: und entgegen verbotten/ wan ein Biſchoff durch den Sentenz eines Provincial- oder National-Concilii wäre abgeſetzt worden/ an deſſen Statt einen anderen zu erwählen/ ohn und zuvor der Sentenz zu Rom unterſucht/ und beſtättiget worden? wie weit (nit die Catholiſche und Athanaſius, als die ältere/ von denen Lutheraneren als denen Jüngeren) ſondern die Lutheriſche von denen Catholiſchen und Athanaſio abgehen/ in ihrer Lehr die Concilia auszuſchreiben/ zu halten/ und zu dirigiren hat Herr Oeder/ oben n. 142. erſehen. Und was für eine Meynung ware eines Chryſoſtomi von der Auctorität des Römiſchen Pabſts? ſchreibt er nit auch an Pabſt Innocentium I. * daß er vernichten ſolle den

Sen-

* Ep. I. ad Innoc. T. 2. con. Labb. p. 1300.

Sentenz, welchen das Concilium unter Theophilo dem Patriarchen von Alexandria wider ihne gefället hatte? Leſe er noch darzu oben die n. 77. 133. und die Sermon de adoratione venerabilium catenarum; es ſolle ihme der Luſt vergehen/ Chryſoſtomum unter die Pabſt-Stürmer zu zehlen. Endlich was von der Päbſtlichen *Auctorit*ät/ und Richterlichen Obergewalt in Glaubens-Sachen Auguſtinus helte/ führe ich allein diſe ſein Wort an/ geſchriben aus Anlaß der Pelagianiſchen Ketzerey: * „Jam de hac cauſa *duo Concilia* „*miſſa ſunt Romam*, unde etiam *reſcripta* ve„nerunt. *Cauſa finita* eſt, error utinam „finiatur. Von diſem Streit-Handel ſeynd „ſchon zweyer *Conciliorum* Meynung gen „Rom geſchickt worden. Von dort aus „iſt der Beſcheid angekommen. Der Han„del hat ein End/ wolte GOtt/ daß auch „der Jrrthum ein End nemme. Hierzu wird Herr Oeder auch mit Nutz wiederum leſen die Numeros 62. 63. 84. 112. 123. Sagt mir Herr Oeder Auguſtinus rede hier gut Lutheriſch/ ſo ſeynd die Lutheriſche auf einmahl zu Papiſten worden. Hat er an dem Puncten von dem Pabſt/ den ich mit Fleiß aus allen heraus genommen/ nit zenug/ ſo leſe er ſeine Magdebur-

 ger/

* Ton. 10. Serm. de verb. Apoſt. in fine.

p. 254.

ger/ die werden ihme/ wo die Vätter/ und Lutheriſche mit einander nit einſtimmen/ mehr als genug weiſen.

171. Theol. Freylich kan man ſo vermeſſene Ausſprüch nit entſchuldigen/ als durch ſeine Unwiſſenheit/ die ihne faſt in allen Stucken begleitet. Wan es auf die neuere/ guten Theils eben zu denen Zeiten deren unſeeligen Reformireren lebende Heilige kommt/ meynt Herr Oeder alles richtig gemacht zu haben/ mit Vorgeben: Ob „ihre Heiligkeit wahr oder falſch geweſen/ „ſeye zu erkennen nit möglich. Er wird eben ſeiner Lebtag von keinem Proceſſu Canonizationis etwas geleſen/ oder gehört haben. Er ſolte widerlegt haben den Vorwurff: daß die Heiligkeit Römiſch-Catholiſcher Perſonen von denen Uncatholiſchen ſelbſt fürtreffliche Zeugnuß habe. Man hat ſolches aus ſeinen Lutheriſchen Symboliſchen Büchern/ und je beſonders von unſerem Heil. Indianer Apoſtel Franciſco Xaverio, mit Anführung fürtrefflicher Zeugſchafften aus dreyen Uncatholiſchen Auctoribus, Hacluithuſio, Tavernier, und Baldeo erwiſen. Solche weg zu laugnen ware nit thunlich: ſo gehet er dan/ wie anderemahl ſein hübſch nebenhinum/ und ſagt allein/ ſeine Gedancken von diſen unſeren Heiligen ſeyen diſe: „Daß/ „wan ſie was Gutes ausgerichtet/ und vile

Hey-

„Heyden zu Chriſto gebracht haben/ ſol„ches höchſt rühmlich ſeye; denen erſchröck„lichen Irrthümern des Pabſtthums „aber ſeye es keineswegs vortheilhafftig. „Dan diſes bleibe gewiß/ daß alle Lehren „des Pabſtthums/ in ſo weit es von ihnen „denen Lutheriſchen abgehet/ zur Bekeh„rung der Heyden nichts beytragen/ wohl „aber daran hinderlich ſeyen. Diſer Mann iſt doch in Zuſammreimung ſonſt mit einander ſich nit betragenden Dingen ſehr fertig und reſolut. Daß der H. Franciſcus Xaverius ein Jeſuit/ ein recht guter Papiſt geweſen/ wird er nit zweifflen: So muß er einfolglich in erſchröcklichen Irrthumen geſteckt ſeyn; und zwar in ſolchen Irrthumen/ welche zu Bekehrung der Heyden nit nur nit fürträglich/ ſondern über das hinderlich ſeynd. Und doch mit allen diſen erſchröcklichen Irrthumern beladen/ hat er ſo mächtigen Beyſtand des Heil. Geiſts gehabt/ daß er unzehlich vile Heyden zu Chriſto bekehret. Wer diſes will zuſammreimen/ der mag ſich bey Herr Oeder anmelden/ bey welchem ſolche Miracket nichts neues ſeynd.

172. Hiſtor. Was wurde diſer Mann erſt ſagen/ wan er in deſſen Lebens-Beſchreibung erfuhre/ daß jene Wunder/ von denen Hacluithuſius ſchreibt *: Hiſtoriæ moder-

* vide Art. decr. c. 4. §. 6. f. 166.

næ Indicæ plenæ ſunt præſtantium virtutum, & operum vim omnem naturæ excedentium, quæ vir ille ſanctus patravit. „Die heutige Indianiſche Geſchicht-Bücher „ſeynd voll der fürtrefflichen Tugenden/ und „alle natürliche Krafft überſteigenden Wer„cken/ welche diſer heilige Mann gewürcket „hat/ guten Theils gewürcket worden/ auch durch die von ihme abgeſchickte junge Knaben durch das Creutz-Zeichen / Weyh-Waſſer/ Crucifix-Bild/ Roſen-Crantz ꝛc. welche diſer Pabſt von Feuchtwang definitivè für abergläubiſch erkläret? wird wohl GOtt/ welcher aller die Natur überſteigenden Wercken einziger Auctor und Würcker iſt / ſich eines abergläubiſchen Menſchens/ und abergläubiſcher Mittlen hierzubedient/ und den Aberglauben canoniſirt haben? Diſer Franciſcus Xaverius ware von Paulo III. Römiſchen Pabſt abgeſchickt in Indien das Evangelium zu predigen/ und zwar mit dem Amt und Gewalt eines Nuntii Apoſtolici, oder Päbſtlichen Geſandten/ ja als ein Jeſuit hatte er ſich über das/ Krafft eines theuren GOtt gethanen Gelübds dem Päbſtlichen Stuhl noch mehr verbunden/ und unterworffen/ ohne alle Ausred/ ohne Begehrung einer Weegzehrung/ unter Unglaubige und Ketzer hinzureiſen / wo ihne der Pabſt hinſchicken wurde / er lehrete alle ſeine Chriſten mit Wort und Exempel

empel den ſchuldigen Gehorſam gegen dem Römiſchen Pabſt / als ihren Ober-Hirten / und daß / wan ſie nit wolten von dem Schaaf-Stall Chriſti ausgeſchloſſen ſeyn / ſo nothwendig müſten Schäflein ſeyn der Heerde Petri / als unlaugbar die Heerd Petri die Heerde iſt JEſu Chriſti. Die Bekehrung deren Heyden in beyden Indien iſt / und fahret fort zu ſeyn noch heutigen Tag ein Werck des Apoſtoliſchen Römiſchen Stuhls / und Frucht des deme leiſtenden Gehorſams. Wäre von Seiten der Römiſchen Päbſten nit geweſen die vätterliche Sorg für Erleuchtung der Heyden / und auf Seiten der Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichkeit / der freudige Gehorſam zu ſo gefähr- und Mühe-vollen / als heiligem Werck; wo wäre von denen Zeiten der Apoſtlen her gebliben die Bekehrung der Völcker? Im übrigen bleibt von Herrn Oeder nit nur unwiderlegt / ſondern auch unwiderſprochen / daß die Heiligkeit Römiſch-Catholiſcher Glaubens-Genoſſenen / von denen *proteſtanti*ſchen *Auctoribus* ſelbſt herrliche Zeugnuß habe.

173. Dial. Nun müſſen wir abermahl zuſehen / wie diſer Streit-ſüchtige Held gegen ſich ſelbſt fechte / und Herrn Oeder contra Oeder ſprechen hören. In dem Anfang ſeines §. 40. ſpricht der Lateiniſche Herr Oeder ungemein meiſterloß / und weiß nit

ob er eine Unwiſſenheit/ Boßhafftigkeit/ oder Verleumdung nennen ſolle/ daß Herr Pater ſagt: ſie haben den Glaubens-Artickel von der Kirch / um das Wort *catholica*, allgemein geſtimmlet und benennet von 1612. bis auf 1730, allerhand Lateiniſche Editiones, in welchem diſer Artickel alſo vorgetragen werde: *Et unam Sanctam Catholicam & Apoſtolicam Eccleſiam.* Nun kommt aber auch der teutſche Herr Oeder auf den Plan/ und beſänfftiget den allzu hitzig- und fůreiligen Lateiniſchen Herrn Oeder mit gantz glimpflichen Worten / daß nemlich in „teutſchen Ausgaben ihrer Bekanntnuß- „Bůcher ſtehe der Artickel alſo: und eine H. Chriſtliche Apoſtoliſche Kirch / als zum Exempel in der Dreßdiſchen Edition 1580. in der Heydelbergiſchen 1582. desgleichen hinten an der Weymariſchen Bibel 1643. Diſem teutſchen Herrn Oeder kônte ich noch mit einem paar Zungen zu Hůlff kommen/ als mit dem Libro Concordiæ, gedruckt zu Tůbingen bey Georgen Gruppenbach 1580. und mit dem Luther Tom. 6. Ihen. germ. f. m. 137. wo in dem gemeinen Bekånntnuß der Apoſtlen / wie es Luther ſelbſt nennet/ der Artickel alſo lautet: „Eine Heil. Chriſtliche Kirch. Und gleich darauf in dem Bekånntnuß / welches heiſſet S. Athanaſii: wo es im Lateiniſchen heiſſet/ „quicunque vult ſalvus fieri, ante omnia

„omnia opus eſt, ut teneat *catholicam* Fi-
„dem, ſagt er: Wer da will ſeelig wer-
„den/ der muß für allen Dingen den rech-
„ten Chriſtlichen Glauben haben. Nun möchte doch der Lateiniſche Herr Oeder mit dem Teutſchen gern eins werden/ nimmt alſo zu Hülff das von Luther/ und ſeines Evangelii Bekennern ererbte donum interpretandi, oder Gab der Dollmetſchung/ und verteutſchet das Wort catholicam, oder allgemein/ und ſagt es heiſſe zu Teutſch: Chriſtlich. Um diſe biß auf den Luther unbekannte Dollmetſchung ſeynd dem Herrn Oeder/ und ſeinen Vorfechteren ſehr verbunden die Calviniſten/ Zwinglianer/ Widertäuffer ꝛc. deren Gemeinden er entweders nit für Chriſtlich/ oder eben darum für Catholiſch erkennen muß; und bleibt nach allem diſem noch wahr/ was der Articulus decretorius ſagt/ daß der teutſche Artickel von der Kirch/ von denen Neu-Evangeliſchen Bekenneren um das Wort Catholiſch oder allgemein geſtimmlet worden/ und kein gewiſſenhaffter Notarius Zeugnuß geben könne/ wan er das Lateiniſch und Teutſche/ſowohl das uhralte/ als neu-teutſche Symbolum collationirt/ und gegen einander gehalten/ daß er beyde gleichlautend befunden habe/ ſondern müſte den Unterſchid mit Hand und Pettſchafft bezeugen. Leſe

Herr

Herr Oeder noch hierzu oben die n. 74. und 75.

174. Theol. Doch muß hier Auguſtinus abermahl ein Blat einfüllen/ in deſſen Text/ damit er ſich zur Sach beſſer reime/ nichts abgehet/ als daß man an Statt des Worts Donatiſtas ſetze Lutheranos &c. als welche ſich eben ſo gern/ als diſe mit dem Wort Catholiſch breit machen wolten/ aber es gehet ihnen eben/ wie denen Donatiſten/ und anderen zu Zeiten Auguſtini ſchwärmenden Irrgeiſteren. Höret doch was diſer groſſe Lehrer von dem Wort Catholiſch ſchreibet/ undvon vergebener Mühe deren Ketzeren ſeiner Zeit ſich mit diſem Namen zu bekleiden. * Tenet me in Eccleſiæ gremio poſtremò ipſum *CATHOLICÆ* nomen, quod non ſine cauſa inter tam multas hæreſes iſta Eccleſia ſola obtinuit, ut cùm omnes hæretici ſe catholicos dici velint, quærenti tamen peregrino alicui, ubi ad catholicam conveniatur? nullus hæreticorum vel baſilicam ſuam, vel domum audeat oſtendere. „Es haltet mich letſtlich in dem Schos „der Kirch/ der Namen ſelbſt Catholiſch/ „welchen nit ohne Urſach unter ſo vilen Ke„tzereyen alſo die Kirch gantz alleinig behal„ten hat; daß/ da alle Ketzer gern möchten „Catholiſch heiſſen/ jedoch keiner einem „Frem-

* Lib. cont. Epiſt. fund. c. 4.

„Fremden / ſo da fraget wohin man zum
„Catholiſchen Gottesdienſt zuſammkomme/
„ſeine Kirch oder Betthaus zu weiſen getrau-
„et. * Velint enim nolintve, ſagt er aber-
mal / ipſi etiam hæretici & Schismatum
alumni, quando non cum ſuis, ſed cum
extraneis loquuntur, *Catholicam, nihil aliud,
quam Catholicam* vocant. Non enim poſ-
ſunt intelligi, niſi hoc eam nomine di-
ſcernant, quo ab univerſo orbe nuncu-
petur. „Sie wollen oder wollen nit / auch
„die Ketzer und Abtrünnige ſelbſt / wan ſie
„nit mit denen ihrigen / ſondern auswärti-
„gen reden / nennen ſie es Catholiſch / nit
„anderſt / als Catholiſch: dan man könnte
„ſie nit verſtehen / wan ſie ſelbige nit mit di-
„ſem Namen unterſcheideten / mit welchem
„ſie von der gantzen Welt genennt wird.
Der Nahm Catholiſch iſt nit ein Funda-
ment / wohl aber ein nothwendiges Kenn-
zeichen der wahren Kirch: dan welche
Kirch nit mit Wahrheit Catholiſch oder
allgemein / ſo wohl der Ausbreitung als
Lehr nach kan genennt werden / die kan man
auch nit erkennen für die von Chriſto ge-
ſtifftete / von denen Apoſtlen beſchribene /
und aufgerichtete / und von dero Nachſol-
geren biß auf heutigen Tag fortgepflantzte
Kirch JEſu Chriſti. Der aus Auguſtino
angeführte Spruch darin der Heil. Lehrer
ſagt /

* de vera Relig. c. 7.

ſagt / daß man aus ſeinen und anderen Büchereren keine Calumnien ſolle heraus ziehen / oder ſelbe denen Canoniſchen Schrifften gleich halten / iſt hier abermahl nichts als ein Schuß neben die Scheiben. Die gleich jetzt aus Auguſtino angeführte Text treffen beſſer.

175. Hiſtor. Höret doch / wie lächerlich und ungeſchickt es laute / da diſer junge Cenſor der alten Kirchen-Vätter ſo keck daher ſchreibet / daß der zu / und nach ſeinen Zeiten allzeit in materia fidei hochgeachtete *Vincentius Lirinenſis*, als ein Gegen-Part *Auguſtini* nicht eben das gröſte Anſehen habe? das ſolte wohl / wen er es wahr machen könte / dem Herrn Oeder bey allen alt- und neuen Deſerteurs der Catholiſchen Kirche groſſen Danck zuwegen bringen / als welche diſer fürtreffliche Scribent recht nach dem Leben abmahlet / allein da gehört ein anderer Mann darzu. Es iſt ihm gewiß eben die Dinten ausgegangen / da er die Wort diſes hochberühmten und von allen in controverſiis fidei citirten Lehrers ſchreiben wolte. Wir wollen ſie leſen als ein unwiderlegliches Zeugnuß der Ungeſchicklichkeit des Herrn Oeders. Sie lauten alſo: * In ipſa Catholica Eccleſia magnopere curandum eſt, ut id teneamus, *quod ubique, quod ſemper, quod ab omnibus creditum:* hoc

* Vin. Lirin. cont. hær. c. 3.

hoc eſt etenim *verè propriéque Catholicum, quod ipſa vis nominis, ratióque declarat.* „In „der Catholiſch- oder allgemeinen Kirch iſt „höchſtens zu beobachten / daß wir das feſt „behalten / was überall / was allzeit / was „von allen geglaubt worden. Dan di- „ſes iſt in der Wahrheit eigentlich Ca- „tholiſch / welches die Eigenſchafft des „Namens ſelbſt / und die Vernunfft er- „kläret. Nun frage ich einen jeden / bey welchen diſe Vernunfft noch geſund iſt: ob nit jene Kirch in der That / und wahrhaff- tig Catholiſch und allgemein ſeye / welche das / was allzeit / was überall / was von allen geglaubt worden iſt / feſt be- haltet? es laſſet da eine geſunde Vernunfft nit zweifflen jene natürliche bekante Grund- Wahrheit: Nemo omnes, omnes nemi- nem fallunt. Keiner hat noch alle / und alle zuſamm haben noch keinen betrogen. Oder was gehet dan zu dem Catholiciſ- mo oder Allgemeinheit ab / wan diſes nit erklecket? oder wie kan ein Catholiciſmus oder Allgemeinheit da ſeyn / wo auch nur eines aus jenen drey Stücken abgehet / und eine Kirch eine Glaubens-Lehr führet / wel- che entweders nit allzeit / oder nicht über- all / oder nicht bey allen denen ihrigen iſt geglaubt worden? nun muß ich doch Herrn Oeder das Lob einer guten Vernunfft in ei- nem / und zwar in diſem geben / daß er die

aus Vincentio Lirinenſi vorgelegte harte Nuß hat ligen laſſen / da er vermerckt / daß ſolche aufzubeiſſen / ſeine Zähn zu ſchwach ſeyen.

176. Dial. Aber wo / oder von wem / wird doch diſer Auctor angeführt / als ein Gegen Part Auguſtini? in dem Articulo decretorio? nirgends. Wo widerſpricht doch Auguſtinus einmal Vincentio, oder Vincentius Auguſtino? und doch muß er ein Gegen Part Auguſtini heiſſen / weilen ihne Herr Oeder alſo getaufft. Hätte diſer Mann / deme nichts ſo ſehr manglet / als die Beleſenheit in denen Vätteren / Auguſtinum beſſer eingeſehen / ſo hätte er gefunden daß er die Kirch vergleiche jenem Stein * Dan. 2. welcher zu einem Berg erwachſen / und den gantzen Erd-Kreiß hat eingenommen. Nónne ille lapis (de quo apud Danielem) crevit & factus eſt mons magnus & implevit univerſum orbem terrarum? nunquid digito oſtendimus iſtum montem quomodo hominibus digito oſtenditur tertia luna? - - - - nunquid ſic oſtendimus Eccleſiam fratres mei? - - - - ecce mons implens univerſam faciem terræ &c. „Iſt nit jener Stein (von welchen Daniel) zu einem groſſen Berg erwachſen / und hat „den gantzen Erden-Kreyß eingenommen? „zeigen wir diſen Berg nit mit Fingeren /

„wie

* Aug. Tract. 1. in epiſt. Joan.

„wie man denen Leuthen das neue Liecht zei-
„get? . . . zeigen wir nit eben alſo die Kirch
„meine Brůder? . . . Sehet da den Berg
„welcher den gantzen Erd-Boden erfůllet.
Wie håtte wohl die Kirch ein ſtandhaffter
Berg ſeyn / und mit ihren Glaubigen die
gantze Welt erfůllen kȯnnen / wan nicht all-
zeit / und ůberall bey allen denen ihrigen ei-
ne / und eben dieſelbe Glaubens-Lehr geweſt
wåre / einem ungeheuren Hauffen zuſamm-
geworffener nit aneinander hangenden Stei-
nen håtte er ſie wohl vergleichen mȯgen / aber
nit einem eintzigen den Erd-Kreys einneh-
menden Stein oder Fels. Daß das Wort
Catholiſch denen Lutheranern lieb ſeye / pro-
biret darum nit / daß ſie es in dem Sym-
bolo redlich behalten / da ſie es in dem
teutſchen auslaſſen / und zugleich zeigen / daß
es in dem Lateiniſchen nichts anders / als
Chriſtlich bedeute. So iſt auch das Wort
Evangeliſch beyden / denen Lutheranern
und Calviniſten lieb / da eben kein Theil ein
beſſeres Recht darzu hat / als der andere.
Daß Auguſtinum eben diſen Nam Catho-
liſch in Catholiſcher Kirch erhalten / iſt mit
deſſen unverdrehlichen Worten erwiſen in
Artic. decret. c. 1. §. 2. f. 9. und oben
n, 165.

177. Theol. Wer bey ſo beſchaffenen
vor Augen ligenden Zeugnuſſen Auguſti-
num, und Vincentium Lirinenſem zwey

Gegen Part nennen kan / bey dem muß homo und animal rationale nit mehr eins heiſſen. Daß es zur Glaubens-Reinig- und Einigkeit mehr brauche / als nur die Bibel in die Hand nehmen / seynd uns unlaugbahre Zeugen alle Uncatholiſche / bey denen des ſtreitens und zanckens über der Schrifft Verſtand und Glaubens-Lehr kein End iſt / noch werden kan. Lächerlich lautet es / da er wünſcht / daß P. Flotto den Vincentium Lirinenſem geleſen hätte / welcher da ſchon lang zuvor eingekaufft / ehe der Herr Oeder gen Marckt kommen. Diſen Auctorem wan diſer Schwätzer einmal in die Hand genommen / und aufgethan hätte / hätte er zu ſeiner groſſen Beſchämung gleich in dem vor dem erſten Capitel geſetzten Titel geleſen / diſe ihne trefflich auf das Maul klopffende Wort: * „Auctoritati S. Scripturæ „Eccleſiaſticæ intelligentiæ addendam eſſe „auctoritatem, ut catholicæ fidei veritas „ab hæreticæ pravitatis falſitate diſcerna„tur. Daß man zur Auctorität und Anſehen der H. Schrifft / die Auctorität und Anſehen des Verſtands oder Auslegung der „Kirch hinzuthun müſſe / damit man die „Wahrheit des Catholiſchen Glaubens von „der Falſchheit des Ketzeriſchen Betrugs „entſcheide. Daß diſe die eintzige und ſichere Regl auch deren heiligen und gelehrteſten

Män-

* Vincent. Lerin. c. I.

Männeren geweſen ſeye, bezeigen noch weiter ſeine Wort: „Sæpe igitur magno ſtu„dio, & ſumma attentione perquirens, à „quam plurimis ſanctitate & doctrina præſtantibus viris, quonam modo poſſim „*certa quadam, & quaſi generali, ac regulari* „*via*, catholicæ fidei veritatem ab hære„ticæ pravitatis falſitate diſcernere, hujus„modi ſemper reſponſum ab omnibus fere „retuli: quòd, ſive ego, ſive quis alius „vellet exurgentium hæreticorum fraudes „deprehendere, laqueósque vitare, & in „fide ſana ſanus atque integer permanere, „*duplici modo* munire fidem ſuam Domino „adjuvante debere, Primò ſcilicet *divinæ* „*legis auctoritate*, tum deinde *Eccleſiæ catho*„*licæ traditione*. Nachdem ich offt mit groſ„ſem Fleiß und höchſter Aufmerckſamkeit „bey ſehr vilen an Heilig- und Gelehrtheit „fürtrefflichen Männeren mich befragt: auf „was Weiß ich könne mittels einer ſicheren „und gleichſam allgemeinen Regl, die Warheit des Catholiſchen Glaubens von der „Falſchheit der Ketzeriſchen Verkehrung un„terſcheiden, hab ich allzeit faſt von allen „die Antwort erhalten: daß, wan ich, oder „wer anderer wolte der aufſtehenden Ketze„ren Betrügereyen erfahren, und ihren Fall„Stricken entgehen, und in geſunder Glau„bens-Lehr geſund und unverderbt behar„ren, müſſen wir unſern Glauben mit GOt-

„tes Hülff bewahren durch zweyfaches Mit-
„tel: erſtlich zwar durch die Auctorität des
„göttlichen Geſatzes: alsdan auch durch die
„Tradition oder althergebrachte Lehr und
„Ubergab der Catholiſchen Kirch. Iſt diſe
die Regl wahren Glauben und Ketze-
rey zu entſcheiden? ſo ſeynd jene / ſo diſer
Regl folgen / die wahre / Catholiſche /
ächte: die aber derſelben widerſprechen /
falſche / uncatholiſche: unächte Chriſten.
Hätte Herr Oeder Vincentium Lerinen-
ſem nur ein wenig eingeſehen / wie hätte er
ihme in ſo wichtigem Punct ſo ſchön die Au-
gen aufgethan? allein / wer einen militem
glorioſum agiren will / der muß ſich ausge-
ben eben in jenem Land zu Hauß zu ſeyn /
wohin er niemals einen Fuß geſetzet hat.
Eben ſo ſchwätzet er mit vollem Maul da-
her / was er alles zeigen wolte aus denen
ächten Briefen der Päbſten ſelbſt: allein wei-
len ihme die Prob in der Feder ſteckend ge-
bliben / iſt man auch der Antwort über-
hoben.

178. Hiſtor. Diſes Manns unter dem
unverdienten Namen einiger Gelehrtheit
gantz ſicher dahin fahrende Unwiſſenheit wird
auch die Urſach ſeyn / warum er aus dem
Vincentio Lerinenſi daher ſchreibt / daß di-
ſer von Origene, und deſſen Anhängeren
ſagt: Abſolvuntur magiſtri, condemnan-
tur diſcipuli. Die Lehrmeiſter ſpricht man
loß /

loß / und die Jünger verdammt man. Wan der Man mit eigenen / und nit mit fremden Augen die Sachen einſehete / ſo wuſte er / daß / obſchon die in den Büchern Origenis verdammte Lehr und dero Beſchützer / durchaus für ketzeriſch gehalten wurden; deſſen Perſon doch unter denen Catholiſchen einige Beſchützer gefunden / die ſich von denen Briefen / welche Origenes an die Orientaliſche Biſchöff geſchriben / haben bereden laſſen / als wären die verdammte Lehr-Sätz von denen Feinden Origenis in ſeine Bücher eingeſchoben worden / da man doch des Widerſpills mit mehreren bündigen Argumenten überzeugt ware. Kunte auch Vincentius Lerinenſis bey einer allgemeinen öffters widerhohlten Verdammung des Origeniſmi und deſſen Anhängeren / anderſt nicht ſagen / als daß man den ſeiner Sag nach falſch angegebenen Meiſter loßſpreche / die Anhänger aber deren ihme zugeſchribenen Ketzereyen verdamme. So höret und liſet man auch / daß man einen Tertullianum und Oſium mit groſſem Lob rühme und preiſe; und nichts deſtoweniger die ihnen zugeſchribene Irrthum / und dero Anhänger verdamme.

Zehende Unterhaltung

Von Richtigkeit (den geiſtlichen Gewalt belangend) der Römiſch-Catholiſchen/ und Nichtigkeit der uncatholiſchen Geiſtlichkeit.

179. Theol.

NIchts ungeſchickters / als da diſer in Controverſien gar ſchlecht beſchlagene Mann eine Unwiſſenheit nennet / daß der Miſſionarius den geiſtlichen Gewalt der Römiſch-Catholiſchen Prieſteren durch die Biſchöff von Petro/ durch Petrum von Chriſto her probiret. Dan wan dem Herr Oeder diſe Weiß der Prob unbewuſt/ und fremd vorkommet / ſo gibt er eine unlaugbare Prob/ daß er weder neue / noch alte Controvers-Schrifften deren Catholiſchen Doctorum, oder alten Vätteren eingeſehen habe; als welche beyde auf erſt-benannte Succeſſion den übernatürlich- und geiſtlichen Gewalt der Catholiſchen Prieſterſchafft ſteiffen; noch einen geiſtlichen Gewalt in einer Perſon erkennen wollen/ auf welche ſolchen nit empfangen hat durch jene Händ/ in welche allein Chriſtus diſe durch

Einhändigung der Schlüßlen gelegt. Daß üble Leben aber einiger Päbſten / und unlöbliche Weiß zu dem Pabſtthum zu gelangen / probiret wider die rechtmäßige Succeſſion und Nachfolge eben ſo wenig / als in einem Reich die Eindringung eines Uſurpatoris, oder Tyrannens; hat auch die Annemmung der Kirch aus einem unrechtmäßigen einen rechtmäßigen Pabſt machen können.

180. Hiſtor. Daß die Römiſch-Catholiſche Kirch auch bey unwürdigen Vorſteheren dannoch in ihrem Stand und Weſen erhalten worden / iſt eine handgreiffliche Prob der für ſelbe ſorgtragenden göttlichen Vorſichtigkeit. Durch an ſich ſelbſt tüchtig- und dienliche Mittel eine Sach erhalten / iſt menſchlich: durch an ſich untauglich- und widrige ein ſolches auswürcken / iſt göttlich. Eine von unzählichen trefflichen Auctoribus längſt vor Augen gelegte Sach / (dergleichen iſt die Succeſſion und Nachfolg deren Römiſchen Päbſten) wollen eine Ohnmöglichkeit nennen / iſt lächerlich. Und gehört ſolche umzuſtoſſen mehr / als eine Tübingiſche Diſſertation darzu. Wan der blind dahin ſchreibende Mann die Præfationem Bellarmini vor ſeinen Bücheren von dem Römiſchen Pabſt geleſen hätte / wurde er faſt aus allen Nationen in Europa berühmte Auctores gefunden haben / welche

längſt jene Schein-Urſachen zernichtet / die er für unwiderleglich ausruffet. Die angezogene Diſſertation wird wohl in gleichem Grad der Unwiderleglichkeit ſtehen mit jenen villeicht dem Herrn Oeder unbekannten Diſſertationibus Irenicis, in welchen eben ſelbiger Herr Auctor die Zuſammſchmeltzung der Lutheriſch- und Calviniſchen in eine Kirch / zu ſchlechtem Danck der Lutheriſchen Herrn Predigern / ſo ſcheinbar vortragt / und gut heiſſet; welche doch Herr Oeder nicht gut heiſſen darff / noch zu widerlegen ſich unterſtehen wird.

181. Dial. Was kan aber Herr Oeder darfür / daß er von dergleichen Waaren ein ſchlechter Kenner iſt / und gleichwohl annemmen muß / wie man ihms bietet. Die aus Herrn D. Pfaffen angeführte Klag-Zeilen Baronii, können eben ſo wenig für einen Unterbruch der Succeſſion rechtmäſſiger Päbſten angeſehen werden / als / jene Zeit / zu welcher durch den Tod eines Pabſten / bis zur Wahl eines neuen / der Päbſtliche Stuhl leer ſtehet. Welche doch noch einmahl ſich ſo weit hinaus gezogen hat / als jene des erledigten Kayſerlichen Stuhls / welche ſich mit glückſeeligſter Erwählung Rudolphi I. geendiget hat. Ohne daß deßwegen Herr Oeder denen Römiſcheu Kayſeren die rechtmäßige Nachfolg anſprechen wird. Der von Christo eingeſetzte

Pri-

Primat, und Obergewalt Petri iſt aus 20. Stellen der H. Schrifft Zeugnuſſen der älteſten lateiniſch- und Griechiſchen Kirchen-Vättern / und Concilien von Bellarmino ſo Grund-veſt / und klar bewiſen in ſeinen erſten zweyen Büchern von dem Römiſchen Pabſt / mit vollkommner Auflöſung aller widrigen Einwürffen / daß man auſſer einem eingeſogenen Haß / und Wahrheit-ſcheuenden Hartnäckigkeit nichts entgegen ſetzen kan; alſo / daß auch der unverſöhnliche Pabſt-Feind / Nilus, * Biſchoff zu Theſſalonica, ſolches nit in Abred ſtellet; aber laugnet / daß diſer obrigkeitliche / über die gantze Kirch ſich erſtreckende Gewalt gekommen ſeye / auf die auf Petrum folgende Römiſche Biſchöffe; ſondern nur allein bey der Perſon Petri gebliben / und mit ſelbiger abgeſtorben. Nun iſt aber ſolches wider die klare und einhellige Zeugnuß der H. Vätteren / wider den Glauben der erſten Kirch / ja wider die Vernunfft ſelbſt. Dan wo die Heerd nit kan aufhören / da kan auch nit aufhören das Amt eines Hirtens / deſſen die Heerd Chriſti weit mehr benöthiget wäre nach / als bey denen Lebens-Zeiten der Apoſtlen. Zu allen Zeiten hat die Kirch ſeyn müſſen / gleich einem wohlgeordneten Kriegs-Heer. Cant. 6. Einer ſchönen Braut Cant. 7. Einem Reich. Dan. 2. Ei-

* Nilus lib. adv. primatum Papæ.

Einem Schaaf-Stall. Joan. 21. Einem Hauß 1. Tim. 3. Einem Schiff oder Arch. 1. Petr. 3. So hat die Kirch dan allzeit haben müſſen/ ein Haupt und Regenten/ welches/ ohne daß einer dem anderen in der Macht und Oberſtell ſuccedire/ ohnmöglich ſeyn kan. Ja gleichwie die Kirch aufhörte eine Kirch zu ſeyn/ und in eine pur weltliche Gemeinde verwandlet wurde/ wan in ſolcher niemand wäre/ der mit einem geiſtlichen übernatürlichem Gewalt begabt die Sacramenten/ und Amt der Schlüſſel verwaltete/ welches von Chriſto dem Petro erſtens anvertrauet worden: alſo kan die Succeſſion und Nachfolge in ſolchem Amt ohnmöglich aufhören/ man müſte dan ſagen/ daß aufgehört habe jene allgemeine Kirch/ welche wir in dem neunten Apoſtoliſchen Glaubens-Artickel bekennen/ oder wenigiſt dero vorige Form und Regiment / wie es unter Petro geweſen/ verändert/ und aufgehoben worden. Es hat Chriſtus ſeine Kirch zu einem Reich gemacht/ und nit zu einer Republic: * Et Regni ejus non erit finis. Und ſeines Reichs wird kein End ſeyn.

182. Hiſtor. Doch hat diſes ſein ſichtbarliches Reich ein End augenſcheinlich bey allen denenjenigen/ welche keinen/ von dem unſichtbaren Haupt und König Chriſto beſtell-

* Luc. 1. v. 33.

ſtellten Statthalter erkennen/ eine beſondere Regiments-Art nach ihrem Sinn einrichten/ und hiemit ſich von dem Reich Chriſti eygenſinnig abtrennen/ mit ſolcher Abtrennung aber von dem geiſtlichen Gewalt ihnen ſelbſt zugleich benemmen alles/ von was ſolchem abhangende wahres Prieſterthum/ rechtmäſſig beruffene Lehrer und Vorſteher/ wahre Sacramenten/ ſonderbar des Altars/ und Vergebung der Sůnden ꝛc. Es will aber Herr Oeder nit leyden/ daß weder Petrus/ noch die Rőmiſche Biſchőff eine dergleichen Gewalt bekommen/ daß ſie/ und „ſonſt niemand kőnnen Kirchen-Diener be„ruffen; noch daß alle Biſchőffe vom Rő„miſchen ihre Gewalt bekommen: und wer „diſes von Cypriano, Auguſtino, und der„gleichen unzåhlichen vorgeben will/ muß „entweder ein groſſes Maaß der Unver„ſchåmtheit beſitzen/ oder in denen Kirchen„Geſchichten vőllig unerfahren ſeyn/ oder aber/ (ſetze ich hinzu) in ſolchen beſſer zu Hauß ſeyn/ als der Herr Oeder. Alſo Innocentius I. ſchreibet*/ daß in gantz Italien/ Gallien/ Hiſpanien/ Africa/ und Sicilien/ die Kirchen ſeyen aufgerichtet/ mithin auch mit Biſchőffen verſehen worden von Petro/ oder denenjenigen/ welche theils er ſelbſt/ theils ſeine Nachfolger dahin

* Innocentius I. epiſt. 1. ad Decentium cap. 1.

hin geſandt haben. Will der ungeſchickte Mann einen vor dreyzehen hundert Jahren alſo ſchreibenden Innocentium unverſchämt/ oder unwiſſend nennen? ſo muß das Maaß der Unverſchämtheit/ ſo er beſitzet/ wohl ein Evangeliſches aufgerütletes/ überflüſſendes Maaß ſeyn / oder iſt villeicht dem Herrn Ex-Rector unbekannt/ daß Carthago, allwo Cyprianus, und Hippon/ wo Auguſtinus, Biſchöffe geweſen/ in Africa ligen? daß wäre gar zu ſpöttlich.

183. Theol. Daß Chriſtus auch den Tauff als erſte Quelle aller geiſtlichen Güter in ſeine Kirch durch Petrum eingeführt/ ſchreibt Evodius *, welchen Petrus nach ſich zum Biſchoffen zu Antiochia gemacht/ der es ohne Zweiffel von Petro ſelbſt verſtanden; daß nemlich von Chriſto ſelbſt aus dem weiblichen Geſchlecht allein ſeine Jungfräuliche Mutter Maria/ aus dem Männlichen allein Petrus/ von Petro Andreas/ Jacobus/ und Johannes/ von diſen aber die übrige Apoſtlen ſeyen getaufft worden. Welches auch bezeuget Joan. Moſchus **, Euthimius ***, u. Nicephorus ****. Ingleichem erweiſet ſchon vor Ankunfft des Lu-

* Evodius in epiſtola. τὸ Φῶς.

** Joan. Moſchus. c. 176. Bibl. PP. Tom. 13.

*** Euthimius in c. 3. Joan.

**** Nicephorus l. 2. hiſt. c. 3.

Luthers/ der gelehrte Cardinal Joannes von Turrecremata * aus dem Alterthum/ und trefflichen Argumenten/ daß Petrus allein unmittelbar von Chriſto/ die übrige Apoſtlen von Petro theils un- theils mittelbar zu Biſchöffen geweyhet worden. Der mit Petro lebende Anacletus in ſeiner zweyten Epiſtel/ da er ſchreibet/ daß ein Biſchoff von nit wenigeren/ als dreyen Biſchöffen ſolle ordinirt werden/ gibet zur Urſach/ daß auch Jacobum den kleineren Petrus/ Jacobus der gröſſere/ und Johannes zum Biſchoff geweyhet haben; welches auch bezeuget Clemens Alexandrinus bey dem Euſebio **. Und Hieronymus „de viris illuſtri-„bus in Jacobo: Jacobus ſtatim poſt pas-„ſionem Domini ab Apoſtolis Hieroſoly-„morum *Epiſcopus ordinatur.* Jacobus wird „gleich nach dem Tod des HErrens/ von „denen Apoſtlen zum Biſchoff von Jeruſa-„lem geweyhet. Diſer Meynung ware man in denen allererſten Zeiten der aufgehenden Chriſtenheit/ ja gleich nach denen Zeiten deren Apoſtlen/ wie abermal Anacletus bezeuget ***: „In novo Teſtamento poſt Chri-„ſtum *à Petro* Sacerdotalis cœpit ordo. „In dem Neuen Teſtament nach Chriſtum „hat von Petro den Anfang genommen der

* Turrecrem. in Summa. l. 2. c. 32.
** Euſeb. l. 2. hiſt. c. 1.
*** Anaclet. ep. 1.

„der Prieſterliche/ verſtehe Biſchöffliche
„Stand/ dan daß hier das Prieſterthum in keinem anderen Verſtand müſſe genommen werden/ iſt klar aus deme/ daß die Apoſtel alle von Chriſto ſelbſt bey dem letſten Abendmahl zu Prieſtern gemacht worden/ welches dem Heil. Anacleto gantz wohl bekannt geweſen.

184. Dial. Es weiſet ſich hieraus auch klar/ der Unterſcheid zwiſchen der Prieſterlich- und Biſchöfflichen Weyhe / und Gewalt; dan wäre ein Biſchoff dißfalls nicht mehr/ als ein jeder gemeiner Prieſter/ wurden die Apoſtel den vorhin ſchon von Chriſto zum Prieſter gemachten Jacobum/ nimmer auf ein neues *ordinirt* haben. Haben ſie aber ihme einen höheren/ den Prieſterlichen überſteigenden Gewalt ertheilet/ ſo haben ſie auch ſelbſt ſolchen Gewalt vorhin haben müſſen / weil niemand einem anderen geben kan/ was er ſelbſt nicht hat. So müſſen ſie dan zuvor ſelbſt zu Biſchöffen ordinirt worden ſeyn. Von wem aber? nit von Chriſto; weilen ſonſt auch Jacobus (den doch die Apoſtel erſt ordinirt) nit wäre ausgeſchloſſen worden: Alſo von einem anderen; und von wem? als den/ welchen Chriſtus zu dem allgemeinen Biſchoffen und Hirten ſeiner gantzen Heerd/ mithin einzigem/ höchſtem/ ſichtbarlichem Ober-Haupt ſeiner Kirch beſtellet hat.

Hic

„Hic eſt, qui audivit: paſce *oves meas*, cui
„concreditum eſt *ovile*. Diſer iſts/ ſagt E-
„piphanius *, welcher gehört hat: Weide
„meine Schaafe; deme anvertraut iſt der
„Schaaf-Stall / zu welchem auch gehö-
„ren die Biſchöff. Aliis omiſſis Petrum
„duntaxat affatur. Er umgehet die andere/
„und redet Petrum allein an/ ſagt Chry-
ſoſtomus über diſe Stell **. Laſſet uns nä-
her ad hominem reden. Laut der Aug-
ſpurgiſchen Confeſſion in articulis de abu-
ſibus art. 7. iſt der Biſchöffliche Gewalt
und Macht Juris divini, göttlichen Rech-
tens/ muß mithin nothwendig herkommen
von Chriſto; einfolglich muß Chriſtus ſelbſt
den erſten Biſchoff beſtellt / und ordinirt
haben. Nun hat er nicht alle Apoſtlen
durch ſich ſelbſt ordinirt / am wenigiſten
Paulum / wie zu erſehen Act. 13. welche
Handauflegung ſowohl von dem H. Leo-
ne ***, als Chryſoſtomo für eine eygen-
thumliche Ordination gehalten wird/ alſo/
daß er in ſolcher auch den Namen Sau-
lus in Paulus verändert / wie gleich dar-
auf zu leſen; von Jacob iſt es oben erwi-
ſen. So hat Chriſtus auch nit nur allein
etliche zu Biſchöffen gemacht / weilen deſ-
ſen kein Anzeig irgends zu finden / noch de-
S ren

* Epiphanius in Ancorato.
** Sihe oben n. 133.
*** S. Leo epiſt. ad Dioſcorum 81.

ren Nåmen bekannt. So muß er doch nothwendig einen zum Biſchoffen *ordinirt* haben/ und zwar Petrum den Hirten ſeiner gantzen Heerde. Es wiſſe dan Hr. Oeder einen anderen zu nennen/ und deſſen beſſere Zeugnuß/ als für Petrum zu bringen/ oder er wolle gar wider ſeine Confeſſion laugnen/ daß der Biſchöffliche Gewalt ſeye Juris divini, und eine göttliche Einſetzung.

185. Théol. Es gehet freylich ſchlecht genug aufeinander: Bekennen einen Biſchöfflichen/ keinem gemeinem Prieſter zukommenden Gewalt (alſo die öffentliche Lehr zu unterſuchen/ zu excommuniciren) und lehren/ daß ſolcher Gewalt/ Amt und Macht ſeye Juris divini, göttlichen Rechtens/ mithin von Chriſto geſtifftet/ und durch keine menſchliche Macht abzubringen/ oder zu verånderen: Beynebens in der That ſelbſt in ihrer Kirch weder den Namen/ weder die Sach eines Biſchoffs wollen gedulten/ und zwar diſes bekennen von dem Biſchöfflichen Gewalt diſer Zeiten/ und darneben andiſputiren die Succeſſion oder Nachfolge/ welche daß einzige Mittel iſt ſolchen in der nothwendig unaufhörlichen Kirch Chriſti allezeit zu erhalten. Die erſte Bekanntnuß erweiſet die unlaugbare Wahrheit: Die andere ablaugnen die bittere

Noth/

Noth/ und Ohnmöglichkeit eine Nachfolg zu erweiſen.

186. Hiſtor. Es iſt ſich recht zu verwunderen / wie diſer in denen / ſonderbar alten Kirchen-Geſchichten/ ſchlecht beleſene Mann/ auf ſeiner Neulingen Schrifften vertrauend/ ſo keck daher fahret. Daß zu/ und nach der Apoſtel Zeiten in denen erſten Sæculis keine Kirch für eine Patriarchaliſche Kirch ſeye erkennt worden/ als die einzige dreye/ ſo Petrus geſtiffter hatte/ nemlich die zu Rom/ Alexandria/ und Antiochia/ iſt allen bekannt/ die in denen Kirchen-Geſchichten zu Hauß seynd. Zwar der Nam der Patriarchen iſt erſt bräuchlich worden in dem vierdten Jahr-Hundert: und wurden ſie zuvor genennt/ Primæ Sedis Epiſcopi, Biſchöff des vornehmſten oder erſten Stuhls/ oder Metropolitani, als welche in der Haupt-Stadt ihres Landes / gemeiniglich zu wohnen pflegten. Und woher kommen diſe Patriarchaliſche Sitz? Nach Alexandria ſchickte Petrus den von ihme ordinirten Marcum; zu Antiochia ſetzte er ein an ſeine Statt Evodium. Der Patriarchen Gewalt aber und Amt ware zu *ordin*iren die Ertz-Biſchöff/ oder Metropolitanos ihrer unterhabenden Landen/ von welchen dan die Biſchöff jeder Provintz gewenhet wurden. Alſo ſtunde vor der Patriarch von Alexandria denen Ertz-Bi-

ſchöffen/ und Biſchöffen des gantzen Egyptens und Lybiens; der von Antiochia des gantzen Orients. Welchen Gewalt und Auctorität beyde unmittelbar hatten von dem H. Petro. Von welchem dan aller geiſtlicher Gewalt auf die Patriarchen/ von ſolchen auf die Ertz-Biſchöff/ von diſen auf die Biſchöff/ und ſofort auf die Prieſter/ und mindere Geiſtlichkeit fortgepflantzet worden. Was nun von diſen beyden von Petro geordneten Patriarchen in Africa/ und gantzem Orient/ das geſchahe durch den Römiſchen Stuhl ſelbſt in Occident. Was will nun diſer Mann ſagen? Will er laugnen/ daß beyde Patriarchaliſche Sitz zu Alexandria/ und Antiochia Petrum für ihren Anfänger und Urheber erkennen/ dem ſie ihren geiſtlichen Gewalt/ und deſſen Gräntzen zuſchreiben? * oder will er laugnen/ daß die Africaniſche und Orientaliſche Geiſtlichkeit von diſen beyden Patriarchen ihre Biſchöff und Geiſtlichkeit mittel- oder ohnmittelbar empfangen haben? keins kan er thun/ ohne ſeine Unwiſſenheit an Tag zu legen; Muß er aber diſes bekennen/ ſo kan er die von Chri-

* v. Bumesnil. T. 1. L. 2. n. 71. l. 4. n. 42. l. 10. n. 5. 7. T. 2. l. 21. n. 23. item Bellarm. l. 1. de R. P. c. 23. m. f. 696. de cleric. l. 1. c. 8. f. 1580. c. 3. f. 1562. & 1568.

Chriſto durch Petrum auf die Römiſch-Catholiſche Geiſtlichkeit herflieſſenden geiſtlichen Gewalt mit keinem Grund mehr laugnen. Wan diſer Mann auch in denen teutſchen/ gantz offenbaren Catholiſchen Kirchen-Geſchichten und Rechten ſich umgeſehen hätte/ ſo wuſte er/ daß ein jemahliger Ertz-Biſchoff von Saltzburg/ vier aus denen ihme untergebenen Biſchöffen/ nach ſeiner Willkuhr zu benennen/ und ohne Beſtättigung des Römiſchen Stuhls einzuſetzen/ und zu weyhen habe/ als nemlich die Biſchöffe von Seckau/ von Gurck/ von Lauant/ und Chiemſe; ohne daß einziger aus diſen den Urſprung ſeiner Biſchöfflichen Würde/ und Gewalt anderſt/ als von Petro herprobire/ von deſſen Stuhl-Erben dem Römiſchen Pabſt/ diſes gantz ſonderbare Vorrecht dem Ertz-Biſchöfflichem Stuhl zu Saltzburg iſt ertheilt worden; gleichwie einſtens von Petro ſelbſt denen Patriarchen von Alexandria/ und Antiochia/ betreffend die erledigte Ertz-Biſchöfflich- und Biſchöffliche Sitz in Africa und Orient/ und von deſſen Nachfolgeren in nachkommenden Zeiten/ denen zu Patriarchen erhobenen Biſchöffen von Jeruſalem und Conſtantinopel gleichfalls ihre Macht und dero Gräntzen ſeynd ertheilet/ und vorgeſchriben worden.

187. Theol. Es zeiget aber Herr Oeder ſein ſchlechtes Einſehen in diſer Materi/ und ſchieſſet eben da am übleſten neben die ſchreiben/ da er meynt/ er habe es am beſten getroffen/ mit Anziehung Joannis X. eines durch die Toſcaniſche Marggraffen widerrechtlich eingedrungenen/ und bis zu dem Pabſtthum einen unlöblichen Wandel führenden Pabſts; deſſen ertheilte Weyhungen er mit mehr als Päbſtlicher Auctorität für unkräfftig gehalten haben will. Der gute Mann wird in Ausſchreibung des aus dem Spondano angeführten Texts vor lauter Freud vergeſſen haben/ was groſſer Unterſchid müſſe gemacht werden inter licentiam & valorem actionis, zwiſchen der Rechtmäßigkeit/ und Gültig- oder Kräfftigkeit einer vorgenommenen That. Als z. E. wan zu Feuchtwang in Abweſenheit des Herrn Dechants eine Kind-Tauffe auskäme/ und ein anderer ohne deſſen Wiſſen und Willen den Tauff-Actum verrichtete/ wurde Herr Dechant ohne Zweiffel wider ſolchen/ als widerrechtlichen proteſtiren/ und die darfür gereichte Jura ſtolæ abforderen: Jedoch deßwegen die Krafft des ertheilten Tauffes nit anfechten/ ſondern dabey bewenden laſſen/ eben darum/ weil diſes Sacrament/ obſchon nit mit gleichem Recht/ doch aber mit gleichem Nachdruck und Krafft hat können ertheilt werden von jedem anderen.

Alſo

Alſo ware Joannes der X. ein wahrer/ von wahren Biſchöffen gewenhter Biſchoff/ mithin auch die von ihme gewenhte Biſchöff oder Prieſter/ wahre Biſchöff und Prieſter/ maſſen/ ob ihme ſchon (als lang er ein unrechtmäßiger Pabſt / und Römiſcher Biſchoff ware) dergleichen Weyhung vorzunemmen unerlaubt / jedoch ſolche eben darum nit unkräfftig waren; noch die dardurch ertheilte Gewalt von jemand mehr kunte benommen / und eben darum auch die Weyhe nit widerhohlt werden. Alſo ſagt Auguſtinus *, daß die Prieſter / ſo von der Catholiſchen Kirch zu denen Schismaticis übergehen/ ſo wenig das Prieſterthum/ und deme anhängige Gerechtſame ein Tauff zu ertheilen / als die Tauff ſelbſten verliehren können/ nulla, ſeynd ſeine Wort/ „oſtenditur cauſa, cur illo, qui ipſum baptiſmum „amittere non poteſt, jus dandi amittere „poſſit. *Utrumque enim Sacramentum eſt*, & „quadam conſecratione utrumque homi„ni datur; illud, cùm baptizatur, iſtud, „cùm *ordinatur.* Ideóque *in catholica utrum„que non licet iterari.* Man kan keine Ur„ſach zeigen/ warum derjenige/ welcher den „Tauff nit kan verliehren / das Recht ver„liehren könne / ſelben zu ertheilen Dan „beyde ſeynd Sacramenten / und wer„den mit einer Heiligung dem Menſchen er-

 theilet;

* Aug. l. 2. cont. epiſt. Parmen. c. 13.

„theilet; jenes/ wan er getaufft wird/ diſes „wan er *ordinirt*/ oder geweyhet wird. „Deßwegen in der Catholiſchen Kirch „keines zu widerholen erlaubt iſt. Es hat Luther den Römiſchen Pabſt für den Antichriſt/ die Catholiſche Biſchöffe für lauter Baals-Diener und Teuffels-Schuppen nach ſeiner gewohnlichen Eingezogenheit ausgeruffen/ jedoch an der Gültigkeit ſeiner eygenen Weyhe nit gezweifflet/ ja in gefährlichen Anſtöſſen/ auch auf die Letſt/ dem Pomerano, einem gleichfalls Catholiſch-geweyhten/ obwolen abtrinnigen Prieſter gebeichtet/ und hiemit/ was er von der Catholiſchen allezeit bleibenden Prieſterlichen Weyhe/ und Gewalt gehalten/ klar genug angezeigt. Hat demnach Herr Oeder wegen Gültigkeit und Krafft der von Joanne X. geweyhten Biſchöffen oder Prieſtern/ eine gantz unnöthige Sorg. Hat auch hierin nichts kräfftiger/ als ſeine Unwiſſenheit probirt/ da er eintweders inter licentiam & valorem actionis, zwiſchen der Rechtmäßigkeit/ und Gültigkeit/ oder Krafft einer Action nit weiß zu diſtinguiren/ oder nicht verſtehet/ was die Catholiſche in ſolcher Materi lehren.

188. Dial, Der unwiſſende Mann weiſt über das nicht zu diſtinguiren/ und zu entſcheiden/ quid pertineat ad ordinem, & quid ad juriſdictionem; was z. E. ein Biſchoff

ſchoff könne vi ordinis Epiſcopalis, Krafft ſeiner Biſchöfflichen Weyhung/ und Krafft ſeines in ſeiner Kirchen Regierung ihme zukommenden Gewalts. Beyde ſeynd von einander abſönderlich/ und kan er wohl des Regiments und ſeines Biſtthums entſetzt; nimmermehr aber der einmahl empfangenen Biſchöfflichen Weyhe beraubt werden. Kunten alſo bey einem Joanne X. (als lang er ein aufgedrungener/ von der Kirch nit angenommener/ mithin unrechtmäßiger Pabſt ware) deſſen Decreta, und Anordnungen/ wan er einige gemacht/ wohl für nichtig: nit aber ſeine Weyhungen/ als eines wahren Biſchoffs/ für unkräfftig gehalten werden. So kommet auch noch hinzu/ daß diſer Joannes X. aus einem unrechtmäßig aufgedrungenem/ zum rechtmäßigen Pabſt worden/ durch offentliche Annemmung der Kirch/ welche ſich lieber wolte einem auch unwürdigem Haupt unterwerffen/ als Gelegenheit geben zu einer Spaltung/ ſo das/ gröſte aus allen Ublen/ die der Kirch zuſtehen mögen/ und insgemein der Frucht geweſen/ wan ſich die Weltliche von Chriſto hierzu nit beruffene Macht in das geiſtliche Kirchen-Regiment gewaltthätig hat eingedrungen. So hat auch diſer Pabſt ſeinen vor dem Pabſtthum unlöblichen Wandel in ſeiner Regierung gebeſſeret / dem Kir-

chen Regiment über 13. Jahr löblich vorgeſtanden / die ihme deswegen zugeſtoſſene Beſchwernuſſen ſtarckmüthig übertragen / ja endlich die von ſeinen gewaltthätigen Beförderen dem Toſcaniſchen Marggrafen ihme angethane groſſe Unbilden / Gefängnuß und Todt mit Chriſtlicher Gedult ausgeſtanden. Welches alles dem Herrn Oeder glaublich gantz neu wird vorkommen. Allein wer kan darfür / daß ſich diſer Mann nit gründlicher informirt von dem jenigen / was er ſchreibt?

189. Hiſtor. Freylich werden ſo ſeicht gegründete Blätter ſchlecht genug taugen zu erhalten den Credit / den er ſich gemacht hat bey einigen / ſo weniger beleſen ſeynd / als er. Kunte diſer Mann mehr ſeine Schwachheit und Unwiſſenheit verrathen / als da er ſo unbeſonnen daher ſagt: „P. Flotto wäre einfältig / wan er ſich einbildet im Stand „zu ſeyn / die dermahligen Lehrer ſeiner Kirche / und zwar alle / das iſt / auch diejenige / „darinnen ſie von denen Lutheraneren abgehe / in denen verhandenen NB. nicht „untergeſchobenen Schrifften der erſten „fünff Jahrhunderte zu zeigen? Dan erſtlich iſt ſehr lächerlich / daß er ſagt in Lehren / wo die Catholiſche von denen Lutheriſchen abgehen / als wan das fünffzehnde Sæculum von dem zehenden / fünfften / oder erſt und anderen geweſen wäre / und die

Kirch

Kirch von denen Secten/ nit aber die Secten von der Kirch ausgiengen; welches eben ſo vil iſt / als ſagen das Ey ſeye vor der Henne/ und des Herrn Oeders Kinder vor dem Vatter geweſen.

190. Theol. Zweytens iſt es zu verwunderen/ daß diſer Mann in denen Auctoribus, ſo von denen Controverſiis von Lutheri Zeiten her geſchriben / ſo gar ſchlecht bewandert ſeye / daß er aus ſo vilen/ die ſolches gethan / gar keinen wiſſe oder geleſen habe. Es iſt ja Luther in keinem eintzigen Lehr-Punct von der Catholiſchen Kirch abgewichen / daß man ihme ſeinen Fehler nit gleich aus göttlicher Schrifft und Lehr deren uhralten Kirchen-Vätteren kräfftig erwiſen hat/ als da gethan ein Eckius, Faber, Cochlæus, Emſerus &c. welche Luther zwar auf das allergröbſte geſchmähet/ darum aber nicht widerlegt hat/noch mit Grund und Wahrheit widerlegen kunte. Wie offt und gründlich es nachmahls von faſt unzähligen Catholiſchen Controverſiſten geſchehen / kan niemand unbewuſt ſeyn / als dem Herrn Oeder. Ich will nichts melden von Bellarmino, Valentia, Gretſero, Becano, Keddio, Kellero &c. Wan diſer Mann nur das groſſe Opus Catechiſticum des Welt-bekannten Petri Caniſii eingeſehen hätte / wurde er mit ſolchen unbedachten Worten wohl zu Hauß gebli-

gebliben ſeyn; indeme nicht ein eintziger/ab-
ſonderlich von denen Lutheraneren ab-
gelaugneter Lehr-Punct der Catholiſchen
Kirche zu benennen / welcher allda nit mit
fürtrefflichen / unlaugbaren Zeugnuſſen der
älteſten Kirchen-Vätteren deren erſten 5.
Jahrhunderten bewiſen / und bewähret
wird; * wie dan die bedachtſame Ableſung
ſolchen Buchs den Durchleuchtigſten Her-
zog Wolffgang Wilhelm von Pfaltz-Neu-
burg ohne anderen Weegweiſer widerum
zur alten Römiſch-Catholiſchen Kirche zu-
ruck geführt / mit dero Glauben er diſe uhr-
alte heilige Vätter ſo handgreifflich ſahe
übereinſtimmen. So kan er auch zu Hülff
nehmen neben obigen ſo vile andere unſere
Auctores, welche unwiderleglich erwiſen /
daß die denen Catholiſchen Glaubens-Pun-
cten widerſprechende Lutheriſche Lehren
ſeyen eben ſo vile in denen erſten 5. Jahr-
hundert von der Kirch offentlich verdamm-
te / und ketzeriſch erklärte Lehren / wie
ſolches auch ſehr nachdrücklich gethan neu-
lichiſt P. Jacobus Scheffmacher aus unſe-
rer Geſellſchafft. ** Es werden auch nicht
undienlich ſeyn die dem Samländiſchen
Conſiſtorio vorgelegte Dubia M. Johann
Ernſt Grabe in dem andern Theil de er-
roribus

* in motivis impreſſis.

** Lettres d'un Docteur Allemand a un gentil-
homme proteſtant à Strasbourg 1730.

roribus Lutheranorum m. ſ. 49. deme ſelbige zu benehmen der Berliniſche Probſt Herr D. Philipp Jacob Spenner ſich vergebens bemühet hat.

191. Dial. Eben ſo ohnmächtig iſt Herr Oeder auſſer Credit zu ſetzen die bekannte Controvers-Schrifften des berühmten P. Szentivani, mit welchen er ein wohl Erbarmens würdiges Mitleyden tragt. Höret doch ein abermaliges Meiſterſtuck eines ſuper-gelehrten Herrn Rectors: in dem Brief ſagt er/ des H. Clementis I. an die Corinthier/ wie ihne Colomeſius und Ittigius herausgegeben iſt nit zufinden/ was P. Szentivanus anführt * von dem primatu Petri, daß diſer geweſen ſeye *fundamentum Eccleſiæ Chriſti*, item *Pater Apoſtolorum*, der Grund der Kirche Chriſti/ und der Vater der Apoſtlen/ und am erſten Brief ſolle hinten anſtehen/ es ſeyen die Apoſtel einander nit gleich/ ſondern einer denen übrigen vorgeſetzt geweſen. Und was ſolle folgen? ergo iſt es auch nit zu finden in jener Edition der Epiſtel Clementis, welche Szentivanus vor ſich gehabt? iſt das nicht trefflich wohl geſchloſſen? oder iſt die Edition des Colomeſii und Ittigii allein die richtige und authentiſche? Kan er diſes nit darthun/

* Szentivanus Doctrina fidei Chriſtianæ Eccleſiæ primorum quinque ſæculorum. Tyrnav. 1708.

thun / was probiret er dan? ſolle der ſo armſeelig argumentirende Herr Rector nit vor allem ein Mitleyden tragen mit ſich ſelbſt? Noch eins §. 42. und 44. wird erzehlt/daß die Apoſtel des HErren hier und da hätten Biſchöffe und Diaconen geordnet: welches (ſchlieſſet er abermahl mit gewöhnlicher Bündigkeit) mit des Herrn P. Flotto Vorgeben / alſo bekämen alle Biſchöffe ihre Gewalt vom Römiſchen und von Petro/ nit beſtehen kan. Allein wie wohl alles diſes zugleich beſtehen könne / wird Herr Oeder aus deme erlernet haben / was oben von Ordinirung Petri und deren Apoſtlen angemercket worden. So iſt auch für ſich ſelbſt am Tag/warum die Apoſtlen / wo ſie den Glauben eingeführt / auch Biſchöff und *Diaconen* geweyhet und beſtellet haben / als welche von Chriſto ausgeſchickt waren in die gantze Welt / zu allen Völckeren; ſolches aber nimmermehr geſchehen dörffte von ihren Nachkömmlingen / welche ihre gewiſſe Gräntzen hatten / unter ihren Metropolitanis, und diſe unter ihren Patriarchen / ſelbe aber unter dem Römiſchen Pabſt ſtunden / wie aus dero über jene erkannten und geübten Juriſdiction (wie oben zu ſehen n. 161.) bekannt iſt; da auch nach denen Zeiten deren Apoſtlen kein Biſthum zu benennen iſt / welches nicht unter das Römiſche / Alexandriniſche / oder Antiocheniſche

niſche Patriarchat wåre gehörig geweſen; welche alle von Petro geſtifftet worden/und ihren Gewalt empfangen haben. Stehet alſo/ was P. Szentivanus und P. Flotto geſchriben / gantz wohl und ohngehindert beyſamm / benimmet auch die löbliche von unzähligen Catholiſchen nach dem Exempel deren H. Våtteren vorgenommene Bemůhung die Wahrheit Catholiſcher Lehr und rechten Schrifft-Verſtands aus dem Alterthum zu beſtåttigen / gantz nichts dem feſten Glauben an die allgemeine Glaubens-Lehr der Kirch / ſondern machet ſolchen nur feſter und unbeweglicher; weilen ſolches gantz nit geſchihet aus einigem Mißtrauen oder Zweifel/ ſondern vilmehr zur Ehr und Glory unſers heiligen Glaubens / und Beſchåmung der neuen Secten/ deren unverſchåmte Auflehnung wider diſe / an Alterthum/Gelehrtheit / Heiligkeit und Anſehen in der Kirch ihnen ſo weit überlegenen Våtteren keinen geſcheiden Mann dahin bewegen wird/ daß er ihre eigenſinnige von denen Våtteren abgehende / mit Ketzeren einſtiṁende Schrifft-Auslegungen als långſt verworffene Spreuer für guten Waitzen aufhebe.

192. Hiſtor. Hat Herr Oeder in der Schrifft P. Szentivanii nichts mehrers auszuſetzen als die Text Clementis, und Dionyſii Areopagitæ , ſo bleiben die andere Proben in ihrer Krafft. Des Dionyſianiſchen

niſchen Zeugnus wegen machet ſich der gute Mann gar zu mauſig. Seye es/ daß Dalleus, Dupinius, und andere Critici letzterer Zeiten die diſem groſſen Areopagiten zugeeignete Schrifften für untergeſchoben/ und von einem anderen hergefloſſen zu ſeyn/ nit ohne wichtige/ und gelehrte Beweißthum halten; ſo folget doch gantz nicht hieraus/ daß/ wer das Widerſpil glaubet/ eben darum einfältig ſeye/ und freywillig blind ſeyn wolle. Herr Oeder ſcheinet nicht zu wiſſen/ was er mit ſeinem unzeitigen Urthel für Leuthe treffe. Gewißlich wird er wohl der erſte ſeyn/ welcher aus denen älteren einen heiligen Maximum Abbten und Martyrer welcher vor 1100. einen Hincmarum Ertzbiſchoffen zu Rheims/ einen Hilduinum den Abbten / einen Anaſtaſium Bibliothecarium, welche vor 900. Jahren/ und aus denen jüngeren einen Baronium, Delrio, Petrum Halloix, Alexandrum Natalem, eine Sorbonam in ihrer 1527. herausgegebenen Cenſur, welche alle der widrigen Meynung beyſtimmen/ für lauter einfältige / oder freywillig blinde Leuthe ausſchreibet. Und wan man auch die in denen Wercken deren bekannten Lehreren Cyrilli von Alexandria, Ephrem von Antiochia / Anaſtaſii Synaitæ, Andreæ Cæſareenſis, vorhandene Anführung und Citationes der Schrifften Dionyſii Areopa-

gitæ

zitæ ſolle für unzulänglich / und die Eutychianer und Soverianer für die erſte halten die ſolche Schrifften unter diſem Namen anführen: ſo muß man doch etwas darmit bekennen / daß um ſolche Zeit diſe angezogene Schrifften unter dem Namen Dionyſii bekannt / und in Hochachtung geweſen; oder man muß die in ihren Sachen allzeit ſehr ſchlaue Ketzer für blind / ja Vernunfft-loß / ausgeben / als welche eine Schrifft citirten eines Auctoris, der niemals etwas geſchriben hätte; und noch für blinder und unverſtändiger halten diejenige groſſe Biſchöff und Lehrer ſelbiger Zeiten / daß ſie einen ſo gar plumpen Fehler nicht geſehen / und denen Ketzeren zu dero Beſchämung vorgeworffen hätten. Und warum kan man jene Ding / ſo diſe Schrifften der Unterſchiebung halber verdächtig machen / nit zuſchreiben der ſelber Zeiten in Verfälſchung der Schrifften groſſer Männeren ſo bekannt- und gemeinen Boßheit deren Ketzeren / wie geſchihet in Rettung ſo mancher anderer von ihnen verderbten Schrifften? Der Engelländiſche Biſchoff zu Ceſter / Pearſon glaubet / es können diſe Bücher geſchriben worden ſeyn um das Jahr Chriſti 330. warum ſolle man doch jenen zweyen oder dreyen Sæculis, nach denen man ſolcher Schrifften allererſt Meldung gethan / nicht entgegen ſetzen die nachfolgende mehr als 1100. Jahr /

in welchen ſie allzeit nit von einfältigen und blinden / ſondern von groſſen und gelehrten Männeren für Schrifften des Areopagitæ gehalten worden. Endlichen iſt doch gewiß / daß die daraus angeführte Zeugnuſſen mit dem Namen des Areopagitæ gar nicht alles Gewicht und Nachdruck verliehren / ſondern bey allem dem noch ein uhraltes und wichtiges Gezeugnus verbleiben eines groſſen und hocherleuchteten Auctoris, für welchen der Urheber diſer Bücher allzeit gehalten / und auch diviniſſimus genennet worden; mithin / was aus ihme angezogen wird / wenigiſt als ein Zeugnuß eines uhralten / hocherleuchteten Lehrers anzuſehen iſt. Im übrigen haben die überhäuffte Critici unſerer Zeiten / deren jeder ſeine codices, lectiones, conjecturas anbringen / und einer mehr als der andere geſehen haben will / nicht überall leicht in die Hiſtorie / wohl aber offt groſſe Finſternuß gebracht / da ſie ein Hauffen Zweiffel daher bringen / ſelten einen auflöſen / oder ſelbſt des Schluſſes halber einig werden / aus der Hiſtorie einen Labyrinth machen / darein ſie den Leſer immer tieffer hinein / ſelten aber widerum heraus führen. Solte man bey denen Bücheren ſonderbar Neuen Teſtaments ihre Richtſchnur gebrauchen / wurden wir deren bald keines mehr behalten.

Mir wäre der von aller gelehrten Welt hochgeſchätzte Cornelius à Lapide allein ge⸗nug / des Herrn Oeders dißfalls nit groß zu achten : Diſer ſchreibt nun von diſem Dionyſio Areopagita: * „Hic eſt ille, qui „ſublimes illos libros ſcripſit de cœleſti & „Eccleſiaſtica Hierarchia, de divinis no⸗„minibus, de myſtica Theologia &c. in „quibus cœleſtem Angelorum civitatem, „DEique attributa ita graphicè deſcribit, „ac ſi ea in cœlo oculis ſpectâſſet. Quo⸗„circa à S. Chryſoſtomo vocatur πέτει-„νον τȣ̃ ȣ̓ρανȣ̃, id eſt, volucris cœli : ab „aliis diviniſſimus. Diſer iſt der jenige / „welcher jene hohe Bücher geſchriben hat „von der Himmliſchen und Kirchiſchen Ord⸗„nung / von denen göttlichen Nämen / von „der die hohe Geheimnuß betrachtenden „GOttes Wiſſenſchafft ꝛc. in welcher er je⸗„ne himliſche Stadt deren Englen / und Voll⸗„kommenheiten GOttes alſo klärlich be⸗„ſchreibet / als hätte er ſolche in dem Him⸗„mel mit Augen geſehen. Deswegen er „von dem H. Chryſoſtomo ein Vogel des „Himmels / von andern der göttlichſte ge⸗„nennet wird. Von dem Buch von denen „göttlichen Nämen ſchreibet Cornelius, daß er ſelbiges dem Timotheo zugeſchriben / **

* Corn. à Lap. in Act. Apoſt. c. 17. v. 34. m. f. 277.

** in 2. Tim. c. 2. v. 1. m. f. 778.

und in Proemio de prærogativ. S. Pauli, daß Dionyſius bezeuget / die allerhöchſte Geheimnuſſen und was er von der himmliſchen Hierarchia geſchriben / von Paulo erlernet zu haben. Das aber / was ihme Herr Oeder ſonderbar zu mercken hat / iſt daß der hierinn gar nicht einfältige noch blinde Cornelius gar wohl gewußt / daß von einigen die Bücher Dionyſii angefochten worden / wie er dan l. c. ſchreibt: „ Libros ejus à „calumniis hæreticorum Scaligeri & Eraſmi erudite defendit Baronius, Delrio, „& olim Maximus, Anaſtaſius, Hincmarus, Hilduinus, & alii, ſeine Bücher werden von denen falſchen Auflagen und Anfechtungen deren Ketzeren Scaligeri und „Eraſmi gründlich gerettet von Baronio, „Delrio, und ſchon einſtens von Maximo, „Anaſtaſio, Hincmaro, Hilduino, und „anderen. Seynd lauter ſo grundgelehrte und ſcharffſehende Leuth / welche einen Herrn Oeder noch wohl in die Schul führen / und den Staren ſtechen kunten.

193. Theol. Allein / wann auch Herr Oeder ſo gut wäre / und lieſſe ſolche Schrifften für authentiſch paſſiren / was machte (ſagt er) wohl diſes zu dem Primat Petri / daß Dionyſius ihn nennet „ ſupremum „& antiquiſſimum Theologorum faſtigi„um? den höchſten und älteſten der „Gottsgelehrten? Nun möchte ich wohl wiſ-

wiſſen / wan Herr Oeder einen aus denen Lutheriſchen Theologen ſolche Wort beylegte / ob er ihme hierdurch mit einem *Primat* in der Gelehrtheit zuſchribe? Nun wird er auch andere nit für ſo einfältig halten / noch weniger bey ſolcher Erudition ſo unbedachtſam ſeyn / daß er die Leuth wolte weiß machen / als hätte ein Dionyſius oder Areopagit unter dem Wort: *Theologorum*, Gottsgelehrten / nichts anders verſtanden / als man etwan heut zu Tag darunter verſtehet. Daß alſo diſer von Paulo bekehrte / die Apoſtel ſelbſt kennende mit ihnen lebende berühmte Mann und Lehrer der erſten Kirch unter diſem Namen keine andere verſtehen kunte / als die zu ſeiner Zeit die göttliche / hohe / und übernatürliche Geheimnus des Chriſtlichen Glaubens lehrende Jünger / und Apoſtel JEſu Chriſti; alſo gleichwie man Johannem den Evangeliſten wegen Höhe ſeiner Lehr nennte den Theologum, * (wie dan deſſen Apocalypſis in dem Griechiſchen Exemplar hat die Uberſchrifft: Apocalypſis Beati Joannis Theologi) alſo Dionyſius Petrum nennte ſupremum Theologorum, den allerhöchſten aus denen Theologen / unter welche er ohne Zweiffel vor allen die Apoſtel rechnete; welches wan es nichts von einem Primat und Vorzug in

* Cornel. à Lap. in Evangel. Joann. in Proœmio.

ſich haben ſolle / muß nur der Herr Ex-Rector einen Superlativum über den Superlativum, und einen Oberen über den Obriſten wiſſen.

194. Dial. Wan auch alles / was er wider den P. Szentivany und deſſen aus Dionyſio angeführte Zeugnuſſen fürgebracht / ſo vil Grund hätte / als es Ungrund hat / was gienge das an das jenige / was P. Flotto an dem von Herrn Oeder citirten 228. Blat geſchriben hat? P. Szentivany probiret den Primat des H. Petri mit einem Text aus Dionyſii Werck de divinis nominibus, welches Herr Oeder für ein untergeſchobenes Werck haltet / auch den Text nit von dem Primat verſtehen will. Und was ſchreibet P. Flotto p. 228? er ſchreibt / was folgt: „Da muß einer dem Vernunfft-„Liecht ſelbſt ſich widerſetzen / wan er glau-„ben ſolle / daß diſe heutige mehr dan 1500. „Jahr von denen Apoſtlen entfernte Lehrer / „von der Apoſtoliſchen Lehr weit gründli-„cheren und ſicheren Bericht haben / als die „jenige / ſo die nächſte nach ihnen / oder theils „wie ein Dionyſius und Ignatius mit ih-„nen gelebt / und der von ihnen auf- und „eingerichteten Kirchen Sorg / und Unter-„weiſung übernommen haben. Findet ſich villeicht allda vor oder hinnach ein Text aus dem H. Dionyſio? ſo wenig als aus dem H. Ignatio. Wird etwan wenigiſt des

von

von P. Szentivany angezogenen Buchs de divinis nominibus einige Meldung gethan mit keinem Wort. Und doch ſollen beyde mit gleicher Antwort zufriden ſeyn jener ſeiner Art zu beweiſen ſich ſchämen / und diſer eine Prob der Unwiſſenheit abgelegt haben. Wan das widerlegen heiſſet / ſo wird es die Frau Dechantin von Feuchtwang leicht ſo gut machen / als ihr Herr Dechant. Wo ſolle wohl die Unwiſſenheit ſtecken? iſt etwan eine Unwiſſenheit / ſagen / Dionyſius und Ignatius, deren der erſte Pauli / beyde aber Joannis der Apoſtlen Lehr-Jünger geweſen / haben beſſer gewußt was zu- und nach der Apoſtlen Zeiten die Glaubens-Lehr der Kirch Chriſti geweſen / als die heutige Lutheriſche Herrn Magiſtri und Doctores? oder iſt eine Unwiſſenheit / ſagen / daß diſe beyde uhralte heilige Lehrer und Biſchöffe zu- und gleich nach denen Apoſtlen gelebt und gelehret haben? Nun das iſt was P. Flotto von ihnen ſagt. So hat Herr Oeder abermal ein Kunſt-Stuck gemacht / welches er legen kan zu den anderen Muſteren ſeiner unvergleichlichen Art zu widerlegen.

195. Theol. Unterdeſſen lautete es ſehr einfältig / wan man deßwegen der allerbeſten und fürtrefflichſten Auctorum Schrifften durchaus wolte verwerffen / weilen man weiß daß ſie hin und wider von denen Ke-

ſſeren ihrer Zeiten ſeyen verfälſcht worden. Daß die Augſpurgiſche Confeſſion von dero Anhängern ja Urhebern ſelbſt zum öffteren nit nur in Worten ſondern auch im Verſtand ſeye geändert und folglich verfälſcht worden (dan was heiſſet verfälſchen/ wan die Aenderung in Worten und Verſtand keine Verfälſchung iſt?) iſt von ihnen ſelbſten bekannt und bezeugt/ und doch wird ſie darum von denen Confeſſioniſten nicht verworffen/ ſondern von einem Theil die ungeänderte (wenigiſt dem Vorgeben nach) von einem anderen die geänderte angenommen und behalten. Warum ſoll man dan gleich die Schrifften z. E. eines Heil. Clementis platt hin durch die Banck verwerffen/ weil man weiß/ daß ſie durch Ebionem den Ketzer ſeyen verfälſcht worden? warum ſollen ſie als eines uhralten Jüngers/ und Nachfolgers der Apoſtlen nit mit allem Nachdruck zum Beweiß angeführt worden/ wo ſie Zeugen von dem Primat Petri/ wo man verſichert iſt/ daß diſer Punct gewißlich nit von denen Ketzeren eingeſchoben worden? Wan man wegen Boßheit deren Ketzeren/ welche nur die allerbeſte und gründlichſte Schrifften der älteſten Vätteren und Concilien angegriffen/ wolte die daraus kommende Beweißthum fahren laſſen/ wäre es nichts anders/ als thun/ was ſie ſuchen/ indeme ihr Wahrheit gehäßige Ab-

ſichten

ſichten keine andere ſeynd/ als der wahren Kirch diſe wider ihre Neuerungen ſo mächtige Waffen zu benemmen/ oder unbrauchbar zu machen.

196. Hiſtor. Sie ſeynd aber bishero noch alle vil zu ſchwach geweſen / uns diſe Waffen aus denen Händen zu drehen. „Doch (ſpricht Herr Oeder endlich) auf die „Sach ſelbſt zu antworten / iſt die Forde„rung höchſt unbillig / daß man zu erwei„ſen habe die rechte Lehr der Apoſtoli„ſchen Kirche/ durch alle Zeiten Leute/ „und Schrifften anzeigen müſſe/ die eben „diſe Lehre behalten. Ich weiß wohl/ daß diſes der gute Mann nicht allein/ noch der erſte ſage. Die Ohnmöglichkeit ſolchen Beweiß zu machen/ hat ſie ſchon längſt dahin gedrungen / daß ſie eintweders alle Schamhafftigkeit auf die Seiten gelegt/ und die uhralte Heil. Kirch/ dero zu allen Zeiten höchſtgeſchätzte/ und beglaubte Lehrer/ und Concilia mit erſtaunlicher Vermeſſenheit/ für unfürſichtig / leicht- irr- oder gar aberglaubig auszuſchreiben/ wie Luther/ und die von der Gleichſtimmigkeit der Vätter/ mithin der alten mit heutiger Catholiſcher Kirch überzeugte Magdeburger : oder aber die Jugend ihrer Kirch nit gar ſo bloß / und den Handel denen Catholiſchen gewonnen zu geben / ſondern / einer ſo verdrießlichen/ bis dahin mit ſchlechter Ehr und Nach-

 druck

druck verſuchter Arbeit/ ſich auf einmahl zu entſchütten/ ſein keck gelaugnet/ daß man ſchuldig ſeye/ eine ſolche Prob zu machen.

197. Theol. Nun nichts zu melden/ daß aus diſem ein jeder geſcheider Mann vermercke/ daß alſo antworten nichts anders heiſſe/ als die Ohnmöglichkeit der Prob mit anderen Worten bekennen; Laſſet uns die Antwort ſelbſt genauer betrachten/ ſo wird ſich weiſen/ wie übel durch ſolche der Lehr der Lutheriſchen Kirchen gerathen ſeye. Wan man fragt: Ob die gegenwärtige Kirch habe die rechte Lehr der Apoſtoliſchen Kirche? ſo iſt die Frage nit: Ob diſer Text/ z. E. den alle Kirchen denen ihrigen vorlegen/ ſeye der wahre Apoſtoliſche Text/ und göttliches Wort? in welchem vorhin alle übereins kommen: ſondern ob diſe Lehr/ welche diſe Kirch aus diſem Text heraus ziehet/ oder darauf gründet/ ſeye die rechte Lehr der alten Apoſtoliſchen Kirch. Mithin nit: Ob diſer Text in der Apoſtlen Schrifften ſtehe? welches niemand laugnet: ſondern ob die z. E. von denen Lutheriſchen/ Calviniſchen ꝛc. daraus gezogene Lehr in der Apoſtel Schrifften enthalten ſeye? welches auſſer ihnen alle laugnen. Als welches der ſtrittige Punct iſt/ worinnen ſich ein Kirch von der anderen trennet/ und unterſcheidet. Nun in diſer Quæſtione facti kommt es

unumgänglich auf die Zeugſchafft an/ nemlich derenjenigen/ welche mit und in ſelbiger Kirch zu ſolcher Zeit gelebt/ geglaubt/ gelehrt/ dero Lehr wider die Gegen-Lehr beſchützet/ und ſchrifftlich hinterlaſſen haben; welche Zeugſchafft dan das ſichere und einzige Mittel iſt/ von der Lehr der damahligen Kirch einen gründlichen Bericht zu haben. So iſt dan zu deme/ daß man wiſſe/ ob die Lehr diſer oder jener Kirch ſeye die rechte Lehr der Apoſtoliſchen Kirch? die Erforderung eines ſolchen Beweiſes nicht nur nit unbillig/ ſondern nothwendig/ und unvermeidlich/ und wer ſolchen nicht machen kan/ deſſen Vorgeben iſt eitel und ohne Grund; ja/ wan aus ſolchen Zeugſchafften das Widerſpil erhellet/ ſo kan er mit Vernunfft nicht mehr laugnen/ daß ſeiner/ und jener Kirche Glauben/ in welcher jene Zeugen gelebt haben/ nicht ein und eben derſelbige Glaub ſeye.

198. Dial. Der gute Herr Ex-Rector iſt eben in dem argumentiren/ und diſtinguiren ſehr unglücklich/ und mercket nicht/ daß man nicht um den Bibel-Text/ ſondern um deſſen rechten Verſtand/ und darinn enthaltene Lehr diſputire. Alſo z. E. bringt er den Text Matth. 26. v. 26. accipite, & comedite: hoc eſt corpus meum. Nehmet hin/ und eſſet/ das iſt mein Leib? ſaget man ihme: Concedo

ante-

antecedens. Kommt er mit ſeiner Lehr: Ergo iſt Chriſti Leib allererſt gegenwårtig/ und kommt erſt in der wůrcklichen Nieſſung? ſo heiſſet es: Nego conſequentiam, das ſagt weder der klare Buchſtab des Texts/ folget auch weder klar/ weder nothwendig daraus. Kommt es nun darauf an/ ob diſen Text eben alſo verſtanden/ alſo geglaubt/ und gelehrt/ und diſe Conſequentiam daraus gezogen habe die alte Apoſtoliſche Kirch? ſo wird und kan ihme diſes kein vernůnfftiger Menſch glauben/ er belege dan ſeine Auſſag mit ſchrifftlicher Zeugnuß der Lehreren jener alten Kirch. O daß doch die ſonſt in ihren weltlichen Håndlen und Geſchåfften alles ſo klug ausſinnende Uncatholiſche mit gleicher Bedachtſamkeit beobachteten den håßlichen Betrug/ mit welchem man ihnen unter dem ſchönen Vorwand des göttlichen Worts vortragt/ lauter mit ſolchem Vorwand bekleidete Erfindungen der neuen Glaubens-Meiſteren/ und in der alten Apoſtoliſchen Kirch unerfindliche Lehren. O daß ſie ernſtlich nachforſcheten/ ob die alte Apoſtoliſche Kirch/ welche eben diſen Text vor ſich gehabt/ und denen ihrigen ausgelegt/ auch eben diſe Lehr gehabt/ welche man ihnen unter dem Schein diſes Textes vortraget! Es wurde ein mehrers nicht brauchen in heilſame Erkanntnuß zu kommen/

men / wie weit ihre Kirchen entfernet ſeyen von der alten Apoſtoliſchen Kirch.

199. Theol. Eben ſo übel gerathen dem Mann ſeine Gleichnuſſen / mit denen er ſich helffen will. Er bringt deren zwey. Die erſte ſagt: „Sollte ich weiſen / daß eine Leh„re des Auguſtini ſey / ſo wird es genug „ſeyn / ſie in den Büchern Auguſtini zu zei„gen. Ob im übrigen andere Lehrer zwi„ſchen Auguſtino und meiner Zeit ſolche „Lehre widerholet / oder nicht? iſt eben nit „nöthig nachzuforſchen / ob ſchon gut iſt / „wan man andere findet / die ſolches aus „Auguſtino nach ihm bezeiget haben. Man könte ihme erſtlich antworten ſubſumendo: atqui, daß diſes die Lehr Auguſtini ſeye / iſt nit genug / daß ich den von mir ausgeſchribenen Text in denen Bücheren Auguſtini an ſeinem Ort aufweiſe / voraus wan der Gegentheil für ſich villeicht auch eben diſen Text anführet / wie oben zu erſehen / da Eckius und Herr Oeder eben denſelben Text Auguſtini, der erſte für / der andere wider den Primatum Petri anziehet; ſondern ich muß anderſt woher / als aus dem alſo beſchaffenem Text darthun / daß Auguſtinus in ſolchem meiner / und nit der gegentheiligen Meynung ſeye; ſonſt concedirt man mir ebenfalls den Text / und negirt die conſequentiam. Allein noch klärer zu zeigen / wie ſehr diſe Gleichnuß zwi-

ſchen der Lehr Auguſtini, und der Kirch hincke/ laſſet uns ſehen/ wie ſich ſo gar nicht von einer auf die andere argumentiren laſſe. Ob von Auguſtini Zeiten her bis auf heut allzeit Leuthe/ und zwar eine gantze Verſammlung geweſen ſeye/ welche eine/ oder mehr ſeiner Lehren ununterbrochen geführt habe? iſt niemand daran gelegen/ und eben darum nit nöthig/ daß man deſſen einigen Beweiß mache: Wer aber ſolches dannoch behaupten wolte/ der müſte nothwendig namhafft machen die Lehrer/ durch welche ſolche Lehr von Zeit zu Zeit bis auf jetzt geführet/ und in ſolcher Verſammlung erhalten worden. Herentgegen iſt gemäß dem göttlichen Wort und Verſprechen/ in dem 9ten Apoſtoliſchen Glaubens-Artickel enthaltene/ von der Augſpurgiſchen Confeſſion art. 7. erkannte und bekannte Glaubens-Wahrheit/ „daß allzeit müſſe ſeyn „und bleiben eine Heil. Chriſtliche Kirch/ „welche iſt die Verſammlung aller Glau„bigen/ bey welchen das Evangelium „rein geprediget/ und die H. Sacra„menten/ laut des Evangelii/ gereicht „worden; und wie hinnach folgt/ muß ſolches Predigen des Evangelii geſchehen einträchtiglich/ und nach reinem Verſtand. Gibt ſich dan eine Kirch vor diſe aus/ welche allzeit geweſen und geblie-

ben ſeye/ bey welcher das Evangelium ein⸗trächtiglich/ und nach reinem Verſtand geprediget/ und die Sacramenten laut des Evangelii gereichet worden/ ſo muß ſie von verſtändigen Leuthen einen/ und zwar ungezweiffelten Glauben zu erhalten/ noth⸗wendig einen gründlichen Beweiß machen/ daß zu allen Zeiten eine Verſammlung der Glaubigen/ das Evangelium einträch⸗tiglich in diſem Verſtand/ wie ſie lehren⸗den/ die Sacramenten alſo/ wie ſie erthei⸗lenden Chriſten geweſen ſeye; ſonſt kan ſie kein verſtändiger Menſch halten für die all⸗zeit geweſene/ und geblibene Heil. Chriſt⸗liche Kirch. Muß diſe Prob gemacht werden/ ſage man/ wo eine Kirch mit Ant⸗wort/ es ſeye ſolche Forderung höchſt un⸗billig/ in der That bekennet/ daß ſie ſolche nit machen könne/ ob eine ſolche Kirch von jemand begehren könne/ daß man ſie halte für die/ welche zu allen Zeiten hat ſeyn/ und bleiben müſſen/ Heil. Chriſtliche Kirch? Probiret alſo abermahl die obige dem ſehr kurtz ausſehenden Mann Wunder⸗gefällige Gleichnuß eintweder gar nichts/ oder be⸗ſtättiget das/ was er widerlegen ſolte.

200. Dial. Von gleichem Schlag iſt auch die andere Gleichnuß. „Eine Müntz/ die „genugſame Kennzeichen hat/ daß ſie z. E. „vom Kayſer Auguſto geſchlagen worden/ „verliehret ihren Werth nicht/ wan ich ſchon

nit

„nit ſagen kan/ in weſſen Händen ſie gewe-„ſen von Auguſti Zeit bis hieher. Man darff nur den Unterſcheid machen unter dem Schrifft-Text/ und denen ihrem Vorgeben nach darauf folgen ſollenden Lehren/ welche ſie unter deſſen Namen ausgeben/ und bey denen/ ſo ihnen trauen/ hinaus bringen. Der göttliche Schrifft-Text iſt ohne Zweiffel jene koſtbare von allen Glaubigen erkannte Müntz/ und hat bey allen ſeinen vollkommnen/ innerlichen/ unveränderlichen Werth. Aber die von einigen neuen Müntzeren gemachte Beyſchläg/ die mit einem verdächtigem Beyſatz verderbte/ untergeſchobene/ unter dem Namen des göttlichen Worts ausgeſprengte Lehren haben genaueren Unterſuch vonnöthen/ und muß man darüber vernehmen die rechte Kenner der alten Müntz/ d. i. die alte Heil. Vätter/ und allgemeine Apoſtoliſche Kirch/ auf dero Ausſpruch nach obiger Lehr Vincentii Lerinenſis, zu ſehen hat ein jeder/ „qui „vult exurgentium hæreticorum fraudes „laqueóſque vitare, & in fide ſana ſanus „atque integer permanere..... Aliter „namque illam (*ſcripturam*) Novatianus, a-„liter Photinus, aliter Sabellius, aliter Do-„natus (adde: Lutherus, Calvinus &c.) ex-„ponit &c. Atque idcirco multum neceſ-„ſe eſt, propter tantos tam varii erroris „anfractus, ut Propheticæ & Apoſtolicæ

inter-

„interpretationis linea ſecundùm Eccleſia-
„ſtici & Catholici ſenſus normam diriga-
„tur. Der daß will der aufſtehenden Ke-
„tzeren Betrügen / und Fall-Stricken entge-
„hen / und bey geſunder Glaubens-Lehr ge-
„ſund / und unangeſteckt verbleiben. ::::
„Dan anderſt legen ſelbige (verſtehe die
„Schrifft) aus Novatianus, anderſt Pho-
„tinus, anderſt Sabellius, anderſt Donatus
„(ſetze hinzu anderſt Lutherus, anderſt Cal-
„vinus &c.) deswegen hoch vonnöthen iſt /
„wegen ſo vilfältigen Fehlern / und Irrwe-
„gen / daß die Linie der Prophetiſchen und
„Apoſtoliſchen Auslegung gezogen werde
„nach der Richtſchnur des Sinns und Ver-
„ſtands der allgemeinen Kirch :::: Und
„endlich folget jenes dem Herrn Oeder / und
„ſeiner Confeſſion, und Kirch ſo gar nicht
„anſtändige: magnopere curandum eſſe,
„ut id teneamus, quod ubique, quod ſem-
„per, quod ab omnibus creditum eſt; es
„ſeye auf alle Weiß Sorg zu tragen / daß
„wir uns veſt halten an dasjenige / was ü-
„berall / was allzeit / was von allen geglaubt
„worden. Beſitzet Herr Oeder die Kunſt
zu weiſen / daß was er glaubt / überall / zu
allen Zeiten / und von allen geglaubt wor-
den / ohne einen einzigen Zeugen darüber
anzuführen / ſo hat er freylich etwas beſon-
ders: kan er aber lediglich ſolche Prob von
ſeiner Kirch und Religion nit machen? ſo

hat er doch dannoch recht / und muß ich ſelbſt geſtehen / daß eine ſolche Forderung höchſt unbillig ſeye: dan ja nichts unbillicheres ſeyn kan / als von einem etwas forderen / ſo ihme nicht möglich iſt.

201. Hiſtor. Nun beſchlieſſet der glorieuſe Mann ſein erſtes mit ſo vilen aufgeblaſenen Worten ſo gar nichts ſagendes Capitel mit Aufführung jener handgreifflichen Chimæræ, einer unſichtbaren Kirch mit folgenden Worten: Es iſt zwar gewiß/daß „der liebe GOtt allemal Leuthe auf Erden „gehabt und erhalten / die die reine Lehre in „den Grund-Stücken gehabt/ auch fortge„pflantzt / wan es gleich nur in Wincklen / „und Hölen geſchehen iſt / und die H. Sa„cramenta gebraucht / aber wer / und wo „ſie geweſen ſeyen / iſt zumal Ungelehrten „gar nicht nöthig zu wiſſen / wan ſie nur „wiſſen / daß es die Evangeliſche Lehr iſt. Wer ſich mit ſolcher Prob beſchlagen laſſet / der muß alle Secten / die nur Chriſtum bekennen / ſo neu ſie immer ſeynd / für alt und recht annemmen. Hat man da nicht billichere Urſach von Herrn Oeder / als diſer von P. Szentivany zu ſprechen: einer ſolchen Art zu beweiſen / als Herr Oeder gebrauchet / hat man ſich zu ſchämen die allerbilligiſte Urſach? oder ſagen dan nit auch eben diſes von Wort zu Wort die Calviniſten / Zwinglianer /. Socinianer / Widertäuffer/

täuffer / Mennoniſten / Pietiſten / was Gattung und Art ſie immer ſeyen? freylich iſt / wer / und wo ſolche Leuthe geweſen ſeyen / denen Ungelehrten nit nöthig zu wiſſen / weilen es auch die uncatholiſche Gelehrte eben ſo wenig wiſſen / noch im Stand ſeyn ſolches zu wiſſen: ſo ſcheinet auch keine Einfalt zulänglich / ſondern eine Tummheit vonnöthen zu ſeyn ſich bereden zu laſſen: es habe zu allen Zeiten unter denen Menſchen eine Verſammlung der Leuthe gegeben / bey welchen eine gewiſe Lehr einträchtiglich gelehret und geprediget / auch die ſichtbare Zeichen und Austheilung erforderende Sacramenten ertheilt und genommen worden / und zwar über 1000. Jahr / ſeye doch ſolche Verſammlung allzeit unbekannt und unſichtbar gebliben.

202. Theol. Solches jemand weiß zu machen / gehörten wohl ſtattliche Brief darzu: wer ſolte ſich dan ſolches zu glauben bequemen können auf die Brief-loſe Auſſag gewiſſer Leuthen / welche die bekannte Noth dahin treibt. Ja wo diſen Leuthen mit ſo klaren Worten widerſprechen ihre eygene Lehrmeiſter als der Mel. in præfat. Corp. doctr. „Bono conſilio tradidi definitio„nem *viſibilis Eccleſiæ*, & rectè tradidi. Hic „planè in crabrones incidi, cùm neceſſe „ſit fateri, eſſe viſibilem Eccleſiam, de

 „qua

„qua filius DEI dicit: Dic Eccleſiæ, & „de qua Paulus ait: ſumus ſpectaculum „toti mundo, Angelis & hominibus. Qua„le ſpectaculum, quod non cernitur? quò „ſpectat portentoſa hæc oratio, quæ ne„gat eſſe ullam viſibilem Eccleſiam? delet „enim omnia teſtimonia antiquitatis, fa„cit ἀναρχίαν infinitam, & illam Cyclo„pum politiam, quam deſcribit Euripides, „cùm interroganti quis ibi ſit guberna„tor? reſpondet Silenus: νόμαδες ἀκούει „δ' οὐδεὶς οὐδὲν οὐδενός. Ich hab aus guter „Meynung herausgegeben eine Beſchrei„bung der ſichtbaren Kirch / und hab es „recht beſchriben / aber da hab ich denen „Hornauſſen ins Neſt geſtochen. Man „muß doch nothwendig bekennen / es ſeye ei„ne ſichtbare Kirch / von welcher der Sohn „GOttes ſagt: ſage es der Kirch; und von „welcher Paulus ſpricht: Wir ſeynd ein „Schauſpil der gantzen Welt / denen Eng„len und denen Menſchen. Was für ein „Schauſpil / welches nicht zuſehen iſt? wo „hinaus will eine ſo abendtheuriſche Red / „welche da laugnet / daß es eine ſichtbare „Kirch gebe? dan ſie ſtoſſet um alle Zeug„nuſſen des Alterthums / machet eine Haubt„und Regiment-loſe Verwirrung / und jene „Policey deren Cyclopen / welche beſchrei„bet Euripides, da demjenigen ſo da fragte / „wer da Obrigkeit ſeye? Silenus antwortet

und

„und Chemnitius; * Eſt (nemlich die Kirch
„Chriſti) civitas ſupra montem poſita, &
„ſicut lucerna, non ſub modio occulta-
-„ta, ſed ſupra candelabrum poſita. Matth.
„5. v. 15. Ideò non *DEO tantùm*, qui
„abſconditorum cognitor & inſpector eſt
„ſed *nobis* etiam eam *notam* eſſe oportet.
„Ea de cauſa definitur, quód ſit *viſibilis*
„*cœtus amplectentium Evangelium Chriſti & re-*
„*ctè utentium Sacramentis*. Sie iſt die Stadt
„auf dem Berg gebauet / und wie eine La-
„terne / nicht unter dem Metzen verborgen /
„ſonder auf dem Leuchter geſetzet. Matth.
„5. 15. Derowegen muß ſie nit allein
„GOtt / welcher der verborgenen Dingen
„ein Kenner und Einſeher iſt / ſondern auch
„uns bekannt ſeyn. Deswegen wird ſie be-
„ſchriben und benennet / eine ſichtbare
„Verſammlung deren / ſo das Evange-
„lium annemmen / und die Sacramen-
„ten recht gebrauchen. Uber daß die
Apologia Auguſtanæ Confeſſionis hat in
ihren Worten ** bißweilen der Zweydeutig-
keit vergeſſen / da ſie erkläret / „ſie verſtehe
„durch die Kirch homines *ſparſos per totum*
„*orbem*, qui de Evangelio *conſentiunt* - - -
neque verò ſomniamus nos Platonicam
„civitatem, ùt quidam impiè cavillantur,

 „ſed

* Chemnit. P. 3. loc. Theol. c. 3. de Eccleſia.
** Apolog. A. C. art. de Eccleſia pag. 145. & 146.

„ſed dicimus, exiſtere hanc Eccleſiam, vi-
„delicet verè credentes, ac juſtos ſparſos
„per totum orbem, & *addimus notas pu-*
„*ram doctrinam Evangelii & Sacramenta.* Je-
„ne Menſchen durch die gantze Welt ausge-
„theilt / welche in der Evangeliſchen Lehr
„übereinſtimmen. . . . Wir reden auch da
„nicht als im Traum von einer Platoni-
„ſchen Stadt / als etwan einige boßhaffter
„Weiß uns durchlaſſen / ſonder wir ſagen /
„daß diſe Kirch in würcklichem Weeſen ſich
„befinde / nemlich die Wahrglaubige und Ge-
„rechte ſo durch die gantze Welt ausgethei-
„let ſeynd / wir ſetzen auch hinzu als Kenn-
„zeichen die reine Lehr des Evangelii / und
„die Sacramenten.

203. Dial. Ich will da nit anmercken / wie Melanchthon ſeinem Brauch nach die Apologiam auch da ſo fein auf Schrauſen geſetzt / daß unter dem überhaupts genañtem Evangelio auch die Calviniſten ſich verſtehen könnten / auch denen / welche nur allein die Gerechte zu Kirchen-Glideren machen / nit zu nahe getretten wurde: ſondern will allein anziehen / was die beſtändige Sichtbarkeit der Kirche beſtättiget. Dan muß die Kirch an ſich haben und weiſen ſichtbare von jedem erkanntliche und zu ihrer Erkanntnus führende Zeichen: müſſen die in allen Welt-Theilen befindliche Glaubige miteinander einſtimmig ſeyn in einer gleich-

lauten-

lautenden Lehr des Evangelii / laut der Apologie, iſt die Kirch die auf dem Berg gebaute Stadt / das auf dem Leuchter geſetzte Liecht / muß ſie nit nur dem das verborgene erkennenden GOtt / ſondern auch uns bekannt ſeyn / wird ſie darum definiret / und benamſet eine ſichtbare Verſammlung / wie lehret Chemnitius: iſt die Kirch nothwendig ſichtbar / daß man bey ihr klagen kan / ja ſelbſten ein Schauſpil denen Menſchen / und gantzen Welt / iſt ſolche für unſichtbar ausgeben eine abendtheuriſche Lehr / und ſtoſſet alle von der Kirch geſchehene Vorſagungen und Zeugnuſſen um / und machet einen lauteren Irrgarten und Cyclopen Republic daraus / ja ſchreibet Luther ſelbſt: * Die Kirch iſt ein Anzahl / oder Sammlung derer / ſo getaufft und gläubig ſind unter einem Paſtor / es ſey derſelbig einer einigen Stadt / oder des gantzen Lands / oder der gantzen Welt Paſtor / ſo ſage uns Herr Oeder / wie er neben diſen ſeinen Lehrmeimeiſteren mit ſeiner Hölen- und Winckel-Kirchen beſtehen möge / und wie man doch wiſſen und ſich verſicheren könne / daß diſe oder jene eine Evangeliſche Lehr ſeye / wo man nicht einmal wiſſen kan / ob es die Lehr ſeye der wahren zu allen Zeiten ſeyn und bleiben müſſenden Kirch JEſu Chriſti?

* Tom. 5. Ihen. germ. 1575. m. f. 10.

204. Theol. Ich aber verlange / er ſolle nach allem diſem uns ſagen / was für einen Vorthel ihme doch bringe / was er aus Hr. D. Pfaff entlehnet / und damit ſein Capitel beſchlieſſet: „Maneat quæſumus, maneat „aureum illud Gregorii Nazianzeni: τὸ „μὲν ὁμόγνωμον καὶ ὁμόθρονον, τὸ δὲ ἀντίδοξον „καὶ ἀντίθρονον. Es bleibe / ich bitte darum / „es bleibe der guldene Ausſpruch Gregorii „von Nazianzo: was in der Lehre zuſam„menſtimmet / iſt anzuſehen als ein Stuhl / „was aber widerwärtige Meynung mit „ſich bringt / das heiſſet auch wider den „Stuhl. Dan erſtlich ſihe ich nit / was mehreren Vortheil diſer Spruch denen Lutheriſchen bringen ſolle / als denen Calviniſten / Sacramentirern / Widertäuffern / und jedem anderem Hauffen / der in der Lehr zuſammen ſtimmet? folglich ob nit diſer Spruch in Herrn Pfaffens und Herrn Oeders Verſtand genommen / beſſer anſtehe einem Syncretiſten als Lutheraner? ſo wäre auch zu wünſchen / daß Herr Oeder den Orth angedeutet hätte / an welchem Gregorius diſe Wort hat einflieſſen laſſen / allwo ſich dan aus deme / was vor oder nachgehet / ohnſchwer wurde erwiſen haben / was der heilige Lehrer hierdurch habe ſagen wollen. Daß diſer ſich des Worts Stuhl (oder / ſo Herr Oeder oben nit leyden wollen Throns) gebrauchet /

chet / zeiget genug an / daß er da rede von dem Stuhl Petri / auf welchem die Einſtimmigkeit der Catholiſchen Glaubens-Lehre ſich gründet. Herentgegen was haben doch die Lutheriſche und andere Uncatholiſche für einen Stuhl zu weiſen / auf welchen ſie die Wort des H. Lehrers ausdeuten könnten ? Endlich die Zuſammſtimmung in der Lehre betreffend / da ſich diſe / wie bekannt / gar nicht auf alle Articklen unter denen Lutheraneren erſtrecket / ſondern nur auf Einigkeit in denen Grund-Stücken beruhet / ſo wird wohl vor allen vonnöthen ſeyn / daß ſie zuvor wohl zuſammſtimmen / wie vil / und was für eine diſe Grund-Stücke ſeyen? und ſolches endlich einmal auf ſo offt widerholtes Begehren offentlich und einſtimmig vor Augen legen; indeme / als lang diſes nit geſchihet / man nichts anders gedencken kan / als daß ſie auch in denen Grund-Articklen nit einſtimmig ſeyen / und die arme verführte Seelen nur mit leeren Worten äffen und blenden. Allein / wo einem jeden frey ſtehet die Glaubens-Artickel zu taxiren / ob diſer oder jener ein Grundſtück / oder keines ſeye / zu urtheilen ; da iſt die Zuſammſtimung in Benennung der Grundſtücken eine vergebene Arbeit / und bleibet die Lutheriſche auch in denen Grundſtücken noch nit einſtimmige / ungewiſſe /

und (wie ſie ſelbſt zugeben) fehlbare Kirch.
„Ego interim clamito (ſeynd die güldene
„Wort eines Hieronymi *) ſi quis *Cathe-
„dræ Petri* jungitur, meus eſt. -- Ich un-
„terdeſſen ruffe: wer mit dem Stuhl Pe-
„tri vereiniget iſt / der iſt mein. Die Ur-
ſach ſetzet er hinzu in vorhergehendem Brief **
„*Super illam petram ædificatam Eccleſiam* ſcio.
„Quicunque extra hanc domum agnum
„comederit, profanus eſt, ſi quis in ar-
„ca Noë non fuerit, peribit regnante di-
„luvio. Quicunque tecum non colligit,
„ſpargit: hoc eſt, qui Chriſti non eſt, An-
„tichriſti eſt. Auf diſen Fels weiß ich /
„daß gebauet ſey die Kirch. Wer
„auſſer diſem Haus das Lamm iſſet / der
„iſt unheilig. Wer in der Arch Noe nicht
„iſt / der wird zu Grund gehen in der Sünd-
„fluth. Wer mit dir (dem Röm. Pabſt)
„nicht ſammlet / der zerſtreuet; das iſt /
„wer Chriſti nicht iſt / der iſt
„des Antichriſts.

)o(

Uber

* S. Hieron. ep. 58. ad Damaſ. ep. 57. ad eundem.
** Apud Caniſ. de Fide & Symb. Q. 18. n. 16. m. f. 35.

Uber Das zweyte Capitel Herrn Oeders Erſte Unterhaltung

Von dem Religions Friden, Wort Catholiſch / und Průfung der Glaubens-Lehr.

205. Theol.

Mit denen Unwiſſenheiten zwar nicht ſeines Gegentheils / die Herr Oeder zu weiſen verſprochen / wohl aber ſeinen eigenen / die er nicht geſparſam an Tag gelegt / iſt es ſchlecht genug fůr den guten Mann abgeloffen. Nun verſpricht er einen gantzen Hauffen von Falſchheiten / Verdrehungen / und offenbar-unrichtigen Schlůſſen. Laſſet ſehen / was der Mann fůr Meiſter-Stůck auf die Beſchau bringe / und ob er nit ſich ſelbſt widerum rechtſchaffen bey der Naſen kriege? wie ſpricht er dan §. 49. gleich Anfangs? Zu Ende der Vorrede ſpricht Herr Flotto: „Alles zu Widerbringung der getrennten

„See-

„Seelen / zur Einigkeit des eintzig wah„ren Glaubens / ohne welche aller Re„ligions-Fride dem irrenden Theil nichts „anders bringet / als die Freyheit ohne „Hindernis ewig zu Grund zu gehen. Und was ſagt der Herr Oeder? er ſagt / der Religions-Frid mache nicht / daß aus denen dreyen im Römiſchen Reich Krafft deſſen üblichen Religionen jede vor GOtt und zur Seeligkeit gleich vil gelte. So iſt dan aus diſen dreyen nur ein eintzige / die wahre und ſeeligmachende? ſo bringet dan die Freyheit / welche der Religions-Frid einem jeden gibt / eine aus diſen dreyen ihme beliebige was immer für eine / mithin auch an ſich falſche und irrige zu erwählen / und ungehindert zu treiben / dem irrenden Theil nichts anders / als die Freyheit ohne Hinderniß ewig zu Grund zu gehen / oder es muß nur in einer irrigen und falſchen Religion kein Gefahr ſeyn / ewig zu Grund zu gehen. Was zeiget ſich auch von weiten da von einer Falſchheit / Verdrehung / oder unrichtigen Schluß?

206. Hiſtor. Die Urſach ſo er nachſetzet / ſchlagt widerum niemand / als ihn / maſſen / lautet ſelbige / „die Evangeliſche War„heit keine Sache iſt / worüber man in welt„lichen Verträgen handlen kan. Nun wolten ja diſe Leuth in dem allgemeinen geiſtlichen Kirchen-Rath / wohin ſie doch appellirt hatten /

hatten / mit ihrer Lehr nicht erſcheinen. Wan dan die Reichs-Täg zu Worms / Nürnberg / Regenſpurg / Augſpurg / auf welchem letzteren ſie ihre Confeſſion übergaben / keine weltliche / fürnemlich wegen weltlicher Händl / ſonderbar wegen des Türcken-Kriegs angeſtellte Zuſammenkunfften? und doch wolten ſie die Proteſtanten in keine Beyhülff wider den Feind Chriſtlichen Namens einwilligen / bevor man nit ihre neu Evangeliſche Glaubens-Händl vornemmen / und ihres Sinns bleiben / und leben laſſen wolte. Wan Glaubens halber nichts von einem weltlichen Convent kan geurtheilt / oder ausgemacht werden / vor welchem geiſtlichen Gericht iſt dan ihre Glaubens-Lehr unterſucht oder gut gefunden worden? Seynd dan nicht von ihnen ſelbſt ihre Artickel und Glaubens-Lehr auf bemeldten Reichs-Tägen zur Unterſuchung übergeben / darüber von denen ihrigen mit denen Catholiſchen Deputirten diſputirt / und in einigen Artickeln ein Vergleich / in anderen keiner getroffen worden? wie bezeuget Chytræus. * Die an die Reichs-Ständ zu Regenſpurg 1541. d. 12. Julii gethane Kayſerliche Propoſition, nach Zeugnuß Sleidani ** und Hortlederi *** lautet unter andern alſo: „Da„mit

* Chytr. in Hiſt. A. C. f. 232.

** Sleidanus l. 14. Hiſt. A. C. f. 232.

*** Hortleder l. 1. bell. Germ. c. 37.

„mit um ſo vil weniger Zwyſpalt gelaſſen/
„auch hinführo mit Hülff des Allmächtigen/
„zur endlichen Vergleichung der übrigen
„ſtrittigen Articklen deſto leichter geſchritten
„werden möge / ob für gut angeſehen wer-
„de (doch des Augſpurgiſchen Abſchids un-
„begeben) die Puncten / deren ſich die Col-
„loquenten beyder Seits verglichen haben/
„alſo für gut zu halten/ und dabey bleiben
„zu laſſen / zum wenigſten biß auf das nächſt
„künfftige gemein Concilium, dem die end-
„liche Erörterung diſer und anderer Pun-
„cten vorbehalten ſeyn ſolle.

207. Dial. Hat man da nit über ihre ſo genandte Evangeliſche Wahrheit gehandlet? Weiß Herr Oeder diſe von ſeinen Religions Leuthen beſchribene Reichs-kündige Ding/ oder nicht? Weiß er es nicht / ſo iſt die Unwiſſenheit gar zu groß: weiß er es aber/ wie hat er/ohne ſeine gantze Kirch eines groſſen Fehlers zu beſchuldigen / ſchreiben können: die Evangeliſche Wahrheit ſey kein Sach / worüber man in weltlichen Verträgen handlen kan? Nemme der unfürſichtige Mann eine Sect / welche mehr als die Lutheriſche alles geiſtliche Gericht und Urthel geflohen / ſich mehr an dem weltlichen Gewalt angehängt / und ſolchem alle geiſtliche Jurisdiction hat eingehändiget / als die Lutheriſche? daß die Abſicht dergleichen weltlichen Verträgen geweſen ſeye nur allein:

daß

„daß niemand ſolle gehindert werden kön„nen / dem Trieb ſeines Gewiſſens zu fol„gen. Redet ſolches nit abermal wider den Mann ſelbſt? oder ſeynd die das Gewiſſen betreffende Ding weltliche / und zu weltlichen Conventen gehörige Sachen? ſonderbar / wan es antrifft den Grund des Heyls / einen wahren oder falſchen Glauben? folgt nit unlaugbar aus ſolcher Freyheit / aus dreyen Glauben / deren doch nur einer der wahre und ſeeligmachende ſeyn kan / nach Belieben einen auch nit wahren zu bekennen / daß der Religions-Frid dem irrenden Theil nichts anders bringe / als die Freyheit ohne Hindernuß ewig zu Grund zu gehen?

208. Theol. Will er diſes laugnen / ſo muß er mehr ſeeligmachende Glauben zulaſſen / auch niemand mehr zu verwehren ſuchen / dem Trieb ſeines Gewiſſens zufolg den Lutheriſchen Glauben zu verlaſſen und einen andern ſich zu erwöhlen. Endlich iſt jener ſicher / welcher dem Antrib oder Urtheil ſeines wie immer beſtellten Gewiſſens in Erwählung der Religion nachgehet? wer das mit dem Herrn Oeder behaupten will / der muß nie gelernet / oder widerum vergeſſen haben / daß es auch gebe conſcientiam falſam und vincibiliter erroneam, dero Trib und Folg zum Verderben führe: um welches alles man ſich zu Münſter / Oſna-

brugg

brugg oder Paſſau nicht vil wird umgeſehen haben / die Heylſamkeit ſolcher Fridens-Schlüſſe / gleichwie ſie nit um der gewiſen ſonder politiſcher Ruhe halber gemacht worden / kan ſich auch auf die Gewiſſen nicht erſtrecken / noch ſelbigen die geringſte Ruhe und Sicherheit bringen / ſondern eine pur äuſſerliche Erbarmungs-würdige Freyheit / ungehindert dem Irrthum anzuhangen / und in ſolchem zu Grund zu gehen.

209. Hiſtor. Laſſen wir doch diſem entweders ſo gar unwiſſend / oder doch fremder Unwiſſenheit ſeiner unbeleſenen Leſeren ſich ſo offenbar bedienenden Mann nit alſo gleich hingehen was er ſagt / daß der Glaube nit etwas iſt / worzu man kan gezwungen werden. Iſt irgend jemal ein in denen Büchern offenbarerer und ſchändlicherer Glaubens-Zwang erfunden worden / als bey der Unterſchreibung jener von dem Herrn Oeder auch beſchwornen Formulæ Concordiæ? man hat hierzu nicht vonnöthen Catholiſche Zeugen. Leſe er nur was in dem art. decret. * angezogen / er weder laugnen / weder beantworten hat können. Was iſt doch ein Zwang in Glaubens-Sachen / wan es diſer nit iſt? was könnte wohl ärgerlichers in einer Kirch erdacht werden / als die aufgeſtellte Lehrer mit Gewalt zwingen / eine von ihren falſch gerichtete

* V. Art. decret. c. 4. §. 9. f. 112.

tete Glaubens-Lehr zu unterſchreiben / und wider ihr Gewiſſen dem Volck / als ein reines Wort GOttes vorzutragen? wer kan bey einem ſolchem recht gottsläſterlichen Verfahren ihme einen anderen Geiſt vorſtellen / als einen böſen / gewaltthätigen / Antichriſtiſchen Geiſt?

210. Theol. Ja freylich / oder ſie müſſen nur zugeben der Lutheriſche Glaub habe in diſem vor anderen etwas beſonders / daß er ſich zwingen laſſe. Wie ſehr aber ſich eine groſſe Anzahl darwider gewehret habe / zeigen die gegeneinander herausgegebene Streit-Schrifften / deren unſer P. Conzen in Jubilæo Lutheranorum 207. namhafft machet. Und dannoch bey ſo offenbarer Uneinigkeit will Herr Oeder ſeiner vom Anfang biß auf die Stund uneinigen Kirch noch beylegen den höchſtwichtigen / der mit ſich in der Glaubens-Lehr allzeit einigen Kirch JEſu Chriſti allein zukommenden und eigenthumlichen Namen Catholiſch; ob ihne ſchon Luther / und die Lutheriſche in der teutſchen Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung ausgelaſſen / und mit dem weitſichtigen Wort Chriſtlich vertauſchet haben. Nichts lächerlichers aber / als da er ſagt / §. 50. „Er müſſe aber einige Wort Au„guſtini retten / welche ihnen unendlich offt „von den Papiſten vorgerucket werden / wie auch von P. Flotto, von welchem Herr

Oeder wohl mercken kan / daß er in Auguſtino mehr geleſen / als ihme lieb iſt. Höret doch wie diſer unbedachtſamme Mann ſo ſchön wider ſich ſelbſt einen Text Auguſtini * mit dem anderen erkläre und beſtättige. Wie lautet der erſte aus dem Heil. Lehrer angezogene Text? Kürtze halber leſen wir ihne verteutſcht: „Letztlich hält mich „auch der Name Catholiſch ſelbſt / welchen nicht ohne Urſache unter ſo vilen Ke„tzereyen jene Kirch allein alſo behalten / „daß / obgleich alle Retzer Catholiſch ge„nennt ſeyn wollen / gleichwol einem Frem„den / der da fragt / wo die Catholiſche „Verſammlung ſeye / niemand von denen „Ketzeren wird ſein Tempel-Gebäude oder „Hauß zu zeigen ſich unterſtehen. Und wie „lauten die darauf folgende für Herrn Oe„der lauten ſollende Wort? diſe allerliebſte / „ſo vile / und ſo wichtige Bande des Chriſt„lichen Namens halten einen glaubigen „Menſchen billig in der Catholiſchen Kirch / „ob auch gleich wegen unſers langſammen Verſtandes / oder weil wir es mit unſerem „Leben nicht beſſer verdienten / die Wahr„heit noch nicht auf offenbarſte zeigen ſolte. „Bey euch aber / da gar nichts iſt / das „mich könnte anlocken und halten / „klingt und ſchallet nichts / als verſpre„chen der Wahrheit. Welche freylich / wan

* S. Aug. lib. contra epiſt. fund.

„wan ſie alſo deutlich vorgelegt wurde / „daß man ſie nit könnte in Zweiffel zie„hen / allen denjenigen Sachen vorzuziehen „wäre / die mich in der Catholiſchen Kirche „halten. Allein / wan nur verſprochen „wird / und nichts geleiſtet / ſoll mich nie„mand von dem jenigen Glauben bewögen „welcher mein Hertz mit ſo vilen und wich„tigen Banden an die Chriſtliche Religion „angebunden. Man applicire diſes (ſagt „noch darüber der unfürſichtige Mann) „auf die Zeiten der Reformation, die zu „Lutheri Zeiten durch GOttes Gnade ge„ſchehen.

211. Dial. Ich will nur das Wörtlein Gnade in das Wörtlein Straffe veränderen / ſo nemme ich die Application an / und hätte Auguſtinus den Grund der Catholiſchen / und Ungrund der Lutheriſchen Kirch nit handgreifflicher können vor Augen legen. Es ſagt Auguſtinus mit klaren Worten 1. daß es vile und wichtige Band ſeyen / welche einen glaubigen Menſchen billich in der Catholiſchen Kirche halten / wan er auch ſchon die Wahrheit ſelbſt gantz offenbar zu erkennen / entweders ſchwachen Verſtands halber nicht vermöchte / oder Sünden halber nicht verdiente. 2. Bekennet er / daß bey denen Manichäern nichts ſeye / was ihne könnte anlocken / oder halten / und nur gehört werde ein lähers Ver-

ſprechen der Wahrheit. 3. Wan die vorgegebene Wahrheit alſo deutlich vorgelegt wurde/ daß man ſie nicht kunte in Zweiffel ziehen/ man mit Hindanſetzung alles anderen ſolcher anhangen mußte. 4. Weilen es aber nur allein verſprochen/ und niemal geleiſtet werde / ſolle nichts mächtig ſeyn ihne von dem Chriſt-Catholiſchen Glauben abzubringen. Setzet doch an ſtatt der Manichäer zu die Lutheraner / und gebt den Ausſpruch / ob ein Ey dem anderen gleicher ſey? was ſagen / was ſchreiben / was predigen diſe Leuth immerfort / ſo wohl die zu der geändert- als ungeänderten Confeſſion ſich bekennen / ſo wohl die Concordiſten / als Non-Concordiſten / Ubiquiſten und Non-ubiquiſten / als daß ſie alle nichts lehren / als das pure reine Wort GOttes? legen ſie diſes aber alſo deutlich vor Augen / daß man es nicht könne in Zweiffel ziehen? ſagen dan und bezeugen auſſer ihnen allein nit alle das Widerſpil? klagen nit ſie ſelbſt / die ſich Lutheriſch nennen / einander der gröſten Glaubens-Irrthummen an? liget nit alles diſes der gantzen Welt vor Augen? ſo kan dan ohnmöglich ein Catholiſcher / wan er nicht von einer Paſſion verblendet / der Vernunfft und Gewiſſen widerſprechen will / durch ſo herrliche / bey einem an Gelehrtheit und Heiligkeit gleich groſſen Auguſtino, ſo mächtige Band gehalten / gegen einiger

unca-

uncatholiſchen Kirch/ auch nur die geringſte Schätzung oder Neigung faſſen.

212. Hiſtor. Die Zeugnuß Auguſtini de vera religione c. 7. §. 52. umgehet Hr. Oeder gantz ſtill/ und ſaget * nur nach ſolcher Stelle folge alſobald: „Hujus religio„nis ſectandæ caput eſt hiſtoria, & pro„phetia diſpenſationis temporalis divinæ „providentiæ. &c. das Haupt-Werck/ war„um man diſer Religion folgen ſoll/ iſt die „Hiſtorie und Prophezeyhung/ worinnen „man ſihet/ wie GOtt ſeine Weisheit in „Austheilung der Zeiten erzeiget/ ꝛc. daß al„ſo der Nam Catholiſch/ (ſchlieſſet Herr „Oeder) kein Haupt-Grund iſt/ ſondern „diſer iſt vilmehr die Erkanntnuß der H. „Schrifft? Wie übrigens die Leuthe ſich „ſchon längſtens mit dem Wort *catholica* ge„zerret haben/ kan man ſehen bey Auguſti„no contra litteras Petiliani Tom. VII. „opp. p. 115. Laſſet uns vor allem den „umſchlichenen Text hören/ damit die hin„nach geſetzte Widerlegung abermahl den „Meiſter lobe. Der in dem Artic. decret. „lateiniſch angezogene Text lautet zu teutſch: „Wir müſſen behalten die Chriſtliche Re„ligion/ und die Gemeinſchafft jener Kirch/ „welche Catholiſch iſt/ und Catholiſch „genennet wird/ nit nur von denen ihri„gen/ ſondern auch von denen Feinden.

* v. art. decret. c. 1. §. 3. f. 10.

„Dan auch die Ketzer und Abtrůnnige
„ſelbſt (ſie wollen/ oder wollen nit) wan ſie
„nit mit denen ihrigen/ ſondern mit aus-
„wårtigen Reden/ nennen ſie es Catho-
„liſch/ nicht anderſt/ dan Catholiſch.
„Dan man kŏnte ſie nit verſtehen/ wan ſie
„ſelbige nit mit diſem Namen unterſchei-
„deten/ mit welchem ſie von der gantzen
„Welt genennt wird.

213. Dial. Můſſen wir behalten die Gemeinſchafft jener Kirch/ welche Catholiſch iſt/ und Catholiſch genennet wird/ auch von denen Feinden? und ſolle dannoch das Wort Catholiſch keinen Haupt-Grund anzeigen/ und in ſich enthalten? iſt diſes der Nam/ durch welchen die wahre Kirch JEſu Chriſti in der gantzen Welt genennet/ und durch ſolchen von anderen den Chriſtlichen Namen ſich beylegenden Kirchen unterſchiden wird? ſo muß es ein nothwendiges Haupt-Stůck in ſich begreiffen/ oder es muß in eine Definition die Differentia, kein Haupt-Stůck mehr ſeyn/ wie auch der Zunamen bey einem Menſchen den ein gleicher vernommen von anderen nit entſcheidet *. „Nonne ſagt Pa-
„cianus Biſchoff von Barcellona, cogno-
„men ſuum plebs Apoſtolica poſtulabat,
„quo incorrupti populi diſtingueret uni-
ta-

* Pacianus Barcilonenſis Epiſc. ep. I. ad ſymponianum de cath. nom.

„tatem....... Erforderte nit einen eyge-
„nen Zunamen das Apoſtoliſche Völck/ oder
„Gemeinde/ durch welchen es ſeine unver-
„ſehrte Einigkeit im Glauben unterſcheide-
„te....... Ego fortè ingreſſus populo-
„ſam urbem hodie, cùm Marcionitas, cùm
„Apollinariacos, Cataphrygas, Novatia-
„nos, & cæteros ejusmodi comperiſſem,
„qui ſe Chriſtianos vocarent, quo cogno-
„mine congregationem meæ plebis cogno-
„ſcerem, niſi catholica diceretur? Wan
„ich heut in eine volckreiche Stadt käme/
„und allda Marcioniten/ Apollinariſten/
„Cataphrygen/ Novatianer/ und derglei-
„chen/ die ſich Chriſten nennten/ antreffe-
„te/ durch was für einen Zunamen ſolte ich
„meine Glaubens-Genoſſene erkennen/ wan
„man ſie nicht Catholiſche nennete?....
„und weiter unten: Chriſtianus mihi no-
„men eſt, Catholicus verò cognomen.
„Chriſt iſt mein Nam: Catholiſch aber
„mein Zunam. So hat dan Luther für
ſich und diejenige des Zunamens der wah-
ren Kirch ſich begeben/ und nur den auch
bey unächten Kirchen üblichen Vornam
Chriſtlich behalten; maſſen bey ihme das
in dem lateiniſchen Symbolo behaltene
Wort *Catholicam*, Catholiſche nichts meh-
rers bedeutet/ als das in dem Teutſchen dar-
für geſetzte Wort Chriſtlich.

214. Theol. Es ſagt Auguſtinus, es „widerſetzt aber Herr Oeder das Haupt„Werck/ warum man diſer Religion fol„gen ſoll/ ſeye die Hiſtorie und Prophe„zeyhung ꝛc. Was für eine Prophezeyhung/ welche das Zukünfftige vorſagt? und was für eine Hiſtorie/ die das geſchehene verzeichnet? ohne Zweiffel muß ſowohl ein als die andere die Kirch JEſu Chriſti/ und dero Eigenſchafften angehen: Dan was kunte man ſonſt für ein Haupt-Werck/ oder Grund-Urſach daraus machen/ ſolcher Kirch/ oder Religion zu folgen? So iſt auch nöthig/ daß die Prophezey und Hiſtorie alſo eine mit der anderen einſtimme/ daß diſe erweiſe/ in ſolcher Kirch/ die ſich für die Kirch Chriſti ausgibet/ erfüllet zu ſeyn/ was die Prophezeyhungen von ſelber vorſagen. „Hören wir dan von denen Pro„phezeyhungen Auguſtinum: * Nos, ubi „agnovimus eum, de quo dicit, Apoſto„lum: Abrahæ dictæ ſunt promiſſiones „& *ſemini* ejus: non dicit & *ſeminibus*, tan„quam in *multis*, ſed tanquam in *uno*, & *ſe*„*mini tuo*, quod eſt Chriſtus: ibi agnovi„mus *Eccleſiam*, de qua dicit DEus ad A„braham: in ſemine tuo benedicentur „*omnes gentes* **. Nach diſen bringet Auguſtinus noch andere zehen unterſchidliche

Pro-

* Aug. epiſt. 166: ad Donatiſtas.

** Geneſ. 22, v. 18.

Prophezeyhungen von der Kirch */ welche alle Dero Ausbreitung in die gantze Welt vorſagen/ gleich denen vorgehenden. Nun daß diſe vor hinein verkůndigte Ausbreitung in alle Welt an und in der Kirch GOttes habe můſſen erfůllet werden/ iſt eben ſo unlaugbar/ als ungezweiffelt alle diſe Prophezeyhungen ſeynd das wahrhaffte ohnfehlbare Wort GOttes; daß alſo/ jene Kirch ſo diſe Ausbreitung nit aufweiſen kan/ nit kan gehalten werden fůr jene Kirch/ von welcher die von dem H. Geiſt ſo vilfåltig geſchehene Prophezeyhungen geredet haben.

215. Hiſtor. Nun nemme man auch die Hiſtorie zu Hand/ und ſuche darinn/ welche Kirch diſe laut des Wort GOttes unausbleibliche Merckzeichen allezeit an ſich gehabt habe/ und annoch habe? und gehe durch die bewåhrteſte Geſchicht-Schreiber aller Zeiten von gegenwårtiger zuruck/ bis auf die Zeiten deren Apoſtlen/ ſo überweiſet ihne die Hiſtorie aller Zeiten von der in alle Welt geſchehenen Ausbreitung des Römiſch-Catholiſchen Glaubens/ ja daß nit einmahl ein einziges Volck von dem Heydenthum zu Chriſto bekehret worden/ als von der Römiſchen Kirch/ und dero

* Pſ. 2. v. 7. & 8. Pſ. 18. v. 5. 6. Pſ. 21. v. 28. Pſ. 56. v. 6. Pſ. 71. v. 8. Dan. 2. v. 35. Abac. 3. v. 3. Iſa. 54. v. 1. Pſ. 49. v. 1. Sephon. 2. v. 11.

Glaubens-Genoſſenen allein. So iſt ja freylich ein Haupt-Werck / warum man diſer Religion folgen ſolle die Hiſtorie / und Prophezeyhungen / worinn man ſiehet / wie GOtt ſeine Weisheit in Austheilung der Zeiten erzeiget. Dan was weiſen doch die Prophezeyhung und Hiſtorie / als die Ausbreitung / mithin den *Catholiciſmum* und allgemeinheit der Kirch JEſu Chriſti / daß alſo diſe Wort Auguſtini von Herrn Oeder ſehr unvorſichtig angeführt worden / daß Wahrzeichen des Catholiſchen Namens zu entkräfften / als welches durch eben ſelbige beſtättiget und bewährt wird / oder Herr Oeder müßte nur verſtändigen Leuthen eine Weiß vorbringen / auf welche obbemeldte Prophezeyhungen ſich wahr macheten bey einer Kirch / ſo nicht Catholiſch / oder allen Welt-Theilen bekannt / und gemein iſt.

216. Dial. Es ſchlaget ſich der unbeſonnene Mann faſt überall mit dem / was er fürbringt. Er ſagt / „es haben ſich die „Leuthe ſchon längſt mit dem Worte *Ca-„tholica*, Catholiſch gezerret. Dan was waren diſe für Leuth? nit die Römiſch-Catholiſche / die vorhin auch von ihren Feinden alſo genennet wurden: auch nit die Heyden. So waren es dan die Ketzer und abtrünnige Kirchen-Stöhrer. Und was ware hierin ihre Abſicht? ihre Wolffs-Natur mit dem Schaaf-Peltz zu bedecken / und

und ihre neu verſammlete Hauffen für die wahre alte Kirch Chriſti zu verkauffen; welches ſie wohl ſahen/ daß ſie umſonſt verſuchen wurden/ wan ſie nit durch Mißbrauch des Namen Catholiſch die unbehutſame hinter das Licht führten. Iſt dan eben dieſes/ daß ſich ſchon längſten ſolche Leuth um das Wort Catholiſch/ aus ſolcher Abſicht gezerret haben/ ein handgreiffliche Prob/ daß der Nam Catholiſch allezeit für ein Prob- und Merckzeichen der wahren Kirche gehalten worden. Ja zerren ſich nit heut zu Tag die Lutheraner/ Calviniſten ꝛc. um den Namen Catholiſch? da ſie mit Gewalt wollen Evangeliſch-Catholiſch/ Reformirt-Catholiſch/ ja Apoſtoliſch-Catholiſch heiſſen? Jedoch/ weilen die Proben um kein Haar beſſer ſeynd/ als deren Donatiſten/ Novatianern ꝛc. auſſer ihrem Hauffen bey verſtändigen Leuthen eben ſo wenig Beyfall finden/ als jene einſtens gefunden haben. Zu geſchweigen/ daß die Proben beyderſeits gleich lauten/ wie ſehr ſie auch im Glauben und Lehr einander ungleich/ und zuwider ſeynd/ aber es ſagt ihnen allen die Catholiſche Kirch bey Auguſtino: Dicitis, mecum vos eſſe, ſed „falſum videtis eſſe *. Ego *Catholica* di„cor vos de parte Donati (Lutheri) ihr „ſagt/ ihr ſeyet mit mir; aber ihr ſehet/ daß

* S. Aug. Pſalm. in partem Donati ad fin.

„daß diſes falſch ſeye. Ich wird genannt „Catholiſch: und ihr von dem Hauffen des „Donati (Lutheri).

217. Theol. So wenigen Vortheil Hr. Oeder nun hat aus deme / daß ſich auch andere gezerret haben / und noch zerren um den Nam Catholiſch / ſo ſchlecht hat er ſich auch fürgeſehen / da er der Römiſch-Catholiſchen Kirche zuſtehet die äuſſerliche Signa credibilitatis, oder Beweißthum der Glaubwürdigkeit / welche nicht alſo zu finden auf Lutheriſcher Seiten. Sagt er diſes / ſo iſt die Schuldigkeit der Catholiſchen Kirche zu glauben von ihme ſelbſt eingeſtanden / und erwiſen. Dan die Schuldigkeit denen Chriſtlichen Glaubens-Geheimnuſſen den erforderten unbeweglichen Beyfall zu geben / entſpringet nit aus denen vorgetragenen Geheimnuſſen ſelbſt / als welche an ſich übernatürlich / und eben darum alle Scharffſinnigkeit des menſchlichen Verſtands überſteigend / von denen Juden als ärgerlich / von denen Heyden als Thorheiten angeſehen worden: ſondern aus denen Zeichen der Glaubwürdigkeit desjenigen / welcher ſolche Geheimnuſſen als von GOtt geoffenbahrte Wahrheiten zu glauben vortraget. Dergleichen äuſſerliche Zeichen und Zeugnuſſen waren jene denen Apoſtlen ertheilte / und äuſſerlich würckende Gnaden und Gaben des H. Geiſts / als z. E. fremde Sprachen

zu reden/ Kranckheiten zu heilen/ Teuffel auszutreiben/ und andere Wunder zu würcken 2c. aus dero Anſehen alle überzeuget wurden von der Glaubwürdigkeit ihrer Lehr. Gleichwie nun die Glaubens-Geheimnuſſen heut zu Tag an ſich ſelbſt eben ſo übernatürlich als zuvor: und noch darzu der Vortrag offt eben derſelben Glaubens-Lehren bey mehreren ſich für die wahre ausgebenden Kirchen ſo unterſchidlich/ ja einander zu wider; ſo iſt ja nöthig/ als nothwendig es iſt/ daß man im Glauben nicht betrogen werde/ daß die wahre Kirch/ welche nit mehr/ als nur eine ſeyn kan/ ihre äuſſerliche Signa credibilitatis habe/ die keine andere gleich ihr aufweiſen könne/ durch welche ein jeder/ ſo die Wahrheit aufrichtig ſuchet/ überzeugt/ und auſſer aller Entſchuldigung geſetzt werde/ wan er derjenigen Kirch nicht glauben wolte/ an welcher allein aus allen anderen er ſolche Signa credibilitatis, äuſſerliche Zeichen der Glaubwürdigkeit findet; dan/ was pur innerlich/ niemanden an dem Lehrmeiſter für ein Zeichen oder Argument dienen kan. Geſtehet dan Herr Oeder/ daß diſe äuſſerliche Signa credibilitatis Zeichen der Glaubwürdigkeit ſich weiſen auf Seiten der Römiſch-Catholiſchen Kirch/ nicht aber auf Seiten Lutheri, und ſeiner Gehülffen/ ſo kan er nicht mehr laugnen/ daß jener wider ſeine Vernunfft glaube/ welcher einer mit

ſol-

ſolchen Zeichen der Glaubwürdigkeit lehrenden Kirch den Glauben abſpricht/ und ſolchen eine widrige Lehr ohne Zeichen der Glaubwürdigkeit vortragenden neuen Lehreren beyleget. Der Glaub aber/ ob er ſchon über die Vernunfft iſt/ iſt er doch nicht wider die Vernunfft. Petrus * nennet den Glauben *rationabile Lac*, eine vernünfftige Milch/ und Paulus ** *rationabile Obſequium*, einen vernünfftigen Dienſt.

Zweyte Unterhaltung.

Von dem Privat-Geiſt, und denen Worten: Trincket alle daraus.

218. Theol.

Nun kommen wir auf den Privat-Geiſt/ allwo Herr Oeder zimlich laut ſchreyet. „Getrauet ſich auch/ ſchreibt er §. 52. Herr „P. Flotto vor GOtt und ehrlichen Leuthen „die Auflage/ wormit er uns beſchmitzen „will p. 13. zu verantworten? er ſagt von „denen Evangeliſchen/ ſie behalten ihnen jeder

* 1. Pet. 2. v. 2.
** Rom. 12. v. 1.

„jeder ſelbſt vor das Recht über die Lehre „ihrer Kirchen zu urtheilen / ſolche zu unter„ſuchen/ gut zu heiſſen/ oder zu verwerffen/ „wie es der Geiſt / den ein jeder inſon„derheit zu haben glaubet / einen jeden „lehrt / und eingibt. Uber ſolchen Pri„vat-Geiſt ſtichelt der Herr Pater im fol„genden gar offt. Iſt villeicht P. Flotto der erſte/ ſo denen Uncatholiſchen insgeſamt den *Privat*-Geiſt vorrucket? Haben es nicht alle gethan/ welche von des Lutheri Zeiten bis auf heut wider die neue Glaubens-Meiſter geſchriben haben? Kan man auch wider eine der neuen Secten ſchreiben / ohne zu kommen auf jenen Privat-Geiſt/ welcher als der einzige Urheber aller Spaltung / ſie von der allgemeinen Kirch getrennet / und unter ihnen ſelbſt jeden Hauffen von dem anderen trennet/ und entſcheidet?

219. Dial. Und was will doch/ oder kan der Mann aus allem/ was er hier vortragt/ laugnen? iſt dan nicht wahr / daß bey diſen Leuthen ein jeder ſich vorbehaltet das Recht über die Lehr ihrer Kirchen zu urtheilen/ ſolche zu unterſuchen/ gut zu heiſſen/ oder zu verwerffen ? Hat der Mann vergeſſen / was er eben diſes zubekräfftigen §. 24. aus Habac. 2. v. 14. Rom. 1. v. 17. 1. Joan. 4. v. 1. angezogen/ und da man Catholiſcher Seits die Prüffung der Kirche überlaſſet/ ſolches

die

die erbärmlichſte Sclaverey nennet? oder laugnet er/ daß diſe Prüffung geſchehe/ wie es der Geiſt/ den ein jeder inſonderheit zu haben glaubet/ einen jeden lehret/ und eingibet? Glaubet dan nicht ein jeder Lutheraner (er möge von der geändert- oder ungeänderten Confeſſion ſich ſchreiben) ſo wohl als ein jeder Pietiſt/ Calviniſt ꝛc. er habe den zu ſolcher Prüffung erforderten H. Geiſt? und bey ſolcher Prüffung heiſſet dan nicht ein jeder gut/ oder verwirfft die Lehr/ wie es ihme der Geiſt/ denn er den rechten und heiligen zu haben glaubet/ lehret und eingibet? Und da diſem notoriè und offenbar alſo iſt/ was iſt dan in denen von Herrn Oeder angezogenen Worten übrig/ daß ihme P. Flotto vor GOtt und ehrlichen Leuthen nicht getraue zu verantworten?

220. Hiſtor. Es ſiehet halt der gute Mann wohl/ wohin endlich diſes hinaus lauffe. Nemlich wer ſich zu diſem beruffenen/ von allen Uncatholiſchen Hauffen/ und Privat-Köpffen vorgeſchützte Prüff-Geiſt bekennet/ bey Zulaſſung der Sach ſelbſt/ umſonſt den Namen des Privat Geiſt anfechte. Es iſt vil zu ſchwach ihme da hinaus zu helffen/ was er daher bringt: „Daß „wer dem Heil. Geiſt/ ſo wie er in ſeiner „Sprache redet/ auch verſtanden ſeyn kan/ „und will/ glaubet/ der folge nicht ſeinem

Privat-

„Privat-Geiſt. Dan diſes iſt das gemeine Lehen-Roß / auf welchem alle Uncatholiſche davon reitten wollen / wan ſchon keines des anderen Weeg gehet. So iſt auch die Frag nit / ob derjenige ſeinem Privat-Geiſt folge / welcher dem Heil. Geiſt glaubet / ſo wie er in ſeiner Sprach redet / auch verſtanden ſeyn kan / und will; wohl aber iſt die Frag: Ob der Heil. Geiſt / ſo / wie er in ſeiner Sprach redet / verſtanden ſeyn wolle unmittelbar / ohne andern dazu geordneten mittelbaren Lehrmeiſter und Ausleger; und zwar von einem jeden? Hat wohl diſer H. Geiſt in ſeiner Sprach redend / alſo können und wollen verſtanden ſeyn von jenem gottſeeligen Kämmerling der Königin Candaces, und zwar in dem Grund und Haubt-Puncten von Chriſto dem Erlöſer? * zeiget nicht eben diſer göttliche Geiſt allda das Widerſpil / indem er ihme zuſchicket zum Lehrmeiſter und Ausleger Philippum / der ihme fein rund ſagt: Putasne intelligis, quæ legis? meyneſt du wohl / du verſteheſt / was du lieſeſt? und gleich zur Antwort bekommt: Et quomodo poſſum, niſi aliquis oſtenderit mihi? und wie kan ichs verſtehen / es ſeye dan / daß mir es jemand zeige?

221. Theol. Wurde jener wohl unrecht daran thun / welcher einem ſich über die Schrifft hermachenden Lutheraner / und

* Act. 8.

Herrn Oeder ſelbſt ſagte: Putâsne intelligis, quæ legis? meineſt du wohl / du verſteheſt / was du liſeſt? und wan er ihme antworten hörte von Ja / weilen der Heil. Geiſt ſo / wie er in ſeiner Sprach redet / von einem jeden verſtanden ſeyn könne und wolle; ſich die Gedancken machte / es rede aus deſſen Mund gantz ein anderer Geiſt / als aus dem Mund des Kämmerlings? und wan Herr Oeder ihme antworten ſollte / er und ſeine Confeſſions-Verwandte wären Verſtands und Gottesfurcht halber alle weit beſſer geſchickt und zubereitet den Heil. Geiſt ohne einigen Ausleger zu verſtehen / als jener auſſer allen Zweiffel gottsförchtige und hochverſtändige Mann. Wurde ihme eine ſolche nach dem Geiſt der Hoffart ſo laut ſchmeckende Antwort nit billich den Handel noch mehr verdächtig machen? ja wan jemand den Herrn Oeder hat ſagen hören / daß der Heilige Geiſt wie er redet in ſeiner Sprach / von einem jeden verſtanden werden könne / und auch wolle; und nachmals eben diſen Heil. Geiſt bey Paulo ſagen höret / * daß er nit alle ſeine Gnaden (unter welchen er auch zehlet *interpretationem ſermonum*, die Auslegung der Reden / ohne Zweiffel ſeiner des Heil. Geiſts eigenen dan zu andern pur natürliche und zeitliche Sachen begreiffenden keine übernatürliche

* I. Cor. 12.

liche Gnad vonnöthen) ja ſolches abermal widerholet und ſaget: Nunquid omnes interpretantur? daß in der Kirch JEſu Chriſti gar nit allen gegeben ſeye die Gnad der Auslegung / daß er diſe Gnad ſo wenig / als die Gnad zu prophezeyen / Wunder zu würcken ꝛc. allen gebe / ſonder ſeine Gnaden austheile / und einem jeden zutheile / was / und wie er will / dividens ſingulis, prout vult, und theilet jedem mit / wie er will; müßte ein ſolcher Menſch nicht nothwendig gedencken: daß / wo Herr Oeder Ja ſaget / ſage der H. Geiſt Nein?

222. Dial. Wie wäre es aber / wan Herr Oeder und ſeines gleichen den wahren Schrifft-Verſtand zu erkennen jener ſonderbaren Gaab und Gnad des Heil. Geiſtes gar nicht vonnöthen hätten? und worzu ſolle er es vonnöthen haben? ein Mann / welcher jenen 27. Vers des 26. Capitels Matthäi trincket alle daraus / ſo ſicher und gut verſtehet / als den 581. Vers aus dem 4. Buch Æneidos des Virgilii: idem omnes ſimul ardor habet, es iſt in allen gleicher Eyffer des Gemüths? Er ſihet in jenen Worten: Trincket alle daraus / ſo klar und unzweifflich ein göttliches auf alle Chriſten ſich erſtreckendes Gebott / bey Empfangung des Altars Sacraments auch den Kelch zu nehmen / daß er alle diejenige / welche ſolches widerſprechen / ob ſie

ſchon nit nur an der Anzahl / ſondern auch Gelehrtheit / Heiligkeit / und Anſehen von GOtt erleuchteter Männeren ſeinen Hauffen weit übertreffen; dannoch nicht weniger der Verachtung und Auslachens würdig achtet / oder einen Hauffen ungelehrter Ignoranten / welche den gemeldten Vers Virgilii verſtunden und auslegten / als hätte ſelbige Leuthe alle eine Feuers - Brunſt überfallen. Alſo erkläret ſich Herr Oeder: als wan es eine ſo richtige Sach wäre / daß der hier in ſeiner Sprach redende H. Geiſt der gantzen Chriſtenheit den Kelch gebiette / als richtig es iſt / daß Virgilius in ſeinem Vers von dem Eyffer und Hitze des Gemüths rede / und wer ſolche Wort nicht als ein allgemeines Gebott verſtehet / eben ſo übel verſtehe / als einer / der die Wort Virgilii von einer Feurs-Brunſt verſtunde. Es brauchet zwar kein ſehr ſcharffes Geſicht / daß man ſehe / wie diſe Gleichnus nit nur hincke / ſondern weder Kopff / noch Füß habe. Dan erſtlich iſt noch keinem verſtändigen Menſchen eingefallen / kan auch keinem der Lateiniſchen Sprach kündigen einfallen / daß jener Virgilianiſche Vers von einer Feurs - Brunſt ſolle oder könne verſtanden werden. Daß aber jenes trincket alle daraus / kein göttliches alle Chriſten betreffendes Gebott aus dem Kelch zu trincken in ſich halte / iſt nicht nur ein Einfall /

fall/ ſondern mit deſſen würcklicher Unterlaſſung tauſendmahl bekräfftigte Gewohnheit der allgemeinen Apoſtoliſchen Kirchen.

223. Hiſtor. Laſſet uns ein wenig gegeneinander halten den Hauffen deren/ ſo in diſen Worten ein göttliches Gebott erſehen wollen/ und dan die Anzahl und Glaubwürdigkeit deren/ ſo kein göttliches Gebott hierinn erkennt haben. Wer ſeynd dan die erſte? es ſeynd die vor etwan einigen hundert Jahren wider die Römiſch-Catholiſche damals allein erkannte allgemeine Kirch aufgeſtandene/ in anderen Stücken auch das Sacrament betreffend/ unter ſich uneinige allerhand neue Hauffen; unter welchen ſonderbar die Lutheriſche von ihren vornehmſten Häupteren in diſem Punct verlaſſen werden/ als von dem Melanchthon/ von welchen Calixtus ſchreibt:* Sequenti anno 1523. editi ſunt Hagenoæ „loci communes Philippi Melanchthonis, „in quibus Communionem *ſub una* inter „res *medias*, & in arbitrio noſtro poſitas „numerat. Innächſt folgendem Jahr 1523. „ſeynd zu Hagenau getruckt worden die lo„ci communes des Philippi Melanchthon/ „in welchen er das Abendmal oder Com„munion unter einer Geſtalt unter die mit„tel Ding ſo in jedes Willkur ſtehen/ zeh-

 let/

* Calixt. in diſput. contra Commun. ſub una N. 199. p. 285.

let / folglich kein göttliches Gebott hierinn erkennet. In dem zweyten Tomo Lutheri * unter dem Titul: „Von beyder Ge„ſtalt des Sacraments zu nemmen/ und „ander Neurung D. M. L. Meynung „iſt zu leſen: Kommſt du an den Ort / da „man nur eine Geſtalt gibt / ſo nimm nur „ein Geſtalt / wie ſie thun / gibt man bey„der Geſtalt / ſo nimm beyde / und richte „nichts ſonderlichs an / noch ſetze dich wi„der den Hauffen. Und bald hernach: ficht „dich hie an Chriſtus Einſetzunge von bey„der Geſtalt / als ſich nit zieme eine Ge„ſtalt zu nemmen / ſolt du dich alſo berich„ten: aufs erſt / du haſt doch die Wort „des Sacraments / die das Haupt-Stuck „darinnen ſind / dieſelbigen kanſt du faſſen „und üben / ſo wohl als wan du eine / oder „beyde / oder gar keine Geſtalt nimmſt / „daß du gantz ohn Fahr biſt / und dennoch „des Sacraments Krafft emphäheſt. So hat dan auch Luther in diſen Worten trincket alle daraus kein Gebott geſehen / ja ſpricht alle loß und frey von aller Gefahr / wan ſie nur die Wort faſſen / wordurch / ob ſie auch nur eine / oder zwey / oder gar kein Geſtalt nemmen / dannoch des Sacraments Krafft empfangen.

224.

* Tom. 2. Ihen. germ. durch Thomas Rebarts Erben 1585. m. f. 88. p. 2.

224. Theol. Sehet dan/ und betrachtet einer Seits den die Wort: Trinckt alle daraus/ für ein klares Gebott ausruffenden Hauffen deren in diſem Stuck nit mehr Lutheriſchen Lutheraner / und haltet gegen ſolchen das Anſehen der in diſen Worten niemal ein göttliches Gebott erſehend= und erkennenden / und das Widerſpil mit der That bekräfftigenden allgemeinen Römiſch-Catholiſchen Kirch/ das iſt einer Verſamlung ſo viler Welt= bekannten groſſen heiligen Lehreren/ Biſchöffen / Martyrer/ und fürtrefflichen Dieneren GOttes / welche von der Apoſtel Zeiten her die Communion unter einer Geſtalt genommen und ausgetheit/ wie deſſen in ihren Schrifften unwiderlegliche Zeugnuſſen vorhanden/ welche alle eben jenes Evangelium vor Augen hatten / laſen/ und mich groſſem Fleiß betrachteten/ ohne daß ſie ihnen einfallen lieſſen/ als wurde in ſolcher Nemmung und Austheilung wider ein göttliches Gebott gehandlet/ und gebet den Ausſpruch / ob wohl ein geſunde Vernunfft in Erkantnus des wahren Verſtands jener Worten trinckt alle daraus / die gantze aus ſo beſchaffenen Leuthen beſtehende allgemeine Chriſtliche Kirch für blind/ und jene übel beſchlagene auf beyden Achſlen tragenden Neuerer allein für ſehend halten / und ihnen folgen könne?

225. Hiſtor. Jenen Leuthen/ſage ich/ die ſelbſt von dem Alterthum des Gebrauchs nur einer Geſtalt zeigen müſſen/ daß man deſſen Anfang gar nicht wiſſen noch erfinden könne. Laut ihrer Augſpurgiſchen Con-„feſſion * man findet auch nindert keinen „Canon / der da gebiete / allein ein Geſtalt „zu nemmen. Es kan auch niemand „wiſſen/ wen oder durch welche die „Gewohnheit eine Geſtalt zu nemmen „eingeführt iſt / und da ſie die Biſchoffe oder Päbſte angeben / nur ihrer eignen Confeſſion widerſprechen; ja ihr Calixtus ** ſolche Einführung der Gemeinde zuſchreibet/ und zum Beweißthum anführet die Wort des Cantzlers der hohen Schul zu Löven Ruardi Tapperi: „Iſta conſuetu-„*do ſpontaneâ populi Chriſtiani voluntate & aſ-„ſenſu* irrepſit, & ſic abolita eſt Commu-„nio utriusque ſpeciei. Diſe Gewohn-„heit iſt eingeſchlichen durch freyen Wil-„len/ und Zufridenheit der Chriſtlichen „Gemeinde/ und alſo iſt aufgehoben wor-„den die Communion unter zweyen Geſtal-„ten. Sehet doch die Einſtimmigkeit in diſer Materi der gantzen Chriſtlichen Kirche, Lehrer und Volcks. Wer ſolche vergleichen will mit jenen Idioten / die nit einen Vers

* A. C. art. 22. de abuſ.
** Calixt. Diſput. contra Comm. ſub una edit. Helmſt. p. 264.

Vers des Virgilii verſtehen und teutſchen können; der muß in der Kunſt unverſchämt zu ſeyn Herrn Oeder zum Lehrmeiſter gehabt haben. - - - - -

In dem Jahr 1522. wie aus Luthers obangezogenem Brief von ſeiner Meynung zu erſehen / ware zu Wittenberg / wo Luther ſich befande / der offentliche Gebrauch beyder Geſtalten noch nit eingeführt / ja es will auch Luther nicht / daß der alte Gebrauch nur einer Geſtalt durch ein Ordinanz, wie er ſie heiſſet / ſolle aufgehoben werden. „Ich „laſſe allhie / ſchreibt er die Urſach / anſtehen / „warum ich diſen Brauch zu Wittenberg „nit hab laſſen gehen / den es iſt ein ſonder„liche zufellige Urſach / davon nicht Noth zu „ſchreiben iſt. . . . ich will nur die Ur„ſach erzehlen / die da hindere und fördere / „daß diſer Brauch des Sacraments nicht „könne oder möge angehen oder fortgehen. „Die erſte iſt / daß dis Sacrament mit ſei„nem Brauch nicht in unſer Gewalt ſtehet / „. . daß der gemeine Mann durch Päbſt„liche Tyranney und Geſetz im Gewiſſen ſo „hart verſtrickt / und geſchwächt iſt am Glau„ben / daß ers nicht ſo plötzlich kan fahren „laſſen / und ſein Gewiſſen feſtigen / daß des „Pabſts Ding unrecht / und diſer Brauch „recht und Evangeliſch ſeye. . . . Wo „nun ſolche ſchwache Menſchen hingehen / „und beyder Geſtalt nemmen / ſo beiſſet ſie

„darnach ihr Gewiſſen / und beichten / daß „ſie haben beyder Geſtalt genoſſen / als håt„ten ſie übel daran gethan / wie dan etliche „ſchon gethan haben. Darauf vergleicht „er ſeine Lehr mit dem Moſt / * und diſe Gewiſſen mit alten Schleuchen / ſo den neuen Moſt nicht verbergen können. Endlich weiter unten ſagt er: „Bottiger müſſen wir „zu erſt werden / und neue Faß machen/ehe „die Wein-Erndte angehet / und der Moſt „gefaſſet werde / die alten müſſen beyſeits „gethan werden ꝛc. Endlich will er nit wehren denen / ſo beyde Geſtalt nemmen wollen / doch ſollen ſie ſolches nicht mit denen / ſo ein Geſtalt nemmen / noch auf einem gemeinen Altar mit ihnen thun. Ja wan einer ſo ſchwach wåre / daß er lieber gar des Sacraments entrathen / als nur eine Geſtalt nemmen wolte / ſolle man ihne auch dulten / und ſeines Gewiſſens leben laſſen. Will Herr Oeder bey allem diſem / da Luther auch verbotten durch eine Ordinanz beyde Geſtalten einzuführen / dannoch behaupten / Luther habe in dem trincker alle daraus ein göttliches Gebott erkannt / ſo muß er bekennen / daß Luther in diſem göttlichen Gebott diſpenſirt / und zugleich verhindert habe / daß deſſen Haltung auch in dem 6ten Jahr ſeiner Reformation oder Neuerung noch nit eingeführt worden.

* Matth. 9.

226. Theol. Es ware halt der Moſt vil zu neu / und wolte denen / ſo des alten gewohnt waren / nit recht anſchlagen / ſondern verurſachte jenes nagen und beiſſen des Gewiſſens / deſſen ſie ſich dan durch den Gebrauch der damahls auch noch behaltenen Ohren-Beicht entledigten. Allein es meynt doch der Herr Oeder mit einem Paar Worten alles richtig gemacht zu haben / wan er ſagt / „er könne diſe Wort trinckt alle daraus nicht anderſt verſtehen / als daß Chriſtus eben die / welchen er befohlen zu eſſen / auch habe trincken heiſſen. Allein man concedirt abermal dem guten Herrn Ex-Rector den Text / oder antecedens, daß er eben die denen er zu eſſen befohlen / auch habe trincken heiſſen / und negirt anbey die Conſequenz, oder Folge / ergo iſt allen Chriſten gebotten unter beyden Geſtalten zu communiciren; wie auch das Suppoſitum, daß der austrückliche Befehl an alle Chriſten das allerheiligſte Fleiſch und Blut JEſu Chriſti zu genieſſen / ſich allda bey dem heiligen Matthäo befinde / den ſie ſchon anderſtwo weit aus- und nachtrücklicher empfangen haben bey dem Heiligen Johannes am VI. Cap. wo Chriſtus verheiſſet / was er in der Einſetzung hernach gerathen / und iſt die Auslegung diſes Orths von dem Glauben an Chriſtum vil zu geſucht und gezwun-

gezwungen/ auch von Bellarmino * Cornelio à Lapide ** gründlich widerlegt/wie dan auch die ſchon öffters angezogene Brief P. Scheffmachers *** 19. der ältiſten und fürtrefflichſten Kirchen-Vättern darwider benennet/ alſo/ daß auch Georgius Calixtus **** bekennet: „Nec dubium eſt, veteres omnes ſic accepiſſe, daß kein Zweifel ſeye/ die Alte haben es alle alſo genommen. „Und die Wort Chriſti ſelbſt z. E. Panis, „quem ego *dabo*, caro mea eſt, *pro mundi* „*vita*, v. 52. das Brod/ welches ich geben werde für das Leben der Welt/ iſt mein Fleiſch/ laſſen ſich ohne dem Text und Vernunfft Gewalt zu thun nicht verſtehen von dem Glauben an Chriſtum/ worzu auch kommt/ daß Chriſtus da redet/ was künfftig erſt gegeben werden ſolle: der Glauben aber an ihne ſchon längſt denen Patriarchen/ Propheten/ und anderen gegeben worden. Allda aber/ wo Chriſtus nach Zeugnuß des gantzen Alterthums dem allgemeinen Befelch ſein Fleiſch und Blut zu genieſſen gegeben/ wird einer Geſtalt eben das ver-

* Bellarm. de Euchar. l. 1. c. 5.

** Cornel. à Lap. h. l.

*** Lettres d' un Theologien de Straſbourg ad un de principaux Magiſtrats m. f. 198.

**** Calixt. Diſput. cont. Comm. ſub una n. 77. edit. Helmſt. p. 144.

verſprochen / was beyden verſprochen wird/ nemlich das ewige Leben. Laſſet ſich aber nit gedencken / daß Chriſtus das ewige Leben ſo wohl denen verſpreche / die ſein Gebott übertretten / als denen / ſo es halten: ſo laſſet ſich auch nicht glauben / daß die Nehmung beyder Geſtalten ein göttliches Gebott / und die Nehmung einer allein deſſen Ubertrettung ſeye.

227. Dial. Laſſen wir indeſſen Herrn Oeder mit dem neuen Hauffen dem Alterthum widerſprechen / und geben ihme gantz gern zu / daß Matth. 26. ein Gebott vorhanden/ Krafft deſſen das Trincken ſo wohl/ als das Eſſen denen damals anweſenden befohlen worden; ſo iſt doch deswegen ſo wenig eine Schuldigkeit / daß alle Chriſten ſollen trincken / als wenig es eine Schuldigkeit iſt/ daß alle Chriſten bey dem Abendmal ſollen *conſecriren*. Dan daß der Gewalt zu conſecriren enthalten ſeye in jenen Worten: Hoc *facite* in meam commemorationem, das thut zu meiner Gedächtnus wird Herr Oeder nicht laugnen: muß mithin zugeben / daß wan das trincket alle daraus / allen Chriſten gebotten iſt / auch der Gewalt zu conſecriren keinem könne abgeſprochen werden; ja daß ſie eben ſo wohl gehalten ſeyen die Conſecration vorzunehmen / als aus dem Kelch zu trincken / welches doch Herr Oeder und andere ſeine

Herrn

Herrn Mit-Brůder hart wurden zugeben; obwohlen nach Herrn Oeders Weiß zu argumentiren man alſo ſchlieſſen műßte: Wem gebotten iſt zu trincken / dem iſt auch gebotten zu *conſecriren*: es iſt aber allen gebotten zu trincken / ſo iſt dan auch allen gebotten zu *conſecriren*; und weilen ſich GOttes Gebott nicht laſſet aufheben oder ånderen / ſo dårffen diejenige / ſo zum Abendmal gehen / die Conſecrirung ſo wenig auslaſſen / als den Kelch. Sagt er mir villeicht / daß der Paſtor im Namen der gantzen Gemeinde conſecrire? warum kan er nit das Abendmal / ſo einem jeden Gaſt ſeinen Batzen koſtet / wohlfeiler zu machen / an ſtatt und im Nahmen der gantzen Gemeinde trincken?

228. Dial. Abermal lautet dem Herrn Oeder gar wunderlich die Schluß-Rede des Herrn Patris: * „Iſt die Lehre deiner „Kirch ſo beſchaffen / daß du ihr billig nicht „glaubeſt / du prűfeſt ſie dan zuvor / ſo tragt „alſo deine Kirch wider das / deſſen ſie ſich „fålſchlich rűhmet / auch etwas anders zu „glauben vor / als was austrűcklich in der „Schrifft geſchriben ſtehet. . . . Der „Herr Pater håtte ja wohl wiſſen kőnnen / „daß in denen Schrifften und Predigten „der Evangeliſchen Lehrer / nicht bloſſe und „lauter eygentliche Worte der H. Schrifft ſtehen.

* A. D. p. 17.

„ſtehen. Ja freylich weiſt man diſes/ und „da Herr Oeder antwortet: es folge nicht/ „es ſeye etwas irriges in dem/ das man „prüfft/ ſondern nur ſo vil/ es könne was „irriges/ und Spreu unter dem Waizen „ſeyn. Gibt der unfürſichtige Mann ja „eben das zu/ was wir Catholiſche ſuchen/ dan iſt es wahr/ was Herr Oeder ſagt: daß in der Lutheriſchen Kirchen-Lehr könne was irriges/ und Spreu unter dem Waitzen ſeyn? ſo iſt eben darum wahr/ was der Miſſionarius ſagt: daß niemand einen göttlichen ohnfehlbaren Glauben darauf gründen/ noch ſein ewiges Heyl/ ohne billiche Forcht betrogen zu werden/ ihr vertrauen kan. Es bleibet wahr: iſt die Lehre deiner Kirche eine des Prüffens bedürfftige Lehr/ ſo iſt ſelbige eine wenigiſt fehlbare Kirch/ mithin nicht die weder von Chriſto bey Matth. 16. v. 18. weder in dem Apoſtoliſchen Glaubens-Artickel §. 54. verſtandene Kirch; dan das Symbolum uns zwar nicht lehret Leuthe glauben/ die nicht irren könnten/ wohl aber zu glauben eine Kirche/ oder glaubige Verſammlung/ welche in ihrer Glaubens-Lehr den Heil. Geiſt niemal verliehren/ noch von denen Porten der Höllen * könne übergewältiget werden welche

* Matth. 28. v. ult.
Matth. 16. v. 18.
Matth. 18. v. 17.

welche wer nit hören will / nicht beſſer zu halten iſt / als ein Heyd und Zöllner.

229. Theol. Freylich wird die Wahrheit durch alles / was man wider ſelbe vorbringt / nur mehr beſtättiget / und weiſet ſich diſes recht hrandgreifflich in deme / was Herr Oeder zur Beſchützung ſeines Prüffungs-Recht vorbringet. Es iſt der Vorwurff / daß / wan der / ſo die Lehr ſeiner Kirche prüfet / eines anderen Sinns nach ſeiner Prüfſung wäre / als ſeine Kirch / ſo ſeye es klar / daß entweders er / oder ſeine Kirch regiert / und gelehrt werde von einem falſchen Geiſt. Und wie lautet die Antwort? „Ja / der ir„rende kan den Irrthum vom Heil. Geiſt „nicht haben; jedoch / weil nicht alle Irr„thümer den Grund des Glaubens be„treffen / dannoch ein Kind GOttes ſeye / „wie wir denn wiſſen / daß die Heil. Apo„ſtel lang eine falſche Meynung gehabt „von einem falſchen Reich. Abermal ein Meiſterſtuck von einer Widerlegung. Wäre wohl die Frag: ob der irrende den Irrthum von Heil. Geiſt habe? deſſen ware man ohne Herrn Oeders Antwort zuvor ſchon berichtet / worauf verlangte man dan einen Ausſpruch? „Wer nun (lautet der Text „in dem artic. decret. *) wer nun aus bey„den / du oder dein Kirch der fehlende Theil „ſeye / wer ſoll urtheilen / da man auſſer der

* A. D. f. 17.

„der Schrifft keinen äusserlichen Richter zu-
„lassen will? die Schrifft aber beyde Theil
„für sich anziehen und auslegen? und wie
„kanst du deinem privat-Geist in Prüfung
„der Lehr glauben / wan sich diser setzet wi-
„der den Geist deiner gantzen Kirch/du glau-
„best dan eben darum / der Geist / der dein
„Kirch in diser Welt regiert / seye ein fal-
„scher Geist / mithin deine hierinn ihme fol-
„gende Kirch eine falsche / betrogene / und
„gantz nit die von dem Apostolischen Glau-
„bens-Artickel vermeinte und vorgetragene
„Kirch? findest du aber dises / so kanst du
„nit länger ein Mitglid verbleiben diser dei-
„ner von dir falsch erfundenen Kirch. Al-
lein dises seynd dem Herrn Oeder lauter
Verdrehungen / die muß man in der Still
vorbey gehen / als wan man sie nicht gesehen
hätte.

230. Dial. Ach nein! der gute Mann
verlangt ja nicht zu laugnen / daß man in
Prüffung der Lutherischen Glaubens-Leh-
ren / könne auch Irrthum und Spreu un-
ter dem Waitzen antreffen. Er meint nur /
man könne nichts desto weniger diser Kirche
Mitglid bleiben / und weilen nicht alle
Irrthümer den Grund des Glaubens
betreffen / dannoch ein Kind GOttes seyn
und verbleiben. Nun möchte ich abermal
wissen in wem doch dise Antwort unterschi-
den seye von der Antwort / eines für einen

ſolchen ſich offenbar ausgebenden Syncretiſten? zweytens / warum doch ein Lutheriſches Miniſterium nicht aufrichtig herausgehe in einem das Seelen-Heyl unentbehrlich angehenden höchſtwichtigen Stück / wie vil nemlich / und was für eine ſeyen jene Glaubens-Artickel / welche da den Grund des Glaubens betreffen / damit / weilen kein Lutheraner alle Lutheriſche Glaubens-Lehren anzunemmen ſchuldig iſt / auch gar nicht alle die Fähigkeit haben die zur Seeligkeit nothwendige Haubt- und Grund-Artickel von anderen zufälligen und unnothwendigen zu entſcheiden / doch jeder ſich verſicheren könnte / daß er / ob er ſchon in gewiſſen Stücken ein Separatiſta wäre / dennoch ein Kind GOttes ſeye; deſſen wan er nicht auſſer allen Zweiffel verſichert iſt / alle geſchöpffte Sicherheit ſeines ewigen Heyls falſch und ohne Grund wäre. Endlich wie doch eine Kirch / welche ein oder mehrere falſche Glaubens-Artickel öffentlich lehret / noch könne oder därffe von einem Chriſten / der ſolche Irrthum erkennet / für die wahre Kirch Chriſti gehalten werden / oder / wan einer ſolche nicht mehr für die wahre Kirch Chriſti haltet / ſich dennoch offentlich zu ſolcher darffe bekennen?

231. Theol. Höret nur den Herrn Oeder widerum. Könnte wohl was ſeltſammer lauten / als die Wort des Herrn Patris?

teris? §. 55. ſagt er: Iſt dan zu aller Prüfung das donum infallibilitatis nöthig? Was muß man doch gedencken/ wan man eine ſolche Antwort von einem Lutheriſchen Rector, und dermahligen Dechant und Haubt eines gantzen Capitels liſet? hat dan diſer unwiſſende Mann gar niemal gelernet/ was da gehöre ad fidem divinam, zu einem göttlichen Glauben? oder hat er ſchon abermal den ſtatum quæſtionis vergeſſen/ daß man da rede von Prüffung der Glaubens, das iſt ſolcher Lehren einer Kirch/ welche man *fide divina* glauben ſolle? oder laſſet ſich in ſeiner Theologie die Unbetrüglichkeit von dem göttlichen Glauben abſönderen? die Gleichnus/ mit welcher er ſeine Theologie-loſe Antwort beſteiffet/ macht ſeine Unwiſſenheit handgreifflich. „Der Goldſchmid oder Jubelirer/ „ſagt der Mann/ der Gold oder Jubelen „prüffet/ hat keinen Brief davor/ daß er „nicht könne betrogen werden; inzwiſchen „kan er doch durch ſeine Probe auf die Gewißheit kommen/ daß er nicht würcklich „vor diſes mal betrogen werde. Dan deme zufolg hat auch Herr Oeder und ſeines gleichen/ wan ſie die Glaubens-Lehr ihrer Kirche prüffen/ keinen Brief davor/ daß ſie nit können betrogen werden. Nun mögen ſie es im übrigen zu dem höchſten Grad menſchlicher Gewißheit bringen/ wan ſolche die

Ohnfehlbarkeit nicht erreichet/ ſo iſt der Glaub/ den ſie auf ſolche Gewißheit grün- den Fides merè humana, kein göttlicher/ ſondern pur menſchlicher Glaub.

232. Dial. Wan der Mann wäre ein Jubelierer worden/ und in Prüffung der Jubelen ſo unglücklich wäre geweſen/ als in Prüffung deren Controvers-Schrifften/ wurde der Marckt ſehr offt ſchlecht abgeloſſen ſeyn. Wie ſehr es ihme dißfalls an guter Einſicht/ und rechtem Urtheil fehle/ zeiget er/ da er ſchreibt §. 56. der Herr Pater habe den Spruch des Apoſtels verdrehet */ welcher mit jenen Worten: Nun- „quid omnes linguis loquuntur? nunquid „omnes interpretantur. Haben dan alle „die Gnad Sprachen zu reden? Haben „alle die Gnad auszulegen? unlaugbar machet/ daß ſolche wie andere dort benennte Gnaden in der Kirch Chriſti gar nicht allen gemein/ ſondern nach Belieben des Heil. Geiſtes ausgetheilt ſeyen. Nach deſſen Anführung ſagt der Pater **: „In der von „Paulo allda beſchribenen Kirche hat nicht „ein jeder die Gnade die Schrifft zu ver- „ſtehen/ und auszulegen/ darf ſich auch deſ- „ſen nicht jeder unterfangen. In deiner „Kirche aber hat ein jeder die Gnade die „Schrifft zu verſtehen/ und auszulegen/ (dan

* 1. Cor. 12. v. 30.

** A. D. f. 20.

„(dan wie wird er ſonſt die Lehr prüffen/ „oder mit Nutzen gemäß dem Gebott: „Scrutamini ſcripturas in der Schrifft nach„forſchen?) ſo iſt dan deine Kirch nicht „die allda von Paulo beſchribene Kirch. Und was antwortet Herr Oeder? meiſterlich nach ſeinem Gebrauch. Er heiſſet es einen erbärmlichen Schluß/ nach dem gemeinen Stilo aller ſolcher Maul-Helden/ wan ihnen das Pulver ausgegangen. Er will aus dem Auslegen ein pures Dollmetſchen machen/ was andere in fremden Sprachen geredt/ ſofort auszulegeu. Allein die Gab zu dollmetſchen iſt begriffen in der Gab fremde Sprachen zu reden/ und wird von dem H. Geiſt ſelbſt abgeſöndert von dem Dono interpretandi, oder Gab der Auslegung. Was er aus dem H. Hieronymo daher bringet: Alius interpretari poterat, quæ alius loquebatur, ein anderer konte auslegen/ was ein anderer redete. Probiret weder/ daß jenes Auslegen nichts mehrers heiſſe/ als nur dollmetſchen/ weder/ daß zur Auslegung der Schrifft nicht erfordert werde ein beſonders Donum interpretandi, und gar nicht einem jeden gemeine Gab des Heil. Geiſtes. Daß Hieronymus * zu Auslegung der Schrifft den ohnfehlbaren H. Geiſt erfordere zeigen wohl beſſer/ als die von Herrn Oeder angezogene/

* S. Hieron. in cap. 1. Ep. ad Galat.

ne/ ſeine folgende Wort: „Marcion & Baſilides, & cæteræ hæreticorum peſtes *non* „*habent Dei evangelium: quia non habent Spiritum Sanctum, ſine quo humanum fit evangelium, quod docetur.* Marcion und Baſilides und „der übrige vergifftete Ketzer-Schwarm/ „haben nicht GOttes Evangelium: „weilen ſie nit haben den H. Geiſt/ oh„ne welchen ein pur menſchliches Evan„gelium wird/ was ſie lehren/ und folglich auch ihr Glaub iſt ein pur menſchlicher Glaub. Die Wort Joan. V. ſcrutamini ſcripturas, forſchet in der Schrifft/ werden da zu keinem heilloſen Schertz gezogen/ wohl aber als lächerlich angezogen jene Leuth/ welche aus dero übelgegründeten Verſtand ein göttliches Gebott machen wollen/ welches zugleich allen gemein/ zugleich ohnmöglich zu erfüllen iſt ohne eine beſondere Gnad/ welche der Heil. Geiſt/ daß er es nicht allen gebe/ offentlich erkläret hat.

233. Theol. Ach ja (ſagt Herr Oeder) „allerdings hat ein jeder Chriſt/ und kan „haben die Gnade/ die H. Schrifft zu ver„ſtehen/ ſo vil zur Seeligkeit ihm nöthig „iſt. Ob er ſie gleich nit offentlich ausle„gen ſoll. Das hat der Heil. Petrus geſagt „2. Epiſt. 1. v. 19. nicht nur zu etlichen/ „ſondern zu allen Chriſten: Ihr thut wohl/ „daß ihr darauf achtet/ als auf ein Liecht/ „das da ſcheinet in einem duncklen Ort.

Ich

Ich meines Theils ſchlieſſete aus diſen Worten / und dero natürlichem Verſtand juſt das Widerſpil: Ergo iſt die Schrifft dunckel / und nicht einem jeden klar. Dan in dem lateiniſchen Text heiſſet der Apoſtel die Schrifft Lucernam, eine Laterne / oder nächtliches Liecht / welches an ſich ſelbſt dunckel / und klein: Dazu kommt noch die Denckle des Orts ſelbſten / und iſt auch da die Red von denen Schrifften der Propheten / oder Prophezeyhungen / welche ebenfalls aus allen Schrifft-Gattungen die dunckelſte. So heiſſet ſie auch der Apoſtel zufriden ſeyn mit diſem Liecht / biß gleichwohl die Danckle vergehe / und der Morgenſtern in ihren Hertzen aufgehe / welcher nicht auf ein klares Liecht / ſondern nach einer dancklen Nacht zu folgen pflegt. Und endlich ermahnet er alle / ſie ſolten wohl verſtehen / und mercken / daß alle Auslegung der Schrifft / (dan die Ausleger und Lehrer in der Schrifft / auch Propheten genennet werden) nicht geſchehen könne aus eygenem Verſtand / und Gutgeduncken / indeme diſe nit menſchliche / ſondern denen Heil. Männeren von dem H. Geiſt eingegebene Wort ſeyen / welche auch durch Anleitung eben diſes göttlichen Geiſts ohne Zweiffel müſſen verſtanden / und ausgelegt werden. Wer kan doch aus diſem ſchlieſſen: Petrus ſage die Schrifft ſeye einem je-

jeden klar/ und können alle/ ohne Gefahr zufehlen/ dero Verſtand ergründen? und diſes auch in denen nöthigen Stücken zur Seeligkeit/ dergleichen iſt die Gottheit Chriſti/ von welcher Petrus da redet *. Oder hat nicht auch jener Kämmerling der Königin Candaces mit groſſem Aufmercken die Prophezeyhung Iſaiä von Chriſto geleſen/ und doch bekennen müſſen/ daß er es nicht verſtehe/ wan es ihme niemand auslege? Endlich widerum auf Petri Zeugnuß zu kommen/ erinneret er am End diſer ſeiner Epiſtel/ 1. daß in denen Schrifften Pauli einige Ding ſchwer zu verſtehen ſeyen. 2. Daß ſolche verkehret werden von denen Ungelehrten und Schwachen. 3. Daß ſolches auch geſchehe mit anderen Schrifften/ und zwar 4. zu dero ewigen Untergang. Wer will doch ſagen 1. daß Petrus da lehre/ die Schrifft ſeye klar/ und von jedem zu verſtehen? 2. Daß er einem jeden rathe/ will nit ſagen gebiette/ über ſolche ſich zu machen/ und darinn zu forſchen? 3. Daß ein jeder Chriſt habe/ und könne haben die Gnad ſolche zu verſtehen/ indem allzeit und überall mehr Ungelehrte/ als Gelehrte/ mehr Schwache als Steiffe/ und Starcke ſeynd? 4. Wer will endlich ſagen/ daß alle wenigiſt von dem rechten Verſtand der Schrifft verſichert ſeyen in Sachen/ die nöthig ſeynd zur

* Act. 8.

zur Seeligkeit / wan ſo vile ſich betrügen zu ihrer ewigen Verdammnuß? Hat nicht Herr Oeder abermal aus der Schrifft einen Zeugen angezogen / welcher ausdrucklich wider ihn ſpricht? und beſtättiget / daß / wer die Unrichtigkeit dergleichen Schrifft-Anzieheren erfahren will / nur dem angezogenen Spruch / mit einem ergo die daraus klar folgen ſollende Lutheriſche Lehr nachſetze / ſo wird ihme ohne weiters das nego conſequentiam zu Sinn kommen / und gleich am Tag ligen / wie das pure ungedrehete Wort GOttes / und die Lutheriſche Lehr ſo gar nicht eines ſeyen.

234. Dial. Unterdeſſen verlaſſet ſich der Mann §. 57. auf ſeine Keckheit / und des Leſers Leichtglaubigkeit / und ſagt (als wäre alles mit einen paar Worten richtig) „der „Herr Pater fährt fort in ſeinen wunderli„chen Schlüſſen. p. 20. Wer an keine ohn„fehlbare Kirch glaube / der glaube endlich „keiner Kirche / und gehöre zu keiner Kir„che. Mit ſolchen ungeheuren Schlüſſen „trennet der Mann alle alte Vätter von ſich. Iſt es dan möglich / daß einer glaube einer Kirch / welche eine gewiſſe Lehr Fide divina, mit einem göttlichen Glauben zu glauben fürtraget / wan ſolche Kirch in Vortragung der Glaubens-Lehren irren und fehlen kan? Kan ich einem fehlbaren und betrüglichem Menſchen nicht glauben Fide

divina, mit einem unbeweglichen göttlichen Glauben: wie kan ich mit ſolchem Glauben annemmen/ und glauben die Lehr einer eben ſo wohl betrüglich- und fehlbaren Kirch? Und wie kan auch einer gehören zu einer Kirch/ das iſt ein Glaubens-Genoß ſeyn einer Kirch/ mit welcher er nicht eines glaubt? Auf was ſchwachen Fuß die Ohnbetrüglichkeit im Glauben durch die Privat-Prüffung geſetzt werde/ iſt erſt gemeldet worden. Daß aber der Mann ſagt/ daß man durch die Lehr von Unfehlbarkeit der Kirche alle alte Vätter von ſich trenne; iſt eintweders eine dicke Unwiſſenheit/ oder unverſchämte Keckheit. Und wer iſt doch aus allen alten Kirchen-Vätteren/ der die allgemeine Kirche in der Glaubens-Lehr nicht für ohnfehlbar geholten? Wer anderſt lehrend/ als diſe Kirch/ hat jemahl die Wahrheit gelehret? „In ventre Eccleſiæ veritas „manet, ſagt Auguſtinus *, quisquis ab „hoc ventre ſeparatus fuerit, neceſſe eſt, „ut falſa loquatur. Neceſſe eſt, inquam „ut falſa loquatur, qui aut concipi no„luit, aut quem conceptum mater excuſ„ſit. In dem Leib der Kirche verbleibet „die Wahrheit. Wer immer auſſer diſem „Leib iſt/ der kan nicht anders/ als falſches „reden. Er kan nit anderſt/ als falſches „reden/ ſag ich/ welcher eintweders in diſem Leib

* Aug. in Pſ. 57.

„Leib nit hat wollen empfangen werden/
„oder den diſe Mutter zwar empfangen/
„aber widerum ausgeworffen hat. Diſpu-
„tare contra id, quod univerſa Eccleſia
„ſentit, inſolentiſſimæ inſaniæ eſt. Di-
„ſputiren/ oder anſtreitten wollen dasjeni-
„ge/ was die gantze Kirch glaubet/ iſt die
„allerunerträglichſte Unſinnigkeit *.

235. Hiſtor. Dergleichen Herrn Oe-
ders unbeſunnene Ausſprüch probiren nichts
anders/ als daß er von den alten Kirchen-
Vätteren nichts mehrers geleſen habe/ als
was einige Lutheriſche/ oder Reformirte Au-
ctores, offt mit ſchlechter Treu haben her-
aus geſchriben/ indeme die ernſtliche Durch-
leſung deren alten Kirchen-Vätteren (wie
aus denen vorhandenen ſo vilen heraus ge-
gebenen Urſachen ihrer Bekehrung zur Rö-
miſch-Catholiſchen Kirch unlaugbar) auch
denen gröſten/ und erleuchteſten Perſonen
die Augen eröffnet/ diſer Kirche Wahrheit
und Ohnfehlbarkeit zu erſehen; worunter
auch Ihro Hochfürſtl. Durchl. und Emi-
nenz, Marggraf Guſtavus Adolphus, von
Baaden-Durlach bekannte/ und öffters ſag-
te: Es iſt unmöglich/ daß derjenige/ der
die alte Kirchen-Lehrer/ und Patres durch-
liſet/ nicht (wie die Uncatholiſche reden) ein
Papiſt werde. Daß ihme unbewußt/ daß
man unter dem Namen der allgemeinen
Kirch/

* idem epiſt. 118. c. 5.

Kirch/ das Haupt ſamt denen Glidern/ forderiſt aber die ſammtliche Biſchöffe/ als Hirten verſtehe iſt ſeine Schuld/ daß er nicht gewuſt. Was die Ohnfehlbarkeit in richterlichen Ausſprüchen in Glaubens-Sachen/ und der gantzen Kirch zu glauben vorgetragener Lehr eines ſichtbarlichen Kirchen-Haupts anbelangt/ iſt genug geſagt worden. Wie auch/ auf was ſchwachen Füſſen die Prob mit Honorio I. ſtehe/ welche auch den Statum quæſtionis de infallibilitate Pontificis docentis ex cathedra gar nicht berühret.

Dritte Unterhaltung.

Aus der puren Schrifft allein kan man auch in denen fürnehmſten Glaubens-Stücken kein überzeugende Prob haben.

236. Theol.

JEtzund betrübt ſich der gute Mann §. 58. erbärmlich. Gut für ſein Kleid/ daß

daß er kein Jud: er zerriſſe wenigiſt/ wie die heutige Juden/ ein Knopfloch an ſeinem Rock wegen der Läſterung/ welche P. Flotto f. 23. geſchriben: „Sage doch her/ „warum glaubſt du/ und halteſt zum ewi„gen Heyl nothwendig zu ſeyn den Glauben „an die göttliche Dreyfaltigkeit/ an Chri„ſtum den Mittler/ an den Tauff? Haſt „du einen anderen Grund und Urſach/ als „weil uns GOtt diſe Artickel/ und zwar/ „wie wir ſie jetzund/ betreffend die Ei„nigkeit der Weſenheit/ die Geburth „aus einer Jungfrauen ꝛc. bekennen. „Durch die Apoſtel in eben ihrem Glaubens„Symbolo alſo zu glauben hat vorgetra„gen/ und befehlen laſſen? indeme du ſon„ſten aus der puren Schrifft allein die „conſubſtantialitatem, oder Gleichſtän„dig- und Einigkeit der Weſenheit/ der „dreyen göttlichen Perſonen nimmermehr „darthun wirſt. Wan diſe Urſach klecket „zu glauben einen Artickel; warum klecket „ſie nit auch zu glauben den anderen? die „übelbedachte/ in der Kirch GOttes vor„hin nit erhörte Entſcheidung und Taxi„rung der Glaubens-Artickel kan bey kei„ner Vernunfft Platz finden/ als welche nicht „verſtehet/ oder bedencket/ was ein Glau„bens-Artickel ſeye. Nun ſuche ich immer die in diſen Worten enthalten ſeyn ſollende Läſterung/ welche aber eben ſo ſichtbar iſt/

als

als die Lutheriſche Kirch vor 300. Jahren geweſen. Solle villeicht eine Läſterung ſeyn/ ſagen/ daß man die in dem Apoſtoliſchen Symbolo enthaltene Glaubens-Artickel glauben ſolle/ weilen ſie GOtt durch die Apoſtel alſo zu glauben hat vortragen/ und befehlen laſſen? Oder wer da ſagt/ daß man deßwegen diſen Articklen ſchuldig ſeyn den Glauben/ wan man anderſt wolle ſeelig werden? oder wäre nit in Gegenſpill ein offenbarer Läſterer derjenige/ welcher laugnete/ eintwederS/ daß GOtt durch die Apoſtel diſe Artickel zu glauben befohlen: oder daß ſolche Urſach erklecke uns zu ſolchem Glauben zu verbinden?

237. Dial. Ach nein! die Läſterung wird ſich wohl finden ſollen in jenen Worten: Daß man ſonſt die *Conſubſtantialitatem*, oder Einigkeit in einem göttlichen Weeſen der dreyen göttlichen Perſonen aus der puren Schrifft allein/ nicht werde darthun können. Dan da wird die Axt geſetzt an die Wurtzel des Lutherthums/ und anderer alten und neuen Secten/ daß man nemlich nichts für einen Glaubens-Artickel zu halten habe/ als was in dem geſchribenen Wort GOttes ausdrucklich/ und klar enthalten ſeye. Wie er dan in nächſtfolgendem §. 59. ſagt: „ſo ungereimt es wäre/ „wan die Chriſten wider die Feinde der „Gottheit Chriſti/ aus ihrem eygenem Be-

„Bekånntnuß einen Beweiß nemmen wol-
„ten.... ſo feſt iſt im Gegentheil / daß die
„allertheuerſten Lehren von der H. Drey-
„faltigkeit / Genugthuung Chriſti / und
„Krafft der H. Tauffe aus der Schrifft
„können / und zwar gründlich können / ja
„bloß aus derſelben müſſen dargethan
„werden. Laſſet uns vorerſt aus einander
klauben / erſtlich was verdrehet / und nicht
zur Sach gehörig / und was zur Sach ge-
hörig iſt. Erſtlich wer hat aus der Catho-
liſchen Apoſtoliſchen Glaubens-Bekanntnuß
eine Prob gemacht / wider die Feind der
Gottheit Chriſti? Die Frag ergehet an
den Lutheraner; Ob er nit diſen / und
obgemeldte Artickel glaube / weilen es GOtt
durch die Apoſtel in ihrem *Symbolo* zu
glauben vorgetragen / und befohlen ha-
be? Heiſſet diſes aus dem Symbolo einen
Beweiß nemmen wollen wider die Feind der
Gottheit Chriſti? redet man einen Arria-
ner an / wan man dem Lutheraner ſagt:
Klecket diſe Urſach zu glauben einen Artickel;
warum klecket ſie nit auch zu glauben den
anderen? Zweytens da er die Artickel an-
führet / warum laſſet er aus die nit umſonſt
hinzugeſetzte Wort: Betreffend die Einig-
keit der Weſenheit / Geburth aus einer
Jungfrauen ꝛc. welche Stück eben aus
der Schrifft ſelbſten von denen Ketzeren
seynd angefochten worden? Herentgegen
war-

warum ſetzet er an ſtatt des Worts Tauf-fe/ Krafft der Tauffe? als wan P. Flotto ſagte/ man könte aus der alleinigen Schrifft nicht beweiſen die Krafft der Tauffe; da doch allhier gemeynt ſeynd gantz andere der Tauffe wegen z. E. mit denen Widertauffe-ren ſtrittige Puncten/ deme zuwider/ wie wir ſolche Glaubens-Lehr jetzund glauben? Endlich hat niemand aus denen Catholiſchen Lehrern jemahls gezweiflet/ daß man z. E. für den Glauben an die göttliche Dreyfal-tigkeit ans der H. Schrifft gute und wohl-gegründete Argumenten könne beybringen; ja ſie haben ſolche längſt vor dem Luther/ und deſſen Anhängeren auf die Bahn ge-bracht/ allein es iſt ein anders aus der Schrifft ein wohlgegründetes *Argument* beybringen; ein anders aus der puren Schrifft allein einen von der Wahrheit eines ſolchen Artickels überzeugen. Das erſte iſt auch von dem Artickel von der H. Dreyfaltigkeit extra quæſtionem, auſſer al-ler Frag: Das andere iſt Herr Oeder ſo wenig im Stand zu erfüllen / als wenig es noch von anderen ſeines gleichen geſchehen iſt.

238. Hiſtor. Er wird ſich hoffentlich er-inneren/ was von der Zuſammenkunfft zu Waradin oben erzehlet worden/ allwo die Lutheraner und Calviniſten/ nicht mächtig geweſen/ aus der Schrifft allein/ die Ar-

rianer ihres Fehlers zu überführen / ohne mit Anführung der alten Kirchen-Vättern die Lehre der allgemeinen Kirche zu Hülff zu nemmen / und deßwegen von denen Arrianeren gantz billig verlacht werden; welcher ja freylich ein offentliches Zeugnuß iſt / daß ſie für die Gottheit Chriſti nicht ſo vile Text aus dem geſchribenem Wort GOttes können aufbringen / daß nicht die Arrianer eben ſo vile können entgegen ſetzen / deren manche dem Schein nach weit klärer für ſie lauten / als die gegenſeitige wider ſie. Darum dan der Luther gantz natürlich hat können vorſagen * / daß bey ſolcher allgemeiner Leſung / und freygeiſtiger Auslegung der Schrifft neue Arrianer ſich werden hervor thun / und ermahnet / „ſie mit gewiſſen ſtar-
„cken Sprüchen zufahen / ſonſt entwiſchen
„ſie uns / ſagt er / und fahren durch hin /
„wie die Fiſche durch ein Netze wiſchen. Es
„iſt ein ſchlipfferig Ding um ein Ketzer / man
„kan ſie ſchwerlich halten / und ſind leicht-
„fertig in göttlicher Schrifft zu handlen /
„das macht alles / daß ſie ihren gutdünckel
„in die Schrifft tragen / und die Schrifft
„muß ſich nach ihrem Kopf und Verſtand
„richten / beugen und lencken laſſen ....
„Da hebt ſichs dan ſagt er anderswo ** /

* Tom. 3. Ihen. germ. durch Tobiam Steinmann. 1588. p. m. 432.

** eodem Tom. f. m. 286. p. 2.

„da müſſen die Wort nit zuverſtehen ſeyn/
„wie ſie von Art lauten/ man muß deh-
„nen und biegen/ da ein Tuto, da ein ſigni-
„ficat, da ein figura, da die Wort umkeh-
„ren/ da den Text verſetzen/ da den Text
„mengen wie ein Karten/ ſiehe da kommen
„die Secten her: Nun iſt der Artickel von
der gleich- und ebenſelbigen Weeſenheit mit
dem Vatter/ folglich von der Gottheit
Chriſti ein Grund- und Haupt-Artickel/ und
doch haben mit zuſamm geſetzten Fleiß und
Geiſt die Lutheraner und Calviniſten/ nach
vilem Vorbereiten von deſſen Wahrheit
aus der Schrifft bloß allein nicht über-
zeugen können die neue Arrianer/ und hier-
durch in der That ſelbſt wahr gemacht/
was Herr Oeder für eine Läſterung an-
ſihet; welches einem billig die Gedancken
machen kan/ daß er in denen Controvers-
Schrifften ſehr ſchlecht zu Hauß ſeye. Wie
vile kan doch der unbeſonnene Mann aus
denen Catholiſchen Controverſiſten nennen/
welche nicht alle diſes allgemeine Principium
und Hauptſatz deren alten und neuen Ketze-
ren angreiffen: Daß nichts für eine Glau-
bens-Lehr anzunemmen/ als was aus-
drucklich/ und klar in H. Schrifft geſchri-
ben ſtehe? So wenig nun diſer/ ſo vile
ſeynd herentgegen derenjenigen/ die zu Be-
weiſung der Falſchheit diſer Regl eben/ wie
P. Flotto beybringen/ daß/ wan ſolche ſtatt
hätte/

hätte / und für das eintzige Fundament müſte geſetzt werden / man die wichtigſte Artickel von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / Gottheit Chriſti / Kinder-Tauff / denen Arrianeren / und Widertaufferen nicht zur Uberzeugung könte darthun? diſes zu erſehen brauchet nichts mehr / als die Catholiſche Controverſiſten aufzuſchlagen / ſo wird man ſich wunderen / daß ein Mann / der andere Leuthe als lauter Idioten und Ignoranten tractiren will / dasjenige / was man in allen Bücheren findet / für ein Abentheur anſehe?

239. Theol. Es iſt der bey weitem nicht ſo groß / als großſprechende Mann eben ſo ſeicht gegründet in denen alten. Er citiret den Irenæum. Leſe er diſen / wie ihne der trefflich gelehrte Franciſcaner Fevardentius herausgegeben mit ſeinen Anmerckungen * / ſo wird er Urſach genug finden / ſich ſeiner unbeſonnenen Schreib-Art zu ſchämen. Uber die Wort Irenæi *Traditionem itaque Apoſtolorum &c.* n. 1. nachdem belobter Auctor eine Menge deren durch die Tradition behaupteten Glaubens-Wahrheiten hervor gebracht / fahret er fort: „Adjicere libet, „ut in ſeriis adeóque *ſummis fidei noſtræ capitibus* confirmandis Aurelius Auguſtinus, „quem unicè mirari, ac ſuſpicere ſe fingunt hæreſiarchæ, ad *Traditionum Eccleſia-*

* Edit. Pariſ. cum obſervat. Billii 1576.

„*ſticarum tanquam* ad aſylum confugerit. „*Evangelium ſecundùm Matthæum* verè ab ipſo „conſcriptum eſſe, contra Fauſti Mani„chæi inficiationem credit, *traditione nixus*, „quæ ab Apoſtolicis Sedibus usque ad præ„ſentes Epiſcopos certa ſucceſſione per„venerat. l. 28. cont. Fauſt. c. 2. *Patrem* „*ingenitum*, *filiùmque eidem conſubſtantialem* „(NB.) *etſi in Sanctis paginis non inveniatur*, „*fidei aſſertione defendendum dicit*. Integra fi„de credendum, B. Mariam *DEI Chriſti* „*Matrem*, *& virginem concepiſſe*, *& virginem* „*genuiſſe*, *& poſt partum virginem permanſiſſe*. „lib. de Eccl. dogmat. c. 69. *Baptiſma* ab „hæreticis collatum repetendum non eſſe, „ex *Apoſtolorum traditione*, *etſi in eorum litteris* „*non inveniatur*. *Conſuetndinem Matris Eccle*„*ſiæ in baptizandis parvulis*, ut traditionem „Apoſtolicam nequaqum ſpernendam l. 2. „de Bapt. c. 7. & l. 1. c. 23. & l. 4. c. 6. „l. 10. de Gen. c. 23. Ich will hinzu ſe„tzen/ wie Aurelius Auguſtinus, welchen „die Secten-Meiſter allein zu bewunderen/ „und hoch zu ſchåtzen ſich anſtellen/ in Er„weiſung deren wichtigen/ ja hoͤchſten Stů„cken unſers Glaubens/ zu der Kirchen „Tradition oder Ubergab als einem gefrey„ten/ und ſicherem Ort geflohen ſeyn. Daß „das Evangelium Matthåi von ihme ſeye „geſchriben worden/ glaubet er wider Fau„ſtum den Manichåer/ der es laugnete/ und

ſteiſ-

„ſteiffet ſich auf die *Tradition*, oder Uber-
„gab/ welche von denen Apoſtoliſchen Kir-
„chen bis auf gegenwärtige Biſchöff durch
„gewiſſe Nachfolg gekommen ware. Daß
„der Vatter ungebohren/ und der Sohn
„mit ihme eines Weſens ſeye/ obwolen
„es in der H. Schrifft nit zu finden/ ſa-
„get er/ müſſe man behaupten/ weil es der
„Glaub alſo ſaget. Man müſſe mit ei-
„nem vollkommenen Glauben darfür hal-
„ten/ daß die H. Maria GOttes Chri-
„ſti Mutter/ als eine Jungfrau empfan-
„gen/ als eine Jungfrau gebohren ha-
„be/ und nach der Geburt ein Jung-
„frau verbliben ſeye. Daß die von denen
„Ketzeren ertheilte Tauffe nit ſolle wider-
„holet werden nach Apoſtoliſcher *Tradi-*
„*tion* oder Ubergab/ob ſchon in ihren Schriff-
„ten hievon nichts zu leſen. Nun lehret
Auguſtinus hier ausdrucklich/ daß die *con-*
ſubſtantialitas, und eben dieſelbige Weeſen-
heit des Sohns mit dem Vatter/ mit-
hin die Gottheit Chriſti/ deſſen Geburt
aus einer Jungfrauen/ und was man
von dem Tauff wider die Widertäuffer
glaubet/ ob es ſchon in der Schrifft nit
zu finden/ der Apoſtoliſchen *Tradition* hal-
ber glauben ſolle; weilen nemlich GOtt
durch die Apoſtel (wan es auch nur münd-
lich/ und nicht ſchrifftlich geſchehen) ſolche
Artickel zu glauben vorgetragen/ und be-

 fohlen

fohlen hat. Nun muß dem unbeſonnenen Mann entweders auch Auguſtinus ein Läſterer ſeyn/ oder er muß diſen Titel für ſich behalten.

240. Hiſtor. Die Hiſtorie der Arrianiſchen Ketzerey/ und deßwegen ſolcher gehaltenen allgemeinen Concilii zu Nicea iſt bekannt. Nun worzu alles diſes; wan diſer Haupt- und Grund-Artickel des Chriſtlichen Glaubens bloß allein aus der Schrifft muß dargethan werden? Hat villeicht Arrius einen Text der Schrifft die Materi betreffend gelaugnet? daß ware ſein Fehler nicht. Er ſetzte denen ihme vorgebrachten Sprüchen eben ſo vil/ die ſeiner Lehr günſtig ſchinen/ entgegen/ und diſes mit ſolcher Wahrſcheinlichkeit/ das er auch gelehrte vornehme Männer aus denen Biſchöffen in Aſien betrogen/ und einen ſehr groſſen und mächtigen Anhang bekommen; alſo/ daß auch nach 1400. Jahren nit nur in Orient/ ſondern auch in Ungarn/ Pohlen/ Sibenbürgen noch davon übrig gebliben. Denen in der offentlichen Diſputation zu Varadin weder die Lutheraner/ noch die Calviniſten mit der Schrifft allein etwas abgewinnen kunten. Was Mittel gebrauchten ſich dan die Vätter des Niceniſchen Concilii? Höre Fevardentium l. c. anziehent Tomum I. Concil. „Tanta Confeſſorum „Chriſti corona, inſignis Synodus prima

„Nicæna Filium DEI ὁμοούσιον *conſubſtantia-*
„*lem* eſſe Patri, *etſi nusquam in ſcriptura ex-*
„*taret, Sanctorum Patrum traditionibus inhærens*
„contra Arrianos ſanxit. Eine ſo herrli-
„che Verſammlung deren Bekenneren Chri-
„ſti/ der erſte allgemeine Kirchen-Rath zu
„Nicea hat wider die Arrianer beſchloſſen/
„daß der Sohn GOttes einer *Subſtanz*
„und Weeſenheit mit dem Vatter ſeye/
„anhangend der Tradition und alt-herge-
„brachten Lehr deren Heil. Vättern/ ob-
„wohlen es nirgends geſchriben ſtunde.
Ja ſie hatten wie an diſem Ort Sozome-
nus meldet/ gleich Anfangs als ein unbe-
wegliches Fundament geſetzt/ wider den
alt-hergebrachten bis dahin in der Kirch
üblichen Glauben keine Neuerung zu-
zulaſſen. So waren dan auch diſe hoch-
berühmte Vätter und Kern des Chriſten-
thums/ das H. Niceniſche Concilium gantz
nicht von der Meynung Herrn Oeders/ daß
man diſen erſten höchſtwichtigen Haupt- und
Grund-Artickel von einer Weeſenheit des
Sohns mit dem Vatter/ bloß allein
aus der Schrifft beweiſen müſſe; ja ſetzten
deshalben zum Fundament und Grund-
Regl die *Tradition*, und bishero üblichen
Glauben der Kirch/ nach welchem müßte
geurtheilt werden/ ob Arrius die vorgebrach-
te Schrifft-Stellen recht/ oder übel verſtehe/
und auslege. „Wurde alſo ein eiffriger

 Atha-

„Athanaſius oder ein anderer der frommen
„Vättern / die wider die Arrianer aus der
„Schrifft (nit bloß allein) ſondern mit dar-
zu genommener Auslegung und Glauben
der Kirch geſtritten / und auf ſolche Art die
Falſchheit entdecket / und die Wahrheit ge-
rettet haben / ſo wenig Abſcheuhens ab der
Red des P. Flotto haben / als ab dem Con-
cilio ſelbſt: wohl aber ab dem / daß die
heutige Neu-Evangeliſche Chriſten / den al-
ten verſammleten Kirchen-Vättern wollen
in Beurtheilung der Glaubens-Strittig-
keiten neue Reglen vorſchreiben. Wohin
verfallen doch die neue Glaubens- und Kir-
chen-Stiffter / wan ſie ſich für Reformirer
und Lehrmeiſter der Alten wollen aufwerffen.

241. Dial. Nun glaubet er aber / er ha-
be es ſtattlich getroffen. Er bringet daher
einen längſt bekannten Brief des H. Cy-
priani* diſer ſolle nun erſtlich zu erſehen ge-
ben / „daß man **vor Alters** die Römi-
„ſche Biſchöff gar nicht für unbetrüg-
„lich gehalten. Andern / daß man in
„**Glaubens-Sachen aus nichts / als**
„**aus der heiligen Schrifft Beweiß**
„nehmen ſolle. Herr Oeder wird wohl
nicht mehr von uns begehren können / als
daß man zugebe / daß wan in diſem Brief
der

* Cypr. epiſt. ad Pompejum edit. Pamel.
p. 191.)

der heilige Cyprianus für ſein Perſon ſo wohl eines als das andere von ſich mercken laſſe / aus ſolchem doch noch lang nicht folg- te der gar zu generale und allgemeine Aus- ſpruch Herrn Oeders / daß man alſo vor Alters nit habe dafür gehalten / daß die Römiſche Biſchöff unbetrüglich ſeyen / verſtehe in Beurtheilung der Glaubens- Strittigkeiten: maſſen Cyprianus hier nichts meldet / als nur von ſeinem privat- Miß- Vergnügen wegen des ſeinem Fehler ungün- ſtigen Urthels des Römiſchen Pabſts Ste- phani; welches wie ſchwache Prob es gebe wider die Unbetrüglichkeit in Glaubens Sa- chen des Römiſchen Stuhls / kan und muß einem jeglichen mit unparthenyiſchen Einſe- hen die Sach überlegenden Verſtand ohne viles Nachſinnen beyfallen. Und erſtlich ge- hen Cypriani ſtachlichte Wort vil mehr auf die Perſon / als auf den Stuhl und Amt Stephani. Und wan auch diſes nicht wä- re / ſo laſſet ſich mit keinem Recht ein Ar- gument gründen auf die Auſſag eines no- torie und offenbar paſſionirten Zeugens / und das um ſo vil weniger / wan ſolcher Zeug / bevor ſich der Mißverſtand erhoben / gantz ein anderes / ja widriges Zeugnus hat abgelegt. Nun alles diſes machet ſich wahr bey Cypriano, der hefftige Verdruß und deſſen Urſach ſeynd bekannt. Das widri- ge Zeugnus für den Römiſchen Stuhl ligt

am Tag/ abſonderlich in ſeinem Send-Schreiben * an Pabſt Cornelium, anderer in ſelbigen und anderen enthaltenen Texten zu geſchweigen/ höret nur einen: DEus „unus eſt, & Chriſtus unus, *& una Eccle-„ſia & Cathedra una ſuper Petrum Domini vo-„ce fundata.* Aliud altare Conſtitui aut „Sacerdotium novum fieri, præter unum „altare & unum Sacerdotium non poteſt; „*quisquis alibi collegerit, ſpargit.* Es iſt ein „GOTT/ ein Chriſtus/ ein Kirch und „Lehr-Stuhl/ auf Petrum durch die „Stimm des HErren gegründet. Ein „anderer Altar und neues Prieſterthum/ „auſſer einem Altar und einem Prieſter-„thum laſſet ſich nicht aufrichten: wer an-„derſtwo ſammlet/ der zerſtreuet. Und eben zu Cornelio ** (wie anderſtwo gemeldet worden) bekennt er die eintzige Urſach deren Ketzereyen und Spaltungen zu ſeyn/ daß man dem ſichtbarem Kirchen-Haupt nicht gehorſame/ und als einen an ſtatt GOttes geſetzten Richter anſehe. In der That ſelbſt aber hat er erwiſen/ was er von der Einigkeit und Gemeinſchafft mit der Römiſchen Kirch und Stuhl halte/ da er ſich auf keine Weiß von derſelben Gemeinſchafft trennen wolte/ wie er dan deß-wegen

* Cypr. ep: 8. ad Corn. l. 1. edit. Baſil. ex off. Froben. p. 33.

** l. 1. ep. 3. 55. ad Corn.

wegen ſo wohl vor dem Urtheil Stephani in ſeiner Synodica, als nach ſolchem in dem abermal von ihme beruffenen Concilio der Africaniſchen Biſchöffen proteſtiret hat. Halte man nun den in und auſſer der Paſſion ſchreibenden Cyprianum gegeneinander / und urtheile / was für ein Gezeugnuß von einem unpartheyiſchen Richter dem andern vorzuziehen ſeye?

242. Hiſtor. Und was probiret die gantze Hiſtorie von Cypriano anders / als eben das Widerſpil deſſen / was Herr Oeder dadurch probiren wolte / nemlich die vor Alters erkañte Unbetrüglichkeit des Pabſts? als deſſen Urtheil allein in diſen Glaubens-Streit mit der Wahrheit eingetroffen. Daß Cyprianus in ſeiner Lehr und Meynung iſt betrogen worden / iſt gewiß. Daß auch 3. Concilia deren Africaniſchen Biſchöffen / in deren einem 71. in einem anderen 87. erſchinen / ſich haben in Irrthum führen laſſen iſt eben ſo gewiß. Wie nicht weniger / daß Cyprianus diſen ſeinen und ſeines Concilii Schluß an Stephanum den Pabſt überſchriben / von ſolchem aber des Fehlers erinneret / und davon abzuſtehen befehliget worden. Es ſolte da Cyprianus ſich erinnert haben deſſen / was (wie er in erſt angezogener 55. Epiſtel an Cornelium ſchreibet) andere Irr-Lehrer / die zu Rom eine Gutheiſſung ihres Irrthums ſuchten / vergeſſen

geſſen haben / nemlich: „Eos eſſe *Romanos*, „(quorum fides Apoſtolo prædicante laudata eſt) *ad quos perfidia habere non poſſit* „acceſſum. Sie ſeyen Römiſche (deren „Glaub durch des Apoſtels Grund gelobt „worden) zu denen kein Abfall kan einigen Zugang haben. Deſſen haben ſich erinneret / und Cyprianum dißfalls verlaſſen die Egyptiſche und Orientaliſche Biſchöff mit ihren vornehmſten Häupteren Dionyſio von Alexandria / und Firmiliano von Cäſarea laut des Brieſs Dionyſii * an Stephanum, und der Auſſag Hieronymi contra Luciferianos: „Denique illi ipſi Epi„ſcopi, qui rebaptizandos hæreticos cum „eo ſtatuerant novum emiſere decretum. „Endlich auch haben eben dieſelbige Biſchöff „die mit ihme den Widertauff deren Ketze„ren beſchloſſen hatten / ein neues Decret „ausgeſchriben / das Volck nemlich des von ihnen beygebrachten Fehlers zu entledigen / und die neu erkannte Wahrheit zu lehren. Ja / ob wohl man ſchon / ob auch Cyprianus ſeine Meynung geändert habe / nichts zuverläßiges weiß / ſchreibt doch auch von diſem Auguſtinus: „Sed fortaſſe factum eſt, „ut Cyprianus ſuam correxerit ſententiam, „ſed neſcimus: neque enim omnia, quæ „inter Epiſcopos geſta ſunt, memoriæ lit„teriſque mandari potuerunt, aut omnia,

quæ

* Euſeb. l. 7. hiſt. Eccl. c. 4.

„quæ mandata ſunt, novimus. Und vil„leicht iſt es geſchehen / daß auch Cyprianus ſeine Meynung geänderet / allein wiſſen wir „es nicht / dan nicht alles / was unter denen „Biſchöffen gehandlet worden / zur Gedächt„nuß hat können aufgezeichnet werden; ſo „wiſſen wir auch nicht alles / was aufgezeich„net worden. Nun ſeye dem / wie immer wolle: haben ſo vile anſehnliche zum drittenmahl verſammlete Africaniſche Biſchöff / mit einem groſſen Theil deren Orientaliſchen / Stephanum in ſeinem Urtheil und Ausſpruch für unbetrüglich gehalten / oder nicht? haben ſie geglaubt er könne ſich hierin betrügen und fehlen? wäre die Abweichung von einer in ſo wichtiger Materi ſo offt überlegten und gemeinſchafftlich angenommenen Meynung eine Leichtſinnigkeit / dergleichen von ſolchen Männeren mit Vernunfft niemand glauben kan. Iſt aber ſolches unglaublich / ſo laſſet ſich auf keine Weiß zweiflen / daß ſie den Ausſpruch Stephani als Römiſchen Pabſts für ohnfehlbar und unbetrüglich gehalten; und iſt Herr Oeder abermal in Anziehung der Cyprianiſchen Hiſtorie ſehr unglücklich / und widerleget ſich ſelbſt?

243. Theol. Nun folget der andere in Cypriani Worten enthalten seyn ſollende Punct / daß man nemlich in Glaubens-Sachen aus nichts / als aus der H. Schrifft

Beweiß

Beweiß nehmen ſolle. Stephanus hatte geſchriben: nihil innovetur, niſi quod *tra-*
„*ditum eſt*, man ſolle nichts neues einführen/ als was von Alters hergebracht und über-geben worden. Da fordert Cyprianus diſe Tradition oder Ubergab für eine Regl anzunehmen/dero Aufweiſung in der Schrifft.
„Si aut in Evangelio præcipitur, aut in A-
„poſtolorum epiſtolis, aut actibus conti-
„netur, ut à quacunque hæreſi veniente
„non baptizentur, ſed tantùm manus il-
„lis imponatur in pœnitentiam; obſerve-
„tur divina hæc & ſancta traditio. Wan
„es alſo entweder in dem Evangelio befoh-
„len iſt/ oder in den Briefen der Apoſtlen/
„oder denen Apoſtel-Geſchichten/ daß alle/
„die von irgend einer Ketzerey herkommen/
„nicht ſollen getaufft/ ſondern ihnen nur die
„Hände aufgelegt werden zur Buſſe; ſo
„ſolle man diſe göttliche und heilige Tradi-
„tion, oder Ubergab halten. Braucht es hier ein mehreres/ als daß man eben diſe Wort Cypriani wider ſeine Meynung brauche/ und ſage wan es in dem Evangelio befohlen iſt 2c. daß alle von irgend einer Ketzerey herkommende widerum ſollen getauffet werden/ ſo halte man diſe Lehr: und wo ſolle wohl ſolcher Text ſtehen? ſo gedencket auch diſer ſonſt groſſe Mann nicht/daß/ wan es in der Heil. Schrifft geſchriben ſtunde/ man es keine Tradition nennte. Weiters

Cyprianus will auſſer dem geſchribenen Wort kein anders zulaſſen / und fallet in Glaubens-Jrrthum: Stephanus haltet ſich an das ungeſchribene Wort oder Tradition, und lehret die Wahrheit. Cyprianus fehlet im Schrifft-Verſtand und zwar in der Lehr von dem Tauff / da er verwirfft die *Tradition* ; Stephanus verſtehet die Schrifft / nach Anleitung der *Tradition*, und erhaltet die Glaubige bey der wahren Lehr. Nun mit wem haltet es Herr Oeder / mit Cypriano, oder mit dem Römiſchen Pabſt Stephano? jener will keinen Beweiß annemmen / als aus der Heil. Schrifft / diſer bringt für eine Urſach die Tradition, und doch haltet es Herr Oeder mit Stephano wider Cyprianum. Halten wir nur den Cyprianum auch in diſem Stück gegen ihne ſelbſt / eben da er ſchreibt ad Pompejum: „Quisquis ab Eccleſiæ unitate receſſerit, „cum hæreticis neceſſe eſt, inveniatur. „Wer immer von der Einigkeit der Kirche „abgewichen iſt / der muß nothwendig ſich „unter denen Ketzeren finden. Wer kan aber im Glauben einig ſeyn und bleiben mit der Kirch / welcher die Kirchiſche Tradition verwirfft? und wie kan einer denjenigen / ſo mit der Kirch in der Lehr nicht eins iſt / einen Ketzer nennen / wan er nicht die Kirch in ihrer Lehr und Ausſpruch für unfehlbar hältet? und was haben endlich die ſo fürtreff-

liche

liche und vile Biſchöffe/ die zuvor mit Cypriano gehalten / nachdem ſie Stephanus an die Tradition gewiſen / gethan? ſie haben Cyprianum verlaſſen / und Stephano gefolget. Und dannoch will Herr Oeder probiren aus denen Worten eines eintzigen Cypriani, man habe vor Alters in Glaubens-Sachen auſſer der heiligen Schrifft keinen Beweiß genommen: da doch das gantze Alterthum an Cypriano diſe eintzige Mackel erkennet / und beſchuldiget / daß er ſich annoch Stephano widerſetzt / nachdem diſer ihme ſeinen Fehler kantlich zu machen / die Tradition vorgeleget.

244. Dial. Eben ſo wenig haltet es mit ihme Auguſtinus, * welcher an Hieronymum ſchreibt / daß / obwolen etwan ein Ambroſius oder ein Cyprianus anderſt / als er / geſinnet ſeye / er doch andere habe / die ſeiner Meynung ſeyen. Obwolen er nur allein denen Canoniſchen Schrifften die Dienſtbarkeit ſchuldig ſeye / daß er nit zweiffle / daß in ſelbigen kein Fehler oder Irrthum anzutreffen. Und was ſolle hieraus folgen? ergo ſolle man in Glaubens-Sachen aus nichts / als aus der Heil. Schrifft Beweiß nehmen? das folget aus denen Worten Auguſtini noch lang nicht. Auf die Meynungen eintzeler Kirchen-Vätter / ſonderbar

* Aug. ep. 19. ad Hieron. edit. Altdorff. p. 78.

derbar / wo ſie nit einſtimmig / haben die Catholiſche noch niemahl eine Glaubens-Lehr gegründet; wohl aber auf den Conſenſum Patrum auf die einſtimmige Lehr und Schrifft-Auslegung diſer von GOTT ſeiner Kirch gegebenen Lehreren. Eben der Unterſchid ihrer Meynungen in einer Materi iſt eine klare Anzeig / daß ſelbige in der allgemeinen Kirch noch nicht als ein definirter abgemachter Glaubens-Punct gehalten worden. So hat auch die Catholiſche Kirch auſſer der heiligen Schrifft noch keine Schrifften einiges privat Lehrers für unfehlbar erkläret; behaltet ſich auch wie vor Zeiten über Tertullianum, Origenem alſo noch heut über jeden Lehrer und deſſen Lehr die Unterſuchung / und das Urthel vor. Bey allem diſem bleibet das Recht aus der Tradition als einem ungeſchribenen Wort GOttes einer Glaubens-Prob zu machen noch unverletzt; wie Herr Oeder lernen kan aus Auguſtino * deſſen nachtrückliche Wort ſeynd: „Si quid divinæ ſcripturæ præſcribit authoritas, non eſt dubitandum, quin „ita facere debeamus, ut legimus *ſimiliter* „etiam, ſi quid per orbem frequentet Ec-„cleſia. Nam hoc, quin ita faciendum „ſit diſputare, inſolentiſſimæ inſaniæ eſt. „Wan das Anſehen göttlicher Schrifft et-„was vorſchreibet / laſſet ſich nit zweiflen /

Bb daß

* Aug. ep, 118. c 5.

„daß wir thun müſſen / wie wir leſen: glei„cher Weiß auch / wan etwas durch die „gantze Welt annimmet die Kirch. Dan „daß man alſo thun müſſe / wollen in Zwei„fel ziehen / iſt die allerdolleſte Unſinnigkeit. Ich glaube es habe mit diſen Worten Augustinus genugſam erklårt / was er von denen halte / die in Glaubens-Sachen auſſer der Schrifft allein keinen Beweiß annemmen wollen.

Vierde Unterhaltung.

Von Taxierung der Glaubens-Artickel.

245. Theol.

DA komen wir abermal auf einen Punct / deſſen ſich Herr Oeder nicht umſonſt ſo hitzig annimmt / indem eben diſe ſpöttliche in dem Grund des Glaubens irrige Taxierung / Annemmung und Abwürdigung der Glaubens-Articklen den Ungrund / Falſchheit und Unſicherheit einer Kirch / die ſolche billichet / einem jeden handgreifflich machet. Denen ſeinigen / damit ſie diſes

Merck-

Merckmal einer im Glauben uneinigen Kirche nicht ſehen ſollen / ſuchet er ein blaues vor die Augen zu machen / vor allem den Statum quæſtionis zu verkehren; und diſes zwar mittels einer zweyfachen Verdrehung / welche er zum Grund leget ſeines immer auſſer dem Geleiß fahrenden Geſchwätzes. Die erſte Verdrehung iſt / daß er ſeinem Gegner / welcher ſagt: Alle Glaubens-Artickel ſeynd von GOTT geoffenbahrte Wahrheiten / die Red umkehret / und fälſchlich ihme aufbürdet / er ſage: Alle von GOtt geoffenbahrte Wahrheiten ſeynd Glaubens-Artickel. Von welcher / ſeye es Unwiſſenheit / oder Bosheit / weegen er ſchon oben ſeinen Beſcheid bekommen hat. Es befindet ſich auch in diſer Verdrehung noch ein übelſtändige Unredlichkeit in dem Mißbrauch des Worts Glaubens-Artickel. Dan da ſein Gegner / wie andere Controvers Schrifften / ſolches in ſpecie, beſonders und eigenthumlich brauchet in dem Verſtand / daß es anzeige eine ſolche von GOtt geoffenbahrte Wahrheit / welche da ausmache einen Artickel oder Theil des Glaubens / oder Glaubens-Bekanntnus / durch welche als durch eine differentiam oder weeſentlich- keinem anderen zukommendes Merckmal ſich eine Kirch von allen anderen unterſcheidet. Herr Oeder aber nimmt ſolches Wort in einem weiten Ver-

ſtand / in welchem es alle von GOtt geoffenbahrte Wahrheiten in ſich begreiffet / es ſeyen ſolche zum Glauben oder Glaubens-Bekanntnus gewiſer Kirchen gehörig / oder nicht. Die zweyte / zu Hintergehung des Leſers angeſehene Verdrehung beſtehet in diſen / daß / indeme ſeine Gegner / mit anderen Controverſiſten / angreiffet jene Taxierung deren in obigen Verſtand genommenen / bekannten Glaubens-Articklen einer Kirch / betreffend die Schuldigkeit ſolche bekañte Artickel zu glauben: er entgegen den Leſer weiß machen will / als lehret jener alle Artickel gleich zu ſeyn / betreffend die Wichtigkeit und Fürtrefflichkeit der Materi; welches letſtere als zum Beweiß der Uneinigkeit in der Glaubens-Lehr undienlich P. Flotto nit berühret; wohl aber das erſtere / als deſſen unwiderleglichen Beweiß er n. 36. & ſeq. mit mehrerem vorleget; Herr Oeder aber / weilen er Pulver ſchmeckt durch Verdrehung und Verkehrung der Frag / aus der Straß weichet / und / da man von Gänſen redet / er von Aenten Antwort gibet.

246. Dial. Er verwundert ſich doch / daß die Herrn Papiſten aus Glaubung oder nicht Glaubung gewiſſer Glaubens-Articklen ohne Anſehung der Materi gleich wollen ein peccatum infidelitatis oder hæreſeos machen / da ſie doch ſonſten unter denen Sünden

den pflegen einen Unterſchid zu machen/ und andere für tödtlich/ andere für läßlich zu halten. Es wird Herr Oeder vor allen aus ſeinen principiis theologicis die Catholiſche unterweiſen müſſen / daß man GOTT / wan er redet/ nicht alles zu glauben ſchuldig ſeye / ſondern nur in gewiſſen Stücken / in anderen aber wohl ſich ſelbſt ſein Urthel davon vorbehalten / und den Beyfall darnach einrichten möge. So lang er nun diſes nicht wird in das Werck gerichtet haben / wird er mit ſeiner Taxierung der Glaubens-Artickel / betreffend die Schuldigkeit ſolche zu glauben/ ſich bey allen Theologis in ſchlechten Credit ſetzen; als denen es zu allen Zeiten ohnmöglich zu ſeyn vorgekommen / daß einer GOtt auch nur in einem eintzigen Stück den Glauben abſpreche / und doch nicht incredulus, oder unglaubig ſeye. So wohl nun diſe Lehr in dem Glauben und Vernunfft gegründet iſt / ſo wenig iſt noch diſer / noch jenem gemäß die Lehr / daß man in jedem ſündhafften Gedancken / Wort oder Werck / (es ſeye aus Ubereilung oder mit Vorbedacht / Schwachheit oder Boßheit / in einer wichtig oder geringen Sach) allezeit ein höllenmäßiges Laſter begehe / mit wenig Worten / in incredulitate, oder Unglaubigkeit / dergleichen man in Verwerffung oder Ablaugnung der Glaubens-Artickel begehet /

het / gibt es keine parvitatem materiæ, oder Kleinigkeit der Materi / dergleichen / daß es in anderen gebe. Lernen wir von Chriſto welcher Matth. 5. v. 22. nicht einer jeden Sünd des Zorns das hölliſche Feur zuerkennet. Matth. 7. v. 3. und Luc. 6. v. 41. die kleinere Mängel einem Splitter / die gröſſere einem Balcken / Matth. 23. v. 24. jene einen Schnacken / diſe einem Cameel vergleichet. Wer ſolle ſich aber von Chriſto / der uns vor der Höll / und allem / was dahin führet / dem äuſſerſten Schröcken machen wolte / glauben können / daß er höllenmäſige aus ihrer Natur tödtliche Sünden mit Splittern und Schnacken habe vergleichen wollen?

247. Dial. Das mögen jene thun / welche einem Luther zu lieb ihren Verſtand wollen gefangen geben. Herr Oeder inzwiſchen / je mehr er ſich bemühet zu beſchützen die Freyheit unter denen Glaubens-Articklen einige zu glauben / andere zu verwerffen; je mehr leget er diſe Irrlehre und ſeine eigene Schwachheit an Tag. Er ſchreibet zu ſolchem End einen langen Text aus einem Brief des H. Auguſtini, * in welchem diſer heilige Lehrer zeiget / daß es der Einigkeit in dem Glauben nichts benehme / obſchon einige an dem Sambſtag faſten / wie die Chriſten in Occident welche Petrus gepflan-

tze-

* Aug. ep. 86. ad Caſulanum.

tzet hat: andere entgegen an ſolchem Tag keinen Faſttag halten / wie die Chriſten (in Orient) welche von ſeinen Mit-Apoſt-len gepflantzet worden. Was will der Mann nun aus dieſem ſchlieſſen? will er etwas / ſo zur Sach dient/ ſagen / ſo muß er ſchlieſſen: ergo benimmt es auch nichts der Einigkeit des Glaubens / wan ſchon in einer Kirche ein Theil diſen oder jenen Glaubens-Artickel für wahr / ein anderer für falſch haltet / muß nit auch ein Lutheriſcher Leſer ſich der Schwachheit des Herrn Oeders ſchämen? In denen Kirchen-Gebräuchen / Ordnungen/ auch Gebotten laſſet ſich nach Erforderung oder Aenderung deren Umſtänden änderen oder diſpenſiren / wie es namentlich in dem Kirchen-Gebott an gewiſſen Tägen zu faſten von geiſtlicher Obrigkeit in der Catholiſchen Kirch zum öffteren geſchihet: den Gewalt aber in Glaubens-Articklen zu diſpenſiren hat ſich die Catholiſche Kirch noch niemahl beygelegt. Wo ſolchen die Lutheriſche Kirch bekommen habe / iſt man den Beweiß noch auf die Stund gewärtig / welchen ſie doch nothwendig zu haben mit unwiderleglichen Grund darlegen muß / weilen ſie ſelbigen in Taxierung der Glaubens-Articklen würcklich exerciret und ausübet; mit dem Glauben gewiſſer Articklen nicht / mit dem Glauben aber gewiſſer anderer diſpenſiret/und ſolchen

ſrey laſſet. Was für Artickel aber in ſpecie unter diſe oder jene Gattung gehören / iſt ein Secretum, ſo ſich ein jeder in pectore reſerviret / und nicht unter die Leuth kommen laſſet.

248. Hiſtor. Wan Herr Oeder die Epiſtel Auguſtini an Caſulanum ſelbſt geleſen hätte / hätte er auch innen worden / daß weil man zu ſelber Zeit auch in Italien zu Rom an dem Sambſtag ſehr ſtreng / zu Meyland aber gar nicht faſtete / und Auguſtinus den heiligen Ambroſium deswegen / was zu thun / befragte / ſolcher ihme geantwortet: „Quid poſſum hic dicere amplius, quàm „quod ipſe facio? quando hic ſum non „jejuno Sabbato, quando Romæ ſum je„juno Sabbato: & ad quamcunque Eccle„ſiam veneritis, ejus morem ſervate, ſi „pati ſcandalum non vultis, aut facere. „Was kan ich da mehrers ſagen / als was „ich ſelbſt thue? wan ich hier bin / faſte ich „am Samſtag nicht / wan ich zu Röm bin / „faſte ich am Samſtag: und zu was im„mer für einer Kirch ihr kommen werdet / „haltet derſelben Gebrauch / wan ihr anderſt „nicht Aergernuß nehmen oder geben wollet. Und iſt hierinn Ambroſius eines Sinns mit Paulo / * welcher gleichfalls von ſich ſchreibt / „er ſeye worden iis, qui ſub lege ſunt, tan„quam ſub lege eſſet, deſſen ſo unter dem „Ge-

* 1. Cor. 9. v. 20.

„Geſatz waren / als wäre er unter dem Ge„ſatz / und iis, qui ſine lege erant, tan„quam ſine lege eſſet, denen ſo ohne das „Geſatz waren / als wan er auch ohne das „Geſatz wäre; da indeſſen freylich ſo wohl Paulus als Ambroſius in beyden Orthen eines Glaubens gebliben / weilen ſie überall gleiche / ja eben dieſelbige Glaubens-Lehr behalten. Da es im Gegenſpil unbegreifflich iſt / daß eine Glaubens-Lehr eben dieſelbige bleibe in einer Kirch / welche auch nur einen Artickel anfhöret zu glauben / den ſie vorhin für einen Glaubens-Artickel vorgetragen und geglaubt hat. Wan Herr Oeder beſſer in die alte Heil. Vätter und Kirchen-Geſchichten eingeſehen hätte / wurde er gefunden haben die allerbillichſte Urſach jenes äuſſerſten Abſcheuhens deren Kirchen in Orient von der Faſten des Samſtags / als welche ein Merckmal ware jener Ketzeren / ſo ſchon zu deren Apoſtel-Zeiten aufgeſtanden / welche den GOtt der Juden / ſo die Welt erſchaffen / und dem Moyſes das Geſatz gegeben / einen böſen GOtt zu ſeyn lehrten / und aus Haß gegen demſelbigen aus dem Sabbat / dem er ihme zu feyren gebotten / ein Buß-und Faſttag machten. Der Anfänger diſer gottsläſterlichen Lehr ware Simon der Zauberer / deſſen Lehrjünger Menander, Baſilides, Saturninus, Cerinthus, Carpocrates, ſelbige erweiteret und ausge-

breitet. Denen hernach Cerdon und Marcion gefolget / darzu auch endlich die Manichåer gekommen; wie in Irenæo * und Epiphanio ** zu erſehen. Von diſem dan ſich zu unterſcheiden haben die Morgenlåndiſche Kirchen an ſtatt des Samſtags den Mittwoch gefaſtet / welches gleichwie es mit der gantzen Glaubens-Lehr der Abendlåndiſchen am Samſtag faſtenden Kirche beſtens beſtunde / unter beyden keine Trennung oder Ungleichheit im Glauben machen kunte. Zugleich aber erſcheinet / wie übel Herr Oeder von denen Faſttågen auf die Glaubens-Articel argumentire / und ſchlieſſen wolle / daß die Römiſche Kirche und allgemeine Kirche **in dem Glauben** (dan von dem iſt allein die Frag) bey *Auguſtino* gar nicht einerley ſeye.

249. Dial. In dem 26. und 27. Blat des Articuli decretorii §. 64. ſollen gar vile Verdrehungen befindlich ſeyn / welche aber eben ſo ſichtbar ſeynd als die Finſternuſſen in einem anderen Hemiſphærio. So will er auch nicht leyden / daß bey denen Artickel-Schåtzeren Thomas / ob er mit ſeinen non credam, ich wills nit glauben / noch wohl für einen Glaubigen håtte paſſiren mögen / weilen ſolches nur einen eintzigen Artickel von Auferſtehung der Todten håtte ange-

* Iren. l. 1. c. 20 & ſeqq.
** Epiphan. hær. 21, & ſeqq.

angetroffen. Urſach/ weilen leicht zu begreiffen/ daß/ wie auch Paulus 1. Cor. 15. zeiget/ unſere Seeligkeit ſich auf den Artickel von der Auferſtehung Chriſti von den Todten gründe/ und alſo den Grund des Glaubens betreffe. Allein es iſt da nicht um die Glaubige unſerer Zeiten/ ſoudern um den Apoſtel Thomas zu thun/welcher ſolches von Paulo nicht erlernen kunte. Auch nicht aus der Lehr der Jüdiſchen Kirche/ in welcher die Sadducäer/ſo die Aufferſtehung deren Todten laugneten / einen ſo groſſen und anſehnlichen Theil ausmachten/daß auch die Hoheprieſter Annas und Caiphas von ihrer Secte waren. So wolten auch die Jünger und Apoſtel (ob ſie ſchon die Auferſtehung der Todten ungezweiflet glaubten) nit begreiffen/ daß ſich diſer Artickel oder ihre Seeligkeit auf die Auferſtehung Chriſti gründe/ welche ſie dan in particulari auch nicht glaubten/ biß ſie Chriſtum ſelbſt geſehen/ wie zu erſehen an denen/ ſo nach Emaus giengen/ ja an denen Apoſtlen Marc. ult. welche weder diſen weder einer Magdalena/ da ſie von Chriſti Auferſtehung zeugten/ geglaubt haben. Nun haben doch alle diſe die Auferſtehung der Todten geglaubt/ und ſeelig zu werden gehofft/ und doch nicht geglaubt die Auferſtehung Chriſti/ mithin gar nicht begriffen daß ſich jene auf diſe gründe/ und alſo die

von

von Herrn Oeder beygebrachte Urſach auch keinen Grund hat. Wie dan Chriſtus / da er vor ſeiner Auffahrt ihren Unglauben beſtrafft / mit keinem Wort zu verſtehen gibt / als hätten ſie hierdurch den Grund worauf ſich ihre Seeligkeit und der Glaub von Auferſtehung der Todten ſteiffe / angegriffen / worinnen ſie deswegen im geringſten nicht wanckten / ſondern vilmehr duritiem cordis, die Härtigkeit des Hertzens / mit welcher ſie ſich denen von ihme geſchickten Zeugen / und Verkünderen ſeiner Urſtänd widerſetzt haben.

250. Theol. Die Antwort des Herrn Oeders / daß Thomas wegen Laugnung der Urſtänd Chriſti ein Unglaubiger genennt worden / weilen ſein non credam, ich wills nit glauben / einen Fundamental-Artickel betroffen / leidet noch mehr Noth aus ſeinen bald darauf folgenden Worten: „Es iſt „auch zu mercken / daß mancher Irrthum „bey diſem Menſchen / und zu diſer Zeit „um allerley Umſtände willen den Glau„ben nicht gar umſtöſſet, bey einem an„deren aber / und zu anderer Zeit ſtöſſet „er ihn um. Alſo iſt auch die gegenüber „ſtehende Wahrheit in Abſicht jenes „nicht *fundamental*, wohl aber in Abſicht „des anderen / und der anderen Zeit. Dan / wan diſes wahr / ſo hat Thomas gantz wohl noch für einen Glaubigen paſſiren

ſiren können; maſſen der Irrthum bey diſem Menſchen und zu diſer Zeit/ um allerley Umſtände willen den Glauben nicht gar umgeſtoſſen/ und die gegen über ſtehende Wahrheit in deſſen Abſicht nicht *fundamental* geweſen: oder was für Umſtände/ wan die obengemeldte nicht erklecken/ müſſen es wohl ſeyn/ welche da einen Irrthum dem Grund des Glaubens unſchädlich/ und eine Glaubens Wahrheit aus einem Fundamental für dißmal zu keinem Fundamental-Artickel machten?

251. Hiſtor. Mit Thoma iſt es ſchlecht abgangen. Nun möchte ich fragen den Herrn Oeder/ obwohl jene Artickel *Fundamental*-Artickel geweſen/ von welchen die Formula Concordiæ ſchreibet* / in der Vorrede mit folgenden Worten: „So kan „gleichwohl nit gelaugnet werden/ daß etz„liche Theologi von etzlichen hohen/ und „fürnehmen Artickten gemeldter Confeſ„ſion abgewichen . . . . . und doch neben „dem allen der Augſpurgiſchen *Confeſſion* „ſeyn/ und ſich derſelben behelffen/ und rüh„men wollen/ daraus beſchwerliche und „ſchädliche Spaltungen in der reinen Ev„angeliſchen Kirchen entſtanden . . . . . „Dan die eingefallene Streit nit nur Mißverſtände/ und Wort-Gezäncke ſeyn. . . „ſondern es ſeynd wichtige und groſſe Sa-

* Gedruckt zu Dreßden 1579. f. 255.

„Sachen/ darüber geſtritten worden/ und
„alſo geſchaffen/ daß des einen und irren-
„den Theils Meynung in der Kirchen
„GOttes nicht kan oder ſoll gedultet/
„noch vilweniger entſchuldiget / oder
„beſtritten werden. Was ſagt da Herr
Oeder? will er laugnen/ daß dergleichen
groſſe und wichtige/ uud alſo geſchaffe-
ne Artickel/ daß des irrenden Theils
Meynung in der Kirche GOttes gar
nicht kan gedultet werden/ über welche
geſtritten worden/ *Fundamental*-Artickel ſey-
en/ und den Grund des Glaubens be-
rühren? Muß er diſes bekennen/ ſo muß
er auch eingeſtehen/ daß die Lutheriſche Leh-
rer und Kirchen ſchon vor anderthalb hun-
dert Jahren im Grund des Glaubens
ſeyen uneinig geweſen. Etwas näher zum
Zweck zu kommen/ Nicolaus Selneccer, ei-
ner aus denen 6. Concordi-Männeren über
den 131. Pſalm/ nachdem er geſagt: „Von
„öffentlicher Uneinigkeit in der Kirchen iſt
„unnoth zu fragen . . . . Kommt er ad
„Particularia, und ſchreibt: dan es haben
„ſich Streitt und Zwietracht erhebt unter
„uns von den Mittel-Dingen / von guten
„Wercken/ von der Gerechtigkeit vor GOtt/
„von dem freyen Willen/ von der Gegen-
„wart und Nieſſung des Leibs und Bluts
„Chriſti im Nachtmahl/ von der Menſch-
„heit und Auffarth Chriſti/ von dem Sitzen
zur

„zur Rechten GOttes / von der Ubiqui-
„tät / und anderen Sachen mehr. Seynd
aus diſen benamßten Articklen einer oder
mehr / oder keiner ein *Fundamental*-Artickel?
antworte er ja / oder nein / ſo weiß ich nicht /
was ſchlimmer für ihn ſeye. „Und doch
„(fahret Selneccer fort) da iſt zu ſtreitten
„weder Maaß noch Zihl / ein jeder befleißt
„ſich / daß er ſein Sach gut mache / und
„will immer einer den anderen unterdrucken /
„und / welcher etwas neues auf die Bahn
„bringen kan / dardurch er ihm einen Na-
„men mache / der thut es frey und ohne
„Scheu. Da heiſſet es ja / bey aller diſer
Diviſion und Abtheilung der Glaubens-
Articklen in fundamental- und nit funda-
mentale, und ſubdiviſion oder abermahli-
ge Abtheilung in abſolutè und reſpectivè
Fundamentales, wie ein / ſo allemahl; Pax,
pax, & non eſt Pax, * Frid / Frid / und
iſt doch kein Frid.

252. Theol. Und noch vilweniger wur-
de Frid seyn / wan ſich einer oder mehrere
hervor thäten / welche da ausſprecheten /
wie vil / und was für Artickel diejenige ſeyen /
welche fundamental, und zu dem Grund
des Glaubens gehören; da ohne Zweiffel
von anderen Frey-Prüfferen zu Feld ge-
blaſen / und durch eine gantz andere Tax-
Ordnung die vorige wurde beſtritten wer-
den.

* Jerem. 6. v. 14.

den. Und eben darum / weilen ſie Pulver ſchmecken / bleiben ſie zu Haus / und ſagen mit dem Herr Oeder: „Iſt dan diſe (verſte„he Anzeig der Fundamental-Articklen) nö„thig? es können zwey recht ehrliche Bur„ger einer Stadt ſeyn / die wegen der Wich„tigkeit etlicher Stadt-Geſetze nicht einerley „Meynung haben / allerſeits aber ſie fleißig „beobachten. In etlichen z. E. daß man „nothwendig den Landes-Herrn als ſolchen „erkennen müſſe / kommen ſie doch überein. Es iſt doch ein Elend / daß diſem Mann ſeine Gleichnuſſen ſo übel gerathen / daß ſie allzeit dem Gegentheil das Hefft in die Hand geben / und die Spitze gegen ihme kehren? Laſſet ſehen: zwey Burger einer Stadt / ob ſchon unter denen Stadt-Geſätzen einer eines wichtiger achtet / als das andere: thun doch ihrer Schuldigkeit beyde ein Genügen / wan ſie nur deſſen ohngeachtet die Geſätze allerſeits fleißig beobachten: alſo auch zwey Mitglider einer Kirche / obſchon einer einen Glaubens-Artickel für wichtiger haltet / als den anderen / thun doch beyde der Schuldigkeit eines Mitglids ſolcher Kirche ein Genügen / wan ſie nur deſſen ohngeachtet alle Artickel veſtiglich glauben. Herentgegen / gleichwie wan aus denen zweyen Burgeren einer ein oder mehr Stadt-Geſätze / die er für minder wichtig oder nöthig hielte / eben darum auch nicht beobach-

bachtete/ thäte auſſer Zweiffel hiemit ſträfflich/ und ſeiner burgerlichen Schuldigkeit zuwider handlen: alſo auch ein Mitglid der Chriſtlichen Kirche/ welches ein oder anderen Glaubens-Artickel/ als in ſich minder wichtig gar nicht glaubte/ wurde ſolches hiemit ſträfflich/ und der Schuldigkeit eines glaubigen Mitglids ſolcher Kirche gerad zuwider thun. Hat hiemit Herr Oeder mit ſeiner Gleichnuß abermahl das Glück zu probiren/ was er widerlegen ſolte.

253. Dial. Der gute Mann iſt nicht gewohnt vil zu diſtinguiren; ſonſt hätte er gemerckt/ daß zur Einigkeit einer Burgerſchafft in einer Stadt/ welche ein pur äuſſerliches Ding iſt/ derjenige eben ſo vil in der Sach ſelbſt beytrage/ welcher ſich äuſſerlich vollkommen nach denen Geſätzen richtet/ er möge bey ſich ſelbſt von ſelbigen gedencken/ was er wolle; als der andere/ der eben von ſelbigen anderſt geſinnet iſt/ indem auſſer dem äuſſerlichen Gehorſam weder der Geſatzgeber/ weder die gemeine Ruhe und Einigkeit ein mehrers erfordert. Herentgegen die Sach gantz anderſt ſich verhalte mit einer Kirch/ dero Weeſenheit beſtehet in der Einigkeit des Glaubens ihrer Glider; der Glaub aber weeſentlich mit ſich bringet/ ja in ſich iſt ein innerlicher Gehorſam und Unterwürffigkeit des Ver-

 ſtands/

ſtands / welcher ſich vollkommen ergibet / und unterwirffet GOtt ſeinem HErrn; der ihme zu glauben vorhaltet Geheimnuſſen / die ſeinen Begriff weit überſteigen. Nun diſe Einigkeit im Glauben in der Kirch GOttes kan unmöglich beſtehen / wan nicht alle Artickel / oder zu glauben vorgetragene göttliche Wahrheiten von allen geglaubt werden / und kan weder das Glaubens-Bekänntnuß oder *Symbolum*, als dero weeſentliches Kenn- und Unterſcheids-Zeichen das vorige und eben daſſelbige bleiben / wan auch nur ein Artickel von ſolchem weg fallet / weder der Glaub eines dero Glideren eben der vorige Glaub ſeyn / wan er ſich nit mehr erſtrecket auch nur auf einen Artickel / auf den er ſich zuvor erſtrecket hatte. Kunte auch die Kirche einen ſolchen nicht mehr als ein mit ihr einſtimmendes Mitglid anſehen / ſondern als einen / der ſich von ihrer Lehr und Glaubens-Bekanntnuß getrennet hätte. Will Herr Oeder / wie die Katz / auf die alte Füß fallen / und dannoch behaupten / daß ein ſolcher mit denen anderen noch eines glaube / weilen es villeicht kein *Fundamental*-Artickel antrifft / und er folglich in dem Fundament des Glaubens mit ihnen noch eines iſt / ſo gibt er erſtlich zur Antwort / was in quæſtione oder um was gefragt wird. Zweytens muß er uns lehren begreiffen / wan zum Exempel von

ſeinem

ſeinem Hauß der halbe Theil bis auf den Grund weggebrochen werde/ ſolches nichts deſtoweniger noch das vorige Haus ſeye/ weilen das *Fundament* unberührt geblibẽn iſt. Drittens/ damit man ſicher urtheilen möge/ ob das *Fundament* des Glaubens gantz gebliben/ iſt unumgänglich nothwendig die *Fundamental*-Artickel zu benennen/ um zu wiſſen/ daß alle ſeyen unverletzt gebliben.

254. Hiſtor. Die ihnen auch in dem Artic. decret. f. 26. vorgelegte Ohnmöglichkeit in Benennung deren *Fundamental*-Artickelen eins zu werden/ wird ihnen/ wie bishero/ ſo auch führohin ein ewiges Stillſchweigen auferlegen/ und iſt ſolche einmahl zu Geſicht zu bekommen alle Hoffnung verlohren. Obgemeldter Artic. Decret. hätte dem Hrn. Oeder die beſte Gelegenheit gegeben gleichwohl nur einen namhafft zu machen durch die Frag: „wurde wohl der Artickel von der „Perſon und Majeſtät Chriſti z. E. bey de„nen Lutheraneren in den Glaubens-Grund „kommen? und wie aber? dem Concordi„Buch gemäß auf gut *Ubiquiſt*iſch/ daß man „die Menſchheit ſo wohl/ als die Gott„heit müſſe glauben allweſend zu ſeyn? „mit Verdammung der widrigen/ als ei„ner gottloſen Chriſto verkleinerlichen „Lehr? oder auf *Nonubiquiſt*iſch/ welche di„ſe Allweſenheit anſehen und verfolgen/ „als ein Abentheur/ ſo den völligen

„Grund des Glaubens umkehre? was
„antwortet Herr Oeder? auf den Spott/
„ſagt er/ wegen der Ubiquiſten/ und Non-
„ubiquiſten/ wovon Herr Pater zu urthei-
„len nicht im Stand ſeye/ übergehe er zu
„antworten/ weilen es hieher nicht gehöret.
Wo ſolle es dan hin gehören/ wan es nicht
hieher gehöret/ wo man von Taxierung
der Glaubens-Articklen/ und Benennung
der *Fundamental*-Articklen handlet? allein/
wo der Brey ſo heiß iſt/ daß keiner zugreif-
fen will; warum ſolle eben Herr Oeder das
Maul verbrennen? er thut gantz recht/ daß
er ſo fein ſtillſchweiget/ und nicht heraus will,
Ob der Artickel von der Allgegenwart
Chriſti den Grund des Glaubens berüh-
re/ oder nicht? hat man ſeines Voti gantz
nit vonnöthen. Nachdem beyde Partheyen
einander der allerunerträglichſten offenba-
ren Ketzereyen in ſo vilfältigen am Tag
ligenden Schrifften anklagen/ als des Ne-
ſtorianiſmi, Marcioniſmi, Eytychianiſmi,
Photinianiſmi, Epicureiſmi, Mahometiſmi
&c. kan keine Parthey mehr laugnen/ daß
diſer Artickel von der Allgegenwart der
Menſchheit Chriſti ein Haupt- und *Funda-
mental*-Artickel ſeye; maſſen wegen eines
Artickels/ welcher den Grund des Glau-
bens gantz/ und ungeſchwächt laſſet/ man
nit gleich diſer verdammlichen Ketzerey-
en ſchuldig wird/ oder es müßten nur bey
denen

denen Lutheraneren erſtgemeldte Ketzereyen/ ja der Epicureiſmus und Mahometiſmus ſelbſt mit dem Grund des Chriſtlichen Glaubens beſtehen können. Rechenberg in ſeinem Appendice ad libros Symbolicos * ſetzet ausdrücklich unter die Ketzer die Braunſchweigiſche Theologos, weilen ſie laugnen die Allgegenwart des Fleiſches Chriſti/ welche in dem Libro Concordiæ gelehret wird/ und aus denen Ubiquiſten auch die Tübinger/ welche mit Thummis lehren/ daß Chriſtus auch in dem Stand der Ernidrigung nach ſeiner menſchlichen Natur Himmel und Erden verborgner weiß regiert habe. Die Ubiquiſten ſchreiben **/ daß von denen Nonubiquiſten der gantze Lutheriſche Glaub/ und ſchier alle Chriſtliche *Principia* und *Fundament* unters über ſich gekehrt/ und zu Grund geſtoſſen werden. Die Nonubiquiſten entgegen/ daß aus der Ubiquiſtiſchen Lehr folge ***: Daß Chriſtus ſeiner Menſchheit nach nicht wahrhafftig/ ſondern nur verſtellter Weiß/ und bloß mit dem äuſſerlichen Schein für uns gelitten/ und geſtorben ſey/ welches des

* Rechenberg. append. c. 9. de hæret. & Schiſmat. recentioribus. c. 9. §. 17. & c. 10. §. 4.

** Thum. in Tapinoſigraphia f. 21.

*** Menzer in fideli admonitione f. 298.

des uhralten verfluchten Ketzers Marcions GOttläſterung geweſen iſt. Juſtus Feurborn in ſeiner Sciagraphia ſagt ohne Anſtand; es ſeye in diſer Diſputation um das *Fundament* des ewigen Heyls zu thun. Wer eine gantze Nubem teſtium will / der ſehe Forerum in dem Uberſchlag über den Augapffel *. Iſt alſo laut beyder Theilen offenbarer Bekanntnuß diſer Artickel von der all- oder nit Allgegenwart des Leibs Chriſti ein Haupt- und Grund-Artickel daß / wer in deſſen rechter Glaubung fehlet / im Grund des Glaubens fehlet. Wan nun Herr Oeder bey uns gegenwärtig wäre / wolte ich ihn nit Spottweiß / ſondern mit allem Ernſt fragen: Ob er mir laugnen könne / daß nach ſo viler Lutheriſchen Auctoren / als vil deren von der Ubiquität geſchriben / am Tag ligenden Zeugnuß ein groſſer Theil der Lutheraner nit in dem Grund des Glaubens fehle / ſo vil nemlich deren keine Ubiquiſten ſeynd? Er als ein geſchworner Concordiſt kan es nicht in Abred ſtehen. Und weilen die Ubiquiſten ſelbſt unter einander alſo uneinig / daß diejenige / ſo die realem communicationem idiomatum oder würcklich- und thätliche Mittheilung deren göttlichen Eygenſchafften nur in dem Stand der Erhöhung

* Forer. Uberſchlag c. 4. von der Ubiquität f. 200.

hung und Sitzung zur Rechten des Vatters: andere aber auch in dem Stand der Ernidrigung für (wenigiſt verborgener Weiß) würckend erkennen/einander gleichfalls der greulichiſten/ und Grund-umſtoſſenden Irrthum anklagen; alſo/daß die letſtere von Herrn Rechberg unter die Ketzer des 17. Sæculi gezehlet werden; frage ich abermal/ ob nit auch unter denen Ubiquiſten ſelbſt ein Theil im Grund des Glaubens fehle? Weiters / wie es biß auf das 1560. Jahr ja noch länger um den Grund des Glaubens geſtanden in denen Lutheriſchen Kirchen/ denen für eine Richtſchnur der Lehr gedienet hat das Corpus doctrinæ Philippi Melanchtons, eines biß an ſein End abgeſagten Feinds der Ubiquität? endlichen wie es ſtehe um den Grund des Glaubens bey allen/es ſeyn der geänderten oder ungeändert *Confeſſion* zugethanen Lutheraneren/ da in keinwederer auch nur die geringſte Meldung geſchihet von der Ubiquität?

255. Theol. Es iſt genug/ daß die/wie ſie Hertzog Julius von Braunſchweig nennte/ leidige *Ubiquität* / einen ſo groſſen und anſehnlichen Theil der Lutheraner abgeſchröcket hat von Unterſchreibung des Concordi-Buchs/ die unterſchribene ſelbſt untereinander getrennet / ja gantze Landſchafften bewogen/ der Lutheriſchen Lehr abzuſagen/

 und

und die Reformirte oder Calviniſche einzuführen. Diejenige auch / welche auf diſe Lehr ſchwören müſſen / pflegen ſolche vor denen ihrigen alſo zu unterſuchen / daß / als ich ſelbſt mit einigen weder ſchlecht verſtändigen / weder in ihrer Lehr unerfahrnen Lutheraneren von der Ubiquität zu ſprechen gekommen / ſelbige diſe rund gelaugnet / und als eine unerfindliche Auflag angeſehen / und nachdem ſie auf mein Zureden von ihren Geiſtlichen Bericht begehrt und empfangen / mir aufrichtig bekennet / daß ſie biß dahin nichts davon gewuſt haben / und doch bekennet der Aug-Apffel am 398. Blat: „daß diſe Allgegenwart der menſch„lichen Natur Chriſti / ein groß *Perti„nenz*-Stuck ſeye der Evangeliſchen „Lehr. Allein wer will diſem ſtarenſichtigen Augapffel trauen / welcher jetzund die Ubiquität für ein groſſes *Pertinenz*-Stuck der Evangeliſchen Lehr anſihet / welche er vor nit vilen Jahren in dem 1564. über Brencii und Schmidlins der Ertzubiquiſten Schrifften von Churfürſt Auguſt in Sachſen erforderten Gutachten für eine unbekannte / neue / fremde / gefährliche Lehr erkannt; als die ſie weder in Bibliſchen Schrifften / oder Prophetiſchen / und Apoſtoliſchen Zeugnuſſen / noch in der fürnehmſten ältiſten Kirchen-Lehrern Büchern und Commentarien gefunden / noch

noch in diſer Landen Kirchen und Schulen von ihren lieben Vättern und Præceptoren / die ihnen im dienen und lehren vorgangen / jemals gehört / noch gelernet haben. Ja wider ſolche mehrere Bücher geſchriben / worunter wohl das fürnehmſte ſo den Titel führt: „Stereoma, oder „Grundfeſt der Wittenbergiſchen Theologen von der Perſon und Menſchwerdung Chriſti wider die neue Marcioniſten / Samoſatener / Arrianer / Neſtorianer / Eutychianer / ꝛc. welches ſie im Julio 1571. dem Churfürſt Auguſt zugeſchickt / ſamt einem Schreiben / darinn ſie melden / „daß durch die Ubiquität nichts „gewiſſers erfolgete / als daß dem Greuel „des Mahomets Thür und Thor aufgethan wurde. Hätten auch die Papiſten „erwünſchte Gelegenheit / unter dem Schein „diſer ſo abſcheulichen Lehr von der „*Ubiquität* ſie und ihre Kirchen zu beſchwären / und von dem Religions-Friden „auszuſchlieſſen. Dieweil ſo wohl im „Pabſtthum ſelbſt / als in denen noch übrigen Griechiſchen Kirchen diſer Artickel „von den Apoſtlen biß auf gegenwärtige „Zeit nun 1550. Jahr / durch wunderbare „Fürſehung GOttes ſeye rein und unverfälſcht verbliben / und auch ihre der Confeſſioniſten Kirchen demſelben in allen „Verſammlungen und Colloquien eben in

„dem Verſtand genommen / in welchem ih„ne die Päbſtiſche nemmen und approbiren. Bekennen hiemit / daß die Ubiquiſtiſche Lehr des Brencii und Schmidlins von der Perſon und Majeſtät Chriſti dem Mahometismo das Thor eröffne / eine abſcheuliche Lehr ſeye / in dem Religions-Friden nit begriffen ſeye. Herentgegen die Römiſch-Catholiſche Lehr von Chriſto / von den Apoſtlen her in der Römiſch- und Griechiſchen Kirche beſtändig erhalten / eine reine unverfälſchte Lehr ſeye / auch in ſolcher die Confeßioniſtiſche Kirchen biß dahin mit denen Römiſch-Catholiſchen allzeit einig geweſen.

256. Dial. Hiemit hat auch Herr Oeder die Antwort auf ſeine Weis nicht affectirte / oder in der That ihme beywohnende Unwiſſenheit / in welcher ihme wunderlich fürkommt / daß die Jeſuiter die Allgegenwart des Fleiſches Chriſti nicht glauben wollen; als hätte die Catholiſche Kirch von denen Jeſuitern / und nicht diſe von der Catholiſchen Kirch gelernet / was und wie man von Chriſto glauben ſolle. Noch ungeſchickter iſt die Urſach / mit welcher er ſeine Verwunderung rechtfertigen will / nemlich daß „ſie doch des Heil. Leibs Chriſti würck„liche Gegenwart nicht nur im heiligen „Abendmal / ſondern auch da glauben / wo „die geſeegnete Hoſtie aufbehalten wird

ergo

ergo will Herr Oeder ſagen / ſollen ſie ja auch nothwendig glauben / daß der heilige Leib Chriſti auch auſſer dem Sacrament überall gegenwärtig ſeye. Iſt diſer nit abermal ein Rector mäßiger Schluß? glauben dan die Lutheriſche Non - Ubiquiſten nit auch die leibliche Gegenwart Chriſti entweders gleich nach der Conſecration, oder doch in würcklicher Nieſſung / und zwar alſo / daß bey einem jeden der gantze Chriſtus ſich gegenwärtig befinde / es mögen miteinander vil oder wenig zu eben ſelber Zeit in Schweden / Sachſen / Francken / oder Schwaben communiciren? warum glauben dan diſe Lutheriſche *Non - Ubiquiſten* nicht eben darum auch die Allgegenwart des Leibs Chriſti?

257. Hiſtor. Da iſt abermal nit rathſam die rechte und wahre Urſach an Tag zu geben. Dan auch diſen Haupt- und Grund-Artickel die Ubiquiſten und Non-Ubiquiſten nicht auf ein Fundament gründen; indem diſe letſtere die leibliche Gegenwart Chriſti in dem Abendmal mit dem Luther in dem letſten Jahr ſeines Lebens gründen auf die Wort der Einſetzung. Die Wort Lutheri ſeynd: * „Nun erhebt ſich eine Fra„ge: wie kan Chriſtus leiblich im Sacra„ment ſeyn / ſo doch ein Leib an vilen Oer„tern

* Tom. 8. Ihen. germ. bey Chriſtoph Rebiȝgers Erben 1558.

„tern zugleich nit ſeyn kan? Hierauf ant„worte ich alſo: Chriſtus hat geſagt / er „wolle da ſeyn: darum iſt er wahrhafftig „im Sacrament / und darzu leiblich. Dar„um iſt er wahrhafftig da / und ſoll auch „kein andere Urſach ſolcher leiblichen „Gegenwart geſucht werden / denn diſe. „Die Wort lauten alſo / darum muß es „alſo geſchehen / wie ſie lauten. Was „aber den Leib belanget / kan Chriſtus / „wenn er nur will / allenthalben / oder „an allen Orten ſeyn. Darum hats ein „andere Meynung mit ſeinem und unſerem „Leib. Vom allenthalben oder an allen „Orthen ſoll nicht diſputirt werden. Gründet alſo Luther die leibliche Gegenwart Chriſti im Abendmal auf die Wort Chriſti / und nit auf die Ubiquität; maſſen ein willkürliches können ſeyn an allen Orthen / iſt kein *Ubiqui*ſtiſche würckliche und noch darzu alſo nothwendige Allgegenwart / daß ihme ſolche ſo wenig willkürlich / als die Unio hypoſtatica, oder Vereinigung der göttlichen mit der menſchlichen Natur ſelbſt. Wie auch Kemnitius bezeugt: * „Daß Luther angemahnet / „man ſoll das Fundament der Gegen„wart im Sacrameut nicht ſetzen auf „die Allenthalbenheit / ſondern auf die Wahr-

* Exam. Con. Trid. 2. part. in forma octav. 1566. f. 336.

„Wahrheit der Wort der Einſetzung. Herentgegen Brencius und Schmidlin die Anführer des Ubiquiſtiſchen Heers wollen nichts wiſſen von diſem Grund. Niſi enim, „ſchreibt Brencius, * hi *crediderint, Chriſtum* „unà cum corpore & ſanguine ſuo verè „in cœna *præſentem eſſe, priuſquam verba cœ-* „*næ recitaverint*, non video, quomodo ef- „fugere queant magicam Papiſtarum con- „ſecrationem. Dan/ wan ſie (verſtehe die „Lutheraner) nit glauben würden/daß Chri- „ſtus mit ſeinem Leib und Blut wahrhaff- „tig im Abendmal gegenwärtig ſeye / ſchon „zuvor / ehe ſie die Wort des Abendmals „geſprochen haben/ ſihe ich nit/ wie ſie ent- „gehen können der zauberiſchen Conſecra- „tion der Papiſten. Schmidlin aber in zweyen Schreiben an das Lutheriſche Mi- niſterium zu Augſpurg/den erſten aus Oet- tingen den 6. April/ den andern aus Stutt- gard den 13. Junii 1564. (deren Copien Forerus bey Handen gehabt) bekennt ohne Scheu: „Daß wan ſie (die Lutheraner) ih- „nen laſſen diß Schwerd der Allenthalben- „heit und Majeſtät Chriſti aus den Hän- „den reiſſen / ſehe er nicht/ wie man die „wahre Gegenwart des Leibs Chriſti im H. Abend-

* Brenc. in recognit. Prophet. & Apoſt. doctrinæ &c. cont. Henr. Bullingerum Tubingæ in 4. A. 1564. f. 133. & 134.

** v. Forer. Uberſchlag c. 4. f. 274.

„Abendmal mehr behaupten könnte/ und „bleibe nichts übrig/ als das pur lautere „Brod und Wein. Nun bey ſo geſtallten Sachen muß ich freylich bekennen/ daß Herr Oeder Urſach gehabt habe die zwar ernſtlich gemeinte Meldung von den Ubiquiſten und Non - Ubiquiſten für einen Spott aufzunemmen / und eine von allen Seiten her gar zu kützliche Antwort zu umgehen; lächerlich iſt aber / daß er gleichſam Spott mit Spott zu vergelten vorbringt/ daß die Jeſuiter in Verwerffung der Ubiquität mit denen Calviniſten in ein Horn blaſen / eben als wan man ſagen wolte/daß die Jeſuiter / ja alle Catholiſche in dem Glauben von der H. Dreyfaltigkeit mit denen Lutheriſchen und Calviniſchen in ein Horn blaſeten; als wan die Catholiſche von ihnen/ und nit ſie von denen Catholiſchen diſen Glaubens-Artickel erlernet hätten.

258. Theol. Pondus & pondus menſura, & menſura utrumque abominabile eſt apud Deum. Prov. 20. v. 10. Gewicht und Gewicht/ Maas und Maas/ſeynd beyde ein Greuel bey GOtt. Gantz heilig und billig / bedencke man nur : ob nit diſe zu Stifftung und Erhaltung eines pur äuſſerlichen und politiſchen Kirchen-Fridens erdachte Taxierung der Glaubens-Articklen nit den geraden Weeg bahne zu dem Syncretiſmo und Indifferentiſmo, von welchen

chen man nicht mehr weit hat zu dem Naturaliſmo. Und kan ich bey deſſen wiſſentlicher Erdultung eine jede Lutheriſche Obrigkeit mit dem Ausſpruch Lutheri entſchuldigen: „Oberkeit ſoll nit wehren was jeder„mann leben und glauben will/ es ſey Evan„gelium oder Lügen; * iſt genug/ daß ſie „Aufruhr und Unfrid zu lehren wehren. Hat nicht laut diſer Lehr der Naturaliſmus einen Salvum conductum? den hat er nicht zu hoffen bey denen Catholiſchen/ welche dergleichen Freyheit verabſcheuen/ von Taxierung der Glaubens-Articklen nichts wiſſen wollen/ gegen göttlicher H. Schrifft wohl ein andere Ehrenbietigkeit tragen/ als daß ein privatus in dero rechten Verſtand ſich unbetrüglich achte/ ſondern ſich lediglich an den Ausſpruch der von denen Porten der Höllen unbetrüglichen Kirch haltet/ welche wahrhaffte aufrichtige Ehrenbietigkeit gegen dem heiligiſten Wort GOttes Herr Oeder umſonſt einem geſcheiden Menſchen für eine Geringhaltung deſſen zu verkauffen ſuchet: da hingegen aus einer Menge deren an kein geſchribenes Wort GOttes glaubenden Naturaliſten/ die wenigſte von Kindheit auf ſolche geweſen; ſondern die mehrſte aus Proteſtanten von allerhand Gattung endlich Naturaliſten worden.

* Tom. 3. Ihen. germ. durch Tobiam Steinmann 1588. f. 115. p. 1.

den. Recht ſagt der Artic. decr. da man kein Kirch für ohnfehlbar haltet/ laſſet man alle zu/ und/ da man alle zulaſſet/ behaltet man keine/ und wird gemäß dem Ausſpruch Chriſti von denen/ ſo die Kirch nit hören/* ſicut ethnicus & publicanus, von aller Kirch ausgeſchloſſen/ wie ein Heyd und Publican.

Fünffte Unterhaltung.

Von Anhörung und Erkanntnuß der wahren Kirch.

259. Dial.

Es hat ſich unſer letſtes Geſpräch geſchloſſen mit Anziehung der Worten Chriſti/ daß/ wer die Kirch nicht höret/ als ein Heyd und Publican ſolle gehalten werden. Es will aber Herr Oeder gar nicht zulaſſen/ daß man diſes auf die Anhörung „der Kirch in der Glaubens-Lehr ziehen „ſolle; ja er kan nicht begreiffen/ wie man „auf ſolche Misdeutung des Spruchs ha„be gerathen können: maſſen dort nur die Red ſeye von der Kirchen-Zucht/ und brü-

* Matth. 18. v. 17.

brůderlicher Beſtraffung des Neben-Menſchen / nit aber von Průffung der Lehr. Ziehet auch ſolches zu beweiſen Hieronymum an.

260. Theol. Es wird auch / daß an diſem Orth von brůderlicher Beſtraffung geredt werde / niemand laugnen: nur allein laſſet ſich nicht faſſen / warum eben diſe Straff-Ordnung nicht ſolle gehalten werden / wan der Fehler unſers Bruders den Glauben und Religion antrifft; oder gehört diſes nit zur Kirchen-Zucht? wohin dan? iſt wohl die Ordnung in einiger anderer Gattung eines Fehlers natůrlicher / anſtåndiger / ja nöthiger als in Glaubens-Fehleren? Wan nun mein Bruder vor mir im Glauben verdåchtige / oder offenbar irrige Reden führet / ſolle ich ihne in ſeinem Irrthum ungeſtrafft laſſen dahin gehen / mit Gefahr ſeines ewigen Heyls? und wan mir diſes die Chriſtliche Liebe und das Gewiſſen nicht erlaubt / ich auch im Stand bin / ihne mit Grund eines beſſeren zu berichten / kan / oder ſoll ich weniger thun / als daß ich ihne ohne Beyſeyn anderer ſeinen Irrthum vor Augen lege? wo aber ſolches nit erklecklich / auch um ſeiner Ehr zu ſchonen / noch in der Still ein und andere tůchtige Perſon dazu nehme; und ſo auch diſes Mittel unzulånglich / ihne von dem gefaßten Irrthum abzubringen / iſt ein anders

Mittel übrig / als daß man ſich zur Kirch wende? der zu Unterſuchung / Abwendung / oder Ausreutung dergleichen geiſtlichen Heyls gefährlichen Ublen aufgeſtellten geiſtlichen Obrigkeit den Schuldigen offenbar mache / und alſo ſein und andere Seelen zu erhalten ſuche? und ſo fern er ſich diſer ihrem Urthel und Ausſpruch / halsſtärrig widerſetzet / als einen unverbeſſerlichen hartnäckigen Ketzer und Rottengeiſt anſehe und fliehe? heiſſet diſes auf eine Mißdeutung diſes Spruchs verfallen? wan man die überhaupts von Chriſto vorgeſchribene Weiß und Ordnung in Beſtraffung der Fehlern des Neben-Menſchen auch auf die über alle andere gefährlich- und ſchädliche Fehler im Glauben ziehet / da der Fehler ſelbſt von ſolcher Natur iſt / daß er für kein anderes / als der Kirche Gericht gezogen werden ſoll / wie es dan zu allen Zeiten die beſtändige Praxis Eccleſiæ in Unterſuchung und Beurtheilung deren Ketzereyen und Irrthumen geweſen / und Welt-kündig iſt / von was für einem Concilio diſe oder jene Ketzerey ſeye verdammt worden.

261. Hiſtor. Ja auch die Lutheraner können nicht laugnen / daß ſie ſelbſt zu dem Gericht der Kirch auf einem allgemeinen Concilio auf mehreren Reichs-Tägen offentlich und feyrlich in forma juris appellirt haben? ja in ihren eigenen Glaubens-

Händ-

Händlen / da der liber concordiæ von vilen vornehmen Ständen und dero Theologen viler grober und ſchwerer Irrthumen beſchuldiget worden / begehrt / daß ſolches Buch nicht ſolte ausgehen / biß es nicht in einem Proteſtantiſchen Concilio wäre unterſucht und gutgeheiſſen worden / und da von diſem ihnen ohnmöglichen Mittel nichts als ein wunderſeltzames Project und Grund-Riß heraus gekommen / wie bey dem Hoſpiniano zu ſehen / wurde in ſolchen denen anweſenden weltlichen auch höchſten Ständen / ohngeachtet dero in ihren Landen Proteſtantiſcher Lehr gemäß habenden Biſchöfflichen / Metropolitiſchen / ja Päbſtlichen Rechts nit einmal zugeſtanden / das Recht / ein votum, oder Stimme zu geben / ſondern nur unter denen allein ſich diſes vorbehaltenden Theologen Frid und Einigkeit zu erhalten. Darff ein Proteſtant noch bey allen diſen ſagen / das *dic Eccleſiæ*, ſag es der Kirche / gehe die Glaubens-Fehler nit an? ſondern nur andere aus anderen Beleydigungen entſtehende Zwiſtigkeiten / zu dero Beylegung man in jedem Dorff einen Richter findt? die Heil. Schrifft / auf welche mit gleichem Muth die Kläger und Beklagte pochten / iſt und bleibt ohnfehlbar: aber die Ausleger fehlen weit eben darum / weilen ſie die Kirch nicht hören wolten / ſondern ſelbſt die Kirch lehren und reformiren /

gantz andere Kirchen-Lehrer / als ein Athanaſius, welcher ſchreibt: * „Verbum Domini *per œcumenicam Niceæ Synodum* manet „in æternum. Das Wort GOttes durch „das allgemeine Niceniſche *Concilium* aus„gelegt / bleibt ewiglich. Als ein Ambro„ſius, der da ſagt: ** Sequor tractatum „*Niceni Concilii*, à quo me nec mors, nec „gladius poterit ſeparare. Ich folge der „Abhandlung des Niceniſchen *Concilii*, „von welchem mich noch der Todt / noch „das Schwerd zu trennen mächtig iſt. Wer alſo redt / der ſagt in Glaubens-Sachen von der Kirch: qui Eccleſiam non audierit, ſit tibi ſicut ethnicus & publicanus.

262. Dial. Es meldet Herr Oeder hier / daß nach der Catholiſchen Begriff die Kirch hören / ſeye den Pabſt hören. Wan er da redet von der in allgemeinen Conciliis verſammleten Kirch / liget die Unwiſſenheit am Tag. Nicht weniger / wan er redet von denen in Glaubens-Strittigkeit gegebenen öffentlichen Päbſtlichen Ausſprüchen / und End-Urtheilen / zu welchen gleichfalls noch allzeit / ehe ſie unter die Glaubens-Lehren gezehlt worden / hinzugekommen iſt acceptatio Eccleſiæ, der Beyfall der Kirchen / welche dan den Ausſpruch ihres allgemeinen Hirtens und ſichtbaren Haupts ihr

* Athan. ep. ad Epiſc. Africanos.
** Ambr. ep. 32.

ihr eygen gemachet. So hat man auch noch niemal einen Leib/ als durch das Haupt reden gehört. Wann Herr Oeder nicht weiß/ daß auch diſes durchaus die Praxis Eccleſiæ, und uhralte Gewohnheit der Kirche geweſen/ ſo kan ers noch lernen ſowohl aus denen Schreiberen deren alt- und neuen Kirchen-Geſchichten/ als einer Menge deren Catholiſchen Controverſiſten/ welche von einem Jahr-Hundert zum anderen diſen Gebrauch der Kirche mit Exemplen belegen/ die Irrthum benemmen/ dero Anklagung bey dem Römiſchen Stuhl/ Unterſuchung/ und Verurtheilung beſchreiben. Abſonderlich kan einen jeden nit vor eingenommenem Verſtand vergnügen. P. Ludov. Dumesnil de doctrina & diſciplina Eccleſiæ, und P. Jac. Scheffmacher lettres d'un Docteur allemand. à un Gentil-homme proteſtant. in 4. Strasbourg. 1730.

263. Theol. Diſes letſtere ſchon das zweytemahl aufgelegte Werck hat ſchon bey vilen eine heilſame Würckung gehabt/ abſonderlich die erſtere drey Briefe/ deren der erſte beweiſet/ daß die Proteſtanten abgeſönderte/ und getrennte Glider der wahren Kirch/ auſſer welcher doch kein Heyl zu hoffen. Der zweyte/ daß bey denen Proteſtanten unter dem Deckmantel des pur lauteren Wort GOttes ein pur menſchlicher Glaub ſtecke. Der dritte/ daß ſie in

beſtändigem Ungehorſam und Widerſpen- ſtigkeit wider die rechtmäßige/ von Chri- ſto in ſeiner Kirch aufgeſtellte geiſtliche O- brigkeit leben. Von dem erſten Stuck be- kennet auch Herr Oeder: Daß es höchſt- „nöthig ſeye/ ſich zu bekümmeren/ wo „wir auch einen ſichtbaren Hauffen an- „treffen/ da das Wort GOttes in Grund- „Stücken recht gelehret/ und die Sa- „cramenta nach Chriſti Verordnung ver- „waltet werden; iſt kein Zweiffel/ ſeynd ſeine Wort. Sollen diſe Wort etwas wahrhafftes/ und tüchtiges ſagen/ ſo müſ- ſen ſie ſagen es ſeye auſſer allen Zweiffel höchſt-nothwendig ſich zu bekümmeren/ wo wir antreffen jene ſichtbare Kirch/ von welcher wir ſagen und bekennen in dem neunten Apoſtoliſchen (hoffentlich) Haupt- und Grund-Artickel: Ich glaube an ei- ne/ oder eine heilige/ Catholiſche Kirch. Widrigenfalls verſtehe er einen andern Hauf- fen/ was er für einen wolle/ den einer fin- det/ und ſich daran haltet/ ſo iſt alles be- kümmern/ ſuchen/ und antreffen nichts an- ders/ als eine Verfallung in Spaltung und Irrthum. Jene weitſchichtige Liecht- ſcheuhente Wort: Wo man in Grund- Stücken recht lehret/ als lang man diſe Grund-Stück nit namhafft machet/ ent- ſcheiden noch keinen Hauffen von dem anderen/ indeme ſich jeder deren rühmet.

Wei-

Weilen nun ein jeder der Sach Verſtändiger überwiſen iſt/ daß man die wahre Lehr umſonſt ſuche auſſer der wahren Kirch/ ſo überzeugt ihne die geſunde Vernunfft nicht weniger/ daß er von gleicher Anrühmung ſo ungleicher Lehren aus dem Labyrinth nicht kommen/ noch einen ſtandhafften Schluß machen könne; er habe dan durch gewiſſe von der Lehr ſelbſt unterſchidene überzeugende Kennzeichen entdecket/ welche aus allen ſich dafür angebenden die wahre von Chriſto geſtifftete/ von denen Apoſtlen zu glauben vorgeſtellte Kirch ſeye; welche wan er einmahl gefunden/ ſich in Veſthaltung an dero Lehr keiner Gefahr einzigens Irrthums mehr zu beſorgen hat/ eben ſo wenig/ als eine Gefahr iſt/ daß einen Irrthum oder Unwahrheit lehre diejenige/ welche eine Saul und Grundveſte der Wahrheit iſt.

264. Hiſtor. Ich begreiffe nichts wenigers/ als daß ein vernünfftiger Proteſtant, der von einem Nachdencken iſt/ erkenne/ und bekenne/ daß es ohne Zweiffel höchſt nöthig ſeye ſich zu bekümmeren/ daß man finde die wahre Kirch/ auſſer welcher weder das wahre Wort GOttes zu hören/ noch die wahre Sacramenten zu finden/ und einfolglich der Glaub/ und nöthige Heyls-Mittel nicht zu erhalten ſeynd: und ſich zugleich bereden laſſen/ daß eben diſe die höchſt-nöthige Heyls-

Mittel einzig und allein in ſich begreiffende Kirch die wahre Lehr und Sacramenten verliehren/ mit ſo vilen greulichen Irrthumen/ Aberglauben/ ja wohl gar Abgöttereyen beſchmitzen/ und vergifften könne/ daß kein reine offentliche Lehr/ kein reiner offentlicher Gottesdienſt mehr anzutreffen/ noch zu finden ſeye; und diſes bey einer Zeit von tauſend Jahren? da jene durch ſo herrliche Prophezeyhung und Figuren vorhinein angezeigte/ von Chriſto durch ſein heiligſtes Blut erworbene/ und aufgerichtete/ von denen Apoſtlen in alle Welt ausgebreitete Kirch/ in verborgenen auf heutigen Tag noch unerkanntlich- und unbenanntlichen Winckeln/ unter eben ſo wenig zu benennenten Leuthen/ und ſo gar in denen Wiegen der unmündigen Kinderen verſteckt/ und unerfindlich gebliben. Iſt es möglich/ daß einem Menſchen in einem wichtigem Handel etwas anders/ als die äuſſerſte Noth/ und Abgang aller anderen Vernunfft-mäßigen Antworten/ auf ſolche Extremitäten/ und vilmehr Erdichtungen/ als Erfindungen hinaus treibe? Was die Patronen welche diſe zwey Ding: Die Kirch Chriſti ſeye/ wo man das Wort GOttes prediget/ und die Sacrament recht ertheilet; und dabey unſichtbar ſeye; die Kirch ſuchen müſſen/ und nirgends finden können/ zuſam zu reimen/ aus der Bibliſchen Hiſtorie deren

ren Königen anziehen nemlich daß zu denen Zeiten Achabs und Jezabel in dem Reich Iſrael der wahre Glaub wegen der Verfolgung alſo abgenommen / daß nicht mehr als 7000. Männer ſich gefunden / ſo ihre Knye nicht gebogen hatten vor dem Abgott Baal*: woraus ergo ſchlieſſet Herr Oeder (blaßet mit denen Calviniſten in ein Horn) ergo iſt ſchon damahls die wahre / das iſt Jüdiſche Kirch unſichtbar worden: eben diſes brauchte ich / das Widerſpil zu probiren; und zuſchlieſſen: 7000. Mann enthielten ſich beſtändig von dem allgemeinem offentlichem Götzendienſt: ergo iſt damals die Jüdiſche Kirch auch in dem Iſraelitiſchen Reich nicht unſichtbar geweſt. Wuſten die Lutheraner nur in einer einzigen Stadt / Lands / oder Reichs-Hiſtorie aufzuweiſen / daß ſich da einſtens bey 7000. Perſonen gefunden / welche mit ihnen ſich zu eben ſelbigem Glauben bekennt hätten; wie geſchwind wurden ſie ihrer unſichtbaren Kirch gute Nacht ſagen / und die Sichtbarkeit derſelbigen als mit einer Nube teſtium von 7000. Mann bewähret in die Welt ausſchreiben? allein weilen in allen Geſchichten nit nur keine 7000. ſondern keine 7. Mann aufzutreiben / welche mit ihnen eben deſſelbigen Glaubens geweſen; iſt freylich hieraus die Unſichtbarkeit ihrer Kirchen gründlich bewiſen /

* 3. Reg. c. 19. v. 18.

mithin aber auch bey allen/ welche die Schuldigkeit die wahre Kirche zu ſuchen/ und Nothwendigkeit zu ſolcher ſich zuhalten bekennen/ eben darum dero Falſchheit auſſer Zweiffel.

265. Dial. Freylich iſt die Unſichtbarkeit der Lutheriſchen Kirch durch das Stillſchweigen aller Zeiten weit beſſer probirt/ als durch den angezogenen Ort die Unſichtbarkeit der Jüdiſchen; welcher Text/ je genauer man ihne betrachtet/ je weniger er zu ſolchem End tauglich ſcheinet. Es ſaget GOtt/ daß er bey Austilgung deren anderen ſich wolle übrig behalten 7000. Männer/ Männer ſag ich/ welche gewiß/ wie bey Juden nicht zu zweifflen/ nit ohne Frauen/ Söhn/ Töchter ꝛc. geweſen/ denen ſie eben ſo wohl den Greul der Abgötterey nicht werden geſtattet haben. So ſetzet er auch noch hinzu/ daß er neben diſen Männeren ſo die Knye vor Baal nicht gebogen/ erhalten wolle auch allen Mund/ der ihne nicht angebettet mit Küſſen der Händen; & omne os, quod non adoravit eum, oſculans manus. Da er dan alle diſe klar entſcheidet von der zuvor geſetzten Zahl der 7000. Männern. Aus welchen allen dan zuſamm wachſet eine ſolche Anzahl deren von der offentlichen Anbettung deren Abgötteren ſich enthaltenden Iſraeliten/ welche mit der Unſichtbarkeit nit wohl beſtehen kan;

kan; als welche ſo leicht nit zu verbergen wäre/ als jene 100. Propheten des HErrens/ welche Abdias der fromme Hausmeiſter Achabs in Hölen in zwey Hauffen abgetheilt verborgen */ und ernährt hat in ſolcher geheimde/ daß Elias glaubte/ es ſeye aus allen Propheten des HErrns/ er allein übergebliben.

266. Theol. Mit dem Calvino weiß ich nicht/ wie es Herr Oeder gemeint**. Es ziehet der Art. decr. aus ihme an diſe Wort zu teutſch: Die Erkanntnuß der „ſichtbaren (NB.) ſichtbaren Kirch iſt ſo „nothwendig/ daß kein Eingang zum ewi„gen Leben iſt/ als durch ſie/ ja das auſſer „derſelben kein Vergebung der Sünden/ „noch Hofnung der Seeligkeit: wie diſes „die Propheten Iſaias/ Joel/ und Ezechiel „lehren. Diſem ſetzet er entgegen aus eben ſelben 4. und vorgehenden 3. §§. andere 2. Text mit Vermelden: daß aber jedesmahl auch die wahre Kirch ſichtbar ſeye/ das hat Calvinus nicht geſagt. Daß Calvinus das erſte geſchriben/ kan Herr Oeder nicht laugnen/ mithin die Erkanntnuß (NB.) Erkanntnuß der ſichtbaren Kirche ſo nöthig erachtet/ als die Erkanntnuß des/ und zwar einzigen Eingangs zum ewigen Leben: Daß er aber aus eben ſelbiger Noth getriben/

* c. 18.

** Calv. l. 4. Inſt. c. 1. §. 4.

tribẽn/ auch mit denen Lutheraneren ſage/ daß die wahre Kirch zu Zeiten weder zu ſehen/ noch zu erkennen ſeye; mithin dero Erkånntnuß/ wie ohnmöglich/ alſo auch unnöthig ſeye/ wan wir dem Herrn Oeder zugeben/ ſo hat er hiemit nichts anders probirt/ als daß bey *Calvino* die Contradictiones, und daß ſich ſelbſt widerſprechen ſo wenig als bey *Luthero* abgehe/ welches wir ihme gern zu geben: wie auch daß es eine gleiche Bewandnuß habe mit dem 7ten Artickel der Augſpurgiſchen Confeſſion, daß „eine Heil. Chriſtliche Kirch allzeit ſeye/ und „bleiben müſſe/ welche iſt die (aber unſichtbare) Verſammlung aller Glaubigen; „bey welcher (aber unerkannter Weiß) das „Evangelium rein geprediget/ und die Heil. „Sacrament laut des Evangelii (aber unſichtbarer Weiß) gereicht werden. So laſſen ſich auch die Wort des Herrn Oeders eben ſo wenig/ als des Calvini zuſamm reimen: Daß die heilige allgemeine in dem Glaubens-Articklen von den Apoſtlen vorgeſtellte Kirch/ abſonderlich in Verfolgungs Zeiten ein kaum/ oder gar nicht erfindliches Håufflein ſeye: Und doch durch veſthaltung an dem Wort GOttes/ und Gebrauch der Sacramenten/ zwey nothwendig in Ohren und Augen fallende Zeichen und zwar nit anderſt/ als durch diſe könne erkannt werden. Noch vilweniger

ſihe

ſihe ich / was Herr Oeder für einen Vorthel fiſchen kan aus des Calvini Zeugnuß von Unſichtbarkeit der wahren Kirch; maſſen zu deſſen Zeit die Lutheriſche Kirch ſichtbar genug ware/ und nur gar zu vil Rumors machte; ohne daß auch Calvinus an ſolcher die Kennzeichen der wahren Kirch fande.

267. Dial. Es iſt doch abermal zu bedauren/ daß dem guten Herrn Rector die argumenta à pari, da es um gleicher Urſachen willen gleich aufgehn ſolle/ ſo gar nicht gerathen wollen. „Sein Gegner ſagt: wo „eine **Kirch glaubet**/ was die andere „**verwirfft;** da iſt nicht ein/ ſondern zwey „Kirchen. Nun glaubet die heutige Lu„theriſche Kirch an gantze Bücher/ wel„che die erſte Lutheriſche Kirche ver„worffen/ iſt alſo die erſte/ und heutige Lu„theriſche Kirch nit eine/ ſondern zweyen „Kirchen. . . . . und wie widerlegt er di„ſes? unvergleichlich: ich glaub er werde „ſich in wenig Antworten alſo genug gethan „haben. Wenn diſe Zwiſtigkeit ſagt er/ ſo „bald ein andere Kirch macht/ ſo will ich „gern ſehen/ wo der Herr Pater hingehöre. „Er kan gewißlich mit ſeinem Concilio Tri„dentino, worzu er ſich bekennet/ nicht zu „der Kirche gehören/ worinnen der Heil. „Hieronymus ein groſſer Lehrer war/ maſ-

ſen

„ſen diſer vile Bücher für Apocryphiſch „hält / die das Concilium Tridentinum „für Canoniſch erklärt. Könte wohl auch gründlicher geantwortet werden? nur ſchad / daß der gute Mann ſo gern / weiß nicht aus Ubereilung / oder Blödigkeit des Geſichts / das nöthigſte überſihet. Der Art. Decret. ſetzet die erſte Lutheriſche Kirch (NB.) Kirch / welche gantze Bücher der Heil. Schrifft verworffen hat / (NB.) verworffen hat / entgegen die heutige Lutheriſche Kirch / welche eben dieſelbige für Canoniſch annimmt. Nun in der Antwort haben wir wohl ein Kirch / welche mit und längſt vor dem Concilio Tridentino z. E. die Epiſtlen Jacobi / Judä / und zu denen Hebräern als Canoniſch annimmt: aber wo bleibt eine andere / und zwar eben dieſelbe Kirch / welche eben diſe Bücher als Apocryphiſch verworffen hat? Ein Heil. Hieronymus der wider die zwey erſte / und Heil. Auguſtinus, ſo wider die dritte Epiſtel angezogen worden / ſeynd weder die gantze Kirch / und reden auch nicht von der gantzen Kirch. Gehet alſo diſer mehr als hinckenden Gleichnuß ein gantzer Fuß ab / ohne welchen ſie nicht beſtehen kan / ſondern nothwendig dahin fallen muß.

268. Theol. Noch weit ſchlechter kommt es heraus / wan die angeführte Zeugnuſſen das Widerſpil probiren; wie leider dem

guten Mann an diſem Ort abermahl widerfahren iſt. Er wolte gern probirt haben/ Hieronymus habe die Epiſtel Jacobi für untergeſchoben und Apocryphiſch gehalten; und bringet hervor aus Valeſio deſſen Wort: „Unam *ſcripſit* (Jacobus) *epiſtolam.* „Er (Jacobus) hat ein Epiſtel geſchriben: „Quæ & ipſa ab alio quodam ſub nomi„ne ejus *ſcripta aſſeritur* welche ebenfalls (nemlich wie andere deſſen Namen tragende Schrifften) von einigen ausgegeben wird/ als wäre ſie von einem anderen unter ſeinem Namen heraus gegeben worden. Licèt paulatim tempore procedente obtinuerit *auctoritatem.* Obwolen ſie nach der Zeit das Anſehen und Auctorität (nemlich einer Canoniſchen Schrifft) erhalten hat. Was bezeugt hier Hieronymus? er bezeugt/ daß Jacobus ein Epiſtel geſchriben habe/ welche würcklich die Auctorität einer *Canoni*ſchen Schrifft erhalten habe. Und von wem ſagt er/ daß behauptet werde/ als wäre ſie untergeſchoben? von anderen ſagt ers/ und nit von ſich. Heiſſet diſes bezeugen/ diſe Epiſtel ſeye Apocryphiſch? des Herrn Oeders ſeinem Valeſio ſetze zum Uberfluß entgegen den Herrn von Tillemont* in ſeinen Kirchen-Geſchichten/ allwo er ſchreibt/ daß eben diſe Epiſtel von dem H. Hie-

* Tillemont Memoire, pour ſervir à l'Hiſtoire Eccleſ. à Brunelles 1737.

Hieronymo citirt worden nit nur in denen Schrifften/ welche er an die Catholiſche ergehen laſſen/ ſondern auch in denen wider Jovinianum, und die Pelagianer*; mit Andeutung deren Locorum. Nun ſolle Auguſtinus auch probiren/ daß die Epiſtel an die Hebräer Apocryphiſch ſeye. Wie redet er dan? „Ad Hebræos quoque epiſto-„la, *quamvis nonnullis incerta ſit*, tamen quo-„niam legi, quosdam huic noſtræ de Ba-„ptiſmo parvulorum ſententiæ contraria „ſentientes, etiam *iſtam* quibusdam opini-„onibus ſuis *teſtem adhibere voluiſſe*, magis-„que me movet *authoritas Eccleſiarum Orien-„talium*, quæ hanc etiam in *Canonicis* habent, „quanta pro nobis teſtimonia contineat, „advertendum eſt. Was iſt nun in diſem gantzen Text Auguſtini, welches probiren ſolle/ die Epiſtel an die Hebräer ſeye Apocryphiſch? diſe einzige Wort: obwolen ſie von einigen für ungewiß angeſehen wird. Für ſeine Perſon aber/ daß Auguſtinus ſie für *Canoniſch* halte/ und anführe/ bringt er zwey Urſachen; eine/ daß dero Zeugnuß auch angeführt werde von denen/ ſo den Kinder-Tauff betreffend/ widriger Meynung ſeynd: die andere/ daß ihne mehr (als jene etliche) bewege/ die *Auctorität* deren Orientaliſchen Kirchen/ welche diſe Epiſtel unter ihren Canoniſchen Schriff-

* Tom. 1. f. 289. c. 1. not. 15.

Schrifften haben. Iſt es auch möglich/ daß ein verſtändiger Mann mit diſem Text Auguſtinum anführen könne als einen Zeugen/ daß die Epiſtel an die Hebräer Apocryphiſch ſeye? Leſe er erſt angezogenen Tillemont, * ſo wird er finden/ wie übel er Auguſtinum hier als einen Zeugen angeführt habe. Eben diſer wird ihne auch lehren/ daß Euſebius ** von der Epiſtel Judä ebenfalls bezeuge/ daß ſich ſchon ſeiner Zeit ein groſſer Theil der Kirch deroſelben offentlich/ wie einer Canoniſchen Schrifft/ gebraucht habe. Ein mehrers/ ſagt Herr Oeder/ wolle er nit anführen. Er hätte noch beſſer gethan/ wan er auch diſes nicht hätte angeführt. Dan mit allem dem bleibt er noch ſchuldig zu probiren/ daß die NB. Catholiſche Kirch eine Schrifft für Canoniſch halte/ welche ſie zuvor NB. als *Apocryphiſch* erklärt und verworffen habe: wie von der Lutheriſchen Kirch nit kan gelaugnet werden.

269. Hiſtor. Jetzund aber favete linguis! daß ihr ja kein Wort überhört/ jetzt „redet der Mann lauter Donner-Keul. § 69. „das ungeheure und läſterliche Vorgeben „Herrn P. Flotto p. 35. kan man nicht oh„ne Entſetzen leſen. Wan diſes alles nicht „wäre/ ſo käme doch diſes vorgeſchützte

* t. 260. c. 1. not. 72.
** t. 298. c. 1. not. 4.

„Kennzeichen (die Heil. Schrifft) keiner ein-
„tzigen uncatholiſchen Kirchen allein zu; in-
„dem ſich ein jedwedere darauf berufft / ja
„indem es eben dasjenige Zeichen iſt / auf
„welches ſich zu allen Zeiten alle Ketzer-
„meiſter und dero Kirchen beruffen ha-
ben; mithin einen bedachtſamen Men-
ſchen die Sache vilmehr verdåchtig /
„als gewiß machet. Man halte diſe gtot-
„loſe Worte gegen die herrliche Sprůche
„2. Tim. 3. v. 15. 16. 2. Pet. 1. v. 19.
„Eſ. 8. v. 20. Pſ. 19. v. 8. 12. und derglei-
„chen mehr / ſo wird man von dero Abſcheu-
„lichkeit ůberzeugt werden. So weit Herr
Oeder. Man muß dem guten Mann eben
nicht ůbel nehmen / daß er ſich da ſo ůbel
geberdet; dan auch der Hund ſchreyet / wan
er getroffen wird; und ſich anderſt nit helf-
fen kan. Da fehlt es eben auch dem armen
Herrn Oeder. Widerlegen kan er nicht /
was da geſchriben iſt: ſo gehet er dan mo-
re ſuo & ſuorum auf einen locum com-
munem hinaus / und will es auf eine Ver-
achtung der Schrifft hinumtrehen. Aber
wir wollen ihne ein wenig halten machen /
und zugleich ſeine Schwachheit und Un-
redlichkeit von Stuck zu Stuck vor Augen
legen. Nun dan aus dreyen Stůcken / wel-
che da ſein Gegner vortragt iſt das erſte:
„es kåme diſes vorgeſchůtzte Kennzeichen
„die H. Schrifft) keiner eintzigen uncatho-

liſchen Kirchen allein zu. Weil ſich jeder darauf berufft / will er diſes anfechten? ſo ſage er und benenne / wan ers kan / jener aus denen uncatholiſchen Kirchen / welcher es allein zukomme / da ſich alle darauf beziehen? das laſſet er wohl bleiben. Hätte er ſichs getraut zu ſagen / und ſeine Ausſag wider die andere / deren aller Widerſpruch er ſich auf den Hals gezogen hätte / zu behaupten / hätte ers nit geſpahrt? und wan er auch ſeine Lutheriſche Kirch genennet hätte / was für einer Parthey von ſelbiger hätte er diſes Kennzeichen zuerkennen wollen / deren Ubiquiſten oder Non-Ubiquiſten? welche doch nach beyder Theilen Geſtändnus in dem Grund des Glaubens nicht übereins kommen / oder wird wohl die H. Schrifft zugleich zu einem Kennzeichen ihme der wahren Kirch dienen zweyen einander im **Grund des Glaubens** widerſprechenden Hauffen.

270. Theol. Oder will er etwan laugnen / daß eben diſes (auf die alleinige Schrifft mit Ausſchlieſſung der *Tradition* ſich beruffen) eben dasjenige Zeichen ſeye / auf welches ſich zu allen Zeiten alle Ketzermeiſter und dero Kirchen beruffen haben? das wäre gar zu weit gefehlt bey einem in ſeinem Sinn ſo wunderbeleſenen Mann. Oder nenne er einen Ketzermeiſter / der ſolches un-

terlaſſen / und ſeine Wolffs-Art nit mit diſem Schaaf-Beltz zu bedecken geſucht.* Den „alſo pflegts mit allen Ketzeren zu gehen / „daß ſie zum erſten einen Dünckel faſſen / „der ihnen wohl gefällt / gut und recht „deucht / wan ſie den gefaßt haben / gehen „ſie in die Schrifft / ſuchen und klauben „darinn wie ſie ſolchen Dünckel ſchmücken / „das iſt denn ein gefährlich Ding / ſagt Luther / ** und beweiſet es weitläuffig mit dem Exempel Arrii. Und daß ihms recht Ernſt ſeye / gibt er widerholte Proben / „darum wird Ketzerey und falſche Lehre nirgends dan aus der Schrifft geholet und „geführet. . . . Darum iſts wahr / es kom„men Buben aus der Kirchen / und Ketzerey „aus der Schrifft / wo ſolten ſie ſonſt her„kommen. Tu dixiſti. Der ſchöne Titul: Das pure lautere / reine Wort GOttes / ſtehet in der Ketzer Apotheck auf allen Büchſen geſchriben: *** „ Lege Pauli Samoſateni opuſcula, Priſcilliani, Eunomii, Joviniani, cæterarumque Peſtium: cernas infinitam exemplorum congeriem, propè „nullam omitti paginam, quæ non novi „aut veteris Teſtamenti ſententiis fucata „& colorata ſit, *ſed tantò magis cavendi, ac*

pertim

* Tom. 6. Ihen. germ. bey Thomas Rebarts Erben 1578. f. 479. p. 2.

** Tom. 7. Ihen. germ. 1571. f. 127. p. 2.

*** Vinc. Lerin. c. 35.

„*pertimeſcendi ſunt*, *quantò occultius ſub divi-*
„*næ legis oraculis latitant*. Sciunt enim, ſcœ-
„tores ſuos nulli ferè citò eſſe placituros,
„ſi crudi & ſimplices exhalentur: atque id-
„circo eos cœleſtis eloquii velut quodam
„aromate aſpergunt; ut ille, qui huma-
„num facilè deſpiceret errorem, divina
„non facilè contemnat oracula. Alſo
„Vincentius Lerin. Liſe des Pauli Samoſa-
„teni Wercklein / des Priſcilliani, Euno-
„mii, Joviniani und deren übrigen Peſti-
„lentziſchen Ketzeren: da ſolleſt du wohl an-
„treffen einen unendlichen Hauffen der Exem-
„plen / kein Blat / welches nicht mit Sprü-
„chen aus dem Neuem und Alten Te-
„ſtament überſtrichen und überfärbet ſeye.
„Allein man hat ſich deſto mehr vor ih-
„nen zu hüten und zu förchten / je heim-
„tückiſcher ſie unter denen göttlichen Aus-
„ſprüchen ſich verbergen. Dan ſie wiſſen /
„daß ihr Geſtanck keinem ſo bald gefallen
„werde / wan ſelbiger / wie er an ſich iſt / ſol-
„te ausgebreitet werden: und deswegen thun
„ſie ſolchen mit himmliſcher Lehr / gleich als
„einem wohlriechenden Gewürtz beſprengen /
„damit / wer die menſchliche Fehler oder
„Irrthum leichtlich verachtete / doch die
„göttliche Ausſprüch nit verachte. Die
Berufung aller Ketzermeiſteren auf die
Schrifft von einem Jahrhundert zum an-
deren zu erweiſen / wäre gantz keine ſchwe-

 re/

re / wohl aber beſchwehrliche / zugleich überflüßige Arbeit / maſſen bekannt genug / daß die Ketzereyen nichts anders ſeyen / als eine an ſich ſelbſt göttliche und wahrhaffte / von denen Menſchen aber übel verſtandene / und fälſchlich ausgelegte Schrifft.

271. Dial. Nun à primo ad ultimum: kan Herr Oeder weder laugnen / daß alle Ketzermeiſter aller Zeiten auf die Schrifft ſich bezogen / weder ſagen welcher aus allen Uncatholiſchen Kirchen ſolches Kennzeichen (der Schrifft) vor allem allein zukomme / ſo kan er mit Vernunfft nit laugnen / daß in dem z. E. ein Luther zu Wittenberg / ein Calvin zu Genf / ein Zwingl zu Zürch / ein Olwlampad zu Baſel rc. jeder mit der Bibel als einem angegebenen Kennzeichen in der Hand ruffet: hic eſt Chriſtus. Hieher! da iſt das pure lautere Wort GOttes / und wahre Lehr / ſolches einem bedachtſamen Menſchen die Sache nur mehr verdächtig als gewiß machen wurde. Und jenes Zeichen welches alle Irrlehrer für ſich anziehen / niemanden für ein Kenn- und Merckzeichen dienen könne / quod erat demonſtrandum. Die angezogene Sprüch / welche alle von Hochſchätzung und Beobachtung des göttlichen Worts handlen / probiren weder für die Lutheraner / weder für andere aus und nach ihnen aufgeſtandene

Refor-

Reformirer etwas. Der Spruch Irenæi iſt zwar in der Pariſer Edition * an angezogenem Orth nicht zu finden; doch wan er in einer anderen Edition zu leſen iſt/probirt er nicht das geringſte wider das / was oben aus dem Art. decr. angezogen worden/dan was Irenæus ſagt: „Man werde finden/ „daß ſeine Reden mit der Lehre der A„poſtlen zuſam̃ſtim̃en /probiret weder daß einer eintzigen aus denen Uncatholiſchen Kircher das Kennzeichen (der Schrifft) zukomme / weder daß nit alle Ketzermeiſter zu allen Zeiten ſich auf die Schrifft bezogen haben. Weder daß diſes bey ungleicher Lehr ſo gleiche Vorgeben einem bedachtſamen Menſchen ihre Sach nicht mehr verdächtig/ als gewiß machen ſolle. Diſes liſet man wohl bey Irenæo:** „Quòd neque Scri„pturis, neque traditionibus obſequan„tur hæretici, daß die Ketzer um die Schrifft/ „noch um die Tradition etwas geben. Die übrige Text probiren eben ſo vil für die Tradition, nemlich für die nicht nach eines jeden Prüffung / ſondern mit und nach der *Tradition* genommenen und verſtandenen Schrifft. Was er in dem letſteren ſagt / probiret eben das / was er in dem Titel eben deßelbigen Capitels ſagt/ daß die Ketzer ſchon

 ſelber

* Edit. Pariſ. Fevardentii cum obſervat. Billii 1576.

** Iren. adv. hæreſ. l. 3. c. 2.

ſelber Zeit immer von einem Aſt auf den anderen zu hupffen pflegten / und / wo man ſie mit der Schrifft eintribe / von der Tradition ſchwätzten / von diſer widerum auf die Schrifft ſprangen. Dan den Irenæum wider die Tradition citiren wollen / iſt gar zu unbeſonnen / indem aus ſeinem Buch adverſus hæreſes, das Widerſpil gar zu handgreiflich vor Augen ligt.

272. Theol, Unterdeſſen den gemeinen Mann / der nit verſtehet / was die Tradition ausweiſet / machet man / weiß nit durch was für ein privilegium calumniandi weiß / daß die Catholiſche / welche ſich um den wahren Schrifft-Verſtand nit zu verfehlen an die Tradition halten / das Wort GOttes gäntzlich hindanſetzen / und an pur menſchliche Lehren und Satzungen ſich halten / das glaubet dan der arme betrogene gemeine Mann / als eine gantz gewiſſe / unlaugbare Wahrheit / und verabſcheuet die Catholiſche als wären ſie lauter Verächter oder gar Verlaugner des göttlichen Worts. Dan „(ſagt Luther gantz recht *) wie ſoll ſich der „gemeine Mann / ſo im GOttes Wort nit „ſonderlich unterrichtet iſt / wehren / wan er „die groſſen Titl höret / GOttes Wort / GOttes Name / GOttes Ehr. So iſt ihme / und nicht anderſt / groſſe Titl hören / die arme betrogene Leuth / deren der mehrſte Theil

* Tom. 6. Ihen. germ. f. 481. p. 1.

Theil (wie kein geſcheider laugnen kan) unfähig iſt zu unterſuchen / ob der vorgetragenen Lehr ſolche Titel mit Recht oder Unrecht beygeſchriben werden? „Quod etiam „iis curæ eſt, ſagt der fürtreffliche Vincentius Lerinenſis, * qui mala gramina & „noxios ſuccos medicaminum vocabulis „præcolorant, ut nemo ferè, *ubi ſupra ſcriptum legerit* remedium, *ſuſpicetur* venenum. Welches eben auch eine Arbeit iſt / derenjenigen / welche über böſe „Kräuter und ſchädliche Säfft lauter Titel „der Artzneyen ſchreiben / daß niemand/wan „er darüber geſchriben liſet: Artzney / argwohnen ſolle / das Gifft darunter ſtecke.

273. Dial. So machet es auch Herr Oeder / und andere ſeines gleichen mit denen Sprüchen der Heil. Vätteren. Wan nur das Wort Schrifft z. E. darinn ſtehet / ſo gehöret er ſchon für ſie / obwolen ſie nit ein Haar mehrer als ein Calviniſt / Schwenckfelder / oder Widertauffer daraus probiren können; wider die Catholiſche Lehr aber gar lediglich nichts daraus folget. Zu einem Muſter kan uns gleich dienen der Text des H. Pabſts Gregorii M. Was ſolle Herr Oeder probiren? er ſolle probiren/ daß das geſchribene Wort GOttes / welches alle/ wie immer in dem Glauben uneinige uncatho-

* loco ſupra citato.

liſche Kirchen als das Kennzeichen ihrer Wahrheit vorgeben / ſeye ein Kennzeichen / an welchem man erkennen könne und müſſe die Wahrheit ſeiner Kirchen. Und wie lautet der Text Gregorii? Es vergleichet Gregorius * die Gebott GOttes denen Spieglen der Weibern / ſo zu Bereitung des Handfaß gebraucht werden / ſagend: Spe„cula quippe mulierum ſunt præcepta DEi „in quibus ſe animæ ſanctæ ſemper aſpi„ciunt, & ſi quæ in eis ſunt fœditatis ma„culæ, deprehendunt. d. i. Die Spiegel „der Weiber ſind die Gebote GOttes / in „welchen ſich die heilige Seelen immerzu „anſchauen und wahrnemmen / wan ſich un„reine Flecken an ihnen befinden. Wer aus diſem antecedente die daraus folgen ſollende Conſequenz ziehen kan / der thu es. Iſt er ſo künſtlich / ſo muß er auch Geld hernemmen können aus einem leeren Beutel.

284. Hiſtor. Und wie hat dem Mann das Unglück eben über diſen Spruch diſes H. Pabſt geführet / da er die zehen Gebott denen heiligen Seelen zu immerwährender Betrachtung recommendirt / da doch Moſes in Vortragung diſer nur ein Meiſter / Lehrer / und Geſetzgeber der Juden iſt? wie Luther warnet ** gleich im Anfang ſeiner Aus-

* Exod. 38. v. 8. Homil. 17.

** Tom. 4. Ihen. germ. bey Thomas Rebarts Erben 1586. f. 486. p. 2.

Auslegung der zehen Gebott aus dem 19. und 20. Capitel des 2. Buchs Moſe. „In „diſen zweyen Capitlen werdet ihr hören / „wie GOtt dem Volck Jſrael die 10. Ge„bott gegeben / und es damit geübet hat. „Ich will aber treulich gewarnet und er„mahnet haben alle die / ſo andere Leute leh„ren wöllen / GOttes Wort führen und pre„digen / daß ſie ſich wohl mit allem Fleiß „und Ernſt fürſehen / daß ſie ja den Moſen „recht lehren und dem Volck fürtragen / „nemlich wie er Gebott gibt / wo er was „fodert und treibt / daß man ie da Las„ein Meiſter / Lehrer / und Geſatzgeber „der Jüden bleiben / und ihn nicht treibe „auf die Heyden oder Chriſten ihr Gewiſ„ſen damit nicht weder verſtricke / noch ver„wirre. Es möchte einer zwar ſagen: wan die 10. Gebott von Moſe fürgetragen die Chriſten nichts angehen / warum legt ſie dan der närriſche Mann aus? oder wan ſie die Chriſten angehen / zu was dienet eine ſo ungereimte Præfation? Will der Herr Oeder ſagen / ſie dienen uns gleichwol für einen Spiegel? das kan wohl ſagen ein Gregorius der die Haltung diſer Gebotten glaubet zur Seeligkeit nothwendig zu ſeyn: nit aber ein Lehrjünger des Luthers. Dan was dient einer Chriſtlichen Seel ein Jüdiſcher Spiegel? ja was Mackel kan in einer Seel machen die Ubertrettung eines zu

halten

halten ohnmöglichen Gebotts? Ja was muß eine Chriſtliche Seel gedencken / wan ſie in Betrachtung der 10. Gebotten auf einer Seiten liſet in dem Evangelio :* Si vis ad vitam ingredi, ſerva mandata, willſt du zum Leben eingehen / ſo halte die Gebott / auf der andern liſet in dem der Concordiæ ** einverleibten gröſſeren Catechiſmo des Luthers / im Beſchluß der Auslegung der 10. Gebott am Rand geſchriben: „ Deteſtanda inſania fingentium, „poſſe legi Dei ſatisfieri, verfluchte Un„ſinnigkeit deren / welche fälſchlich er„dichten / man könne dem Gebott GOt„tes genug thun? wäre es Wunder / wan ſie aus Verwirrung diſen Spiegel / wie einſten Moſes / hinwerffte / und in Trümmer zerbräche?

275. Theol. Wir wollen ihne gantz behalten nit zu müſſiger Betrachtung / ſondern zu thätlicher Beobachtung und mit göttlicher Gnad würcklicher Verhütung / oder Reinigung deren uns anhangenden Flecken. *** „ Quia ſi quis eſt *auditor verbi*, „*& non factor*, hic comparabitur viro *con*„*ſideranti* vultum nativitatis ſuæ *in ſpeculo*: „conſideravit enim ſe, & abiit, & ſtatim *oblitus*

* Matth. 19. v. 17.

** Concordia impr. Lipſiæ ſumtibus hæred. Groſs. 1712. f. 483.

*** Jac. I. v. 23.

„*oblitus eſt, qualis fuerit.* Weilen / wan je„mand nur ein Anhörer des Worts / und „nit ein Thäter iſt / der wird verglichen „werden einem Mann / der ſein natürliches „Angeſicht im Spiegel beſchauet / und „nachdem er ſich beſchauet hat / hinwegge„gangen iſt / und vergeſſen hat / wie er aus„ſehe. Wegen der Schrifft widerſpricht ſich der unfürſichtige Mann ſelbſt in einer Zeil §. 72. f. 106. da er / nachdem er ſagt / daß ſelbige ein Kennzeichen ſeye / gleich darauf bekennet / daß ſich diſes Wort / (Kennzeichen) daher nicht ſchicke. Er hat ſich auch in eben diſem §. gleich zuvor übel verſehen / wan er daher ſchreibt / es habe ſich „ſein Gegner nicht beſonnen / ob denn wohl „ſeines Pabſts Anſehen dergleichen Kenn„zeichen ſeye / dadurch Heyden / Türcken / „Juden und Atheiſten ſich ſo fort einnem„men laſſen wurden zu glauben / was ſeine „Kirch glaubt. Wie ſolle wohl diſer un„aufrichtige Mann beſtehen vor ehrlichen Leuthen / wan ſie ihne befragten / wo? an welchem Blat der Pater das Anſehen des Römiſchen Pabſtes für ein Kennzeichen der wahren Kirche habe angeſetzt? obwolen / wan er auch diſes gethan hätte / ſich aus dem Luther * ſelbſt nicht übel defendiren könnte. „Unter denen 40. Schluß-

Reden

* Tom. 5. Ihen. germ. durch Rebarts Erben, 1575. f. 10. p. 1.

„Reden / welche er wider die gantze Syna-
„goge des Teuffels und der Höllen Pfor-
„ten erhalten will / lautet die 15. alſo: die
„Kirche aber iſt ein Anzahl der Samm-
„lung derer / ſo getaufft und glaubig ſind /
„unter einem Paſtor / es ſey derſelbig
„einer einigen Stadt / oder des gantzen
„Landes / oder der gantzen Welt Pa-
„ſtor. Iſt diſe Definition der Kirch gut /
ſo kommt der Nam einer Kirch nicht zu
einer Verſammlung der Glaubigen / welche
keinen Paſtor haben / noch erkennen will /
und ſeynd Paſtor und Kirch zwey corre-
lativa, deren eines das andere mit ſich
bringt / und keins ohne das andere kan ver-
ſtanden werden. Nun iſt in dem Artic.
decr. ja auch in der Theſi oder Schluß-
Rede des Luthers die Frag nicht von einer
particular Kirch nur einer Stadt / oder
eines Lands / ſondern von der in dem 9ten
Apoſtoliſchen Glaubens-Artickel vorgetra-
genen in alle Welt nach Chriſti Vorſagung
und Befelch ausgebreiteten / Catholiſch-
oder allgemeinen Kirch / oder Verſamm-
lung deren Rechtglaubigen: mithin gehört
zu ſolcher allgemeinen Kirch auch ein all-
gemeiner Paſtor / und wo kein allgemei-
ner Paſtor will erkennet werden / da iſt auch
keine allgemeine Kirch; iſt mithin die Er-
kanntnuß eines allgemeinen Paſtors ein
auch von Luther erkanntes Kennzeichen /
und

und Eigenſchafft der wahren Kirch/ und laſſet ſich da auf den allgemeinen / doch unſichtbaren Hirten Chriſtum kein Abſprung machen; maſſen Lutherus da nicht redet von einem unſichtbaren Paſtor: oder man möchte ſonſt auch z. E. die Kirche zu Feuchtwang noch wohl für eine Lutheriſch-Evangeliſche Kirch halten / wan ſie mit dem unſichtbaren Hirten Chriſto zufriden/ keinen ſichtbaren Paſtor erkennen / noch erhalten wolt. Daß die Heil. Schrifft ein Mittel ſeye zur Erkanntnus GOttes zu gelangen / hat niemand jemal gelaugnet. Aber es iſt erſtlich da die Rede nit von Mittlen zur Erkanntnuß GOttes zu kommen / ſondern von denen Kennzeichen der wahren Kirch / dero Erkanntnuß einem auch neben der Erkanntnuß GOttes vonnöthen iſt. Zum anderen muß er nit nur unfehlbar vergwißt ſeyn / daß die Schrifften GOttes Wort ſeyen / ſondern auch daß diſer / den man ihme fürtragt / oder er dafür haltet / der rechte und eigentliche Verſtand deren vor ſich habenden göttlichen Worten ſeye; in deſſen Erkanntnuß er durch ſich ſelbſt oder ſeinem Ausleger nicht könne betrogen werden; welche beyde Verſicherungen er durch die Schrifft allein nicht haben kan.

276. Hiſtor. Ja freylich iſt alle äuſſerliche Handlung / von welcher da Herr

Oeder

Oeder meldet / hierzu nicht zulänglich/und zu Verſicherung von der rechten heiligen Schrifft / und dero rechten Verſtand die Tradition oder Ubergab der Kirch unentbehrlich. Herr Oeder wird ſich deſſen belehren laſſen von Herrn Joanne Fabricio, ehemals Profeſſore Theologiæ zu Altdorf/ und nachmals Predigern zu St. Marien in Nürnberg in ſeinen Predigen über die Augſpurgiſche Confeſſion, der in denen Notis über die 26te Predig f. 672. bey dem Wort Kirchenſatzungen/ alſo ſchreibt: „Per integrum articulum plurima mentio „fit *Traditionum*: circa quas inprimis hoc „monendum, rectè id vocabuli idiomate „germanico reddi Kirchen-Satzungen: ſi„cut in ipſo quoque limine articuli legi„mus, dergleichen *Tradition* von Men„ſchen eingeſetzt. *Veruntamen iſta transla„tio non competit omni Traditionum generi*, ſed „ex quatuor generibus *uni tantùm*, quod „eſt *de ritibus & ceremoniis* in Eccleſia. Nam „quod hic porro notandum, *quatuor* ſunt „potiſſimum *genera Traditionum.* 1. eſt *tra„ditio de Canone Scripturæ*, ſive catalogo li„brorum Canonicorum; quem nullibi in „Scripturis ipſis haberi conpertum eſt. 2. „eſt *traditio de doctrina Apoſtolorum.* Quid „enim Apoſtoli docuerint, id præter Scri„pturas etiam ex antiqua Traditione, ſeu „teſtimonio primitivæ Eccleſiæ conſtat; &

ſi

„ſi qua ſententia nullam prorſus auctori-
„tatem habet primitivæ illius Eccleſiæ, ea
„ſi pro fidei articulo venditetur, ſine du-
„bio falſa eſt, & Apoſtolis ipſis incogni-
„ta. 3. *traditio de vero & genuino ſenſu Scri-*
„*pturæ Nullum enim eſt dubium*, inquit
„Chemnitius, *primitivam Eccleſiam accepiſſe*
„*ab Apoſtolis, & viris Apoſtolicis non tantùm*
„*textum (ſicut loquimur) Scripturæ verùm etiam*
„*legitimam & nativam ejus interpretationem &c.*
„Durch den gantzen Artickel geſchicht vil-
„fåltige Meldung deren Traditionen; bey
„welchen vorderiſt diſes zu erinneren / daß
„diſes Wort recht geteutſchet werde Kir-
„chen-Satzungen: gleich wie wir auch gleich
„im Eingang des Artickels leſen / derglei-
„chen *Tradition* von Menſchen eingeſetzt.
„Aber diſe Dollmetſchung iſt nicht allen
„Gattungen der Traditionen anſtåndig;
„ſondern aus 4. Gattungen nur einer wel-
„che da in ſich haltet die Gebråuch und Ce-
„remonien der Kirch. Dan / wie hier wei-
„ters anzumercken / ſeynd fürnemlich 4. Gat-
„tungen der Traditionen. Die erſte iſt die
„Tradition von dem Canone Scripturæ,
„oder Anzahl deren für góttlich erkannten
„Schrifften oder Büncheren / welcher daß er in
„der Schrifft ſelbſt nicht zu finden ſeye / am
„Tag iſt. Die zweyte iſt die Tradition
„von der Lehr deren Apoſtlen. Dan was
„die Apoſtel gelehrt haben / das hat man

Ff neben

„neben der Schrifft auch aus der alten Tra-
„dition oder Zeugnuß der erſten Kirch/und
wan eine Lehr keine Authorität hat von jener
„erſtē Kirch/ſelbe/wan ſie für einen Glaubens-
„Artickel ausgegeben wird / iſt ohne Zweiffel
„falſch/u. denen Apoſtlen ſelbſt unbekañt. Die
„dritte iſt die *Tradition* von den wahren
„und eigentlichen Verſtand der Schrifft.
„Dan es iſt kein Zweiffel (ſagt Chem-
„nitius) die erſte Kirch habe von denen
„Apoſtlen und Apoſtoliſchen Männe-
„ren nit nur empfangen den Text (wie
„wir zu reden pflegen) der Schrifft / ſon-
„dern auch deſſen rechtmäßige und ei-
„gentliche Auslegung. Die vierdte und
„letſte Gattung von denen Ceremonien/ ſagt
„er / werde zu Teutſch recht genennet Men-
„ſchen-Satzung; weilen die Kirch / ſo aus
„Menſchen beſtehet/ ſolche Gebräuche ſetzet
„und ordnet. In tria autem priora gene-
„ra iſthæc verſio non quadrat, ſed aliter
„ibi vox exponenda. Aber auf die erſte
„drey Gattungen reimet ſich diſe Uberſetzung
„oder Dollmetſchung nicht/ ſondern es muß
„das Wort anderſt verdeutſcht werden / ut
„*traditio* dicatur, daß man die Tradition
„nenne eine Lehr / Zeugnuß / oder Be-
„richt der älteſten erſten Kirch von Ca-
„noniſchen Bücheren / vom Glauben
„und Lehr der Apoſtel / von Apoſtoli-
„ſcher und Canoniſcher Schrifften recht-
„mäßigen Verſtand.

277. Theol. Nachdem nun Herr Fabricius denen Catholiſchen die Sach ſelbſt eingeſtanden / 1. daß man den Canonem Scripturæ, 2. den Glauben und Lehr der Apoſtlen / 3. den rechtmäßigen Verſtand Apoſtoliſcher und Canoniſcher Schrifften haben und lernen müſſe aus der Tradition fechtet er umſonſt an dem Namen / *Verbi Divini non ſcripti*, eines ungeſchribenen göttlichen Worts / oder / quòd ex tradi„tione hauriri debeant *dogmata & myſteria* „*fidei*, quæ nullo Scripturæ teſtimonio „probari poſſunt. Daß man aus der Tra„dition herholen müſſe die Lehren und Ge„heimnuſſen des Glaubens / welche man nit „aufweiſen kan aus der Schrifft. Oder iſt bey denen Lutheraneren nicht *de fide*, und ein Glaubens-Artickel / daß zum Exempel das Evangelium Matthäi ein göttliche Schrifft ſeye / und nicht das ausgeſprengte Evangelium Thomæ, oder Nicodemi? Und woher haben wir diſes? lehret nit gleich die erſte traditio de Canone Scripturæ, quem nullibi in Scripturis ipſis haberi compertum eſt. Was für Bücher für göttlich und Canoniſch zu halten / welches man nirgends in der Schrifft findet. Gehört dan bey denen Lutheraneren nicht zur Materi des Glaubens der Glauben und Lehr der Apoſtlen? der rechtmäßige Verſtand der Apoſtoliſchen und Canoniſchen

Schrifften? Muß man alles diſes haben aus der Tradition, wie Herr Fabricius ausdrucklich lehret/ wie kan er dan denen Catholiſchen mißbilligen/ daß ſie aus der Tradition nemmen dogmata & myſteria fidei, quæ nullo ſcripturæ teſtimonio probari poſſunt? Die Lehren und Geheimnuſſen des Glaubens/ welche man nit weiſen kan aus der Schrifft? gebühret über das diſen Traditionen nicht der Name/ Menſchen-Satzungen/ Kirchen-Satzungen/ ſondern ſolle man ſie heiſſen eine Lehr/ Zeugnuß/ oder Bericht der ältiſten erſten Kirchen von Canoniſchen Büchern ꝛc. iſt nun die Frag: Sagen wohl diſe Titel eine pur menſchliche/ pur von Menſchen empfangene Lehr/ Zeugnuß/ Bericht? oder bedeuten ſie uns eine Lehr/ Zeugnuß/ Bericht des H. Geiſts ſelbſten/ welcher Krafft ſeines der Kirch verheiſſenen immerwährenden Beyſtands/ durch ſich ſelbſt/ oder durch die Apoſtel mündlich der Kirch diſe Lehren ertheilet/ zu bewahren/ und denen Glaubigen zu übergeben überlaſſen hat? iſt das erſte wahr? ſo gebühret ihnen mit allem Recht der Titel: Menſchen-Satzungen: iſt aber das andere wahr/ ſo kan man denen erſten dreyen Gattungen der Traditionen den Titel Verbi divini non ſcripti, eines ungeſchribenen Wort GOttes nicht abſprechen.

278.

278. Dial. So iſt auch hiemit die Ohnfehlbarkeit der Lehr und Urthels der Kirch in Glaubens-Sachen erkannt; eben darum / weilen die Verſicherung von dem Canone oder Anzahl deren göttlichen Bücheren / von dem Glauben / und Lehr der Apoſtlen / von dem wahren und rechtmäßigen Verſtand der H. Schrifft keinen Zweiffel leydet. Eben ſo wenig laſſet ſich mehr laugnen / daß man / um in diſen höchſt-nothwendigen Stücken von ſeiner / oder anderer Meynung nicht betrogen zu werden / vor allem ſuchen / und kennen müſſe die wahre Kirch / welche einen verſicheren muß / (vor er einmahl in der Schrifft ſuchet) daß diſes ein *Canoni*ſches Buch / und wan er darinn ſuchet; daß diſer oder jener der dem Apoſtoliſchen Glauben und Lehr gemäße Verſtand und Auslegung ſeye. Endlichen ſpricht Herr Oeder f. 107. „die (Meynung) „iſt nicht / als wären die Lehre / wie ſie bey „uns (Lutheranern) iſt / und die Sacra„menten / wie ſie bey uns ſind / das Zeichen „der wahren Kirche; dan ſo wäre das „Kennzeichen mit dem / was daraus erkennt „werden ſoll / vermenget. Nun ſo hat dan auch hier P. Flotto, was er verlangt c. 2. §. 3. f. 33. deſſen Titel iſt: „diejenige / ſo „die Uncatholiſche vorgeben / ſeynd keine „Kennzeichen / und iſt nichts ungereimters / als daß Herr Oeder ſagt: Der Herr Pa-

ter verdrehe ihre (der Lutheraner) Meynung muthwillig. Dan daß beyde/ die Lehr und Sacramenten/ wie ſie bey ihnen zu finden in ihren Bücheren für Kennzeichen der Wahrheit ihrer Kirch angegeben werden/ liget ihr eygene unlaugbare Zeugnus vor Augen: Hat auch Herr Oeder ſolches/ ſo gut er gekönnt/ zu behaupten geſuchet. Nun/ da die gegenſeitige Proben das Widerſpil handgreifflich gemacht/ daß er ſelbſt bekennet/ ſie ſeyen keine Kennzeichen/ ſagt er/ es ſeye ſie für ſolche auszugeben ihre Meynung nicht geweſen. Kan wohl eine muthwilligere Verdrehung ſeyn/ als durch einen ſpöttlichen Mißbrauch der Worten etwas anders in die Welt ausſchreiben/ und was anders darunter meynen?

279. Theol. Nun weilen der redliche Mann ſihet/ daß weder der Lehr/ weder der Handlung deren Sacramenten auf Lutheriſche Art/ die Sach ſelbſt/ oder der Nam eines Kennzeichen zukomme/ bemühet er ſich aus beyden Weegweiſer zu machen. Allein/ wer ſicher gehen will/ der wird vor allen wollen vergwiſſet ſeyn/ daß diſe Weegweiſer ohnfehlbar/ und ohnbetrüglich ſeyen/ einfolglich gleich Anfangs eine ohnfehlbare Gewißheit erforderen/ daß die ihme vorgelegte ohnfehlbar eine göttliche Schrifft/ und die daraus gezogene

ne Lehr ohnfehlbar der Glaub und Lehr der Apoſtlen/ und rechtmäßige Verſtand diſes Textes ſeye. Werden alſo diſe Wegweiſer deren Herrn Fabricii und Chemnitii Lehr nach zuvor durch die Tradition müſſen accreditirt/ und zu ſolchem End die wahre Kirch geſuchet/ und befraget werden/ ohne welches keiner/ der weiß/ um was es zu thun iſt/ ſein Heyl diſen Weegweiſeren anvertrauen wird.

280. Theol. Nun hat ſich der übelbedachte Mann auch in diſem verſehen/ daß er aus allen Lutheriſchen Lehren jene wider den Verdienſt der guten Wercken/ und Nothwendigkeit beyder Geſtalten im Abendmal hervor gezogen. Dan (jetzund nichts zu melden/ wie ſchlechte Patenten alle beyde ſowohl von der Schrifft/ als Tradition haben) warum ſollen einen diſe zwey Weegweiſer/ welche allen uncatholiſchen Kirchen gemein ſeynd/ eben allein zur Lutheriſchen Kirch führen/ und nicht zugleich auch den Weeg zu denen Calviniſten/ Zwinglianern/ Widertäufferen/ Hußiten rc. zeigen/ bey welchen allen man wider den Verdienſt der guten Wercken ſchreyen höret/ und bey dem Abendmahl eſſen und truncken ſihet? Die Lehr der Heil. Schrifft iſt freylich alt genug/ aber die Lutheriſche „Lehr (nit nach einem oder anderen Artickel/ „den ſie von uns behalten/ ſondern nach

 ih-

„ihrer völligen Confeſsion genommen) „iſt nun/ und ſamt ihrer Weiß die Sacra„menten auszuſpenden/ und zu glauben vor „Luthero unerfindlich/ kan alſo weder eins „noch das andere ein Kennzeichen ſeyn der „uhralten wahren Kirch. So ſagt der Articulus Decretorius p. 37. und was ſagt Herr Oeder hierzu? nichts. Weilen er zugleich auch geſtehet/ daß die vorgegebene Kennzeichen keine ſolche ſeyen/ ja ſie für ſolche von ihnen ſelbſten in ihrer Meynung nicht gehalten werden/ und doch keine andere beybringet/ ſo ihr allein eygenthumlich wären/ bleibet die Lutheriſche Kirch ohne alle Kennzeichen der wahren Kirch.

Sechſte Unterhaltung.

Ob die wahre Kirch nur eine ſeye/ und wer dazu gehöre?

281. Theol.

IN dem letſten Geſpräch haben wirs bey dem gelaſſen/ daß die Lutheriſche Kirch kein Kennzeichen habe der wahren Kirch. Nun lerne ich erſt §. 74. von Herrn Oeder/

daß ſie deren nicht nöthig habe. Als welche nur allein aufzuweiſen hat jene Kirch/ welche aus allen allein für die wahre und ſeeligmachende Kirch will gehalten ſeyn. Es haben aber ſchon vor etlich und achzig Jahren in ihrer Antwort auf den Glaubens-Spiegl. P. Jodoci Kedd, anſehnliche Lutheriſche Theologi, als Hülſeman von Leipzig/ Heuglin von Preßburg/ Microlius von Stettin/ an ſtatt ein von ihnen gefordertes Argument zu bringen/ ſo der Lutheriſchen Kirch allein zukäme/ und dero Wahrheit vor allen anderen an Tag legte/ kein Bedencken gehabt zu bekennen: „es ſeye nit „vonnöthen/ daß die Lutheraner ein ſolches „Argument vorbringen/ als welche niema„len geſagt: daß die Kirch allein bey ihnen „zu finden ſey. Ja Microlius ſagt: Es „wurde Chriſtus gar arm ſeyn/ wan er „nur die Lutheriſche Kirch allein hätte. Obwolen nun P. Flotto darvor gehalten/ daß diſe Red verächtlich/ ja gottloß laute; ſo nimmet ſich doch Herr Oeder deſſen an/ und ſpricht: „allerdings ſagt kein Luthera„ner/ daß kein Kind GOttes mehr in der „Welt ſey auſſer unſeren Verſammlungen/ „in welche zukommen vile auf mancherley „Weiſe gehindert werden. Iſt nun bey „ſolchen/ wie wir von vilen im Pabſtthum „verhoffen/ der Grund des Glaubens „richtig/ ſo ſind ſie um diſes Golds willen/

„der Stopplen ungeachtet/ die freylich
„nicht gut/ ſondern gefährlich ſeyn/ jedoch
„den Glauben nit würcklich umſtoſſen/ un-
„ſere Brüder/ Kinder GOttes/ und Er-
„ben der ewigen Seeligkeit.

282. Dial. Das heiſſet wohl: waſch mir den Beltz/ und mach ihn nit naß. Jener Glaubens-Grund iſt wohl eine treffliche/ ja unüberwindliche Bruſt-Wehr deren Lutheriſchen/ und anderer uncatholiſchen Herrn Prædicanten/ als welche die Kunſt beſitzen auch diſem Glaubens-Grund die Unſichtbarkeit mitzutheilen/ daß noch auf diſen Tag die Benennung der Zahl/ und Nämen diſer Grund-Articklen niemand zu Geſicht bekommen; welches das beſte Mittel iſt/ allen Angriff zu verhüten. So lang man aber diſe nicht weiß/ ſo weiß man auch nicht/ was für Artickel und Glaubens-Lehren zu diſem Gold/ oder unter die gefährliche Stopplen gehören/ und können jene gute Fratres imaginarii, oder geträumte Glaubens-Brüder ohnmöglich ſicher ſeyn/ daß ſie nicht Gold für Stopplen/ oder Stopplen für Gold halten; da ſie doch/ wan ſie hierinn fehleten/ um die völlige Bruderſchafft im Glauben kommen könnten; es ſeye dan/ daß man auch die Halb-Brüder noch darunter zehle. Endlich bey allen diſen geſuchten Ausflüchten/ bleibt man noch im alten Sumpff ſtecken.

Dan

Dan warum ſollen doch die Kinder GOttes/ eben der Lutheriſchen Kirch/ und nicht der Calviniſchen/ Widertäufferiſchen ꝛc. zugeſchriben werden? Hat die Lutheriſche Kirch keine beſſere Brief zu ihrer Legitimation, als diſe andere aufzuweiſen/ ſo werden die wahre/ und nit nur eingebildete Kinder GOttes mit ihr ſo wenig wollen/ oder können in Gemeinſchafft ſtehen/ als mit denen Calviniſchen/ oder Widertaufferiſchen.

283. Hiſtor. Ja wohl! nachdem ſo vile/ und anſehnliche Lutheriſche Herrn Theologi, ſo wider den Glaubens-Spiegel geſchriben/ umſonſt ſolche Legitimations-Brief geſucht haben/ werden wohl keine andere mehr ſolche vergebene Arbeit auf ſich nehmen wollen; und können ſie billig abſchröcken jene zwey Brief/ welche in ſeinem Anti-larico anziehet P. Georgius Haidlberger,* „welche Theodorus Oliverius ein gu„ter Lutheraner hat abgehen laſſen an Herrn „Superintendenten/ und Miniſterium zu „Regenſpurg. Das erſte 1654. den 1. Jen„ner/ das andere 1655. den 25. Febr. die „er dan treulich ermahnet/ ſie ſollen doch „des Schreibens wider des Auguſtiners „Predigen/ und Jeſuiten Schrifften müſ„ſig ſtehen; mit Beyfügung diſer wehemü„thigen Klag: Ihr wiſſet ohn Zweiffel/ „daß aus unſerer Religion die allervor-

nehm-

* fol. 167. §. 216.

„nehmſte Theologen von Helmſtädt/
„Stettin/ Dreßden/ Leipzig/ Witten-
„berg/ die Schrifften des Jeſuiten an-
„gegriffen: was ſie aber für Ruhm und
„Ehr davon getragen' dörffen wir we-
„gen groſſen daraus entſtehenten
„Spotts/ und Nachtheils unſerer rei-
„nen Lehr nit ſagen; ſondern müſſen
„vor groſſem Hertzenleyd faſt erſtum-
„men/ und ſtillſchweigen. Und bald her-
nach: „Darum hat unſer Herr *Doctor Ca-*
„*lixtus* am beſten/ und weiſeſten gethan/
„daß er darwider nichts geſchriben/
„weilen er gar wohl gewußt/ daß
„er nichts ausrichten wurde. Wie
„er dann neben diſem rathſamen Gut-
„achten ſelbſt bekennet/ und bezeugt:
„man ſoll die *Propoſitiones* des Glauben-
„Spiegels nit anrühren. Es wären in
„demſelbigen ſolche Knotten verborgen;
„daran *Doctor* Hülſeman all ſein Ehr hab
„ſitzen laſſen. *Microlius* wäre darüber
„bald ſo weit gebracht/ daß er ſein ſelbſt
„eigne Religion verlaugnet hätte. So
„weit der Lutheriſche Olivier in dem erſten
„Send-Schreiben. In dem andern aber:
„Es iſt dem Herren nit unbewuſt/ was
„für anſehnliche Herren durch reiffes Ab-
„leſen der Schrifften unſerer vornehm-
„ſten Theologen/ benanntlich *Melchioris*
„*Nicolai, Microlii, Titii, Hülſemanni &c.* die
end-

„mit ihren leeren Worten den Religi-
„ons-Spiegel zu verfinſteren vermeynt/
„endlich ſo weit kommen/ daß ſie von
„unſer Religion ab/ und zu dem Pabſt-
„thum getretten. Können aber auch die
anſehnlichſte Lutheriſche Theologi mit kei-
nem ihnen allein eygenthumlichen Argu-
ment aufkommen/ welches probire/ daß die
wahre Kirch Chriſti allein ſeye ihre Luthe-
riſche Kirch/ ſo ſage man mir/ mit was
Vernunfft oder Gewiſſen einer ſeyn/ oder
bleiben ſolle ein Mitglid der Lutheriſchen
Kirch?

284. Theol. Was muß ein Lutheri-
ſches Kind GOttes gedencken/ wan ihme
ſeine Mutter ſagt: Chriſtus habe ſie nit
allein für ſeine Braut; da es den Bräu-
tigam entgegen ſagen höret*: Adoleſcen-
tularum non eſt numerus. Deren jungen
mich nichts angehenden Mägdlein iſt kein
Zahl: Aber *una* eſt Columba mea, perfe-
cta mea, *una* eſt. Eine iſt meine Taube/
meine vollkommene/ nur eine iſts. Wan
es Paulum durch einen groſſen Theil des
5ten Capitels zu den Epheſeren treiben hö-
ret die Gleichnuß zwiſchen einem Ehemann
und rechtmäßigen Eheweib die nur ein
einzige ſeyn kan. Wie kan ein ſolches
Kind GOttes ohne Schröcken leſen oder
hören/ was eben mit Anziehung diſes Ca-
pitels

* Cant. 6.

„pitels Hieronymus ſchreibt*: Erunt duo
„in carnem *unam*, non in *duas*, nec in *tres*.
„Propter quod relinquet homo patrem &
„matrem, & adhærebit *uxori ſuæ*: certè
„non *uxoribus*. Quod teſtimonium Pau-
„lus ediſſerens, ad *Chriſtum refert*, *& ad Ec-*
„*cleſiam: ut primus Adam in carne, ſecundus in*
„*Spiritu monogamus ſit:* Sit una Eva mater
„omnium viventium; & una Eccleſia pa-
„rens omnium Chriſtianorum. Sicut il-
„lam maledictus Lamech in duas diviſit
„uxores: ſic hanc hæretici in plures Ec-
„cleſias lacerant, quæ juxta Apocalypſin
„Joannis Synagogæ magis diaboli appel-
„landæ ſunt, quàm Chriſti conciliabula.
„Es werden zwey ſeyn in einem Fleiſch/ nit
„in zweyen/ oder dreyen. Deswegen wird
„der Menſch Vatter und Mutter verlaſſen/
„und ſeinem Eheweib anhangen; gewiß
„nit ſeinen Ehe-Weiberen/ welche Zeugnuß
„Paulus hernimmet/ und auf Chriſtum
„und die Kirche ausleget; alſo daß der
„erſte Adam im Fleiſch/ der andere im
„Geiſt nur eines Weibes Mann ſeye.
„Es ſeye eine Eva die Mutter aller Leben-
„den/ und ein Kirch/ eine Mutter aller
„Chriſten/ gleichwie jene der vermaledey-
„te Lamech in zwey Eheweiber zerthei-
„let hat: alſo zerreiſſen die Ketzer diſe in
meh-

* S. Hier. ad Agenuh. ſive Geront. de monogamia ep. 11. c. 4.

„mehrer Kirchen/ welche laut der Offen„barung Joannis vilmehr zu nennen ſeynd „Synagogen des Teuffels/ als Ver„ſammlungen Chriſti.

285. Hiſtor. Wir wollen eines Pauli und Hieronymi beſſer gegründete Ausſprüch von der Einzigkeit der wahren Kirch gelten laſſen an ſtatt der von Herrn Oeder recommendirten ſchönen Gedancken Lutheri in ſeiner Vorred über den Propheten Daniel. Der Spruch Auguſtini der anders nichts ausweiſet/ als das/ wo man in Sachen/ ſo den Glauben nicht antreffen/ noch offentlich definiret/ und entſcheiden ſeynd/ nit einer Meynung wäre/ darum doch nit ein Theil den anderen verkezeren und verdammen ſolle/ gefallet nit allein dem Herrn Oeder/ ſondern auch allen Catholiſchen/ wo ſich keiner gegen dem anderen einer ſolchen Auctorität anmaſſen darff/ woraus gar nicht folget/ daß Auguſtinus erkenne/ daß nicht nur ein wahre Kirch ſeye/ oder daß man nicht ſchuldig ſeye in ſolcher zu ſeyn/ und zu ſelber ſich zu bekennen. Als welcher gantz das Widerſpil gelehrt hat ſeine Catechumenos, oder angehende Glaubige/ denen er ſagt*: „Hujus concluſio Sacra„menti per *Sanctam Eccleſiam* terminatur; „quoniam ſi quis *absque ea inventus fuerit*, „*alienus erit à numero filiorum. Nec habebit*

DEum

* S. Aug. l. 4. de Symb. ad catechum. c. 13.

„*DEum Patrem, qui Eccleſiam noluerit habere* „*Matrem.* Der Beſchluß der Glaubens-„Geheimnuſſen wird geendiget durch die H. „Kirch; dieweilen/ ſo einer auſſer ſolcher „ſolle gefunden werden/ der wird auch „ausgeſchloſſen ſeyn von der Zahl deren „Kinderen. Dan es wird GOtt nit ha-„ben zum Vatter/ wer die Kirch nicht „will haben zur Mutter. Wie ſolte Augustinus klårer ſagen/ daß die auſſer der Kirch ſeynd/ keine wahre Kinder GOttes ſeyen?

286. Dial. Was will der elende Mann ſagen: eintweders iſt die wahre Kirch nicht die Verſammlung deren Rechtglaubigen: oder es iſt auſſer der wahren Kirch kein wahrer Glaubens-Genoß/ kein wahres Kind GOttes. So iſt auch/ wie nur ein GOtt/ und ein Glaub/ alſo auch nit mehr/ als nur eine wahre Kirch. Was ſagt Herr Oeder? er ſagt: es wåre unnöthig geweſen/ daß *una*, eine mit einem NB. zu bezeichnen; dan ſie ſeyen alle diſer Meynung: aber diſe Kirch iſt nicht in einem Hauffen/ den man ſehen kan/ eingeſchloſſen. Nun wan der wunderſeltzame Mann wider ſeine obangezogene Meiſter/ Melanchthon und Chemnitium, ja ſeine eygene Confeſſion nichts von einer/ NB. einer ſichtbaren Kirch Chriſti auf Erden wiſſen will/ noch glaubt/ daß ſolche in einem Hauffen den man mit

Augen

Augen ſehen kan / eingeſchloſſen ſeye/was ſollen dan ſeine Wort §. 66. Daß es „höchſt nöthig ſeye / ſich zu bekümme„ren / wo wir auch einen ſichtbaren „Hauffen antreffen; da das Wort GOt„tes in Grund-Stücken recht gelehret / „und die Sacramenta nach Chriſti Ver„ordnung recht verwaltet werden; iſt „kein Zweiffel. Und wan wir dan ſol„chen gefunden / iſt widerum nöthig / „ſich daran zu halten. Wäre da nicht widerum die ſchönſte Gelegenheit / Herrn Oeder auftretten zu laſſen / und wie er ſich ſelbſt fechten zu ſehen? Warum iſt es doch nöthig / ſich zu bekümmeren / daß man einen ſolchen ſichtbaren Hauffen antreffe / und ſich an ihne halte / wan die wahre Kirch nit in einem Hauffen / den man ſehen kan / eingeſchloſſen iſt? wie iſt ſie / wan diſes wahr iſt *una* NB. nur eine? da ſie ja nothwendig dem zufolg nur in einem Hauffen muß eingeſchloſſen ſeyn? bleibt es dannoch nach dem Ausſpruch Herrn Oeders wider Herrn Oeder dabey / daß es eine höchſte und ungezweiffelte Nothwendigkeit ſeye / einen ſolchen ſichtbaren Hauffen der Rechtglaubigen / das iſt die ſichtbare wahre Kirch zu ſuchen / wer ſolle wohl vor allen anderen die Lutheriſche Kirche dafür anſehen / als welche gar keine Kennzeichen hat / alſo daß denen / die ſie

auch in offentlichen Schrifften für ſolche angibet / auch der Name nit zukommet / und wer ſelbige dafür ausgibt / ihre Meynung verdrehet ? die Weegweiſer aber mittels deren angezogenen Lehren von Unverdienſtlichkeit der guten Wercken / und Trincken im Abendmal / einen eben ſo bald zu dem Calviniſchen / als Lutheriſchen Hauffen führen könnten? Weiters wan nichts deſto weniger die rechte Lehr in Grund-Stůcken / und Verwaltung der Sacramenten die Weegweiſer zur wahren Kirch seyn ſollen / muß einer / damit er ja keinem falſchen Weegweiſer folge / ſchon zuvor wiſſen / was für eine die erforderte Grund-Stück / und rechte Lehr von ſolchen ſeye / oder muß er es erſt lernen / wan er ſchon würcklich unter dem Hauffen und in der Kirchen iſt / und trifft hiemit die Weegweiſer / die ihn hätten zur Kirch führen und leiten ſollen / allererſt an / wan er ſchon in ſelbiger ſich befindet ? oder gefallt dem Herrn Oeder beſſer ſein widriger Ausſpruch / daß die wahre Kirch in keinem Hauffen / den man mit Augen ſehen kan / eingeſchloſſen / mithin unſichtbar ſeye / hätte der gute Mann ſich nit alſo ereyfferen dårffen über den articulum decretorium, als welcher nur allein handelt von einer ſichtbaren in einem Hauffen / den man mit Augen ſehen kan / eingeſchloſſenen Kirch.

287. Theol. Ach man muß ja doch etwas der Parthey zu Gefallen ſchreiben/ daß man ſich bey denen/ ſo der Sach nicht nachdencken/ einen Namen mache/ und wohl auch um ein paar Schritt weiter komme. Was ligt daran/ wan man ſchon mit vilen Worten nichts ſaget/ dergleichen auch diſe des Herrn Oeders ſeynd: Ja es kan „kommen/ daß im groſſen Hauffen/ der „ſich die Kirch zu ſeyn rühmet/ die we„nigſten Glider der wahren Kirche ſte„cken. Von was redet doch hier/ oder ſchwätzet vilmehr der traumende Mann? redet er von einer Kirch/ die ſich die wahre zu ſeyn rühmet/ und in der That nicht iſt? ſo ſtecken in ſolcher nicht nur die wenigſte/ ſondern gar keine Glider der wahren Kirch/ welche kein Theil ſeyn können eines falſchen von ihr getrennt- und abgeſchnittenen Leibs. Redet er aber von einer Kirch/ die ſich die wahre zu ſeyn mit Wahrheit rühmet/ und in der That auch iſt? ſo ſeynd alle Rechtglaubige in diſer allein eingeſchloſſen/ in dem Chriſtus (deſſen geiſtlichen Leibs Glider die Rechtglaubige ſeynd) nur diſen eintzigen geiſtlichen Leib unum corpus Rom. 12. v. 5. auf Erden hat. Seynd aber diſe nach dem Sinn des Herrn Oeders in allerhand anderen auſſer der wahren/ mithin in falſchen Kirchen verſteckte Glaubige von diſer Art/ daß ſie

zwar innerlich in dem Hertzen mit der wahren Kirch glauben / äuſſerlich aber mit dem Mund oder That / als z. E. würcklichem Gebrauch dero Abendmals mit der falſchen Kirch halten / ſo ſeynd ſie mit allem ihrem innerlichen Glauben keine Kinder / noch Mit-Glider der wahren Kirch JEſu Chriſti / welcher ſolche ſo wenig erkennen wird vor ſeinem himmliſchen Vatter und denen Englen / als wenig ſie ihne bekennet haben vor denen Menſchen. *

288. Hiſtor. Weder aus der Bibliſchen / weder aus der Kirchen-Hiſtori hat er für diſe halb recht / halbe lincke Chriſten einen Schutz. Wan man auch jenen 7000. Iſraeliten / und anderen / ſo laut obangezogener Schrifft darzu zu rechnen / nit nur eine Verborgenheit / ſondern wohl gar eine Unſichtbarkeit accordiret / ſo waren ſie doch um wahre Glider der in dem Reich Juda noch blühenden Jüdiſchen Kirche zu ſeyn ſtreng in dem Gewiſſen verbunden / den wahren GOTT und deſſen Geſatz mit keinem Wort zu verlaugnen / und noch mehr in keinem einigẽ äuſſerlichen Gottesdienſt mit denen Heyden ſich zu vermiſchen / und wan ſie ohne diſes nit hätten zu verbleiben gehabt / ehender / wie nachmals ein Eleazarus, und mit ihrer Mutter die Maccabeiſche Brüder Leib

* Matth. 10. v. 33. Marc. 8. v. 38. Luc. 9. v. v. 26. 2. Tim. 2. v. 12.

Leib und Leben zu laſſen/ oder das Land zu raumen mit Verlurſt alles des ihrigen/ als auch nur ein eintzigesmal nur pur äuſſerlich/ und dem Schein nach etwas wider ihre Religion zu begehen/ wan ſie auch dabey innerlich tauſendmal den Heydniſchen Greuel verflucht hätten. Eben ſo wenig darffen die Kinder der wahren Kirch/unter was immer für Irrglaubigen ſie leben/ ſolte ihnen Gut und Blut darauf ſtehen/ mit einem auch pur äuſſerlichen Zeichen etwas thun welches da ein Zeichen wäre/ daß ſie ſich zu ſolcher irrigen Kirche bekenneten/ oder ihre wahre verlaugneten. Sollen nun die Kinder z. E. der Lutheriſchen Kirche hin und wider auch in anderen Kirchen/ die er für irrig haltet/ verſtecket ſeyn/ ſo iſt ihnen/ wan anderſt die Gleichnuß ſolle Stich halten/ eben ſo wenig erlaubt/ in dem äuſſerlichen Gottesdienſt/ Gebrauch der Sacramenten ꝛc. mit einer der ihren widerſprechenden Kirch nur äuſſerlich einzuhalten/ als wenig ſolches jenen Iſraelitern erlaubt geweſen. Wie die wahre Kirch vor Zeiten/ ſonderbar in der Verfolgung Decii verfahren ſeye/ nit nur mit denen *lapſis*, oder Gefallenen/ welche mit Mund oder Hand wider die Religion gehandlet/ ob ſie ſchon innerlich dem Chriſtenthum vollkommentlich beypflichteten/ ſondern auch mit denen libellaticis, welche um Geld von denen heyd-

niſchen Obrigkeiten ein falſches Zeugnuß erkaufft hatten/ als hätten ſie das Chriſtenthum verlaugnet/ und denen Götzen geopffert/ obwolen von ihnen weder eins/ noch das andere geſchehen wäre; wie ſcharff mit jedem nach Maas ſeines Verbrechens procedirt/ wie lang als Abtrinnige von der Chriſtlichen Gemeind und Sacramenten ausgeſchloſſen/ ſolle auf wenigſt dem Herrn Oeder bey ſeiner ſo offt von ſich angerühmten Beleſenheit und Erfahrenheit in Kirchiſchen Schrifften aus der Kirchen-Hiſtorie; und abſonderlich aus dem Heil. Cypriano bekannt ſeyn.]

289. Dial. Nun wan auch die Forcht einer *Deciani*ſchen Verfolgung nit erklecket hat diejenige für wahre Kinder der wahren Kirchen JEſu Chriſti anzuſehen/ welche durch Erkauffung eines auch der Obrigkeit bewußten falſchen Zeugnuß einer in der That niemal geſchehenen Ablaugnung des Chriſtenthums oder Götzen-Opffers/ welches ſie in der Sach ſelbſt aus Liebe ihres Glaubens als ein Mittel ergriffen hatten/ der Gefahr des Abfalls zu entgehen/ wan ſage ich alles diſes nit erklecket hat/ ſolche libellaticos, wie man ſie nennte/ noch unter die Zahl der Mitglideren der wahren Kirche zu rechnen; wie könnte wohl die Lutheriſche Kirche ihre unter denen Calviniſchen Widertaufferiſchen ꝛc. verſteckte Kinder für

ihre

ihre Mitglider halten / wan ſie wegen eini- ger auch groſſen zeitlichen Beſchwernuſſen jedoch noch bey / und unter denen anderen bleiben / mit ihnen nachtmahlen / und den Gottesdienſt beſtändig verrichten? ja / wan man ſie fragte / ſich auch mit Worten aus- trucklich zu ihnen bekenneten? wie gehöreten die Saltzburger dannoch zur Lutheri- ſchen Kirchen / obwolen ſie ſo lange Zeit ſich mit Worten und Wercken Catholiſch erzeigt / ja vor Gericht (wie die in Truck gegebene Gerichts-Protocolla authentiſch beweiſen) auch mit einem theuren Eyd / oder vilmehr Meineyd die Lutheriſche Lehr verſchworen / und ſich Catholiſch erklä- ret? was ſeltzame / naglneue Art von Glaubens- Brüderen iſt wohl diſe? Es muß bey denen Lutheriſchen / wenigiſt nach Herrn Oeders Meynung nicht zum Grund des Glau- bens gehören jene oben angezeigte Aus- sprüch Chriſti / und Pauli / und muß auch der Apoſtel gantz anders verſtanden werden / da er mit denen Worten: * „Corde enim „creditur ad juſtitiam, ore autem confeſ- „ſio fit ad Salutem. Mit dem Glauben in dem Hertzen nicht zufriden / auch die äuſ- ſerliche Bekanntnuß zur Seeligkeit er- fordert.

290. Theol. Der Mann kommt doch endlich ſelbſten zu uns. „Mit dem allen / ſagt

* Rom. 10. v. 10.

„er / iſt es uns nicht in Sinn kommen / es „für gleichgültig anzuſehen / zu welcher „ſichtbaren Verſammlung man ſich hal„ten wolle. O nein! jedermann iſt ver„bunden zu der Verſammlung/die er erken„net rein im Glauben zu ſeyn / ſich zu halten / ſonſt wäre es die ſchändlichſte Verach„tung der Wahrheit. Sondern wir ver„ſtehen es von ſolchen / die bey feſtbehalte„nem Glaubens-Grund / gleichwohlen die Irrthümer einer unreinen Kirche oder Ver„ſammlung und die Reinigkeit der anderen „nicht erkennen / dahero auch nicht weg„gehen / oder nicht weggehen können. Er ſcheinet zu reden von denen hæreticis merè materialibus, die in einer falſchen Kirch mit aufrichtigem Hertzen veſt dafür halten / recht daran zu ſeyn / worunter doch die würcklich daran zweiflende nicht gehören / und noch weniger jene / ſo die Falſchheit erkennen / und doch zeitlicher Urſachen halber ſich äuſſerlich zu ſolcher Kirch mit Mund oder That bekennen. Allein es iſt die Frag nicht: ob einer / der in einer falſchen Kirch / welche er die wahre zu ſeyn veſtiglich glaubt / unſträfflich lebt / dannoch könne ſeelig werden? ſondern was für eine die wahre (ſo nur eine iſt) in dem Apoſtoliſchen Glaubens-Artickel verſtandene Kirch ſeye / auſſer welche keine andere wahre Kirch noch Glaub zu finden ſeye? welchen

chen ſichtbaren Hauffen oder Kirche zu ſuchen/ und daran ſich zu halten auch nach Hrn. Oeders Ausſpruch höchſt nöthig und auſſer Zweiffel iſt.

291. Dial. Iſt auſſer Zweiffel die Nothwendigkeit die ſichtbare wahre Kirch zu ſuchen/ und mich an ihre Lehren und Sacramenten zu halten/ ſo muß auch bey mir die Wahrheit ſolcher Kirch gewiß und auſſer Zweiffel ſeyn. Bin ich von diſer nit ohnfehlbar vergwißt/ ſo bin ich auch nicht vergwißt von denen Canoniſchen Bücheren von dem Glauben und Lehr der Apoſtlen/ von dem wahren und rechtmäſſigen Verſtand der heiligen Schrifft/ laut obigem auch Lutheriſchen Gezeugnuß/ und kan aus Mangel ſolcher Ohnfehlbarkeit meinen Glauben nicht gründen/ auf die mir von meiner Kirch vorgetragene Canoniſche Bücher/ oder Zeugnus von dem Glauben und Lehr der Apoſtlen/ und Verſtand der göttlichen Schrifft. Ja weilen allerſeits eingeſtanden iſt/ daß diſe wahre Kirch JEſu Chriſti nicht mehr ſeye als nur ein eintzige/ ſo iſt eben darum auch eingeſtanden/ daß nur in einer eintzigen (verſtehe durchaus ſichtbaren) zu finden ſeye der verheiſſene Beyſtand des H. Geiſtes/ Unüberwindlichkeit von denen Porten der Höllen/ wahre *Abſolution*,

und Nachlaß der Sünden / wahres Sacrament des Leibs und Bluts JEſu Chriſti / wahre Anzahl der Sacramenten / wahre Biſchöff / wahres Prieſterthum ꝛc. alſo / daß auch ein unwiſſentlich Irrender / wan er in eine Todt-Sünd gefallen / in ſeiner in der That falſchen Kirch kein Mittel hat widerum zu Gnaden zu kommen / auch niemal durch ſein gantzes Leben das wahre Fleiſch und Blut ſeines Heylands empfanget / welches doch Chriſtus mit klaren Worten vorſchreibet / als ein Mittel zum ewigen Leben. So gewiß nun iſt der neunte Apoſtoliſche Glaubens Artickel / Krafft deſſen man glaubet *Unam*, eine / NB. nur eine heilige Catholiſche oder allgemeine Kirch / ſo gewiß auch dieſer Glaubens-Artickel ein Haupt-Artickel des Catholiſch-Apoſtoliſchen Glaubens / und wegen höchſtwichtiger allererſt angedeuteter Conſequenzen und Folgen den Grund des Heyls antrifft: ſo klar iſt die zu äuſſerſtem Unglück aller unerfahrenen erfundene Vertröſtung auf den nicht nur in einer / ſondern auch in mehreren / einander widerſprechenden Kirchen / ſich dannoch unverletzt befinden ſollenden Grund des Glaubens eine Heyls gefährliche Einſchläfferung der Gewiſſen / von welcher eine Seel eingenommen / auch bey allen einfallenden Zweifflen ſich für entſchuldiget halter

tet der Wahrheit mit Ernſt nochzuſtreben/ und alſo in höchſt-verderblicher Unſicherheit gehet non quà eundum eſt, ſed quà itur, nit wo man gehen ſolle / ſondern wo andere ihres gleichen gehen. Und bey allen diſem laſſet man ſie nit einmal wiſſen/ wievil/ und welche jene Artickel ſeyen/ welche den Grund des Glaubens und Heyls ausmachen/ um ſich darin zu erſehen/und von ihrem Glauben und ewigen Heyl zu verſicheren.

292. Theol. Es iſt diſes Küſſe und Polſter machen/ ſo unter alle Achſlen und Köpfe gerecht ſeyn / eine heylloſe Handthierung/ welche GOtt ſchon längſt verdammt und mit dem væ! bezeichnet hat / * und mit ihme die Römiſch-Catholiſche Kirch / welcher eben diſes ein herrliches Zeugnuß ihrer Warheit gibt / „daß auch allen Chriſtlichen Kir„chen ſie allein diejenige iſt / welche ſich zu „allen Zeiten/ an allen Orthen/ in allen „Umſtänden und Zufällen der gantzen glau„big-und unglaubigen Welt hat dörffen vor„ſtellen / und noch heut vorſtellet / als die „eintzige / allein wahre / allein ſeeligma„chende Kirch. Alle andere herentgegen „unter leeren Vorwand einer Chriſtlichen „fridſamen Duldung anderer Mit - Chri„ſten / und übel verſtandenem nolite judica„re, urtheilet nicht / nolite condemnare,

* Ezech, 13. v. 18.

„verdammet nicht (als welches gantz nit geſagt iſt von falſcher Lehr / die uns Chriſtus „und die Apoſtel ſelbſt verdammen heißt) „laſſen eine jede Kirch eine ſeeligmachende „Kirch ſeyn / und aus einer gantz billichen „auf ihrem Unvermögen gegründeten Zag„heit / getrauet ſich keine für die aus allen „allein ſeeligmachende Kirch auszuge„ben; weilen keine im Stand iſt / ſolches „Vorgeben beſſer und gründlicher als die „andere zu erweiſen; alſo ſagt der Artic. „decr. f. 57. & 58. Und was ſagt darzu Herr Oeder? Weil dem armen Mann nichts zulängliches einfallt / drehet er / was man ſagt von gantzen Kirchen (dero Lehr und Glaubens-Bekanntnuß am Tag ligt) hinum auf privat Perſonen / deren Glauben oder Lehr niemand bekannt iſt / und da er probiren ſolte / daß eine z. E. die Lutheriſche Kirch die eintzig von Chriſto geſtifftete / mithin allein ſeeligmachende Kirch ſeye; ob ſie ſchon von ſich bekennet / daß ſie nit allein die ſeeligmachende Kirch ſeye; gehet er um die Kirch hinum / und ſagt / es ſeye der Chriſtlichen Sanfftmuth gemäß / die Perſonen ungerichtet zu laſſen. Da indeſſen diſer würcklich in einer falſchen Kirch / zu falſcher Lehr und Sacramenten ſich haltenden / und auf gerathwohl dahin lebenden Leuthe ewiges Heyl abhanget von zweyen Stücken. 1. daß ihr Irrthum ſeye

ohne

ohne alle Schuld/ und ohne allen Zweiffel. 2. daß ihr Gewiſſen ſeye ohne alle ſchwer: Sünd. Welche zwey Stuck ſich bey wenig n beyſamm befinden: da doch/wan auch nur eines aus beyden ermanglet/ ihr Heyl in äuſſerſter Gefahr ſtehet; worinnen man ſie aber bey denen Uncatholiſchen mit aller (wie ſie Herr Oeder nennet) Beſcheidenheit ſtecken laſſet.

293. Hiſtor. Sie werden ihnen zu ſeiner Zeit/ leyder zu ſpat! wohl ſchlechten Danck darfür wiſſen. Nun möchte Herr Oeder/ damit ja ſein zweytes Capitel nicht umſonſt den Titel von Verdrehungen hab/ gern eine vorbringen. „Und ſeht! p. 66. iſt eine „gar unbillige Verdrehung die Herr Flot„to begangen/ zu finden. Laſſet uns des Patris Wort hören: Nun alle und jede von diſen (allgemeinen approbirten Conciliis) „gemachte Schlüß/ Reglen/ und Satzun„gen/ gut geheiſſene oder verdammte Lehren „herausgegebene Glaubens-Bekanntnuſſen „ligen vor Augen/ und ſeynd in denen Hän„den der Catholiſch- und Uncatholiſchen; „und in allen diſen findet ſich kein eintzige „Uneinigkeit in der Glaubens-Lehr/ kein „eintziger einem anderen widerſprechende „Glaubens-Artickel/ Daß die Glaubens„Lehr des letſten und neueſten *Concilii* von „Trient vollkommen eine ſeye mit der Glau„bens-Lehr der vorgehenden alten *Con-*

cilien/

„cilien / haben wir die Zeugnuß des Gegen-
„theil ſelbſten / maſſen der Lutheriſche Ge-
„ſchichtſchreiber Merianus auf das Jahr
„1562. f. 847. austrücklich ſchreibet: dar-
„auf fiengen die Vätter im Julio an die
„Religions-*Decreta* zu machen / ſie änder-
„ten oder verbeſſerten in der Päbſtiſchen
„Meß gantz nichts; ſondern *confirmirten*
„alle Artickel / ſo ſie zuvor in ihren Kir-
„chen gehabt haben. Dan alle *Capitula*,
„*Canones*, und Schlüß zu Rom gemacht
„worden nach des Stuhls Belieben /
„und alſo alles in Religions-Weeſen
„ungeändert verbliben. Allein da er
„ſchreibt / daß alle Schlüß zu Rom ge-
„macht worden / hat er vergeſſen / daß er
„etliche Zeilen zuvor geſchriben / daß ſolches
„von denen Vätteren geſchehen. Wel-
„ches er auch f. 1009. geſtehet / und nach-
„dem er die Täg und Materien der Seſſio-
„nen angezogen / hernach geſetzet: Die *De-
„creta* diſes *Concilii* zu Trient hat Pabſt
„*Pius* der *IV*. beſtättiget. Nun ſolle die
ſehr unbillige Verdrehung kommen. Laſſet
ſie hören: Haben ſie in dem *Concilio* zu
„Trient alle Artickel die ſie zuvor ge-
„habt / *confirmirt* / iſt alles im Religions-
„Weeſen ungeändert verbliben? ſo iſt al-
„ſo und bleibt die heutige Catholiſche Kirch
„die alte mit ihr ſelbſt durchaus einige Kirch
„in allen Stücken / zu allen Zeiten / unter

allen

„allen Völckern / in allen Orthen / daß auch „nit ein eintziger Catholiſcher zu finden / der „diſem heiligen Concilio in einem eintzigen „Glaubens-Punct widerſprechete. Nun mag ein jeder rathen / wo ſich die angegebene ſehr unbillige Verdrehung aufhalte? wie ſagt Herr Oeder / es folget aber nicht / iſt auch *Merian* nicht in den Sinn gekommen / daß es der erſten Apoſtoliſchen Kirchen Lehre geweſen. Und wer hat diſes aus dem *Meriano* zu probiren geſuchet? man ziehet deſſen Zeugnuß an eintzig und allein zur Prob / daß das letſte und neueſte allgemeine Concilium von Trient ohne eintzige Neuerung die vorige alte hergebrachte Glaubens-Lehr behalten habe / und das Bezeugen Meriani getreulich / und ohne Verdrehung angezogene Wort. Wo wird da etwas von den Apoſtel Zeiten geredt? was traumt dem einfältigen Mann? wan ein Catholiſcher das Apoſtoliſche Alterthum ſeiner Glaubens-Lehr darthun wolle / werde ihme einfallen den Merian aufzuſchlagen? ſolle man ſich ſo kindiſcher Händl nit ſchämen? Allein was machts? wan nur da ſtehet das Wort Verdrehung: der hunderſte ſihet nit nach / ob es mit oder ohne Grund da ſtehe. Hat man gefehlt per inſcitiam, aut imprudentiam, ſo muß man ſich helffen per imprudentiam.

294. Hiſtor. Diſes donum impudentiæ (welches von dem Spiritu diviſionis, von dem Geiſt der Trennung haben müſſen alle Glaubens- und Religions-Neuerer) zeiget Herr Oeder/ daß er in einem nicht gemeinen Grad beſitze / da er §. 79. laugnet/ daß die Lutheriſche den Richterlichen Gewalt eines allgemeinen Concilii offentlich und feyerlich erkannt haben. Diſem recht unverſchamten laugnen kan nicht beſſer begegnet werden / als mit denen in dem Articulo decretorio angezogenen/ und von Herrn Oeder/ weil die Kohlen zu heiß/ fein lüfftig überſprungenen Worten. So lauter dan der Beſchluß der Præfation zur Augſpurgiſchen Confeſſion: „Derowegen „auf den Fall daß in dem Religions-Han„del die Zwiſtigkeiten zwiſchen uns und dem „Gegen-Part nicht in Freundſchafft und „Liebe ſollen geſchlichtet werden / alsdan er„bieten wir uns vor Eurer Kayſerlichen Ma„jeſtät in aller Unterwürffigkeit / daß wir „zum Uberfluß wollen erſcheinen/ und unſe„ren Handel vortragen in einem ſolchen all„gemeinen/ freyen/ und Chriſtlichen Con„cilio welches das ſolle verſammlet werden/ „auf allen unter der Regierung Euer Kay„ſerlichen Majeſtät gehaltenen Reichs-Tä„gen / durch der Chur-Fürſten / Fürſten/ „und übrige Stånd des Reichs allzeit ein„hellig gehandlet / und einſtimmig beſchloſ-

„ſen worden. Zu welches allgemeinen Con-
„cilii Verſammlung dan zugleich und Eure
„Kayſerliche Majeſtat wir in gegenwärti-
„gen allergröſten und wichtigiſten Streit-
„Handel / auch ſchon zuvor üblicher maſſen
„und in Form Rechtens uns beruffen und
„appellirt haben. Welcher Appellation an
„Euer Kayſerliche Majeſtät zugleich und
„das Concilium wir annoch anhangen / auch
„von ſolcher weder durch diſen / noch einigen
„anderen Tractat (es ſeye dan / daß der Han-
„del zwiſchen uns und dem Gegen-Part
„laut jüngſter Kayſerlichen Citation in
„Freundſchafft und Liebe geſchlichtet / und
„zu Chriſtlicher Einigkeit gebracht worden)
„wir noch wollen, noch können abſtehen /
„wiewir dan deshalben in Gegenwart fey-
„erlich und offentlich proteſtiren. Und nach
ſolcher auf offentlichen Reichs-Tag im Na-
men aller (damals noch nicht zahlreichen)
proteſtirenden Stände übergebenen / und
noch heut von ihnen für authentiſch erkañ-
ten Schrifft ſchämt ſich Herr Oeder nicht
mit folgenden Worten aufzuziehen: p. 81.
auch 186. „gibt der Herr Pater wider die
„offenbahre Wahrheit vor die Augſpurgi-
„ſche Confeſſions Verwandten hätten ſich
„der Gewalt des Concilii unterworffen /
„und deßen richterlichen Ausſpruch zum
„Voraus erkannt. Sage mir einer / wie
vil Grad noch manglen / biß das donum

impudentiæ, die Unverſchämtheit den achten und letſten erſteige?

295. Dial. Ich weiß nicht / ob nit noch ſpöttlicher ſeye die zu Hülff genommene Untreu / Mißbrauch und Verdrehung der Worten; obwolen er auch von ſolcher ſehr ſchlechten Vortheil hat. Der unredliche Mann will ſeine unerweißliche falſche Auflag / daß P. Flotto wider die offenbahre Wahrheit etwas habe vorgegeben / bemäntlen mit jenen ihme aufgedichteten Worten: die Augſpurgiſche Confeſſions - Verwandte hätten ſich der Gewalt des *Concilii* unterworfftn / und deſſen richterlichen Ausſpruch zum Voraus erkannt. Daß diſes geſchehen / wird gleich erwiſen werden. Nun jetzund nur von Verdrehung / Falſchheit / und offenbarer Unwahrheit diſes armſeeligen Widerlegers zu melden / ſeynd diſe Wort in dem Büchlein des P. Flotto nirgends zu leſen. Seine Wort in denen angemerckten Blätteren lauten alſo: „Welchen in Glaubens-Streiten bey einem „allgemeinen *Concilio* ſich befindenden „richterlichen Gewalt auch die Augſpurgiſche *Confeſſions* - Verwandte in ihrer „1530. *Carolo V.* überreichten *Confeſſion* für „rechtmäſſig erkannt / dahin ſich berufffen / und auf mehreren Reichs-Tägen „*appellirt* haben. Und am folgenden 82. Blat / nachdem er den oben angezogenen

Be-

Beſchluß in Latein geſetzet / ſchlieſſet er: „Sage; hätten ſie die Macht und rich„terlichen rechtmäſſigen Gewalt/ in Be„urtheilung / und Entſcheidung der „Glaubens-Strittigkeiten / eines allge„meinen *Concilii*, oder Kirchen-Raths „öffentlicher und feyerlicher erkennen / „und bekennen können ? und am 186. Blat: „welchen richterlichen Gewalt „auch die Augſpurgiſche *Confeſſioniſten* „erkennet und bekennet haben / da ſie ſo „offt auf offentlichen Reichs-Tägen / „auch in der Vorred ihrer *Confeſſion* zu „einem allgemeinen *Concilio*, als einem in „der Kirch Chriſti allzeit erkañten recht„mäßigen Glaubens-Gericht *appellirt* ha„ben / mit Erbietung vor ſolchem zu er„ſcheinen / und ihren Handel zu verfech„ten. Nun ſahe der elende Mann wohl / wie eng er da gehalten wurde / und weilen er diſe aufrichtige mit ihrem eigenem Gezeugnuß bewährte Wort noch laugnen / noch mit einigem Grund anfechten kunte / verdrehete er die Wort / und an ſtatt deren eigenen an ſeinem Gegner gebrauchten Worten: Macht und richterlichen Gewalt eines *Concilii*, in Beurtheilung der Glaubens-Strittigkeiten erkannt und bekannt; dahin ſich beruffen / *appellirt* / zu erſcheinen erbotten / ſagt er mit Vertauſchung der Worten / es hätte P. Flotto vorgegeben:

„Sie die Augſpurgiſche *Confeſſions*-Ver„wandte hätten ſich der Gewalt des „Concilii unterworffen/ und deſſen „richterlichen Ausſpruch zum Voraus „erkannt. Der Mann weiſt ſich doch zu helffen, Er hat verſprochen/ in diſem Capitel eine Menge Verdrehungen aufzuweiſen; und weilen er bey dem P. Flotto keine gefunden/ hat er ſelbſt eine machen wollen.

296. Theol. Ich weiß zwar nicht/ was in des Herrn Oeders Lexico heiſſet: *Coram* „*Concilio comparere & cauſam dicere, debito mo*„*do & in forma juris* provocare, & appella„re, appellationem per nullum tractatum „deſerere velle, vel poſſe, de hoc ſo„lemniter, & publicè proteſtari. Im teut„ſchen Exemplar: in allem Gehorſam er„biethig ſeyn vor dem Concilio zu erſchei„nen/ ihre Sach vorzutragen/ behöriger „Weiß/ und in Form Rechtens provociren/ „und appelliren/ auf der Appellation be„harren/ ſolche durch keine Tractaten zu ver„laſſen gedencken/ noch können/ hierüber „auch ſolemniter und offentlich proteſtiren. Sagt er/ es haben ihre gottſeelige Bekenner (wie er ſie nennet) bey allen diſen ſo klar und nachdrucklich verfaßten/ von geſamten Reichs-Ständen und Kayſerl. Majeſtät ſo/ wie ſie da lagen/angenommenen und

be-

beglaubten Worten / in dem Hertzen / und in der That nichts wenigers gedenckt / als das Forum Concilii, und diſes als Judicem competentem zu erkennen / deſſen Spruch abzuwarten / ſondern einen gantz widrigen Sinn gehabt; mag er zuſehen / wie er ein ſolches mit dem Namen gottſeeliger Bekennern zuſamm reime.

297. Hiſtor. Das koſtet niemand weniger Mühe / als Herrn Oeder. Sehet deſſen eine treffliche Prob: „Es ligt am Tag / „ſagt er / daß unſere gottſeelige Bekenner „ein NB. freyes / nicht Päbſtiſches Con„cilium ſehnlich verlangt / und davon / wan „man GOttes Wort gelten lieſſe / einen gutem „Nutzen verhofft / ſich aber eines dergleichen „Concilii als das Trientiſche hernach wor„den / Anſehen und Ausſpruch niemalen un„terworffen / oder zum Voraus gewilliget. In der Wahrheit / wo man mit offentlichen Inſtrumenten von geſammten Proteſtanten ſowohl / als die Confeſſion ſelbſt / unterzeichneten Schrifften ſo meiſterloß ſpilet / den Sinn und Verſtand der allerkläriſten Worten ſo muthwillig verdrehet / da ſeynd ohne andere Antwort dergleichen ſpöttliche Zeilen Zeugnuß genug / daß man nichts zu antworten wiſſe. Er ſagt von einer Antwort / die er dem P. Pfyffer / Dom-Predigern in Augſpurg gegeben habe. Wan ſelbe nicht beſſer ausſihet / als diſe / ſo geſchihet dem

Herrn Oeder allzu vile Ehr / wan ſich P. Pyffer die Zeit nimmet/ einige Blätter entgegen zu ſchreiben. Man muß den Mann nur auf jene der Augſpurgiſchen Confeſſion vorgeſetzte Vorred zuruck weiſen/ weilen er ja ſolche entweders gar nicht geleſen/ oder widerum vergeſſen hat. So haben dan die unterſchribene Proteſtantiſche Stånde kein Påbſtiſches/ ſondern ein nicht Påbſtiſches Concilium verlangt? wie ſprechen ſie dan vor dem gantzen Reichs-Tag zu dem Kayſer? Nemlich/ nachdem von ſelbigem öffters angezeigt/ und 1526. auf dem Reichs-Tag zu Speyr offentlich verleſen worden: V. M. „in hoc negotio religionis ex cauſis certis, „quæ V. M. nomine allegatæ ſunt: non „velle quidquam determinare, nec con„cludere poſſe, ſed *apud* Pontificem Ro„manum *pro officio V. C. M. diligenter datu„ram operam de congregando Concilio generali.* „Welcher Geſtalten Ew. Majeſtåt in dem „Religions-Weeſen/ aus ſeinen gewiſen „mitallegirten Urſachen/ weder könnten/ „noch wolten etwas entſcheiden / oder be„ſchlieſſen/ ſondern bey dem Römiſchen „Pabſt/ dero Kayſerl. Amt gemåß/ „Fleiß anzuwenden geneigt ſeyen/ damit „ein *General Concilium* möchte gehalten „werden . . . . . Et quia cauſæ, quæ tum „tractabantur inter V. C. M. & *Romanum*

Pon-

„*Pontificem*, vicinæ eſſent concordiæ, & „Chriſtianæ reconciliationi, non dubita- „ret V. C. M. *quin Rom. Pontifex adduci poſ- „ſe: ad habendam generale Concilium.* Und „weilen die Mißhelligkeiten/ von welchen da- „mals gehandlet wurde/ zwiſchen Ew. Kay- „ſerl. Majeſtät und dem Römiſchen Pab- „ſten nahe beym Vergleich/ und Chriſtlicher „Verſöhnung wären/ zweifleten Ew. Ma- „jeſtät nicht/ daß der Römiſche Pabſt „könte dahin gebracht werden/ ein all- „gemeines *Concilium* zuhalten. Ideò ſigni- „ficabat ſe V. C. M. operam daturam, *ut „præfatus Pontifex Maximus unà cum V. C. M. „tale Concilium, primo quoque tempore emiſſis „litteris publicandum congregare conſentiret.* In „eventum ergo &c. es zeigten nemlich Ew. „Majeſtät an/ ſich beeyfferen zu wollen/ da- „mit der Römiſche Pabſt in ein allge- „meines *Concilium* einwilligen möchte/ „welches zugleich von Ew. Kayſerli- „chen Majeſtät verſammlet/ und näch- „ſter Zeit ausgeſchriben werden ſolle. Falls nun ꝛc. So liget dan diſer Lutheriſchen Bekenneren authentiſches/ Reichs-kündiges Zeugnuß vor Augen/ daß Ihro Kayſerliche Majeſtät erkennet/ und auf offenem Reichs-Tag verleſen laſſen/ diſe Glaubens-Strit-tigkeiten nicht ihres fori zu ſeyn/ als in wel-chen ſie nichts wolten noch könnten ent-ſcheiden/ oder beſchlieſſen/ ſondern ihrem

Kayſerl. Amt gemäß zu ſeyn/ nit ein Concilium auszuſchreiben / ſondern bey dem Römiſchen Stuhl anzuhalten / daß ein ſolches möchte gehalten werden; welches da auch zum öffteren widerholet wird. Heiſſet ein ſolches *Concilium* begehren ein nicht Päbſtiſches Concilium begehren? wie beſtehet doch diſer Mann vor verſtändigen Leuthen mit ſo unverſtändigem Geſchwätz? Dergleichen auch iſt / daß ſie ſich dem Gewalt des begehrten *Concilii* nicht unterworffen/ noch in deſſen Ausſpruch zum Voraus gewilliget haben. Warum provocirt man und appellirt man dan an ein Gericht/ wan man deſſen Anſehen und Gewalt weder erkennen / noch dem ſich unterwerffen / noch des Ausſpruchs achten will? Warum haben doch jene gottſeelige Bekenner diſe ſchöne Clauſul ihrer Appellation nicht angehängt? weilen ſie nemlich keinen ſo leichtfertigen Sinn gehabt/ als ihnen diſer unbeſonnene Mann andichtet. Lerne er diſes aus der Hiſtori der Augſpurgiſchen Confeſſion Davidis Chytræi f. 230. Daß „wir (ſagt diſer in aller Namen) uns aber „auf ein *Concilium* beziehen / beſchiehet „von darumen/ weilen auſſer diſem kein „anderer Weeg juſt oder gerecht iſt/ und „wir hoffen hierinn nichts unrechtes geſucht „zu haben. Uber das haben wir von dem „Concilio Meldung gethan/ unſeren Gehor-

„horſam dadurch anzuzeigen/ und zu
„erkennen zu geben/ daß wir auf keine
„Weiß von der Heil. Catholiſchen Kir-
„chen abzufallen gedencken. . . . was
„aber einige von denen Conciliis geſchriben/
„oder gelehrt haben ſollen/ das mögen ſie
„gleichwolen ſelbſt verantworten; dan wir
„geben denen *Conciliis* nach Ausweiß der
„geiſtlichen Rechts-Satzungen ihre ge-
„bührende Ehr ꝛc. Wollen nun nach Auſ-
„ſag Chytræi die appellirende das/ was
„von einigen aus denen ihrigen wider die
*Auctorit*ät deren *Concilien* geſchriben worden/
nicht annemmen/ noch gut heiſſen; ſtehen
ſie einem Concilio zu die in denen geiſtli-
chen Rechten ausgedruckte Auctorität:
Gedencken ſie auf keine Weiß von der Ca-
tholiſchen Kirch/ welche notoriè durch ein
allgemeines *Concilium repræſentirt* wird/ ab-
zufallen: appelliren ſie zum Concilio, ihren
Gehorſam dadurch anzuzeigen: ja aus Ur-
ſach/ weilen auſſer diſem kein anderer Weeg
juſt oder gerecht iſt/ ſo mag ein jeder auf-
richtiger unpartheyiſcher Verſtand urtheilen/
wie doch mit einem Grund der Wahrheit
beſtehen könne/ daß diſe appellirende Be-
kenner ſich dem Anſehen/ und Ausſpruch ei-
nes allgemeinen Concilii niemahl unterworf-
fen haben? wie ſolle man wohl bey einem
jeden burgerlichen Gericht/ will nicht ſagen
einem öffentlichen Land- oder Reichs-Tag ei-

ne auf ſolche Art ſeine auf obbeſagte Weiß beſchehene Appellation auslegende Parthey anſehen?

298. Dial. Und für wem ſoll man anſehen einen Anſpachiſchen Ex-Rector und würcklichen Dechant/ deſſen eygenes Lob als eines weit und breit beleſenen Manns man ſo offt in ſeinem Büchlein leſen muß/ der die Welt will glauben machen/ als hätten die Lutheriſche 1530. bey zugleich übergebener Appellation, und Confeſſion ſich nicht unterworffen dem richterlichen Gewalt und Ausſpruch eines *Concilii*, da er ſo leichtlich mit einheimiſchen unverwerfflichen Zeugnuſſen des Widerſpils und ſpöttlicher Unwiſſenheit kan überwiſen werden? Nichts kindiſchers kunte zwar vorgebracht werden/ als daß ſie keinem ſolchem Concilio wie das zu Trient ware/ ſich unterworffen hätten: jedoch ſolle man ihme auch weiſen/ wie ſchlecht er auch dißfalls in Actis publicis ſelbiger Zeiten zu Hauß ſeyn. Daß das von Paulo dem dritten nach Mantua/ Vicentia/ endlich nach Trient/ und wegen eingeriſſener Contagion 1547. im Monath Mertz nacher Bononien transferirte Concilium nacher Trient widerum zuruck zu beruffen geſamte Reichs-Ständ/ weilen man ſich ſelbigem unterwürffig gemacht/ an Ihro Kayſerl. Majeſtät/ der ſolches von dem Römiſchen Stuhl begehren ſolte/ inſtändi-

giſt

giſt verlangt haben/ zeigt die den letſten Jenner des 1548. Jahrs auf damaligem Reichs-Tag zu Augſpurg gegebene Antwort: „Ferner haben Churfürſten/ Fürſten und „Stånd des Reichs / und der abweſenden „Bottſchafften den Haupt-Puncten aus „berührten der Kayſerl. Majeſtåt Schriff„ten für die Hand genommen/ und nach„dem die Sachen des *indicirten Concilii* halb „zu Trient/ aus der Påbſtlichen Heiligkeit „Antwort ſich alſo anſehen laßt/ als ob ſich „ſolches angeſetzte Concilium etwas wei„ter/ dan die höchſte Nothdurfft der teut„ſchen Nation erforderet/ verziehen wöll/ ſo „tragen Churfürſten/ Fürſten und Stånd „deſſen nicht eine geringe Beſchwehrung/ „nachdem ſich die gantze teutſche Nation „ſolchem zu Trient angeſetzten Con„cilio einmahl unterwürffig gemacht/ „auch die hochnachtheilige Strittigkeit „der Heil. Chriſtlichen Religion durch „kein beſſer Mittel abgeſchnitten/ auch „alle Glider der Chriſtenheit zu einhel„liger Vergleichung gebracht werden „können. . . . . . Darumen auch Chur„fürſten/ Fürſten und Stånd abermahls „die Kayſerl. Majeſtåt in Unterthånigkeit „anruffen/ und bitten/ ſolches ihrem aller„gnådigſten våtterlichen/ und gewohnlichem „Fleiß nach bey Påbſtlicher Heiligkeit be-

fürdern/

„fürdern / und unangeſehen jetzt gegebener
„Antwort auf die Weeg allergnädigſt ge-
„dacht zu ſeyn / damit ſolch Concilium
„zu Trient / inmaſſen das durch die
„Stånd gemeiniglich und einhelliglich
„hievor bewilliget / zum fürderlichſten
„gehalten / und ordentlicher Weiß zu
„ſeinem Fortgang gereichen / und alſo
„dadurch einmal gründlich dem Zwi-
„ſpalt unſerer Chriſtlichen Religion ab-
„geholffen / und die teutſche Nation
„aus dem fürſtehenden Unrath / auch
„Gefährlichkeit endlichen Verderbens
„und Untergangs geſetzt werden mö-
„ge ꝛc. So vil / und noch ein mehrers ge-
ben die Acta diſes Reichs-Tags: der Reichs-
Abſchid aber ſagt um ein gutes kürtzer / und
kråfftiger §. derohalben wöllen ꝛc. „Wie
„dan Churfürſten / Fürſten / und gemeine
„Stånd / und der abweſenden Bottſchaff-
„ten / Råth und Geſandten / gemeiniglich
„ſich ſolchem Concilio unterwürffig
„zu machen / und deſſelben Erörterung
„zu erwarten / und zu geloben / jetzt er-
„zehlter Geſtalt unterthåniglich bewilli-
„get / und angenommen / ſich auch mit
„uns derowegen einmüthiglich vergli-
„chen haben / welches wir von ihnen
„zu ſonderem gnådigſten Wohlgefallen
„angenommen. Wan ſich bey allem diſem
Herr

Herr Oeder ſeines wiſſent- oder ohnwiſſentlich-falſchen Vorgebens noch nicht ſchämet/ ſo hat er ein Donum impudentiæ, welches gar wohl erklecket auch ein gantzes Capitel mit eiſernen Stirnen zu verſehen.

299. Theol. Es hanget hier ein abſurdum, ein Unwiſſenheit/ ein Unverſtand an dem anderen. Höret doch diſen unvergleichlichen Theologum: „Und ſo es auch „(ſagt er/ wie doch grund-falſch) geſchehen „wäre/ ſo könte es doch nit gelten/ maſſen „kein Menſch Macht hat/ mit Evangeliſchen „Lehren gleichſam zu handlen/ und das für „wahr halten zu wollen/ was die meiſten „Stimmen in einer Verſammlung ſterbli„cher Menſchen davor halten würden. Betraffe dan jene Frag: Ob die zum Chriſtenthum bekehrte Heyden ſolten beſchnitten/ und zu Haltung des Moſaiſchen Geſatzes angehalten werden? Act. 15. Keine Evangeliſche Glaubens-Wahrheit/ oder Schuldigkeit? und von wem wurde ſolche unterſucht/ abgemacht/ und entſchiden? „Conveneruntque Apoſtoli, & ſeniores, videre de ver„bo hoc. v. 6. Und die Apoſtel und Aelteſte „ſeynd zuſamm gekommen/ ſich über ſolches „zu berathſchlagen. Waren diſe keine ſterbliche Menſchen? und was gebrauchen ſie ſich in ihrem endlichen ſchrifftlichem Beſcheid für Worten? „Viſum eſt Spiritui ſancto & „nobis. Es hat dem Heil. Geiſt/ und uns ge-

„gefallen? v. 28. Haben die Antiocheniſche/ und andere Chriſten für wahr gehalten/ was in diſer Verſammlung ſterblicher Menſchen beſchloſſen/ und ihnen zugeſchriben worden? Der Streit hatte ein End/ und waren alle darüber erfreuet/ und getröſtet/ und von dem durch die vorhandene Propheten redenden Heil. Geiſt in ſolcher Lehr geſtärcket. „Quam (epiſtolam) cùm legiſſent, gaviſi „ſunt ſuper conſolatione. v. 30. Judas au„tem & Silas, & ipſi cùm eſſent Prophetæ, „verbo plurimo conſolati ſunt fratres, & „confirmaverunt. v. 31. und was hielte „Paulus hiervon? perambulabat autem „Syriam & Ciliciam, confirmans Eccleſias: „præcipiens cuſtodire præcepta Apoſtolo„rum & Seniorum. Er durchwanderte „Syrien und Cilicien/ beſtättigte die Kir„chen/ und gebotte ihnen zu halten/ was die „Apoſtel und Aelteſte befohlen hatten. Und „widerum/ er und Timotheus cùm per„tranſirent civitates, tradiderunt eis cu„ſtodire dogmata, quæ erant decreta ab „Apoſtolis, & ſenioribus, qui erant in Je„ruſalem. c. 16. v. 4. Da ſie durch die „Städt reiſeten/ übergaben ſie ihnen zu hal„ten die Lehr-Stück/ welche da waren be„ſchloſſen worden von denen Apoſtlen und „Aelteſten/ die da waren in Hieruſalem. So gibt es dan in der Kirch JEſu Chriſti eine Verſammlung ſterblicher Men-

ſchen/

ſchen/ dero zuſtehet die über die Evangeliſche Glaubens-Lehr entſtandene Strittigkeiten zu unterſuchen/ zu entſcheiden/ und als einen Ausſpruch des Heiligen Geiſts ſelbſt denen Glaubigen vorzutragen/ und ſolchen zu halten anzubefehlen/ Dergleichen in der Kirch JESU Chriſti niemahl gezweiflet worden/ daß ſeyen die Concilia generalia, oder rechtmäßige allgemeine Kirchen-Verſammlungen/zu denen man zu allen Zeiten die entſtandene Glaubens-Strittigkeiten gebracht; ihren Ausſpruch als einen unbetrüglichen Ausſpruch des Heil. Geiſts angenommen/ und jene/ die ſich ſolchem in einem Glaubens-Puncten widerſetzt/ für Ketzer und Abtrinnige gehalten. Eben für einen ſolchen Ausſpruch hat das Glaubens-Urthel des allgemeinen Niceniſchen Concilii gehalten ein groſſer Conſtantinus in ſeinem Schreiben * an die von Alexandria: „Nos ergo eam ſententiam ſuſcipiamus, quam omnipotens „DEus tradidit. . . . Nam quod trecentis placuit Epiſcopis, nihil aliud exiſtimandum eſt, quàm Dei ſententia. Laſſet uns dan annemmen den Sententz oder „Ausſpruch welchen der allmächtige GOtt „ertheilt hat. . . . . Dan was denen „dreyhundert Biſchöffen gefallen/ ſoll für „nichts anders geachtet werden/ als für den Sen-

* Dumeſnil. T. 1, l. 10. §. 8. f. 542.

„Sentenz und Ausſpruch GOttes. Für eben ſolchen rechtmäßigen Richter in Glaubens-Strittigkeiten haben ein allgemeines Concilium gehalten die Lutheraner / ſich deſſen auf offentlichen Reichs-Conventen erkanntem richterlichen Gewalt und Ausſpruch zum Voraus unterworffen / wie allererſt wider Herrn Oeders dargelegte Unwiſſenheiten / Schwachheiten / und Unredlichkeiten mit authentiſchen Zeugnuſſen erwiſen worden. Ja Herr Oeder ſelbſt bekennt / f. 48. §. 33. „Man hat freylich die *Con-*„*cilia* in den alten Zeiten für nöthig ge„halten / und der Herr *Pater* hält ſie bil„lig für das allzeit übliche Mittel Streitt „zu ſchlichten. Iſt aber keine Verſammlung ſterblicher Menſchen befugt bey entſtehendem Glaubens-Streit die Evangeliſche Wahrheiten / wie ſie recht zu verſtehen ſeynd / zu unterſuchen und zu urtheilen / ſo iſt auch niemand verbunden dem gegebenen Ausſpruch ſich zu unterwerffen? ſo hätte die alte Kirch ohne Grund die Concilia für nöthig gehalten / noch (wie ſie doch allezeit gethan) ſelbige für ein Mittel die Glaubens-Streitt zu ſchlichten gebrauchen können.

300. Hiſtor. Nein warum haben doch auch die proteſtirende Ständ / da man ihnen die erſt zu Torgau gegoſſene / und zu Bergen wider umgegoſſene Arbeit deren 6. Concordi-Schmiden auf die Prob geſchickt / ſo

ſo ernſtlich zu dero Unterſuchung einen Lutheriſchen *Synodum* verlangt? ja zu was End hat man diſe 6. Lutheriſche Kirchen-Lehrer ſo lange Zeit mit ſo vilen Köſten laſſen beyſamm ſitzen? was Urſach ſonſten ſo vile Colloquia angeſtellt / in welchem j tzt ein Dutzet / jetzt weniger oder mehr / zu Schmalkalden auf die 40. zuſamm gekommen? waren die / von denen man allda handlete / keine Evangeliſche Wahrheiten? oder die da handleten und ausſprechen ſolten keine ſterbliche Menſchen? oder dörffte / (was ſie immer ausſprechen wurden) ein jeder hernach lehren und glauben wie zuvor? ſo hätte man diſe Köſten wohl erſpahren mögen. Solle man die Lutheriſch-Evangeliſche Wahrheiten beyſamm antreffen / ſo wird wohl die Augſpurgiſche Confeſſion der Schatz-Kaſten ſeyn / worinn ſie verwahrt worden? haben diſe Confeſſion auch ſterbliche Menſchen aufgeſetzt? Nein: dan es ware nur ein eintziger / nemlichen Philippus Melancthon (wan der Nürnbergiſche Augſpurgiſche Confeſſions-Jubel-Catechiſmus Herrn Joachim Negelein Predigers und Prof. Publ. recht hat) allwo die 42. Frag alſo lautet: „ Hat man „es bey dem Auffſatz Philippi Melancthonis bleiben laſſen? Antw. Ja. So bald „das Concept verfertiget / ſchickte es der „Chur-Fürſt zu Sachſen den 11. May/und

„alſo einen gantzen Monath zuvor/ehe Kay„ſerliche Majeſtät zu Augſpurg ankamen/ „an Lutherum nach Coburg/ und begehr„te von ihm/ daß er ſolches revidiren/und „ſein Bedencken darüber eröffnen möchte. „Da ließ es aber Lutherus bey dem/was „Melancthon aufgeſetzet/ ohne die allerge„ringſte Aenderung. Und mit was für einer Apoſtoliſchen Standhafftigkeit tractirte diſer Neu-Evangeliſche Wahrheit-Wechsler die Sach? Höret ihne ſelbſt in ſeiner zweyten Epiſtel an den Luther: „Ich „ändere täglich einige Sachen/ ich hab „ausgeſtrichen/was von den Gelübden ge„ſagt ware: jetzt diſputire ich den Gewalt „der Schlüſſlen; dan ich genöthiget werde „in allen Zufällen zu änderen/und nach „Gelegenheit und Erforderung der Sa„chen mich zu richten. Er ſetzte die Evangeliſche Wahrheiten ſo gar anderſt auf für die Lateiner/ und anderſt für die Teutſche/ indeme die zwey auf einen Tag einem Kayſer übergebene lateiniſch und teutſche Exemplar/ wie Forerus * klar vor Augen leget/ in 7. biß 8. wichtigen Puncten augenſcheinlich ungleich und geändert ſeynd. Und Luther machet ihm bey allem diſem gut Hertz/ da er an ihne den 30. Auguſt ex eremo ſchreibt: „Si vim evaſerimus, „pace obtenta, dolos, mendacia ac lapſus noſtros

* Forer. Uberſchlag c. 3. §. 8. f. 189.

„noſtros facilè emendabimus.* Wan
„wir dem Gewalt werden entgangen ſeyn/
„und Frid erhalten haben/ können wir un-
„ſere Betrug/ Lügen/ und Fehler leichtlich
„verbeſſeren. Ey doch was für ein Aus-
bund von Evangeliſchen Wahrheiten/
was gottſeelige Bekenner/ was theure
Rüſtzeug GOttes/ was Nagl-neue Gat-
tung von Apoſtlen findet man hier! was
nach eines jeden Guſto eingerichtete Glau-
bens-Bekanntnus/ da ſich eine zur unge-
änderten/ andere zur geänderten Aug-
ſpurgiſchen Confeſſion bekennen/ und dan-
noch eines Glaubens/ und einer Kirch
ſeynd: welche durch diſe Aenderung voraus
in dem zehenden Artickel von dem Abend-
mal alſo erweitert worden/ daß ſie auch die
Calviniſten und Sacramentirer gar bequem
faſſen kan/ wie Schlüſſelburgius** fein
redlich ſchreibet: „Es kan auch keiner laug-
„nen/ daß der zehende Artickel dermaſſen ge-
„ändert/ daß ſo gar Laſco, Calvinus,
„Kleinwitz und andere Sacramentirer dem-
„ſelben unterſchriben. Leonardus Hutte-
rus*** noch teutſcher ſagt: Der dritte und

Ji 2 allzu-

* Cœleſt. Hiſt. Comit. Tom. 3. Francof. ad Oderam 1597. f. 24. p. 1.

** Conr. Schluſſelburgius Theol. Calvin. l. 3. c. 1.

*** Leon. Hutter. Calviniſta aulico-politicus alter. f. 31.

„allzugrobe Irrthum / ja ein offentlich
„*crimen falſi* befindet ſich bey dem zehenden
„Artickel der geänderten / und falſch-ge-
„nannten Augſpurgiſchen Confeſſion. ...
„Diſen Artickel nemmen nun alle Calvi-
„niſten und Sacramentirer freywillig an /
„und diſe iſt eben die Urſach / um welcher
„willen ſie ſich auf die falſche Augſpurgi-
„ſche Confeſſion ſo fleiſſig beruffen / und
„bekennen fein rund heraus / daß ſie ihnen
„zum beſten / und Vortheil geändert ſey /
„wie Wilhelmus Kleinvvizius in ſeinem
„Büchlein wider Heſshuſium bekennet.
Sehet doch die Neu-Evangeliſche War-
heit halb Lutheriſch halb Calviniſch ge-
kleidet / damit ſie ja allen gefalle / die nach
der neuen Mode glaubend / mit der alten
Catholiſchen Wahrheit nichts wollen zuthun
haben. So iſt die Evangeliſche Wahr-
heit noch in keinem allgemeinen *Concilio*
tractirt worden.

301. Dial. Und eben darum iſt auch
das letſte allgemeine Concilium von Trient
ſo übel bey ihnen angeſehen. Hätte auch
diſes / von einem zweyzüngigem Geiſt regirt /
ſeine Wort auf Schrauffen geſetzt / daß man
ſie ohne Mühe auch auf die andere Seiten
hätte reiben können / wurde es von derglei-
chen Meiſter Drechslern villeicht einen beſ-
ſeren Ruhm davon getragen / aber eben
darum das Amt eines Richters übel erfül-
let

let haben. Allein/ weilen bey Anhörung längſt verworffner Lehren kein Schaf-Beltz der mißbrauchten göttlichen Schrifften hat helffen mögen/ daß man nit von allen Seiten das Anathema zuſamm geruffen/ da ware niemand übler daran / als der durch ſo vile Jahr mit ſolchem Eyffer und Beſtändigkeit geſuchte Richter; ob ſie ſchon in dem bekannten interim alle zuvor beſtrittene Puncten biß an zwey (welche ſie deſſen Ausſpruch heimgeſtellt hatten) widerum angenommen.

302. Hiſtor. Was ſagt aber Herr Oeder zu der durch Annemmung des interim abgedanckten Confeſſion? „Ich ſetze dage„gen ſchreibt er §. 80. bloß etliche Zeilen aus „dem vortrefflichen Wercke Haupt-Ver„theidigung des Aug-Apffels c. 18. p. „184. Es kan der Jeſuit (verſtehet Fore„rum) nicht ſagen mit Grund / daß durch „daſſelbe die Evangeliſche Stände der Aug„ſpurgiſchen Confeſſion Urlaub gegeben/ „oder ſie ſelbſt verworffen / und verdammet „hätten. Etliche haben zwar aus Zwang „müſſen ſolchem Buch unterſchreiben / ha„bens aber bald widerruffen/ und iſt nur „ein *interim* geweſt / unbeſchadet der Re„ligion / ſo ſonſten die Evangeliſche und „Päbſtiſche geführet hätten / und für „recht hielten. Solte aber das bey den „Evangeliſchen folgen / daß ſie ihre vorige „Lehre durch gezwungene Annemmung des

„Interims verlaſſen und verdammet:ſo müſ-
„ſe es auch bey den Papiſten gelten. Denn
„das Interim eine ſolche Lehre in ſich begrif-
„fen / die der Pabſt ſelbſt unrecht geheiſ-
„ſen / und wider welche die Papiſten öf-
„fentlich geſchriben / ſie verbannet und
„verdammet haben. Ob eine ſolche Leh-
„re von den Papiſten habe interim und auf
„eine Weil können mit guten Gewiſſen an-
„genommen werden / das mögen die ſcharf-
„ſinnige Jeſuiten in ihren Collegien diſpu-
„tiren und erwegen ꝛc. Uber diſer Arbeit
wird ſich wohl kein Jeſuiter den Kopff zer-
brechen / da ſich im Nachſuchen weiſet / daß
die Vertheidiger des Aug-Apffels nicht we-
niger ſtarnſichtig geweſen / als der Aug-Apf-
fel ſelbſt / oder haben vilmehr mit freywilli-
ger Blindheit überſehen den in dem Uber-
ſchlag * zur Prob angezogenen Reichs-Ab-
ſchid / welcher allein genugſam iſt die Eitel-
keit obangezogener Worten zu beſchämen.
Sehet da / was der Kayſer in dem ſo ge-
nannten interim gebietet mit diſen folgenden
Worten: „daß gemeine Stånd / und des
„heiligen Reichs Unterthonen zu allen They-
„len / alles das / was wir uns alſo uff ge-
„meiner Stånd / unterthenigſt Heimſtellen /
„in unſerm Kayſerlichem Gemůth reſolvirt
„und entſchloſſen / und ihnen fürhalten laſ-
„ſen / gehorſamlich geloben und nachkom-
men /

* Uberſchlag c. 1. f. 11.

„men / und daß die Ständ / ſo bißher die
„Satzung / Ordnung / und Ceremonien
„der gemeinen Chriſtlichen Kirchen ge-
„halten / fürohin dabey beſtändiglich blei-
„ben / verharren / auch davon nit abwei-
„chen / noch einige Aenderung fürnem-
„men. Das gienge nun die Catholiſche an;
könnten ſie wohl für ſich was anders wün-
ſchen? Nun weiter im Text: „Aber die
„anderen / ſo Aenderung fürgenommen /
„widerum zu gemeinen Ständen tretten /
„und ſich mit ihnen in Haltung gemeiner
„Chriſtlichen Kirchen- Satzung und Ce-
„remonien allerding vergleichen / oder aber
„ſich doch mit ihrer Lehr und Kirchen-Ord-
„nung diſer unſer Reſolution in allweeg
„gemäß halten / und weiter nicht greif-
„fen oder ſchreitten. Ob ſie ſich weiter ein-
„gelaſſen hätten / ſich alsdan bemeldter unſer
„Reſolution gemäß halten / und gäntzlich
„dabey bleiben / und darwider nit lehren /
„ſchreiben / noch predigen / ſonder des allge-
„meinen Concilii Erklärung und Erörte-
„rung mit Gedult gehorſamlich erwarten.
Da braucht es ſpitzfindige Köpff / die da be-
weiſen wie die Proteſtanten diſes eingehen
haben können / ohne ihre Confeſſion zu
beurlauben? Und wir Chur-Fürſten / Für-
„ſten / Prelaten / Graven / und Herren ꝛc.
„bekennen auch offentlich mit diſem Abſchid
„daß alle und jede obgeſchribne Puncten /
 und

„und Artickel mit unſerem gutem Wiſſen/ „Willen und Rath fürgenommen und be„ſchloſſen ſeynd / willigen auch dieſelbigen „allem ſamt und ſonderlich hiemit / und in „Krafft diß Briefs / gereden und verſpre„chen in rechten/ guten wahren Trauen/ die „ſo vil einen jeden ſein Herrſchafft oder „Freunde / von denen er geſchickt oder Ge„walt habend iſt / betrifft / oder betreffen „mag / wahr / ſtet / veſt / aufrichtig/und un„verbrochen zu halten/ zu vollziehen/ und „dem nachzukommen und zu geleben ſonder „Geverde. Halte man nun diſen Reichskündigen mit ſo klaren unzweiffelhafften Worten verfaßten/ von denen anweſenden Ständen und Geſandten einmüthig unterſchribenen Reichs-Abſchid gegen dem leeren und Boden-loſen Geſchwätz jener wohl-unverdient ſo betitlen Haupt-Vertheidigung/ ſo muß man bekennen / daß Keckheit und Unverſchämheit ſolcher Helden Waffen und Schild ſeyen.

303. Dial. Kurtz hindurch zu gehen: kunte das interim mit der Lehr der Augſpurgiſchen Confeſſion beſtehen oder nicht? Kunte es mit ſolcher nit beſtehen/ſo mußten diejenige/ welche das interim annahmen / nothwendig der Augſpurgiſchen Confeſſion Urlaub geben. Kunte es aber mit ſolcher beſtehen? warum mußten dan ſo vile Prediger / welche ſich wider das interim

ſetzten / ihre Sitz und Cantzlen / als z. E. Brentius Schwäbiſch Hall / Petrus Martyr Straßburg / Muſculus Augſpurg / Oſiander Nürnberg / Frechius Ulm / Sarcerius die Grafſchafft Naſſau / Sneppius das Hertzogthum Würtemberg raumen? warum ſetzet dan Herr Rechenberg* ihre Interimiſten unter die hæreticos & ſchiſmaticos, Ketzer und Abtrünnige ihrer Kirch? Und getrauen ſich die Aug-Aepffler dannoch zu ſagen / der Jeſuit könne mit Grund nit ſagen / daß durch das interim die Evangeliſche (verſtehe Lutheriſch-Evangeliſche) Stände der Augſpurgiſchen Confeſſion haben Urlaub gegeben / oder ſie ſelbſt verworffen und verdammt? oder wollen ſie laugnen wider die allererſt aus dem Reichs-Abſchid treulich angeführte Wort / daß die Proteſtantiſche Stånd ſamtlich das interim nach allen und jeden ſeinen Puncten / als welche alle und jede mit ihrem guten Wiſſen / Willen / und That fürgenommen / und beſchloſſen worden / auf die allerfeyerlichſte Weiß alle ſamt und ſonderlich gewilliget / geredet / verſprochen / in rechten guten wahren Trauen / ſo vil jeden Stand be-

Ii 5 treffe.

* Rechenberg. de hæret. & ſchiſmat. recent. ſec. 16. c. 9. §. 8. f. 258.
idem §. 11. f. 259.
Schluſſelburg. Catal. hæret. p. 29. 30. & ſeqq.

treffete / oder betreffen möchte / wahr / ſteet / veſt / aufrichtig / und unverbrochen zu halten / zu vollziehen / und dem nachzukommen / und zu geleben / ſonder Geverde? da laſſet ſich auch von dem allerunverſchämteſten nichts laugnen / nichts drehen. Nun à primo ad ultimum: Wer auf ſo beſchaffene allerfeyrlichſte und verbindlichſte Art das interim hat angenommen / der hat nothwendig die nit zugleich beſtehende Augſpurgiſche Confeſſion müſſen abdancken: nun haben alle und jede Proteſtantiſche Stånd ſamt und ſonders / ſo wie oben beſchriben / das interim angenommen: ergo haben ſie alle ſamt und ſonders die mit ſolchen nicht beſtehende Augſpurgiſche Confeſſion abgedanckt / und haben hiemit beyde Jeſuiten / der vortreffliche Forerus, und P. Flotto ſolches mit unumſtoßlichem Grund erwiſen.

304. Theol. Nun folget eine ſo ſchwache und miſerable Antwort / welche Herr Oeder / deme eben nichts beſſers einfiele / lieber will unter eines anderen / als ſeinem Namen vortragen. „Etliche (lauten die „Grund-ſchwache Wort) haben zwar aus „Zwang müſſen ſolchem Buch unterſchreiben / habens aber widerruffen / und iſt nur „ein interim geweſen unbeſchadet der Religion / ſo ſonſten die Evangeliſche und die „Påbſtiſche geführt håtten / und für recht hiel-

„hielten. Dan erſtlich / daß diſe Annahm Lutheriſcher Seits nicht habe können geſchehen / unbeſchadet ihre Religion; iſt erwiſen. Daß aber einige gezwungen worden ſeyen zum unterſchreiben / iſt für ſich ſelbſt unglaublich / trittet auch der allerhöchſten Ehr eines Römiſchen Kayſers und Freyer Reichs-Ständen allzu nahe / haben auch ſo wohl die / ſo den Zwang gethan / als die ihne gelitten haben ſollen / keinen Namen. Die Proteſtanten dörffen nur zuruck gedencken / woher ihnen diſer Nam angehangen ſeye? ſo werden ſie ſelbſt erkennen / es wäre beſſer geweſen keine / als ſo ungeſchickte Ausreden vorzubringen. So iſt auch diſes nichts anders / als ſeine eigene Schand bekennen / daß man politiſcher Urſachen halber diſe Religion hätte auf die Seiten geſetzt / ja gantz offentlich und ſolemniſſimè beurlaubet. Wo es um den Glauben und Religion zu thun / da kan keine Forcht / Zwang / oder eintziges nur erdenckliches Ubel einige auch geheimſte / und nur ſimulirte Verlaſſung entſchuldigen. Qui autem negaverit me coram hominibus, negabo & ego eum coram Patre meo.* Wer mich wird verlaugnet haben vor denen Menſchen / den wird auch ich verlaugnen vor meinem Vatter. So lautet das alte Evangelium: das Neue nimmt die

* Matth. 10. v. 33.

die Sach ſo hoch nit / und diſpenſirt mit denen ihrigen / wan es auf die Gefahr zeitlichen Guts oder Lebens ankommen ſolle. Es iſt nur ein *interim* geweßt / ſagt das vortreffliche Werck der Herrn Aug-Aepffler. Laſſe mir diſe ein Antwort ſeyn von dem Kern der Proteſtantiſchen Theologen / denen man die Haupt-Vertheidigung des Lutheriſchen Aug-Apffels hat anvertraut! Sehet doch ein arcanum theologicum diſer Neu-Evangeliſchen Haupt-Lehreren: es gilter auch öffentlich / mit Mund und Feder ſeiner Glaubens-Bekanntnus abſagen / wan es nur um eine Zeitlang zu thun / wan es nur ein *interim* iſt. Nur immer Schad / daß diſe tiefſſinnige Leuth ſo ſpat auf die Welt gekommen ; O was treffliche Leut hätten ſie nur mit diſer Lehr beym Leben erhalten! Jene 7. Machabeiſche Brüder ſamt ihrer unüberwindlichen Mutter / jener Ehrwürdige alte Eleazarus in dem alten: im Neuen Teſtament ſo vile hundert tauſend der Martyrer / mit einem paar Wort / mit einer von ſich geſtellten kurtzen Handſchrifft / wären alle denen grauſamſten Tormenten und Tod entgangen; dan es wäre nur ein *interim* geweſt / biß die Verfolgung hätte aufgehört. Was hätte es ſo vil diſputirens und ſchreibens gebraucht de lapſis, de libellaticis, ob und mit was für Buſſen man ſie widerum in die Chriſt-

liche

liche Gemeind aufnehmen ſolle? war es doch nur ein *interim* geweſt / und ſeynd manche zum Fall durch ſchwere Peynen gezwungen worden.

305. Hiſtor. So machten es halt eben die alte einfältige Chriſten / weil ſie die Sach nicht beſſer verſtunden. Ey daß doch diſe Leuth nichts gewuſt haben um die mitten unter ihnen ſchönſtens blühende unſichtbare Lutheriſche Kirch / um das Lutherthum vor dem Luther; die gantz allein die rechte Kinder GOttes waren / obwolen ſie ſich äuſſerlich auch biß an ihr letſtes End zur Päbſtiſchen Kirche gehalten / offentlich die Meß für ein allerheiligſtes GOtt angenehmſtes Opffer geehret / das Sacrament des Altars angebettet / unter einer Geſtalt genommen / ſiben Sacramenten ſamt allem anderen Päbſtiſchen Greuel und Aberglauben bekennet / in dem Todt-Beth keine eintzige Reu darüber erzeigt / ja noch die letſte Oelung verlangt / und empfangen haben / und doch bey aller diſer Vertuſchung ihres eygenen und Leben-länglicher Bekanntnus eines widrigen Glaubens nicht deſtoweniger / und zwar allein geweßt ſeynd die rechte Kinder GOttes / das wahre Chriſtenthum / zu welchem ſich alle hätten bekehren ſollen / und wären hiemit alle von der ſo gefährlichen Bekanntnuß ihres Glaubens abſolvirt geweſen. Wo

kommt

kommt man doch hin / wan man ſich um einen verdorbenen Handl annimmt/ und einen faulen Apffel für einen Aug-Apffel verkauffen will?

306. Dial. Und ſo ſchwache Antworten für treffliche Argumenten: als: Haben durch Annemmung des interim, ſagen ſie / die Proteſtanten ihre Lehr verlaſſen; ſo haben es auch die Papiſten verlaſſen. Warum? der Pabſt ſelbſt hat das interim unrecht geheiſſen / wie auch Catholiſche Theologi, ſo darwider geſchriben: daß der Pabſt das interim unrecht geheiſſen / weilen ſolches eine Verordnung machte die Religion belangend / und obbemeldte zwey Puncten von der Prieſter-Ehe und Communion unter einer Geſtalt denen Proteſtanten unterdeſſen zulieſſe / welches auch durch die Catholiſche Theologen improbirt worden / indeme der Reichs-Tag kein forum competens, wo über Religions-Puncten ſoll oder kan geſprochen werden; wie ſolches Ihro Kayſerliche Majeſtät ſelbſt erkannt / und auf offentlichem Reichs-Tag hat vorleſen laſſen / trifft eigentlich den forum an: daß zugleich die dargegen ſchreibende Catholiſche Theologen / und Ihro Päbſtliche Heiligkeit ſelbſt erwiſen / ſonderbar von der Prieſter-Ehe / ut Presbyter ordinatus uxorem ducat, & ſacrum officium adminiſtret, eſſe *inauditum*, daß ein würcklich ordinirter Prieſter

ſich

ſich verheyrathe / und dabey das heilige Amt verwalte / ſeye unerhört / und dabey mit unlaugbaren Proben handgreifflich gemacht die grobe Unwiſſenheit / und unverſchämtes Vorgeben der Augſpurgiſchen Confeſſion, da in dem Artickel von denen Mißbräuchen geſagt wird: „In Germa„nia primùm ante annos quadringentos „Sacerdotes coacti ſunt ad ſcælibatum. „In Teutſchland ſeyen die Prieſter erſt vor „vierhundert Jahren mit Gewalt gezwun„gen worden / ſich des Eheſtands zu ent„halten. Da doch der ſtarenſichtige Aug-Apffel / wan er nur zuruck geſehen hätte auf das Anno 868, unter dem Römiſchen Pabſt Adriano II. zu Worms gehaltene Concilium, er darinn hätte zu leſen bekommen: „Placuit, ut Epiſcopi, Presbyteri, „Diaconi, & Subdiaconi, abſtineant ſe „ab uxoribus, & non generent liberos; „quòd ſi hoc decretum violaverint, ab „honore clericatus pellantur. Es hat uns „gefallen / daß die Biſchöff / Prieſter / Dia„coni, und Subdiaconi ſich der Ehe und „des Kinderzeugens enthalten: wan ſie aber „diſes Geſatz übertretten werden / ſollen ſie „von ihren geiſtlichen Ehren verſtoſſen wer„den. Daß / ſag ich / ein ſolches von dem Pabſt und Päbſtlichen Theologen geſchehen / haben die Catholiſche gleichfalls gar wohl können geſchehen laſſen.

Siben-

Sibende Unterhaltung.

Von denen Catechiſmis, Unbeſtändig- und Unheiligkeit der Lehr.

307. Theol.

ICh habe nit bald eine ungeſchicktere Frag geleſen / §. 81, als da jene des Herrn Oeders; Nemlich / da ihnen P. Flotto ihre Uneinigkeit in der Glaubens-Lehr aus ihren Catechiſmis, und in ſpecie aus dem kleinen Lutheri / und dem 1541. in Sachſen an ſtatt des alten / mit Auctorität des Chur-Fürſten und zuſamm beruffenen Synodi eingeführten neuen Catechiſmis beweiſet / er ſagen und fragen darf: Was thut das zur Controvers mit denen Papiſten? Iſt dan die Uneinigkeit in der Lehr nicht einer aus denen Haupt-Puncten? und aus denen Mittlen ſolche zu erweiſen eines aus denen unwiderleglichſten die uneinige Catechiſmi? da bedarff es ja keiner Antwort: die Frag für ſich allein gibt gnug zu erkennen den Mann / mit dem man zu thun hat.

308. Dial. Den zeigt er ſich auch / da er eben diſes / daß die Einigkeit in der Lehr

bey denen Lutheraneren ein ſchlechtes Zeugnuß habe aus denen Catechiſmis/ weiſet aus der in dem kleineren Catechiſmo Lutheri ſo deutlich mit dem Wort *debemus* wir ſollen/ oder müſſen vorgeſchribenen u. ausgelegten von einem ſo groſſen Theil der Lutheriſchen aber in gantzen Länderen verworffenen und verhaßten Ohren-Beicht/ ſaget es gehöre diſes nicht zur Lutheriſchen Lehr/ ſondern nur zu vollkommnerer Befolgung deroſelben. Warum hat er nicht geſagt: Lutherus habe die Ohren-Beicht zwar eingetragen in ſeinen kleineren Catechiſmo; aber in dem gröſſeren gar nichts davon gemeldet/ damit ja jede Parthey gleichwohl einen aus ſeinen Catechiſmis für ſich hätte? ſonſt muß er ſagen/ die/ ſo die Ohren-Beicht behalten/ ſeyen vollkommne; die ſolche verwerffen/ aber unvollkommne Lutheraner.

309. Hiſtor. Ich weiß nicht/ wie weit ſich in der Lutheriſchen Kirche erſtrecken jene Articuli Viſitatorii, Viſitations-Artickel/ welche 1592. in dem Churfürſtenthum/ und übrigen Ober-Sächſiſchen Landen ſeynd publicirt worden/ und noch heut dem 1712. zu Leipzig gedruckten lateiniſchen Concordiæ vorangeſetzt ſeynd/ welche gleichfalls von der Ohren-Beicht Mauß-ſtill ſeynd? ob in diſen auch enthalten ſeye die vollkommene Lehr und Befolgung des Lutheraniſmi? oder: weilen der Titel gibt/ daß ſolche nur vorgehal-

ten worden denenjenigen Perſonen/ ſo eynigen Vorzug in dem Lutheriſchen Kirchen-Regiment haben/ als nemlich: „Judicibus „Conſiſtoriorum, Superintendentibus, „Miniſtris Eccleſiarum & Scholarum, nec „non adminiſtratoribus bonorum Eccle„ſiaſticorum, quin & ipſis Patronis, ac Col„latoribus. Herentgegen aber in dem kleinen Catechiſmo Lutheri der Titel von der Beicht nun an die Einfältige gerichtet iſt: „De confeſſione, quomodo ſimpliciores „de ea erudiendi ſint, wie die Einfältige von der Beicht zu unterrichten ſeyen? Dan ſolten auch andere Lutheriſche Kirchen diſe Articulos viſitatorios angenommen haben/ hätten ſolche hiemit alle die ihrige von vollkommner Befolgung der Lutheriſchen Lehre abſolvirt/ und mit einer unvollkommenen Befolgung die vollkommene denen Einfältigen überlaſſen; weilen/ nachdeme ſie einmahl ausgeſprochen/ ſie ſeye von GOtt nicht gebotten/ ſich nimmermehr an andere/ als nur an die einfältige machen dörffen/ ſolche von ihnen zu erhalten. Mit ſehr gutem Nutzen wird Herr Oeder noch einmahl leſen/ was von diſer Materi ſchon oben geſagt/ und mit angezogenen Stellen aus dem Händliſchen Proceſſ bewähret worden. Wie auch wo er inſtruirt worden von dem beſtändigem Urtheil der Frantzöſiſchen Kirch von Unfehlbarkeit des Pabſts in Beurthei-

lung

lung der Glaubens-Strittigkeiten. Was man aber für Glaubens-Händl bey dem Apoſtoliſchen Stuhl unerörtert und unausgemacht hangen laſſe? weilen Herr Oeder ſelbſt keine meldet/ wollen wir indeſſen glauben/ daß er auch keine zu nennen wiſſe.

310. Theol. Es dörffte einer auch wohl glauben/ daß der Mann/ da er die Antwort ſchribe/ gar nicht mehr gewußt habe/ was ihme vorgeworffen worden.* Man wirffet ihme vor/ daß ſeine Kirch veränderlich/ und uneinig ſeye/ auch mit ihr ſelbſt/ in der Grund-Regl des Glaubens/ das iſt/ in göttlicher Schrifft/ und Gewiſſen ungezweifelten Anzahl der Canoniſchen Bücher; indeme ihr erſte Kirch mit Luthero neben anderen auch aus dero Anzahl hinausgeworffen die Epiſtlen Judä/ Jacobi/ zu den Hebräern 2c. welche ſie doch nach der Zeit widerum hinein genommen; Und was antwortet Herr Ex Rector? Er ſagt/ Luther mache ja nur einen Unterſchid unter denen allzeit für Canoniſch gehaltenen/ und anderen vor Zeiten in Zweiffel gezogenen Bücheren. Diſen Unterſchid machen wir auch/ wie er bey Bellarmino, und anderen Theologen und Scripturiſten ſehen kan: aber bey allem dem ſeynd und bleiben ſie doch in der Auctorität und Anzahl deren göttlichen Büchern; und nachdem einmal ein Buch von

* Art. D. c. 5. §. 1. f. 123.

der Kirch offentlich für Canoniſch erklårt/ und angenommen worden/ iſt keines zu benennen/ deme ſolche Ehr und Auctoritåt widerum wåre benommen worden. Aber wie ſpricht der Luther? * „Darum iſt S. „Jacobs Epiſtel ein recht ſtröherne Epiſtl „gegen ſie/ dan ſie doch gar kein Evange„liſch Art an ihr hat/ und widerum: ** „Darum kan man wohl ſpůren/ daß die „Epiſtel Jacobi kein rechte Apoſtoliſche „Epiſtel iſt; dann es ſtehet ſchier kein Buch„ſtab darinn von diſen Dingen. Die E„piſtel Judå iſt ein unnöthige Epiſtel un„ter die Haupt-Bůcher zu rechnen/ und „führt Sprůch/ die in der gantzen Schrifft „nirgend ſtehen. Die Epiſtel zu den He„bråeren iſt gewiß kein Haupt-Buch/ auch „nit St. Pauli/ und am 6. 10/ und 12. Ca„pitel ſtracks wider alle Evangelia/ und „Epiſtlen St. Pauli/ auch ſonſt unor„dentlich/ und geſtůcklet/ daß man ſie „den Apoſtoliſchen Epiſtlen nit gleich „halten mag. Hat doch Herr Oeder noch an diſe ausdrucklich angeführte Wort Lutheri gedenckt/ da er die Antwort geſchriben? oder will er behaupten/ daß diſes nichts anders noch mehrers heiſſe/ als nur unter denen göttlichen Schrifften eine Ordnung/ oder Abtheilung machen ohne ſelbige auſſer der

* v. Art. D. I. c.

** Tom. 2. Ihen. germ. 1585. f. 298.

der Anzahl und Anſetzen deren Canoniſchen Bücheren zuſetzen? da man ein ſo gering-ſchätzig-verächtliches Urtheil davon fället/ daß von ſolchen Schrifften den Heil. Geiſt wollen den Urheber machen/ eine unlaugbare höchſt-verdammliche GOttslåſterung wäre? laſſet ſich aber nicht laugnen/ daß die erſte Lutheriſche Kirch ſamt Luthero diſe Bücher verworffen: die nachfolgende aber widerum als göttliche angenommen/ ſo iſt eben ſo unlaugbar/ daß die erſte und heutige Lutheraner nicht eben diſelbige Schrifft/ mithin ein Theil in ſo wichtigem Glaubens-Punct gefehlt/ und entweders die erſtere das wahre Wort GOttes verworffen/ oder die heutige ein falſches dafür angenommen haben. Auf diſes hätte Herr Oeder gründlich antworten ſollen. Der abermahl ſehr unglücklich eingeführte Text Auguſtini, da er lehret/ daß man die von der gantzen Kirch angenommene Bücher ohne Ausnahm: andere nach Beſchaffenheit deren ſie annemmenden Kirchen ſolle annemmen/ iſt eine treffliche Prob für uns/ die wir uns/ die Canoniſche Bücher betreffend/ auf die Auctoriåt der Kirche ſteiffen: für Herrn Oeder und ſeines gleichen aber/ ſo dißfalls um der Kirchen Urtheil nichts geben/ ſondern ſelbiges reformiren wollen/ ein augenſcheinliche Prob ihres Fehlers von denenjenigen/ ſo einer anderen Meynung mit ob-

angezogenem Herrn Fabricio die Materi von der Schrifft belangend / das Urtheil der Kirch mit gantz anderen Augen anſehen.

311. Dial. Die Meldung vom Herrn Fabricio kommt eben auch gut zu der in gegenwärtigem §. 83. ſich ergebenden Materi / da Herr Oeder obermahl das blasphemavit intonirt / daß man zu endlicher Verabſcheidung deren Glaubens-Strittigkeiten neben dem geſchribenen Wort GOttes auch erfordere einen ſichtbaren ſprechenden Richter / dergleichen / wie ſchon erwiſen worden / in der That ſelbſt offentlich erkennt Hr. Fabricius, an der Kirch / und dero Tradition, welche uns verſicheren muß de libris Canonicis, de vero & legitimo ſenſu ſcripturæ, de doctrina Apoſtolorum &c. von denen Büchern der Heil. Schrifft / von dem wahren und rechtmäßigen Schrifft-Verſtand / und Apoſtoliſchen Lehr / und nach zugegebener Sach umſonſt um den Namen wörtlet. Dan wan bey Erhebung eines Streits von dem rechten Verſtand der Schrifft / es ſein endliches verbleiben hat bey dem / was die Tradition der Kirch ſpricht / ſo iſt es eben ſo lächerlich / den Titel eines Richters wollen abſprechen der Kirch; als lächerlich es iſt / wan man zwar bekennet / daß man in Entſcheidung eines über das geſchribene Land-Recht entſtandenen

nen Zweiffels bleiben müſſe bey dem Ausſpruch diſer oder jener gewiſen Perſon oder Gemeinde/ doch aber nit zugeben wolte/ daß ſie einen richterlichen Gewalt/ oder Auctorität habe; indeme jeder leichtlich erkennet/ daß/ wo ſich der Gewalt und Gerechtſame findet den Handl zuverbſcheiden/ alldort ſich mit gleichem Fug auch der Titel eines Richters finden müſſe. Nun was ſeynd dan alle Glaubens-Streitt/ als de vero & legitimo ſenſu ſcripturæ, de doctrina Apoſtolica &c. von dem wahren Verſtand der Heil. Schrifft/ von der Apoſtoliſchen Lehr? und müſſen doch alle entſchiden werden von der Kirch/ mittels der Tradition. Iſt alſo alles Zetter-Geſchrey/ da man die Heil. Schrifft die Normam oder Regel und Richtſchnur/ die Kirche aber den Richter nennet/ nichts anders als ein Boden-loſes Geſchwätz/ mit welchem man denen/ ſo der Sach nicht nachdencken/ ein blaues für die Augen machet/ als wan die Römiſch-Catholiſche deren göttlichen Schrifften ihre ſchuldige Ehr nicht bewiſen; warum? weilen ſie lehren/ daß auſſer denenſelben noch ein Richter vonnöthen ſeye/ welcher uns in entſtehenden Zweiflen und Strittigkeiten von dero rechten und wahren Verſtand einen endlich/ und zwar ohnfehlbaren Ausſpruch gebe. Welches mir eben für kommet/ als wan man/ um denen Geſätzen ih-

re Ehr und Hochſchätzung zu erhalten keine Obrigkeit/ und Richter leyden wolte ; da doch ſolche eben zu diſem End nöthig ſeynd/ und wo einmahl die Obrigkeit in Verachtung kommt/ die Geſätz nit lang mehr in gebührender Hochachtung bleiben können/ wie es bey allen Uncatholiſchen klar genug vor Augen ligt/ welche da wollen/ man ſolle es für eine lautere Ehrenbietigkeit nemmen/ daß ſie diſes allerheiligſte der höchſten Geheimnuſſen volle Buch jedem ohne Unterſcheid in die Hand geben/ einige Text daraus immer in dem Mund führen/ auf alle Blätter hinſchmieren/ und in dero rechten Verſtand ſich jeder für einen unbetrüglichen Meiſter ausgebe. Allein es iſt eben von diſem ſchon oben genug geſagt worden.

312. Hiſtor. Da er aus Joanne XII. den 48. Vers daher bringt: Das Wort/ ſo ich rede/ wird euch richten am jüngſten Tag. Wie will er / daß man es verſtehen ſolle? eintweders/ daß die göttliche Schrifften da werden offen ligen/ und jeder/ ohne daß der Richter ein Wort ſprechen/ hiemit ſeinen Sentenz haben? da ſolle er wohl wenig Beyfall finden: oder aber daß der Richter nach Ausweiß der Schrifft einem jeden werde das Urthel fällen. Das werden ihme gantz gern alle geſtehen / ſo an die H. Schrifft glauben. Hiemit aber iſt die Schrifft wohl für die Richtſchnur/ aber nicht für den

Rich-

Richter erklärt. So werden auch gemäß der Schrifft die Apoſtlen bey diſem Gericht in Qualität der Richteren zu erſcheinen haben. Allein kürtzer hiervon zu reden: quid hoc ad rem? es iſt die Frag nicht/ wer einſtens werde Richter ſeyn deren Menſchen am jüngſten Tag? ſondern wer heut zu Tag Richter ſeye in Glaubens-Strittigkeiten? folget wohl aus diſem: die Schrifft wird die Menſchen richten am jüngſten Tag: ergo iſt ſie der einzige Richter in allen Glaubens-Strittigkeiten? wan nun diſes nit folget/ ſo dienet alles andere nichts zur Sach. Noch weniger dienet für ihne das Regenſpurgiſche Colloquium, worinn Jacob Hailbronner und Ægydius Hunnius, wo diſe gleich anderen ihren Spieß-Geſellen Syllogiſmos ſcheuhe Verfechter von Tannero alſo in die Enge getriben worden/ daß Hunnius Bekanntnuſſen gethan/ dergleichen ihme ja nichts/ als diſer Academiſche Schrauff-Stock abzwingen könnte. Er bekannte erſtlich/ daß auch die Lutheriſche Kirch auſſer der Schrifft einen anderen Glaubens-Richter erkenne. Und als er ſolchen namhafft zu machen gedrungen wurde; nennte er GOtt ſelbſten. Und da er überwiſen worden/ daß nach allen diſen vor Augen ligenden Sentenzen die Händel noch ungeſchlichtet verbleiben/ und beyde Partheyen ausgeben/ laut ſolcher Ausſprüch gewunnen zu haben: iſt

er auf das Miniſterium verfallen/ deſſen Aus-ſpruch dan ohnfehlbar wåre/ wan er mit der Heil. Schrifft überein kåme: falſch aber/ wan er von ſelber abwiche. Als man aber weiter tribe: Wan die Miniſtri in ihren Meynungen uneinig/ eine für diſe/ andere für ein andere Parthey ſprechen/ wer alsdann ein End-Urthel fållen/ und den Handl ausmachen ſolle? Kame er mit einer famoſen Diſtinction heraus: man müſſe das Judicium inchoatum, daß nur angefangene/ unausgemachte Urtheil diſer Welt/ dergleichen alle diejenige ſeyen/ ſo in diſem Leben gefållt wurden/ unterſcheiden von dem Judicio conſummato, oder vollkommenen/ ausgemachtem Urthel/ dergleichen vor der Welt Ende nicht zu hoffen ſeye. Welches dan nichts anders ware/ als öffentlich bekennen/ daß keine Glaubens-Strittigkeit in diſem Leben könne vollkommen verbeſcheidet/ und abgemacht noch erkannt werden/ wer ein wahr- oder falſcher Lehrer/ was Wahrheit oder Retzerey ſeye/ vor dem Tag des letſten Gerichts. Hiemit ware nun auch die Schrifft bis auf den jüngſten Tag zu einem unvollkommenen Richter/ die Kirch zu einem Labyrinth/ und alle entſtehende Glaubens-Zweiffel für unauflößlich declarirt. Ey håtte doch Herr Oeder diſes Colloquium ungeſtochen gelaſſen! Deſſen authentiſche Acta allem An-

ſehen

ſehen nach ihme ſo ſchlecht / dem P. Flotto herentgegen ſo wohl bekannt ſeynd / in deſſen Tertia parte Hiſtoriæ Provinciæ Germaniæ ſuperioris * er gleich anfangs ſich deſſen erſehen kan / allwo er auch diſe Materi von dem Glaubens-Richter belangend / in der Relation des Poſt-Colloquii zwiſchen denen zweyen Heilbronneren / und denen P. P. Vöttero und Hylino folgende Frag zu leſen hat. Da ſie an dem geſchribenen Wort GOttes allein einen ſo klaren / und allzeit fertigen Richter hätten in Glaubens-Streitten; wie es doch komme / daß diſer Richter zwey einzige Männer / Hunnium und Huberum welche auf einer Theologiſchen Canzel zu Wittenberg widerige Lehren führten / und einander verketzerten / nicht zuſamm ſchlichte / und zu gleicher Lehr bringe? antworteten ſie erſtlich: es ſeye da wohl zu mercken / daß Huberus ein Calviniſt ſeye. Da man weiter an ſie ſetzte: warum dan der Richter ſein Amt nicht thue / Hunnium den Lutheraner abſolvire / und Huberum den Calviniſten verdamme? da ſtunden die Roß am Berg / und ware Stillſchweigen die beſte Antwort.

313. Theol. Herr Oeder weißt auch für was die Salb gut iſt. Er ſchreibet wohl ein von P. Flotto hergebrachtes Argument heraus: aber an ſtatt der Antwort ſetzet er für

* Impreſſa Monachii 1734.

für die / ſo wenig einſehens haben / einige lamentationes daher / die wohl öffter / wo die Antworten zu theuer ſeynd / die Blätter füllen müſſen. Die gantze Kunſt beſtehet insgemein in dem / daß man auf das / was die Gegenparthey geſagt / nichts antworte / und entgegen allerhand Sachen daher ſchwätze / was ſie nit geſagt hat. Er hätte zeigen ſollen / daß nit wahr ſeye / daß die Schrifft ſamt dem privat Geiſt / d. i. dem Geiſt / den ieder privat Prüffer zu haben vermeynt / die Glaubens-Streitt in einer Kirch nicht ausmache / daß diſer Geiſt ein Advocat ſeye / der zugleich beyden Partheyen diene / und die Schrifft nach jedes Gefallen auslege. Er laſſet aber den Vorwurff unbeantwortet. Herentgegen bringt er daher / was niemand aus denen Catholiſchen jemal geſagt oder geſchriben hat / er lamentirt / daß man der heiligen Schrifft nit ſo vile Gefälligkeit erweiſe / als einem Ciceroni und Virgilio. Was diſe wollen / glaube man gewiß zu ſeyn / wenig Stellen ausgenommen. Wer hat doch diſen zweyen wegen gantz anderen Urſachen hochgeſchätzten Auctoribus eine ſo auſſerordentliche Glaubwürdigkeit zugeſchriben? niemand als der Herr Oeder. Wer hat doch jemal gelehrt / daß auch ein eintziger Punct oder jota nicht ohnfehlbar wahr ſeye / wan es der Heil. Geiſt geredt? Kein Catholiſcher hat

jemal anderſt geredt oder geſchriben. Wer hat doch jemals geſagt / der Ausſpruch des Heil. Geiſts ſeye durchaus nicht erklecklich / der Ausſpruch des Pabſts aber ſeye vollkommen? niemand aus allen Catholiſchen. Was kindiſches Geplauder iſt dan diſes? gehet man dan Catholiſcher Seits zu dem Römiſchen Stuhl / zu denen Conciliis, und allgemeinen Kirch darum / weilen man den Ausſpruch des Heil. Geiſts für fehlbar oder unvollkommen haltet? oder aus ſchuldigiſter Sorgfalt / den wahren Verſtand deſſen / was der H. Geiſt geredt / nicht zu verfehlen / und einen falſchen dafür anzunemmen? ein anders iſt / ſagen / als hätte der Heil. Geiſt in der Schrifft nicht können klar und deutlich genug reden / ein anders iſt vorgeben / als habe der Heil. Geiſt allzeit / auch in Glaubens-Sachen alſo klar und deutlich geredet / daß ihne ein jeder / der nur die Schrifft leſen kan / auch ohne Gefahr zu fehlen verſtehen könne / welches diſer Geiſt nirgends geſagt hat: diſer Geiſt / ſag ich / welcher in dem alten Teſtament allzeit gehabt / die ſeine durch die Propheten hinterlaſſene Schrifften ausgelegt / welche Prophetiſche Schrifften wer für hell und klar / und des Auslegens nicht benöthiget ausgeben will / auch was den Glauben an den Meſſiam belanget / der muß nit allein ſeine Vernunfft / welche von ſolcher Schrifften

Dun-

Dunckelheit überzeugt iſt / widerſprechen / ſonder auch GOtt ſelbſten eine unnöthig / überflüſſige Sorgfalt beymeſſen / daß er ſein Volck immer von Zeit zu Zeit mit Lehreren und Auslegeren verſehen / in Erörterung der Zweiflen zu dem Hohenprieſter verwiſen / ſolchen ob er auch laſterhafft wäre / wie einen Caiphas mit der Gaab der Prophezeyhung verſehen / endlich ſeinen Sohn ſelbſt zu ſolchem End in die Welt / und eben unter das Volck / ſo die göttliche Schrifften bewahrte / geſendet / den nichts deſtoweniger diſes Volck nit erkennet hat. Deren Stellen / wo Chriſtus ihnen die von ſich lautende / und andere Stellen ausgelegt / begegnen jedem in jedem Evangeliſten. Mit dem Exempel zu lehren / was zu thun ſeye / wan man die göttliche Schrifften verſtehen wolte / lieſſe er ſich ſelbſt in dem Tempel finden / hörte da an die über GOttes Wort gegebene Antworten der Lehrern / und truge ihnen auch Fragen vor. Er wolte nit / daß ſeine von ihme ſelbſt ſo lang unterwiſene Apoſtel ſich ſolten unterfangen / die von ihme verſtandene Lehren andern zu predigen / ſie wären dan zuvor erfüllt worden mit dem Heil. Geiſt; von deſſen gar nit allen weder gemeiner / weder verheiſſener / weder nothwendiger Gnad die Schrifften zu verſtehen / und auszulegen / offt genug geſagt worden. Wider alles diſes prætendiren

diren wollen daß neben der heiligen Schrifft/ um in dero rechten und wahren Verſtand nit zu fehlen/ nicht nothwendig ſeye/ ein deroſelben rechtmäßiger ohnfehlbarer Ausleger/ noch in darüber entſtehenden Zweiflen und Strittigkeiten/ ein anderer allgemeiner ohnfehlbarer Richter/ ja ehender einem jedwederen privat Prüffer/ als der gantzen allgemeinen Kirch/ und dero ſichtbarem Haupt ſolches Amt und Unbetrüglichkeit einraumen wollen/ und diſes nach dem Exempel und Lehr aller Ketzer und Abtrinnigen wider den beſtändigen Gebrauch und Ubung aller vorigen Zeiten/ und Chriſtlichen Völckeren/ iſt eine Sach/ welche auf Seiten der alſo lehrenden die äuſſerſte Keckheit und Vermeſſenheit/auf Seiten deren/ ſo es glauben/ und annemmen ſolten/ die äuſſerſte Blindheit erforderet.

Achte Unterhaltung,

Fortſetzung obiger Materi, auch von Auctorität des Luthers.

314. Dial.

WEr ſolte aber diſen Leuthen nit trauen wollen/ welche von ſolcher Einſicht

ſeynd/

ſeynd / daß ſie auch das innerſte der Hertzen ergründen? höret diſes von Herrn Oeder. Ich will ſagen / ſchreibt er §. 84. was denen Herren Jeſuiten im Hertzen iſt / wan ſie alſo diſputiren: „Der Pabſt / meynen ſie / wan „er einen Ausſpruch thut / ſo iſt er manch„mal (dan allemal kan er wohl nicht) mit „der Execution ſo gleich hinterher / da müſ„ſen die erklärten Ketzer / und was ihr iſt / „ins Feur. Darum ſcheinet ihnen des „Pabſts Ausſpruch ſo kräfftig. Kunte wohl was einfältigers ſeyn / als die Zeilen eines Hrn. Ex Rectoris? wan die Jeſuiten bey oder unter ſich ſo elende Diſcours führten / wäre der obenangezogene Aug Apffel wohl blind geweſen / da er ſie für ſpitzfindig angeſehen: Wan ſo wenig Baurn-Höff / als Ketzer im Feur aufgiengen / wurde wohl ein gantzes Jahr wenig von Feursbrünſten in denen Zeitungen zu leſen ſeyn. So ſeynd auch mit Stillſchweigen die Argumenten wider den Privat - Geiſt nicht aufgelöſet. Mit Abmahlung der Sitten Lutheri hat P. Flotto ſein Büchlein nicht mögen beſudlen. Es haben diſen unſeeligen Menſchen nach dem Leben abgemahlen neben anderen Conradus Vötterus in ſeinem *Luthero*, und vor allen Joannes Piſtorius Niddanus in ſeiner Anatomia Lutheri. Daß es aber eine Verleumdung ſeye / daß Luther mit ſich ſelbſt nit einig / und daß die Lutheri-

ſche

ſche ihre Lehren mehr aus dem Luther/ als aus der Schrifft probiren/ wird ihne gantz anders durch ſeine eigene Glaubens-Brüder belehren Hoſpinianus, * wo zu leſen: „*Notum eſt* autem, *Lutheri ſcripta diſſi-* „*milia, nec ſibi conſentientia eſſe, quod ipſemet* „*quoque Lutherus ſæpè faſſus eſt*, & ex illis „non ſolùm Papiſtas, ſed etiam alios in- „terdum teſtimonia contra nos proferre; „& tamen paulò antè ſcribunt, quòd *om-* „*nia Lutheri ſcripta privata quoque pro regula* „*decernuntur, ad quam proximè à Propheticis &* „*Apoſtolicis Scriptis tanquam noſtris Symbolis,* „*omnia certamina dirigi, & componi debeant.* „Es iſt aber bekannt/ daß die Schriff- „ten Lutheri einander ungleich/ mit ſich „ſelbſt nicht einſtimmen / welches auch „Luther ſelbſt offt bekennt hat/ und daß „aus ſelbigen nicht allein die Papiſten/ ſon- „dern auch andere Zeugnuſſen wider uns „hervorbringen / und dannoch ſchreiben ſie „kurtz zuvor/ daß alle auch privat Schriff- „ten Lutheri für eine Regl erklärt wer- „den / nach welcher nächſt nach denen „Propheriſchen und Apoſtoliſchen „Schrifften / als unſern *Symbolis* und „Haupt-Bekanntnuſſen alle Strittigkei- „ten erörteret und beygelegt werden „müſſen. Und an einem anderen Orth: **

Ll „Fate-

* Hoſpin. conc. diſc. f. 64. p. 2.

** l. c. p. 1.

„Fatetur Poucherius, *Scripta Lutheri, Lu-*
„*theranarum Eccleſiarum approbatione, per mul-*
„*tos jam annos eam auctoritatem adepta eſſe,*
„ut in rebus fidei eis nitantur &c.
„& novi corporis compilatores apertè te-
„ſtantur, *ſe aliam nullam fidei confeſſionem re-*
„*cipere poſſe, aut velle, quæ non conveniat cum*
„*ſcriptis Polemicis, & interpretatione Lutheri,*
„ad quos omnes fidei articuli refe-
„rendi ſint. Poucherius bekennt / daß
„die Schrifften des Luthers ſchon vile
„Jahr durch die *Approbation* und Gut-
„heiſſung deren Lutheriſchen Kirchen zu
„ſolcher *Auctorität* erwachſen / daß ſie in
„Glaubens-Lehren ſich auf ſelbige
„gründen ꝛc. und die Zuſammſchreiber
„des neuen Corporis bezeugen offenbar /
„daß ſie weder wollen noch können ei-
„ne andere Glaubens-Bekanntnuß an-
„nemmen / als welche übereins komme
„mit denen Streitt-Schrifften und Aus-
„legung Lutheri / worauf man in al-
„len Glaubens-Articklen zu ſehen
„habe. Und noch zum dritten / * diſcrimen
„inter Lutheri libros habendum eſſe, præ-
„ſertim cùm eò res devenerit, ut quos-
„dam Paſtores non pudeat, *articulos fidei*
„*ex Lutheri ſermonibus convivialibus probare,*
maximo

* f. 77. p. 1.

„maximo cum detrimento & ludibrio Ec-
„cleſiæ, ut ex Jeſuitarum cavillis conſtet.
„Man ſolle doch einen Unterſchid machen/
„unter denen Bücheren Lutheri/ ſonderbar
„nachdem die Sachen ſo weit gekommen/
„daß einige Paſtores ſich nit ſchämen die
„Glaubens Artickel aus Lutheri Tiſch-
„Reden zu probiren/ mit gröſtem Scha-
„den und Spott der Kirchen/ wie aus de-
„nen Vorwürffen der Jeſuiten zu ſehen ſeye.
Das mag nun Herr Oeder zu ſeinem Un-
terricht ihme wohl mercken/ und den übel
hervorgezogenen Titel eines Verleumders
widerum zu ſich nemmen.

315. Hiſtor. Es wird in einem hingehen/
wan er auch jenen darzu nimmt/ mit dem er
um ſich geworffen/ da er eine erſchröckliche
Verleumdung nennet/ daß man ihnen zu-
muthe die Greuel-Lehre z. E. daß GOtt
würcke die böſe Wercke eigenthumlich
und durch ſich ſelbſt ꝛc. Es wird doch
Melancthon der edle Peltz und Bruſtfleck
des Luthers damals gut Lutheriſch geweſen
ſeyn/ da er in ſeinem Commentario über
das 8. Capitel der Epiſtel zu denen Röme-
ren ſchreibt/ es ſeye eben alſo ein Werck
GOttes der Ehebruch des Davids/ und
Verrätherey des Judas/ als der Beruff
Pauli ꝛc. Iſt nun Melancthon ein Luthe-
raner/ ſo iſt auch diſe (wie ſie Herr Oeder
gantz billich nennet) Greuel-Lehre eine Lu-

theriſche Lehr. Herentgegen kan man dem Herrn Oeder mit allem Fug entweders die Verleumdung / oder Unwiſſenheit vorwerffen / da er ſo keck / als unwahrhafft daher ſchreibt: „Da man denen äuſſerlichen „Handlungen / z. E. dem Meſſe - hören / „Wallfahrten gehen / Geißlen / ꝛc. eine er„ſtaunliche Krafft die Sünde abzutilgen „beymiſſet / ſo bleiben nicht nur die von „GOTT befohlene Wercke zurücke / „Matth. XV. 3. 6. ſondern man verläſſet „ſich auch hierauf / und dencket in ſeinem „Hochmuth / man könne GOtt ſelbſt ver„ſöhnen / und den Himmel abverdienen / ja „wohl mehr thun / als hierzu nöthig iſt. „Die unheilige Folgen aus der Päbſtiſchen „Lehre von Cloſter - Gelübden ligen am „Tag. Alles diſes wird ſo lang eine Verleumdung bleiben / biß es Herr Oeder mit ſtandhaffter Prob wird erwiſen haben. Dan daß einer / ſo ſich in ſchweren Sünden befindet / durch Meß-hören / Wallfahrten / Geiſſlen ſolche abtilgen könne / immediate, ohnmittelbar / quoad culpam, aut pœnam, die Schuld oder Straff belangend / iſt keine Päbſtiſche Lehr jemal geweſen / indeme das erſte auſſer dem Sacrament der Buß / oder in deſſen Abgang vollkommner Reu / keinem eintzigen guten Werck zugeſchriben: zu dem letſteren aber die Rechtfertigung / oder Status gratiæ, vorhin-

ein erforderet wird / bettet man in der Meß für die Sünder / und deren Heyl / ſo laſſet ſich keiner einfallen / daß jemanden durch Meß-hören eben darum ſeine aufhabende ſchwere Sünden verzihen ſeyen / ſonder daß GOtt in Anſehen deſſen ihme die nothwendige Gnaden werde ertheilen / durch welche er bewegt rechte Buß würcke / und mittels diſer die denen bußfertigen Sündern verſprochene Verzeyhung und Nachlaß erhalte. Iſt alſo auſſer dem Kopff des Herrn Oeders diſe erſtaunliche Krafft nirgends: inner demſelbigen aber wohl eine dicke Unwiſſenheit der Catholiſchen Lehre zu finden.

316. Dial. Ich hab indeſſen das von Herrn Oeder angezogene Cap. XV. Matthæi und deſſen 3. und 6. Vers aufgeſchlagen / allwo ſolle zu leſen ſeyn / daß wegen Ubung dergleichen guten Wercke die von GOtt befohlene Wercke zuruck bleiben. Und ſehet! es verweiſet da der Heyland denen Phariſäern / daß ſie um ihrer Tradition willen die Schuldigkeit gegen denen Elteren unterlaſſen. Kunte wohl auch was ungereimters beygebracht werden? wo wird doch bey denen Catholiſchen wegen Ubung anderer guten Wercken die Haltung des vierdten / oder anderer Gebotten GOttes unterlaſſen? Dan keinem (als welcher ſo ſchlecht / wie Herr Oeder informirt

mirt iſt) kan unbekannt ſeyn die allgemeine Catholiſche Lehr/ daß in Ubung guter Wercken allzeit die ſchuldige und gebottene/ denen freywilligen und ungebottenen müſſen vorgezogen/ die Erfüllung eines göttlichen Gebottes niemal; eines freywillen Fürſatzes allzeit darff unterlaſſen werden. Er hat nit umſonſt unterlaſſen den Text auszuſchreiben; damit der ungereimt nit gleich jedem in die Augen falle. Eben die Unwiſſenheit diſes in denen Catholiſchen Glaubens-Lehren gar zu unerfahrnen Manns hat auch diſe ungeſchickte Zeilen ausgebrütet: „Man verlaſſe ſich auf die gute Werck/ und „dencke in ſeinem Hochmuth/ man könne „GOtt ſelbſt verſöhnen / und den Himmel „ihm abverdienen/ ja wohl mehr thun/ als „hierzu nöthig iſt. Weißt diſer Mann auch/ daß ein Catholiſcher Glaube/ daß er aus ſich ſelbſt/ und ſeinen natürlichen Kräfften nicht das geringſte/ übernatürliche/ gute/ verdienſtliche Werck üben könne? daß er alles der ihme vorkommenden/ zum Guten erweckenden/ mitwürckenden göttlichen/ von Chriſto verdienten Gnad zuſchreibe? alles was er mit ſolcher Gutes gedencket/ oder thut/ als eine Frucht/ die Gnad als dero Wurtzel betrachte? und mit einem H. Paulo allzeit in aller Demuth bekenne: *Non ego, ſed gratia DEi mecum.* Nit ich: ſondern die Göttliche Gnad mit mir? durch

welches dan alle dergleichen albere Conſequenzen dahin fallen/ die auſſer der Unwiſſenheit/ und falſchem Vorgeben keinen Grund haben. Endlich ſagt er: die unheilige Folgen aus der Päbſtiſchen Lehr von Cloſter-Gelübden ligen am Tag.

317. Theol. Mein was ſagt dan die Päbſtiſche Lehr von denen Cloſter-Gelübden? und wo/ und welche ſeynd dan die daraus entſtehende unheilige Folgen/ ſo am Tag ligen? verſpricht man GOtt was unheiliges/ wan man ihme zu Ehren/ und aus Begürd mit ſeiner Gnad vollkommner zu dienen freywillige Armuth/ und Verlaſſung alles Eygenthums/ Keuſchheit/ und Gehorſam unter einem geiſtlichen Vorſteher verſpricht? oder wan man es mit gutem Wiſſen/ und freyen Willen verheiſſen hat/ iſt es unheilig/ ſolche Gelübd halten? Es haben vom Anfang deren geiſtlichen Ordens-Ständen zu allen Zeiten in diſen Leuthe gelebt beyderley Geſchlechts/ welche die gantze Chriſtliche Welt vor und nach ihrem Tod für gottſeelige/ und heilige Leuth gehalten; welche alle mit denen Ordens-Gelübden GOtt verbunden/ ſolche im Angeſicht aller Welt bis an ihr End unverbrüchlich gehalten: Herentgegen ſeynd diejenige (deren in Vergleich deren anderen eine kleine Anzahl iſt) welche gleich dem Luther/ und von deſſen Lehr zum Meineyd bewo-

gene widerum zuruck geſehen/ und ihre Gelübd gebrochen/ zu allen Zeiten von geiſt- und weltlichen Rechten für eydbrüchiche/ ärgerliche/ infame, und ſchwerer Straffen würdige *Apoſtaten* angeſehen worden. Wo muß man die Unheiligkeit ſuchen? bey denen Catholiſchen/ die mit dem ehrwürdigem Alterthum/mit der allgemeinen Kirch/ ja mit dem Heil. Geiſt ſelbſt lehren: vovete, & reddite Domino. Pſ. 75. v. 12. thut Gelübd und erſtattet ſolche dem HErrn? oder bey denen Lutheriſchen/ wo es heiſſet: nec vovete, nec reddite. Gelobet nichts/ und haltet nichts? Auch in der That ſelbſten denen von uns zu ihnen übergehenden *Apoſtaten* ihre offentlich gethane Gelübd helffen und heiſſen brechen? Da ligen wohl am Tag die unheilige Folgen einer Gelübdhäſſigen bis auf den Luther unerhörten Lehr/ wo man die Untreu an GOtt/ den Meineyd/ und offentlichen Gelübd-Bruch lehret/ heiſſet/ für eine Zierd ihrer Kirchen-Hiſtorie haltet/ und canoniſiret. Wo muß man die Heiligkeit der Lehr finden/ bey Chriſto/ welcher da die zu Erhaltung der Seeligkeit nothwendige/ von Haltung der Gebott unabſönderliche Gerechtigkeit mit klaren Worten entſcheidet von der um ſeinet willen alles zeitliche verlaſſenden Vollkommenheit/ und ſowohl denen Apoſtlen als allen anderen/ welche um ſeines Namens

willen ihr Hauß/ Brůder/ Schweſter/ Vatter/ Mutter/ Weib/ Kinder/ oder Aecker verlaſſen wůrden/ das hundertfältige/ ſamt dem ewigen Leben verheiſſet/ und bey der Catholiſchen Kirch/ in welcher eben diſes allzeit gelehrt/ und von unzåhligen/ mit Hindanſetzung auch hohen Adels/ und groſſer Reichthumen ins Werck geſetzt worden/ und noch wird: oder bey denen Lutheriſchen welche in ihrer Confeſſion teutſchen Drucks in dem 16ten Artickel folgende årgerliche Wort geſetzt: „auch werden diejenige verdammet/ ſo lehren/ daß Chriſtlich Vollkommenheit ſeye/ Haus und Hof/ Weib „und Kind/ leiblich verlaſſen/ und ſich der „vorberůhrten Stůck åuſſeren. Allein zu „einer neuen Kirch gehören auch neue Apo„ſtel. Apoſtoli ſchreibt Eraſmus in Hyperaſpiſte, Apoſtoli olim poſt ſuſceptum „Evangelium reliquerunt uxores. Noſtri „Apoſtoli putant, non poſſe benè prædi„cari Evangelium, niſi utantur uxoribus. „Vor Zeiten haben die Apoſtlen/ nachdem „ſie das Evangelium zu predigen auf ſich ge„nommen/ ihre Weiber verlaſſen: unſere „Apoſtel aber vermeynen/ ſie kőnnen das „Evangelium ohne Weiber nit recht predi„gen. Die alte Heil. Apoſtel nach dem Wort und Exempel Chriſti ſagen: Ecce nos reliquimus omnia: ſihe wir haben alles das unſrige verlaſſen. Die neue Apoſtel nach

dem Wort und Exempel Lutheri müſſen ſagen: Ecce nos rapuimus omnia. Sihe wir haben andern das ihrige genommen.

318. Theol. Was Heiligkeit der Lehr ſolle man da ſuchen/ wo man für eine wahre Chriſtliche/ ja ſo gar in GOttes Wort gegründete Lehre darf ausgeben folgende: *
„Ein fromm Menſch ſündiget in allen „guten Wercken. prop. 31. Item: ein „gut Werck aufs allerbeſte gethan/ iſt „dennoch ein tägliche Sünde. prop. 32. „Niemand iſt gewiß/ daß er nicht all„zeit tödtlich ſündige/ um des allerheim„lichſten Laſters willen der Hoffarth. „prop. 35. und: Der freye Wille/ nach „dem Fall Adä/ oder nach der gethanen „Sünd/ iſt ein eiteler Name/ und wenn „er thut das ſeine/ ſo ſündigt er tödtlich. Die aus der Schrifft insgemein daher gezogene/ wie auch die von Herrn Oeder aus Auguſtino angeführte Sprüch/ ob ſie ſchon uns unſerer natürlichen Schwachheit/ Blindheit/ zum Böſen geneigten Natur/ Hinläßigkeiten/ Ubereilung rc. welche auch bey guten und frommen Chriſten mit unterlauffen/ erinneren uns als gebrechliche/ ſündhaffte Menſchen zu erkennen/ und zu bekennen zwinge/ welches auch vor allen an-

* Im Grund und Urſach aller Artickel rc. Tom. 1. Ihen. Germ. durch Tobiam Steinmann 1590. f. 427. p. 1.

anderen am allerdemüthigſten thun die heiligſte Menſchen / welche wegen beywohnenden / und immer zunemmenden ůdernatůrlichem Liecht / auch ihre geringſte Fehler am klåriſten erkennen / und am hefftigſten bereuen: ſo iſt es doch noch weit von dem / daß ſie wolten lehren und behaupten / daß ein gerechter Menſch in allen ſeinen / theils natůrlicher Weiß lǒblichen / rechter Vernunfft gemåſſen / theils übernatůrlichen / auch beſtens mit GOttes Gnad (ohne welche keins geſchehen kan) verrichteten Wercken ſich allzeit / er mache / wie er wolle / unausbleiblich / und unverhinderlich tǒdtlich verſündige / ſo gar auch durch jede Bewegung der Begůrlichkeit / obwolen ſolche ohn allen Bedacht geſchehe / in dem Schlaff; Unſinnigkeit / Kindheit ꝛc. und bey allem diſem alles freyen Willens beraubt / in ſolcher Nothwendigkeit zu ſündigen ſtecke / daß / wan er auch ſein Beſtes thut / tǒdtlich ſündiget. Ja der freye Will nach dem Fall Adå mithin bey allen Menſchen nichts / als ein leerer Nam ſeye. Von welcher abſcheulichen långſt verdammten Lehr der nach übergebener Confeſſion zu Augſpurg errichtete Reichs-Abſchid ſaget: „Ferner / als etliche halten / daß kein freyer Will ſeye ꝛc. „Dieweil dan derſelbe Irrthum mit ſeinem „Anhang nit menſchlich / ſondern mehr „viehiſch / und ein Gottslåſterung iſt / ſoll

er

„er auf keine Weiß gedultet/ noch geprediget werden. Wer diſe für heilige/ zu guten und heiligen Wercken Luſt-machende Lehren anſehen kan/ der muß des Luthers/ Calvins/ oder Melanchthons Brillen geerbet haben. Und doch will diſer Mann bey ſo abentheuriſcher Lehr noch eine Verleumdung heiſſen/ wan man ſagt/ daß ſie die Heiligkeit als etwas ohnmögliches vorſtelle; wie dan und wan kan jener Menſch anfangen heilig zu leben/ der doch nothwendig in allen auch guten/ ja beſten Wercken tödtlich ſündiget?

319. Dial. Es iſt ſchon ein altes Geſang dergleichen Vöglen/ daß ſie eben dort mit lauter Verleumdungen/ und Läſterungen um ſich werffen/ wo ſie am wenigſten antworten können. So müſſen auch des Hrn. Paters p. 155. gar läſterliche Wort ſeyn/ die gerüget werden müſſen: „Damit man aus „dem Wunder komme/ wie doch die Gerechtigkeit/und immerwährendes Sündigen „können beyſammen ſtehen/ ſo lehren ſie/ daß „die Sünden/ ſo wohl erblich- als würck„liche nit ausgelöſcht/ und von dem Men„ſchen weggenommen/ ſondern nur durch die „Gerechtigkeit Chriſti bedeckt/ und ihme nit „zugerechnet werden. Nichts da zu reden „von der Falſchheit und Thorheit diſer un„gereimten Lehre/ ſondern nur anzuziehen „die Unheiligkeit derſelben/ ſo iſt diſes nichts

anders/

„anders/ als daß allda weitläufftiger erklä-
„ret wird/ was Luther in wenig Worten
„zuſamm gezogen: Pecca fortiter, ſed cre-
„de fortius. Sündige ſteiff/ aber glaube
„noch ſteiffer. Wan diſe Lehr zur Heiligkeit
„führet/ ſo weiß ich nicht/ was von der Hei-
„ligkeit abführet. Was für ein frommer
„Chriſt kan diſes hören/ der ſich nit ärgere/
„was für ein Gottloſer/ daß er nicht alle
„Forcht und Abſcheu von denen begangenen
„Sünden verliehre/ und zu mehreren Laſte-
„ren Luſt und Muth bekomme? wie wider-
leget dann der Mann diſe Wort/ oder wie
zeiget er daß ſie läſterlich ſeyen? Sagt er/
daß die Schrifft/ und Auguſtinus zeigen/
daß die Gerecht-oder Heiligkeit/ und im-
merwährende Todt-Sünden können bey-
ſammen ſtehen? ſo läſtert er Auguſtinum,
und die Schrifft. Will er/ daß die Ge-
rechtigkeit beſtehen könne/ bey unterlauffen-
den geringen/ wie ſie Herr Oeder §. 86.
ſelbſt nennt/ läßlichen Sünden/ ſo lehret
der unfürſichtige Mann mit denen Catho-
liſchen wider ſich ſelbs. Dabey auch wir
Catholiſche der Gnad GOttes gantz nit
abſprechen die Krafft unſere Schwachheit
alſo zu ſtärcken/ daß ein ſolcher Menſch auch
gleich einem Abraham/ Ezechias/ Zacharias/
Eliſabeth/ Johann dem Tauffer ꝛc. voll-
kommentlich/ und ohne Klag in denen Au-
gen GOttes wandlen könne; welche Ehr
ihr

ihr von der Lucheriſchen Lehr nicht gegeben wird; maſſen der fromme und gerechte (dergleichen ohne Gnad GOttes keiner ſeyn kan) in allen ſeinen auch beſten Wercken nothwendig tödtlich ſündiget.

320. Theol. Das hindert die Lutheriſche Heiligkeit im geringſten nichts; ob ſie ſchon mitten in Todt-Sünden ſterben / indeme Lutherus ſamt ſeinem Evangelio auch ein unvergleichliches Privilegium oder Freyheits-Brief unter der Banck hervor gezogen / Krafft deſſen die Lutheraner ſamt / und in ihren noch unausgelöſchten / und unabgewaſchenen Sünden in den Himmel / wohin man bishero geglaubt / daß nichts beflecktes eingehen könne / ohne Anſtand eingelaſſen werden / wan ſie nur durch den Glauben die Gerechtigkeit Chriſti ergreiffen / welche als ein herrliches Kleid alle an ihnen noch hafftente perſönliche Sünden-Macklen / bedecket / und machet / daß es ihnen nit zugerechnet werden. Es gibt hier Herr Oeder und die ſeinige dem theuren Blut JEſu Chriſti nicht ſo vile Krafft / und Würckung in Reinigung der Seelen / und Austilgung dero Macklen / als einer Lauge in Auswaſchung der Flecken eines Kleids. Bleibt etwan ein Auſſätziger nicht auſſätzig / wan er auch ſeinen Auſſatz mit dem Kleid eines Königs bedecket? den Zutritt / deſſen ohngeachtet / an den Königlichen Hof / ja zu

dem Königlichen Cabinet/ und Taffel hätte? Im alten Teſtament ſagt GOtt bey Iſaia c. 1. v. 18. „Si fuerint peccata veſtra ùt coccinum, quaſi nix dealbabuntur: „& ſi fuerint rubra quaſi vermiculus, velut lana dealbabuntur. Wan eure Sünden ſo roth wären wie Scharlach/ ſo ſollen ſie doch weiß werden/ wie Schnee: „und wan ſie auch Roſenfarb wären/ ſollen ſie doch weiß werden/ wie Woll. Wie kan aber diſes ſeyn/ wan die Sünden alle noch unausgelöſcht bleiben/ ob ſie ſchon zugedeckt/ oder nicht zugerechnet werden? Es ſagt uns Joannes von unſerem Erlöſer*: „Dilexit nos, & *lavit* nos à peccatis noſtris „in ſanguine ſuo. Er hat uns geliebt/ und „hat uns gewaſchen von unſeren Sünden „in ſeinem Blut. Wer ſoll ſich da etwas von dem puren/ unverfälſchten Wort GOttes traumen laſſen/ wan er hört: die Sünden ſeyen auf keine Weiß abgewaſchen/ ſie ſeyen noch ſo Blutroth/ als zuvor/ wir haben ſie noch auf und in unſeren Seelen/ wie zuvor? ſie ſeyen nur mit einem reinen Kleid zugedeckt. Und wie reimen dan diſe Leuth den Apoſtoliſchen Glaubens-Artickel/ da ſie glauben *Remiſſionem peccatorum*, Nachlaß der Sünden/ zuſamm mit ihrer Glaubens-Lehr/ da ſie glauben *Remanſionem Peccatorum*, die Verbleibung der Sünden?

321.

* Apoc. 1. v. 8.

321. Hiſtor. Da gehöret freylich eine Lutheriſche Drehebanck hinzu. Da hat es aber in dem kleineren Catechiſmo Lutheri einen zimlichen Aſt / allwo er von dem Uberbleiben der Sünden / von dem Zudecken / nit zurechnen kein Wort ſpricht * / herentgegen aber / daß die Sünden recht wahrhafftig im Namen GOttes nachgelaſſen werden ſehr ernſtlich lehret. „Confeſſio, „ſeynd ſeine Wort / duo comprehendit, u„num eſt *peccata confiteri* : alterum eſt „abſolutionem ſive remiſſionem „*à Confeſſionario, ſive præcone Evangelii* acci„pere, tanquam ab ipſo DEO, „*& non dubitare, ſed firmiter credere*, peccata „per illam abſolutionem coram „DEO in Cœlo remiſſa eſſe. Die „Beicht begreifft in ſich zwey Stück / eines „iſt / die Sünde beichten : Das zweyte „die Losſprechung oder Nachlaſſung „von dem Beicht-Vatter oder Prediger „des Evangelii empfangen / als von „GOtt ſelbſten / und nicht zweifflen / „ſondern veſtiglich glauben / die Sün„den ſeyen durch ſelbe Losſprechung „vor GOtt in dem Himmel nachgelaſ„ſen. Und nachdem er / wie man ſeine Sünde nit nur überhaupts / ſondern namentlich beichten ſolle / gelehrt / ſetzt er endlich hinzu: inter-

* Catech. min. Luth. de Confeſſione.

„Interroget etiam confitentem: *Nummeam „remiſſionem credis eſſe DEI remiſſionem?* affirmanti, & credenti porrò dicat: fiat „tibi, ſicut credis. *& ego* ex mandato Do„mini noſtri JEſu Chriſti *remitto tibi tua „peccata* in nomine Patris &c. Er ſolle auch „das Beicht-Kind fragen: Glaubſt du/ daß „meine Nachlaſſung ſeye die Nachlaſ„ſung GOttes ſelbſten? und wan er ja „ſagt/ und glaubet/ ſolle er weiter ſprechen: „Es geſchehe dir/ wie du glaubſt. Und ich „aus Befelch unſers HErrn JEſu Chriſti „laſſe dir nach deine Sünden im Na„men des Vatters ꝛc. Wan man dann hier ſo ernſtlich und nachdrücklich darauf dringt/ daß man glaube die Sünden werden wahrhafftig und eigentlich nachgelaſſen: dort aber vernemmen muß/ ſie bleiben in der That alle/ und werden nur zugedecket/ und nit zugerechnet/ wer ſolle ſagen/ daß man da nicht zweyerley Lehrer/ oder doch von einem Lehrer zweyerley Lehren höre? kunte eine unverſchämtere Verdrehung ſeyn des Göttlichen Worts/ als die Leuth wollen weiß machen/ abwaſchen/ und nachlaſſen/ heiſſe zudecken/ und nit zurechnen?

322. Theol. So gehöret auch ein Lutheriſcher Glaub darzu/ wan man ſolle glauben/ daß wegnemmen ſo vil heiſſe/ als bedecken/ oder nit zurechnen. Es iſt

faſt keine Weiß zu reden / deren ſich die Schrifft nicht gebrauche / uns zu verſicheren / daß bey Chriſtlicher Buß die Sünd hinweggenommen / abgewaſchen / ausgelöſcht werde ꝛc. Und weiß der arme Mann allen jenen ſo klar und nachdrücklich redenden Texten allein entgegen zu ſetzen jenes: Wohl dem / dem die Ubertrettungen vergeben / und die Sünde bedecket ſeynd. Rom. 4. v. 1. Nun mag ein jeder urtheilen / ob aus diſem Orth probiret werde / daß die Sünden nit vergeben und nachgelaſſen / ſonder nur bedeckt werden? da die Wort beydes gantz klar ſagen? So iſt auch leicht zu verſtehen / wie jene Sünden bedeckt / ja gleichſam aus denen Augen hinweg gethan ſeyen / welche vollkommentlich vergeben und nachgelaſſen ſeynd: Herentgegen aber iſt nit zu begreiffen / wie jene Sünden / welche ſolcher maſſen wahrhafftig verziehen / und nachgelaſſen ſeynd / annoch verbleiben / und nur zugedeckt ſeyen / mit dem Rock (wie ſie ſagen) der Verdienſten Chriſti. Nit eines Davids / nit eines Pauli Lehr wird für thorrecht / ungereimt / falſch erklärt: wohl aber die Lehr jener Zudeckeren / welche noch darzu für ihre Lehr anführen eine Schrifft / welche das Widerſpil eben ſo klar erweiſet.

323. Dial. So iſt auch abermal eine handgreifliche Prob einer dicken Unwiſſenheit in Controvers-Sachen / da Herr Oeder ſchreibt: „Ob Herr Pater auch wohl „gewuſt / was er wolle / wan er vorgegeben / „daß die würckliche und Erb-Sünde „ausgelöſcht / und von dem Menſchen „weggenommen werde? Solle man nit mit beſſerem Fug und Grund fragen: Ob Herr Oeder gewußt habe / was er wolle / da er diſe Frag hat vorgebracht? Hat doch diſer Mann auch einmal einen Catholiſchen Lehrer eingeſehen / der von diſer Materi ſchreibet? hat er gar keinen jemal geleſen / ſo iſt es eine ſpöttliche Unerfahrenheit von einem Mann / der ſich alſo / wie Herr Oeder / an Laden legen will: Hat er aber jemal einen Auctorem geleſen / welcher diſe Materi tractiret / und redet doch ſo ungereimt / ſo muß es diſem Herrn Ex-Rector ſo erbärmlich an der Theologie fehlen / daß er ſo gar die terminos nicht verſtehet. Hätte der Mann von der allgemeinen Lehr der Catholiſchen den erforderten Bericht eingeholet / ſo hätte er erfahren / das was der Pater gewollt / alle Catholiſche wollen / nemlich / daß die Erb- und würckliche Sünden in der Tauff und Rechtfertigung hinweggenommen / und ausgelöſcht werden. Bellarminus in ſeinen Bücheren ſo wohl de peccato originis, als de Baptiſmo und de

juſtificatione, wird ihme noch darzu deſſen den vilfältigen/ unumſtoßlichen Grund in der Schrifft/ den Ungrund aber der Gegen-Lehr eben unumſtoßlich erweiſen. Das Argument des Herrn Oeders: „Die Erfahrung lehret/ daß auch Fromme die Reizungen zum Böſen noch in ſich ſpühren: „alſo iſt die Erb-Sünde ja da? Iſt ſo gar ſchwach/ daß ein jeder angehender Logicus ohne Anſtand die Conſequenz negiret; eben als wan jemand einen/ den das Fieber verlaſſen/ und noch ſchwach von Kräfften iſt/ bereden wolte/ er hätte das Fieber noch würcklich am Hals/ weilen er ſpühre die gewohnliche Schwachheiten/ ſo diſe Kranckheit nach ſich laſſet/ oder/ wan man jemand/ der Gifft bekommen/und wider von ſich geworffen/wegen Empfindung noch zurückgeblibener Entkräfftungen oder Schmertzen wolte überzeugen/ er habe das Gifft noch würcklich in ihne. So wird Herr Oeder wohl öffters in ſeiner Stuben noch Wärme finden/ wan ſchon das Feur im Ofen ausgelöſchet iſt. Noch ſchwächer lautet/ was folgt: „Und was die würckliche Sünden anbelangt/ was heiſſet ihme „dan ausgelöſchet/ und weggenommen „ſeyn? aus geſchehenen Dingen z. E. Davids * Mord und Ehebruch wird ja keine ungeſchehene Sach gemacht? wie vergehet

* 2. Reg. 12. v. 13.

gehet ſich da der Mann? wurde dan nicht eben diſe Sůnd von David weggenommen / und doch darum zu keiner ungeſchehenen Sach gemacht? wie unglůcklich iſt doch Herr Oeder abermal in Anziehung diſes Bibliſchen Exempels / welches ſo klare Prob wider ihne ſelbſt enthaltet?

324. Hiſtor. Eben ſo ſchwach gehet es her / da es kommt an das Recept Lutheri wider alle Sůnden: pecca fortiter; ſed crede fortiùs. Er möchte gern wiſſen / wo ſolches zu leſen. So kan er es dan leſen in den Briefen ſeines Ertz-Vatters an den Melancthon A. 1521. wie folgt: * *Eſto* „*peccator*, *&* *pecca fortiter: ſed fortiùs fide*, „& gaude in Chriſto, qui victor eſt pec„cati, mortis, & mundi. peccandum eſt, „quam diu hìc ſumus. Vita hæc non eſt „habitatio juſtitiæ: ſed expectamus, ait „Petrus, cœlos novos & terram novam, „in quibus juſtitia habitat. Sufficit, quòd „agnovimus per divitias gloriæ DEI a„gnum, qui tollit peccatum mundi: ab „hoc non avellat nos peccatum, etiamſi „millies, millies uno die fornicemur, aut „occidamus. Seye ein Sůnder / und ſůn„dige ſteiff: aber vertraue noch ſteiffer / und „freue dich in Chriſto / welcher ein Uber„winder iſt der Sůnd / des Todts / und „der Welt. Es muß geſůndiget ſeyn / als

* Edit. aurifab. T. 1. f. 34. 5. b.

„lang wir hier ſeynd. Diſes Leben iſt kei-
„ne Wohnung der Gerechtigkeit: ſondern
„wir erwarten / ſagt Petrus / neue Himmel
„und eine neue Erden / in welchen die Ge-
„rechtigkeit wohnet. Es iſt genug / daß wir
„durch die Reichthum der Glory GOttes
„erkennet haben das Lamm / welches hinweg
„nimmt die Sünd der Welt: Von diſem
„wird uns nit abreiſſen die Sünd / wan wir
„auf tauſend / und tauſendmal in einem Tag
„huren / oder todt ſchlagen. Ich weiß noch
etliche dergleichen Lutheriſche Glaubens-
Haubt-und Macht-Sprüche / welche / da
von Heiligkeit der Lehr geredet wird / wohl
verdienen angezogen zu werden. Als in der
Predig vom Neuen Teſtament gehalten *
1520. „So vollkommen iſt der Glaube /
„daß er ohne alle andere Mühe / und Geſatz
„machet alles / was der Menſch thut / für
„GOtt genehm und wohl gethan. . . Da-
„rum laſſet uns hüten vor Sünden / aber
„vilmehr für Geſätzen und guten Wer-
„cken. Noch ſchöner in dem Commenta-
„rio über die Ep. ad Gal. c. 2. Sola fides
„neceſſaria eſt, ut juſti ſimus, cætera om-
„nia liberrima, neque præcepta ampliùs,
„neque prohibita. Der Glaub allein iſt
„nothwendig / auf daß wir gerecht ſeyen:
„alles übrige iſt frey und nunmehr nichts
„gebotten / nichts verbotten. Widerum
in

* T. 1. Altcb. p. 5. 6.

„in der Haus-Poſtill am Pfingſt-Montag
„lehret er / * daß keine Sünde mehr in der
„Welt ſeye / denn der Unglaube. Am al-
„lerſchönſten aber: Adulterium, ſi in fide
„fieri poſſet, non eſſet peccatum. Ein
„Ehebruch / wan er im Glauben geſchehen
„kunte / wäre kein Sünd: atqui, ſubſumi-
„ret der noch Lutheriſche M. Erneſtus Gra-
„be: ** poteſt in tali fide ſive fiducia fie-
„ri, & à multis cum hac fiducia per-
„petratur: ergo tunc non eſt peccatum.
„Nun kan aber der Ehebruch in ſolchem
„Glauben und Vertrauen geſchehen / und
„wird vilmals mit ſolchem Vertrauen be-
„gangen: ſo iſt dan der Ehebruch alsdan
„kein Sünd. Und was ſagt Herr Oeder
zu ſolchen Kern-Sprüchen ſeines H. Vat-
ters? der ſeelige Mann / ſchreibt er / hat zur
Sünde niemand gereitzet / wohl aber mit Pau-
lo bußfertige Sünder getröſtet.

325. Theol. Und wollet ihr wiſſen / wo
doch Paulus die Sünder / wie Luther getrö-
ſtet? das ſoll er gethan haben zu den Rö-
mern V. v. 20. wie lautet der Text? „ubi
„autem abundavit delictum, ſuperabun-
„davit gratia, wo aber die Sünd überhand
„genommen / da hat noch mehr überhand
„genommen die Gnad. Iſt es nicht eine
greuliche Aergernuß mit der Heiligkeit di-
Mm 4 ſer

* T. 1. Ihen. lat. ſf. 440. b. f. 488.
** Dubiorum part. 2. f. 56.

ſer Worten Pauli wollen rechtfertigen die Gottloſigkeit der obigen Worten Lutheri? einem Paulo und Luthero in diſen Schrifften wollen gleichen Geiſt / und Heiligkeit beylegen? „Quid ergo dicemus? ſagt Paulus hernach c. 6. *permanebimus* in peccato, „ut gratia abundet? abſit: qui enim mortui ſumus *peccato*, quomodo adhuc vivemus *in illo*? was wollen wir dan ſagen: „werden wir verbleiben in der Sůnd / damit die Gnad ihren Uberfluß zeige? das „ſeye fern. Dann die wir einmal der „Sůnd geſtorben ſeynd / wie werden wir „noch in ſolcher leben? und mehr dergleichen / ut, quomodo Chriſtus ſurrexit à „mortuis per gloriam Patris, ita & nos „in novitate vitæ ambulemus, auf daß / „gleich wie Chriſtus vom Todt auferſtanden iſt durch die Glory des Vatters / alſo „auch wir in einem neuen Leben wandlen ſollen. Heiſſet das ſo vil / als eſto peccator, & pecca fortiter, ſed fide fortiùs. „Seye ein Sůnder / und ſůndige ſteiff: aber „glaube oder vertraue noch ſteiffer. Peccandum eſt, quamdiu hic ſumus. Es „muß geſůndiget ſeyn / als lang wir hier „ſeyn. Ab hoc nos non avellet peccatum, etiamſi millies, millies uno die fornicemur, aut occidamus. Von diſem „wird uns nit abreiſſen die Sůnd / ob wir

ſchon

„ſchon tauſend und tauſendmal in einem Tag huren/ oder todt ſchlagen.

326. Dial. Da gehört ohne Zweiffel ein Lutheriſches Lexicon ſcripturiſticum hierzu/ ſamt einem Nagel-neuen mehr als ſtockblinden Glauben / der ſich ohne Prüffung laſſet weiß machen / daß Liecht und Finſternuß eben eins heiſſe. Und wie fablet Herr Oeder noch weiter fort? „Was übrigens „der unwiſſende Jeſuit diſer heylſamen Leh„re vorwirfft/ ſie führe zur Unheiligkeit/das „iſt von ſeines gleichen dem Apoſtel vor„geworffen worden / ſo er aber auch beant„wortet Rom. 3. v. 31. Ich hab erſtlich diſe mir vorhin bekannte Epiſtel vor und nach dem dritten Capitel widerum geleſen; aber auſſer Paulo ſelbſt niemand gefunden/ der ihme einigen Vorwurff gemacht hätte. Wann Herr Oeder villeicht in einem uns unbekannten poſt ſcripto einen entdeckt hätte/ ſolle er ihn genennt haben; damit der Jeſuit gleichwol wuſte / wer ſeines gleichen wäre. So ſeynd auch / wie die Lehr Lutheri und Pauli / alſo auch die von Paulo aus ſolcher ſich ſelbſt / und von dem Miſſionario dem Luther aus ſeiner Lehr gemachte Vorwürff nur gar zu weit unterſchiden; und kunte ein Paulus / nachdem er in dem zweyten Capitel trucken geſagt: „non enim „auditores legis juſti ſunt apud DEum, „ſed factores legis juſtificabuntur. Dan

„nit die / ſo das Geſatz hören / ſeynd bey „GOtt gerecht : ſondern die Thäter und „Halter des Geſatzes werden gerechtfertiget „werden. Nachdem er einen Heyden / welcher die mit dem natürlichen Geſatz alſo genau eintreffende Gebott der zwey Taflen haltet / ob er ſchon die Taflen nie geſehen / vorziehet einem Juden / der die Taflen hat / und dero Gebott nicht haltet / ein Paulus / ſage ich / kunte freylich ſagen : legem ergo deſtruimus per fidem ? abſit : ſed legem ſtatuimus ; zernichten wir das Geſatz durch den Glauben ? das ſeye fern : ſondern wir beſtättigen das Geſatz. Ob diſes aber mit gleichem Grund auch ſagen könne derjenige / welcher lehret : es ſeye auſſer dem Glauben zur Gerechtigkeit nichts nöthig / alles andere ſeye frey : es ſeye nichts gebotten nichts verbotten ? laſſet uns hüten von Sünden / aber vilmehr von Geſatzen und guten Wercken. Das mag ein anderer zuſamm reimen / der das zuſamm reimen bey Herrn Oeder gelernt hat.

327. Hiſtor Oder / wan ſichs ja nit zuſamm reimen will / muß man ſein keck und ohnverſchämt ſagen : da ſehe man Verleumdungen / Blöſſe der Römiſch-Catholiſchen Kirche / Blindheiten / wan ſchon kein Zeil anzutreffen / die ſolches beweiſet. Dergleichen zunfftmäßige Arbeit gleich hier zu ſehen iſt. Der ſchwache Mann ſolle wider-

legen /

legen/ was folget: * „Und wie kan die Hei-
„ligmachung der ihrigen für ihr Zihl und
„Abſehen haben jene Kirch / welche in offent-
„licher Lehr die Heiligkeit den ihrigen vorſtel-
„let / als eine lediglich ohnmögliche Sach?
„und hiemit allen auf einmal benimmet alle
„Hoffnung/und mit der Hoffnung alle Be-
„mühung / welche kein vernünfftiger Menſch
„anwendet auf eine Sach / welche zu erhal-
„ten er nit zweiflet eine Ohnmöglichkeit zu
„ſeyn: an ſolcher Ohnmöglichkeit der Heilig-
„keit aber kein Uncatholiſcher kan zweiflen/
„er zweifle dan an der Lehr ſeiner Kirch.
„Dan rede man von jener Gerechtigkeit/
„welche da nothwendig erforderet wird zur
„Seeligkeit/ nach Zeugnuß Chriſti Matth.
„19. ſi vis ad vitam ingredi, ſerva man-
„data, wan du zum Leben eingehen willſt/
„halte die Gebott . . . ſo wird diſe/ als ein
„Ohnmöglichkeit verworffen nach der in dem
„Conc. Trid. Can. 18. angeführten und
„verdammten Lehr: DEi præcepta homi-
„ni juſtificato & ſub gratia conſtituto eſſe
„ad obſervandum *impoſſibilia*. Die Gebott
„GOttes ſeyen dem gerechtfertigten/ und in
„der Gnad GOttes ſtehenden Menſchen zu
„halten ohnmöglich. Was ſagt Herr
„Oeder zu denen in ihren eygenthumlichen
„klaren Verſtand angezogenen Worten:
„Wilſt du zum Leben eingehen/ ſo halte
die

* Art. decr. c. 4. §. 3. f. 156.

die Gebott? Hier ſihet man/ ſagt er/
„wie der blinde Mann die Seeligkeit
„der Haltung der Gebott GOttes zu-
„ſchreibet. Wen meynt doch Herr Oe-
der/den P. Miſſionarium, oder Chriſtum?
indem diſer ſo wohl/ als der P. Miſſiona-
rius zur Seeligkeit erforderet die Haltung
der Gebotten GOttes? oder was will er
durch das von ihm geſetzte Wörtlein zu-
ſchreibet? heiſſet es nichts anders/ als daß
ſolche Haltung der Gebott zur Seeligkeit
erfordert werde? ſo iſt er ein Gottsläſte-
rer/ wan er den einen blinden Mann heiſ-
ſet/ der es erforderet. Will er aber durch
diſes an ſtatt des Worts erfordert/gebrauch-
te Wörtlein zuſchreibet/ unter anderen der-
gleichen Geſchmuck ſein Wercklein auch zieren
mit jener unverſchämten Welt-Lüge: als wan
die Catholiſche die Seeligkeit zuſchreibeten
ihren Wercken/ und Haltung der Gebot-
ten/ ſo hat er abermal eine Verdrehung
begangen/ dero er ſich vor allen ehrlichen
Leuthen zu ſchämen hat/ oder (fahret der
Miſſionarius fort) redet man von jener
Heiligkeit/ welche da weiter gehet/ und zur
Vollkommenheit ſchreitet: „Si vis perfe-
„ctus eſſe, vade & vende omnia, quæ
„habes, & da pauperibus, & habebis the-
„ſaurum in cœlo, & veni, & ſequere me.
„v. 21. Wan du wilſt vollkommen ſeyn/ ſo
„gehe hin verkauffe alles/ was du haſt/ und
gibs

„gibs denen Armen / ſo wirſt du haben ei„nen Schatz in dem Himmel / und komme / „und ſolge mir nach. .. wird ſolche von de„nen uncatholiſchen Kirchen gar verworffen „und verdammt. Krafft jener ſchon oben aus der Augſp. Conf. angezogenen recht ärgerlichen Worten: „Auch werden dieje„nige verdammt / ſo lehren / daß Chriſtli„che Vollkommenheit ſeye / Hauß / Hof / „Weib und Kind leiblich verlaſſen / und ſich „der vorberührten Stuck äuſſern. Wir entgegen wollen mit hertzlicher Verdammung diſer in der Kirch Chriſti unerhörten Lehr JEſu Chriſto glauben / der uns verſicheret: „ein jeder / welcher wird verlaſſen haben / ſein „Hauß / oder Brüder / oder Schweſter / oder „Vatter / oder Mutter / oder Weib / oder „Kinder / oder Aecker / um meines Namens „willen / der wird das hundertfältig empfan„gen / und das ewige Leben beſitzen.

Neunte Unterhaltung.

Von denen Gebotten, und guten Wercken.

307. Theol.

Ich ärgere mich nit wenig ab diſen Gebott-Feinden / welche da nit zu friden Chriſto

Chriſto/ da er zum Eingang in das ewige Leben die Haltung der Gebotten erforderet/ ſo handgreiflich zu widerſprechen; ſondern mit erſtaunlicher Vermeſſenheit mit Herrn Oeder zu fragen: „Was hat dan aber „Chriſtus/ wan diſes wahr iſt/ uns er„worben? So ſeynd die heilige und gerechte Menſchen des alten Teſtaments/ welche alle nicht nur die zehen Göttliche/ ſondern noch eine Menge anderer Gebotten unter einer ſchweren Sünd/ mithin unter Verlurſt ihrer Seeligkeit zu halten ſchuldig geweſen/ Chriſto kein Danck ſchuldig? dan wan diſes wahr iſt/ was hat er ihnen erworben? kan man aber diſes ohne ſchwere Unbild Chriſti nicht gedencken: hat Chriſtus ihnen ſo wohl als uns verdient Vergebung der Sünden/ die heiligmachend und andere Gnaden/ die himmliſche Glory/ und das ewige Leben: was Antwort verdient dan diſer Mann mit ſeiner ärgerlichen Frag? So hat uns dan Chriſtus nichts erworben/ wan er nicht gemacht hat/ daß in das Himmelreich einzugehen erklecke der Glaub allein? da wir ihme ſagen Domine, Domine, HErr/ Herr/ ſondern noch darzu erfordert/ daß man thue den Willen ſeines himmliſchen Vatters/ den er uns ſo klar und ernſtlich zu verſtehen gibt durch ſeine Gebott? ſtoſſet nicht ſolche Gebott-ſcheuhe Lehr an ſo

vile

vile deutliche Sprüche der Schrifft / als vile derſelben die Gerechtigkeit und Heiligkeit des Lebens / welche ohne Haltung deren Gebotten / und Ubung tugendlicher Wercken ohnmöglich beſtehen kan / ſo ſcharff / und ausdrücklich gebietet / und denen / die an ſolchem höchſt-nöthigen Stuck ermanglen / die Seeligkeit abſpricht / dergleichen an ſo vilen Orthen der göttlichen Schrifft vorkommen?

329. Dial. Am allergröbſten ſtoſſet es an an die Epiſtel Jacobi / allwo der Heil. Geiſt nebſt dem Glauben die Werck alſo klar / und ausdrucklich erfordert / daß man die Lutheriſche Lehr nicht anders / als einen ſchnur-gerad entgegen geſetzten Widerſpruch anſehen kan. Aus jenem wider die / ſo dem Glauben allein die Rechtfertigung zu ſprechen / ſo nachdrücklich redendem zweyten Capitel nur ein und anderen Vers beyzubringen / „vis autem ſcire, ſagt der „Heil. Geiſt / O homo inanis, quoniam „*fides ſine operibus mortua eſt?* Abraham Pa„ter noſter nónne *ex operibus juſtificatus eſt*, „offerens Iſaac filium ſuum ſuper altare? „vides, quoniam *fides cooperabatur operibus* „*illius, & ex operibus fides conſummata eſt?* v. „20. 21. 22. videtis, quoniam *ex operibus ju„ſtificatur homo, & non ex fide tantùm?* v. 24. „Sicut enim corpus ſine Spiritu mortuum „eſt, ita & *fides ſine operibus mortua eſt.*

Willſt

„Wilſt du aber wiſſen/ eitler Menſch/ daß
„der Glaub ohne Werck todt ſeye? A-
„braham unſer Vatter/ iſt er nit aus de-
„nen Wercken gerechtfertiget worden/
„da er Iſaac ſeinen Sohn auf dem Altar
„opfferte? ſiheſt du/ daß der Glaub mit-
„würckte denen Wercken/ und daß aus
„denen Wercken der Glaub ſeye voll-
„kommen worden? . . . ſehet ihr/ daß
„der Menſch aus denen Wercken ge-
„rechtfertiget wird/ und nit aus dem
„Glauben allein? . . . . Dan gleichwie
„der Leib ohne Geiſt todt iſt/ alſo iſt auch
„todt der Glaub ohne Werck. Mithin
Krafft angezogener göttlichen Schrifft ohn-
mächtig/ uns zu rechtfertigen/ und das geiſt-
liche Leben zu ertheilen. Daß die Luthe-
riſche Lehr ſeye ein klarer Widerſpruch
und Gegen-Lehr/ entgegen geſetzt der Lehr
des Heil. Geiſtes/ brauchet keine andere
Prob/ als daß man beyde/ Jacobi nemlich/
und Lutheri Lehr-Sätz betrachte/ welche al-
ſo lauten:

Ex operibus juſtificatur homo, & non ex fide tantùm.

Aus denen Wercken wird der Menſch gerechtfertiget/ und nicht aus dem Glauben allein: ſagt Jacobus.

Non ex operibus juſtificatur homo, ſed ex fide tantùm.

Nicht aus denen Wercken wird der

Menſch gerechtfertiget/ ſondern aus dem Glauben allein. Widerſetzt Lutherus.

Diſe ſeynd nun propoſitiones contradictoriæ, welche beyde zugleich ohnmöglich können wahr ſeyn. Nun iſt die erſte ein Lehr-Satz des Heil. Geiſtes/ mithin eine ohnfehlbare göttliche Wahrheit: ſo iſt dan der Gegenſatz Lutheri ohnfehlbar eine Falſch- und Unwahrheit.

330. Hiſtor. Daß ſeine Lehr von dem Glauben und Wercken nicht eintreffe/ noch ſich vereinigen laſſe mit der Lehr Jacobi hat Luther gantz wohl gemerckt/ welcher/ da er ſeine eygene Auslegung immer auf den Heil. Paulum ſchobe/ in denen Tiſch-Reden * ſpricht: „Viel haben gearbeitet/ ſich bemü„het/ und darüber geſchwitzt über die Epi„ſtel St. Jacobi/ daß ſie dieſelbige mit S. „Paulo verglichen/ wie denn Philipp. M. „in der Apologia etwas darvon handlet/ „aber nicht mit einem Ernſt/ denn es iſt „ſtracks wider einander/ Glaube macht ge„recht/ und Glaube macht nicht gerecht/ wer „die zuſamm reimen kan/ dem will ich mein „Baret aufſetzen/ und mich einen Narren „ſchelten laſſen.

Nn 331.

* Tiſch-Reden gedruckt zu Franckfurth am Mayn. 1576. Tit. 59. Von den Büchern des neuen Teſtaments, f. 379. p. 1.

331. Theol. Nun iſt doch ſo gewiß/ daß Paulus und Jacobus in ihren Epiſtlen/ von dem Glauben und Wercken eine/ und eben dieſelbige Lehr führen; als gewiß es iſt/ daß der H. Geiſt/ welcher beyder Schriff-ten Urheber iſt/ keine widerwärtige Lehr führen/ noch ihme ſelbſt widerſprechen kan: iſt nun die Lehr Lutheri laut deſſen eygner Bekanntnuß ſtracks wider die Lehr Jacobi/ ſo iſt ſie eben darum auch ſtracks wider die Lehr Pauli. Zur Rechtfertigung und See-ligkeit erforderen beyde Apoſtlen auch die Werck und Haltung der Gebotten faſt mit gleichen Worten/ als Paulus Rom. 2. v. 13. „Non enim auditores legis juſti ſunt „apud DEum, ſed factores legis juſtifica-„buntur. Dan nit die Anhörer des Geſa-„tzes ſeynd gerecht bey GOtt/ ſondern die „Thäter des Geſatzes werden gerechtfertiget „werden. Und Jacobus 1. v. 22. Eſtote „autem factores verbi, & non auditores „tantùm fallentes vosmetipſos. Seyet „aber Thäter des Worts/ und nit nur An-„hörer/ und betrügt euch ſelbſt nicht. So erforderen dan beyde Apoſtel/ ja der Heil. Geiſt in ihrer beyden Schrifften Thäter des Geſätzes/ und Worts/ mithin Geſätzmäſ-ſige Werck/ ohne welche keiner ein Thä-ter des Geſätzes ſeyn kan. Mithin müſ-ſen nothwendig gantz andere Werck ſeyn/ die GOtt erfordert/ und andere/ die er aus-

ſchlieſſet:

ſchlieſſet. Weilen wir nun von Erforderung ſo wohl der Wercken / als des Glaubens verſichert ſeynd; ſeynd wir ebenfalls vergwiſſet / daß die erforderte Werck ſeyen jene Geſätz-mäßige Werck / welche da kommen aus dem Glauben / und göttlichen Gnad / und jener Chriſt allein nicht für einen zum Feur gehörigen Baum zu halten ſeye / welchem es weder an diſer Wurtzel des Glaubens / noch an denen Früchten / deren aus ſolcher entſproſſenen guten Wercken fehle: die zur Rechtfertigung aber undienliche Werck des Geſätzes / neben denen des Moſaiſchen abgewürdigten Geſatzes / auch jene ſeyen / welche z. E. denen Gebotten der zweyen Tafflen gemäß / aber nit aus dem Glauben und Gnad ſondern allein aus pur natürlichen Vernunfft-mäßigen Urſachen / Kräfften / und Abſichten gewürckt werden. Durch deren Ausſchlieſſung von der übernatürlichen Gerechtigkeit / Paulus ſo wohl denen neubekehrten Juden als Heyden / mit denen er da handlet / ihren Irrthum benimmet / deren die erſte alles hielten auf Moſen und ſeine Geſatz / die letſtere nit weniger auf ihre Philoſophos, und dero hinterlaſſene Sitten- und Lebens-Reglen / deren Wercken ja freylich keine zur übernatürlichen Chriſtlichen Gerechtigkeit zulänglich waren. Herentgegen ſchlieſſet er die aus dem Glauben und Gnad herflieſſende Werck nicht nur nit

aus/ ſondern erforderet ſie offt genug/ welche aus dem Glauben und göttlichen Gnad kommende übernatürliche gute Werck/ und keine andere/ zur Rechtfertigung auch erforderet ſamt dem Glauben die Römiſch-Catholiſche Kirch. Welche ſolcher maſſen gründlich und vollkommen übereinſtimmet/ mit dem Göttlichen/ in ſeiner Reinigkeit gelaſſenem/nit aber mit dem von dem Luther durch Hinzuflickung des Wort *ſola*, allein verfälſchten Text der Heil. Schrifft. Einen Werck-loſen Sola-Glauben haben längſt vor dem Luther gelehrt ein Simon Magus, Menander, Carpocras, Valentinus, Eunomius, und die Gnoſtici. Obwolen nach Zeugnuß des Heil. Auguſtini * diſem Irrthum ſuchten vorzukommen/ ſowohl Jacobus, als Joannes und Petrus mit ihren Epiſtlen/ darinnen ſie ſo nachdrucklich auf die gute Werck dringen/ damit die Lehr Pauli nit übel verſtanden/ und die Werck von der Rechtfertigung ausgeſchloſſen wurden/ wie dan Petrus ausdrucklich meldet **/ daß Pauli Epiſtlen von vil übel verſtanden/ und gleich anderen Schrifften zu ihrem Untergang in verkehrtem Sinn genommen werden; auch ſich dißfalls zu hüten ermahnet; welches auch nachmahls von Seiten der Catholiſchen Kirche allzeit geſchehen iſt.

332.

* Aug. de fide & Operibus. c. 14.

** 2. Petr. 3. v. 16. 17.

332. Hiſtor. Weilen auch die Evangeliſche Geſchicht von dem von Chriſto zur Vollkommenheit eingeladenen Jüngling/ einem jeden unpaſſionirten Verſtand die Möglich- und Schuldigkeit die Gebott GOttes vollſtändig zu halten/ wie nit weniger die Einrathung mithin auch die Möglichkeit eines noch vollkommneren Lebens-Wandels gründlich darleget; iſt ſich zu verwunderen/ mit was Keckheit Herr Veder/ und dergleichen Wort-Krämer die klare Schrifft verdrehen/ denen einfältig- und aufrichtigſten Worten Chriſti und deren Evangeliſten/gantz Nagel-neuen/ gezwungenen/unglaublichen/Auctorität-loſen Sinn/ und Verſtand aufzudringen ſich nicht ſchämen/ daß wer dergleichen mit denen Schrifften/ will nit ſagen eines weltlichen Hiſtorici, ſondern nur eines Journaliſten/ oder Zeitung-Schreibers offentlich/ und ſchrifftlich vornemmete/ nicht unbillig für einen unverſchämten Fälſcher könte angeſehen werden. Matthæus und Marcus, * erzehlen die Sach mit denen allerdeutlichſten Worten. Es batte einer Chriſtum den HErrn/ wie Marcus ſagt/ auch auf den Knyen ligend: Meiſter/ was muß ich Gutes thun/ damit ich das ewige Leben erlange? Chriſtus weiſet ihne auf die Haltung der Göttlichen Gebotten ſprechend: Wilſt du zum Leben

* Matth. 19. Marc. 10.

eingehen/ ſo halte die Gebott. Alle diſe/ antwortet der Menſch/ hab ich von meiner Jugend auf gehalten. Und JEſus ſahe ihne an/ und liebte ihn/ ſprechend: Eins gehet dir ab. Wan du willſt vollkommen ſeyn/ gehe hin/ verkauffe alles/ was du haſt/ und theile es unter die Arme/ ſo wirſt du einen Schatz im Himmel haben; und komme/ und folge mir nach. Muß man nach Ableſung und Betrachtung diſer Worten nicht ſagen mit Auguſtino *: Magiſter „bonus *Mandata legis* ab iſta excellentiore „*perfectione* diſtinxit, ibi enim dixit: Si *vis* „*venire ad vitam, ſerva mandata:* hìc autem, „ſi *vis perfectus eſſe, vade, vende omnia, quæ ha-* „*bes.* Der gute Meiſter hat die Gebott „des Geſatzes/ von diſer fürtreflicheren „Vollkommenheit unterſchiden. Dan „dort hat er geſagt: Wan du zum Leben „eingehen willſt/ ſo halte die Gebott: „Da aber: wan du willſt vollkommen „ſeyn/ ſo gehe hin/ verkauffe alles/ was du „haſt ꝛc. Und die Möglichkeit mit der That ſelbſt unlaugbar zu machen/ ſchreibt er weiter unten: „Ego, qui hæc ſcribo, *perfectio-* „*nem, de qua locutus eſt dominus*, quando ait „diviti adoleſcenti, vade, vende omnia, „quæ habes, & da pauperibus; & habebis „theſaurum in cœlo, & veni, & ſequere „me, vehementer adamavi, & non meis viri-

* Aug. ep. 89. ad Hilarium quæſt. 4.

„viribus, ſed *gratiâ ipſius adjuvante, ſic feci.*
„Ich/der ich diſes ſchreibe/habe die Vollkom-
„menheit/ von welcher der HErr geredt
„hat/ da er zu dem reichen Jüngling ſpricht:
„Gehe hin/ verkauffe alles/ was du haſt/ und
„gibs denen Armen/ und du wirſt einen
„Schatz im Himmel haben/ und komme/
„und folge mir nach/ hefftig geliebet/ und hab/
„nit mit meinen Kräfften/ ſondern durch
„Beyhülff ſeiner Gnad alſo gethan. ... und
„noch weiter hernach: Et ad hoc propo-
„ſitum, quantis poſſum viribus alios exhor-
„tor, & in nomine Domini habeo conſor-
„tes, quibus hoc per meum miniſterium
„perſuaſum eſt. Und zu ſolchem Vorha-
„ber bemühe ich mich auch aus allen meinen
„Kräfften andere zu ziehen/ und im Namen
„des HErrens hab ich auch Mitgeſellen/
„welche von mir darzu beredet worden. Al-
lein was braucht es probiren eine Sach/
welche in der Catholiſchen Kirche von ihrem
Urſprung an zu allen Zeiten von unzählichen
Dienern und Dienerinnen GOttes geübet
worden/ und annoch geübet wird? Laſſet
uns darfür ſehen/ wie die ſo deutlich beſchri-
bene/ niemals anders/ als oben mit Augu-
ſtino verſtandene Evangeliſche Hiſtori von
denen ſeinen Reformatoribus verdrehet/ ge-
zwungen/ und verkehret werde. Und erſtlich
zwar den guten frommen Jüngling belan-
gend/ wie beſchreibt ihne Herr Oeder? „Er

„(Chriſtus) ſagt er/ hatte es mit einem Men„ſchen zu thun/ der ſich ſehr fromm hiel„te/ und vermeynte durch Werck ſeelig „werden zu können. Diſem konte nicht „beſſer/ als auf diſe Weiß abgeholffen wer„den/ daß man ihne zur Erkanntnuß brach„te/ wie ſo gar vil zu ſchwehr ihm in dem „verderbten Zuſtande der Natur/ das Ge„ſätz wäre/ um es vollſtändig zu halten/ „und das Leben zu verdienen. So gehet diſe Art von Leuthen mit dem Evangelio um/ ſolche nit Auslegungen/ ſondern handgreiffliche Verkehrungen/ deſſelben ſchauhen ſie ſich nicht für die reine Lehr/ und pures Wort GOttes auszugeben. Diſer fromme/ aufrichtige Menſch/ welchen Chriſtus ſo gnädig angeſehen/ und geliebt hat/ muß diſen Leuthen ein hoffärtiger/ vil auf ſich ſelbſt haltender eitler Menſch/ ja/ weilen im Stand der verderbten Natur die Gebott zu halten/ der neuen Lehr nach eine Ohnmöglichkeit/ wegen Auſſag/ daß er ſolche alle von Jugend auf gehalten/ ein offenbarer Lügner ſeyn. Allein die wenige Wort des Evangelii/ ſo gleich nach diſer Bekanntnuß folgen: JEſus autem *intuitus eum, dilexit* eum: JEſus aber hat ihne angeſehen/ und geliebet/ machen alle diſe Schrifft-Verdreher zu Lügneren/ und Verleumderen. „Quia, ſi mendacii, aut „ſimulationis noxâ reus teneretur nequa-

„quam

quam intuitus arcana cordis ejus, eum di-
„ligere diceretur JEſus. Weilen / wan er
„ein Lügner oder Heuchler geweſen wäre /
„wurde von JEſu / der das innerſte ſeines
„Hertzens durchſahe / nicht geſagt werden /
„daß er ihne liebte / ſchreibt Beda in c. 10.
Marci. Und weilen Herr Oeder diſe Lieb
Chriſti gegen diſem Menſchen nit laugnen
kan / ſo muß er entweders ſeine offenbare
Verleumdung zuruck ruffen / oder behaup-
ten / daß Chriſtus einen ihme innerist be-
kannten Heuchler / Gleißner und Lügner
geliebt habe.

333. Dial. Es ſtreitet auch die Oederi-
ſche Schrifft-loſe Beſchreibung diſes from-
men Menſchen zimlich wider die Vernunfft.
Dan jene ſorgfältige / demüthige / knyefälli-
ge Bitt / unterwiſen zu werden / was er
zu thun habe / damit er ſeelig werde / kommt
mit dem Hochmuth eines ruhmſüchtigen /
auf das / was er bißhero gethan / ſich verlaſ-
ſenden Menſchens nicht überein. Und noch
ungereimter iſt der Zwang / welchen er an-
thut denen Worten Chriſti mit welchen er zu
Erhaltung der Seeligkeit ſo austrucklich er-
forderet die Haltung der Gebott; die
Vollkommenheit aber mit freywilliger Ver-
laſſung alles zeitlichen Eigenthums in freye
Willkühr ſtellet / und ſolche mit Vorſtel-
lung des herrlichen Lohns nur allein einra-
thet: welche Wort ſo vil heiſſen ſollen / als

habe Chriſtus durch Befelch die Gebott zu halten/ und Einladung zu einer die pure Haltung deren Gebotten überſteigenden Vollkommenheit nur lehren wollen / daß ſo wohl eins als das andere eine ohnmögliche Sach ſeye / und diſes alles nach Ausweiß des neuen Kirchen-Vatters und Lehrers über alle Lehrer / Lutheri / * welcher ſchreibet: „ Wan die Schrifft gebiethet / „daß man ein gut Werck thun ſoll / ſolt „du es alſo verſtehen / daß ſie verbiethet / „daß du ſolt kein gut Werck thun / ſintemalen du diß nit vermagſt zu thun. Nachdem es mit dem Mißbrauch der Schrifft ſo weit gekommen / daß man lehret / etwas gebiethen heiſſe in der Schrifft ſo vil / als ſolches verbiethen / iſt nur noch übrig / daß man auch lehre: etwas verbiethen heiſſe in der Schrifft ſo vil / als ſolches gebiethen / und in nächſt künfftigen Editionen der Lutheriſchen Bibel bey denen præceptis negativis, oder denen Gebotten / die etwas verbiethen / mehrer Klarheit halber das *non*, du ſollſt nit / auslaſſe / und bey denen affirmativis, oder denen / die etwas gebiethen / das *non*, nicht / hinzuſetze / damit ja kein Gefahr ſeye in der Materi von denen Gebotten von des Luthers Geiſt und Lehr abzuweichen.

334.

* Tom. 3. Wittemb. f. 143. a & Tom. 2. Altemb. p. 606.

334. Theol. Jenen frommen Menſchen belangend/ können freylich ſolchen dergleichen Ehrenrührerische Gloſſen deſto weniger Nachtheil bringen; je weniger die Auslegung Grund / und die Ausleger Auctorität haben. Neben diſem muß er gedencken/ es gehe auch ſeinem Herrn und Meiſter nicht beſſer. * Iſt diſer Jüngling in einem Heyls gefährlichen Irrthum geſteckt / da er glaubte durch Ubung guter Wercken die Seeligkeit zu erlangen / ſo hätte ihne Chriſtus der Lehrmeiſter des Heyls und der Wahrheit / Krafft eben diſes ſeines tragenden Amts/ ſo wohl wegen ſeiner als deren umſtehenden in diſem ſchweren Fehler nicht können ſtecken laſſen. Nun widerſpricht er ihme nit nur mit keinem Wort; ſondern benennet ihme noch mit austrucklichen Worten jene gute Werck / welche er zu üben habe: wilſt du zum Leben eingehen / ſo halte die Gebott. Hätte Chriſtus diſen Menſchen / und alle ihne anhörende nachtrücklicher ſtärcken und beſtättigen können in dem Glauben / daß man müſſe die Gebott halten / wan man wolle ſeelig werden? wer ſolle ſich da haben traumen laſſen / Chriſtus habe ſich in ſolcher Antwort einer Ironie gebraucht/und anzeigen wollen eben das Widerſpihl deſſen/ ſo die Wort an und für ſich ſelbſt in ſich halten und bedeuten? Wer eine Ironie erlaubter

* Matth. 10. v. 24. 25.

laubter Weiß brauchen will / der muß durch andere Zeichen zu erkennen geben / daß er das Widerſpihl ſagen wolle deſſen, was die Wort heiſſen: ohne diſes heiſſet es keine Ironie, ſondern ein Lüge / Betrug / und Spötterey. Nun hat der liebe Heyland bey ſo deutlichem Befelch die Gebott zu halten ſo gar kein erkanntliches Zeichen eines von denen Worten ſo weit entfernten Gemüths ſpühren laſſen / daß der Jüngling gantz getröſt geſprochen / er habe alle diſe Gebott von Jugend auf fleiſſig gehalten. Wäre die Lutheriſche Lehr von Ohnmöglichkeit die Gebott zu halten eine Glaubens-Wahrheit / ſo wäre diſer Ausſpruch eine der ewigen Wahrheit ſchnur gerad widerſprechende Unwahrheit welche von Chriſto nothwendig hätte müſſen widerlegt / und alle Zuhörende von einem ſo wichtigen Irrthum abgeführt werden. So hat aber Chriſtus nit allein diſer Bekanntnus mit keiner Sylben widerſprochen / ſondern den Menſchen noch gnädiger als zuvor angeſehen / und Zeichen von ſich mercken laſſen / einer hertzlichen Liebe und Wohlgefallens / ja ihne mit Verſprechen eines Schatzes in dem Himmel noch zu höherer Vollkommenheit eingeladen und Hertz gemacht. Kunte wohl einer anderſt thun / der einen fürſätzlich äffen / voppen / und in ſeinem Irrthum ſteiffen wolte /

gesetzt

geſetzt daß diſer Menſch in einem Irrthum geweſen wäre / da er nicht gezweifflet / er müſſe durch Würckung guter Wercken die Seeligkeit erlangen / und nur gefragt *quid boni* faciam? v. 16: was gutes ſoll ich würcken? oder ſich betrogen hätte / da er geglaubt und geſagt / daß er die Gebott von Jugend auf gehalten? welche Chriſto zugemuthete Spötterey dan trefflich bekräfftiget die von Herrn Oeder beygebrachte Gleichnus; daß nemlich die Antwort Chriſti eben alſo zu verſtehen ſeye / als wan jemand einen Kriegsmann / der ſich auf ſeinem Heldenmuth zu vil einbildete / und fragte / wie er ſich einen unſterblichen Ruhm machen könte? zur Antwort gebe: diſes werde geſchehen / wan er hingienge / und den Sultan aus Conſtantinopel verjagte / welches freylich eine Antwort iſt eines / der des Fragenden ſpotten will. Kunte wohl was ſchamloſers ſeyn / als Chriſtum wider ſeinen / der Evangeliſten und heiligen Vätteren Danck alſo zum Spötter machen?

Zehen-

Zehende Unterhaltung,

Eitle Zuflucht zu der Schrifft.

335. Hiſtor.

SO ſoll man der Schrifft ins Maul greiffen / ſagt Luther. * Und was bringt uns Herr Oeder abermal für Schrifft-mäßige Proben auf die Bahn? erſtlich daß wir mit allem dem / was wir thun / uns für unnůtze Knecht erkennen můſſen. Und wer hat dan geſagt / daß auch der / ſo mit GOttes Gnad ein vollkommnes Leben fůhret / GOtt etwas nutze? wer kan aber laugnen / daß er durch ſolchen Dienſt ihme ſelbſt nutze? es kan ſeyn / daß Herr Oeder ſeinem gnådigſten Fůrſten und Herrn in ſeinem Decanat zu Feuchtwang wenig / oder gar nichts nutze: folget wohl darum / daß er auch ihme ſelbſt nichts nutze? Er will nicht leyden / daß man GOtt zu gefallen auch mehr thun kőnne / als GOtt (verſtehe Befelchs-weiß) erfordere. Das Widerſpil hat ihne oben Auguſtinus ** gelehrt / und lehret ihne ſolches noch weiter. Aliud eſt *conſilium*, aliud „*præceptum*, ein anders iſt ein Gebott / ein anders

* Tom. 2. Wittemb. f. 187. erſter Edition, in der zweyten iſts ausgelaſſen.

** Aug. ſerm. 61. de temp.

„anders ein Rath. *Conſilium* datur, ut „*virginitas conſervetur*, ut à *vino*, *& à carnibus abſtineatur*, ut vendantur omnia, & „pauperibus erogentur. *Præceptum* verò „datur, ut *juſtitia* cuſtodiatur, ut omnis homo divertat à malo, & faciat bonum. „Denique de *virginitate* dicitur: qui poteſt „capere, capiat: de *juſtitia* verò non dici„tur: qui poteſt ſacere, faciat: ſed omnis „arbor, quæ non facit fructum bo„num excidetur, & in ignem mittetur. „*Conſilium* qui libenter audierit, & fecerit, „*majorem habebit gloriam. Præceptum* qui non „impleverit, niſi pœnitentia ſubvenerit, „evadere pœnam non poterit. Ein Rath „wird gegeben/ daß man die Jungfrauſchafft „halte/ ſich von Wein und Fleiſch enthal„te/ daß man alles verkauffe/ und denen „Armen austheile. Aber gebotten wird/ „daß man die Gerechtigkeit bewahre/ daß „jeder Menſch ſich von Böſen enthalte/und „das Gute würcke. Endlich von der Jung„frauſchafft wird geſagt: wer es faſſen kan/ „der faſſe es: aber von der Gerechtigkeit „wird nit geſprochen/ wer es thun kan/der „thue es: ſondern ein jeglicher Baum/der „nicht gute Frücht bringt/ wird ausgehau„en/ und in das Feur geworffen werden. „Wer den Rath gern anhöret/und erfüllet/ „wird eine gröſſere Glory haben. Wer das „Gebott nicht erfüllt/ es ſeye dann daß ih-

me

„me die Buß helffe / wird der Peyn nicht „entgehen können. Damit die Wahrheit „noch herrlicher in dem Mund dreyer Zeu„gen beſtehe / ſchreibt Ambroſius: * Non „præcipitur, quod *ſupra legem eſt*, ſed ma„gis dato ſuadetur *conſilio*, & quod *tutius* „eſt, demonſtratur. . . . . *Conſilium invitat* „*voluntarios*, *præceptum etiam adſtringit invitos*. „Was über das Geſatz iſt / wird nit ge„botten / ſondern vilmehr nur eingerathen. „Ein Rath ladet ein die freywillige: ein Ge„bott verbindet auch die unwillige. Und „Hieronymus: ** Ubi conſilium datur, „offerentis arbitrium eſt: ubi præceptum, „neceſſitas eſt ſervientis. Wo ein Rath „gegeben wird / iſt es ein freywilliges Opf„fer: wo ein Gebott vorhanden / iſt es ein „nothwendiger Dienſt: Wo ſolche Kirchen-Vätter ſo klar und einhellig lehren / daß man zu Erhaltung ſeines ewigen Heyls mehr thun könne / als GOtt erforderet / da wird eben nit nothwendig ſeyn zu fragen / was da Luther / und Herr Oeder hiervon halten? noch mit dem letſteren das *ſi vis*, wan du wilſt / für einen Befelch oder Gebott auszugeben. Das Wort Vollkommenheit / ſagt Herr Oeder / ſeye ihnen lieb. Es iſt aber hier die Frag nicht von Wort / ſondern von der Sach; kan ich auch nit ſehen /

* Ambros. ep. 82. ad Eccl. Vercell.
** Hier. l. 1. adv. Jovin. c. 7.

hen/ warum ihnen das Wort lieb ſeye/ wan ſie die Sach ſelbſt/das iſt/ die würckliche Vollkommenheit/wie ſie von Chriſto vorgetragen worden/ abſcheuhen/ ja in der Augſpurgiſchen Confeſſion dieſenige verdammen/ ſo lehren/ „daß Chriſtliche „Vollkommenheit ſey/ Hauß und Hof/ „Weib und Kind leiblich verlaſſen/ und ſich „der vorberührten Stuck äuſſeren. Haben diſe Leuth auch das Evangelium geleſen? oder wollen ſie Chriſtum verdammen? oder wenigſt abermal zu einem ironiſchen Spötter machen/da er eben an vorbeſagtem Orth einem jeglichen/ welcher ihme zu lieb die leibliche Entäuſſerung oder Verlaſſung diſer Dingen vornemmen wurde/ das hundertfältige und noch darzu das ewige Leben verheiſſen hat? welche Verheiſſung von Anfang des Chriſtenthums in der Catholiſchen Kirch ſo vile hundert tauſend bewegt hat/ und noch bewegt/ diſe Verlaſſung zu bewerckſtelligen. Daß diſe neue Reformierer des alten Evangelii die Leuth bereden wollen/ daß diſe allein die rechte Vollkommenheit ſeye/ rechte Furcht GOttes/ und rechter Glaub/ iſt eben ſo vil/ als wolten ſie uns weiß machen/ der Anfang ſeye das End/ und das Fundament ſeye das gantze Gebäu.

336. Dial. Im übrigen bleibt erwiſen/ was der Art. decret. ſagt: daß die Heilig-

keit von denen uncatholiſchen vorgeſtellt werde/ als was ohnmögliches/ indem ſie ſo wohl die Haltung der Gebotten/ als Evangeliſchen Räthen/ oder von Chriſto freygeſtellter Vollkommenheit/ für eine Ohnmöglichkeit/ und dero Befehl oder Einrathung für eine Ironie ausruffen; mithin denen ihrigen ſchlechten Luſt machen ſich darum anzunemmen/ da von der Catholiſchen Lehr das Widerſpil am Tag ligt/ welches der Art. decr. f. 159. alſo beweiſet. „Unſer Leben beſtehet aus unſeren Wercken: „alſo dan ein heiliges Leben beſtehet aus gu„ten und heiligen Wercken. Muß mir nun „eine wahrhafftig heilige Kirch Muth und „Hertz machen zur Heiligkeit/ ſo muß ſie „mir Muth und Hertz machen zu guten und „heiligen Wercken. Was ſagt Herr Oeder hierzu? nit ein Wort. Und wie muntert die Catholiſche Kirch die ihrige auf? ſie ſagt: „Sie ſollen ſich kein Mühe noch Ar„beit reuen laſſen in Ubung guter Wercken „dan der Himmel ſeye ein Lohn/ und wer„de man da einem jedwedern geben nach ſei„nen Wercken: ſie ſollen ſich erfreuen/ und „frolocken/ wan ſie die Menſchen verhaſſen/ „verfolgen/ verleumden ꝛc. dan ihr Lohn „ſeye groß im Himmel. Ein Glaub ohne „Werck ſeye ein todter Glaub: dan auch „die Teuffel glauben und zitteren. Und wie „machen die Uncatholiſche Kirchen denen ih-

rigen

rigen Luſt zu guten Wercken? ſie lehret: „Die gute Werck ſeyen zur Seeligkeit nit „nothwendig / ſeyen nit verdienſtlich / ja wie „es ein groſſer Theil lehret / ſo gar verhin„derlich. Man muß zur engen Himmel„Port nit kommen / ſagt Luther * mit Wer„cken / als ein Jacobs Bruder mit Muſch„len behengt. Wan man da kommt mit „groſſen Hopffen⸗Säcken voll Werck / ſo „müſſe man ablegen. Sie ſingen offentlich: „mit unſern Thun iſt alls verlohren / ver„dienen nichts / als eitel Zorn. Wer ſoll nit Luſt und Lieb bekommen zu guten Wercken / wan er von diſen alſo ſagen und ſingen höret? Was ſagt Herr Oeder zu diſen allen? er ſchreibt: „Es werde ohn alle ge„hörige Einſchränckung der Himmel ein „Lohn genennt / und ſeyen die Sprüche da „das Wort Lohn ſtehet / bekannt genug. Trefflich widerlegt! Wer kan aber dafür / daß das Evangelium zu dem Wort Lohn die Lutheriſche Einſchranckungen nit hinzugeſetzt? „daß aber zugleich unzählichmahl „gemeldet werde / daß wir nichts verdie„nen können / ſagt Herr Oeder: bringet „aber aus diſen unzählichen keinen eintzigen „Spruch herbey. Daß wir alles aus Gnaden ererben / wiſſen wir wohl; aber

Oo 2 wiſſen

* Luther in der Hauß⸗Poſtill getr. 1531. durch Michael Lother über das Evang. am Pfingſt Montag.

wiſſen zugleich / daß diſe Erbſchafft nit blind ſondern nach eines jeden Wercken ertheilt und ausgetheilt werde. „Dann GOtt iſt „nit ungerecht / daß er eures Werckes ver„geſſen ſolte / ſagt Paulus * . . . . damit „ihr nicht faul werdet / ſondern Nachfol„ger derjenigen / welche durch den Glau„ben und durch Gedult ererben werden „die Verheiſſungen. Bleiben alſo die Verheiſſungen dannoch ein Erbſchafft / obſchon darzu zu gelangen neben dem Glauben erfordert werden die Werck der Gedult. Niemand aus allen Catholiſchen iſt beynebens / der nicht alles gutes / was er würcket / der Gnad GOttes zuſchreibe. Ein jeder glaubt veſtiglich / und ſagt mit Paulo / ** „Nit ich / ſondern die Gnad „GOttes mit mir. Wie nicht weniger / daß Chriſtus / und nicht er / alle Gnaden / die ihme von GOtt zukommen / verdient habe; mithin auch ſeiner mittels diſer Gnaden geübten guten Wercken ſich gantz nichts zu übernemmen / oder zu rühmen habe / als der aus eigenen Kräfften nit das geringſte übernatürliche Werck zu üben vermag; ſondern GOtt / da er ſeine / mit Beyhülff ſeiner Gnad geübte gute Werck belohnet / zugleich ſeine eigene Gnaden und Gaben kröne / welches alles iſt / was der Apoſtel

* Hebr. 6. v. 10.
** 1. Cor. 15. v. 10.

Apoſtel und Auguſtinus in dem angezogenen Spruch ſagen will; daß man nemlich gantz nit ſagen könne: Stipendium juſtitiæ vita æterna, das ewige Leben iſt ein Sold der Gerechtigkeit / wie man ſagen kan: Stipendium peccati mors, der Todt iſt ein Sold der Sünd: maſſen die Sünd eigenthumlich unſer eigenes Werck iſt/und GOtt an dem Unrecht und Bosheit / die es in ſich begreifft / nit den allermindiſten Theil hat: Herentgegen aber an denen aus dem Glauben und Gnaden komenden und mit Hülff ſeiner Gnad geübten guten Wercken / wir den allergeringſten Theil einer freywilligen Mitwürckung / auch diſe ſelbſt der göttlichen Gnad / die uns vorkomt / und mit Hülff danckbarlich zuzuſchreiben haben. Da aber hiemit dem Hochmuth vorgebogen wird / wird darum denen guten Wercken der Verdienſt nit abgeſprochen. Wie ſich Auguſtinus * in eben ſelbiger Epiſtel erkläret: „Quapropter o homo, ſi ac„cepturus es vitam æternam, *juſtitiæ qui„dem ſtipendium eſt*, ſed tibi *gratia* eſt, cui „gratia eſt & ipſa juſtitia. Tibi enim tan„quam debita redderetur, *ſi ex te tibi* eſ„ſet juſtitia, cui debetur. Derowegen / O „Menſch / wan du empfangen wirſt das „ewige Leben / iſt ſolches zwar ein Sold „der Gerechtigkeit / aber dir iſt es eine

* Aug. ep. 105. ad Sixtum Presb.

„Gnad/ welchem auch eine Gnad iſt die „Gerechtigkeit ſelbſt. Dan dir wurde es „als eine Schuldigkeit gegeben / wan dir „aus dir ſelbſt käme die Gerechtigkeit/ de„ro man es ſchuldig iſt. So erklärt ſich Auguſtinus nach dem vom Herrn Oeder angezogenen Spruch: ſo redet er gleich vor demſelbigen. Der gute Mann hat Auguſtinum halt nicht geleſen / der ihne auch wol wurde gelehrt haben / wie durch die Lehr vom Verdienſt der guten Wercken die Ehre Chriſti nicht nur nit empfindlich iſt angegriffen/ ſondern austrucklich gerettet werde/ durch Beglaubung ſeiner Worten: * „In „domo Patris mei manſiones multæ ſunt, „in dem Hauß meines Vatters ſeynd vile „Wohnungen. Allwo / wie Auguſtinus ** „ſagt / multæ manſiones *diverſas meritorum* „in una vita æterna ſignificant *dignitates*. „Vilerley Wohnungen / in einem ewigen „Leben unterſchidliche Würdigkeiten der „Verdienſten anzeigen / welchen ja freylich „nit gleich lauten die Wort Lutheri: es iſt „mit unſerm Thun verlohren / verdienen nur „eitel Zorn. Und fehlet Herr Oeder / wan er klagt / daß P. Flotto diſer Worten des Luthers habe ſpotten wollen / indem es ihme gewiß ein Ernſt geweßt / da er hieraus geſchloſſen / wie ſchlechten Luſt die Lutheri-

ſche

* Joan. 14.

** Aug. tr. 67. in Joan.

ſche Kirch zu guten Wercken mache denen ihrigen / welchen ſie alſo vorſingt.

337. Theol. Eben ſo Ernſt ware es ihme / da er p. 161. geſagt: daß die Catholiſche Kirch aus Anweiſung des Heil. Geiſtes die ihrigen lehre: „Vovete, & reddite „Domino. Pſ. 75. v. 12. thut Gelübd / und „erſtattet ſolche dem HErrn: die Lutheri„ſche entgegen die Gelübd verwerffe / für Ge„wiſſens-Strick und Teuffels-Netz ausruf„fe / jenem vovete & reddite, gelobet und „haltet es austrucklich entgegen ſetze: nec „vovete, nec reddite, gelobet nichts / „und haltet nichts; auch in der That ſelbſt „denen von uns zu ihnen übergehenden A„poſtaten / von denen es kündig / daß ſie of„fentliche Gelübd gethan / ihre Gelübd bre„chen heiſſe / und helffe. Welches letſtere als Welt-kündig Herr Oeder nicht laugnen kan / doch ſagt er: „Wir halten auf die „Gelübde vil / ſo ſie a) in erlaubten Sa„chen b) ohne Zwang c) in Dingen ſo in „unſerer Gewalt ſind / d) ohne Meynung „einiges Verdienſtes geſchehen. Da verrathet ſich der unwiſſende Mann abermal / daß er niemal einen Catholiſchen Theologum eingeſehen habe / der von denen Gelübden handlet: Dann ſonſten er wiſſen müßte / daß bey denen Gelübden von uns alle die Bedingnuſſen (doch daß man bey der dritten die Gnad GOttes nit auslaſſe)

 erfor-

erforderet werden / ausgenommen die letzte / wo die Neu-Evangeliſche Chriſten verbieten / auf die von Chriſto verſprochene groſſe Belohnung einiges Abſehen zu haben. Wan aber wahr iſt / daß die Lutheraner auf die Gelůbde ſo vil halten / ſo můſſen ſie ja glauben / daß GOtt hierdurch ein gefälliger Dienſt geſchehe? und wan ſie diſes glauben / können ſie wohl zweifflen / daß GOtt diſe ihme erwiſene Gefälligkeit unbelohnet laſſen werde? da doch unlaugbar zum Grund des Glaubens erfordert wird / von GOtt zu glauben: „Quia eſt, & *inquirentibus ſe remunera-* „*tor* ſit, daß GOtt ſeye / und daß er denen „ſo ihne ſuchen / ein Vergelter ſeye? * und diſes Wort Belohner / Lohn / Belohnung / Widergeltung nach jedes Wercken / ſolle in dem Alt- und Neuen Teſtament nur darum ſo offt widerhollet werden / daß wir daraus lernen ſollen / der Glaub allein mit Ausſchlieſſung der Wercken mache ſeelig? unſere gute Werck ſeyen nicht verdienſtlich? man ſolle kein Gelůbd thun mit Meynung und Abſehen die von Chriſto ſelbſt dergleichen Wercken oder Gelůbden verſprochene / und aufgeſetzte Belohnung durch deren Erfůllung mit Beyhůlff ſeiner Gnad zu verdienen? Es iſt diſen Leuthen um ihren Gelůbd-brůchigen Luther zu thun / deme ſeyn weyland heiliger Ordens-Vatter

* Hebr. 11. v. 6.

Vatter Auguſtinus in Pſ. 75. über jenes: vovete & reddite ſagt: „Nemo ergo po„ſitus in monaſterio frater dicat: recede „de monaſterio: neque enim ſoli, qui po„ſiti ſunt in monaſterio, perventuri ſunt „ad regnum cœlorum, & illi, qui ibi non „ſunt, ad Deum non pertinent. Reſpon„detur ei: ſed *illi non voverunt, tu voviſti, tu* „*retrò reſpexiſti.* So ſolle dan kein in dem „Cloſter lebender Bruder ſagen: ich gehe „aus dem Cloſter: dan nicht jene allein/die „im Cloſter ſeynd/ werden in den Himmel „kommen/ und die darauſſen ſeynd/ gehen „GOtt nicht an. Dem gibt man zur Ant„wort: diſe haben kein Gelübd gethan/ „du haſt gelobet: du haſt widerum hin„terſich geſehen. Wo ein Zwang/ wo eine Sach unerlaubt/ oder unmöglich iſt/ da hat kein Gelübd Platz. Wan die Meynung etwas hierdurch zu verdienen oder eine Belohnung zu erhalten das Gelübd unheilig machet/ ſo hat auch David eine unheilige Meynung gehabt/ da er GOtt gedient propter retributionem, wegen der Widergeltung. Es iſt auch nichts lächerlichers/ als wan Luther und ſeines gleichen Gelübd-Brecher vorgeben die Ohnmöglichkeit deſſen/ was ſie durch mehrere/ und Luther zwar über 15. Jahr in dem Cloſter/ als (wie er ſelbſt bezeugt) als ein ernſter/ und ſtrenger Mönch gehalten/ und vor

und nach ihme ſo vile tauſend und tauſend gehalten haben/ und noch halten. Die Kräfften hierzu gibt der/ der ſie beruffet. „Non ſitis pigri ad vovendum: ſagt Au„guſtinus loc. cit. non enim viribus ve„ſtris implebitis. Deficietis, ſi de vobis „præſumitis: ſi autem de illo, cui vovetis; „vovete; ſecuri reddetis. Seyd nit faul/ „Gelübd zu thun: dan ihr werdet nit mit „euren Kräfften ſelbige erfüllen. Ihr wer„det ermanglen / wan ihr euch auf eure „Kräfften verlaſſet. Wan ihr aber euch „verlaſſet auf den/ dem ihr gelobet: ſo ge„lobet nur: ihr werdet es ſicherlich erfüllen. Wer bey allem diſem / die einem offenbaren Gelübdbrecher glaubend/ und trauende/ denen Gelübdbrecheren mit Rath und That an die Hand gehende Kirch kan halten für eine Heil. Kirch/ der muß von der Heiligkeit ein gantz beſonders Concept haben.

338. Hiſtor. Ja freylich/ ſonderbar wan man in ſolcher Kirch höret die Stimmen ſo wunderſeltzamer Heil. Vättern/ als da ſeynd eines Simonis Magi, Eunomii &c. die da lehrten/ der Glaube allein ſeye genug zur Seeligkeit. Hier wirfft der unbeſcheidene Mann widerum zimmlich mit ungehobleten Worten/ als heiloſen Geſchwätz/ Verleumdung/ Unwiſſenheit ꝛc. um ſich/ welches bis hiehero allzeit ein Anzeigen geweſen/ daß er von gründlichen Antworten nichts

in der leeren Taſchen finde. „Er ſagt zwar/ „daß/ wan Eunomius gelehrt hätte/ daß „der Glaub allein genug ſeye zur Seeligkeit/ „ſo hätte man ihne um deswillen nicht als ei„nen Ketzer/ ſondern als einen Zeugen der „Wahrheit anzuſehen. Allein/ weilen Eunomius von der uhralten Kirch eben deß⸗wegen als ein Ketzer angeſehen worden/ wird ihme Herrn Oeders Ausſpruch hart mehr das Anſehen eines Zeugens der Wahrheit zuwegen bringen. Aber es fahrt fort der nur nicht gar alles wiſſende Mann: „Wan man dem Herrn Patri auferlegen „ſolte/ aus guten Urkunden darzuthun/ daß „Eunomius würcklich alſo/ wie die Evange„liſche gelehret; wie wurde er ſchwitzen? „das ſolten wohl heiſſe Hunds⸗Täg ſeyn/ „wo einem diſe Arbeit ſolte ſchwitzen machen. Socrates, den Hrn. Oeder citiret/ ſagt weder ja/ weder nein. So redet aber Auguſtinus*, der Zeit nach von dem Eunomio nicht weit entfernet/ und ſchreibt: „Fertur „etiam usque adeò fuiſſe bonis moribus „inimicus, ut aſſeveraret, quòd nihil cui„quam obeſſet quorumlibet perpetratio ac „perſeverantia *peccatorum*, ſi hujus, quæ ab „illo docebatur, *fidei* particeps eſſet. Man „ſagt auch/ daß er alſo denen guten Sitten „feind geweſen ſeye/ daß er behauptete/ daß „keinem etwas ſchaden könne die Begehung/ und

* S. Aug. l. de hæreſ. ad Quodvult. hær. 54.

„und beharrliche Fortſetzung/ was immer „groſſen Sünden/ wan er des von ihme ge„lehrten Glaubens theilhafftig wäre. Nun „hören wir auch Lutherum * : Ita vides, „quàm dives ſit homo baptizatus, qui et„iam volens non poteſt perdere ſalutem „ſuam quantiscunque peccatis, niſi no„lit *credere*, nulla enim peccata eum poſ„ſunt damnare, niſi *ſola incredulitas.* Alſo „ſiheſt du/ wie reich ſeye der getauffte Menſch/ „welcher/ wan er auch will/ ſein Heyl nit „verliehren kan/ durch was immer groſſen „Sünden/ es ſeye dan/ daß er nit wolle „glauben. Dan keine Sünden können ihne „verdammen/ als nur allein der Unglaub. Sehet doch/ wie man beyde Vögel ſo ſchön am Geſang kennet/ daß ſie einer Art ſeyen. Da mag wohl der unbeſonnene Herr Oeder ſchwitzen/ bis er nit nur mit einem leeren Geſchwätz/ ſondern rechtem Grund verſtändigen Leuthen darthue/ daß man des alten Ketzers Eunomii Stimm nit heut noch in der Lutheriſchen Kirchen höre/ daß man diſe Materi belangend/ auch den Vatter aller Ketzer Simonem magum höre mit ſchreyen/ laſſet Herr Oeder nit umſonſt unangefochten.

339. Dial. Hätte er nur auch unangefochten gelaſſen die Zeugnuß Lutheri/ von denen üblen Folgen/ und Früchten ſeiner Lehr

* Luth. T. 2. lat. Ihen. apud Rhodium. p. 28. v. 6.

Lehr. Er kan die angezogene Wort des Luthers nit verlaugnen: ſondern fragt nur/ wo diſe lateiniſche Poſtill anzutreffen? es iſt aber die Frag nicht/ wo ſolche anzutreffen/ ſondern ob diſes nicht das Zeugnuß Lutheri ſeye? ſchlage er nur auf die ohne das Wort Lateiniſch angezogene Poſtill. Villeicht hat er auch diſe des Luthers Haus-Poſtill gedruckt zu Jena 1559. wo er auf den 1. Sonntag des Advents ſpricht: „Es wird „die Welt aus diſer Lehr (NB.) nur je län„ger/ je ärger. Jetzt ſind die Leute mit ſie„ben Teuffeln beſeſſen/ da ſie zuvor mit ei„nem Teuffel beſeſſen waren. Der Teuf„fel fähret jetzt mit Hauffen in die Leute/ „daß ſie nun unter dem hellen Liecht des „Evangelii/ geitziger/ liſtiger/ vortheiliger/ „unbarmhertziger/ unzüchtiger/ frecher/ und „ärger worden/ denn zuvor unter dem „Pabſtthum. Iſt das nit eine ſchöne Re„formation, wan es hernach ärger iſt/ als „zuvor. Hält denn der Herr Pater, fragt „Herr Oeder Lutherum für einen Mann/ „der alle Sinnen verlohren/ und ſelber von „der Lehr/ die er getriben/ geſtünde/ ſie füh„re zum böſen Leben? Ob Luther/ da er alſo geſchriben/ bey Sinnen geweſen/ weiß ich nit: daß er diſes von ſeiner eygenen Lehr geſchriben/ ligt vor Augen. Dergleichen Paroxismos, oder lucida intervalla hat der neu-Evangeliſirte Mann GOttes wohl öff-

ter gehabt*/ „als an ſeine liebe Herrn/ und „Freunde die Brůder/ genannt Valdenſes „in Bőhmen und Måheren am End; da „er ſie lobet/ daß bey ihnen ein ſo feiner/ „zůchtiger/ åuſſerlicher Wandel iſt/ daß „(ſchreibt er) man nicht ſo ſchwelget/ frißt/ „und ſaufft/ flucht/ und ſchweret/ pranget/ „und offentlich ůbel thut/ wie bey uns. . . . „denn wir/ die wir mitten in Sodoma/ „und Gomorrha/ und Babylonia wo„nen/ nicht ſehen/ wie wir mőchten ein ſol„chen feinen zůchtigen Wandel auswendig „anrichten / GOtt helff uns denn Bas. Item in der Vorrede * ůber das 15. Cap. der erſten zu denen Corintheren: „Wie es „auch jetzt bey uns leider ſchon wider dazu „kommen iſt/ daß ihr viel/ beyde unter „Baur und Bůrger/ und ſonderlich Jun„cker Hannß von Adel ungeſchickt/ grob/ und „heydniſch genug davon (von Auferſtehung „der Todten) reden/ wenn ſie beginnen klug „zu ſeyn/ und mit ihrem Kopff in die Schrifft „gerathen/ weil ſie jetzt durch uns ſo gelehrt „ſind worden/ daß ſie alle unſere Meiſter „ſind/ und ein jeglicher will alles kőnnen. „Und weiter hernach: Es iſt noch leidlicher/ „GOtt ſey gelobt/ wo der Irrthum allein bey

* Tom. 2. Ihen. germ. durch Rebarts Erben 1585. f. 210. p. 2.

** Tom. 6. Ihen. Germ. durch Rebarts Erben. 1578. f. 209. 210.

„bey dem tollen Pöbel/ als jetzt iſt der Baur „auf dem Dorff/ Bürger in Städten/ und „Juncker Adel auf dem Land/ die ſo gar „verrucht leben/ daß ſie nichts von GOtt „und GOttes Wort halten. Denn ſie „ſterben wol/ als Säu und Kühe/ wie „ſie gelebt haben. Kurtz und gut/ auch teutſch genug. Bey ſolchen Bekanntnuſſen lauten allzulächerlich die von Herr Oeder beygebrachte Wort Lutheri: „Denn „diſe Lehre hat die Natur an ſich/ daß ſie „gottſeelige/ züchtige/ gehorſame/ fromme „Leute macht; die ſie aber mit Liebe und „Luſt nicht wollen annemmen/ die werden „ſibenmal ärger/ denn ſie geweſen ſind/ e„he ſie zu diſer Lehr ſind kommen/ wie man „allenthalben ſichet. Ey ſo bleibe dan nur weit von diſer Lehr/ wer nit ſibenmal will ärger werden. Es lautet vil zu kindiſch/ daß man/ um nicht ärger zu werden/ ſelbe mit Luſt und Lieb müſſe annemmen/ dan was hat jene Zaum-loſe Leuth Luthers Lehr anzunemmen getriben/ als der Luſt und Lieb zu ſelbiger?

340. Theol. Ja freylich/ und je gröſſer der Luſt und Lieb zu der gepredigten Werckloſen Heiligkeit geſtigen/ je weniger hat ſich von einem aus gut- und heiligen Wercken beſtehenden Leben eingefunden/ daß ja freylich keine auf ſolche Lehr gegründete Kirch auch nur einen einzigen heiligen Glaubens-

Ge-

Genoſſen aufweiſen kan/ daß es auch heut zu Tag unter ihnen vile äuſſerlich rechtgeſchaffene/ auferbauliche / mit ſittlichen Tugenden wohl gezierte Leuthe gebe/ wird ihnen niemand in Abred ſtehen. Allein/ wan ich Herrn Oeder fragen ſollte / was einem einen äuſſerlich ſolcher maſſen unſträfflichen Wandel führendem Calviniſten / Widertauffer ꝛc. abgehe zu einer wahren Heiligkeit? wurde er mir ohne Zweiffel antworten: der wahre Glaub/ oder wahre Religion. Eben diſes iſt/ was allen auſſer der wahren Catholiſchen Kirch wie immer löblich und tugendlich lebenden Perſonen abgehet zur wahren Heyl-bringenden Heiligkeit. So hat man längſtens geglaubt zu Zeiten/ eines H. Auguſtini *, welcher ohne Scheuh ſchreibet: „Quiſquis ergo ab hac Catho„lica Eccleſia fuerit ſeparatus, quantum„cunque laudabiliter ſe vivere exiſtimet, „hoc ſolo ſcelere, quòd à Chriſti unitate „disjunctus eſt, non habebit vitam, ſed „ira DEi manet ſuper illum. Wer immer „dan von diſer Catholiſchen Kirch abgeſön„dert iſt / wie löblich er auch zu leben ver„meynt/ ſo wird er doch / nur wegen diſes „Laſters allein/ daß er von der Kirch Chri„ſti getrennet iſt/ das Leben nicht haben/ „ſondern der Zorn GOttes bleibt über ihme. So kan dan auch der von Herrn Oeder

* S. Aug. ep. 152. ad Donat.

der citirte Spruch Auguſtini von keinen an-
deren Heiligen verſtanden werden/ als denen/
ſo in der Catholiſchen Kirche ſich befinden.
Der gute Mann will die Leuthe weiß machen/
daß auf Lutheriſche Art zu verſtehen ſeyen
folgende Wort: „Omnis, qui habet hanc
„ſpem in eum, ſanctificat ſe ipſum, ſicut
„& ipſe ſanctus eſt. Sanctificat enim ſe
„non per ſeipſum. Sed credendo in illum,
„& invocando illum, qui ſanctificat San-
„ctos ſuos, cujus ſanctificationis perfectio,
„quæ nunc proficit & creſcit de die in
„diem, omnes infirmitatis reliquias ablatu-
„ra eſt. Ein jeder der diſe Hoffnung auf
„ihne hat/ der heiliget ſich ſelbſt/ gleichwie
„auch er heilig iſt. Dan er heiliget ſich nit
„durch ſich ſelbſt/ ſondern durch Glauben
„an ihne/ und Anruffung deſſen/ der ſeine
„Heilige heilig machet/ dero Heiligmachung
„Vollkommenheit/ die jetzund von Tag zu
„Tag wachſet/ und zunimmet/ alle übrige
„Schwachheit wird hinwegnemmen. A-
ber/ wie kan ſich einer ſelbſt heiligen/ wan
ſeine Mitwürckung durch keine gute Werck
was beytragen kan? und wie kan ſonſt diſe
Heiligung von Tag zu Tag wachſen und
zunemmen; wan es nichts braucht/ als Glau-
ben und Betten? ſo müßten diejenige/ wel-
che am allerwenigſten Zeit und Gelegenheit
zum Betten haben/ eben darum die wenig-
ſte Gelegenheit zur Heiligkeit haben. Was

probiret dann diſer Mann im Grund der Sache für ſich/ oder wider die Catholiſche? Will nit ſagen/ daß er nichts als nur den Tomum, und das Blat citiret/ und dardurch Anzeigen gibt/ daß er eintweders gar nicht wiſſe/ daß der Editionum Operum Auguſtini mehr/ auch die Eintheilung ſeiner Schrifften in die Tomos nicht einerley ſeye/ oder wan ihme ſolches bewuſt/ des Nachleſens halber ſich beförchte.

341. Hiſtor. Er hat auch ſeine Urſach/ darum er dann auch in Anführung des nachfolgenden Spruchs Auguſtini weder die Edition, weder das Capitel benennet. Dan/ obwolen der gantze angezogene Text nit das geringſte für die Lutheriſche Lehr wider die Anruffung der Heiligen probiret/ eben darum/ weilen darinn nichts anders geſagt wird/ als daß die Seelen deren Verſtorbenen ſich nit mehr aufhalten unter denen Lebendigen/ noch ſich in dero Geſchäfften einmiſchen/ welches auch die Catholiſche Kirch niemal gelehret hat: ſo hätte man doch nothwendig in Durchleſung des 15. und 16. Capitels de cura pro mortuis gerenda mit Händen greiffen müſſen/ daß diſer eitle Praller Auguſtinum eintweders nit geleſen/ oder/ was er laſe/ nicht verſtanden/ oder mit Auguſtino und dem Leſer falſch und unredlich handle; indem der Heil. Lehrer/ nachdem er geſagt/ daß die Todte für ſich ſelbſt/ und

den

dem natürlichen Lauff nach um das/ was unter denen Lebenden vorbey gehet/ nichts wiſſen; da es geſchicht/ ſie doch deſſen hernach/ in ſo vil ſie es wiſſen ſollen/ berichtet werden/ eintweders durch diejenige/ ſo von diſer Welt zu ihnen abſcheiden/ oder durch die Heil. Engel/ oder durch die Offenbahrung GOttes. Und/ nachdem er von diſem in dem 15. Capitel weitläuffig gehandlet/ ſchreibt er in dem 16den klar/ daß die Martyrer (gleiche Meynung hat es von anderen Heiligen) denen/ die ſie anruffen/ zu Hilff kommen/ ob ihme ſchon die Weiß und Weeg ſolcher gegenwärtigen Hilffleiſtung nicht bekannt ſeye. Seine Wort ſeynd: „Non igitur putandum eſt, vivo„rum rebus *quoslibet* intereſſe poſſe *defun„ctos, quoniam quibusdam ſanandis, vel adjuvan„dis Martyres adſunt:* ſed ideò potiùs intel„ligendum eſt, quòd *per divinam potentiam „Martyres vivorum rebus interſunt*, quoniam „defuncti *per naturam* propriam vivorum „rebus intereſſe non poſſunt. Quan„quàm iſta quæſtio vires intelligentiæ „meæ vincat, quemadmodùm *opitulentur „Martyres iis, quos per eos certum eſt adjuvari.* „Derowegen ſolle man nit meynen/ daß jed„wedere Verſtorbene denen Dingen deren „Lebendigen können zugegen ſeyn/ weilen die „Martyrer einigen/ mit Herſtellung der Ge„ſundheit/ oder anderer Hilffleiſtung zuge-

„gen ſeynd. Sondern man ſolle hieraus vil„mehr verſtehen / daß die Martyrer denen „bey denen Lebendigen vorgehenden Dingen „gegenwärtig ſeyen durch die göttliche All„macht / weilen die Todte ſolches durch enge„ne natürliche Krafft nicht vermögen. Ob„wolen diſe Frag die Kräfften meines Ver„ſtands überſteiget / auf was für eine Weiß „die Martyrer denenjenigen helffen / welche „daß ſie von ihnen Hilff empfangen haben / „gewiß iſt. . . . . Und weiter unten unter denen Urſachen / warum GOtt ſolches thue? „ſetzet er / daß ſelbiger hierdurch ſuorum *me„rita Martyrum* (von denen er gleich vor ge„ſagt hatte / daß ſie ſeyen *loco ſuis meritis con„gruo*, an einem ihren Verdienſten gezimmen„den Orth) ubi vult, quando vult, quo„modo vult, maximéque per *eorum memo„rias, quoniam hoc novit expedire nobis ad ædifi„candam fidem Chriſti*, pro cujus illi confeſſi„one ſunt paſſi, mirabili ac ineffabili po„teſtate commendet. Die Verdienſten „ſeiner Martyrer / wo er will / wan er will / „wie er will / und ſonderbar bey dero Be„gräbnuſſen / oder Denckmahlen / weilen „er weißt / daß diſes uns nutzlich ſeye zu „erbauen den Glauben an Chriſtum we„gen deſſen Bekanntnuß ſie gelitten haben / „durch wunderbarliche / und unausſprechliche „Krafft berühmt mache. Nun frage der unbeleſene Mann noch einmahl / was Augu-

ſtinus

„ſtinus darzu ſagen wurde / wan er die An„ruffung der Heiligen v. g. Joh. Nepomu„ceni, anſehen ſolte? Auguſtinus, ſage ich/ „der ſelbſten um ſeine Fürbitt anruffet einen „heiligen Cyprianum*: *adjuvet itaque nos* „*orationibus ſuis* in iſtius carnis mortalitate, „tanquam in caliginoſa nube laborantes, „ut donante Domino, quantum poſſumus, „ejus bona imitemur. Diſer helffe uns „dann durch ſein Gebett / die wir in diſem „ſterblichen Fleiſch als in einer finſteren „Wolcken arbeiten/ damit wir durch göttli„che Hilff in dem Guten ihme nachfolgen. Auguſtinus** ſage ich / der alle Chriſten aufzumunteren ſich um die Fürbitt der Heiligen zu bewerben/ ſo fleißig beſchriben die Miracul / ſo ſeiner Zeit / wo er gegenwärtig / als zu Mayland / und Hippon / durch Anruffung deren H. H. Martyrer Gervaſii und Protaſii, und Stephani geſchehen/ mit dem Beſchluß: „Si *Miracula ſanitatum*, „ut alia taceam, ea tantummodò velim „ſcribere, quæ *per hunc Martyrem*, ideſt, „*glorioſiſſimum Stephanum*, facta ſunt in co„lonia Calamenſi, & in noſtra, plurimi „conficiendi ſunt libri, nec tamen omnia „colligi poterunt, ſed tantùm de quibus „libelli dati ſunt, qui recitarentur in po„pulis. Wan ich/ anderer zu geſchweigen/

 nur

* Aug. l. 7. de Bapt. cont. Donat.

** Aug. l. 22. de civit. DEI c. 8.

„nur jene wunderthätige Geſundmachung
„beſchreiben wolte/ welche durch diſen
„Martyrer/ das iſt den glorreicheſten Ste-
„phanum geſchehen ſeynd/ nur in der Ca-
„lamenſer/ und unſerer Pflantz-Statt/ oder
„Gegend/ müßten vile Bücher geſchriben
„werden/ und wurden doch nit alle zuſamm
„geſchriben werden/ ſondern nur diejenige/
„welche in offentlichen Schrifften verfaſſet
„worden/ um ſolche denen Völckeren vor-
„zuleſen. Hätte der vil ſchlechter/ als er
ausgibt/ beſchlagene Mann Auguſtinum
beſſer eingeſehen/ es ſolte ihme wohl der Luſt
vergangen ſeyn in diſer Materi zu ſchreiben:
Laßt uns *Auguſtinum* hören.

Eylffte Unterhaltung.

Seltſame Heiligkeit der Lutheriſchen erſten Kirch.

342. Dial.

ES ware ohnedem diſes nur ein Abſprung/ indeme da nit zu thun ware um die Anruffung deren Heiligen/ ſondern nur um Benennung/ und Aufweiſung nur einer einzigen/ von der Chriſt-glaubigen Welt/ auch

von

von denen Feinden einer ſolchen Kirch/ für heilig erkannten Perſon; welches gleichwie es bey denen Römiſch-Catholiſchen keine; bey denen Uncatholiſchen entgegen eine unüberwindliche Beſchwernuß hat: alſo nothwendig von Herrn Oeder hat ſein kurtz vorbey gegangen/ und gleichwohl der Leſer mit etwas Wort machen von Verehrung deren Heiligen hat müſſen divertirt werden/ obwolen zu ſchlechtem Vorthel des Herrn Oeders/ und ſeiner Mitglaubigen. Eben ſo unfürſichtig ſchreibt er p. 141. „Was „hat wohl den Jeſuiten bewegt/ Hertzog „Georgen zu Sachſen ungnädige Antwort/ „die er Luthero 1526. gegeben/ in ſeine „Schrifft zu ſetzen? getrauet er ſich wohl „eine einzige von den bitteren Beſchuldigun„gen des Hertzogs gegen Lutherum zu er„weiſen? Zwey Sachen fragt der/ weiß nit/ in welchem aus beyden mehr unbeſonnene Mann. Der Jeſuit wolte an ſelbigem Orth probiren die Unheiligkeit der Lehr des Luthers*/ aus denen hieraus entſprungenen böſen Früchten. Nun diente wohl zu ſolchem und jene nur gar zu gnädige Antwort/ da Luther ſelbſt geſtehet**/ daß er den Hertzog mit harter/ und ſcharffer

Pp 4 Schrifft

* Art. decr. c. 4. §. 7. f. 170.

** Tom. 3. Ihen. germ. gedruckt durch Steinm. 1588. in ſeiner Schrifft an Hertzog Georg. f. 171. p. 2.

Schrifft angetaſtet. Mithin beſtättet die Klag des Hertzogs: „Daß du uns aber „härtiglich wider die Ordnung Göttlichs „und Evangeliſchs Geſätz angetaſt/ dar„an iſt kein Unwahrheit. Denn du weißt/ wie „dir GOtt geſagt hat/ daß du handlen ſol„leſt/ wenn du was wider deinen Nächſten „haſt. * Du haſt uns aber an Wahrheit „mit Namen/ auch im Rucken/ gegen „Hartmut von Kranberg (welches Hand„lung dieſelbe Zeit wie löblich ſie geweßt/ „hat ſich wohl ausgeweiſt) als einen Ty„rannen/ und abgeſagten des Evange„lii mit ſchmehlicher Zunammung unſer „Perſon/ mit Verſprechung unſers Leibs „und Gemüths/ mit vielen leichtfertigen „ſpitzfindigen Worten/ welche du im „Evangelio/ noch auch in der Schrifft/ „der du ſolch dein Schelten vergleicheſt/ „nicht funden/ angeben. . . . Was iſt „dich nit angangen/ daß du uns ein Lüge„ner geſcholten/ ſo du doch deine Tag keine „Lügen von uns gehört. . . und auf daß je „dein Ungeſtimmigkeit weiter an Tag kä„me/ ſo iſt dieſelbige deine Schrifft an uns „gethan/ gedruckt worden/ auf daß unſer „Ungelimpff/ den du uns ohn Grund zuge„meſſen/ weiter in die Leute käme/ ob das „dem Evangelio Chriſti gemäß? bedenck „du. Es iſt nit weniger ſolche Beläſtigung von

* eod. Tom. f. 189. p. 2.

„von dir / als einem begebenen / und „verurtheilten / erklärten Mann zu „dulden iſt uns zu ſchwer geweſt ꝛc. auf dergleichen bis dahin nit erhörte Galgen-mäßige Beſchimpffung eines aus einem ſo hohen Hauß ſo fürtrefflichen Fürſtens / leſe man die angezogene weitläufftige Antwort / und urtheile jeder ehrliche Mann / wo ſich die Merckmalen eines rechten wahren Chriſtenthums blicken laſſen / bey dem frommen Hertzog / oder bey dem Zaum-loſen Luther? und doch ſchämt ſich Herr Oeder nicht / dergleichen Antwort ungnädig zu heiſſen.

343. Theol. Es iſt gewiß jener Brief weyland Hertzog Georgen aus Sachſen / eine der allergründlichſten / wahrhaffteſten / und unwiderleglichen Urkunden / und allein erklecklich einem gottsfürchtigen / die Wahrheit liebend- und ſuchendem Mann den Lutheriſchen Irrthum zu erkennen zu geben / und zu verleyden. Es muß doch hieher geſetzt werden / was aus ſolchen deſſen Unheiligkeit zu beweiſen der P. Miſſionarius ſeinem Büchlein einverleibt / und Herr Oeder / wie der Hahn die heiſſe Kohlen / ſo hurtig überſprungen hat. Der Text lautet alſo*: „Und mögen auch wol ſagen / daß wir uns „deines Evangelii wenig bekümmern / die-

* f. 190. p. 8. & seq.

„weil es von Häuptern der Chriſtenheit un-
„tüchtig erkannt. Allein ſo haben wir dar-
„auf acht geben/ daß es/ ſo vil möglich/ bey
„den unſern anzunemmen verhüt. Dazu
„haben uns Urſach geben die böſen Früch-
„te/ die daraus kommen ſind. Denn
„du/ noch niemand mag ſagen/ daß anders
„denn Läſterung GOttes/ und des Heiligen
„hochwürdigen Sacraments/ der allerhei-
„ligſten GOttes-Gebährerin/ und aller Hei-
„ligen aus deiner Lehre den Urſprung haben.
„Denn aus deinen Lehren und deiner
„Jünger/ werden alle alte verworffene
„Ketzereyen wider erneuert/ aller ehrli-
„cher Gottesdienſt zerſtöret/ welches ſeit
„Sergii Zeiten nie ſo groß geſchehen.
„Wenn ſeynd mehr *Sacrilegia* geſchehen
„begebener Perſon/ denn ſeit deinem
„herfür gebrachtem Evangelio? wenn
„ſeynd mehr Empörungen wider die O-
„brigkeit geſchehen/ denn aus deinem
„Evangelio? wenn ſeynd mehr Berau-
„bung armer geiſtlicher Häuſer geſche-
„hen? wenn ſeynd mehr Dieberey und
„Rauberey geſchehen? wenn ſeynd
„mehr verlauffene Mönche/ und Non-
„nen zu Wittenberg/ dan jetzt geweſt?
„Wenn hat man den Eheman die Wei-
„ber genommen/ und andern gegeben/
„denn jetzt findet man es in deinem Ev-
„angelio? wenn ſeynd mehr Ehebruch

geſche-

„geſchehen/ denn ſeit du geſchriben/ wo
„eine Fraue von ihrem Manne nicht
„kan fruchtbar werden/ ſo ſoll ſie zu ei-
„nem anderen gehen/ und Früchte zeu-
„gen/ die der Mann ernähren müßte.
„Alſo thut der Mann erwider. Diß
„hat dein Evangelium bracht/ daß du
„unter der Banck herfür gezogen. Und
„gibſt ihm warlich einen rechten Na-
„men/ daß du es unter der Banck her-
„für gezogen/ es ſolt wohl gut ſeyn/ es
„lege noch darunter. Denn bringſt du
„noch ein ſolches für/ ſo werden wir
„keinen Bauer behalten. . . . Du erin-
„nerſt uns des Todts/ des wir gewiß
„ſind/ wie wolt es gehen/ wenn wir
„dein Evangelium annemmen und ſtür-
„ben. Möcht nicht GOTT ſprechen/
„wanher mit deme/ der ein neu Evan-
„gelium mit ſo vil böſen Früchten mit
„ſich bringet? hab ich dir nicht geſaget/
„du ſolt den Baum an Früchten erkennen?
„wenn wir ſagten/ Luther ſprach/ es wäre
„das Evangelium daß unter der Banck lag/
„und GOtt ſpreche/ dir hat aber die Chriſt-
„liche Kirch anders geſagt. Weil du denn
„alle Tage ſageſt/ du glaubeſt in die Chriſt-
„liche Kirch/ warum glaubſt du Luther/
„und der Kirche nicht? Mein Luther/ behalt
„du dein Evangelium/ daß unter der
„Banck herfürgezogen/ wir wollen bey dem

Evan-

„Evangelio Chriſti bleiben / wie das die „Chriſtliche Kirch angenommen hat / und „hält / da ſoll uns GOtt zu helffen. Diß und noch mehrers ſagt der Brief Hertzog Georgens.

344. Hiſtor. Und Herr Oeder darff noch fragen / was den Jeſuiten bewegt / diſes herrliche Elogium des Luthers / ſeiner Lehr / und daraus entſprungenen Früchten in ſeine Schrifft zu ſetzen? ſonderbar da es herkommt von einem Zeugen / der omni exceptione major iſt / zu deſſen Zeiten gelebt / und diſes ſchöne Lutheriſche Babel mit Augen geſehen? oder ſolle das Wort eines ſolchen Fürſten / deme die Chriſtliche Tugend und Aufrichtigkeit aus allen Worten heraus ſcheinet / mit Erzehlung notoriſcher Thaten beſteiffet / nicht beſſer zu achten ſeyn / als eines gottloſen Achabs nit 1. ſondern 3. Reg. c. 18. v. 17. und Luther für ſo unſchuldig / als ein Elias? Es berufft ſich aber Herr Oeder auf die Prob deſſen / was da von dem Luther gemeldet worden. Ich glaube zwar / daß / wan ein Geſchicht-Schreiber die Wahrheit ſeiner Geſchicht mit ſolcher / von ſo glaubwürdiger zu eben ſelber Zeit / in eben ſelbigem Land lebenden / in ſolcher Materi den genauiſten Bericht ſuchend- und habenden Perſon herkommender / unverfälſchter Urkund bewähren könte / kein Criticus zu finden wäre / der von ihme in ſolchem

Punct eine mehrere Prob erforderte. Allein weilen Herr Oeder den P. Flotto heraus gefordert/ auch nur ein einzige aus diſen gegen dem Luther angeführten bitteren Beſchuldigungen zu erweiſen/ wird diſer ihme gantz gewiß ſolchen Dienſt um ſo vil weniger abſchlagen/ je wenigere Mühe es koſten wird/ aus der Lehr des Luthers jene præmiſſas zu zeigen/ aus welchen/ wo man ſie mit Luſt und Lieb hat angenommen/ dergleichen Conſequenzen gantz natürlich erfolget ſeynd. Alſo z. E. in prodromo captivitatis Babylonicæ ſchreibt Luther: „Unter den Chriſten iſt kein Gewalt/ kein „Magiſtrat. Item: es iſt kein Hoffnung „des Heyls/ ſo lange die Gemeinen durch „menſchliche oder burgerliche Geſatz ver„waltet werden; Es iſt GOtt zu bitten/ „daß die Unterthanen denen Obrigkei„ten nit gehorſamen. Und de captiv. Bab. „ich will es darzu bringen/ daß weder die „Chriſtliche Kirch/ weder das Evangelium „einige Obrigkeit erkenne/ ja weder wiſ„ſe/ was Obrigkeit ſey. Was ſolten nun die ihren Obrigkeiten ſelten holde Burger und Bauren/ wo man den Luther für einen Propheten/ Apoſtel/ und Evangeliſten hielte/ für einen Schluß machen? als daß ſie das Evangelium als wahre Chriſten von aller Obrigkeit loß und frey ſpreche? Und was hörte man von denen rebelliſchen Burgeren

geren in Stådten/ und Bauren auf dem Land: als Evangelium! Evangelium! ſchreyen/ deren theils auch auf ihren Kleidern geprämt hatten die 5. Buchſtaben: V. D. M. I. Æ. Verbum Domini manet in æternum, und was für Urſachen wandten die Bauren vor in ihren 12. Articklen/ die ſie ihren Herrſchafften vorſchriben? als daß ſolche auf GOttes Wort gegründet wären/ und gleichwie ſie bereit wären aus dem Wort GOttes ſich berichten zu laſſen: alſo ſich auch vorbehielten jene Freyheiten/ die ſie als ihnen zuſtåndig auch künfftig hin aus GOttes Wort entdecken wurden. Wer ſolte nicht ſagen: daß diſe Bauren aus dem Luther/ und Luther aus den Bauren rede? Habemus, ſchreibt in ſeiner Hyperaſpiſte, oder Vertheidigung ſeiner Diatribe gleichfalls ein teſtis Coævus Eraſmus Rotterodamus, „*habemus fructum tui Spiritûs.* Res „usque ad cruentam pugnam progreſſa „eſt; & metuimus atrociora. Compertum eſt, multos, qui ſe jactabant Evan„gelii nomine, fuiſſe ſeditionis crudeliſſi„mæ inſtigatores. Tu quidem libello in „agricolas ſæviſſimo ſuſpicionem abs te „depuliſti, nec tamen efficis, quò minùs „credant homines, *per tuos libellos præſertim* „*germanicè ſcriptos pro libertate evangelica, hiſce* „*tumultibus fuiſſe datam occaſionem.* Da ha„ben wir den Frucht deines Geiſtes.

Biß

„Biß zum Blutvergieſſen iſt es kommen.
„Es iſt am Tag/ daß vile/ die ſich des Na-
„mens des Evangelii rühmen/ Anſtiffter ge-
„weſen ſeyen der grauſamſten Empörung.
„Du haſt zwar in deiner wider die Bauren
„sehr ſcharffen Schrifft den Argwohn von
„dir geſchoben: Doch bringſt du es nit da-
„hin / daß die Leuth nicht glauben/ daß dei-
„ne für die Evangeliſche Freyheit / ſon-
„derbar in teutſcher Sprach ausge-
„ſprengte Büchlein/ zu diſen Empö-
„rungen haben Anlaß gegeben. Hören
wir auch endlich einen aus jenen unglückſee-
ligen Bauren/ welche/ als ſie gefangen/ und
zuſamm gekupplet wurden/ von einem be-
fragt: welches Regiment/ der Fürſten/ oder
der Bauren/ ihnen am beſten gefiele? mit
ſehnlichem Seufftzen geantwortet: O mein
lieber! kein Meſſer ſchärffer ſchneid/ als wan
ein Bauer des anderen Herrn wird. Be-
hüt GOtt unſere Nachkommende / daß ſie
verlauffnen Mönchen und Pfaffen nim-
mer glauben/ und ſeegne alle Fürſtliche Re-
gierungen ihr lebenlang. Das hat verzeich-
net abermal ein teſtis coævus, und Lehr-
Jünger des Luthers Mathæſius in des Lu-
thers Legend am 38. Blat. Saget doch/
ob Hertzog Georg nit Urſach gehabt habe
zu ſchreiben: „Wan ſeynd mehr Empörun-
„gen wider die Obrigkeit geſchehen/ dan
„aus deinem Evangelio? . . . . bringſt

du

„du noch ein ſolches Evangelium herfür/ „ſo werden wir keinen Bauren behalten? Sagt/ ob nit diſe gewichtig und kräfftige Argumenten ſeyen der Wahrheit diſer mit dem Evangelio und Chriſtenthum ſo gar nicht beſtehenden Beſchuldigung? Wer um die Geſchichten ſelbiger Zeiten weißt/ der muß bekennen: wäre Luther ruhig in ſeinem Cloſter gebliben; wäre kein Müntzer/ noch Pfeiffer in Thüringen und Francken/ noch Schappeller in Schwaben mit einer Bauren-Armee zum Vorſchein gekommen.

345. Theol. Gleichfalls wären in ihren Finſternuſſen gebliben/ jene Asmodeiſche Ehr-vergeſſene Lehren/ aus welchen die wider das 6te und 9te göttliche Gebott lautende Beſchuldigungen Lutheri/ wo man ſolche Lehr gehört */ nur gar zu natürlich folgten. Als nemlich „es iſt nicht ein frey „Willkuhr oder Rath/ ſondern ein nö„thig natürlich Ding/ daß alles/ was ein „Mann iſt/ muß ein Weib haben. Es „iſt eben ſo noth/ als daß ich ein Manns„Bild bin/ und nöthiger/ als eſſen/ und „trincken/ fegen und auswerffen/ ſchlaffen „und wachen. Item**: wan ein tüchtig „Weib zur Ehe/ einen untüchtigen Mann „zur Ehe überkäme/ ſolle ſie zu ihrem Mann also

* Tom. 2. Altenb. p. 209.

** Tom. 2. Ihen. bey Rebarts Erben 1585. f. 147. p. 2.

„alſo ſagen: . . . . Vergunne mir / daß
„ich mit deinem Bruder / oder näheſten
„Freund ein heimliche Ehe habe / und
„du den Namen habſt / auf daß dein Gut
„nicht an fremde Erben komme / und laß
„dich widerum williglich betrügen durch
„mich / wie du mich an meinem Willen be-
„trogen haſt. Ich hab weiter geſagt / daß
„der Mann ſchuldig iſt ſolchs zu verwilligen /
„und ihr die eheliche Pflicht / und Kinder zu
„verſchaffen / will er das nicht thun / ſo ſoll
„ſie heimlich von ihm lauffen in ein ander
„Land / und daſelbſt freyen. Solchen Rath
„hab ich zu der Zeit geben / da ich noch ſcheu
„war. Aber jetzt wolt ich wohl bas drein
„rathen ꝛc. * Widerum: frageſt du: wo ſoll
„dan das ander bleiben / wenn es villeicht
„auch nit kan Keuſchheit halten? Ant-
„wort. . . . wer ſeine Ehe bricht / der hat
„ſich ſchon ſelbſt geſcheiden / und iſt für ein
„todt Menſch geachtet / darum mag ſich das
„ander veränderen / als wäre ihm ſein Ge-
„mahl geſtorben / wo er das Recht halten /
„und ihm nit Gnad erweiſen will. Wo
„aber die Obrigkeit ſäumig und läßig iſt /
„und nicht tödtet / mag ſich der Ehebrecher
„in ein ander fern Land machen / und daſelbſt
„freyen / wo er ſich nit halten kan. Wird
„aber jemand diß anfechten / und ſagen / da-
„mit wird Lufft und Raum geben allen bö-

 ſen

* ib. f. 151. p. 2. & 152. p. 1.

„ſen Mann und Weibern/ von einander zu
„lauffen/ und in frembden Landen ſich zu ver-
„ånderen. Antwort: was kan ich dazu ꝛc.
„abermal: die dritte Sach iſt/ wenn ſich
„eines dem andern entzeucht. . . . . Hie
„iſts Zeit/ daß der Mann ſage/ wilt du nit/
„ſo will ein ander/ will Frau nicht/ ſo komm
„die Magd. So doch/ daß der Mann ihr
„zuvor zwey oder dreymahl ſage/ und war-
„ne ſie/ und laß es für ander Leute kommen/
„daß man offentlich ihre Halßſtarrigkeit wiſ-
„ſe/ und für der Gemeine ſtraff. Will ſie
„denn nicht ſo laß ſie von dir / und laß dir
„eine Eſther geben/ und die Vaſthi fahren/
„wie der Kȯnig Aſſuerus that. . . . . dar-
„um muß hie weltliche Obrigkeit das Weib
„zwingen/ oder umbringen. Wo ſie das
„nicht thut/ muß der Mann dencken / ſein
„Weib ſey ihm genommen von Rauberey/
„und umbracht/ und nach einer andern trach-
„ten. Endlich *: es iſt nit verbotten/ daß
„ein Mann nit mehr/ dan ein Weib dårffe
„haben. Ich kůnde es noch heut nicht weh-
„ren **. Aber rathen wolt ichs nicht/ dan
„damit bleibet gleichwohl noch/ daß man
„ſich nicht ſcheiden ſolle/ ſondern ſeinem Weib
„anhangen. Eben ſolches bejahet er auch
„in eben diſem Tomo f. 39. p. 1. Ob er (La-
„mech) auch der erſte geweſen ſey/ weiß ich
nicht.

* Tom. 4. Altenb. p. 110.

** & Tom. 4. Ihen. germ. 1586. f.

„nicht. Aber damit iſt nicht geſchloſſen/ daß „es unrecht ſey/ zwey Weiber haben. Denn „man daſſelb hernach von vilen auch heili„gen Leuthen lieſet. Was in der That ſelbſt zu Luthers Zeiten ſich zugetragen/ haben wir abermahl ſein eygenes Geſtändnuß *: „und „haben wir für Augen unzählige Exem„pel/ das offtmahls Eheleute/ ſo einan„der hertzlich lieb haben/ durch geringe Ur„ſach einander feind worden/ von einander „lauffen/ und ſich zu anderen Männern „oder Weiberen geſellen. Welches dan ohnmöglich hat geſchehen können/ ohne Brechung der Ehe/ Haltung mehrer Weibern zugleich/ oder offenbaren Männer- und Weiber-Tauſch/ welcher unter ſo unzählig bekannten Exemplen wohl auch öffters durch Aſſiſtirung der Lutheriſchen Herrn Paſtorum wird authoriſirt worden ſeyn/ daß Landgraff Philipp von Heſſen/ mit Hindanſetzung ſeiner Gemahlin eine andere genommen/ auf Luthers und ſeiner Cameraden Gutheiſſen/ iſt Welt-kündig. Was für ſchöner Früchten ſich der Lutheriſche Adel gerühmt habe/ bezeugt Luther ſelbſt/ deren einer die gar zu häuffig angewachſene Neben-Zweiglein zu ernähren 30. fl. vom hundert genommen/ daß wegen deſſen Luther den Bann widerum anzurichten gezwungen wor-

* Tom. 10. Wittemb. germ. per Petrum Seiz. 1569. f. 337. p. 1.

worden. „So gottloß/ und unverſchämt „ſpricht er*/ ſind etliche auch vom Adel/ daß „ſie ſich ihrer Bosheit darffen rühmen/ und „ſagen/ einer habe in einem Jahr 43. Kin„der gezimmert/ ſolt er denn nicht jährlich „40. fl. vom hundert billig nemmen? Das „heiſſet ja unverſchämt ſeyn?

346. Dial. Tudixiſti, oder wan aus denen angezogenen Lehren des Luthers keine dergleichen böſe Früchten zu befahren ſeye/ warum tragt ſie doch Herr Oeder/ und ſeine Herrn Amts-Brüder nit auf denen Cantzlen vor/ zufolg deren am Titel-Blat deren Tiſch-Reden verzeichneten Worten**: „colligite fragmenta, ne pereant. ſammlet die „übrigen Brocken/ daß nichts umkomme? Hat man aber aus ſelbiger Lehr auch eben ſelbige Folgen zu gewarten: Wer kan die Früchten ſchelten/ und den Baum loben? Hätte der unbeſonnene Mann in diſem Punct mit deme/ daß er ihne umſchlichen/ zufriden/ nit alſo getrotzet/ wäre des Luthers Schand/ und ſeine eygene nit alſo an Tag gekommen. Von Unheiligkeit Lutheriſcher Lehr weiter zu reden/ ſo iſt gewiß/ daß wer die ſchuldige Haltung der Zehen/ in dem Geſatz der Natur gegründeten Gebotten GOttes aufhebet/ eben darum auch auf-

* Tiſch-Reden Franckfurth am Mayn 1576. Tit. vom Bann f. 174. p. 2.

** Jo. 6.

aufhebe den Grund des Heyls/ ja auch eines dem Geſatz der Natur gemäſſen Wandels: Nun aber die Lehr von Ohnmöglichkeit der Haltung diſer Gebotten/ hebet eben darum auf die Schuldigkeit ſolche zu halten: ſo hebet ſie dan auch auf den Grund des Heyls/ ja auch eines dem Geſatz der Natur gemäſſen Wandels. Wie widerlegt ſolches Herr Oeder? ſchämet man „ſich aber nit/ ſchreibt er/ ſolcher offentlichen „Verleumdungen nicht? Was laugnet er dan in dem vorgetragenem Argument? höret doch ein abermahliges Meiſter-Stuck/ diſes Herrn Ex-Rectoris: „Ob wir zwar „billig nicht glauben/ daß deren Haltung „zur Erlangung der Seeligkeit diene/ „als welche Chriſtus allein erworben hat/ „ſo iſt doch eben ſo gewiß/ daß keiner den „wahren Glauben hat/ der nicht ſein „Leben nach den zehen Gebotten ein-„richtet. Nun ſage ich alſo: keiner/ der nit den wahren Glauben hat/ wird ſeelig: Keiner hat den wahren Glauben/ der nicht ſein Leben nach den zehen Gebotten einrichtet: Alſo keiner/ der nit ſein Leben nach den zehen Gebotten einrichtet/ wird ſeelig. Wird keiner ſeelig/ der nicht ſein Leben einrichtet nach den zehen Gebotten/ ſo ſage/ ob derjenige recht/ und billig glaube/ der nicht glaubet/ daß deren Haltung zur Erlangung der Seeligkeit dienen?

347. Theol. Ich aber kan nicht ſehen/ wie Herr Oeder ſprechend: Keiner hat den wahren Glauben/ der nit ſein Leben nach den zehen Gebotten einrichtet/ übereins ſtimme mit ſeinem Luther/ welcher ſo ausdrucklich ſagt *: „Geſätz und Evange„lium ſeynd zwey widerwärtige Ding/ die „einander nit leyden können. Ein jeglicher „gottſeeliger und der ein rechter Chriſt ſeyn „will/ ſoll wohl lernen/ daß das Geſätz/ und „Evangelium zwey gantz widerwärtige Ding „ſind/ die ſich mit- oder neben einander nit „leyden/ noch vertragen können. Denn „wenn und wo Chriſtus fürhanden und ge„genwärtig iſt/ da ſoll das Geſatz im Ge„wiſſen nit herrſchen/ ſondern weichen/ und „ſoll Chriſto das Bethe alleine laſſen/ wel„ches zu enge/ und die Decke zu ſchmal iſt/ „denn das ſich zwey drinnen bey einander „betragen möchten/ wie Jeſaias am 28. Capitel ſagt. Allein der viſirliche Teuffel** der mit Luther auf dem Schlaffhaus ſpatzirte/ ſo offt aus dem Schlaff erweckt/ und vexirte/ aus der Kammer jagte/ vil näher bey ihm ſchlaffte/ als ſeine Cäthe/ iſt an Statt Chriſti daher gekommen/ hat beyde/ das Geſätz und Evangelium mit einander aus dem Beth geworffen/ und den Platz für

* Tiſch-Reden Tit. 12. von Geſätz und Evangelio fol. 119. p. 2.

** Tiſch Reden. Tit. 24. vom Teuffel und ſeinen Wercken. f. 216. p. 1. 217. p. 1. 1. f. 219. p. 1.

für ſich allein behalten/ und ſolchen auch nach dem Tod des Luthers nicht quitiret. Dan was für ein Geiſt ſolle wohl regiert haben bey Leuthen/ von denen der bekannte Concordi-Schmid/ und Ubiquiſten Vatter Smidelinus ſchreibt / deſſen Zeugnuß weilen ſolches Herr Oeder umgangen/ ſamt dem folgenden des Muſculi widerhollt zu werden verdient/ und alſo lautet*: Damit die „gantze Welt erkenne/ daß ſie (die Lutheraner) keine Papiſten ſeyen / noch etwas auf „die gute Werck trauen/ ſo thun ſie auch derer Wercken keines. Für das Faſten/ „freſen und sauffen ſie Tag und Nacht. „Wo ſie denen Armen ſolten Gutes thun/ „scheeren und ſchinden ſie dieſelbige. Das „Gebett verkehren ſie in Schwören/ Gotts„läſtern/ und Entunehrung des Göttlichen „Namens. Und diſes auf eine ſo verdamm„liche Weiß / daß Chriſtus heut zu Tag „auch von denen Türcken nit alſo geläſtert „wird. Noch merckwürdiger der gleich„falls an Concordi-Werck bekannte Mit„Meiſter Muſculus**: Ich bin es abermal „gezwungen zu ſagen/ weilen es die Wahr„heit iſt. Verſtocktere Leuth/ in deren Ge„mütheren alle Funcken aller Tugend und „Ehrbarkeit völlig erloſchen ſeynd/ und bey „deren nichts mehr für Sünd gehalten wird/

* Conc. 4. ad c. 21. Luc.
** Lib. de Proph. Chriſti.

„ſeyen nirgends/ auch unter Heyden/ Juden
„und Türcken anzutreffen/ wie unter den
„Evangeliſchen; und daß ich mit wenigen
„alles ſage: ſo iſt es jetzund/ dahin iſt unſere
„der Lutheraner Sach gekommen/ daß/
„wan einer zu ſehen verlangt einen groſſen
„Hauffen ſchlimmer Geſellen/ GOttes-
„Läugner/ Wucherer/ und Betrüger/ der
„ſolle nur gehen in ein Stadt/ wo man das
„Evangelium prediget. . . . . In dem
„Pabſtthum ſeynd dergleichen Abenthuer
„ſchlimmer Leuthen nit anzutreffen. Man
„nennet ſie Reformirte/ da ſie in der Sach
„ſelbſt vilmehr eingefleiſchte Teuffel zu ſeyn
„ſcheinen. Alſo reden zwey Auctores eines
Libri Symbolici, deren Zeugnuß Herr Oe-
der keiner Unwahrheit beſchuldigen wird/
man möchte ſonſt auf die Gedancken kom-
men/ ſie hätten an einem Orth ſo vile Wahr-
heit geredt als an dem anderen.

Zwölffte Unterhaltung.

Weit andere Zeugnuſſen hat die Catholiſche Kirch.

348. Hiſtor.

DAß die Magdeburgiſche Centuriatores,
oder Kirchen-Hiſtori-Schreiber mit

An-

Anziehung der eygenen Worten der alten Heiligen Vättern wider Willen auch denen Catholiſchen Glaubens-Lehren und Kirchen-Gebräuchen/ das Zeugnuß des Alterthums geben/ kan Herr Oeder nit laugnen/ er ziehet nur in Zweiffel/ ob P. Flotto die Centuriatores ſelbſt geleſen habe? als wan diſes etwas zur Sach thäte/ oder Herr Oeder/ was er citirt nit aus andern/ ſondern allzeit ex ipſis fontibus geſchöpfft hätte? Iſts wahr/ daß die von diſen Lutheriſchen Hiſtoricis angeführte Vätter obbeſagte Zeugnuß geben/ ſo hat man/ was man will. Es müſte Herr Oeder nur weiſen/ daß P. Flotto von denen Auctoribus, deren er ſich gebraucht/ ſeye betrogen worden; wie diſes ihme bald Anfangs gewiſen worden. Daß aber/ was da die Centuriatores aus denen Vättern fürbringen/ ſollen Stoppeln ſeyn/ daß die Lehr z. E. vom freyen Willen von jenen Vättern nit behutſam genug ſolle abgefaſſet worden ſeyn/ weilen es dem Lutheriſchen Irrthum widerſpricht/ iſt lächerlich genug; und widerholen wir mit dem frommen Hertzog Georgen aus Sachſen: „mein Luther/ behalt du dein Evangelium/ das unter der Banck hervorgezogen/ wir wollen „bey dem Evangelio Chriſti bleiben/ wie daß „die Chriſtliche Kirch angenommen hat/ und „hält. So hat man auch weder alle Bücher/ die von etlichen für untergeſchoben gehalten

halten werden/ für untergeſchoben zu halten/ noch zu Prob Catholiſcher Wahrheiten der untergeſchobenen vonnöthen. Man hat auch gantz gewiß die Centuriatores, für Zeugen aufgeführet/ ihrer Aufrichtig- und Sicherheit halber/ daran es öffters fehlet/ ſondern weilen es ein Zeugnuß iſt offenbarer Feinden/ welches am wenigſten Ausnahm leydet/ wie im übrigen was ſie von der Tranſſubſtantiation, oder Verwandlung des Brods und Weins/ als ihrem Vorgeben nach unbekannter Sach/ wie auch von einer an keine gewiſſe Ordnung oder Nachfolg der Biſchöffen/ gebundenen Kirche ſchreibe/ keine Attention verdienet; und ſolle man ſie ſamt Herrn Oeder die Tranſſubſtantiation belangend/ an ihren 10. Artickel der ungeänderten teutſchen Confeſſion, Apologiam, und Proteſtationes wider den Titel: Ungeänderte Confeſſion an das Büchlein des P. Miſſionarii verweiſen. f. 106.

349. Theol. Was Acht ſolle man auf ihre ſo gar ſchlechte zuſammhangende Vorträg haben? wir wollen ſie anhören/ wie ſie Herr Oeder aus dem Lateiniſchen in das Teutſche gebracht: „Als anfänglich das „Evangelium von JEſu Chriſto allenthal„ben in der Welt ausgebreitet/ und nach „Chriſti Befehl: Gehet hin in alle Welt; „die Kirche aus allen Vöckeren geſammlet

wurde/

„wurde/ da ward die Kirche nirgends an
„einem Orth/ oder an eine gewiſſe/ und or-
„dentliche Nachfolge der Biſchöffe gebun-
„den; ſondern da war die wahre Kirche/
„wo das unverfälſchte Wort GOttes ge-
„ſchallet/ und die Sacramenten nach Chri-
„ſti Einſetzung recht verwaltet worden. Re-
den diſe Leuth von dem Anfang des durch
die Apoſtel in alle Welt ausgebreiteten
Chriſtenthums? oder reden ſie von deren/
nach dero Ableiben fortwährenden Kir-
chen? reden ſie von dem erſten? hatten
freylich die Apoſtel als erſte Biſchöffe kei-
nem anderen ſuccediren können: reden ſie
aber von dem Zuſtand der nach ihnen hin-
terblibenen Kirchen/ ſo nenne man doch eine
einzige bekante Chriſt-glaubige Kirch/ welche
jemahl einen für einen Biſchoff und recht-
mäßigen Hirten erkennt habe/ ohne von deſ-
ſen ordentlicher/ und rechtmäßiger Nach-
folge verſichert zu ſeyn. Nichts wenigers
müſſen ſolche von ſich ſelbſt aufſtehend- und
anfangende Kirchen-Stiffter zu ihrer Le-
gitimation daher bringen/ als die erſte Se-
cula, oder Jahr-Gäng der Chriſtlichen Kir-
che/ wo die Vätter allen aufſtehenden Ke-
tzeren/ eben diſe Succeſſion oder Nachfol-
ge der Biſchöffen/ und vor allen deren Rö-
miſchen/ als ein überzeugendes Argument
ihrer Neuigkeit/ und Jugend/ alſo nach-
drucklich unter die Naſe geriben/ und unter
ſol-

ſolchen eben auch der gantz unbillig citirte Tertullianus *, welcher/ nachdem er von denen Apoſtlen geredet/ folgende Vers hinnach ſetzet:

Quorum diſcipuli, qui *ſuccêſſere per orbem*
Conſtanti virtute viri, noſtríque Magiſtri
Conjunctos operis nobis tribuère honores.
Ex quibus electum magnum, plebíque probatum
Hâc cathedra, Petrus quâ ſederat ipſe, locatum
Maxima Roma *Linum primùm* conſidere juſſit,
Poſt quem Cletus &c.

Er ſagt/ daß die Jünger der Apoſtlen / ſo auf ſie durch die gantze Welt gefolgt/ ihnen die Ehr der Fortpflantzung des Glaubens gemein gemacht haben. Auf welchen das groſſe Rom Linum auf jenem Stuhl / auf welchem Petrus ſelbſt geſeſſen/ habe ſitzen heiſſen/ den erwählten/ groſſen/ dem Volck beliebten Linum, auf welchen gefolgt ſeye Cletus &c. da er dan die gantze Ordnung der Römiſchen Päbſte daher erzehlet / bis auf Anicetum, unter deſſen Kirchen-Regierung der Ketzer Marcion nach Rom gekommen/ und da man ſeiner böſen Lehr gewahr worden/

* Tertull. l. 3. ad v. Marcionem c. 9.

worden/ verdammt/ und ausgeſchafft worden iſt. Und an einem anderen Orth *: „Age jam, qui voles curioſitatem meliùs „exercere in negotio ſalutis tuæ, percurre „jam Eccleſias Apoſtolicas, apud quas ipſæ „adhuc cathedræ Apoſtolorum ſuis locis „præſidentur &c. Si Italiæ adjaces, ha-„bes Romam, unde nobis quoque autho-„ritas præſtò eſt. Wohlan/ der du wilſt „deinen ſorgſamen Vorwitz beſſer üben in „dem Geſchäfft deines Heyls/ durchgehe „nun die Apoſtoliſche Kirchen/ in welchen „noch der Apoſtlen Biſchöffliche Stühl „ſelbſt beſeſſen werden ꝛc. Wan du nit weit „von Italien ligeſt/ haſt du allda Rom/ wo-„her auch wir unſere Auctorität/ oder Ge-„walt haben. Welchen die Biſchöffliche Succeſſion und ordentliche Nachfolg/ auch Obergewalt des Römiſchen Stuhls ſo deutlich ausdruckenden Worten gar nicht zuwider ſeynd/ da ſie ausdrucklich melden/ daß auch die ſpättere nit unmittelbar von denen Apoſtlen aufgerichtete Kirchen/ dannoch/ weil ſie in dem Glauben mit denen älteren Apoſtoliſchen Kirchen einſtimmen/ für Apoſtoliſch gehalten werden/ „pro conſangui-„nitate doctrinæ, wegen Verwandſchafft der Lehr. Muß eine Kirch/ um für Apoſtoliſch gehalten zu werden/ in Verwandſchafft der Lehr ſtehen mit denen Apoſto-liſchen

* De præſcript. adv. hæreſ. c. 36.

liſchen Kirchen/ ſo gibt es die Vernunfft/ daß diſe Verwandſchafft ſeyn müſſe mit einer Kirch/ welche/ daß ſie Apoſtoliſch ſeye/ durch Auflegung einer Apoſtoliſchen Succeſſion beweiſen könne. Nichts lächerlichers aber iſt/ als da ſie/ damit auch ein Text aus Heil. Schrifft da ſeyn/ eben jenen anziehen/ welcher der gantzen Welt die Falſchheit ihrer Kirche ſo klar vor Augen leget/ nemlich den Befehl Chriſti: Gehet hin in alle Welt/ welcher auſſer der Römiſch-Catholiſchen Kirch * von keiner anderen jemahl vollzogen worden iſt/ noch vollzogen werden kan.

350. Dial. Eben ſo unnutzlich werden angezogen die Sprüch Hilarii, und Cyrilli **, deren der erſte ſagt: „Super hanc confeſ„ſionis petram Eccleſiæ ædificatio eſt; ſci„licet tu es Chriſtus Filius DEi vivi. Hæc „fides Eccleſiæ eſt fundamentum; per hanc „fidem infirmæ adverſus eam ſunt portæ „inferorum. Uber diſen Felſen der Be„känntnuß iſt der Bau der Kirche geſche„hen/ nemlich du biſt Chriſtus der Sohn „des lebendigen GOttes. Diſer Glaube „iſt der Kirchen-Grund/ um diſes Glaubens „willen ſind die Pforten der Höllen zu ſchwach „wider dieſelbe. Was ſoll hieraus folgen? gewiß das Hilarius nicht geglaubt habe/ daß Chriſtus

* vid. Art. Decret. c. 7. §§. 5. 6. 7. f. 197.
** Centur. 4. p. 261.

Chriſtus ſeine Kirch auf den/ aus göttlicher Eingebung diſe Bekanntnuß von ſich gebenden Petrum gebauet? hätten die Centuriatores, und Herr Oeder Hilarium beſſer eingeſehen/ hätten ſie auſſer allen Zweiffel geſetzt ſeine Wort*: „O in nuncupatione „nominis felix *Eccleſiæ fundamentum!* O bea„tus *Cœli Janitor*, cujus arbitrio *claves* æter„ni aditûs traduntur, cujus *terreſtre judicium* „præjudicata authoritas ſit *in Cœlo*. O „nach Ausweiß des Namens glückſeeliges „Fundament der Kirch. O ſeeliger Him„mels-Portner/ deſſen Gewalt die Schlüſ„ſel des Zugangs der Ewigkeit übergeben „werden/ deſſen Urtheil auf Erden/ ein Vor„urtheil iſt des Himmels. Welches alles gantz natürlich übereinſtimmet mit den vorgehenden Spruch/ daß die Kirch gebauet worden auf die Bekanntnuß/ oder Glauben Petri; eben ſowohl/ als mit denen Worten eines Cyrilli**: „Petram opinor per agno„minationem, aliud nihil, quàm incon„cuſſam, & firmiſſimam diſcipuli fidem „vocavit, in qua Eccleſia ita fundata, & „firmata eſſet. Felß hat er/ wie ich den„cke/ durch eine Beynahmung nichts an„ders/ als ſeins Jüngers unüberwundenen/ „und ſtarcken Glauben genennet/ auf wel-chen

* Hilar. in Matth. c. 16. edit. Pariſ. 1695. p. 690. item in Pſ. 131. p. 1693.

** Cyrill, Cent. 5. p. 415.

„chen Glauben die Kirche alſo ſolle gegrün„det und beveſtiget ſeyn. Dan wie Cyrillus dißfals/ den Kirchen-Grund belangend/ den Glauben Petri ſo gar nit von der Perſon Petri habe abgeſöndert haben wollen/ iſt er ſelbſt der beſte Zeug*: „Nec Simon „fore jam nomen ſibi, ſed *Petrus* prædicit, „vocabulo ipſo commodè *ſignificans*, quòd „*in eo tanquam in Petra, lapidéque firmiſſimo, ſu*„*am eſſet ædificaturus Eccleſiam.* Er ſagt ihme „auch vor/ daß hinführo nit mehr Simon, „ſondern *Petrus* ſein Nam ſeyn ſolle/ durch „das Wort ſelbſt gar wohl andeutend/ daß „er auf ihme als einem Felß/ und aller„veſtiſtem Stein ſeine Kirch erbauen „werde. Herr Oeder wird ſelbſt nit in Abred ſtehen/ daß ſich diſe zwey uralte fürtreffliche Zeugen der Warheit/ ſo deutlich für die Römiſch-Catholiſche Lehr erklärt haben/ daß/ wer ſie verdrehen wolte/ mehr dan unverſchämt ſeyn müßte.

351. Hiſtor. Was will man aber thun/ wan die Unverſchämtheit zur Defenſion gar offt ein nothwendiges Mittel iſt? welches dem Herrn Oeder abermal begegnet/ da er widerlegen ſoll/ was geſchriben worden; belangend ihre getraumte unſichtbare Kirch. „Es ſpottet der Herr Pater, ſagt er/ ſehr „unbillig des Namens: Unſichtbare „Kirch/ ſagt dabey/ wir geſtünden öffent-

lich/

* Cyrill. Alexander c. 2. in Joan. c. 12.

„lich/ das unſere Kirch 1500. Jahr un„ſichbar geweſen. Das letſte beruhet auf „einer offenbahren Unwahrheit / ſagt Herr „Oeder unverſchämt genug. Es brauchet „nichts mehrs / als daß wir die eigen„thumliche Wort des Patris anſehen / ſo „ligt die Verdrehung derſelben ſambt der „unverſchämten Falſchheit des Verdrehers „am Tag. So lauten dan die Wort p. „101. welche Kirch mit Recht Catholiſch „heiſſen will/ die muß mit gründlichen Pro„ben erweiſen die richtige niemal unter„brochene Fortführung ihrer Lehr und „Gottesdienſts durch alle Zeiten / wie „auch die Ausbreitung derſelbigen unter „alle Völcker : nun iſt diſes zu erweiſen „unmöglich ſeiner Kirch / welche offent„lich geſteher / daß ſie bey 1500. Jahr „unſichbar / ohne offentliche Bekannt„nuß / Sacramenten / Lehr / und „Lehrer geweſen ſeyen/ welche letſtere die Sach erklärende Wort der redliche Mann gewiſſer Urſachen halber hat ausgelaſſen. Dan wo / von wem / iſt jemals angezeigt worden eine ſichbare Kirch welche offentlich die Lutheriſche Glaubens-Bekanntnuß / Lehr und Lehrer gehabt? Iſt eine ſolche in allen Sæculis zu benennen eine / auch von ihnen ſelbſt eingeſtandene Unmöglichkeit / ſo muß Herr Oeder die

einem anderen angeſchuldigte offenbare Unwahrheit wider zu ſich nehmen / und zu anderen in eine Taſche ſchieben / ſo lang / biß er eine dergleichen ſichbare Kirch nahmhafft mache / hiemit aber zugleich den Luther in die Schul führe / der nit will zugeben / „daß in tauſend Jahren jemand alſo „gelehrt habe: wie er. *Ich Martin Lu„ther / ſagt er / habe die Schrifft alſo in Tag „gebracht / als es in tauſend / ja ſechs tau„ſend Jahren / ſo lang die Welt geſtan„den / nicht geweſt iſt / iſt auch dergleichen „bey keinem alten Lehrer nicht zu finden. Heiſſet das nit geſtehen / daß die Lutheriſche Kirch / Lehr und Lehrer wohl mehr als 1500. Jahr unſichbar geweſen?

352. Dial. Wan ſie die Unſichbarkeit ihrer Kirche nit wollen geſtändig ſeyn / was braucht es dan / um die Unſichbarkeit / und zugleich Wahrheit der Kirch zuſam zureimen / in allen ihren Schrifften daher zu bringen jene 2000. Iſraeliten / wie auch jenes elende Sophisma, daß der Glaub antreffe unſichbare Ding; nun müſſe man ja glauben eine heilige Chriſtliche Kirche / müſſe alſo diſe eben darum unſichbar ſeyn / dergleichen wurmige Stützen eine Kirch / die ſich allzeit für ſichbar darthun kan / ja nicht vonnöthen hat. Was der Mann daher ſchwätzet / daß allzeit einige geweſen / wel-

* Tom. 9: Wittemb. Germ. f. 6. & 411.

welche in denen Grund-Stücken geglaubt/ wie die Lutheriſche / kan man ehender nicht glauben / biß man einmal Lutheriſcher Seits geſambter Hand eine Muſterung der Lutheriſchen Glaubens-Stück anſtellet / und dan/ was für eine / und wie vile deren Grund-Stück des Lutheriſchen Glaubens ſeyen / einmal fein rund / und categoricè ausſprichet. Dan wer ſolte es ſonſt errathen können? z. E. Ob auch darunter zu zehlen das Glaubens-Stuck von der Ubiquitet / oder Allenthalbenheit des Fleiſches Chriſti? und wan es darunter kömme / ob es die Würrembergiſche / oder Sächſiſche ſeyn wurde? was er aus der Augſpurgiſchen Confeſſion daher geſchriben / fehlt es nirgends als überall / indeme der greuliche Unterſchid der uralten Catholiſchen / und der Lutheriſch-neu-Evangeliſchen Kirch / dero Lehr aus ihren eigenen Auctoribus, als z. E. denen Magdeburgeren ſo vilmal bezeuget iſt / als vil diſe von dem Herrn Oeder ſo genannte Stopplen / das iſt / denen Lutheriſchen widrige Lehren anführen. Daß der offenbare Abfall von der Glaubens-Lehr und Ceremonien auch auf dem Reichs-Tag 1530 wo die Confeſſion überreicht / ſeye erkannt worden / iſt das darauf ergangene Edict, worinnen ſelbige verdammet wird / ein authentiſcher unwiderleglicher Zeug. Gehören alſo die von Herrn Oeder angezogene / und mehr

dergleichen fälſchliche Fürgeben unter die ſchon offt genug gezeigte Lugen-Splitter / und Balcken / deren diſer Starr-ſichtige Aug-Apffel zimlich voll ſtecket / zu deſſen Cur unſer treffliche Controverſiſt Laurentius Forerus einen kräfftigen Uberſchlag gemacht. Es hatte zwar Luther ſelbſt ſeinen edlen Peltz und Bruſtfleck den Melancthon in einem den 30. Auguſt aus Koburg an ihne geſchribenen Brief deßwegen nit verzagen heiſſen mit der oben ſchon angeführten Zuſag: „Quoniam ſi vim evaſerimus, pace „obtenta, mendacia, dolos, & lapſus no„ſtros facilè emendabimus. Dan / wan „wir einmal dem Gewalt entgangen / und „Frid erhalten haben / wollen wir unſere „Lugen / Betrug / und Fehler leichtlich verbeſſeren.

353. Theol. Es hat Melancthon freulich die Confeſſion alſo verbeſſert / daß ſie auch denen Calviniſten / und Sacramentireren gefallen / welche ſich dann auch fleiſſig auf die geänderte Augſp. Conf. beruffen / wie ſchon anderſtwo gemeldet worden; jedoch mit allem deme iſt die Lutheriſche Kirch eine unſichbare Kirch gebliben / indeme keine zu nennen geweſt / welche jemal diſe Confeſſion gehabt hätte / man müßte nur in denen Stücken / wo ſie bey der Catholiſchen Wahrheit gebliben / die Römiſch-Catholiſche Vätter und Lehrer; in denen übrigen /

gen / wo ſie von uns abgewichen / die eben darum längſt verdammte Ketzer wollen anführen / deren Lehren noch nimmer in einer Confeſſion einiger Kirche zuſamm gekommen ſeynd. Es iſt lächerlich / daß diſer Mann die Unſichbarkeit ſeiner Kirche nit will geſtehen / und fahret doch fort zubehaupten / daß bey ſolcher die wahre Kirch beſtehen könne / ja auch beſtanden ſeye. Er bringet Auguſtinum daher / daß Auguſtinus ſage: Die Kirche ſeye im Verborgenem ein Ehegemahl Chriſti / und hange die Seel in Geheimbde an dem Wort GOttes. Was ſolle daraus folgen? daß die Kirch Chriſti unſichbar ſeye? wohl ſchlecht für einen Herrn Ex Rector. Daß der innerliche Glaub / und Anhang der Seele an dem Göttlichen / recht verſtandenen Wort eine nothwendig- ja weeſentliches Stücke ſeye der wahren Kirch / ja eines jeden wahren Chriſten / haben die Catholiſche allzeit geglaubt; und gelehrt: daß aber diſer innerlich- und unſichbare Glaub erklecke zu einer wahren Chriſtlichen ſichbaren Kirch / oder ſeelig-machenden Glauben / ohne äuſſerliche Bekanntnuß / das hat man allzeit gelaugnet / und laugnet es noch mit denen klaren / ausdrucklichen Worten Pauli: „ * Corde quidem creditur ad ju- „ſtitiam; ore autem confeſſio fit ad ſalu-

 tem.

* Rom. 10. v. 10.

„tem. Mit dem Hertzen glaubet man zwar „zur Gerechtigkeit: mit dem Mund aber „geſchicht die Bekanntnuß zur Seeligkeit; welche da ſie unterlaſſen wird von einer unſichbaren Kirch / muß ſolche nur beſtehen aus lauter privilegirten Glaubens-Tuſcheren/ *welche die Seeligkeit erhalten ohne Bekanntnuß / und Chriſtum ſich förchten / oder ſchämen zu bekennen vor denen Menſchen / ohne Gefahr / deßwegen von Chriſto auch verlaugnet zu werden vor denen Englen. „Auguſtino/ ſchreibt doch Herr „Oeder/ war das Wort unſichbare Kirche „kein Spott. Will er von dem Wort unſichbare Kirch reden / ſo muß er erſt einen anderen Text herbringen / dan in dem von ihme Angezogenem ſtehet es nicht. Will er (woran mehr gelegen) erweiſen / daß Auguſtinus gelehrt habe / als wäre die Kirch Chriſti / oder könte unſichbar ohne ſichbare äuſſerliche Bekanntnuß ſeyn / ſo wird es eben ſo ſchlecht ablauffen. Habe er zum Vorbericht die Wort Auguſtini zu ſeinem Bluts-Freund Severinum, da er ihne zur wahren Catholiſchen Kirche einladet / und ſchreibt: ** „*Hanc ignorare nulli licet*, ideò ſecundùm verbum Domini noſtri JEſu „Chriſti *abſcondi non poteſt.* Diſe nicht zu „kennen iſt keinem erlaubt. Deßwegen „kan

* Matth. 10. v. 32.

** Auguſt. ep. 170. ad Sever.

„kan ſie gemäß denen Worten unſers „HErrn JEſu Chriſti nit verborgen ſeyn.

354. Hiſtor. Wann diſe Leuth doch einmal (es ſeye lincks oder rechts) auf einem Weeg bliben; allein ſie ſeynd von denen / qui in circuitu ambulant, welche immer im Ring herum gehen. Begehret man von ihnen die Sichbarkeit ihrer Kirch zu zeigen durch ſo vil hundert Jahr / in welchen allen doch die Welt hat wiſſen müſſen / wo die wahre Kirch zu finden: ſo retirieren ſie ſich gleich in eine unſichbare Kirch / und müſſen aus denen Geſchichten der Königen auffziehen jene beruffene 7000 Mann / welche die Knye vor Baal nit gebogen / die ſollen dan behaupten / daß die wahre Kirch könne unſichbar ſeyn / und ſehen / wo ſie noch immer einen Succurs von Argumenten können aufftreiben. Heiſſet man aber ihre Kirch eine unſichbare Kirch / ſo wollen ſie auf einmal widerum ſichbar ſeyn / und wo ſich nur immer ein paar Wort blicken laſſen / die ſie auch in ihrer Confeſſion brauchen / ſie mögen da genommen ſeyn / wo ſie wollen / ſolle man in ſolchen gantz klar die Lutheriſche Lehr / und Kirch ſehen. Herr Oeder ſelbſt thut beydes auf einem Blat / da er auf einer Seiten Lutheriſche Auctores nennet / welche die Lutheriſche Kirch vor dem Luther wollen geſehen haben: auf der anderen entgegen Auguſtinum an-

ziehet / und aus deſſen Worten eine unſichbare und zugleich wahre Kirch erzwingen will. Luther hat / ſo lang die Welt ſtehet ſeine Lehr und Auslegung der Schrifft nirgends ſehen können: aber ſeine Nachkömmling haben Brillen erfunden / durch welche ſie das Lutherthum längſt vor dem Luther geſehen haben. Wie wäre es aber / wan auch die Calviniſten / Zwinglianer / Widertäuffer / Pietiſten ꝛc. mit ſolchen Brillen verſehen wären / durch welche auch ſie ihre Kirchen längſt vor dem Calvin / Zwingel ꝛc. geſehen hätten? und eben ſo wohl probirten / daß auch ihre Eyer älter ſeyen als die Henne? Im übrigeu ſage Herr Oeder was er will / gereicht es ihm und ſeiner Kirch zu keinem Vortheil. Dan wäre die wahre Kirch / wo das Evangelium rein gelehrt / und die Sacramenten recht gehandlet wurden / vor dem Luther ſichbar oder unſichbar? wäre ſie unſichbar / ſo muß Herr Oeder die Lutheriſche Kirch / wie er ſie für die wahre verkauffen will / ſelbſt für unſichbar ausgeben. Wäre ſie aber ſichbar / ſo iſt die Lutheriſche eine abtrünnige irrglaubige Kirch / als welche ſich zu keiner eintzigen damals ſichbaren Kirch bekennet / ſonder von allen abgeſöndert / und unterſchiden hat. Die Verfolgung herentgegen deren / ſo von dem Lutherthum zu der Römiſch-Catholiſchen Kirch widerkehren /

iſt aller Orthen ſo ſichbar / daß ich ſelbſt blind ſeyn müſte / wan ich daran zweifflen wolte / und ſeynd nur gar vile / welche nichts anders / als eben diſes / von der Widerkehr zur erkannten Wahrheit abhaltet.

255. Dial. Die alte Prob durch die Succeſſion der Lehr und Lehrern iſt der neuen Lutheriſchen Kirch nit umſonſt verhaßt / ſollte der Religions-Haß und Verfolgung noch ſo wahr ſeyn / ſo muß man es doch niemal beſtehen / und indeſſen immerdar mit neuen amplificirten Gravaminibus die Welt anfüllen / daß man ja glauben ſollte / daß Lamm habe dem Wolff das Waſſer betrübt. Indeſſen macht Herr Oeder (welcher mit dem Nathanäel das Lob eines wahren Iſraeliten nit zu theilen verlanget) fort dem Leſer einen Dunſt für die Augen zu machen. Er ſagt / aus denen angezogenen Sprüchen Auguſtini, Irenæi, Tertulliani wolle der Pater folgeren: „Die Art und „Weiſe einer leere Wahrheit zu probiren „ſey diſe / daß man ſehe / ob eine Succeſ„ſion der Biſchöffe von denen Apoſtlen da ſeye? * Es brauchet nichts mehrers / als „daß man nur den Titl deß §. leſe / ſo ligt „die Verdrehung und Falſchheit vor Au„gen: diſer iſt folgender: * Es ligt der Kirch „alles daran / daß ſie habe rechtmäſſige „Hirten und Lehrer. Die Lehrer dan /

* Art. dec. c, §. 2. f. 215.

und deren rechtmäſſige Ankunfft trifft alles / was da geſagt wird / per ſe, und immediatè oder unmittelbar an / welcher Beweiß wan er fehlet / auch die Lehr eben darum verdächtig iſt. Die Nothwendigkeit ſolcher rechtmäſſigen Ankunfft wird erſtlich erwiſen aus göttlichem Wort / * und endlich geſagt / daß / weilen es Lehrer gebe / denen Chriſtus zu glauben verbietet / andere / denen er zu glauben befilcht / als ihme ſelbſt / müſſe nothwendig jeder rechtmäſſige Lehrer mit Paulo ſagen können: Pro Chriſto ergo legatione fungimur 2 Cor. 5. v. 20. Wir verrichten für Chriſto eine Geſandſchafft / welche weilen ſie keine andere ſeyn kan / als die von Chriſto denen Apoſtlen anvertrauet / von dero rechtmäſſigen Nachkömmlingen fortgeſetzt / und alſo ferners biß an das End der Welt dauren muß: ein jeder der für einen wahrhafften Abgeſandten Chriſti / und unverdächtigen Lehrer gehalten ſeyn will / ſeine durch rechtmäſſige Folge auf ihne von denen Apoſtlen her gekommene Vollmacht müſſe darthun können. Und ſeye diſes die uralte Weis / dero ſich die Kirch gebraucht habe / die falſche Lehrer und Lehren von

* Joan. 10. 1. Eph. 4. 13. Hebr. 5. v. 4. Jo. 20. v. 21. Rom. 10. Matt. 24. v. 12. 1. Joan. 4. v. 1.

von denen rechtmäſſigen / und wahren zu erkennen. Welches dan mit klaren Texten der älteſten Vättern Irenæi, Tertulliani, Cypriani, Auguſtini beleget wird. „Nur zwey zu hören / als ſagt ein Heil. „Irenæus: *Ubi charismata Domini po„ſita ſunt, ibi oportet diſcere veritatem; „*apud quos eſt ea, quæ eſt ab Apoſtolis, ſucceſſio.* „Hi enim eam, quæ eſt in unum DEum, „qui omnia fecit, *fidem noſtram cuſtodiunt*, „*& Scripturas ſine periculo nobis exponunt*; Wo „die Gnaden-Gaaben des HErrns hinter„legt ſeynd / da muß man die Wahrheit „lehrnen; bey welchen ſich jene Nach„folg findet / die von denen Apoſtlen „iſt. Dan diſe ſeynds / die unſeren Glau„ben an einen GOtt / der alles gemacht „hat / bewahren / und die Schrifften „ohne Gefahr uns auslegen. **Nec Epi„ſcopus, ſagt Cyprianus, computari „poteſt, qui *evangelica & apoſtolica traditio„ne contenta, nemini ſuccedens, à ſe ipſo ortus „eſt.* Man kan auch keinen für einen Bi„ſchoff zehlen / welcher mit Verachtung „Evangeliſch- und Apoſtoliſcher Uber„gab und Folg / von ihme ſelbſt ſeinen „Anfang genommen hat. Daß nun / wie die Wort des Patris lauten / die Abſicht auf eine Apoſtoliſche Nachfolg der Lehrer

* Iren. l. 4. adv. hær. c. 45.

** Cypr. Ep. 6. ad Magnum.

rer ſeye die uralte Weiß / dero ſich die Kirch gebraucht habe/ die falſche Lehrer und Lehren von denen rechtmäſſigen und wahren zu erkennen / iſt unwiderſprechlich dargethan / und eben ſo klar ligt vor Augen / daß Herr Oeder dem Miſſionario die Wort verdrehet / und mit Auslaſſung und Ubergehung der Lehrer / von welchen da hauptſächlich und eigens gehandlet wird / allein geſetzt die Lehr. Widerum da er ſo unverſchämt daher ſchwätzet / der Heil. Irenæus habe am angezogenem Orth nit im Sinn gehabt / die Rechtmäſſigkeit der Lehrer / und von ſolcher kommender Lehr zu probiren durch Darthuung der Apoſtoliſchen Succeſſion oder Folge / da er ſo gar deutlich ſagt: „ Da muß man „die Wahrheit lehrnen / bey welchem „ſich jene Nachfolg findet / die von de„nen Apoſtlen her iſt . . . . Dan diſe „ſeynds / die unſeren Glauben bewah„ren / und die Schrifften ohne Gefahr auslegen. Heiſſet das nicht einem heiligen Irenæo ſeine Wort aus dem Maul heraus laugnen / und die Leuth mit ſehenden Augen wollen blind machen? eben ſo elend lautet es / da er ſeinen Leſer will weis machen / als hätten ſich diſe heilige Vätter nit beruffen auf den Römiſchen als einen Apoſtoliſchen Stuhl / ſonder als auf eine groſſe Stadt / worinnen allerhand Nationes zu-

ſam-

ſammkämmen / welche doch das Religions-Weeſen eben ſo wenig angienge / als den Apoſtoliſchen Stuhl ihre zeitliche Gewerb oder Geſchäfften. Noch ungereimter lautet / was er ſagt / „als ſollten die Herrn Papi„ſten aus dem heiligen Irenæo lehrnen / wie „behutſam man zuverfahren habe / wan man „etwas für eine Apoſtoliſche Tradition ausgeben will. Der gute Mann iſt gar ſchlecht beſchlagen in Wiſſenſchafft der Lehr der Catholiſchen Kirche / wan er wuſte / was für eine von ihr als Apoſtoliſche Traditiones ausgegeben werden / wurde er mit ſeiner Erinnerung wohl zu Hauß gebliben ſeyn. Wider Ketzereyen ſchribe Epiphanius contra hæreſes, welche von ihren Anhängeren eben ſo wohl mit übel verſtandener Schrifft bekleydet wurden / als heutiges Tags die Lutheriſche Lehr.

356. Theol. Ja freylich ſehen dißfalls alle alt- und neue Ketzereyen einander völlig gleich / als lauter Kinder von einem Vatter / der alle in diſem Schaaf-Beltz zu kleyden pflegt. „Wohl eine übel gerathene Red / „wird wohl Herr Oeder ſagen / der auch „für ein Muſter einer übel gerathenen Re„de anſetzt / da Herr Pater einen Uncatho„liſchen alſo anredet: nun kanſt du diſes „(daß ſie die Apoſtoliſche Kirch ſey) von „deiner Kirche unmöglich glauben / wann „du ſiheſt und überzeuget biſt / daß der

„Glaub

„Glaub / Lehr / und Gottsdienſt deiner
„gegenwärtigen Kirch entgegen ſeye dem
„Glauben / Lehr / und Gottsdienſt der
„von denen Apoſtlen hinterlaſſenen Kir-
„chen. (Will Herr Oeder diſes laugnen?)
„Iſt alſo / von ſolchem verſichert zuſeyn /
„die Frag / was die an Zeit und Alter de-
„nen Apoſtlen nächſte Kirch für eine Lehr
„geführt habe? (iſt deme nicht alſo?) woher
„kanſt du aber ſolches erfahren? aus denen
„Schrifften der Apoſtlen ſelbſt nit; als
„welche ſchon keine Zeugenſchafft leiſten kön-
„nen / deſſen / was nach nach ihnen geſche-
„hen (das iſt ja handgreifflich) ſo muß man
„ſolche dan haben von denen Scriptoribus
„und Doctoribus coævis, aus denen
„Schrifften deren in der Kirch ſelbiger Zeit
„lebenden Lehreren. (wo ſonſt her?) Ste-
„hen die / und zwar alle / wider deine für
„die Catholiſche Lehr / ſo kanſt du vernünff-
„tig der deinigen Kirch nimmermehr beylegen /
„noch der Catholiſchen abſprechen das noth-
„wendige Wahrzeichen einer mit der erſten
„von denen Apoſtlen hinterlaſſenen gleich-
„glaubenden / mithin Apoſtoliſchen Kirch
„(iſt diſe Folg nicht handgreifflich) die das
„helle Liecht diſer Sonnen-klaren Prob zu
„verduncklen umſonſt erſonnene / höchſt ver-
„meſſene Gegenred der Uncatholiſchen / ob
„ſie die erſte Kirch alſogleich von der Apo-
„ſtoliſchen Lehr abgewichen / in Irrthum

ver-

„verfallen ꝛc. iſt gewiß eine handgreiffliche „widerchriſtliche Unwahrheit / als gewiß di- „ſer neundte Apoſtoliſche Glaubens-Artickel „iſt / und allzeit geweſen iſt eine Apoſtoliſche „Chriſtliche / Göttliche Wahrheit. Nein wie widerlegte doch diſer groß ſprechende Mann diſes Argument? ſeinem Brauch nach ohn- vergleichlich. Er laſſet es ein Muſter ſeyn einer übel gerathenen Rede. Den Beweiß aber behaltet er in pectore: ſoll ihne auch wohl niemand innen werden. Hernach will er nichts mehr ſprechen von Umwiſſenheit / welche den Pater bewogen / ſich den Sig zu verſprechen / wan man der alten Vät- tern Ausſpruch wolte gelten laſſen. Ich glaube nicht / daß es dem guten Mann al- ſo ums Hertz ſeye / daß er glaube den Han- del zu gewinnnen / wan man die alte Kir- chen-Vätter zu Schid-Richteren nemmete. Sonſten wäre diſe übel bedachte Rotoman- tade allein genug / daß ihme niemand glau- be / daß er einen guten Theil (wie er ſich rühmet) der älteſten Vätter durchleſen ha- be. Er thut zwar hinzu / daß bey ihnen in dero Schrifften immer was menſchliches unterlauffe / unter welchen er unſere Ca- tholiſche Lehren verſtehet / und ſich eben damit verrathet / daß man ſelbige immer in denen Schrifften deren Vätteren antraffe.

357. Dial. „Könte aber wohl etwas „wunderlicher lauten / (ſchreibt Herr Oe-

„der) als daß der Herr Pater für nöthig
„erkennet / die Vätter der erſten Jahr hun-
„dert zu durchleſen / damit ein Chriſt wiſ-
„ſen könne / welches die Apoſtoliſche Lehr
„ſey ? und die heilige Schrifft / worinnen
„doch die Apoſtoliſche Lehr unfehlbar ent-
„halten / wollen die Herrn Papiſten ihren
„Leuthen zuleſen nit vergönnen ? ſchämt ſich
„der Mann dan abermal nicht / daß er die
Wort des Patris vorherſetzet / und gleich
darauf ſelbe / ſo unredlich verdrehet ? zu
was End erfordert der Pater die Zeugnuß
deren Vätteren der erſten Jahr hundert ?
er fordert ſelbige mit ausdrucklichen Worten
zu diſem End; nehmlich zuerfahren: was
die an Zeit und Alter denen Apoſtlen
nächſte Kirch für eine Lehr geführt
welche quæſtionem facti, von der Lehr der
Apoſtel Zeit nächſten Kirch / der unge-
ſchickte Mann ja nicht auffleſen kan durch
die ſchon vorhero verſtorbene Apoſtel ?
ſondern unumgänglich das Zeugnuß haben
muß von denen zu ſolcher Zeit lebenden
Scribenten ? welche weilen ſie für ihne nit
lauten / ſetzet er an ſtatt der Worten: Lehr/
Glauben / und Gottsdienſt der von de-
nen Apoſtlen nach dero Tod hinterlaſ-
ſenen Kirch / die Wort Apoſtoſtoliſche
Lehr verdrehet hiemit die Wort
von dem ſtatu quæſtionis um ſich einen
Weeg

Weeg zu machen zu dem ſo wenig einem jeden Chriſten / als dort einem jeden Juden gebottenem oder eingerathenem ſcrutamini ſcripturas, forſchet in der Schrifft/ welches forſchen ohne zu dero rechtem Verſtand ertheilte abſonderliche/ gar nit jedem gemeine Gnad des Heil. Geiſtes / oder mit deſſen verheiſſenem Beyſtand ohnfehlbaren Ausleger allzeit geweſen iſt/ und noch heut zu Tag bey allen Uncatholiſchen iſt eine immerwährende Quell der Uneinigkeiten im Glauben / deren die alte unausgemacht bleiben / und allzeit neue entſtehen. „Cur, Luthere, inter fratres tuos adeò „malè convenit? eandem ſcripturam ha„bent omnes, eundem ſpiritum ſibi ven„dicant omnes, & tamen Caroloſtadius for„titer abs te diſſenſit. Diſſentit & Zvvin„glius, & Oecolampadius, & Capito „&c. Warum / mein Luther / kommen „deine Brüder ſo übel miteinander über„eins? alle haben eben dieſelbige Schrifft/ „alle legen ſich zu eben demſelbigen Geiſt; „und doch hat Carlſtad ſich hefftig dir wi„derſetzet. Es widerſetzet ſich Zwingel / „Oecolampadius Capito &c. ſchreibt Er„aſmus in Hyperaſpiſte. Solle auch dieſes das Mittel ſeyn die Apoſtoliſche Lehr richtig und ohnfehlbar zuerkennen/ daß man der Apoſtlen Schrifften allen tüchtig und untüchtig (deren letztere allzeit der gröſte

Hauffen iſt) in die Hand gebe/ und jedem ſeinem Geiſt nach urtheilen laſſe? was theilt doch die Uncatholiſche in ſo vil Hauffen/ als eben diſes? Sie haben allen die Bibel in die Hand gegeben: nun wartet man ſchon von „Anfang ihrer prætendirten Reformation „her / daß alle eines Glauben. *So vil „Menſchen ſo vil Religionen ſeynd bey uns/ „und iſt kein Eſel bey uns ſo grob und töl„piſch / der nit begehre / daß die Träum „ſeines Kopffs / und Phantaſien angenom„men werden für des heiligen Geiſts Ein„ſprechen und Prophezeyungen. Seynd die Wort Lutheri.

385. Hiſtor. Und warum ſolten ſie diſes nicht begehren können / nachdem jeder Krafft der Tauff Prieſter und Prediger iſt / und zu würcklicher Verrichtung beyder Aembter ihme nichts abgehet / als daß er von der Gemeinde/ oder Herrſchafft darzu beſtellet werde? und warum ſollen es die Gemeinden oder Herrſchafften nicht monat-oder wochentlich von einem zu dem anderen können herum gehen laſſen / damit jeder ſein ihme von GOtt ſelbſt gegebenes Recht exercieren könne? allein was hilfft es/ wan den Apoſtoliſchen Text alle vor Augen haben / verſtehen darum auch alle / die darin enthaltene Apoſtoliſche Lehr?

„Non

* Epiſt. ad Antvverp. apud Sinnich. in Goliatho profflig. c. 76.

„Non eſt nobis pugna cum *verbo DEI*, „quod toties inſonat, ſed cum *tuis inter-* „*pretationibus* (ſagt Eraſmus in obenangezo„genem Buch) wir ſtreitten nit wider das „Wort GOttes/ wie du immer ſchreyeſt/ „ſonder wider deine Auslegungen. Um aber zu wiſſen/ wie die Apoſtlen ſelbſt ihre Wort ausgelegt haben/ wer ſolle es uns lehren? die mit/ oder gleich nach ihnen gelebt/ und deren von ihnen auf- und unterrichteten Kirchen Sorg und Unterweiſung übernommen haben/ oder die nach 1500 Jahren ſich ſelbſt für Lehrer/ und Reformirer aufwerffende Leuth/ deren noch darzu keiner mit dem anderem übereinſtimmet? Leſe Herr Oeder nochmal zu ſeinem nothwendigen Unterricht die Wort Herrn Joannis Fabricii, welche ſchon oben angezogen/ hier ihme zu Gefallen widerholle: „Quid enim „Apoſtoli docuerint, id præter Scriptu„ram, etiam *ex antiqua traditione*, *ſeu teſti-* „*monio primitivæ Eccleſiæ* conſtat, & ſi qua „ſententia nullam prorſus *autoritatem* habet „*primitivæ illius Eccleſiæ*, ea, ſi pro fidei ar„ticulo venditetur, *ſine dubio falſa eſt*, *&* „*Apoſtolis ipſis incognita*. . . . nullum enim „eſt dubium inquit Chemnitius, *primitivam* „*Eccleſiam accepiſſe ab Apoſtolis*, *& viris Apo-* „*ſtolicis*, *non tantùm textum* (ſicut loquimur) „*Scripturæ*, *verùm etiam legitimam*, *& nati-* „*vam ejus interpretationem*. Dan was die A-

„poſtel gelehrt haben / das zeiget ſich neben „der Schrifft auch aus der alten Tra„dition, oder Ubergab und Zeugnuß der „erſten Kirche / und wan eine Meynung „kein Auctoritet oder Prob hat aus ſelbi„ger erſten Kirch / ſelbige / wan ſie für einen „Glaubens-Artickel ausgegeben wird / iſt „ohne Zweiffel falſch / und denen Apoſtlen „ſelbſt unbekannt . . . . Dan es iſt kein „Zweiffel / ſagt Chemnitius, daß jene erſte „Kirch von denen Apoſtlen / und Apoſtoli„ſchen Männeren empfangen habe nit nur „den Text (wie wir zu reden pflegen) der „Schrifft / ſondern auch deſſen rechte und „eigenthumliche Erklärung oder Auslegung. Wer hat es nun beſſer getroffen / Herr Profeſſor Theologiæ Fabricius, oder Herr Ex-Rector Oeder / bey welchem die Theologiſche Spuren ſehr unerkanntlich / die Unwiſſenheit aber ſchon deſto ſichbarer iſt.

395. Dial. Wäre der Nam eines Rectoris nit / ſolte man ſchier zweifflen / ob er auch in der Philoſophie ſich gar weit umgeſchauet habe ? daß man die Apoſtoliſche Lehr aus dero Schrifften allein / ohne Zeugnuß der erſten Kirche lehrnen könne / und ſolle / will er probiren à ſimili: „Ich halte „darfür / ſagt der ſpitzfindige Mann / wan „ich behauptete / daß man Ariſtotelis Leh„re nicht aus ſeinen annoch verhandenen vi„len Schrifften / ſondern aus Leuthen / die

„nach

„nach ihm geſchriben / lehrnen műßte : er „wurde meiner / und zwar nit unbillig ſpotten. Und ich glaube / es werden alle Philoſophi des ſchlecht beſchlag nen Herrn Oeders ſpotten / der ihme einbildet / Ariſtotelis Lehr und Meinung zu treffen / brauche es nichts / als daß man deſſen Schrifften leſe / da bey uns Catholiſchen ein jeder junger Philoſophus weiß / wie vilmalen Ariſtotelis Worte von beyden Partheyen für ihre Lehr und Meynungen angeführt / von einer ſo / von der anderen anderſt ausgelegt werden ; welches auch Herr Oeder wiſſen műſte / wann ihme etwas von einigem Commentario űber diſen Philoſophum bekannt wåre. Da dan diſes unwiſſenden Manns űbel angebrachte Gleichnuß abermal wider ihne ſtreittet / nehmlich gleichwie Ariſtotelis Lehr in deſſen Bűcheren zwar enthalten / und doch eben darum gantz nicht von denen / die ſolche leſen ; deſſen eigentliche Meynung und Lehr ergründet und begriffen wird / alſo ob ſchon die Apoſtoliſche Lehr in der Apoſtlen - Schrifften enthalten iſt / doch nit eben darum durch dero Leſung allein / dero wahrer und eigentlicher Verſtand und Meinung / und zwar unfehlbar mőge ergrűndet / und begriffen werden von allen / denen die Lutheriſche ſolche Schrifften in die Hand geben ; welchen ohne diſes das Leſen allein wenig helffen / ja mehr ſcha-

den wird; wie nach Zeugnus Petri ſchon zu der Apoſtel Zeiten mit Pauli / und anderen Schrifften ergangen iſt / vilen / ſo nach eigner Anleitung darinn die Wahrheit geſucht / und den Untergang gefunden haben. So bekennt doch Herr Oeder / daß er durch Leſung der Vätter überzeugt ſamt allen ſeinen gelehrten Glaubens-Genoſſen dafür halte / daß die erſte Kirche nit ſo gleich von der reinen Apoſtoliſchen Lehr abgewichen ſeye: kan er auch nit laugnen / daß man von denen Vätteren der erſten Jahr hundert treffliche und überführende Zeugnuß habe der Apoſtoliſchen Lehr / daß ſich ein verſtändiger Leſer über Herrn Oeders mit ſich ſelbſt nit einſtimmenden erbärmlichen Diſcurs billig verwunderen muß. Allein / wan er nur die Apoſtoliſche Lehre hat / ſo kan er zur Noth wohl entbehren zu wiſſen / was andere gelehrt haben. Ja freylich / aber es fehlt halt am ſuppoſito, und will dem guten Mann niemand glauben / daß ſeine Lehr die Apoſtoliſche Lehr ſeye / und iſt da tüchtige Zeugen aufzubringen Noth über Noth.

360. Theol. Freylich iſt es um ein gutes leichter Zeugen aufzubringen deſſen / was Herr Oeder ſagt / es ſeye nicht zu entſchuldigen / ſo P. Flotto ſagt f. 237. „Wer kan dan „mit geſunder Vernunfft ſo blind dahin „glauben einem Luther / Calvin / Zwingl /

wel-

„welche mit einander / und wider einander
„ſchreyen und ſchreiben / ſie ſeyen von GOtt
„erleucht / beruffen / geſandt die Kirch zu
„reformiren / ohne daß ſie ein anders Wun-
„derwerck könten aufweiſen / als etwan ei-
„nes Machomets / daß ſie die Leuth von
„dem engen Weeg auf den weiten / von
„einem geiſtlichen und ſtrengen / zu einem
„weichen und fleiſchlichen Leben gebracht
„haben / welches zu allen Zeiten kein Werck
„GOttes / ſondern des Sathans geweſen /
„f. 286. mithin kan einen Römiſch-Catho-
„liſchen nichts bewögen / als eine unordent-
„liche Paſſion / und Begürd eines freyen
„Sünd-vollen Lebens von ſeiner Kirche ab-
zuweichen / und wie widerlegt ſolches Herr
Oeder? zeigt er das Widerſpihl / nehmlich
daß Luther die Leuth / die er aus der Catho-
liſchen Kirch ausgeführt / von dem weiten
auf den engen Weeg geführt habe? mit
keinem Wort. Er thätte es gern / wann
er kunte. So ſchmähet er dan; heiſſet es
eine ſchändliche Auflage / „ob der Pater
„meyne / er dörffe verleumbden und lä-
„ſteren / wie er wolle? oder ob er das ach-
„te Gebott vergeſſen? wann diſes widerle-
gen heiſſet / ſo werden böſe Weiber die beſte
Controverſiſten ſeyn. Wiewohl hätte doch
der unbeſonnene Mann gethan / wan er /
wie andere / alſo auch diſen Punct fein ſtill
umſchlichen hätte / um keine Gelegenheit zu

geben ſeines Meiſters Schand aufzudecken? iſt wohl der Luther ſelbſt von dem weiten auf den engen Weeg getretten / da er mit Zerreiſſung der Gelübden / ſo ihne banden / mit Abwerffung der Clöſterlichen Zucht / und Ordens-Reglen ſeines eigenen freyen Willens und Gefallens hat anfangen zu leben? was ſchrye / und ſchribe doch der zaumloſe Mann von dem Pabſtthum anders / als daß die darin lebende Leuthe leben in einer Babyloniſchen Gefangenſchafft verſtricket / gebunden / eingezwenget? heiſſet Captivitas Babylonica bey Herrn Oeder ein weite Straß / ein freyes Leben? hat Luther / da er denen / ſo in Clöſteren lebten / ſuchte Thür und Thor aufzumachen / ſelbige eingeladen / zu einer engeren eingezogneren Lebens-Art? welcher Catholiſcher iſt jemal zu denen Lutheraneren übergegangen / ein ſtrengeres Leben zu führen? oder welcher iſt jemal von denen Lutheraneren zu denen Catholiſchen kommen eine gröſſere Freyheit zu finden? Schreibet nit Luther: der Glaub allein ſey nöthig / das andere alles ſeye frey: alle gute Werck helffen nichts zur Seeligkeit / wan man im Glauben Ehebruch begehen könte / wären ſie kein Sünd / wie Herr Oeder oben nachleſen kan / weiters: * „kein Sünd iſt mehr „in

* Hauß-Poſtill gedr. zu Jena 1556. am Pfingſt-Montag über die Wort: alſo hat GOtt ꝛc.

„in der Welt / dann der Unglauben / ande-
„re Sünden in der Welt seynd Herrn Si-
„mons Sünd / als wan mein Hänſichen
„und Lenichen in den Winckel ſcheiſſet / des
„lacht man / als ſeye es wohl gethan: alſo
„macht auch der Glaub / daß unſer Dreck
„vor GOtt nicht ſtincket. Wer iſt ſeines Her-
„tzens mächtig? wer kan dem Teufel und
„Fleiſch widerſtehen? iſt doch nicht mög-
„lich / daß wir uns der geringſten Sünd
„erwehren mögen / indem die Schrifft ſagt /
„daß wir des Teufels Gefangene ſeyn / als
„unſers Fürſten / und GOttes / das wir
„thun müſſen / was er will / und uns eingi-
bet: gute Werck ſeyen nichts als eytel Läuß
in einem alten Beltz: man müſſe ſelbe able-
gen vor der Himmels-Pforten: man ſoll
ſich mehr vor guten Wercken hüten / als
vor der Sünd.

361. Hiſtor. Was wollen wir weiters
fahren / da wir kein End finden? Herr
Oeder hat nichts anders zu kennen gegeben /
als daß er in ſeines Luthers Schrifften ſchlecht
beleſen ſeye. Zu was fleiſchlichen Leben der
unflätige Luther anreitze / zu wiſſen iſt nicht
nöthig die Blätter zu beſudlen. Die Lu-
theri unſers P. Conradi Vötteri, die Anato-
mia Lutheri Herrn Piſtorii / Herrn Weißlin-
gers Fritz Vogls ſeynd jede erklecklich jeden
davon zu überweiſen. Wir haben auch un-

Tom. 3. Ihen. f. 144.

längſt etliche Stuck angefügt; bey dem Brief Hertzog Georgens aus Sachſen / die Herr Oeder kan nachleſen. * Dem Durchleuchtigſten Hertzog Georgen / der des Luthers redlichen Geiſt / wie ihne Herr Oeder nennet / ſo redlich beſchriben hat / wollen wir noch zuſetzen zwey gleichfalls höchſt anſehnliche Zungen / als nemmlich Henricum den achten König in Engelland in ſeinem Schreiben an Churfürſt Friderich in Sachſen / und Hertzog Johanſen ſeinen Herrn Bruder von 23. Februarii 1523. aus welchem nur folgendes anziehe: „Darum iſt nie kein aufrühriſche / vergiffte / übelthätige Sect ge„weſt / die alſo allen Gottesdienſt aufzuhe„heben / alle Geſätze zu dämpffen / alle gute „Sitten zu ſtören / und alle Commun um„zukehren ſich unterſtanden hat / als jetzo die „Lutheriſche Sect / die alle heilige Ding ver„unreiniget / und alle weltliche Ding befle„cket / die Chriſtum alſo prediget / daß ſie „ſein Sacrament zertritt / die GOttes Gnad „alſo preyſet / daß ſie die Freyheit des Wil„len zerſtöhrt / die den Glauben alſo erhö„het / daß ſie die gute Werck verkleinet / „und die Freyheit zu ſündigen einführet / die „alſo die Barmhertzigkeit erhöhet / das die „Gerechtigkeit niderdrucket / und die un„vermeidliche Urſach aller Ublen / nicht ei„nem

* Tom. 2. Ihen. Germ. durch Rebarts Erben 1585. à f. 189.

„nem Teufel / als die Manichåer erdach-
„ten / ſondern dem einigen wahrhafftiglich
„gutem GOtt zuſchreibet. Und weil er mit
„den Göttlichen Sachen dermaſſen hand-
„let / ſo ergůßt er / gleichwie eine Schlang
„vom Himmel geworffen / auf die Erden
„den Gifft / erregt in der Chriſtlichen Kir-
„chen Empörung / thut alle Geſåtz ab /
„ſchwåcht alle Obrigkeit / hetzt die Layen
„an die Pfaffen / und ſie beyde wider
„den Pabſt / die Vólcker wider die Fůrſten /
„und hat nichts anders fůr / denn / da GOtt
„fůr ſey / daß die Teutſchen zum erſten / gleich
„als wegen der Freyheit die Herrn bekriegen /
„darnach daß die Chriſten wider die Chri-
„ſten in Gegenwart / und mit Gelåchter der
„Feind Chriſti / von wegen des Glaubens
„und Dienſts Chriſti ſtreitten. So ſchri-
be der König Heinrich aus Engelland / all-
wo er des Luthers Schrifften / und die in
Teutſchland daraus kommende Schåden
theils vor Augen / theils vorhinein ſahe.
Aus denen Schrifften hatte ihne auch kön-
nen lehrnen der Durchleuchtigſte Marg-
graff Jacob von Baden / der dan in ſeinem
dritten Motivo ſchreibet : „Was Luther
„fůr ein fleiſchlicher / låſterlicher Frevler /
„Lůgner / und unflåtiger Geſell geweſen /
„dergleichen gewißlich er / weder in Bibli-
„ſcher Schrifft alten und neuen Teſtaments /
„noch von Chriſto / biß auf diſe Stund in
al-

„allen Kirchen-Hiſtorien/ und Bücheren von
„einigen Propheten/ Apoſtlen/ Vätteren/
„Kirchen-Dieneren/ und in Summa von
„Catholiſchen und Ketzeren finden wird:
„dan in diſem allen Luther dermaſſen ſich
„vom böſen Geiſt einnemmen laſſen/ daß er
„gewißlich unter denen/ ſo GOttes Wort
„zu handlen ſich unterfangen haben/ in gan-
„tzer Welt/ und zu aller menſchlichen Wiß-
„lichkeit keinen Geſellen/ ſo ihme gleich/ und vil
„weniger der es ihme vorthun ſolt/ in Ewig-
„keit nemmen mag. Daß uns auch höchlich
„wundert/ aus was Blödigkeit unſere liebe
„Teutſche damals/ und noch diſen abſcheuli-
„chen Mann für das geringſte ehrliche
„Werckzeug GOttes halten. Nun frage ich
Herrn Oeder: ſeynd diſe Fürſtliche Perſonen
auch Verleumder und Läſterer? haben diſe
auch das achte Gebott vergeſſen? iſt nit ei-
nem eintzigen ſolchen zur Zeit Lutheri lebenden
groſſen Fürſten/ da er ſein Fürſtliches Wort
auf ſolche Weiß offentlich von ſich hören laſ-
ſet/ mehr zu glauben/ als intereſſirten
Leuthen/ welche um das Brod nothwen-
dig müſſen das Widerſpihl ſagen?

362. Theol. So müſſen ſie auch ver-
thädigen des Luthers Beruff zur Refor-
mation/ und da man des Luthers eigene
Bekanntnuß wider ſolchen vorbringet/ will
Herr Oeder ſagen/ es wären nur Bekannt-
nuſſen der Anfechtungen diſes redlichen

Gei-

Geiſtes / dergleichen auch Jeremiæ und anderen GOttes-Männeren begegnet. Wie lauten dan Luthers Bekanntnuſſen? nur eine aus mehreren anzuziehen / in dem Brief an die von Müllhauſen am Tag Aſſumptionis Mariæ 1524. „Wan dan ſagt (ſchreibt „er) GOtt und ſein Geiſt hab ihn geſandt / „wie die Apoſtel / ſo laßt ihn daſſelb beweiſen mit Zeichen / und Wunder / oder wehret ihm das Predigen / den wo GOtt die „ordentliche Weiſe will ändern / ſo thut er „allweeg Wunderzeichen dabey. Ich hab „noch nie geprediget / noch predigen wollen / „wo ich nicht durch Menſchen bin gebetten / „und beruffen / den ich mich nit rühmen „kan / daß mich GOtt on Mittel vom „Himmel geſandt hat / wie ſie thun und „lauffen ſelber / ſo ſie doch niemand ſendet / „noch rufft / (wie Jeremias ſchreibt) darum richten ſie auch kein Guts an. Nun „was ſchreibet dan Jeremias an dem 23. „Capitel? *er redet auf das ſchärffeſte wider die Propheten / welche da von GOtt nit geſandt waren von dem 21. Verſ. an: „Non mittebam Prophetas, & ipſi currebant: non loquebar ad eos, & ipſi prophetabant. Ich ſchickte die Propheten nit / „und ſie luffen doch: ich redete nit zu ihnen / „und ſie prophezeyeten doch. Nun ſage ich alſo; dem von Luther angezogenem Jeremias zu Folg wer ſich nit rühmen darff / daß ihne

* Jere. 23:

ihne GOtt ohne Mittel vom Himmel geſandt hab / der gehört unter die Propheten / die nit geſandt waren / und luffen doch: Luther kan ſich diſer Sendung von GOtt nicht rühmen / ſo gehört er dan unter die Propheten / welche GOtt nit ſandte / und doch laufften. Was dan anbelangt den unmittelbaren Beruff Lutheri / haben wir ſein ſeigenes Bekantnuß / wo von weitem von keiner Verſuchung geredt wird / ſondern wo er ausdrücklich die Mühl-Häuſer warnet dem Müntzer nit zu glauben / weilen er keinen Beruff habe.

363. Dial. Darum zeiget auch Luther „gleich an ſeinen mittelbaren Beruff / daß „er nemmlich nie geprediget / noch predigen „wollen / wo er nicht durch Menſchen ge„betten und beruffen worden. Wan diſes erklecket zu einem rechten Beruff / ſo hat Müntzer eben ſo wohl einen rechten Beruff gehabt; dan er ware ſo wohl Pfarrer zu Alſtet als Luther Prediger zu Witemberg / und unter dem Daumen-Stock antwortete er dem Hertzog Georg von Sachſen / der ihme ſeine Blut-durſtige Lehr vorgerückt: Die Bauren haben es nicht anderſt haben wollen. So muß auch der Beruff vorher gehen / ehe man eine Kirch und dero Lehre reformiren will. Nun ſchreibt Luther: * „ich war erſtlich gar allein / ohn alle

* Tom 1. Ihen. durch Steinman 1590 f. 3. p. 1.

„alle Gehilffen / und dazu (die Warheit
„zu ſagen) aller Ding ungeſchickt / und
„vil zu ungelehrt ſolche hohe wichtige Sa-
„chen zu handlen. Den ich bin ja ohn allen
„meinen Fürſatz / Gedancken / und Wil-
„len / gantz unverſehens in diſen Zanck
und Haderſgerathen / deß nemme ich GOtt
„aller Hertzen Kündiger zum Zeugen. Wo
dan / und welche waren da die jenige Men-
ſchen / welche den Luther gebetten / und be-
ruffen haben wider die allgemeine Catholi-
ſche Kirchen-Lehre zu predigen / ſolche of-
fentlich anzugreiffen / und zu verwerffen / da
er nit einmal einen eintzigen gehabt / der
ſeinen Handl wolte gut heiſſen / und ihme
einen Gehilffen abgeben? gehören geiſt-und
weltliche Obrigkeiten / die auf offentlichem
Reichs-Tag mit ihrem allerhöchſten Ober-
Haupt verſammlete Stände nicht unter
die Menſchen? haben Luther und ſeine
Lehr diſe nicht mit widerholtem Urtheil of-
fentlich verdammt / und mit ſo ſcharffen
Worten verbotten / daß villeicht kein
Ertz-Ketzer jemal mit ſchärffern Urtheil ver-
dammt worden? heiſſet diß zum predigen
beruffen werden von denen Menſchen? oder
iſt es genug / daß man einen Anhang finde
von einigen Fürſten / oder Gemeinden? ſo
ſeynd alle alte und neue Ketzermeiſter beruf-
fen geweſen / und wird Luther einem Carl-
ſtatt / Zwingl / Calvin ꝛc. den Beruff hart
ab-

abſprechen können/ noch vil weniger einem Ario, Neſtorio, &c. So haben auch die Propheten und andere GOttes-Männer niemal widerruffen/ was ſie einmal hatten ausgeſprochen / da das Widerſpihl von dem Luther weltkündig. Wer es kurtz überhaupts beyſam ſehen will / der ſchlage nur auf das von Herrn *Thimotheo Kirchner über die 8. Tomos des Luthers geſtelltes zweyte Regiſter der Hiſtorien ꝛc. unter dem Wort „Doctor Martins Luther/ nach „der Uberſchrifft: Erzehlung etlicher Ar„tickel/ darinn es D. M. L. zu erſt mit „dem Pabſt gehalten/ aber hernach wi„derruffen ꝛc. da dan deren 18. nacheinander erzehlt werden. „Er hat aber/ wie er „ſelbſt bezeugt dem Pabſt ſolche Artickel ein„geraumt/ welche er hernach für die ſchröck„lichiſten Gottslåſterung/ und Greul ge„halten und verdammet habe/ und in Ewig„keit gehalten / und verdammet will haben. Amen.

364. Hiſtor. Er will zwar / man ſolle mit ihme Mitleyden haben / als der erſt nach und nach mehr erlehrnet habe. Allein er verrathet ſich daſelbſt / indem er anderſtwo ſchreibt: ** „Das iſt gewißlich der Teu„fel / der heimlich und neuhlings ſo her„ein ſchleichet / und entſchuldiget ſich dar-

nach

* Ihen. Durch Steinmann 1590.

** Tom. 3. Ihem [illegible] citato fol. 59. p. [illegible]

„nach/ er ſey zu erſt nit ſtarck genug ge„weſt im Geiſt. Ja ſo entſchuldigt ſich „GOttes Geiſt nicht mein Teufel / ich ken„ne dich wohl. Sein Stylus und Schreib-Art hat auch nichts vom heiligen Geiſt / alſo daß oben angeführter Marggraf Jacob von Baaden nicht glauben kunte / daß / wan auch die Kirch eine Reformation bedärfft hätte / darum Luther „(den wir in Able„ſung ſeiner Schrifften über die maſſen un„recht / läſterlich / frevel / unwahrhaff„tig / und unſlätig vermerckt) ſolle das „Mittel ſeyn mögen / den die Allmacht „GOttes zu Herbringung ſolches groſſen „Wunderwercks gebrauchen wollen. Cre„de mihi, ſchreibt Eraſmus, alia eſt Spiri„tûs ſancti lingua, quàm tu, Luthere, „habes. Si corvus rauca, craſsáque vo„ce diceret, ſe eſſe luſciniam, quis illi „crederet? Glaube mir die Sprach deß H. „Geiſts iſt gantz ein andere als du haſt/ mein „Luther. Wan ein Raab mit heiſerer und „grober Stimm ſagte: er ſey ein Nachti„gall / wer wurd ihms glauben?

365. Theol. Da gehört ein Lutheriſcher Glaub darzu / wie auch daß (wie es Herr Oeder nennet) die Anfechtungen / oder Verſuchungen / welche Luther ſeiner Lehr halber gehabt zu haben ſelbſt bekennet / ſo beſchaffen ſeyen / daß man dergleichen auch aufzeigen könne von einem eintzigen H.

Propheten/ oder von GOtt beruffenem heiligen Lehrer? Wie redet dan Luther? In der Auslegung des 45. Pſalms ſagt er / ſein Gewiſſen diſputire offt mit ihme: „meyneſt „du / daß alle der Catholiſchen Ding ver„dammt ſeyn? und du allein mehr ſeheſt / „und kluger ſeyeſt / dan ſo vil treffliche „Leuth / welche in der Chriſtlichen Gemein„de geweſt ſeynd? diß Argument und Ge„genred iſt wie ein groſſer Berg und Meer / „über welches wir ziehen und ſchiffen müſ„ſen. Item: du biſt gantz allein / und „wilt diß überaus ſchöne Regiment / und „Ordnung / welches mit ſehr groſſem Rath „und Weisheit verfaſſet iſt / umſtoſſen. Dan „ob gleich im Pabſtthum Irrthum / und „Sünden ſeynd / wer biſt du? haſt du kei„ne Sünden? warum richteſt du dan ei„nen ſolchen Lermen an in den Hütten des „HErrn / ſo du nichts anders an ihnen zu „ſtraffen haſt / dan ihr Irrthum / und Sün„de / welcher du auch voll ſteckeſt? diſe Ge„dancken machen einem ſehr bang ꝛc. Die „Gedancken plagen mich auch faſt ſehr: O „wie einen groſſen Hauffen Leuth haſt „du mit deiner Lehr verführt: Item: ich „hab kein gröſſere noch ſchwerere Anfech„tung gehabt / dan von meinen Predigen / „daß ich gedacht / diß Weeſen richteſt du „alles an. In der Anfechtung bin ich offt „dahin gegangen biß in die Höll hinein. I-

tem

„tem in denen Tiſch-Reden vom Teufel und
„ſeinen Wercken: Wer hat euch befohlen
„das Evangelium zu predigen? wer hat
„euch dazu beruffen? daß ihrs eben auf diſe
„Weiß prediget / als in vil hundert Jah-
„ren ſichs kein Biſchoff noch Heiliger je un-
„terſtanden hat? wie wan GOtt keinen
„Gefallen dran hätte? und ihr aller See-
„len ſchuldigen wäret / die durch euch ver-
„führet ſeynd? * und endlich: die Welt
„will betrogen ſeyn. Ich möchte wohl ley-
„den / daß meine Lehr niemand annemme /
„ſo dårffte ich vor niemand Antwort geben
„am jüngſten Tag. Sagt doch / wer in ei-
ner ſo wichtigen Sach / als da iſt der Glaub /
Religion / und daran hangendes ewiges
Heyl / kan ohne Vorurtheil diſe Auſſagen
leſen / und einem ſolchen Mann trauen?
Seynd diß Verſuchungen / oder iſt es
das Nagen eines mit greulichen eygnen /
und frembden Sünden beladenen Gewiſ-
ſens? welcher heilige von GOtt beruffene
Prophet oder GOttes-Mann hat jemal
von ſeiner Lehr alſo geredt / alſo gedenckt?
„Solle man nit auch Ja den Vogel aus dem
„Geſang können lehrnen? ja wohl Verſu-
„chung. Daß dir darum der Teufel feind
„(ſchreibt Hertzog Georg aus Sachſen)
„das glauben wir nicht: dan wer dir
„darum einiges arges thät / er müßte es

Tt 2 dan

* Tom. 4. Wittemb. f. 497.

„dan aus Verhängnuß GOttes und Ge-
„walt thun / ſo möchte man ihm wohl zei-
„hen / er lohn dir / wie der Hencker ſeinem
„Knecht.

366. Hiſtor. So iſt ihme: ſie haben „beyde eine Arbeit vor ſich. * Ich habs offt „und längſt geſagt / ſchreibt Luther / iſts „aus GOtt / was ich hab angefangen / ſo „ſolls niemand dempffen / iſts nicht aus „GOtt / ſo halts ein ander / ich wills frey- „lich nit halten. Ich kan nichts daran ver- „liehren / dan ich hab nichts darauf gewandt. Noch klärer lauten die Wort Lutheri zu Dr. Eck auf der Leipziger Diſputation: „Diſe Sach iſt um GOttes willen nicht „angefangen worden / es wird ſich auch um „GOttes willen nicht enden. Welche Wort Herr Oeder gern auf die Diſputation wollte hinumreiben / als auf welche nit Luther / ſondern Eckius hefftig getrungen hätte. Allein man redet da nit von der förderiſt mit D. Andre Carlſtatt / und dan auch mit dem Luther vorgenommenen Diſputation; ſondern von dem von dem Luther angefangenen Werck. Obwohlen auch dißfalls Herr Oeder / nehmlich die Diſputation betreffend ſchlecht bewandert iſt. Leſe er nur den erſten teutſchen ** Tomum des Luthers / ſo

* Tom. 3. Ihen. durch Steinman 1588. f. 59. p. 1.

** Tom. 1. Ihen. durch Steinman 1590. f. 162. p. 2.

ſo wird er in dem Brief D. Eckens an den Churfürſt Fridrich aus Sachſen leſen: „ daß „ Doctor Luther mir die zwo Univerſiteten Erdfurt / und Leipzig zu Augſpurg „fürgeſchlagen hat / bey den Carmeliten / und „ich ihm befohlen mit dem Dr. Bodenſtein „zu reden / daß er darnach mir geſchriben „hat / Dr. Bodenſtein hab verwilliget / und „ſo ich ferner ziehen müßt: wolten ſie mir „die Wahl laſſen ꝛc. Daß alſo Luther mit Eckio ſchon zu Augſpurg ein Jahr zuvor der Diſputation halber ſich unterredet hat. Welches noch unlaugbarer macht der Brief des Luthers an Dr. Ecken / „ aus welchem „ich folgendes hieher ſetze: Viro Theolo„go, & Philoſopho conſummato, Joan„ni Eccio, Ingolſtadienſis Studii Pro„Cancellario, ſibi in Chriſto venerabili „ſalutem JEſus. Placet mi Joannes Ecci, „Domino Andreæ, id, quod pacti ſu„mus Auguſtæ, ut vel Lipſiæ vel Erfor„diæ conveniatis &c. Itaque fac, ut „non fruſtra hominem permoverim, imò „ut fruſtra adverſarii ſperent, Theolo„gos ſemper ſibi pugnaturos, & nunquam „conventuros, vale breviſſimè & inter „diverſiſſimas occupationes. Secunda fe„ria poſt Martini 1518. tuus Martinus „Luther. Dem gottsgelehrten Mann aus„gemachtem Philoſopho, der Univerſität „zu Jngolſtadt Pro-Cancellario Johann

„Eck / dem in Chriſto Ehrwürdigen Heil.
„JEſus. Mein Johann Eck / es gefallet
„dem Herrn Andreas das jenige / deſſen wir
„zu Augſpurg mit einander eins worden/daß
„ihr zu Leipzig / oder Erfurt ſollet zuſam
„kommen. Derowegen mache / daß ich den
„Mann nit umſonſt überredet hab / ja daß
„die Widerſacher umſonſt verhoffen / daß
„die Theologi immer mit einander zancken/
„und niemal übereins kommen werden. Le-
„be wohl auffs kürtzſte / und unter vilfäl-
„tigen Geſchäfften. Den Montag nach Mar-
„tini 1518. dir ergebener Martin Luther.
Wer auf die Diſputation getrungen habe /
ligt alſo am Tag/ daß Herr Oeder von di-
ſem in Herrn Dr. Löschers vollſtändigen
Reformations-Acten nichts hat finden kön-
nen / zeiget an / daß die Vollſtändigkeit
wie in Herr Oeders und ſeines gleichen
Schrifften nur allein in dem Titel-Blat ſich
befinde. Will er auch von Hitzigkeit der
Parthenen / da er Eckium beſchuldiget/ beſ-
ſeren Bericht haben / wird er ihne finden in
obangezogenem Tomo* Lutheri / wo ſich
Eckius ſeines Verhaltens wegen auf Her-
tzog Georgen / deſſen Räthe / Rector und
Profeſſores der Univerſitet / und ehrſamen
Stadt-Rath beziehet / herentgegen ſchreibt:
„wie aber P. C. H. G. Volck das Geläut
„gehalten haben / iſt zu Leiptzig wohl wiſ-
„ſend

* Tom. cit. f. 160. p. 2. ad fin.

„ſend/ wie ſie einsmals die Degen gefaßt ha-
„ben/ da wir diſputirten/ item wie ſie mir
„bey nächtlicher Weil trötzlich für dem Hau-
„ſe ſchryen/ daß ein ehrſamer Rath darnach
„mir mein Heerberg bewahren muſte. Das
ware freylich ein gantz anderes Feuer/ als
am heiligen Pfingſt-Tag über die Apoſtel
kommen iſt. Endlich machet Herr Oeder
ſeinem zweyten Capitel den Schluß/ und
ſagt: „andere Falſchheiten/ die ſich noch
„hier und dar finden/ z. E. da er p. 276.
„von Meßneren und Schulmeiſtern/ wel-
„che man zu Unterſchreibung des Concor-
„di-Buchs gezwungen habe/ redet/ über-
„gehe ich. Hätte ers nur gethan/ und fein
ſtill geſchwigen/ſo hätte man ſeine Schwach-
heit nit alſo gemerckt. Aber da er für ein
Exempel anziehet/ den Zwang ſo bey Un-
terſchreibung deß Concordi-Buchs vor-
beygegangen/ hat er ſich ſchändlich überſe-
hen/ und nur Gelegenheit gegeben/ in dem
Büchlein des P. Flotto nachzuſchlagen den
Orth/ wo ſolcher Zwang unlaugbar pro-
biret wird nehmlich c. 4. §. 9. f. 111. unter
dem Titul: Jhr Liber Concordiæ iſt ein
authentiſcher Zeug/ daß ſie vorhin un-
einig geweſen/ und hernach gebliben.
Hätte der unbeſonnene Mann nur mit einem
Schein der Wahrheit laugnen/ oder ver-
decken können/ was da aus Heſhuſio Hoſ-
piniano, D. Beuther/ Hertzbergiſchen Col-

loquio angeführt worden / hätte er gleichwohl ein Falſchheit vorbringen können / da er aber ein gantzes Capitel voll verſprochen / und in der That nit ein eintzige hat aufbringen können / muß er gleichwohl um den Leſer nicht leer gehen zu laſſen / ſeine eigene Falſchheiten / und Verdrehungen ſubſtituiren / da ihne dan der Geſparſamkeit halber niemand anklagen wird.

Uber
Das dritte Capitel
Herrn Oeders
Erſte Unterhaltung.

Von denen Glaubens-Lehren und wahren Kirche.

367. THeol. Da heiſſet es wohl redlich: Parturiunt montes: naſcetur ridiculus mus. Die Berg gehen ſchwanger: und da es zur Geburt kommt / lauffet ein lächerliche Maus hervor. Hr. Oeder wird lauter Catholiſche Zeugnuſſen hervor bringen von Wahrheit der Lutheriſchen Kirche. Er pfeyfft hoch. Der allererſte iſt Robertus Bellarminus. Spectatum admiſſi riſum teneatis amici! Wer ſolle aber da nit lachen / der Bellarminum einmahl hat eingeſehen? Wie muß wohl diſes zugangen ſeyn? Wo hat doch Bellarminus dem Lutherthum eine Zeugſchafft der Wahrheit geleiſtet? Die Prob hat ſeine Richtigkeit. Gerardus hat ein zimliches Buch zuſamm geſammlet / welches er *Bellarminum Orthodoxiæ teſtem* genennet. Wan Gerardus in allem alſo wahr und recht hätte / als in diſem Titel / daß Bellarminus

ſeye ein Zeug der recht-wahren-Catholiſchen Lehr / ſo hätte er ſein Lebtag nichts wahrhaffters geſchriben. Es muß aber das folgende / ſo in dem Buch Gerardi enthalten iſt / gar nit Prob-hältig ſeyn / weilen die Lutheriſche Scribenten ſo ſelten Bellarminum zum Zeugen nemmen; da ihnen doch ſonſt ein jedwederer Catholiſcher Auctor, wan er nur ein paar Wort ſchreibt / die ſie auf ſich hinum drehen können / gut gnug iſt ein Argument darauf zu gründen. Hätte doch Hr. Oeder aus allen Büchern Bellarmini nur Rarität halber ein eintziges Ort diſes Weltberühmten Controverſiſten angeführt / daß ihme ja leicht ware / nachdem Gerardus ihne der Mühe des Nachſuchens überhoben / und ein gantzes Buch derſelben in die Hand gegeben. Allein Hr. Oeder wird Pulver gerochen haben / villeicht wiſſend / was ſchlechten Marck Gerardus mit ſeiner Kram gemacht habe.

368. Dial. Wan Gerardus mit ſo elendem Gezeug daher gekommen wie Hr. Oeder / ſo wäre er freylich vil beſſer zu Hauß gebliben. „Höret doch ein erbärmliches Raiſonement von einem Rectore emerito p. 7. „oben an ſtehet gar recht / daß die Glaubens-„Lehre / und Artickel als durchaus Göttlich / „aller auch mindeſten Aenderung unfähig „ſeyen. Wan man nun zum Exempel auf „die Lehre vom H. Abendmahl kommt / ſo „wird der Hr. Pater nit läugnen / daß Chri-

„ſtus

„ ſtus daſſelbe nit nur zu eſſen / ſondern auch
„ zu trincken befohlen. Woher will man
„ dan im Pabſtthum die Macht zu ändern be-
„ weiſen? daß der Menſch durch einige
„ Wercke / ſondern bloß durch Chriſti Ver-
„ dienſt die Seeligkeit erlange; wie das / wan
„ man nit die Augen zutrucken will. Rom. IV.
„ 2. . . . 8. offenbar iſt: Wer will es gut heiſ-
„ ſen / daß man diſes im Pabſtthum ändert /
„ und den Wercken auch eine verdienſtliche
„ Krafft zuſchreibet. Nun laſſet uns den
ungeſchickt recht Handgreifflich zu machen / das Argument umkehren / und alſo ſagen: Hr. Oeder wird ja nit laugnen / daß Chriſtus aus dem Trincken kein allgemeines Gebott gemacht; Woher will man dan im Lutherthum die Macht zu ändern beweiſen? Wurde Hr. Oeder nit billich fragen: ob wir auch wußten / was in diſem Stück im Lutherthum bekennet / oder gelaugnet werde? Diſe Antwort nemme der unbeſonnene Mann auch für ſich auf ſeinen närriſchen Vortrag / daß der Pater nit laugnen werde / daß Chriſtus das Abendmahl nit nur zu eſſen / ſondern auch zu trincken befohlen habe; dan wan er diſes behaupten will / ſo muß er nit wiſſen / was von denen Römiſch-Catholiſchen hierinn gelehrt / geglaubt / oder gelaugnet werde. Er hat ſich zwar durch Verdrehung ſeines Vortrags einen Schlupff-Winckel more ſuo & ſuorum offen gelaſſen / indem er allein geſetzt: Chriſtus habe zu trincken befohlen /

nit

nit aber / daß ers allen befohlen ; da freylich alle Catholiſche geſtändig ſeynd / und glauben / daß Chriſtus allda einen Befelch gegeben auch zu trincken ; aber nit allen / ſondern nur denen gegenwärtigen Apoſtlen / als erſten da von ihme geordneten Prieſtern ſeiner zukünfftigen Kirch / da er als ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech Brod und Wein nit nur conſecriret / ſondern auch ſich ſelbſt unter dero Geſtalten geopfferet und die Figur des Melchiſedechiſchen Opffers erfüllet hat. Allein was hilfft dem wunderlichen Mann / daß man ihme ein ſo beſtelltes Gebott zulaſſe / welches wie man allzeit bekennet / alſo niemahl geändert hat: beynebens eine Aenderung allein in dem vorgeben kan / wo man niemahl ein Gebott erkennet / und noch heut zu Tag die Urſachen keines zu glauben von allen / * die von ſolcher Materi ſchreiben / aus Göttlicher Schrifft / denen uhr-alten Kirchen-Vätern / und daraus erhellendem Gebrauch der alten reinen Kirch Chriſti trefflich / und gründlich dargethan wird.

369. Theol. Eben ſo wenig erſchleichet der mit Verdrehungen ſich behelffende Mann durch den andern Vortrag : daß man im Pabſtthum ändere in wem? daß der Menſch nit durch einige Werck / ſondern

bloß

* V. Lettres ſur les ſix obſtacles à la Converſion des Proteſtans. à Strasbourg 1732.

bloß durch Chriſti Verdienſt die Seelig-
keit erlange. Was will der Mann ſagen?
will er ſagen/ wir Catholiſche lehren / daß
wir die Seeligkeit erlangen durch gute
Werck mit Ausſchlieſſung der Verdienſt
Chriſti? So iſt/was er da ſagt / eine offen-
bare Unwahrheit / und niemahl von einem
Catholiſchen Lehrer gelehrt / oder von einem
Catholiſchen Chriſten geglaubt worden / iſt
mithin nichts von einiger Aenderung zu er-
zwingen. Will er für eine Aenderung an-
geben/daß man auch denen Wercken eine
verdienſtliche Krafft zuſchreibe? ſo ſage
er/iſt villeicht einmahl ein Zeit geweſen / zu
welcher die Catholiſche Kirch anderſt gelehrt/
und geglaubt / und denen in GOttes Gnad
geſchehenen guten Wercken die Verdienſt-
lichkeit abgeſprochen hat? Es ſcheint er
wolle die Zeiten der Apoſtlen zu verſtehen ge-
ben/da er Paulum zun Römern am IV. 2.
und 8ten Vers citirt / welcher durch diſe Lehr
ſolte reformirt worden ſeyn. Dem 8. Vers:
Beatus vir, cui non imputavit Dominus
peccatum, ſeelig iſt der Mann / deme der
HErr die Sünd nit hat zugerechnet / ant-
worte ich mit dem uhr-alten Martyrer und
Kirchen-Lehrer Juſtino in ſeinem Dialogo
wider den Tryphon: Beatus, cui non im-
putabit Dominus peccatum, hoc eſt, cui
pœnitenti peccata remittet; non autem,
ſicut prædicatis vosmetipſos fallentes, eti-
amſi

amſi peccatores fuerint, modò DEum noverint, non imputabit eis DEus peccata. Seelig iſt / dem der HErr die Sůnd nit wird zu rechnen / das iſt / welchem / ſo er Buß thut / er die Sůnden nachlaſſet; nit aber / wie ihr predigt / und euch ſelbſt betrůgt: ob ſie ſchon Sůnder ſeynd / wan ſie nur GOtt erkennen (glauben) wird ihnen GOtt die Sůnd nit zu rechnen. Wie lautet dan der zweyte Vers: Si enim Abraham ex operibus juſtificatus eſt, habet gloriam, ſed non apud DEum. Dan wan Abraham aus denen Wercken iſt gerechtfertiget worden / ſo hat er Ehr / aber nit bey GOtt. Ich ſupponire / Hr. Oeder wolle da nit reden von denen Wercken / welche da vor der Rechtfertigung vorhergehen / mithin nit ſeynd opera juſti, Werck eines Gerechten / dan diſe auſſer der Frag ſeynd / wo man von verdienſtlichen Wercken redet. Paulum belangend redet er durchaus von denen Wercken / die da pur natůrlich ohne Grund / und Mit-Einflieſſung des ůbernatůrlichen Glaubens geſchehen / dergleichen Wercken einige ůbernatůrliche Krafft eines Verdienſts zu zuſchreiben denen Catholiſchen niemahl in Sinn gekommen / und in diſem Verſtand unſere Catholiſche Kirch mit Paulo / allzeit einig geweſen / und noch iſt. Daß aber einem Abraham die in und mit ůbernatůrlichem Glauben verrichtete GOtt gefällige Werck nichts bey

GOtt

GOtt ſolten verdient haben / iſt ſo gar für keine Apoſtoliſche Lehr / zu halten / daß ſo gewiß es iſt / daß dem Abraham nichts genutzt hätten die Werck ohne den Glauben / eben ſo gewiß iſt auch / daß ihme nichts genutzet hätte der Glaub ohne die Werck. Daß ein Apoſtel anderſt gelehrt habe / wiſſen wir nit: daß aber zu der Apoſtel-Zeiten wider dero Meynung einige Ketzer alſo gelehrt haben / das wiſſen wir aus Auguſtino; aus welchem des mit gleichem Irꝛthum behafften Ketzers Eunomii halber Hr. Oeder ſchon oben Bericht empfangen hat / leſe er nach den §. 331. deme Simon der Zauberer ſchon hatte vorgeleuchtet. Von eben diſem Irꝛthum eines Werck-loſen Glaubens ſchreibet eben diſer H. Lehrer: *„ Quoniam „ergo hæc opinio tunc fuerat exorta, aliæ „ *Apoſtolicæ Epiſtolæ* Petri, Joannis, Jacobi, „ Judæ contra eam maximè dirigunt intentionem, ut vehementer adſtruant, fidem „ſine operibus nihil prodeſſe: . . . Jaco„bus autem tam vehementer *infeſtus* eſt eis, „ qui ſapiunt *fidem ſine operibus* valere ad ſa„lutem, ut illos etiam *dæmonibus* comparet „ &c. Weilen alſo diſe Meynung dort auf„ gekommen / ſo haben andere Apoſtoliſche „ Schrifften Petri / Johannis / Jacobi / Ju„ dä wider dieſelbige meiſtens ihr Abſehen „ ge-

* Aug. l. de fide & operibus c. 14.

„ gerichtet / daß ſie mit groſſem Eyfer bewei„ ſen / daß der Glaub ohne Werck nichts nu„ tze. . . . Jacobus aber iſt alſo gar ab„ hold denen jenigen / welche da wiſſen wol„ len / der Glaube ohne die Werck erklecke zu „ dem ewigen Heyl / daß er ſie auch verglei„ chet denen Teuflen / ꝛc. Wer hat nun Aenderung vorgenommen in der Apoſtoliſchen Lehr? Die Catholiſche / welche die gute Werck zur Seeligkeit erfordern / oder die Lutheriſche / die ſolche davon ausſchlieſſen?

307. Hiſtor. Wie wåre es aber / wan ſich findete / daß Hr. Oeder von ſeiner Glaubens-Lehr in diſem * Punct abgewichen wåre? Ich habe ſchon oben geſagt / daß es nit zu thun ſey: ob ein auſſer GOttes Gnad ſtehender Sůnder ſeine Rechtfertigung / und Widerherſtellung der heilig-machenden Gnad verdienen kőnne? welches auch wider die Catholiſche Lehr iſt / bey denen ein bekanntes Principium: Quòd prima gratia non cadat ſub meritum, daß die erſte Gnad (ohne welche alle Werck tod / und unverdienſtlich ſeynd) nit kőnne verdient werden. Daß aber ein Gerechtfertigter / in GOttes Gnad ſtehender Menſch durch übernatůrlich gute Werck kőnne auch eine übernatůrliche Belohnung / und Vermehrung der Gnad und Glory

* Magdeburg. typis Aporini Cent. 2. col. 60. Cent. 3. c. 79. Cent. 4. col. 293. Cent. 5. col. 504.

Glory verdienen / wan Hr. Oeder und die heutige Lutheraner laugnen wollen / ſo müſſen ſie in diſem Punct ihre Lehr geåndert haben. Dan in der lateiniſchen Concordia, in der Antwort auf die Argumenten der Widerſachern ſagt die Apologia A. C.*,, Atque
,, hic addimus etiam *de præmiis , & de merito.*
,, Docemus, *operibus* fidelium propoſita, &
,, promiſſa eſſe *præmia.* Docemus, *bona ope-*
,, *ra meritoria eſſe*, non remiſſionis pecca to-
,, rum, gratiæ, aut juſtificationis (hæc enim
,, tantùm fide conſequimur) ſed aliorum
,, *præmiorum, corporalium, & ſpiritualium, in hac*
,, *vita, & poſt hanc vitam*, quia Paulus inquit,
,, unusquisque recipiet *mercedem juxta ſuum*
,, *laborem.* Erunt igitur *diſſimilia præmia propter*
,, *diſſimiles labores.* Und da handlen wir auch
,, von der Vergeltung und Verdienſt.
,, Wir lehren / daß denen Wercken der Glau-
,, bigen Belohnung aufgeſetzt und verſpro-
,, chen ſeyen. Wir lehren / daß die gute
,, Werck verdienſtlich ſeyen / nit der Ver-
,, zeyhung der Sünden / Gnad / oder Recht-
,, fertigung (dan diſe wir allein durch den
,, Glauben erhalten) ſonder anderer Beloh-
,, nungen / leiblicher und geiſtlicher / in di-
,, ſem / und nach diſem Leben / weilen Pau-
,, lus ſagt: ein jeder wird den Lohn empfan-
,, gen ſeiner Arbeit nach. Es werden alſo
,, ungleiche Belohnungen ſeyn wegen un-
,, gleicher Arbeit. Lôſche man bey dem Glau-

*. Concordia Ed. Lipſ. 1712. f. 96.

ben das nit Apoſtoliſche / ſondern pur Lutheriſche Wort allein / *tantum*, aus / ſo lautet alles für den von uns gelehrt / und geglaubten Verdienſt der guten Wercken / ſo wol belangend das Wachsthum in göttlicher Gnad in diſem / als von dero abhangenden Glory in dem andern Leben. Lehret Hr. Oeder mit denen ſeinigen das Widerſpihl; ſo müſſen ſie in diſem Artickel geändert haben.

371. Theol. So kommt es heraus; ſie hören es aber nit gern; wie ſich dan auch Hr. Oeder wohl lächerlich hieraus drehen will die Aenderung im teutſchen Symbolo des 9ten Artickels von der Kirch mit dem / daß ſie doch gleichwohl das lateiniſche haben gantz gelaſſen; indem kein Notarius, welcher teutſch / und lateiniſch / oder vilmehr griechiſch verſtehet / ohne der Untreu überzeugt zu werden / bezeugen kunte / daß diſer Artickel: Et unam, ſanctam, Catholicam, & Apoſtolicam Eccleſiam, * wie ihne Luther verteutſcht: und eine einige / heilige / Chriſtliche / und Apoſtoliſche Kirch / wahrhafft / getreulich / und redlich verteutſcht und überſetzt ſeye / indem einem jeden bekannt / daß das Wort *Catholicam* was anders ſage; als das Wort Chriſtlich / und Hr. Oeder ſelbſt nit laugnen kan: daß zwar kei-

* Tom. 6. Ihen. durch Rebarts Erben. 1578. f. 546. p. 1.

keine Kirch könne Catholiſch heiſſen / ſie ſeye dan eine Chriſtliche Kirch: herentgegen verſchidene Kirchen können Chriſtlich heiſſen / ohne daß ſie ſich eben darum nennen mögen Catholiſch. Weilen aber die Lutheriſche das Wort *Catholicam* auslegen durch das Wort Chriſtlich / ſo geben ſie / wan ſie nit wollen in ſo wichtigem Stuck für Verfälſcher gehalten ſeyn / klar an den Tag / daß ſie auch in dem lateiniſchen durch das Wort *Catholicam*, nichts anders wollen verſtanden haben / als was man im Teutſchen verſtehet durch das Wort Chriſtlich. Wan aber dem alſo iſt / ſo iſt auch das lateiniſche Symbolum, auch mit Beybehaltung des Worts *Catholicam*, in der Sach ſelbſt / dem Sinn und Verſtand nach geändert / und verkehrt; und ware Hr. Oeder wohl einfältig / da er den lateiniſchen Artickel anzoge / und den verfälſchten teutſchen darneben nit verlaugnen kunte / alſo meynte / einen mit dem andern durchſchlupfſen zu machen. So bleibt alſo / was P. Flotto ſchreibt: Kommt diſer Artickel: eine heilige / Catholiſche / Apoſtoliſche Kirch der Lutheriſchen Kirche zu / oder nit? kommt er ihr nit zu? ſo iſt die Lutheriſche Kirch nit die in diſem Glaubens-Artickel beſchribene Kirch. Kommt er ihr zu? warum ändern ſie dan ſolchen / und zwar in dem Wort Catholiſch? es bleibt auch die Contradiction, da ſie gern möchten Catholiſch heiſſen / und

ſich Luth=riſch Catholiſch / oder Evange=
liſch nennen / und doch das Wort Catho=
liſch / oder allgemein aus ihrem teutſchen
Glaubens=Symbolo ausmuſtern / und mit
dem Wort Chriſtlich vertauſchen. Oder
es müßte nur ſeyn / daß die lateiniſche und
die teutſche Lutheraner / jede eine beſonde=
re und andere Kirch ausmachen. Es bleibt
dabey / daß ein verſtändiger den uhr=alten /
mit ſeinen neuen / ja nur den teutſch und la=
teiniſchen Artickel gegen einander haltender
Lutheraner einen billichen Verdacht faſſen
könne auf ſeine in ſo wichtigem Punct und
Wort änderende Kirch. Seynd nach Aus=
ſpruch auch Hrn. Oeders recht gut folgende
Wort: „Wird wohl der jenige in ſeinem
„Urtheil fehlen / welcher einer Seits aus
„GOttes Wort verſichert iſt / daß die wah=
„re Kirch Chriſti auf das Fundament / das
„iſt auf die Lehr der Apoſtel müſſe gegründet /
„und gebauet ſeyn ꝛc. (Nach welchem Hr.
Oeder abbricht / und das übrige auslaſſet) ſo
ſeynd nit weniger gut die folgende Wort / ſo
den Vortrag ausmachen: „Anderer Seits
„aber ſihet / daß die Römiſch=Catholiſche
„Kirch allein auf ſolchem Apoſtoliſchen
„Glaubens=Grund und übergebenen Arti=
„cklen / ohne davon / oder darzu zu thun ver=
„bleibet / die Lutheriſche aber offenbar in ſol=
„chem änderet: wird der jenige wohl fehlen /
„ſag ich / welcher die Catholiſche für die rech=

te

„te Alt-Apoſtoliſche Kirch / die Uncatholi-
„ſche Lutheriſche aber für eine verdächtige /
„von den Apoſtlen abweichende Kirch haltet?
Mein was hat doch der ungeſchickte Mann
vorgebracht / ſo wider die Catholiſche für die
Lutheriſche lauten ſolle? Mein mit was hat
er doch diſe Vorwürff beantwortet? Wo
findet ſich wohl die Unwiſſenheit / von wel-
cher diſer elende Praler immer redet / und
keine zu zeigen weißt?

372. Dial. Wan er von ſeiner Unwiſſen-
heit will reden / hat er der Proben genug ab-
gelegt. Aber ſehet doch den pfitzfindigen
Mann! „Die wahre Kirch iſt erbauet auf
„das Fundament / das iſt auf die Lehr der
„Apoſtlen / ſagt der Pater / wohl / ruffet er /
„wan dem alſo iſt / ſo laſſet dan uns nit Pe-
„trum / das iſt ſeine Perſon / noch weniger
„die auf einander folgende Römiſche
„Päbſt / für den Grund der Kirche halten.
„Es muß uns auch erlaubt ſeyn / nach denen
„Lehren der Apoſtel / die man in ihren
„Briefen und ſonſt in der H. Schrifft findet
„zu forſchen. Ey mein Hr. Oeder / es hat
vorlängſt Petrus ſelbſt in denen Briefen
Pauli geforſchet / und befunden / daß ſol-
ches Forſchen gar keine Arbeit für jeder-
man ſeye / ja daß diſes Forſchen in Pauli
und andern Schrifften nur gar vilen den
Weeg zum ewigen Untergang geweſen.
Diſe eygenwillige unberuffene Schrifft-

Forſcher haben ſchon damahls die Seelen-mörderiſche Irr-Lehr von dem Werck-loſen Glauben ausgebrütet/ und denen Apoſtlen Petro Johanni/ Jacobo/ Judä Urſach gegeben/ ihnen Pauli Lehr mit beſſerem Geiſt und Grund auszulegen. Es haben auch vor längſt gemäß ihres tragenden Hirten-Amts in denen Apoſtoliſchen / und andern Schrifften geforſchet / und deren rechten Verſtand ausgelegt die auf Petrum folgende Römiſche Päbſt / die rechtmäßige allgemeine Concilia, dero hierin zu urtheilen rechtmäßigen richterlichen Gewalt die *appellierende* Proteſtanten erkennt / es haben / längſt ehe die heutige Privat-Forſcher aus dem Ay geſchloſſen / geforſchet die alte HH. Vätter und Lehrer der Kirch: Und weilen ja nit die Frag iſt: wie die Wort der Schrifft lauten; ſondern wie ſolche zu verſtehen? ſo fertigte ich den Hrn. Oeder mit eben denen Worten ab / welche da zu leſen ſeynd in dem Brief* Dr. Eckens an den Chur-Fürſt Fridrich von Sachſen; nemlich: „Ich halte gewiß darfür / die heilig „Schrifft ſey im erſten Stand bey uns. Aber „wenn Bruder Ludder ſagt/ man ſoll das „alſo verſtehen / und das iſt der rechte Sinn „des Texts: der Pabſt und ſein heilig „*Concilium* ſagen: nein/ der Verſtand des „Bruders iſt unrecht / alſo ſoll mans ver-

ſte-

* Tom. I. ſup. cit.

„ſtehen/ ſo glaube ich dem heiligen *Conci-*
„*lio*, und laß den Bruder fahren. So
lehret auch den Hrn. Oeder der öffters citir-
te Hr. Fabricius daß man nit bey denen Pri-
vat-Prüffren/ ſondern bey der Tradition,
und Übergab der Kirch den rechten Verſtand
der Schrifft und Apoſtoliſchen Lehr ſuchen
müſſ: ; und mit noch gröſſerer Auctorität der
* H. Epiphanius: „ Oportet autem & *tradi-*
„*tione* uti. Non enim *omnia* à divina Scriptu-
„ra accipi poſſunt. Quaproter aliqua *tra-*
„*ditione* ſancti Apoſtoli *tradiderunt*, quem-
„admodùm dicit ſanctus Apoſtolus: ſicut
„*tradidi* vobis. Et alibi: ſic doceo, & ſic
„*tradidi* in Eccleſiis. Et ſi *continetis*, niſi fru-
„ſtra credidiſtis. Man muß aber auch der
„*Tradtion* und alten Übergab ſich gebrau-
„chen. Dan man nit alles aus der Schrifft
„haben kan. Deßwegen haben die HH.
„Apoſtl einige Ding ohne Schrifft / oder
„mündich gelehrt oder übergeben. Wie
„der H. Apoſtel ſagt: wie ich euch überge-
„ben hab/ oder mündlich gelehrt. ** Und
„anderſtwo: Alſo lehre ich/ alſo hab ichs
„übergeben denen Kirchen; Und: ſo ihr es
„behalten habt/ es wäre dan / daß ihr um-
„ſonſt geglaubt hättet. So ſchreibet Epi-
phanius wider die jenige eygenköpffige
Uu 4 Schrifft-

* Epiph. hær. 1. contra Apoſtolicos.

** 1. Cor. 11. v. 2. 23. c. 15. v. 3.

Schrifft-Forſcher / welche mit eben ſo vilem Recht ſich Apoſtoliſche / als die Lutheriſche heut Evangeliſche nennten.

373. Hiſtor. Hr. Oeder findet doch immer etwas Gutes in dem Articulo decretorio. „Alſo ſagt er p. 28. leſe ich gar gerne / „daß der Hr. Pater ſich vornimmt zu behaup„ten / es ſey eine unlaugbare Nothwendig„keit / ſich von der wahren Kirch zu verſiche„ren. Dannoch ſo iſt es einem Chriſten er„laubt / ja höchſt nöthig / zu prüffen / ob die „Römiſche / die ſich für die wahre ausgibt / „es auch würcklich ſey. Vergönnet man nun „den Leuthen / wie billig / eine Prüffung die „unmöglich anderſt / als aus GOttes Wort „angeſtellt werden kan / vorzunemmen; ſo „wird es wohl weiter gehen. Ja freylich / wo die Prüffung ohne Vorurtheil / mit aufrichtiger Begürd die Wahrheit zu erkennen angeſtellt wird / gehet es ſo weit / wie es bißhero bey ſo vilen tauſenden gegangen / und noch gehet / daß ſie nemlich von denen Uncatholiſchen abgetrennten Kirchen aus / und widerum in die Catholiſche allzeit wahre Kirch eingehen / deren Exempel vor Augen ligen / und allzeit mehrer werden. Will men der Schrifft folgen / ſo zeiget der eintzige Spruch Matth. 16. v. 18. Die Porten der Höllen werden ſie nit übergwältigen / daß die Römiſch-Catholiſche auch nach ihrer Feinden Ausſag einmahl wahre

Kirch

Kirch JEſu Chriſti / niemahl habe können in einen eintzigen Glaubens-Irrthum verfallen / mithin biß auf heutigen Tag allzeit die eintzige wahre Kirch Chriſti verbliben: Herentgegen alle derſelben in der Glaubens-Lehr widerſprechende / und davon getrennte Kirchen lauter in dem Glauben irrige Verſammlungen ſeyen. So ſeynd auch die von ſo vilen hocherleuchteten / von Tugend und Gelehrtheit berühmten Perſonen vorhandene Bewög-Urſachen zur Catholiſchen Kirch zuruck zu kehren / darunter fürnemlich das wol gar nit gründlich widerlegte Speculum veritatis / Spiegel der Wahrheit des Durchläuchtigſten Fürſtens Marggrafen Wilhelms von Brandenburg zu zehlen / ſo voll der allerwichtigſten / unwiderleglichen Gründen / daß jene armſeelige Widerruffs-Predigen / welche von einigen Weiber-ſüchtigen Apoſtaten hin und wider ausgeflogen ſeynd / dargegen nichts dan elende Scartequen ſeynd / noch verdienen angeſehen zu werden. „So gefallet doch auch dem Hrn. Oeder ſehr „wohl / daß der Hr. Pater zu einem Kenn-„Zeichen der wahren Kirch erforderet erſt-„lich / daß es der Kirche allzeit müſſe anhan-„gen / und ſo alt ſeyn / als die Kirche; zwey-„tens / daß es ihr eygenthumlich ſeye / und „andern nicht zukomme. Drittens / daß es „auch deutlich ſeye / und ein jeder die Wahr-„heit-Suchender die Wahrheit dabey er-

„kennen könne. Nun braucht es nichts anders/ als daß er diſe Zeichen an ſeiner Lutheriſchen Kirchen alſo zeige/ daß einer/ ſo die Wahrheit ohne Vorurtheil ſucht / dieſelbe daraus als die wahre Kirch erkennen könne.

374. Dial. Da ſolte wohl Wunder ſeyn/ wan ein verſtändiger Mann für eine Prob annehmen ſolte jenes ſeltſame Wort-Gemäng/ welches der Mann daher bringet. „Unſere „Kirche/ſagt er/ die ſich gleichwohl nur für „einen Theil der allgemeinen Kirche aus„gibt/ in ſo ferne die allgemeine Kirche alle „wahre Kinder GOttes / wer und wo „ſie ſeynd/ begreifft; dabey aber behauptet/ „daß ſie/die Evangeliſche Kirche/ als eine „ſichtbare Verſammlung vor allen andern „die reineſte ſeye. Dan erſtlich / wan man redet von der unlaugbaren Nothwendigkeit/von der wahren Kirch ſich zu verſichern/von denen Kenn-Zeichen/ an welchen ſie ein jeder zu erkennen hat / ſo redet man nit von einer particular- und ſonderbaren / ſondern von der allgemeinen / nicht von einer unſichtbar- ſonder ſichtbaren Kirch / dergleichen iſt / und allzeit ſeyn und bleiben muß die wahre Kirch JEſu Chriſti / welche in dem alten Teſtament vorgeſagt / und vorbedeutet / und in dem neuen geſtifftet / eine Saule und Grundveſte der Wahrheit bleiben

ben ſolle biß zum End der Welt. Von wel-
cher ſo wohl die Allgemeinheit als Sich-
barkeit unabſönderlich ſeynd. Iſt nun
die Lutheriſche ein Theil diſer allgemei-
nen ſichbaren wahren mithin allein ſee-
lig machenden Kirch / und iſt von diſem
verſichert: ſo nenne ſie dan diſe Kirch mit
ihrem Namen / weilen ſie doch alle kennen
müſſen. Wo prediget diſe allgemeine
Kirch ihre eben darum auch allgemeine
Lehr? wo theilet ſie aus ihre allgemeine
Sacramenten? Er kan mir da nicht nen-
nen ſeine Lutheriſche Kirch / als welche nicht
die allgemeine / ſondern nur ein particu-
lare und Theil iſt der allgemeinen Kirch.
Zweytens. „Was ſollen diſe Wort / in ſo
„fern die allgemeine Kirch alle wahre Kin-
„der GOttes / wer und wo ſie ſeynd /
begreifft? gibt es dan auſſer der wahren all-
gemeinen ſichbaren Kirch auch wahre Kin-
der GOttes / die weder ihre Mutter / noch
diſe ihre Kinder kennet? hat dan Chriſtus
mehr / als nur eine rechtmäſſige Geſpons
auf Erden? oder erkennet er für ſeine wah-
re Kinder die jenige / welche nicht offentlich
die ſichbare Kirch bekennen / als ihre Mut-
ter? „Drittens was ſolle diſes ſagen / daß
„die Evangeliſche (will ſagen Lutheriſche)
„ſichbare Kirch vor allen die reineſte ſeye?
gibt es dan mehr / und zwar einander in
Glaubens-Lehr widerſprechende Kirchen /

deren

deren alle rein / und nur immer eine vor der anderen reiner iſt? wan es um die Glaubens-Lehr zuthun iſt / da gibt es kein magis & minus mehr oder weniger wahrhafft und rein, Welche Kirch auch nur in einer Glaubens-Lehr fehlet / die iſt ſchon unrein/ und kan den Namen einer auch nur in poſitivo reinen Kirchen nit mehr behaupten. Iſt dan die Lutheriſche weder die allgemeine ſichbare / weder die alle Kinder GOttes in ſich haltende / weder unter allen allein reine Kirch / ſo iſt ſie eben darum nit die wahre Kirch.

Zweyte Unterhaltung Von denen Kennzeichen der wahren Kirche.

375. Theol.

JCh hatte verhoffet / Herr Oeder / nachdeme er ſich die einem Kennzeichen nothwendige Bedingnuſſen ſo wohl hatte gefallen laſſen / werde mit ſcheinbaren Argumenten auffziehen / um denen Leuthen gleichwohl eine Wahrſcheinlichkeit von der Wahrheit ſeiner Lutheriſchen Kirche zu machen. „Allein es gehet ſehr ſchlecht her. So „leicht es iſt (ſagt er) jene drey Bedingnüſ„ſen zu einem wahren Kennzeichen der ſich„baren Kirche (dan / wan von Kennzeichen „die Rede iſt / ſo verſtehet man freylich ei„ne ſichbare Verſammlung) in denen von „uns behaupteten zweyen Kennzeichen / „nehmlich in der reinen Predigt des Evan„gelii / und Verwaltung der Sacra„menten zu finden / als die freylich alt / der „reinen Kirchen eigen / und mit Zuziehung „der heiligen Schrifft leicht können gefun„den werden: ſo unmöglich iſt es / auf die von

„von den Papiſten vorgegebene Kennzei„chen der wahren Kirchen zu ziehen. Das iſt alles / was er da für ſeine Lutheriſche Kirche vorbringt. Diſes Prob-loſe Geſchwätz kan nicht beſſer beſchämt werden / als mit Beybringung deſſen / was diſer ſchwache Mann / in Hoffnung es werde niemand nachleſen / ſo ringſinnig übergehet. „Wie ſpricht „dan der Articulus decretorius f. 36. So „bringen ſie dan uncatholiſcher Seits ins „gemein zwey andere Zeichen herfür / und „ſagen: wo die wahre Kirch ſeye / müſſe man „erkennen aus zweyen der wahren Kirch ei„genthumlichen / und davon unabſönderli„chen Stucken / welche beyde ſich bey ih„nen finden / und diſe ſeyen erſtlich die rei„ne unverfälſchte Lehr: andertens die „rechte Verwaltung und Gebrauch der „Sacramenten. Diſen von ihnen fürge„gebenen Kennzeichen fehlt es überall. Erſt„lich fehlt es am Alter. Die wahre Kirch iſt „alt: die uncatholiſche Lehr (nit nach ein„oder anderem Artickel / den ſie von uns „behalten / ſonder nach ihrer völligen Con„feſſion genommen) iſt neu / und ſamt ih„rer Weiß die Sacramenten auszuſpen„den / vor Luthero unerfindlich / kan alſo „weder eins noch das andere ein Kennzei„chen ſeyn der uralten wahren Kirch. Kurtz „zu ſagen: die wahre Kirch / und ihre Kenn„zeichen ſeynd von denen Apoſtel-Zeiten biß

„auf

„auf heut allzeit geweſen; die heut ge Lehr
„der Uncatholiſchen / und Weiß die Sa-
„crament zu gebrauchen ſeynd vor Luther bey
„keiner eintzigen Kirch geweſen; ſo ſeynd ſie
„dan keine Kennzeichen der wahren Kirch.
„Es fehlt an dem anderen Stuck: daß ſie
„nit einer uncatholiſchen Kirch allein eigen-
„thumlich ſeynd / ſonder von allen angezogen
„werden. Es geben diſe Zeichen alle vor /
„eine wie die andere. Jeder rufft: Hic eſt
„Chriſtus: Bey uns iſt die reine Lehr / bey
„uns ſeynd die rechte Sacramenten. Wer
„es aber vor dem anderen mit beſſerem Recht
„ſage / haben ſie bißhero allzeit geſtritten /
„und ſtreitten noch / und hat keiner auſſer
„ſich ſelbſt einigen anderen Richter / oder
„Zeugen. Nun iſt es aber unmöglich / daß
„man ein Kirch vor allen anderen heraus
„kenne an einem Zeichen / das alle haben /
„und vorweiſen / und müſte einer ja noth-
„wendig zuvor durch ein anders Zeichen und
„Mittel erkennen / welche wahr ſagen / und
„fehlt es eben darum auch an dem dritten
„Stuck / daß diſes Zeichen nicht klar / ja
„daß einer durch gleiches Vorgeben ſo viler
„einander ſelbſt verdammenden und verketze-
„renden Kirchen nur mehr verwirret / als
„um der Wahrheit einer gewiſſen Kirch
„verſichert wird. Und wie kan diſes ein
„Wahr-und Kennzeichen ſeyn / welches mich
„in dem Zweifel laſſet / wie zuvor? ich
„fra-

„frage eine uncatholiſche Kirch zum Exem-
„pel die Lutheriſche; ob ſie die wahre Kirch
„Chriſti ſeye? ſie ſagt mir ja. Das haben
„mir aber auch die Calviniſten / Zwinglia-
„ner / Widertauffer ꝛc. und alle andere von
„denen ihrigen geſagt. Ich frage dan wi-
„derum / durch was für ein Zeichen ſie mich
„verſichere / daß ſie allein / und kein andere /
„die ſich dafür ausgibt / die wahre Kirch
„ſeye? und ſie antwortet mir / und gibt an
„für ein Kennzeichen / daß ſie führe die rei-
„ne Lehr / und habe die rechte Sacrament /
„und dero rechten Gebrauch. Nun ſagen
„diſes von ſich widerum alle andere / keine
„ausgenommen. So muß ich dan eintwe-
„ders vorhin durch gantz andere Proben
„verſichert ſeyn / daß die / oder jene die wah-
„re Kirch ſeye / dero ich ſicher trauen darff /
„daß bey ihr ſich finde die rechte Lehr und
„Sacramenten: oder ich weiß nach ſolcher
„von allen gleich erhaltenen Antwort ſo vil /
„als zuvor; indeme diſe zwey Fragen: wo
„die wahre Kirch ſeye / und wo die wahre
„Lehr und Sacramenten ſeyen / auf eines
„hinaus gehen / und mit anderen Worten
„um ein Sach fragen / daß mir alſo bey al-
„len uncatholiſchen Kirchen / wan ich um
„die wahre Kirch und dero Kennzeichen fra-
„ge / mir eben das zur Antwort wird / was
ich frag. So leicht iſt es die Wahrheit der
Lutheriſchen Kirch aus dero Kennzeichen zu
be-

beweiſen: nur hat der Herr Oeder ſolches zu thun keinen Luſt gehabt.

376. Hiſt. Eben ſo unluſtig iſt er über die Reihe der Röm. Päbſten / allein das wird man Catholiſcher Seits ſo lang nicht achten / als lang man in denen Schrifften eines Auguſtini, Optati, Milevitani, Cypriani, Irenæi, Tertulliani &c. wird leſen / daß ſolches eine treffliche / ja unwiderlegliche Prob ſeye der Römiſch-Catholiſchen Kirch Apoſtoliſches Alterthum / und der davon getrennten Ketzereyen Ungrund und Neuigkeit zu weiſen. Was könte doch elenders beygebracht werden / als ob diſe Succeſſion, und aufeinander Folge der Hirten und Lehrer auch ſchon geweſen ſeye zu Anfang und Auffgang der Kirch bey denen Apoſtlen? welches eben ſo kindiſch gefragt iſt / als wan jemand / dem man ſagte / die wahre Apoſtoliſche Kirche müſſe nun bey 1700. Jahr alt ſeyn / fragen wurde / ob die Apoſtoliſche Kirch auch zu der Apoſtlen Zeiten ſchon ſeye 1700. Jahr alt geweſen? wohl ſchlecht für einen ſo hoch ſprechenden Ex-Rector. Er ſollte ja ſo vil wiſſen / daß eine Succeſſion oder Nachfolge müſſe haben prius & poſterius, etwas vor- und nachgehends. Und ein aus Menſchen beſtehendes corpus morale, wan es ohne Unterbruch dauren ſolle / ſolches nicht könne ſerie ſucceſſione perſonali, ohne daß immer andere Perſonen auf andere folgen: mithin

wer diſe Folge zeigen kan / eben darum auch das Alterthum eines ſolchen corporis, oder Verſammlung und Republic erwiſen hat. Was ſoll dan der einfältige Mann probiren wollen mit Beybringung/ daß die aufhörende Snagog eine längere Succeſſion von Aaron probiren hätte können / als die anfangende Kirch Chriſti? kan man ihme nit ſein unbedachtſames Geſchwätz umkehren / und ſagen: hat man in dem alten Teſtament keinen für einen rechtmäßigen Prieſter gehalten / der nit probiren kunte die gewiſe deſcendenz und Herkunfft von dem erſten hohen Prieſter Aaron / ſo hat man auch in dem neuen Teſtament für keine wahre Prieſter und Apoſtoliſches Amt und Gewalt habende Perſonen zu erkennen / die nicht darthun können die ordentliche Succeſſion, und Folge auf die Apoſtlen / welche deßwegen die heilige Vätter nennen conſanguinitatem Apoſtolicam, eine Apoſtoliſche Sippſchafft. Folglich auch eine mit keinen dergleichen Prieſtern verſehene Kirch nit gehalten mag werden für eine Apoſtoliſche Kirch. So iſt aber auch jene angehende Kirch nit ohne alle Succeſſion und Folg geweſen / indeme die Apoſtlen auf Chriſtum / und noch bey ihren Leb-Zeiten / andere ihnen in Biſchöfflicher Regierung / als Petro zu Antiochia Evodius Paulo Titus in Creta, und Timotheus zu Epheſpo ſuccedirt

und

und gefolgt ſeynd. Daß der elende Mann die Succeſſion der Röm. Päbſten will anſtrehen durch jene armſeelig zuſam geflickte Fabel / daß ein Weibsbild ſolle Pabſt geweſen ſeyn / zeigt er nichts als ſeine Unwiſſenheit / da ſich gelehrte Uncatholiſche ſchon längſt ſolches elendes Mährlein ſchämen anzuführen. Leſe Herr Oeder Bellarmini de Rom. Pont. l. 3. c. 24. ſo wird er ſich ſelbſt ſchämen / daß er ſeine Unwiſſenheit ſonderbar in Hiſtoria ſo ſchändlich verrathen hat. Andere eingetrungene Affter-Päbſt können ſo wenig auffheben die Succeſſion rechtmäſſiger Päbſten / als in einem Land auffgeworffene Tyrannen die Succeſſion rechtmäſſiger Fürſten. Endlich kan ich abermal nicht finden / was in allem dem P. Flotto für eine Zeugnuß entfallen ſeye für die Wahrheit der Lutheriſchen Kirch.

377. Dial. Man muß es dem guten Mann nicht für übel nemmen / welcher wohl öffter die Theſim, oder Satz vergiſſet / die er probiren ſolle / und überhaupts in dem Argumentiren ſehr unglücklich iſt. „Deſſen haben wir hier abermal einen Beweiß. „Die „Beſchreibung / ſagt er / ſo der Herr Pater „von der Kirche gibt / und nicht zu tadlen „iſt / wirfft all ſein übriges Vorhaben über „den Hauffen. Vil geredt! Nun höret „eine Rector-mäſſige Prob. Er (der Pa„ter) fragt: was iſt dan eine Kirch ins-

„gemein genommen ? Antwortet auch „darauf : Sie iſt eine Verſammlung „mehrer Menſchen / welche ſich mit einan„der zu einem Glauben bekennen. So „iſt dan die wahre Kirch eine Verſamm„lung der jenigen Menſchen / welche ſich be„kennen zu dem wahren Glauben. Aus di„ſen von dem Argument / ſo wir hernach ſe„hen wollen/abgezwackten Zeilen was ſoll fol„gen? Wohl! rufft der unbeſonnene Mann/ „ſo wird dann Herr Pater erkennen / daß „er ſich gröblich geirret / wann er ſo vilmal „des bloſſen Pabſts Stimme für die Stim„me der Kirchen / die man als unfehlbar an„ſehen ſoll / ausgegeben. Dan der Pabſt „iſt nur ein Mann / und keine Verſam„lung. Sehe man da ein Muſter einer ſinnreichen Folgerung. Als wan einer ſagte: diſer Pfarrer z. E. gehört unter das Feucht-wanger-Capitel/ alſo gehört er nicht unter den Dechant zu Feuchtwang/ dann der Dechant iſt nur ein Mann/und kein Capitel/ Mein weiß der Mann auch von / und mit wem er redet? redet er nit mit einem Jeſuiten? redet er nit von der Römiſch-Catholiſchen Kirchen ? Iſt wohl in diſer ein andere die Stimm des Pabſts / ein andere die Stimm der Kirch in Glaubens - Lehren ? Von einer Kirch / ſag ich / welche nicht einmal die Schlüß eines allgemeinen die gantze Kirch verſtellenden Concilii annim̃t/wan nit

dazu

dazu kommt die Stimm und Approbation ihres allgemeinen Hirten des Röm. Pabſts? Von einer Kirch / ſag ich / welche zu allen Zeiten in allen Glaubens-Strittigkeiten den endlichen Ausſpruch erwartet hat aus dem Mund eines Röm. Pabſts? Von einer Kirch / welche ſich auch durch diſes von allen anderen Verſammlungen diſtinguiret / und unterſcheidet / daß ſie allein ein ſichbares Oberhaupt / allgemeinen Hirten / Lehrmeiſter / und Glaubens-Richter erkennet? Endlich von einer Kirch / welche eben wegen diſer Einſtimmigkeit von dem Herrn Oeder und ſeines gleichen die Päbſtiſche / oder Römiſche, genennt wird? Wo iſt dan unterdeſſen diſes Manns memoria, und judicium ſpatzieren gegangen / da er geſchriben / daß der Herr Pater erkennen werde / er habe geirret / da er des Pabſts Stimm für die Stimm der Kirche ausgegeben? obwohlen der Pater es mit diſen Worten / wie er ſie vortragt / nirgends vorgetragen; wohl aber p. 69. ſchreibt / daß wir die Einigkeit im Glauben unmöglich verliehren können; weilen wir alle reden aus einem Mund / nehmlich aus dem Mund der Kirch / und aus dem Mund des Röm. Pabſts / auch für jedes inſonderheit die Urſachen / und Grund beybringet. Ubrigens die Sprach / die Stimm Petri / und ſeiner Nachfolger für die Stimm der Kir-

che zu halten/ iſt vil zu alt/ als daß man von denen neuen Sprachmeiſteren eine andere ſolle lehrnen/ ſo unſern Vättern nicht bekannt ware. * Cyprianus auf die Frag Christi an geſammte ſeine Jünger: „Wolt „ihr auch von mir fortgehen? Jo. 6. ſpricht: „*Loquitur illic Petrus, ſuper quem ædificata fuerat* „*Eccleſia*, *Eccleſiæ nomine*, *docens*, & oſten„dens, quia etſi contumax, & *ſuperba obau*„*dire nolentium multitudo* diſcedat, Eccleſia „tamen à Chriſto non recedit: & *illi ſunt* „*Eccleſiæ*, *plebs Sacerdoti adunata*, & Patri „ſuo grex adhærens. Unde ſcire debes, „Epiſcopum in Eccleſia eſſe, & Eccleſiam „in Epiſcopo, & ſi qui cum ex Epiſcopo „non ſint, in Eccleſia non eſſe. Es re„det da Petrus/ auf welchem die Kirch ge„bauet worden/ im Namen der Kirch/ lehr„net/ und beweiſet/ daß/ wan ſchon die „halsſtärrige/ und ſtoltze Menge der Wi„derſpänſtigen hinweggehet/ die Kirche doch „von Chriſto nit weichet. Deme aber ſeynd „die Kirch/ wo das Volck eins iſt mit dem „Prieſter/ und die Heerde ihrem Hirten „anhanget. Darum muſt du wiſſen/ daß „der Biſchoff in der Kirch/ und die Kirch „in dem Biſchoff ſeye/ und die nit ſeynd mit „dem Biſchoff/ ſeynd auch nit mit der Kirch. „Und Chryſoſtomus: ** Quid igitur Petrus omni-

* Cyprianus ep. 69. ad Florenz.
** Chryſoſt. hom. 55. in Matt.

„omnium *Apoſtolorum os*, & vertex conſor-
„tii totius? Cùm *omnes* interrogati eſſent
„ipſe *ſolus reſpondet*. Und was thut Petrus
„aller Apoſtlen Mund / und Haupt der
„gantzen Geſellſchafft? da alle mit einan-
„der gefragt waren / antwortete er allein.
Der ſeinem Sagen nach in denen alten Kir-
chen-Vättern ſo hoch-beleſene Mann wird
ſich eben bey dergleichen Stellen nicht auff-
gehalten haben/

378. Theol. Ich hab unterdeſſen den
Orth auffgeſchlagen in dem Büchlein des P.
Flotto den Herrn Oeder citiret / um zu
ſehen / was doch diſer aus der angezogenen
(wahrhafftig nur herausgezwackten) Zeilen
ſchlieſſe / und ob Herr Oeder / auf das / was
da geſchloſſen wurde / etwas antworte. Hö-
ret doch / und urtheilt / ob ſich ein ſolcher
Mann nit ſchämen müſſe ſein elenden Ge-
wätz eine Widerlegung zu nennen? Die
Theſis, ſo da zu probiren ſtehet / lautet al-
ſo: „Daß es mehr / als eine wahre Kirch
„gebe / iſt nit möglich. Die Prob lautet
„alſo: Was iſt dan eine Kirch insgemein
„genommen? Sie iſt ein Verſammlung
„mehreren Menſchen / welche ſich mit einan-
„der zu einem Glauben bekennen. So iſt
„dan die wahre Kirch eine Verſammlung
„der jenigen Menſchen / welche ſich beken-
„nen zu dem wahren Glauben. Iſt es
„nun möglich / daß es mehr wahre Glau-

„ben gebe/ als nur einen/ ſo iſt es auch mög„lich/ daß es mehr wahre Kirchen gebe/ als „nur eine. Gibt es aber nur einen eintzigen „wahren Glauben / ſo gibt es auch nur „eine eintzige wahre Kirch. Es iſt aber „ſo gewiß/ daß es nur einen eintzigen wah„ren Glauben gebe/ als es gewiß iſt/ daß „es nur einen eintzigen wahren GOtt ge„be. Unus Dominus, una fides, ſagt „Paulus. Eph. 4. 5. wie nur ein HErr/ „ſo nur ein Glaub. Diſes iſt/ was da probiret wird / und diſes iſt / was Herr Oeder mit keinem Wort widerleget. Der arme Mann hat gar ein ſchlechtes Liecht die Quæſtiones, oder Fragen auseinander zu klauben/ und ſucht nur in Trüben zu fiſchen. Ob es mehr wahre Kirchen / als nur eine gebe? und: ob diſe eintzige wahre Kirch die Römiſch Catholiſche Kirch ſeye? ſeynd bey mir zwey gantz unterſchidene Fragen. Dises Letſtere wird nit an jenem Orth/ ſondern aus denen Kennzeichen der wahren Kirch in der gantzen folgenden Schrifft probiret. Das erſte allein wird dorten dargethan: und die Antwort ſollen ſeyn die obige wohl übelgereimte Zeilen? Laſſet mir diſes ein Muſter ſeyn von einer Widerlegung.

379. Hiſtor. Ich wird durch diſes abermal beſtättiget in meiner Meynung / daß wir diſem ſchlechten mit leeren Wind gefü-

tertem

terten Wercklein vil zu vil Ehr angethan/ da wir uns bemühet/ ſeine Grundloſigkeit/ Schwach- und Ungeſchicklichkeiten an Tag zu legen. Wir hätten nichts anders thun ſollen/ als aus dem Articulo decretorio, nit nur die heraus gezwackte/ von ihren Argument abgeſchnittene Zeilen/ ſonder das alldort fürgebrachte Argument zu leſen/ und ſolcher das eytle Geplauder diſes Großſprechers entgegen zu halten/ ſo hätte es zu ſeiner Beſchämung keines anderen Worts bedarfft. Ich bin ſchon ein andersmal unter guten Freunden Urſach geweſen/ daß diſe Weiß gebraucht worden. Es ware die Red von jenen berühmten 80. Motiven/ welche einer ſagte/ daß ſie von einem Lutheriſchen Pastore wären widerlegt worden. Man brachte auf mein Begehren die Motiven/ und dero Widerlegung herbey: Ich batte/ es ſollte einer das nächſte Motivum, ſo ihme in die Hand kämme heraus leſen/ und nachdem ſolches geſchehen/ wurde auch abgeleſen die gegenſeitige Antwort/ welche ſich ſo ſchlecht daher ſchickte/ daß/ wan man es nicht an denen numeris hätte wahr genommen/ man nicht hätte glauben ſollen/ daß er diſes motivum habe beantworten wollen.

Dritte Unterhaltung.

Von denen uncatholiſchen Ausreden / nicht zuruck zu kehren zur Catholiſchen Kirch.

380. Dial.

JEne ſchwache Ausreden / welche wir ſo offt hören / daß ſie manche Uncatholiſche in ihrem auch erkantem Irrthum erhalten / nachdem Herr Oeder ſelbſt für nichtig erkennt / und den Beweiß ſolcher Nichtigkeit lobet / hätte er wohl gethan / wan er es dabey hätte bleiben laſſen / und nicht allerhand Folgerungen gemacht / welche ihme durchaus ſo übel zu gerathen pflegten. „Was ungereimters (ſagt der Pater) könte wohl vorgebracht werden : als du wolleſt gleichwohl in diſem / oder jenem Glauben und Kirch ſterben ; warum? weilen du darinn gebohren worden. Wan deine Eltern des Weegs verfehlt haben / wirſt du es dan beſſer treffen / wan du ihnen nachgeheſt ? oder iſt ihnen ein beſonderes Vorrecht und Freybrieff gegeben wor-

„worden / in dem Glauben nit zu irren? iſt „der wahre Glaub ein Erb-Gut/ oder gründet er ſich auf Fleiſch und Blut? Allein ex „uno abſurdo ſequitur alterum. Aus ei„nem Ungereimten folgt ein anderes. Gibt „man einmal zu / daß jeder in- und durch „ſeinen Glauben könne ſeelig werden / ſo „muß man auch zugeben / daß die Kinder „können ſeelig werden auf dem Glauben ih„rer Elteren / ſeynd auch hiemit alle frey / „und loß geſprochen von der ſo ſchwer- als „müßlichen Prüffung der Geiſter/ und Lehr/ „als dero man ohne alle Gefahr entrathen „kan ; maſſen ohne diſe / ohne dem gar vilen „nit anſtändige Arbeit / jeder verſicheret iſt/ „daß er könne ſeelig werden in der Lehr und „Glauben ſeiner Kirch / worinn er gebohren worden. Herr Vater antwortet gar gut (ſpricht Herr Oeder) doch iſt es ja ſehr übel / daß niemand die Folgen kunte vorſehen / welcher diſer tieffſinnige Mann für die Lutheraner heraus ziehen wurde. „Wohlan ! (ſagt Herr Oeder) wie die „Herrn Papiſten ferner Luthero und uns mit „ihm verwerffen/ wir wären von dem Glau„ben derer Vor-Elteren/ die insgeſamt Päbſt„iſch geweſen / abgetretten / ſo wollen wir / „wie Herr P. Flotto ſpreche : Wann un„ſere Elteren des Wegs verfehlet haben / „ſollten wir es dan beſſer getroffen haben / „wan wir ihnen gefolgt hätten ? diſer Ant-

wort

wort manglet nur ein eintziges Stuck / nehmlich die Prob / daß Lutheri / und der Lutheraner Vor-Elteren / welche ſamtlich Päbſtiſch geweſen / den Weeg verfehlt haben / da hafftet es mächtig. Dan haben diſe in der Päbſtiſchen oder Römiſch-Catholiſchen Kirch den Weeg zum Himmel verfehlt: welche haben dan damals den rechten Weeg getroffen / denen auch andere / ja alle hätten folgen müſſen / die des Himmels nit verfehlen wolten? Wie nennte ſich wohl die Kirch oder Verſammlung ſolcher Leuthen / und wo ware ſie anzutreffen? hat es nothwendig eine Chriſtliche Kirch ſeyn müſſen / und ware doch die Päbſtiſche / das iſt / Römiſch-Catholiſche nicht / ſo hätte es nothwendig ſeyn müſſen ein notoriſch-Ketzeriſcher z. E. der Hußitiſcher / Waldenſiſcher / Wickleffiſcher rc. Hauffen; oder die Schißmatiſche Griechiſche Kirch; oder nenne Herr Oeder eine damals bekannte Kirch auſſer der Römiſch-Catholiſcher / welche nit offentlich gehalten wurde für ein ketzeriſche Kirch. So ware dan eintweders damal der Weeg zum Himmel verlohren worden / und nirgends zu finden / oder die Vor-Elteren Lutheri und die Lutheriſchen / welche alle Papiſten waren / haben ſelben nit verfehlet / haben diſe ihne nit verfehlet / ſo haben ihne verfehlet / und verfehlen ihne noch heut zu Tag ihre Nach-

kömm-

kömmling / die einen gantz anderen Weeg haben angetretten.

381. Hiſtor. Laſſet uns dan den Luther ſelbſt hören von der Römiſch - Catholiſchen Kirch oder Pabſtthum / da ſich wahr machet / was Herr Oeder zum Eingang dieſes ſeines dritten Capitls geſchriben: „Es geſchiket durch göttliche Regierung / daß die „häfftigſte Widerſacher der Evangeliſchen „Wahrheit in ihren Schrifften derſelben wi„der Willen Zeugnuß geben.* Alſo dan ſchreibt „Luther / daß die Römiſche Kirch von GOtt „für allen anderen geehret ſey / iſt kein Zwei„fel. Denn daſelb S. Peter und Paul / „46. Päbſte / dazu vil hundert tauſend Mar„tyrer ihr Blut vergoſſen / die Hölle und „Welt überwunden / daß man wohl greif„ſen mag / wie gar einen beſonderen Au„genblick GOtt auf dieſelb Kirchen habe. „Ob es nun leyder zu Rom alſo ſtehet / daß „wohl beſſer tüchte / ſo iſt doch die und kein Urſach ſo groß / noch werden mag / daß „man ſich von derſelben Kirchen reiſſen / „oder ſcheiden mag. Ex ore tuo te judico ſerve nequam. So haben dan den Weeg nit verfehlt die Vor - Elteren / welche eben in jener Kirch den Himmel geſuchet / in welcher ſelbigen S. Peter und Paul / 46. heilige Päbſte / und ſo vile hundert tauſend Martyrer gefunden haben / wohl aber ihre un-

* Tom. 1. Ihen. Germ. durch Steinman 1590.

unglückſeelige Nachkömmling/ die ſich von ſolcher Kirch abgeriſſen / und getrennet haben. Will er noch mehrere Zeugnuß von der Römiſch-Catholiſchen Kirch / daß in ſolcher ſich alles Gutes finde / was zum Chriſtenthum gehörig / ſo leſe er in dem 4.ten teutſchen Tomo zu Ihena durch Rebarts-Erben 1586. gedruckt das 320. Blat / und ſchlieſſe ob, da der rechte Weeg zur Seeligkeit nit ſeye/ wo die wahre Chriſtenheit iſt.

382. Theol. Der gute Mann hat ſich freylich da ſchlecht genug verantwortet; aber in dem / was folgt / iſt ſeine Unbeſonnenheit um ſo vil ſchändlicher/ daß er der Falſchheit / oder Ungeſchicklichkeit von einem jeden kan überwiſen werden. Höret doch / wie ſich der Mann verliehret: „ Wollte je„mand / ſpricht er aus oben angeführten „Worten des P. Flotto behaupten / daß ein „guter Chriſt vor ſich keine Prüffung der „Lehre anſtelle / ſondern die leediglich dem „Urtheil der Kirche / oder deren ſichbaren „Oberhaupts des Pabſts überlaſſe ; ſo „wollen wir ihm aus gegenwärtigen Wor„ten eben diſes Herrn P. Flotto antwor„ten: Es ſeye nöthig / wan es gleich „Fleiſch und Blut beſchwerlich vorkom„met / die Geiſter und Lehre ernſtlich „zu prüffen. Nun die von dem Herrn Oeder ſelbſt angezogene Wort des P. Flotto lauten alſo : „ Seynd auch hiemit alle „frey / und loß geſprochen von der ſo

ſchwer-

„ſchwer-als mißlichen Prüffung der Geiſter und Lehr/als dero man ohne „alle Gefahr entraten kan. Maſſen „ohne diſe/ ohne dem gar vilen nit anſtändige Arbeit jeder verſichert iſt/daß er könne ſeelig „werden/in der Lehr/und Glauben ſeiner Kirch/ „worin er gebohren worden. Heiſſet diſes: „es ſeye nöthig / wan es gleich Fleiſch und „Blut beſchwerlich vorkommt / die Geiſter „und Lehre ernſtlich zu prüffen? heiſſet bey „Herrn Oeder / alle zu einer Sach ver„binden / und alle von ſolcher Sach loß „und frey ſprechen ein Ding? Wo hat doch diſer Wunder-geſchickte Mann gelehrnet/ daß zwey propoſitiones contrariæ zugleich können wahr ſeyn? wo muß er wohl die Dialecticam geſtudirt haben/aus welcher er ſo trefflich hat argumentiren gelehrnet: Alle ſeynd frey und loß geſprochen von Prüffung der Geiſter und Lehr: ergo iſt es nöthig / die Geiſter und Lehr ernſtlich zu prüffen. In der Ungeſchicklichkeit ſtecket noch darzu eine gleichfalls Handgreiffliche Falſchheit und Verdrehung / da er auf alle Lutheriſche ziehet das Argument / welches P. Flotto an diſem Orth bloß und allein fürbringet wider die jenige/ welche da ſagen / ſie wollen gleichwohl leben und ſterben in jener Kirch / in welcher ſie gebohren worden / und zugleich mit allen

len uncatholiſchen Lehren / es ſeye eine Schuldigkeit, ſo jeden betreffe / daß er für ſich ſelbſt die Lehr und Geiſter prüffe. Dan iſt das erſte wahr / daß jeder könne ſeelig werden in dem Glauben und Kirch / worin er gebohren worden / ſo iſt das andere nit nöthig / daß er die Lehr prüffe. Diſes wider die / ſo es angehet / unwiderlegliche und von Herrn Oeder ſelbſt gelobte Argument ziehet er ſo ungeſchickt auf alle Lutheraner hinum / daß wohl ein ſchlechter Schuler in der Dialectic zu Anſpach ſeyn müßte / der diſem ſeinem Herrn Ex-Rectori das Argument nit corrigiren könnte.

383. Dial. Fürwahr / wan diſer Mann mit der Dialectic müßte das Brod gewinnen / ſollte er wohl vile Faſtäg haben. Sehet doch aus dem / was P. Flotto denen / ſo da im Glauben und Kirch ſterben wollen / worinn ſie gebohren ſeynd / entgegen ſetzt; nehmlich der wahre Glaub ſey kein Erb-Gut / was der ſcharff-ſinnige Mann heraus ziehe / ſo gewiß nicht aus hundert keinem zu Sinn gekommen wäre; „Sollten „uns die Anhänger des Pabſts weiß ma„chen wollen / (ſagt er) wo eine Succeſ„ſion der Biſchöffe von denen Apoſtlen her„ſey / da wäre auch die wahre Lehre: ſo „wollen wir ihnen / auch / wan wir nicht „Zeit haben / darzuthun / daß dergleichen „Succeſſion jetzo nirgens ſeye / nur kürtz-

lich

„lich aus dem Herrn P. Flotto antworten: „Der wahre Glaub ſeye kein Erb-Gut. Was könnte doch ſoliders und gründlichers erdacht werden / als diſer Schluß: Der wahre Glaub iſt kein fleiſchliches Erb-Gut / ſo wir bekommen mit Fleiſch und Blut von unſeren leiblichen Elteren: ergo iſt er auch kein geiſtliches Erb-Gut / welches an uns kommt mittels der Tradition, und Ubergab unſerer geiſtlichen Vättern? oder will er abſprechen denen lieben heiligen alten Lehreren den Nam deren Vätteren / und ihren anvertrauten Chriſten den Nam dero Kinderen? deſſen ſie ſich zu gebrauchen erlehrnet haben von denen Apoſtlen / welche in ihrem Send-Schreiben ihre Chriſten ſo offt nennen ihre Kinder? der in ſeinem eigenem Luther ſchlecht beleſene Mann weiß nicht / daß wann er laugnet / daß der wahre Glaub ein durch Apoſtoliſche *Succeſſion* an uns gekommenes Erb-Gut ſeye / ſeinem Vatter dem Luther widerſpreche / welcher ſchreibt: „ * Das „fechten wir an / und verwerffen / daß der „Pabſt nit bleiben laſſen will bey den Gü„tern der Chriſtenheit / die er von den A„poſtlen erwerbet hat: darunter nothwendig der wahre Glaub das erſte und nothwendigiſte iſt. Will Hr. Oeder noch nit leyden / daß der wahre Glaub / und Glaubens-Lehr / ein geiſtliches Erb-Gut ſeye?

* Tom. 4. Ihen. cit. f. 320. p. 2.

384. Hiſtor. Er wurde es gern leyden / und ſelbſt alſo nennen / wan er nur eine authentiſche Prob machen könte / daß er eines ſeye von denen Kindern / denen diſes Erb-Gut allein zu Theil wird. Allein weil er die Mutter nit will erkennen / erkennt ihn auch der Vatter nit. „ Dan: *Non habebit DE-„um Patrem, qui Eccleſiam noluerit habe-„re matrem. Der wird GOtt nit zum Vat-„ter haben / welcher die Kirch nit will zur „Mutter haben. Jene Kirch ſag ich / welche / wie allzeit Kinder GOttes auf Erden ſeyn müſſen / alſo auch allzeit bleiben mußte; welches eine immerwährende Succeſſionem perſonarum und ſonderbar deren Biſchöffen unumgänglich erforderet; oder er muß uns aus ſeiner Philoſophie lehren / wie ein Corpus morale, (dergleichen eine Kirche iſt) und neceſſariò ſucceſſivum, ſeyn oder bleiben könne ſine ſucceſſione ohne Nachfolg deren Perſonen / und einer Lehre / welche allzeit muß geglaubt / mithin auch gelehrt werden / ſine ſucceſſione Doctorum / ohne beſtändige Nachfolg deren Lehrer / eine biß zum End der Welt daurende Verſammlung / oder Kirche / welche zu regiren von dem H. Geiſt die Biſchöffe geſetzt werdē / ohne ordentliche immerwährende Nachfolg der Biſchöffen. Nun wo man in keiner Kirchen-

Hi-

* Cypri. de ſimp. Præl. Auguſt. l. 4. de Symb. ad catechum. c. 13.

Hiſtori von denen Apoſtel-Zeiten biß auf Lutherum keine / wie die Augſpurgiſch-lautende Confeſſion oder Glaubens-Bekanntnus / keinen eine ſolche Confeſſion vortragenden Lehrer aufweiſen kan / da iſt freylich von keiner Apoſtoliſchen Succeſſion oder Nachfolge / noch der Lehr / noch der Lehrern zu gedencken. Kom̃e Hr. Oeder nit mit ſeinen ſchon ſo offt umſonſt genennt- und niemahl benennten Haupt-Articklen; Dan wie der reformirte Voëtius, ſamt andern ſagt: „Omnes articuli nunc Papiſtici faciunt Papiſmum, non verò aliqui, Alle „Päpſtiſche Artickel zuſamm genohmen und „nit nur etliche machen aus dem Päpſti„ſchen Glauben / alſo ſag ich auch: alle Luthe„riſche Artickel zugleich / und nit nur etliche „machen aus den Lutheriſchen Glauben. Allein was will man reden von Luthers ja heutiger Lutheriſcher Lehr / welche doch ſchon längſt verſchwunden / und ein non ens iſt. Höret nur Joannem Aurifabrum, der ſchon vor mehr dan hundert und ſechtzig Jahren in ſeiner Vorrede über die Tiſch-Reden Lutheri ſchreibt: „Hierinnen iſt nun D. M. L. „ein wahrhafftiger Prophet geweſen / dan „ſein Lehre iſt jetzt alſo verachtet / man iſt ih„rer auch alſo überdrüßig / müde / und ſatt „worden im teutſchen Lande / daß man ſeines „Namens ſchier nit gerne höret gedencken / „noch auch der Zeugnüß aus ſeinen Büchern /

„und Tomis, zur Beſtättigung der Artickel „des Glaubens genommen / hoch mehr ach„tet. So iſt es auch leyder dahin kommen / „daß man helle Brillen aufſetzen / und ſich „ſcharpff umſehen müßte / wenn man D. M. „L. Lehre / die Augſpurgiſche *Confeſſion*, und „*Apologia*, item die Schmalkaldiſchen Ar„tickel / an allen Orten im teutſchen Lande / „rein und unverfälſcht finden ſolte / welches „erſchröcklich iſt zu erfahren. Ey ſo muß ich dan auch Hrn. Oeder einmahl loben / und ſagen: Der Lutheriſche Glaub iſt kein Erb-Gut / man mag es nehmen / in was immer für einem Sinn; dan non entis nullæ ſunt qualitates. Was nichts iſt / das kan man auch nichts heiſſen.

385. Theol. „Es kommt noch etwas „recht Gutes (fahret fort Hr. Oeder) p. „49. redet der Hr. Pater denen Evangeli„ſchen zu / die nit wolten zur Päbſtiſchen Ge„meinde tretten / weilen ſie in der Evangeli„ſchen Kirchen getaufft wären. Seine „Worte laſſen ſich wohl hören: Iſt die Kir„che / in welcher du nach der Einſetzung Chri„ſti biſt getaufft worden / nit die wahre „Kirche / ſo biſt du nit getaufft worden auf „deine Kirche. Dich auf diſe / oder jene „Kirche zu tauffen / mag wohl die Mey„nung und Abſehen geweſen ſeyn der Men„ſchen / aber nit Chriſti / welcher unmöglich „wollen kan / daß man einen eintzigen Men-

„ſchen

„ſchen tauffe / daß er werden / und bleiben
„ſolle ein Mit-Glid einer falſchen Kirche.
„Wohl! ſagt Hr. Order / wan uns alſo je-
„mand vorwerffen wird / Lutherus und an-
„dere / die nebſt ihme die Reformation durch
„GOttes Gnade unternohmen / ſeyen zwar
„wohl zu Prieſtern / und Lehrern beruffen ge-
„weſen / aber nit der Päbſtiſchen Lehre zu wi-
„derſprechen / vilmehr dieſelbe zu behaupten.
„So wollen wir antworten: Lutherum auf
„diſe oder jene Lehr anzuweiſen mag wohl
„des Biſchoffs zu Meiſſen / oder anderer
„Menſchen Meynung und Abſehen geweſen
„ſeyn / aber nit Chriſti / welcher unmöglich
„wollen kan / daß man einen eintzigen Lehrer
„beruffe / daß er ſelber ſey / und andere ma-
„chen ſolle zu Mit-Glidern einer falſchen
„Kirche; oder daß man die Schrifften anderſt
„auslege / als deren wahrer Verſtand iſt:
Wohl! ſag ich auch / ſo iſt Luther noch von
ſeinem Biſchoff / noch von einem andern
Menſchen / noch weniger von Chriſto be-
ruffen worden / daß er ſelber ſeye und andere
mache zu Mit-Glidern einer gantz neuen /
biß dahin nirgends geſehen noch gehörten
Kirch / noch die Schrifft auslege / nach ei-
nem neuen / biß dahin denen HH. Kirchen-
Lehreen und allgemeinen Kirch unerhör-
ten Verſtand; man müßte dan allererſt be-
weiſen / daß eine Nagel-neue Kirch ſeye die
wahre Kirch / und ein in tauſend Jahren

(wie Luther ſagt) nit fürgebrachter Schrifft = Verſtand ſeye der wahre Schrifft = Verſtand. So ſeynd auch ſeine Nachkömmling noch nit eins / ob er zur Reformation einen mittel = oder unmittelbaren Beruff gehabt habe: daß es ihme an beyden gefehlt habe/ braucht hier keines Widerholens. Hr. Oeder mag endlich den Lutheriſchen Beruff betreffend ſich Beſcheids erholen bey ſeinem Luthero / welcher nachdem er in ſeinem andächtigen Tractat von der Winckel = Meß und Pfaffen = Weyhe f. 99. p. 2. gelehrt / wan man auch erfahren ſolte / daß der Teufel in Manns = Geſtalt in das Pfarr = Amt eingeſchlichen wäre / oder ſich hätte beruffen laſſen / getaufft / abſolvirt / Sacrament gereicht hätte; „ſo müßten „wir dennoch bekennen / daß die Sacrament „recht wären / wir rechte Tauffe empfan„gen / recht Evangelium gehöret / recht „abſolutio kriegt / recht Sacrament des „Leibs und Bluts Chriſti genommmen „hätten. Denn es muß unſer Glaub und „Sacrament nit auf der Perſon ſtehen / ſie „ſey fromm oder böſe / geweyhet oder unge„weyhet / beruffen oder eingeſchlichen / „der Teufel oder ſeine Mutter. Hiemit hat dan der Beruff auch ſeinen Abſchid / und iſt Hr. Oeder / der Mühe für den Luther / ſich / und ſeine Amts = Genoſſene den Beweiß zu machen vollkommen überhoben.

386. Dial.

366. Dial. „ Hr. Oeder wird immer beſ-
„ſers Humors. Man wird auch nun / ſagt
„er weiter/die faſt åhnlichen Worte des Hrn.
„Patris gerne g lten laſſen. p. 54. Wir
„ſeynd alle auf die eintzige wahre Kirch
„Chriſti getaufft / alle Krafft d s Tauffs in
„diſe eintzige / und keine andere aufg nom-
„men / und eingeführt worden. Das kanſt
„du nit laugnen / oder du muſt die klare
„Schrifft verlaugnen / und Chriſtum den
„HErrn zeihen / daß er vile 1000. Seelen
„durch den Tauff einführe in eine falſche
„Kirch. Werden wir aber mittels des
„Tauffs alle Mit-Glider keiner andern / als
„der eintzigen wahren Kirch Chriſti / und
„gehen mit keiner andern / ſondern mit diſer
„allein in dem Tauff einen ewigen Bund
„ein: ſo kanſt du keinen / der von deiner
„Kirch abweichet / vorwerffen den Meyn-
„Eyd/und Bruch ſeines Tauffs-Bunds /
„du habeſt dan mit unlaugbaren Beweiß-
„thumen dargethan / daß deine Kirch / in
„welcher der Getauffte biß dahin gelebt hatte/
„eintzig und allein mit Ausſchlieſſung aller
„ihr in dem Glauben widerſprechenden Kir-
„chen ſeye die wahre allein ſeelig-machende
„Kirch Chriſti: (wir woll n/ was Hr. Oeder
„diſſimuliret / noch hinzu ſetzen) Nun habt
„ihr diſes von eurer Kirch bißhero ſo gar nit
„erwiſen / daß eure oben angezogene Lehrer
„ausdrucklich ſchreiben: Ihr (Lutheraner)

„habet gar niemahl geſagt / daß die „Kirch allein bey euch zu finden ſeye. „Wie dan ſo wohl ihr / als andere Uncatho„liche durch die Lehr / daß jeder in ſeinem „Glauben könne ſeelig werden / klar beken„net / daß auſſer eurer auch andere ſeelig-ma„chende Kirchen ſeyen. Wie könt ihr dan „einen der eurigen / der ſich zu einer andern „Chriſtlichen Kirch begibet / mit Grund und „Wahrheit beſchuldigen / als hätte er ſeinen „Tauff-Bunde gebrochen / welchen er doch „mit keiner andern / als nur mit einer / und „zwar mit der wahren allein ſeelig-ma„chenden Kirch getroffen? Hierbey erinnert Hr. Oeder nur diſes; daß / wan ſie einem von ihrer Kirche Abtrinnigen ſagen: „Er habe ſeinen Tauff-Bund gebrochen / „darum nit folge / daß ſie deßwegen ihre „Kirch für die alleinige wahre Kirch alſo „achten / daß gar niemand auſſer derſelben ſee„lig wurde / denn ob gleich in inficirten Häu„ſern immer einige von der Peſt frey bleiben / „wenigſtens daran nit ſterben: ſo ſeye es doch „ein höchſt ſtraffbarer Frevel / ſich muthwil„lig in dergleichen Hauß begeben. Das „übrige alle gefalle ihm in diſer Rede des „Hrn. Flotto recht wohl. Allein diſe Erinnerung dient eintweders nit zur Sach / oder es ſtreittet wider Hrn. Oeder ſelbſt. Vor allem iſt durchaus die Frag von der von Chriſto geſtiffteten / ſichbaren / von allen

die den Weeg zum Himmel ſuchen / nothwendig an ihrer ihr allein anhangenden Zeichen erkanntlichen Kirchen / welche nur ein einzige / von allen anderen unterſchidene / allein ſeelig-machende Kirchen iſt: nicht aber von einer unbenannten / nirgends ſichtbarlich verſammleten / unerkanntlich / und unerfindlichen Kirch. In welchem erſten Verſtand / wan ſich eine Kirch nit für die eintzig wahre allein ſeelig-machende ausgeben darff / eben darum bekennt / daß ſie nit ſeye die Kirch / von welcher die Frag iſt. Und weilen keiner in dem Tauff mit einer andern Kirch / als nur mit diſer den Bund gemacht / kan ſolche auch keinem / der ſie verlaſſet mit Recht und Wahrheit ſagen / daß er ſeinen Tauff-Bund gebrochen. Nimmt Hr. Oeder die Kirch in einem andern Verſtand / ſo iſt ſeine Erinnerung nit ad rem. Nun des Hrn. Oeders an die Hand gegebene Gleichnus für uns zu gebrauchen frage ich: Seynd z. E. in einer groſſen Stadt alle Häuſer inficirt / alſo / daß kein eintziges geſund / und von der Peſt befreyet ſeye? ſo iſt man in keinem Hauß aus allen ſeines Lebens ſicher / und auſſer augenſcheinlicher Gefahr des Tods. Iſt aber die Sach alſo beſchaffen / daß aus allen nur ein eintziges Hauß geſund / und von der Peſt befreyet iſt / ja noch über das auſſer ſelbigem Hauß kein Mittel zu finden / ſich von der Peſt eintweders zu bewahren / oder zu erledi-
 gen /

gen / ſo iſt ja freylich ein tödtlicher Frevel aus ſolchem Hauß in ein anderes über zu lauffen / herentgegen die augenſcheinliche allerhöchſte Noth mit Verlaſſung aller anderer ſich in diſes zu begeben / und iſt der Fehler deren / die ſolches unterlaſſen / um deſto weniger zu entſchuldigen / wan ſolches Hauß allen bekannt iſt / und jedem offen ſtehet. Nun ſo verhaltet ſich die Sach mit der wahren Kirche. Seynd in diſer Welt alle ſichtbare Chriſtliche Kirchen mit Irrthum angeſteckt / ſo iſt man in keiner / derſelben ſicher des ewigen Tods / den da nach ſich ziehet ein falſcher Glaub. Iſt aber auf Erden eine / und zwar nur ein eintzige ſichtbare wahre / allein von allen Irrthum reine / in dem Glauben ohnfehlbare Kirch / und in ſolcher allein zu finden die rechte Mittel des ewigen Heyls / ſo iſt es eines jeden ſeines Heyls begierigen Chriſtens unablegliche Schuldigkeit / ſich in ſolche zu begeben um ſo vil mehr / weilen ſelbige einem jeden der ſie wiſſen will / bekannt / und allzeit offen iſt. Gleichwie die Wahrheit aus ihrer Natur / alſo auch die Wahrhafftigkeit der Kirch non capit magis & minus; hat keine Grad / daß eine wahre / ein andere noch wahrere / endlich eine die wahreſte gebe. Welche Kirch auch nur einen eintzigen Irrthum lehret / iſt ſchon lediglich nit mehr eine wahre Kirch. Sagen / es gebe mehrer wahre Kirchen / oder es gebe kein wahre Kirch iſt eben eins. Sagen /

gen / daß die Kirche oder Verſammlung der rechtglaubigen Chriſten beſtehe aus Leuthen / die nit eines Glaubens ſeyen / in deſſen äuſſerlicher Bekanntnuß allerhand ſichtbaren / ſich im Glauben einander widerſprechenden Kirchen offentlich anhangen / um die wahre Glaubens-Lehr eintweders gar nichts wiſſen / oder / wan ſie es wiſſen / aus Lieb zeitlichen Guts / oder Forcht zeitlichen Ubels nit bekennen: und ſagen / daß die wahre Kirch ein nirgends zuſamm hangender Stein-Hauffen / ein aus allerhand nit zuſamm ſehenden Glidmaſſen zuſamm gedichteter Leib ſeye / iſt ein Ding. In der wahren Kirche hat keine Falſchheit Platz / weder in dem innerlichen Glauben / weder in äuſſerlicher Bekanntnuß / und GOttes Dienſt.

387. Hiſtor. Gewißlich wan mit innerlicher Beybehaltung des wahren Glaubens die äuſſerliche Bekennung zu einer falſchen Kirch niemand von der wahren Kirch ausſchlieſſet / ſo hat man zu Zeiten eines H. Cypriani / und andere mahl mit dem Lapſis oder Gefallenen / und ſonderbar mit denen ſogenannten Libellaticis zu hart gehandlet / da man ihnen die Wider-Aufnahm in die Kirch ſo hart / und ſauer machte; Ja wie kunte man auch nur reden von einer Wider-Aufnahm in eine Kirch / aus der ſie doch niemahl waren ausgeſchloſſen / ſondern nur eine Weil Krafft vollkommner Beybehaltung ih-

res

res innerlichen Glaubens als wahre Kinder der Kirch Chriſti mitten unter den Greulen des Heydenthums verſteckt gebliben / biß ſie gleichwohl mit Sicherheit ihres Lebens widerum offentlich ſich heraus machen kunten; indem aus allen diſen widerum Zuruckkehrenden kein eintziger geweſen / der nit ſeinen Chriſtlichen Glauben in dem Hertzen behalten hat. Daß dem Hrn. Oeder wohl gefallet / daß wir Catholiſche die getauffte Kinder der Lutheriſchen als zur wahren Kirch gehörig anſehen / worein ſie durch den Tauff gelanget; wird er doch wohl wiſſen / daß ſolches aufhöre / ſo bald ſie durch Bekennung zur Lutheriſchen oder anderer Uncatholiſchen Kirch ſich ſelbſt von jener trennen / und ausſchlieſſen. Da er aber um das Lutherthum vor dem Luther zu zeigen / ſich gleich andern ſeinen Zunfft-Genoſſen in Abgang verſtändiger Menſchen auf die deren Römiſch-Catholiſche getauffte unmündige Kinder beziehet / als ſolte ſich bey diſen das Lutherthum vor dem Luther befunden haben. Iſt diſes eine / die äuſſerſt Unvermögenheit handgreifflich machende / mehr Lachens / als Widerlegens werthe Sach. Was kunte doch erbärmlicher lauten / als daß eine gewiſſe Kirch beſtanden ſeye aus Kindern / deren keins fähig ware zu verſtehen / was Glauben heiſſe / vil weniger einen Glauben erwecken kunte? Wie ſtunde es dan bey diſer

ſer Wiegen-Kirchen um die Lehr / und Sacramenten? Das Kirchen-Regiment wurde wohl denen Kinds-Wärterinen niemand haben andiſputiren därffen / bey denen dan ſich hätte melden müſſen / wer ſich zu ſolcher Kirch hätte bekehren wollen. So hätte auch diſes alles nit länger gedauret / als biß ſie zu ihrem Verſtand gekommen / und ſodan zur Römiſch-Catholiſchen Kirchen-Lehre ſich offentlich bekennet hätten. Ja es hätte bey keinem einer beſondern Bekänntnuß nöthig gehabt / als welche niemal um eine andere gewußt hätten. Bey allem diſem bleibt noch unerweißlich / daß an einem Ort / zu einiger Zeit in der Römiſch-Catholiſchen Kirch jemahl ſeye anzutreffen geweſen die Lutheriſche Lehr / oder auf Lutheriſche Weis geglaubt- und ertheilte Sacramenten; welches doch die weſentliche Stück ſeynd der Lutheriſchen Kirch. Und wie hätte ſolches ſeyn können / da Luther ſelbſt mit denen Jahren in ſeiner Lehr immerfort geändert? Ich kan mir gar nit einbilden / daß ein geſcheider Mann / der die Sach gründlich einſihet / in einer ſo wichtigen Sach durch ein ſo elendes Geſchwätz ſich könne ernſtlich bereden laſſen. Zu geſchweigen / daß mit ſolchem jede alte und neue Ketzer könten aufziehen / und ihre neue Träum für alte Wahrheiten ausgeben. Am übleſten hat

es

es Hr. Oeder auf die letſt verſehen / da er ſchreibt: „ Gleichwie des Herrn Patris
„ Meynung iſt / daß die bey uns getauffte /
„ und zur wahren Kirchen alſo gehörende
„ Perſonen / wan ſie der Luherischen ſicht-
„ baren Kirchen groſſe Irrthůmer (wie
„ ſie der Herr Pater achtet) erkennen / aus-
„ zugehen / und ſich zur Påbſtiſchen ſicht-
„ baren Kirchen / wo dergleichen Irrthů-
„ mer nit wåren / zu wenden ſchuldig ſeyen:
„ alſo halten auch wir davor / daß Luthe-
„ rus / und alle ſeine Gehůlffen / auch alle /
„ die noch jetzo von denen erſchröcklichen
„ Irrthůmern des Pabſtthums überzeu-
„ get ſeynd / und werden / billig ſolchen
„ Hauffen verlaſſen kőnnen und můſſen /
„ oder wan ſie ausgeſtoſſen werden / wie
„ es Luthero geſchehen / ſich es fůr ein Glůck
„ achten ſollen. Von erſchröcklichen Irrthůmern weiß die Augſpurgiſ. Conf. ſelbſt nichts ſonder klagt nur über etliche Mißbråuch / eben ſo wenig der öfftert angezogene Luther. Auch die Lutheraner ſelbſt / die uns die Seeligkeit nit abſprechen / welches doch mit erſchröcklichen Irrthůmeren nit beſtehen kőnte. Aber noch eins mein Herr Oeder! Er ſagt nur von Schuldigkeit auszugehen aus einer irrig - erkannten Kirch: Aber wo iſt bey dem Luther und ſeinen Anhångern gebliben das

Ein-

Eingehen in die ſichtbare wahre Kirch? ware zu Luthers-Zeiten keine wahre ſichtbare Kirch Chriſti auf Erden / zu der man ſich wenden müßte? Nun hat ſich Luther und ſeine Anhänger zu keiner eintzigen damahls bekannten und ſichtbaren Kirche gewendet: So iſt dan zwiſchen dem / was wir / und dem / was ſie erfordern / ein ſehr groſſer Unterſchid. Luther hat ſich von der Römiſch-Catholiſchen Kirchen offentlich getrennet / beynebens aber zu keiner eintzigen andern ſichtbaren Kirch Chriſtlichen Namens ſich gewendet; ſondern eine Nagel-neue von allen ſichtbaren Kirchen unterſchidene / biß dahin nirgends geſehene / noch gehörte Kirche aufgerichtet / eine keiner andern gemeine Glaubens-Bekanntnuß vorgeſchriben / und heraus gegeben / auf welche gantz neue / und beſondere Kirche dan weder Luther / weder ſeine damalige / noch heutige Lutheraner / noch ein eintziger anderer Chriſt hat können getaufft / und in ſolche Krafft des Tauffes eingeführt werden. Will Herr Oeder laugnen / daß Luther eine Nagel-neue gantz beſondere Kirche aufgerichtet? So ſage er uns: Wan heut zu Tag jemand ſich mit einem ihme anhangendem Hauffen hervor thäte / der es weder mit der Römiſch-Catholi-

ſchen /

ſchen / noch Griechiſchen / noch Lutheriſchen / noch Reformirten / oder einiger andern bekannten / und ſichtbaren Kirchen hielte / ſondern aller andern Lehr / Altar / und Gemeinſchafft meidete / eine beſondere Confeſſion, Kirchen-Ordnung und Altar aufrichtete ꝛc. wurde eine ſolche Kirch nit von allen billich für eine Nagel-neue / allererſt errichtet- und erdichtete Kirch angeſehen und gehalten werden? Und was Antwort wurden ſie bekommen / wan ſie ausgäben / ihr Glaub / und Kirch ſeye biß dahin in andern Kirchen verſtecket / und verborgen geweſen? Diſe wird eben auch taugen für die Lutheriſche in allem diſer ähnliche Kirch.

Vier-

Vierte Unterhaltung.

Von Erkanntnus der Lehr aus denen Conciliis, Glaubens-Bekanntnuſſen / und offentlichen Catechiſmis.

388. Theol.

Es laſſet ſich Hr. Oeder abermahl gefallen / daß Hr. Pater ſagt / man müſſe die Lehr einer gantzen Kirch nit hernemmen aus Privat-Schrifften gewiſſer Leuthen / ſonderen aus denen allgemeinen rechtmäßigen Conciliis, offentlichen Glaubens-Bekanntnuſſen / und Catechiſmis, „doch hat er bey ſolchem Diſcours zu erinnern / daß z. E. „der allererſten Apoſtoliſchen Kirchen-Lehre zu wiſſen / die H. Schrifft ſelber nöthig „ſeye / nit Concilia, Bekanntnuſſen / oder „Catechiſmi. Bey diſer Erinnerung will ich aber gleichfalls erinneret haben / daß zu Erkanntnus der Glaubens-Lehr der allererſten Apoſtoliſchen Kirche allein nit erklecke die H. Schrifft / als welche z. E. die Calviniſten ſo wohl in denen Handen haben / als die Lutheraner / und doch in der Glaubens-Lehr

von dem Sacrament des Altars ſo weit von einander ſeynd / und beyde ihre Lehr für die Lehr der erſten Apoſtoliſchen Kirchen ausgeben ; ſondern auch nach Bekanntnuß längſt angeführten Herrn Fabricii, und Chemnitii die Traditio Eccleſiæ, Ubergab der Kirch hierzu vonnöthen ſeye.

380. Dial. Ich aber kan mich nit enthalten ein mit der Dialectic / und Redlichkeit gar ſchlecht eintreffendes Grifflein vorzulegen. P. Flotto ſchreibt: „Wo in einer Kirch in allen Glaubens-Stücken / zu „allen Zeiten / bey allen Völckeren mit ein„ander übereins ſtimmen alle allgemeine Con„cilia: alle allgemeine Glaubens-Bekannt„nuſſen / alle allgemeine Catechiſmi, da iſt „die vollkommene Einigkeit in der Glaubens„Lehr / ein weeſentlich-und unfehlbares Kenn„zeichen der wahren eintzigen Kirch Chriſti: „herentgegen / wo in einer Kirch die der „Glaubens-Lehr halber gehaltene Zuſamm„enkunfften / die offentlich-heraus gegebene „Glaubens Bekanntnuſſen / die darinn ge„bräuchliche Catechiſmi nit unter einander „einig ſeynd in allen Glaubens-Stücken / zu „allen Zeiten / an allen Orthen / da fehlet „augenſcheinlich die Einigkeit in der Glau„bens-Lehr / und liget vor Augen ein ge„wiſſes unfehlbares Kennzeichen einer fal„ſchen Kirch. Nun wie bringt aber Herr „Oeder die Sach vor / und was will er

dar-

„daraus ſchlieſſen? Nun hat er (ſchreibt „Herr Oeder) jetzo geſagt / es laſſe ſich „nicht von ſolcher Einigkeit der Lehr „urtheilen / biß man die Lehre könne „gegen einander halten / ſonderlich in „den Conciliis, Glaubens-Bekanntnuſ„ſen / und Catechismis aller Zeiten. Da„hero muß denn jeden Chriſten vergönnet „ſeyn / ja er iſt ſchuldig die Concilien / „Glaubens-Bekanntnuſſen und Catechiſ„mos zu leſen / gegen einander zu halten / und „zu prüffen. Weil auch diſe ſich beſtändig „auf die H. Schrifft beruffen / ſo iſt er be„fugt / ja ſchuldig / auch ſelbige fleiſſig zu „leſen. Ey doch wie redlich / wie bündig! P. Flotto ſagt: die Lehr einer Kirche zu erkennen / ſeyen abſonderlich drey richtige und authentiſche Mittel die allgemeine Concilia, Glaubens-Bekanntnuſſen / und Catechiſmi. Heiſſet diſes ſagen: es laſſe ſich von ſolcher Lehr nit urtheilen / biß jeder alle Concilia, Glaubens-Bekanntnuſſen / und Catechiſmos würcklich gegen einander gehalten habe? Wer es kan / wer es will / wer eintweders die Glaubige zu beſtättigen / oder die Irrende zu überzeugen von einhelliger Lehr der Kirch beſtellet / oder geſinnet iſt / der hat zu ſolchem End abſonderlich obangezogene richtige authentiſche Mittel: ergo iſt ein jeder ſchuldig mit ſolchen ſich gefaſſet zu machen? abermal eine ſeltſame Folge.

Eben als wan ich ſagte: wer die Glaubens-Lehr der Lutheraner (wenigiſt eines Theils) wiſſen will/ der hat hierzu abſonderlich ein unverwerffliches Mittel an dero (wo ſie angenommen ſeynd) libris ſymbolicis: ergo iſt ein jeder ſchuldig diſe zu leſen/ zu unterſuchen/ und zu prüffen? ein anders iſt/ daß ein Mittel zu einem gewiſen Zihl und End dienlich ſeye/ ein anders/ daß ein jeder ſchuldig ſeye ſolches zu gebrauchen/ voraus/ wan es alſo beſchaffen iſt/ daß ein groſſer/ ja wohl der gröſte Theil nit einmahl fähig iſt ſich deſſen mit Nutzen zu bedienen/ und laſſet ſich alſo aus deme/ daß ein Mittel von gewiſen darzu qualificirten Leuthen mit Nutzen könne gebraucht werden nicht anderſt als ungeſchickter Weiß ſchlieſſen/ daß eben ſolches nothwendig müſſe gebraucht werden von allen.

390. Hiſtor. Ach daß doch diſe Leuth ihr Lehr und Kirchen-Prüffen nicht nur immer in dem Mund führten/ ſondern auch in dem Werck mit rechtem Ernſt/ und Heyl-begürigem Hertzen für ſich nemmeten/ ihre ſo vilfältige um Einigkeit in der Lehr zu ſtifften umſonſt angeſtellte Colloquia,/ ſo offt geänderte Augſp. Confeſſions-Formulen/ ihr zu Torgau geſchmidetes/ zu Bergen widerum auf dem Amboß gelegtes/ ihre Glaubens-Stritt vorlegend-und keinem beylegendes/ anderen beliebt/ oder auffge-

trun-

trungenes/ von anderen verworffen/ oder wider verlaſſenes Concordi Buch / oder wenigiſt deren / die ſolches geprůffet haben / eingeſchickte Proteſtationes, Cenſuren / und Urtheilen wohl und reifflich überlegten / ſie ſollten wohl finden / was für ein zerrüttetes Babel es um die Lutheriſche Kirch ſeye? welches auch nimmermehr zu einem Evangeliſchen Zyon werden wird/ oder kan / ſo lang ein jeder die Lehr nach ſeinem Geiſt průffet / die Schrifft nach ſeiner Auslegung glaubt / und kan man bey immer neuen auffwimmlenden Pietiſten / Separiſten / univerſal- und particular Syncretiſten ꝛc. und anderen gewiße Nåmen habend/ oder nit habenden Secten ohnmöglich einen verſtåndig- und frommen Chriſten weiß machen / daß aus ſolchen Průfferen jemals eine in der Glaubens-Lehr einige Chriſtliche Kirch zuſamm wachſen werde oder kõnne: kõnnen auch jene leere Phraſes, und auf den einmal gefaßten Dünckel gezogene Text keinen klugen Mann bereden / daß ein jeder / der nur bette / und die Schrifft in der Furchte GOttes leſe / jene zu dero rechten Verſtand / und Auslegung erforderte Gabe habe / oder haben werde / welche doch der H. Geiſt ſelbſt bezeuget / daß ſie nicht jedem gegeben werde.

391. Theol. Und wan ſie mit einem einfåltig- und demüthigem Hertzen die Schrifft

leſeten / ſo wurden ſie klar genug finden / nicht / daß jeder den Ausſpruch in Glaubens-Stücken eines rechtmäßigen Concilii prüffen / und erſt unterſuchen; wohl aber ſolchen als einen Ausſpruch des H. Geiſts auf- und annemmen ſolle. Viſum eſt *Spiritui ſancto, & nobis*, Es hat gefallen dem H. Geiſt und uns / ſagte / und ſchribe das zu Jeruſalem Act. 15. verſammlete Concilium. So hat es auch angenommen die zu Antiochia verſammlete Zahl-reiche Chriſtenheit / ſo haben es auch Paulus, und Silas nachmals / wo ſie hinkamen / denen Glaubigen vorgetragen; weit davon / daß auch nur einer / nit nur aus der Gemeinde / ſondern aus denen Apoſtlen ſich unterſtanden hätte / ſolchen Ausſpruch zu unterſuchen. Iſt alſo des Hr. Oeders Rath / deren Concilien Ausſprüch zu prüffen / und gegen der heiligen Schrifft zu halten / gar übel in der Schrifft gegründet / aus welcher wir eben das Wider-ſpihl lehrnen.

392. Hiſtor. Er hätte es auch lehrnen können und ſollen aus denen Geſchichten / allwo die Hr. Proteſtanten von dem erſten Anfang ihrer Spaltung / und nicht nur nach 1530. in der Vorrede der überreichten Confeſſion, ſondern auch nach 1548. auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg den Ausſpruch des ſchon zu Trient angefangenen Concilii für einen endlichen Ausſpruch / dem ſich alle zuunter-

werf-

werffen / nicht aber ein jeder ſelben zu exa-
miniren / und zu prüffen hätte haben ange-
ſehen / da ſie in der einhelligen Antwort den
letzten Jenner ſelbigen Jahrs an ihro Käyſ.
Majeſtät / über deſſen Verzögerung ſehr be-
ſtürtzt ſagen: „ſo tragen Churfürſten / Für-
„ſten und Stände deſſen nicht eine geringe
„Beſchwärung / nachdem ſich die gantze
„teutſche Nation ſolchem zu Trient an-
„geſetzten Concilio einmal unterwirffig
„gemacht / auch die hoch nachtheilige
„Strittigkeit der Heiligen Chriſtlichen
„Religion durch kein beſſer Mittel abge-
„ſchnitten / und alle Glider der Chriſten-
„heit zu einhelliger Vergleichung ge-
„bracht werden können. . . . . . Dar-
„umen dan auch Churfürſten / Fürſten / und
„Ständ abermals die Käyſerl. Maj. in al-
„ler Unterthänigkeit anruffen / und bitten /
„ſolches ihrem allergnädigſten / vätterlichen
„und gewohnlichen Fleiß nach / bey Päbſt-
„licher Heiligkeit befürderen / und unange-
„ſehen jetzt gegebener Antwort / auf die Weeg
„allergnädigſt gedacht zu ſeyn / damit ſolch
„Concilium zu Trient / inmaſſen das durch
„die Ständ / gemeiniglich / und einhelliglich
„hervor bewilliget / zum fürderlichſten ge-
„halten / und ordentlicher Weiß zu ſeinem
„Fortgang gereichen / und alſo dardurch
„einmal gründlich dem Zwiſpalt unſerer
„Chriſtlichen Religion abgeholffen / und

 die

„die teutſche Nation aus fürſtehendem Un„rath / auch Gefährlichkeit endlichen Ver„derbens / und Untergangs geſetzt werden möge. Von ſolchem einhelligen Conſens, und Verlangen nach dem endlichen Ausſpruch eines Concilii meldet auch der Reichs-Abſchid §. derhalben wöllen ꝛc. „Wie dan „Churfürſten/ Fürſten und gemeine Ständ/ „und der abweſenden Bottſchafften/ Räth/ „und Geſandten / gemeiniglich ſich ſol„chem angefangenem Concilio unter„wirffig zu machen/ und deſſelben Er„örterung zu erwarten / und zu geleben/ „jetzt erzehlter Geſtalt unterthäniglich „bewilligt / und angenommen / ſich auch „mit uns derowegen einmüthiglich vergli„chen haben/ welches wir von ihnen zu ſon„derem gnädigſten Wohlgefallen angenom„men. Heiſſet dem Concilio ſich unterwürffig machen / ſolches für das beſte Mittel erkennen / die Religions-Strittigkeiten abzuſchneiden / die Glider der Chriſtenheit zur Einhelligkeit zu bringen/ dem Zwiſpalt in der Religion gründlich abzuhelffen / deſſen Erörterung zu erwarten / ſelber zugeleben / ſich einmüthiglich vergleichen / ſo vil / als daß ein jeder die von dem Concilio gemachte Schlüß erſt zuvor wolle und müſſe unterſuchen / und urtheilen ? Das iſt / aus dem Ausſpruch des von allen Seithen / nach dem

Er-

Exempel aller Zeiten / beliebten Richters / eines allgemeinen Concilii, ſo dem Handel ſolle ein End machen / eine neue Materi der Mißhelligkeiten / und Trennungen machen? So lang vor Augen ligt / daß die Römiſch-Catholiſche / ſo in Glaubens-Sachen der Kirch ſich unterwerffen allein im Glauben einig: die widrig-Geſinnte / welche denen Ihrigen / einem jeden beſonders die Prüffung der Lehr vorgeſchriben / alle im Glauben uneinig ſeynd / und täglich uneiniger werden / muß der jenige nur freywillig blind ſeyn / der je dannoch behaupten will / daß eine frey- und eigenmächtige privat-Prüffung das Mittel ſeye in dem Glauben einig zu werden / oder zu bleiben.

393. Hiſtor. Ja freylich! das Werck lobt den Meiſter / und die Frucht den Baum. Hr. Oeder zwar will von allerhand Mißhelligkeiten / ſonderbar deren Concilien wiſſen. Nun müſſen ſolche allein den Glauben angehen / ſonſt reimen ſie ſich nit daher. Er bringt dan ein Exempel auf die Bahn / und iſt kein Zweifel / er wird aus denen / die er vorgibt zu wiſſen / in ſeinem Sinn wohl das beſte genommen haben. „So ſolle es dan richtig ſeyn / daß man „An. 1547. den 11. Martii / da man Krafft „einer Päbſtlichen Bulla vom 25. Febr. „1544. die Freyheit behauptet das Concilium zu verlegen / ungeachtet ſtarcken Wider-

„pruchs / nit eben das jenige geglaubt ha„be von dem Gewalt eines Pabſts / was „man nit gar vil über hundert Jahr zuvor „zu Coſtnitz in der vierten / auch folgenden „Seſſionen geglaubet / allwo es heiſſet: Item „quòd ſanctiſſimus Dominus Papa noſter „Joannes XXIII. Romanam Curiam, & „officia publica illius, vel illorum Offi„ciarios, ab hac Civitate Conſtantienſi ad „alium locum non mutet, aut transferat „&c. & ſi fulminâſſet; fulminaret, aut „fulminaverit, totum ſit irritum, & ina„ne. Deßgleichen daß unſer allerheiligſter „Herr / Pabſt Johann der 23.te den Rö„miſchen Hof und deſſen offentliche Aemter / „oder deren Beamten / von diſer Stadt „Coſtnitz an einen anderen Orth / nicht ver„legen oder verſetzen ſolle. Auch wan „er wurde mit dem Banne geblitzet haben / „noch blitzen / oder blitzen wollen / ſoll es „alles ungültig und nüchtig seyn. So vil Hr. Oeder. Wo bleibet aber der Glaubens-Artickel / in welchem die zwey Concilia von Trient und Coſtnitz nit mit einander übereins kommen? Solle er villeicht hierinnen ſtecken / daß man zu Trient geglaubt / der Pabſt könne das *Concilium* verlegen / zu Coſtnitz aber habe man es nit geglaubt? Wo hat Herr Oeder doch geleſen / daß: ob der Pabſt ein Concilium verlegen könne oder nicht? ein Glaubens-

Arti-

Artickel ſeye? Iſt diſes keiner / noch jemal einer geweſen / ſo hat der gute Mann abermal einen blinden Schuß gethan. Man könte auch ihme ſagen / daß das Concilium von Coſtnitz gehöre unter die Concilia, welche nicht durchaus / ſondern nur zum Theil gut geheiſſen / auch die Catholiſche Kirch von deſſen Schlüſſen nicht mehrers angenommen / als was von dem unter ſelbigem erwählten Pabſt Martino V. beſtättiget worden / worunter nicht ein eintziger Punct iſt / ſo der Päbſtlichen Gerechtſame zuwider wäre. Man könte ihme ſagen / daß diſer 4ten Seſſion, wo das Angezogene zu finden iſt / nicht nur ein Stück gemanglet / ſo zu nothwendiger Auctorität erforderet wird / indeme da nur zugegen ware der dritte Theil der Kirch / der Johanni anhienge / der Anhang aber Gregorii, und Benedicti allererſt hernach hinzu gekommen; auch zweytens kein Pabſt / noch Päbſtlicher Legat in ſolcher Seſſion præſidiret hatte / als vor dero Haltung Joannes ſchon aus Coſtnitz entwichen ware. Man könte endlich ſagen / daß Joannes freywillig ſeines Rechts ſich verzyhen / und / ſo vil es zur Ruhe und Einigkeit der Kirch nöthig / dem Concilio überlaſſen habe. Alles diſes kan man mit offenbaren Grund ſagen / und hierdurch die ungleiche Vergleichung des (ſonderbar in gemelter Seſſion) zu Coſtnitz verſammleten

ten Concilii mit dem zu Trient vorlegen / und vernichten. Doch iſt man deſſen allen nicht benöthiget; dan Hern Oeders nichts taugenden Vorwurff zu widerlegen / ja wider ihne zu gebrauchen / klecket eben das / was er mit ſo ſchlechtem Bedacht angezogen. Sie nennen Joannem ihren allerheiligſten Herrn: proteſtiren wider die zubeſorgende Verſetzung ſeiner Curiæ und dero Beamten ꝛc. und endlich auf allen Fall wider die etwan zu beförchtende excommunication. Wo man ſich ſo ſorgfältig mit proteſtationen verwahret / da gibt man klar zu erſehen / daß man einen Gewalt / Auctorität / und Macht erkenne / das zu thun / wider welches man eventualiter, auf allen Fall proteſtiret / und ſich verwahret. Hat alſo Herr Oeder / ſo wenig auch ſonſt ſein Vorwurff zur Sach tauget / ſich noch über diß in deme überſehen / daß er mit ſeinem beygebrachten Exempel / wie öffters / eben das probiret / was er widerlegen will. Was er weiters von dem Unterſchid des vor Zeiten / und heut gebräuchlichen Päbſtlichen Ceremoniels meldet / dienet eben ſo vil die Einigkeit in der Glaubens-Lehr zu erweiſen / als wan jemand die Uneinigkeit im Glauben denen Lutheriſchen probiren wolte aus dem / daß heut zu Tag Lutheriſche Herrn Prediger in Perucken / ſubtilen Kräglein / Modi-Röcken ꝛc. daher prangen / ſich Ihro

Hoch-

Hochwürden Magnificenz, Excellenz &c. nennen laſſen / um welches alles Luther / und ſeine erſte Nachkömmling nichts gewußt haben.

394. Dial. Wan in Hr. Oeders Büchlein alles leeres / nichts zur Sach taugendes Geſchwätz verſchwinden / und nur die gründliche Proben bleiben ſollten / wurde man nichts als leere Bläter finden. Es bringet diſer eytle Mann aus dem gantzen Büchlein des Patris kein eintziges Argument vor / welches er beweiſete / daß es nit gründlich darthue das jenige / zu deſſen Prob es angeführt worden; bekennet hergegen ſeine Schwachheit mit der That / da er mitten aus dem Argument ein und andere Zeil heraus zwacket / darüber etwas überhaupts daher ſchwätzet / ſo nichts probiret / öffters nicht zur Sach gehörig / manchesmal auch ihme ſelbſt entgegen iſt. Suchet nur auf in diſem Articulo Decretorio das 88. Blat / ſo der Mann anziehet. Sehet hier / was probiret wird / was Hr. Oeder mit Umgehung der gantzen Haubt-Sach heraus zwacket / und was für elende Folgen daraus ziehe. Nachdem in dem vorgehendem §. 4. die Uneinigkeit im Glauben deren Lutheriſchen durch ihre eigene Zeugnuſſen handgreifflich vor Augen gelegt worden / ſagt der folgende §. 5. Daß in der Kirch Chriſti allzeit übliche Mittel durch ein

Con-

Concilium den Streit zu legen / iſt verlohren. Zu deſſen Beweiß werden fünff Argumenter vorgebracht / deren Hr. Oeder keins widerleget / auch ſo gar den Vortrag unangefochten laſſet. „Unter denen fünff „Argumenten / lautet das anderte / wie folgt: „ſolte dergleichen Zuſammenkunfft / wie al„le andere / ſo in der Kirch GOttes je„mal gehalten worden / beſtehen / und zwar „fürnemlich aus denen Biſchöffen / welche „GOtt ſeine Kirch zu regieren geſetzt hat; „ſo müßten in einem Lutheriſchen Concilio „forderiſt erſcheinen / ihre Meynung ſagen / „und durch die mehrere Stimmen die Glau„bens-Zweiffel entſcheiden / die jedes Lands / „Stadt / und Orths freye regierende Herr„ſchafften / und Obrigkeiten / als welche die „Lutheriſche Kirch für ihre Biſchöff halten / „und erkennen muß. Nun seynd aber diſe „bißweilen gar ungeſtudirt / oder doch ins„gemein der Theologiſchen Sachen / die ſel„bige als ſie nichts angehende Pfaffen-Hän„del anſehen / gantz unerfahren / ja manches „mal einer anderen / nemlich reformirter / „oder auch Catholiſcher Religion / und end„lich wohl auch Weiber / von denen doch „der Apoſtel ſagt: Mulieres in Eccleſiis ta„ceant. 1. Cor. 14. v. 34. turpe eſt enim, „mulieres loqui in Eccleſiis v. 35. Diſes „alles laſſet Hr. Oeder aus / und ziehet nur „die folgende Zeilen an: Was für ein vernünff-

„nünfftiger Menſch wurde / oder könte mit
„getröſtem Gewiſſen einen ſolchen Beſcheid
„und Urtheil in Religions-das iſt ſein Ge-
„wiſſen und Seeligkeit betreffenden Sachen
„für einen unfehlbaren Ausſpruch des Geiſts
„GOttes annemmen / der ihme vor- und auf-
„getragen wurde / von einer ſo beſchaffe-
„nen Verſammlung / deren fürnemſter Theil
„in Auslegung der Schrifft / und Glau-
„bens-Geheimnuſſen unerfahren (hier
„bricht er widerum mit einem ꝛc. ab) ja (lau-
„tet es aber weiter) wohl auch einer gantz
„andern / und nach ſeiner Meynung fal-
„ſchen Religion wäre? Wer ſihet da nit /
daß eine ſo gefliſſentliche Umgehung der Ar-
gumenten in der That nichts anders ſeye /
als eine Prob der Unvermögenheit ſolche zu
widerlegen. Die Wort eine ſo beſchaffe-
ne Verſammlung / deuten nicht nur auf
die vile oder wenige Gelehrtheit deren / ſo
den Ausſpruch geben ſolten / ſondern auch
auf andere / in diſen vor- und nachgehenden
Argumenten angezogene Beſchaffenheiten ei-
nes Lutheriſchen Concilii, wan es auch eine
Möglichkeit wäre / eines zuſam zubringen.
Die Gelehrtheit / und natürliche Tüchtig-
keit deren Mitglideren eines Concilii wird
deßwegen fürnemlich von denen Lutheriſchen
geſüderet / weilen ſie keine übernatürliche
von Chriſto verheiſſene Unfehlbarkeit zulaſ-
ſen / auf welche ſie ihren Beyfall gründen
kön-

könten: und wan es alſo auch an natürlichen Urſachen fehlen ſollte/ ſo gar kein vernünfftige Urſach hätten/ denen gemachten Schlüſſen beyzufallen. Iſt alſo eine abermalige unredliche Verdrehung/ ja eine offenbare Falſchheit was Herr Oeder ſagt/ „daß nemlich nach Hr. Flotto Meynung „man bey dem Ausſpruch einer Kirchen-„Verſammlung zu ſehen hat/ ob die „Perſonen/ durch welche der Aus-„ſpruch geſchihet/ in der H. Schrifft/ „und Glaubens-Geheimnuſſen/ wohl „erfahren ſeye. Welches das P. Flotto geſagt/ er nimmer wird wahr machen können/ noch aus denen oben angezogenen Worten heraus zwingen/ da das gantze Argument kein anders/ als ein Lutheriſches Concilium, und die nach ſolchem Glauben ſollende Lutheraner antrifft. Von denen Catholiſchen iſt Welt-kündig/ daß ſie den Beyfall/ ſo ſie denen Ausſprüchen in Glaubens-Strittigkeiten dem Urtheil eines Concilii, oder Pabſtens geben/ nit auf die Gelehrtheit/ oder einige natürliche Tüchtigkeit/ ſondern auf die von Chriſto habende Verheiſſungen gründen. Obwohlen noch aus allen kein eintziges Concilium Römiſch-Catholiſcher Kirche gehalten worden/ in welchem an Anzahl/ und Fürtrefflichkeit der gelehrteſten Männeren wäre ein Abgang geweſen.

396. Hiſtor. Will Hr. Oeder diſes in Abred ſt llen? ſo zeiget er eben darum / daß er in der Hiſtoria Conciliorum gar ſchlecht zu Hauß ſeye. So hat er ſich auch billich zu ſchämen ſeiner unbeſonnene Worten: „Die „damahls wenige Biſchöffe, und die gewiß„lich nach dem Zeugnis deren / ſo es wiſſen „konten / keine groſſe Helden in Erkanntnis „der H. Schrifft waren / welche zu Trient „das Decret verfaſſet / daß man auch die ſo „genannten Apocryphiſche Bücher als „GOttes Wort annemmen müſſe / haben „villeicht keinen unfehlbaren Ausſpruch des „Geiſtes GOttes gethan? Wer ſeynd doch die jenige / die es wiſſen konten / und Zeugnis geben von Gelehrt- und Ungelehrtheit deren damahls zu Trient verſammleten Vätter? Eintweders kan ſie Hr. Oeder nit nennen? oder wan er ſie nit nennen will / wird er wohl ſelbſt erkennen / daß ſie ſeinen Worten ein ſchlechtes Gewicht geben werden. So ſchlecht iſt nit nur nit das allgemeine fürtreffliche Concilium zu Trient / ſondern auch in der Römiſch-Catholiſchen Kirche kein nationale, ja kein Diœceſanum Concilium beſtellt geweſen / als jenes Torgau- oder Bergiſche / welche da beſtunde in 6. Köpffen / deren Geſpunſt iſt jene Formula Concordiæ, auf welche Hr. Oeder ihme hat müſſen gefallen laſſen zu ſchwören / nach dero Ausſpruch zu lehren / und (es ſeye dan / daß er lehre /

 was

was er ſelbſt nit glaubt) auch zu glauben. So iſt es auch eine ſpöttliche Unwiſſenheit / oder eben ſo ſchändlicher Betrug / wan er glaubt / oder die Leuth will weiß machen / als ob der *Canon* / oder Benennung deren göttlichen Schrifften allererſt von dem Concilio zu Trient wäre ausgeſprochen worden / da eben ſelbiger ſchon vor tauſend Jahren vorhin bekannt geweſen / welcher nachdem er einmahl von der Kirch beſchloſſen / und angenommen worden / niemand mehr jene Bücher unter die Apoſtoliſche gezehlet / welche vor dero Ausſpruch jedweder annehmen möchte / oder nit / in welchem Verſtand dan auch der von Hrn. Oeder wegen einiger Bücher angezogene Hieronymus ihme den geringſten Vortheil nit bringet. Noch weniger Schaden bringet uns Luther mit ſeinem Anhang / und deroſelben nun angeſtellte Muſterung der göttlichen Bücher / als deren darfür / oder darwider lautendes Gezeugnis ſelbigen die gebührende Authorität / und Anſehen weder geben / noch nehmen kan. Doch möchte ich wiſſen / was doch für ein Proteſtantiſches Concilium die von dem Luther für Apocryphiſch erklärte Bücher z. E. die Epiſtlen Pauli zu den Hebräern / Judä / und Jacobi / wie auch die Offenbarung Joannis widerum legitimirt / und Bibelmäßig erklärt hätte? Auch ob nach ſolcher Erklärung keinem Lutheraner mehr erlaubt wä-

wäre / mehr auf des Luthers / als auf ſeiner Lehr-Jüngeren Geiſt / und Prüffung zu trauen? oder die Verſicherung von denen rechtmäßigen Schrifft-Büchern zu heben / ſich des von Hrn. Fabricio vorgeſchribenen Mittels zu bedienen?

397. Dial. Und ich möchte doch wiſſen / ob diſer Mann in der Dialectic ſo gar unwiſſend ſeye / daß er den Unterſchid und Ungleichheit der Argumenten ſelbſt nit mercke / noch verſtehe / oder ſo fürſetzlich falſch / daß er den ungeſtudirten / in dergleichen Sachen unerfahrnē Leſer gefliſſentlich wolle betriegen. Eines aus beyden iſt doch gewiß. Nachdeme mit unhindertreiblichen / von Hrn. Oeder auch unangefochten gelaſſenen Proben dargethan worden / daß die erſte Lutheriſche Kirch NB. Lutheriſche Kirch mit Luthero gantze Bücher n. T. als Apocryphiſch verworffen / NB. verworffen / welche alle die heutige Lutheriſche Kirch NB. Kirch als göttlich ehret / und annimmet / hätte der Mann / wan er ein gleiches Catholiſcher Seits geſchehen zu ſeyn darthun wolte / zeigen müſſen / daß die Catholiſche Kirch NB. Kirch vor Zeiten ein oder mehr Bücher als Apocryphiſch verworffen / und für ſolche erklärt habe / die ſie doch heut zu Tag als *canoniſch* erkenne / und annemme. Nun ſagt er: „Es iſt richtig / daß die „Kirch zur Zeit Hieronymi die Epiſtel an die

 „Eb-

„Ebräer nit für canoniſch gehalten. Will er durch diſe letſte: nit für canoniſch gehalten auf Schrauffen geſetzte Wort ſagen: Die Kirch habe damahls diſe Epiſtel als apocryphiſch verworffen / und für eine ſolche erkläret? ſo betrügt er den unfürſüchtigen Leſer. Will er ſagen / die Kirch habe damahls noch keinen offentlichen Ausſpruch davon gegeben? ſo probiert er nit / was er wolte / nemlich / daß die Kirch von einem Buch der H: Schrifft habe widerwärtige Urtheil gefället / und bleibet hiemit unwiderlegt das wider die Lutheriſche Kirch angeführte Argument / daß nemlich ſolche vor Zeiten gantze Bücher als apocryphiſch erklärt und verworffen / die ſie heut als canoniſch erklärt und annimmet / mithin in einem ſo wichtigen Glaubens-Punct / als da iſt die Erkanntnus göttlicher Schrifften / vor oder nach häßlich geirret hat.

398. Hiſtor. Hr. Oeder ſelbſt irret eben ſo häßlich in dem / daß er den aus Hieronymo angezogenen Text nit verſtehet / oder doch glaubet / daß ihne ſein Leſer eben ſo wenig verſtehen werde. „Paulus Apoſtolus, ſagt „Hieronymus, ad ſeptem ſcribit Eccleſias, „octava enim ad Hebræos à plerisque *extra* „*numerum ponitur*. Der Apoſtel Paulus „ſchreibt an 7. Gemeinden (verſtehe nit „Burger / ſonder Kirchen-Gemeinden) „dan die achte Epiſtel an die Hebräer wird

„von

„von den meiſten auſſer diſer Zahl geſetzt. Daß iſt auſſer der Zahl deren auſſer allen Zweiffel von Paulo an die Gemeinden geſchribenen Epiſtlen? Solle es darum richtig ſeyn/daß die Kirch durch offentlichen Ausſpruch und Auctorität ſolches gethan? Solle es darum richtig ſeyn/daß auch diejenige/welche bey noch nit ergangener Erklärung der Kirch nach ihrem *Privat*-Geduncken ſolche eines andern / als Pauli zu ſeyn hielten/ ſie eben darum auch aus der Zahl der canoniſchen Büchern ausgeſchloſſen? Weißt der Hr. Ex-Rector nit ſo vil auseinander zu klauben/ daß eine gantz andere Frag ſeye quis Auctor, eine andere/ quæ ſit auctoritas libri? Ein anders/ob die Epiſtel ein canoniſ. Schrift ſeye/ein anders wer ſolche geſchriben? Weißt der in ſeinem Sinn ſo hoch-beleſene Mann nit ſo vil aus der Kirchen-Hiſtori/ daß einige das Letſte in Zweiffel gezogen/ohne das Erſte zu laugnen? So laſſe er ſich berichten von denen reformirten Mit-Glidern des *Corporis Evangelici*, deren Meiſter Calvinus behauptet/ * es ſeye diſe Epiſtel eine wahrhafftig-Apoſtoliſche Schrifft/ und ſeyen die widrig-geſinnte Lutheraner im Irrthum/ und doch/ ob ſolche Pauli/ Lucä/ Barnabä/ oder eines andern ſeye/ zweiffelt. ** Auch die Calviniſten in

* Calvin. inſtit. impreſſ. 1554. c. 8. §. 216.
** c. 10. §. 83. c. 16. §. 25.

ihrer Confeſſione Piſſiacenſi die Epiſtel zu den Hebräern unter die Zahl deren göttlichen Bücher ſetzen / aber tanquam Auctoris incerti, von dero Auctore man keine Gewißheit habe. Iſt alſo Krafft der Worten Hieronymi / nit einmals von denen Privatis, ſo an dem Auctore gezweifflet / richtig / daß ſie auch an der Auctorität der Epiſtel gezweiffelt; vil weniger richtig / ein offenbarer widriger Ausſpruch / und Urtheil der Kirch. Ja ſo gar unrichtig iſt diſes / daß die Griechiſche Kirch gar niemahl einen Anſtand gehabt / diſe Epiſtel für canoniſch / und Pauli zu halten. In der Lateiniſchen aber auch bey / und vor Hieronymi Zeiten fürtreffliche Auctores ſolche als ein canoniſche Schrifft citirt haben / namentlich * Hieronymus ſelbſt / Auguſtinus / Ambroſius / Hilarius. Philaſtrius in ſeinem Catalogo hæreſum zehlet ſo gar unter die Ketzer die jenige / welche gemeldte Epiſtel verwerffen / oder nit für Pauli halten. „ So haben dan jene pralende „Wort des Hrn. Oeders: Es iſt richtig / „daß die Kirch zur Zeit Hieronymi die Epi„ſtel an die Ebräer nit für canoniſch gehalten / „ſehr vil Lufft / aber ſchlechten Grund.

399. Theol. Eben ſo wenig Grund geben ihme die folgende Wort Hieronymi aus deſ-

* Hieron. ep. ad Dardanum de terra promiſſionis Aug. l. 2. doct. Chriſt. c. 8. Ambroſ. l. 2. de Cain c. 2. Hilar. l. 12. de Trinit.

deſſen Prologo galeato: „ ut ſcire valea-
„mus, quidquid extra hos eſt inter apo-
„crypha eſſe ponendum. Igitur ſapientia,
„quæ vulgo Salomonis inſcribitur, & JEſu
„filii Sirach liber, & Judith, & Tobias, &
„Paſtor non ſunt in Canone. Damit wir
„wiſſen können / was auſſer diſen iſt / ſeye un-
„ter die Apocryphiſche Schrifften zu zehlen.
„Dahero die Weißheit / die gemeiniglich
„Salomons überſchriben wird / JEſus
„des Sohns Syrachs Buch / Judith / To-
„bias und Paſtor (welches ein Buch Her-
„mæ iſt) nit zu den canoniſchen Schrifften
„gehören. Wir wollen mit Erlaubnus
Hrn. Oeders die letſte lateiniſche Wort:
Non ſunt in Canone, verteutſchen: Seynd
nit verzeichnet unter denen canoniſchen
Schrifften. Welches anders nichts wei-
ſet / als daß damahls die Kirch von ſolchen
Büchern noch kein Urtheil gefället gehabt.
Welches darum noch lang nit richtig ma-
chet / daß ſie das Widerſpihl geglaubt habe /
ſo doch Hr. Oeder probiren müßte / wan er
das von ihme unwiderlegte Argument / durch
eine Banck-mäßige Retorſion auf den Ge-
gentheil zuruck ſchieben wolte von einer Ver-
werffung / oder widrigen Erklärung wider
die ob-benannte Bücher wird er auch vor
dem Concilio tertio Carthaginenſi / ſo An.
397. gehalten worden / und ſie für canoniſch
angenommen / keine Spur finden / wohl aber

von [illegible]ero Hochachtung / und Anziehung auch bey denen fürnehmſten Lehrern / wie ihne deſſen augenſcheinlich überführen werden Bellarminus / und Cornelius à Lapide. *„ So „ iſt dan nichts weniger richtig / als daß die „Päbſtliche jetzige / oder deren Vorfahrerin „zur Zeit Hieronymi geweſene Kirch eine von „der Hölle übermeiſterte Kirche ſeye. Des Eckii Geſtändniß belangend / daß ein Pabſt von der Hölle wohl könne übermeiſtert werden / wird hoffentlich Hr. Oeder längſt haben gelehrnet / zu unterſcheiden / inter Papam impeccabilem, unter einem Sünd-freyen Pabſt / für den ihne niemand ausgibet / und inter Papam in docendo ex cathedra infallibilem, einen in Belehrung der Kirch in Glaubens-Sachen unfehlbaren Lehr-Meiſter / für den wir ihne allein halten; und in welchem wir allein aus ſeinem Munde reden.

400. Dial. Nun kommt ein Punct / welchen Hr. Oeder vollkommen approbirt. „Was der Hr. Pater / ſchreibt er / p. 140. „und hernach von der zwiſchen denen Evan-„geliſchen / und Reformirten offt verſuchten „Religions-Vereinigung / auch verhalten „diſer gegen jene ſagt / kan ich meines Orths „nit tadeln / und wolte / daß es gewiſe Leuth „wohl erwegen möchten. Was haltet in

* Bellarm. de verbo Dei l. 1. c. 13. & ſeq. Cornelius à Lap. in Comment. h. l.

dan in ſich der von Hrn. Oeder untadelhafft befundene §. Diſer iſt der Titel: „Wie gar „nit unbewöglich / ſo wohl die Refor„mirte / als Lutheraner in ihrem Glau„ben ſeyen / zeiget klar die geſuchte Ver„einigung beyder Kirchen; welches auch hernach durch den gantzen §. probirt wird. So findet dan Hr. Oeder wahr zu ſeyn / was P. Flotto ſagt / daß diſe geſuchte Vereinigung klar zeige / wie ſo wohl die Reformirte / als Lutheraner gar nit unbewöglich ſeyn in ihrem Glauben / und wünſchet nur / daß es gewiſe Leuth wohl erwegen möchten. Und ich wünſche entgegen dem Hrn. Oeder / daß er wohl erwegen mög die hiemit erkannte / und bekannte Wanckelmüthigkeit der Lutheriſchen Kirch / welche gewiß iſt ein unfehlbares Kenn-Zeichen einer falſchen Kirch.

Fünffte Unterhaltung.

Von andern Beſchaffenheiten einer wahr / und falſchen Kirch.

401. Theol.

KAum ein wichtigerer Vorwurff kan der Lutheriſchen Kirch gemacht werden / als jener / welcher nach dem Exempel unzahlbar anderer Catholiſchen Controverſiſten ihnen gemacht worden an dem von Hrn. Neder angezogenen 163. Blat wegen deren von der alten Kirch verdammten / und von ihnen erneuerten Ketzereyen; nach deren Erzehlung geſagt wird: „Was kan ein Menſch / ſo der „Wahrheit / und Chriſtlichen Vernunfft „noch einen Platz gibt / gedencken / welcher „einer Seits weiß / daß ſeine Kirch ſamt dero „Lehrern die Römiſche alte 3. biß 400. jäh„rige Kirch für die wahre eintzige Kirch „Chriſti haltet / und erkennet: Anderer „Seits in ſeiner Kirch täglich ſolche Lehren „hören muß / die er nit laugnen kan / daß ſie „in denen erſten 3. biß 400. Jahren von eben „diſer Kirch als verdammliche Ketzereyen

ſeyen

„ſeyen verworffen / und verflucht worden ? Was thut da Hr. Oeder ? Er gehet / wie an einem andern Orth (wo er ein paar Wort von dem Eunomio gemeldet) alle deutlich angeführte Ketzereyen vorbey / und ſagt nur : „Es geſtehet der Hr. Pater gleichwohl / daß „unſere Kirche ſamt ihren Lehrern die alte „Römiſche 3. biß 400. jährige Kirche / für „die wahre Kirche halte. Ja freylich gar gern ; dieweilen ſie eben darum mit keinem Grund mehr laugnen können / daß ſie allzeit die wahre Kirche gebliben / indem die einmahl wahre Kirch Chriſti ſich nimmer mehr in eine falſche verwandlen kan. Daß Hr. Oeder aber begehrt : „ ſo belieb er denn „zuruck zu nehmen / was er ſonſten geſagt / „als gäben wir vor / der Abfall von der „Wahrheit / verſtehe von den Grund-Ar„ticklen / ſey gleich nach der Apoſtel-Zeiten „geſchehen / verrathet er eben mit dem Wort Grund-Articklen / daß es P. Flotto mit diſem von ihme beygeflickten Zuſatz nirgends geſagt habe ; wohl aber p. 189. daß die Magdeburgiſche Centuriatores, da ſie älteſte Zeugen anführen für die Römiſch-Ca„tholiſche Lehr / und GOttes Dienſt / meyn„ten hierdurch wahr gemacht zu haben / daß „ſchon damahls / nemlich in denen erſten „zwey- und dreyhundert Jahren / die Kirch „und GOttes-Dienſt nit mehr rein gewe„ſen ; dieweilen man ſo vil darinnen ſahe / was

bey

„bey ihnen jetzt nimmermehr zu ſehen iſt. Da laſſet ſich nichts hören von denen Hrn. Oeders und dergleichen Artickel-Taxierern nur immer vorgeſchützten / und einmahl benannten Grund-Artick len / doch finden ſich unter denen Römiſch-Catholiſchen / von denen Magdeburgern mit uhr-alten Zeugſchafften bewährten Artick len auch die *Tranſſubſtantiation*, oder Verwandlung des Brods und Weins in den Leib und Blut Chriſti/das Meß-Opffer für Lebendige und Todte / oder Ober-Gewalt Petri / und des Römiſchen Stuhls / die Anruffung der Mutter GOttes / und anderer Heiligen / ꝛc. haltet Hr. Oeder keinen aus diſen für einen Grund-Artickel ? ſo widerſpricht er / ſonderbar die Meß belangend als ein Opffer für Lebendige und Todte ſeiner gantzen Kirch / und dero Libris Symbolicis. Haltet er ſie für Grund-Artickel / ſo beliebe ihme wider zuruck zu nehmen ſeine Wort / mit denen er in Abred ſtehen will / daß die ſeinige den Abfall von der Wahrheit auch in Grund-Artick len der erſten nach denen Apoſtel-Zeiten folgenden Kirche zugeſchriben haben. Mir kommet die Sach / da die von Chriſto unüberwindlich erklärte Kirch eine nichts deſto weniger nach 400. Jahren / andere gleich nach deren Apoſtel-Zeiten für übergwältiget ausgeben / nit anderſt für / als da die keuſche Suſanna aus jenen zwey Al-

ten

ten einer ſub Schino, der ander ſub Prino wolten die Ehe brechen geſehen haben. Aus dero uneinſtimmiger Zeugſchafft Daniel gantz weißlich/ und gerecht geſchloſſen/ daß die Suſanna unſchuldig/ die zwey Zeugen aber zwey falſche und unwahrhaffte Geſellen ſeyen.

402. Hiſtor. So will auch der Mann nit leyden/ daß ſie offentlich geſtunden/ ihre Kirch ſeye bey 1500. Jahr lang unſichtbar geweſen. Und damit mans nit gleich mit Händen greiffe/ laſſet er aus die beyg ſetzte Wort: Ohne offentliche Bekanntnuß/ Sacramenten/ Lehr/ und Lehrer/ und gibt hierdurch gnugſam zu verſtehen/ daß er diſes von keiner Zeit noch Ort durch 1500. Jahr wahr machen könne. Wan es heut zu Tag einen Hauffen Leuth gäbe/ welche (wie ſie wollen) da und dort verſteckt/ und verborgen/ nirgends eine offentliche Bekanntnuß/ Sacramenten/ Lehr/ ꝛc. ſehen oder hören lieſſen/ wer könte einen ſolchen Hauffen auch eine ſichtbare Kirch heiſſen? „Daß aber/ wie Hr. Oeder ſagt/ die „Lutheriſche ihre Kirch allerdings halten für „eine Nachfolgerin der alten Römiſchen „Kirch/ muß ſolche Nachfolg wohl gantz unſichtbarlicher Weis geſchehen ſeyn/ oder noch geſchehen/ dan auch nur von einem Lutheriſch-Glaubenden/ und zugleich ſichbaren Nachfolger der Römiſchen

Kirch

Kirch findet man nichts in denen Hiſtorien. Sonderbar wan / wie oben angeführt worden / ſicut omnes articuli Papiſtici faciunt Papiſmum, omnes articuli Lutherani faciant Lutheraniſmum, und man jede Kirch nach allen dero Bekanntnuß ausmachenden Articklen nemmen ſoll. So muß uns auch Hr. Oeder allererſt lehren / wie eine Kirch könne eine Nachfolgerin ſeyn und heiſſen einer andern Kirch / von welcher ſie ſich in Lehr und GOttes Dienſt offentlich trennet / alle Gemeinſchafft aufhebet / und einen zuvor nirgends ſichtbaren / mit einer gantz beſondern Confeſſion, Lehr / und GOttes Dienſt verſehenen Hauffen ausmachet. Oder heiſſet villeicht bey dem Hrn. Oeder von einer Kirch ausgehen / und ſich trennen / ſo vil / als ſelbiger Kirch nachfolgen? Ein Lutheriſcher Nachfolger der alten Römiſchen Kirch iſt eine Chimæra.

403. Dial. Eben ſo ſchön und bündig hanget zuſamm die Antwort des Hrn. Oeders / da er aus denen Zeugnuſſen Luthers / Schmidels und Muſculi V. §. 328. von dem unchriſtlichen Ausſehen deren von ihnen reformirt ſeyn ſollenden Kirchen / ſo P. Flotto p. 171. ſeq. anführet / folgern will / „als „widerlegte ſelber hiemit ſelbſt ſeine (wie ers „heiſſet) Verleumdungen / als hielten ſie „die Leuthe ab von Haltung der zehen Gebotte / und von der Heiligkeit. Der

Mann

Mann gedenckt nit mehr daran / daß er ſelbſten geſchriben; Daß ſie billich nit glauben / daß die Haltung der Gebotten zur Seeligkeit diene. Dienen ſie nichts hierzu? So laſſe man ſie dan fahren. Er hat nit gedenckt / daß Luther ſagt / die Decke ſeye zu kurtz / und könne Chriſtum und das Geſatz zugleich nit faſſen / müſſe alſo nothwendig das Geſatz weichen. Will er nit leyden / daß man ſage / ſie halten die Leuthe ab von Haltung deren Gebotten GOttes / ſo muß er auch ſamt ſeiner Kirch nit mehr lehren / daß die Gebott GOttes auch einem gerechten mit GOttes Gnad verſehenen Menſchen zu halten unmöglich ſeye / maſſen man ja auf keine kräfftigere Weis jemand davon abhalten kan / als daß man als einen Glaubens-Artickel fürtrage / daß ſolche zu halten eine pure Unmöglichkeit ſeye. So iſt auch / was nit nur eine Klag / ſondern eine von der vor Augen ligenden Wahrheit ausgepreßte Bekanntnuß. „Die Welt wird aus diſer Lehr / „ſagt Luther / (NB.) aus diſer Lehr alle Tag „ſchlimmer / welches des Teufels Werck / „und Arbeit iſt. Es iſt ihme aber oben ſchon mehr geantwortet worden / als ihm wird lieb ſeyn.

404. Theol. Eben ſo überflüßig iſt ihme auch ſchon begegnet worden in diſem / was er jetzund daher bringet. „p. 184. ſchreibt er / „ſeynd Worte / die ich nit umgehen darff;

zwey

„zwey Stuck müſſen ſich unumgänglich zei„gen / bey einer den Namen mit der Wahr„heit führenden Catholiſchen Kirch.
„Erſtlich perpetua ſucceſſio doctrinæ, eine
„allgemeine immerwährende Fortpflantzung
„und Unterhaltung der einmahl empfange„nen heiligen Glaubens-Lehr. Andertens:
„Diffuſio in omnes gentes. Die Ausbrei„tung derſelben unter alle Völckerſchafften.
Diſes letſtere muß wohl verſtanden werden / ſagt Hr. Oeder; dan er ſihet / daß es der Lutheriſchen Lehr und Kirch nur gar zu augenſcheinlich daran mangle / und allzeit manglen werde. Höret doch diſes Manns elende Gedancken / dergleichen man ſich von einem ſo groß-ſprechenden Ex-Rectore ja nit hätte verſehen ſollen. Wie muß man dan die recht Catholiſche Lehr erkennen? „Sie iſt alſo „beſchaffen / ſagt Hr. Oeder / daß alle / die „wahre Chriſten ſeynd / diſe und nit andere „Lehre haben: Nun aber werden die Calviniſten / Zwinglianer / Widertäuffer ꝛc. alſo gleich den Nachſatz machen: Alle / die wahre Chriſten ſeynd / haben unſere Lehr: alſo iſt diſe die Catholiſche Lehr. Kunte auch was kindiſcher geſagt werden / als wan man fragt: Was für eine die wahre Catholiſche Lehr ſeye? zur Antwort gibt: Es ſeye die / welche alle wahre Chriſten haben? Eben / als wan ich dem / der mich fragte / welcher doch der Türckiſche Glaub ſeye? zur Antwort gäbe:

Es ſeye der / den alle Türcken haben.

405. Hiſtor. Was will man aber thun / wan man keine Fortpflantzung ſeiner Glaubens-Lehr weiſen kan? Die wahre Chriſten / ſo die wahre ſichtbare Kirch Chriſti ausmachen / dauren würcklich in und mit ſelbiger über 1700. Jahr. So iſt dan auch ihr Glaubens-Lehr ein durch ſo vile 100. Jahr geglaubte / mithin nothwendig gepredigte / und alſo von Zeiten zu Zeiten fortgepflanzte Lehr. Kan die Lutheriſche Kirch dergleichen Fortpflantzung nit beweiſen / ſo ſchlieſſet gantz richtig folgendes Argument: Die Glaubens-Lehr der wahren Chriſten / oder Kirche hat durch 1700. Jahr müſſen geglaubt / und geprediget werden; deren Lutheraner / oder Confeſſioniſten Lehr iſt nit durch 1700. Jahr geglaubt / und geprediget worden / ſo iſt ſie dan nit die Glaubens-Lehr der wahren Chriſten / oder wahren Kirche: fehlet ihr auch eben nit weniger an der Ausbreitung / und Beyfall allerley Völcker / welches Hr. Oeder nit will / daß man von Catholiſcher Kirch fordern könne. „ Sonſt „müßte man ſagen / (iſt ſeine tieff-einſehen„de Urſach) daß die Apoſtoliſche Kirch in „den erſten Jahren keine Catholiſche Kirche „geweſen ſeye. Ey ſo muß man dan auch nit ſagen / daß Hr. Oeder eben der jenige Menſch ſeye / welcher vor ſo und ſo vil Jah-

ren von diſer Mutter zur Welt gebohren worden / dan derſelbige Menſch keinen ſo groſſen Kopff / Händ / und Füß gehabt / als dermahlen Hr. Oeder hat. Es haben nemlich die Corpora moralia ſo wohl als Phyſica, die ſittliche Leiber ſo wohl / als die natürliche ihre Kindheit und Anfang / und iſt leyder ihre Erwachsung und Ausbreitung nit ſimultanea, & inſtantanea, auf einmahl zugleich / und augenblicklich / ſondern nothwendig ſucceſſiva, nach und nach mit der Zeit aufeinander folgend; ja es kunte ſonſt keine Ausbreitung / oder Anwachſung genennet werden; maſſen beydes nit anderſt kan verſtanden werden / als daß ein Ding aus etwas kleinem groß / aus etwas engen weiter worden; daß alſo nichts ungeſchickteres ſeyn kan / als ſagen: Man könne von der Catholiſchen / oder allgemeinen Kirch nit erfordern die Ausbreitung in alle Völcker / warum? Weilen ſie nit gleich bey ihrem Anfang alſo ausgebreitet geweſen. Indeſſen iſt die Ausbreitung von Chriſto befohlen: „Gehet hin in alle Welt / und prediget das „Evangelium allen Creaturen. Marc. 16. v. „15. ſie iſt gleich vorgenommen worden / und „ſie zohen aus / und predigten überall v. ult. „und zwar in alle Welt iſt ausgangen ihr „Schall / und biß ans End der Welt ihre Wort. Rom. 10. v. 18. Es ware diſe gleich die allererſte Arbeit der Apoſtlen / daß auch

gleich

gleich in denen erſten Jahren die Kirch ausgebreitet wurde unter alle Völcker. Ja diſe Ausbreitung des Glaubens an Chriſtum unter alle Völcker ware die allererſte Würckung des H. Geiſts / gleich bey der erſten Predig Petri von Chriſto an dem erſten / das iſt / an dem Pfingſt⸗Tag. Da zu Jeruſalem ſich befanden Zuhörer der Apoſtlen ex omni natione, quæ ſub cœlo eſt, * aus allen Völckern / ſo unter dem Himmel ſeyn. Aus denen audiebat unusquisque linguâ ſuâ illos loquentes / ſie ein jeder hörte reden in jedes Lands⸗Sprach. Und aus diſen / allerhand Völckern / ſo der Lehr Petri Beyfall gegeben / beſtunde gleich die allererſte Kirch / des erſten Tags von 3000. Seelen. Wie ſchön beſtehet man doch bey ſolchen Schrifft⸗ und Grund⸗loſen Ausflüchten! man nehme ſie / wie man will / ſo findet man ſie ungeſchickt / oder unwahrhafft.

406. Dial. Eben ſo eytel iſt ſein Geſchwätz / da er ſagt: Ein immerwährende Fortpflantzung der einmahl empfangenen Glaubens⸗Lehr ſeye nöthig: ſtehe alſo der Päbſtlichen Kirchen zu / ſolche zu erweiſen. „Alsdan kommt ein ſeltſamer Wunſch: „GOtt gebe / daß ſie ſich nur einmahl ernſt⸗„lich und aufrichtig darein einlieſſen / alsdan „wurde es gut werden. Kunte diſer Mann ſeine Unwiſſenheit in denen Controvers⸗

* Act. 2.

Schrifften deutlicher an Tag legen? Iſt ſolcher unſerer Seits etwan niemahl geſchehen? Iſt eine Bibliothec anzutreffen / worinn nit Catholiſche Authores zu finden / die ſolches mit rechtſchaffenem Grund überflüßig beweiſen? Gehe der unbeſonnene Mann nur in einen Buch-Laden hinein: da wird ihne jeder Buch-Führer mit Vorlegung ſeines Catalogi ſeine Unerfahrenheit vorlegen / und weiſen / daß er nit Urſach habe zu wünſchen / was ſo ernſtlich und aufrichtig von ſo vilen / mit ſolchem Nachdruck geſchehen / daß hierdurch ſo manche von Geburt / Anſehen / und Gelehrtheit anſehnliche Perſonen dem Lutherthum Urlaub gegeben / und zur Römiſch-Catholiſchen Kirch ſich widerum gewendet haben. Was hilfft doch ſolches Geplauder? da der elende Widerleger nit einmahl antworten kan / auf die Beweißthum / welche P. Flotto vorbringt in ſeinem Büchlein / welche doch nit können zugegeben werden / ohne eben darum einzugeſtehen die unlaugbare Fortpflantzung der einmahl empfangenen heiligen Glaubens-Lehr. Dan erſtlich keine Chriſtliche Kirch ihre eygenthumliche Glaubens-Lehr mit denen Schrifften Chriſtlicher Lehrern aller Zeiten alſo kan belegen / als die Römiſch-Catholiſche Kirch allein. Zweytens da dero Widerſacher ſich bemühen / ein Regiſter der Ketzeren zuſamm zu ſchreiben / welche ſich von Zeit zu Zeit dero Lehr

wi-

widerſetzt haben / beweiſen ſie eben mit diſer Arbeit / daß diſe Lehr zu allen Zeiten geweſen / weilen ſie zu allen Zeiten wider ihre Feind im Streitt gelegen. Drittens / weil diſe Lehr noch heut zu Tag aufrecht ſtehet / ja fort und fort in allen Welt-Theilen immer gröſſern Beyfall bekommet / daß ſie auch allezeit von ihren Feinden unüberwunden und aufrecht gebliben. Viertens / jedes anheut noch oder einſtens Chriſtliches Land weißt zu nennen ſeinen erſten Apoſtel und Glaubens-Prediger / durch welchen der von denen Apoſtlen eingeführte Glaub an ſie gelanget iſt: keines aber einen andern / als Römiſch-Catholiſchen / von diſer Kirch / oder Kirchen-Haupt geſendet und abgeordnet. Nun iſt ein kurtzer und bündiger Schluß: der jenige Glaub allein iſt zu allen Zeiten fortgepflantzet worden / von welchem Glauben alle jene Prediger waren / ſo denen Völckerſchafften das Evangelium verkündiget haben: Nun waren alle diſe lauter Römiſch-Catholiſche: ſo iſt dan der Römiſch-Catholiſche Glaub allein zu allen Zeiten fortgepflantzet worden. Diſes iſt kürtzlich / was P. Flotto ſagt: Und was ſagt Hr. Oeder? da man redet von beſtändiger Fortpflantzung der Lehre / redet er von Unterſuchung der Lehr / das iſt / er vergiſſet den ſtatum quæſtionis. Indeſſen unterſuchen die Lutheriſche eines Unterſuchens an ihrer

Lehr / und können doch nit finden / daß ſolche zu allen Zeiten geglaubt / und fortgepflanzet wäre worden; welches jedem verſtändigen Unterſucher ihre Falſchheit handgreifflich machet / indeme die immerwähren- Fortpflanzung der Lehr JEſu Chriſti und ſeiner Kirch durch alle Zeiten biß zum End der Welt ein von derſelben unabſönderliches Kenn-Zeichen iſt.

407. Theol. Wan diſes Hr. Oeder nit ſelbſt merckete / ſo gienge er nit ſo ſtill dergleichen Argumenten vorbey / wie ihne abermahl ein jeder erwiſchen muß / welcher das von ihme angezogenen (nit 96.) ſondern 196. Blat liſet. Da heiſſet es: „Fides ex auditu.
„Wo kein Lehrer / da iſt kein Lehr: wo kein
„Lehr / da iſt kein Glaub: wo kein Glaub /
„da iſt kein Kirch: wenigſt die Kirch Chriſti
„nit; dan diſer in ſeiner Kirch allzeit erhalten /
„wie die Lehr / ſo auch die Lehrer / wie die jeni-
„nige / ſo an ihne glaubten / ſo auch die jeni-
„ge / ſo ihne predigten / und zwar in ſeiner
„Kirch allzeit / und überall gleich predigten.
„Ipſe dedit, ſein Gaab iſts / ipſe dedit Pa-
„ſtores, & Doctores ad conſummationem
„Sanctorum, in opus Miniſterii, in ædifi-
„cationem Corporis Chriſti: donec oc-
„curramus omnes in unitatem fidei. Eph.
„4. 11. Nach und nach mußte vollkom-
„men werden die Menge ſeiner Heiligen;
„müßten allzeit Glaubige ſeyn / ſo müßten

auch

„auch allzeit Lehrer ſeyn. Allzeit/ und überall „müßte bedient werden die Kirch GOttes: „zu allen Zeiten müßte erbauet werden diſer „geiſtliche Leib. Seine Kirch und Glaub „müßte ſeyn ein Kirch und Glaub aller Zei„ten/ und aller Völcker. Wie lautet nun die Widerlegung? wer übel hört/ ſagt man/ der reimet übel. „Wo keine Lehr iſt/ da iſt „kein Glaub. „So wahr diſes geſagt iſt/ „ſchreibt er/ ſo eyfferig ſollen alle Miſſionarii „ſeyn zu halten ob dem Wort/ das gewiß iſt/ „und lehren kan. Da ſihe ich zwar eine un„zeitige Ermahnung; aber nichts von einer „Widerlegung. Und wie ſolten dan die „Miſſionarii thun? ſie ſolten zu fleißiger Le„ſung diſes Göttlichen Worts jedermann „ermahnen/ nit aber fordern/ daß man ihnen „ohne Prüffung glauben ſolle. Eben darum legen ſie ihnen dergleichen Prüffung nit auf/ weil ſie ihnen die darzu gehörige Gaab des H. Geiſtes/ die nit jeder/ ja die wenigſte haben/ nit geben noch verſprechen können. Eben darum weiſen ſie ihre Neu-Glaubige zu keiner ſolchen Prüffung an/ weilen ſie vor Augen ſehen/ wie übel ſolche denen Uncatholiſchen Kirchen bekomme/ die alle Tag neuer Secten aus ſolcher Prüffung müſſen gewärtig ſeyn/ ohne ſich helffen zu können/ faſt keinen gewiſen Glauben mehr haben/ endlich alles auf die Grund-Artickel hinaus ſchieben/ und in diſen noch nit einig ſeynd.

Und was kunte abermahl denen Miſſionariis, ſonderbar unter denen Heyden / und Barbaren ungereimters vorgeſchriben werden / als diſen die Prüffung der vorgetragenen Glaubens-Lehren aufzutragen? Nein wie ſolten ſie es doch angehen? Petrus ſagt / daß denen Ungelehrten / und Unbeſtändigen das Schrifft-Prüffen zu ihrem Verderben gereiche / und die Indianiſche Miſſionarii, ſollen ihre Indianer zu ſolcher Prüffung anhalten? und nach was für einer Regel ſolten ſie ſolche Prüffung anſtellen? villeicht nach der Schrifft? das muß Hr. Oeder ſagen. Kunte aber was lächerlichers geſagt werden von diſen Barbaren / die ihr Lebtag / auch in ihrer eygenen Sprach kein Buch geſehen haben / ja um keine Buchſtaben / Druck / oder Schrifft wiſſen? Haben wohl die in alle Welt ausgetheilte Apoſtel / da ſie denen abgelegneſten Völckern geprediget / ſie zur Prüffung ermahnet? Solte Hr. Oeder nit noch ein paar mahl in ſeiner Stuben auf und abſpatziret seyn / und ſich beſſer beſonnen haben / ehe er diſen ſeinen hochweiſen Rath denen Miſſionariis durch den Druck communicirt hätte? Es meynt doch der Mann es gut mit ihnen. Dan braucht es nichts zur dero Bekehrung / als daß man ſie ermahne zu fleißigem Leſen der Schrifft? ſo braucht man keinen Miſſionarium mehr / dan das kan auch der Bott

thun /

thun / durch welchen man ihnen die Bibel überſchicket. Es hat auch des Predigens / und der Sacramenten halber keine Noth. Dan wan ſie die Schrifft nur auf recht Lutheriſch einſehen / und prüffen / werden ſie gleich erkennen / daß ſie Krafft des Tauffs auch alle zu Prieſtern werden / und jede Gemeind nach Belieben jemand auf allzeit / oder auf eine gewiſe Zeit beruffen möge / der das allen ohne Unterſchid zuſtehende Amt / als lang es ihnen anſtändig / verwalten möge / ſoll es auch der Teufel / oder ſein Mutter ſeyn. Nur muß man Acht haben / daß durch fleiſſige Leſung / und Forſchung in der Schrifft nit etwan auch Europäiſche Gemeinden auf ſolche Gedancken kommen / daß man eben keine gewiſe Leuthe vonnöthen habe / die des allen zuſtehenden Prieſterlichen Gewalts ſich allein anmaſſen / den ein jeder mit gleichem Grund habe. Die Pietiſten zeigen würcklich / daß ſie in diſem Punct in ihrer Prüffung zimlich weit gekommen / und weiter / als es denen Hrn. Paſtoren lieb / und einträglich iſt.

408. Dial. Ich unterdeſſen hab geprüffet / was Hr. Oeder daher ſchwätzet von dem Päbſtlichen der wahren Kirch ſo nöthig / als denen davon getrennten verhaßten Gewalt. Nachdem er ſagt: „Er habe mit „Vergnügen geleſen / was Hr. Pater mel„det p. 216. So ligt dan einer Heerd oder

„Kirche der Schäflein Chriſti ſo vil daran / „daß ſie verſichert ſeye von dem rechtmäſ„ſigen Eingang / und Ankunfft ihrer „Lehrer und Hirten / als vil der Heer„de daran gelegen iſt / daß ſie nit unter der „Perſon eines falſchen ſich ſelbſt eindringen„den Hirtens nachfolge einem Dieb und „Mörder. Diſe Wort findet Hr. Oeder ſehr gut / als welche denen Römiſch-Catholiſchen Urſach geben zu forſchen und zu fragen / wie ihr Hirte der Römiſche Pabſt zu ſo erſtaunlichem Gewalt gelanget ſeye? Was will der Mann ſagen? verſtehet er die zeitlich- und weltliche / oder aber die geiſtliche Juriſdiction / und Gewalt? Die erſte gehört nit hieher: von dem andern braucht es nit vil Forſchens; dan es eben der Gewalt iſt / welchen Petrus ſamt denen Schlüſſlen / und Hirten-Amt von Chriſto empfangen / welcher auch / wie die Kirche und Heerde / nach Petri Ableiben noch fortwähren / und bleiben mußte; und laſſet man ſich da von denen Worten Chriſti an die Luheriſche Auslegungen gantz nit verweiſen. So ſagt er auch nit / in weme doch die Erſtaunlichkeit des Päbſtlichen Gewalts beſtehe? Aber aus denen zweyen Epiſtlen Petri ſolle zu erſehen ſeyn / die voller Demuth ſeye / daß er ſich für keinen Pabſt / ſondern für einen Mit-Aelteſten gehalten / und einfolglich den Gewalt / deſſen die jetzige Päbſt ſich anmaſſen / nit

nit gehabt. Trefflich argumentirt! Was wurde der Mann erſt ſagen / wan Petrus ſeinen Epiſtlen vorgeſetzet hätte die Wort: Servus Servorum DEI / ein Diener der Dienern GOttes? Diſen Schluß / ſagt der ohne Grund / ohne Prob dahin ſchreibende Mann muß ein jeder machen / der die Epiſtlen liſet. Solle man villeicht aus deme ſchlieſſen / daß Petrus ſich für keinen allgemeinen Hirten gehalten habe / weilen er nit in beſonders an eine gewiſe Kirch / ſondern insgemein an alle glaubige Juden und Heyden ſchreibet? Oder aus dem / daß er den rechten Sinn der Epiſtlen Pauli ausleget / und deren ungelehrten / ungegründeten Schrifft-Prüffern vermeſſene Arbeit beſtraffet? Zeiget diſes nit einen allgemeinen Vatter / und Ober-Hirten / das iſt / einen Pabſt?

409. Hiſtor. Man muß nur ſein keck etwas daher pralen / es mag hernach einen Grund haben / oder nit: Die wenigſte fragen / oder ſuchen nach. Mit welcher unverſchämter Keckheit beziehet er ſich bey allen / die Studia und Bücher haben / dahin / daß „Pabſt Agatho An. 680. gar noch nichts „von dem Päbſtlichen Gewalt / wie ſie je„tzo CLEMENS XII. ausübet / gewußt „hat / welches aus denen zwey demüthigen „Schreiben an Kayſer Conſtantinum Pogona-

„gonatum, die in denen Sammlungen der „Concilien noch verhanden / auch aus deſſen „gantzen Betragen bey der ſechſten allgemeinen Synode zu Conſtantinopel Sonnen-klar iſt. Wo CLEMENS XII. das Unglück gehabt dem Hrn. Oeder zu mißfallen / weiß ich nit. Wie verhaltet ſich aber die Sach mit einem H. Pabſt Agathone? Seine demüthige Brief an den Kayſer Conſtantinum IV. (den damahls der noch nit ſelbſt mit freyen Staaten oder Ländern begabte Römiſche Stuhl im Zeitlichen als ſeinen Herrn ehrete) benahmen nit das geringſte ſeiner geiſtlichen *Jurisdiction*, oder Ober-Gewalt / da ſich auch ein Chriſtlicher Kayſer für einen Theil ſeiner Heerde ohne Anſtand bekennete / und durch Anhaltung um ein allgemeines Concilium ſeinen geiſtlichen Ober-Gewalt offenbar erkannte. Daß alſo durch ſeine demüthige Aufführung gegen dem Kayſer als ſeinen zeitlichen Ober-Herrn / Pabſt Agatho eben ſo wenig verluhre an ſeinem geiſtlichen Päbſtlichen Recht und Ober-Gewalt / als wenig Theodoſius der Kayſer verlohren von ſeinem zeitlichen Kayſerlichen Recht / und höchſten Gewalt / da er ſich im Geiſtlichen / auch einem Mayländiſchen Ertz-Biſchoff Ambroſio ſo demüthig unterworffen hat. Und was ware Pabſt Aga-

tho ſein Betragen bey dem Concilio? Er bewilligte auf Anhalten des Kayſers das Concilium, er ſchickte vier Apoſtoliſche Geſandte Theodorum, und Gregorium Prieſter / Joannem (ſo hernach Pabſt worden) einen Diaconum, und Conſtantium einen Sub-Diaconum, mit diſen kamen auch vier Geſandte des von Agathone zu Rom allererſt gehaltenen Concilii, Joannes Portueniſcher / Abundantius zu Paterno, und Joannes zu Rhegio, alle drey Biſchöff / und Theodorus ein Prieſter. Die Apoſtoliſche Geſandten præſidirten in dem Concilio; und / da es zu der gewohnlichen Unterſchreibung gekommen / unterſchriben ſie vor allen Patriarchen ihre Nämen / obwohlen keiner unter ihnen ein Biſchoff / zwey auch gar keine Prieſter waren: Nach ihnen unterzeichneten die Orientaliſche Patriarchen: nach diſen die Abgeſandte des Römiſchen Concilii; darauf die übrige Biſchöffe / und nach allen diſen Conſtantinus der Kayſer. Was ſoll man wohl gedencken / da Hr. Oeder das Verhalten Agathonis in diſem allgemeinen Concilio anziehet als eines / der noch gar nichts von einem Päbſtlichen Gewalt gewußt hat? Hat diſer Mann dan keine Studia, oder keine Bücher? oder wan er beyde hat / hat er ſie geleſen / oder nit? Hat er ſie nit geleſen? was

blin-

blinde Vermeſſenheit iſt es / ſich auf ſelbe beruffen? Hat er ſie aber geleſen? was unverſchämte Keckheit iſt es / diſes Concilium anziehen / als eine Prob des damahls unbekannten / und Agathoni unbewußten Päbſtlichen geiſtlichen Ober-Gewalts? Indeſſen wollen wir Hrn. Oeder verſichern / daß wir alle die jenige / welche den Ober-Gewalt des Römiſch-Apoſtoliſchen Stuhls nit gründlicher werden anfechten / als er / für lauter Verleumder / und alle / die ihren rechtmäßigen Beruff / und geiſtlichen Gewalt nit beſſer werden erweiſen / als bißhero die Lutheriſche ſo genannte Prieſter gethan / nimmermehr für wahre Prieſter und Seelen-Hirten halten wollen.

Sechſte Unterhaltung.

Von dem rechtmäßigen Beruff, und geiſtlichen Gewalt.

410. Theol.

DJſer von einer wahren Chriſtlichen Kirch unabſönderliche / höchſt wichtige Punct iſt der jenige / der einen Luther / nachdem er in ſeine von allen andern im Glaubens-Bekänntnus und GOtts-Dienſt unterſchidene von ihme Nagel-neu inventirte Kirch / durch eine Apoſtoliſche Succeſſion, keinen geiſtlichen Gewalt wußte einzuführen / auf jenen / in der Kirch Chriſti unerhörten erſtaunlichen Entſchluß verfallen / daß alles / was aus der Tauff hervor kriechet / Mann und Weib ohne weiters Prieſter / und Prediger ſeyn / predigen / abſolvieren / und conſecrieren könne / und der jenige / ſo es würcklich verrichtet / keinen beſondern Gewalt / ſondern nur das Recht bekomme / ſolchen in der That ſelbſt zu exercieren; und daß nur ſo lang / als es denen beliebt / die ihre

ne zu ſolchem Exercitio beſtellet / oder wie ſie ſagen / beruffen haben. Diſe ſo wichtige Materi belangend / ſagt Hr. Oeder: „Ich „will nur noch die bedenckliche Worte des Hn. „P. Flotto abſchreiben / p. 218. Allein / weilen er ſolches ſeinem Brauch nach nur mit Herauszwackung einiger Zeilen gethan / will ich ſelbe mit aller Aufrichtigkeit gantz beybringen. „Lehret mich Schrifft / und Vernunfft / daß es nit ein Ding ſeye um einen „beruffen / und unberuffenen Lehrer: müſſen „alle Prediger der Kirch Chriſti mit Wahrheit ſagen können: Pro Chriſto ergo legatione fungimur. 2. Cor. 5. v. 20. Wir „verrichten für Chriſto eine Geſandſchafft: „und wiſſen wir / daß diſes keine andere Geſandſchafft ſeye / als welche von Chriſto denen Apoſtlen erſtens anvertrauet / noch auf „heutigen Tag währet / und (weil das Wort „des HErrn ewig bleibet / nit nur dem „Buchſtaben nach auf dem Papier / ſonder der Lehr und Glauben nach bey denen „Rechtglaubigen) nothwendig fortgeſetzet / „und währen müſſe biß zum End der Welt: „So muß mir dan jeder / der für einen Abgeſandten Chriſti gehalten ſeyn will / ſeine „durch rechtmäßige Amts-Folg auf ihne von „Chriſto durch die Apoſtlen gekommene „Vollmacht weiſen / und darthun können. „Der diſes nit kan / der kan auch nit begehren von einem eintzigen Chriſten / daß er ih-

„me

„me in Seel und Heyl betreffenden Glau-
„bens-Sachen traue und glaube / oder ihne
„um ein Haar beſſer achte / als jene betroge-
„ne / und betrügende Propheten / von denen
„GOtt bey Jeremia 23. v. 21. ſagt : Non
„mittebam Prophetas, & ipſi currebant:
„non loquebar eis, & ipſi prophetabant.
„Ich ſchickte ſie nit/und ſie lauffsten nichts de-
„ſto weniger / ich redete ihnen nichts / und ſie
„prophezeyten doch. Diſes iſt die uhr-alte
„Weiß / dero ſich die Kirch gebrauchet hat /
„die falſche Lehrer und Lehren von denen
„rechtmäßigen / und wahren zu erkennen ;
Welches auch mit klaren Zeugnuſſen Augu-
ſtini / Tertulliani / und Cypriani belegt wird.
Hr. Oeder erinnert hierbey vor allem / daß
man auch recht beruffenen Lehrern in Seelig-
keit betreffenden Sachen nit allzeit zu folgen
habe / welches ich auch ſage / und ſolches an
denen Exemplen eines Luthers / Calvins /
Zwingels / 2c. und anderer alt- und neuen
ſich wider die Lehr der Kirch aufwerffenden
Secten-Meiſtern handgreifflich zu erſehen
iſt ; die von Hrn. Oeder aber hier abermahl
vorgeſchlagene Privat-Prüffung / dem
Prüffer ſelbſt eben ſo wenig Verſicherung ge-
ben kan einer Unfehlbarkeit / als der von ihm
Geprüffte / mit Verheiſſung der Unfehl-
barkeit / in Erkennung der Wahrheit / eben
ſo wenig als er / verſehene Lehrer.

411. Hiſtor. Eben ſo wenige Verſiche-

rung hatte den Theſſalonicenſern und Beräeſern ihr Schrifft leſen / und leſen hören gegeben vor der Ankunfft und Anhörung eines von dem H. Geiſt ihnen zugeſandten unfehlbaren Auslegers Pauli. Sie fanden in ihren Biblen wohl die Wort / aber nit dero rechten Verſtand. So ergienge es denen Jüngern Chriſti ſelbſt / welche die Schrifft z. E. die Propheten / welche die Auferſtehung des Heylands von dem Todt vorſagten / offt geleſen / und in ihren Synagogen leſen gehört; ja daß ſolche geſchehen müßte aus dem Mund Chriſti ſelbſt vernommen ; und doch verſtunden ſie diſes alles nit / biß es ihnen von Chriſto erklärt / und durch widerholte Erſcheinung / Vorweiſung ſeiner Hände / Füſſen / und Seiten / Berührung ſeines glorwürdigen Leibs beſtättiget wurde. Bey allen Juden in allen Synagogen / alle Sabbath wurden die Prophetiſche Schrifften vorgeleſen / und doch wolten auch die Gelehrteſte aus ihnen Chriſtum nit erkennen. Ja eben ihr eygenſinniges Schrifft-Forſchen / und daß ſie auſſer ihnen ſelbſt niemand glauben wolten / verurſachte / daß ſie der Wahrheit widerſtrebten / und die Schrifft wider Chriſtum ſelbſt anzohen. So bald nur der Luther einen jeden über die Bibel geſetzt / ſo bald ſeynd deren Rotten und Secten immer neue und andere hervor kommen / und werden nit aufhören / ſo lang ſich ein jeder ſelbſt zum

Aus-

Ausleger haben wird. „Einem jeden Kap-
„pen gefallt ſein Kappen. Da iſt / ſpricht
„Selneccer ad Pſalm. 131. zu ſtreitten we-
„der Maaß noch Zihl / ein jeder befleißt ſich /
„daß er ſein Sach gut mache / und will im-
„mer einer den andern untertrucken / und wel-
„cher etwas neues auf die Bahn bringen
„kan / dadurch er ihme einen Namen mache /
„der thut es frey und ohne Scheu. Ge-
„wißlich ich begehre da eben ſo wenig / als
„Hr. Oeder / weder zu ſchimpffen / noch zu
„ſchertzen. Hatten die Theſſalonicenſer und
Beräeſer an Paulo keinen unfehlbaren Aus-
leger gehabt / wurden ſie bey allem ihren
Schrifft-Forſchen unglaubig geblibern
ſeyn / wie zuvor. Es fehlte ihnen nit an dem /
daß ſie der Schrifft nit glaubten: ſondern
an dem / daß ſie den wahren Sinn und
Verſtand der Schrifft nit erkennten; und
wurden ſolchen auch durch ſich ſelbſt ohne an-
dere Ausleger nit erkennet haben. Fides ex
auditu. Der Glaub kommt aus dem Ge-
hör / nit durch meine / ſonder durch eines an-
dern Stimm / es ſeye ſolche geſchriben / oder
geredt. Nit der Schrifft-Text z. E. *Hoc eſt
Corpus meum*, diß iſt mein Leib / welchen al-
le / die an Chriſtum glauben / für eine Göttli-
che Wahrheit halten / ſondern deſſen vilköpf-
fige uneinige Auslegung macht ſo vilerley
Secten. Die Uncatholiſche nach An-
weiſung ihrer Privat-Prüffung verſtehen

ihn jeder nach ſeinem Sinn / und glauben nimmer eins: Die Catholiſche halten ſich an die Auslegung der Kirch und glauben alle eins.

412. Dial. Nun favete linguis: da kommet das Stamm-Regiſter der Lutheriſchen Geiſtlichkeit. „Unſere Prediger / ſagt Hr. „Oeder/ ſeynd hier bald zu rechte/auf Local- „und Perſonal-Succeſſion ſehen ſie nit. So ſeynd auch zu rechte die Calviniſche / Zwingliſche/ widertäufferiſche Prediger. So waren zu rechte alle für ketzeriſch erkennte Lehrer und Prediger / welche (wie niemand als ein Unbeleſener / laugnen kan) von denen HH. Vättern eben durch diſes / daß bey ihnen keine Apoſtoliſche Succeſſion zu finden / zu Schanden gemacht worden. Um ſolche Succeſſion-loſe Prediger und Hirten wußte nichts die uhr-alte Kirch Chriſti zu Zeiten eines Tertulliani, * Obaudire oportet iis, „ſchreibt diſer / qui *ſucceſſionem* habent ab „Apoſtolis, qui cùm Epiſcopatûs *ſucceſſione* „chariſma veritatis acceperunt. Man „muß gehorchen denen jenigen / welche die „Nachfolge von denen Apoſtlen her haben/ „welche mit der Biſchöfflichen Folge die „Gnaden-Gaab der Wahrheit empfangen „haben. Und c. 45. Ibi oportet diſcere ve- „ritatem, apud quos eſt ea, quæ ab Apo- „ſtolis eſt, *ſucceſſio*. Da muß man die „Wahr-

* Tertul. l. 4. Adv. hær. c. 4.

„Wahrheit lehrnen / bey welchen zu finden iſt „die Folge von denen Apoſtlen her. So muß dan ein Lutheriſcher Prediger ſagen / und bekennen / daß er ſeye ein ſolcher / qui evangelica & Apoſtolica traditione contemta, nemini ſuccedens, à ſe ipſo ortus eſt. welcher mit Verachtung der Evangeliſch- und Apoſtoliſchen Ubergab / auf niemand folget / von ſich ſelbſt ſeinen Anfang nimmet.

413. Hiſtor. Da hat wohl Hr. Oeder ſeiner Lutheriſchen Kirche eine unheylbare Wunden geſchlagen. Die Succeſſion oder Folge iſt in einer Verſammlung / welche der Lehr und Glauben nach eine und eben dieſelbige zu allen Zeiten ſeyn / und bleiben muß / ein ſo weſentliches Stück / daß ſolches ohne diſe immerwährende / niemal abgebrochene Aufeinander-Folge unmöglich ſeye / oder auch nur eingebildet werden kan. Kan Hr. Oeder nit weiſen / daß allzeit Lutheriſch-lehrende Prediger geweſen ſeyen / ſo kan er auch nit weiſen / daß allzeit geweſen ſeye eine Lutheriſch-glaubende Kirch / dan beyde miteinander unabſönderlich / und unauflößlich verknipffet ſeynd. Es kan niemand laugnen / daß die HH. Vätter den Abgang diſer Perſonal-Succeſſion deren Hirten / und Lehrer für ein gantz gewiſes Wahr-Zeichen einer falſchen Kirchen gehalten haben. Hat auch hiemit aller rechtmäßiger

Beruff deren Miniſtrorum ſeinen Abſchid / man möge ſolchen von der Perſonal-Succeſſion / oder von der Gemeinde/oder Lutheriſchen Kirche hernehmen / als welche ſich ohne Beweiß der Succeſſion eben ſo wenig legitimiren kan / die von Chriſto geſtifftete / in dem 9ten Glaubens-Artickel verſtandene unaufhörliche Kirche zu ſeyn / als wenig einer weiſen könte / er wäre von diſem oder jenem Ort oder Amt der zehende / oder hunderteſte Beſitzer ſeines Namens und Stammens / der nit einmahl einen eintzigen ſeines Namens weiſen kunte / der ihme in ſolchem wäre vorgangen.

414. Theol. Er meynet doch / wie Wunder ſchön er die Sach auf einander gerichtet habe / da er ſchreibt : „Sie ſetzen aber zum „Voraus / weil Chriſtus haben will / daß „Haußhalter ſeiner Geheimnuſſen ſeyn ſollen / und berufft ſich auf Paulum Eph. 4. v. 12. 13. allwo deſſen Ausſpruch daß GOtt andere zu Lehrer und Hirten gegeben habe zu beſtändiger Auferbauung des Leibs Chriſti biß wir alle einander begegnen in Einigkeit des Glaubens / ohne beſtändige *Succeſſion* und Folge rechtmäßiger Hirten / und Lehrer nit kan verſtanden werden / zugleich auch das / nit nur gewiſen / ſonder in dem Tauff allein gegebene Lutheriſche Prieſterthum klar widerſprechen wird. „Gleichwohl / fahret er fort / habe Chriſtus

„nit

„mit einem Stand / oder einem Mann / „aufgetragen ſolche Haushalter zubeſtellen / „maſſen man diſen Auftrag in ſeinem Wor„te finden müßte. Die Schätze ſeines „Reichs / auch die Gewalt zu binden und zu „löſen der gantzen Verſammlung der „Chriſten überlaſſen. Wo dan? Matth. 18. v. 18. 1. Cor. 11. v. 23. Wie lautet dan der erſte Spruch? Alles / was ihr binden werdet auf Erden / das wird auch gebunden ſeyn in dem Himmel / und alles / was ihr löſen werdet auf Erden / das wird auch gelöſet ſeyn in dem Himmel. Und wie der zweyte bey Paulo? Dan ich habs von dem HErrn empfangen / daß ich auch euch übergeben hab: Dan der HErr JEſus in der Nacht / da er verrathen ward / hat genommen das Brod ꝛc. Und diſe zwey Sprüch ſollen probieren / daß Chriſtus den in ſeiner Kirch hinterlaſſenen geiſtlichen Gewalt der gantzen Gemeinde überlaſſen hab? Laſſe mir diſes abermahl ein Prob-Stück ſeyn von Lehrern / die ihren eygenen Sinn und Traum für das pure lautere / klare Wort GOttes verkauffen. Waren / da Chriſtus diſe Wort ſagte / neben denen Apoſtlen auch andere gemeine Leuth zu gegen / oder nit? waren keine zu gegen / was gehet dan ein ſo auſſerordentlicher Gewalt die Gemeinde an? waren ſie aber zu gegen? wer kan ihme doch

vernünfftiger Weiß einfallen laſſen / daß hie⸗ mit ein jeder geglaubt und gewiß dafür ge⸗ halten / er könne von Sünden abſolvieren / und loßſprechen? So redet auch Chriſtus allda nur Verſprechungs⸗Weiſe / daß ſie einſtens diſen Gewalt haben werden / wie auch nit zu finden / daß die Apoſtel / vil weni⸗ ger andere Jünger / Krafft dermahligen Zu⸗ ſag ſich unterſtanden haben jemand die Sün⸗ den zu vergeben / oder zu behalten. In præ⸗ ſenti redet er / und ertheilet den verſproche⸗ nen Gewalt Joan. 10. da er ſie anblaſet / und ſagt: Nemmet hin den H. Geiſt / deren Sünden ꝛc. Es waren aber da zugegen allein die Apoſtel: Wo iſt doch da ein Wort / und zwar in ſo wichtigem Punct ein klares Wort / daß Chriſtus diſen Gewalt überlaſſe der gantzen Gemeinde? Alſo / daß Krafft diſer Worten / nit nur die Apoſtel / ſonder alle Jünger / welche damahls an Chriſtum glaubten / ja noch glauben wurden / auch ab⸗ weſend diſe den Gewalt zu abſolviren empfan⸗ gen haben? Findet ſich da nit weit klärer / daß Chriſtus ſolchen geiſtlichen Gewalt über⸗ laſſen habe einem gewiſen Stand? Es wol⸗ te nur Hr. Oeder die Apoſtel plat unter die Gemeinde werffen / noch für die erſte Geiſt⸗ lichkeit der Kirch Chriſti erkennen / welche den ihren Perſonen zum Nutzen der Ge⸗ meind ertheilten Gewalt / weder von der

Ge⸗

Gemeind empfangen / weder ſolchen der Gemeind jemahls reſignirt haben.

415. Dial. Und wer ware dan der Mann / welchem Chriſtus ſagt: * Et *tibi* dabo claves Regni cœlorum. Und dir wird ich geben die Schlůſſel des Himmelreichs. Ware es nit Simon der Sohn Jonæ / der zugenannt ward Petrus: Tu es Petrus / du biſt Petrus? Sagte es Chriſtus zu jemand andern deren Umſtehenden? Tibi dico: dir ſag ich es. Wie håtte doch der Evangeliſt / um kůnfftighin allen Zweiffel zu benemmen deutlicher ausdrucken kőnnen / daß diſe Wort geredet / und diſe Schlůſſel gegeben ſeyen / worden einem Mann? Wan in einem favorablen Decret, worinn dem Hrn. Oeder ein eintrågliches Land-Gut geſchenckt wurde / ſein Name mit ſo individuirenden Umſtånden geſetzt wåre worden / was ſolte er wohl ſagen / wan ſeine Pfarr-Gemeinde davon wolte Beſitz nemmen / mit Vorgeben / er håtte hierinn die Stelle ſeiner Gemeinde vertretten? er wåre nur genennt / ſie aber gemeynt worden? Wie wenig die Wort Auguſtini (der mit andern Våttern eines Sinns iſt) da er ſagt Petrus habe da die Kirche vorgeſtellt propter Primatum / wegen ſeiner Ober-Stell / fůr die Uncatholiſche Meynungen lauten / ja vilmehr die Catholiſche Meynung beſtåttigen / zeiget Bellarminus l. 1.

Eeee 5 de

* Matth. 16. v. 19.

de Rom. Pont. c. 12. klar und gründlich / zu geſchweigen deren anderwärtigen / auch ſchon oben angezogenen Texten Auguſtini ſelbſt. Wie alle Vätter durch die *Succeſſion* auf dem Stuhl Petri alle Ketzer beſtreitten; ſo zweifflet keiner / daß die Schlüſſel der Perſon Petri ſeyen anvertraut worden. Sie reden / wie * Optatus Milevitanus:
„Bono unitatis Beatus Petrus præferri om-
„nibus Apoſtolis meruit, & *claves regni cœlo-*
„*rum, communicandas cæteris ſolus accepit.* Die
„Einigkeit zu erhalten/ hat der ſeelige Petrus
„verdient allen Apoſtlen vorgezogen zu wer-
„den / und hat die Himmels-Schlüſſel/
„ſolche andern mitzutheilen allein em-
pfangen. Haben die Schlüſſel allzeit bleiben müſſen / ſo haben ſie von der erſten Hand in andere immerfort kommen müſſen; mithin iſt der erſte Gewalthaber der Mann geweſen / von deme ſolcher andere zu empfangen hatten. Den Spruch Pauli belangend; Ego enim accepi à Domino, quod & tradidi vobis, ich habs von dem HErrn empfangen / das ich auch euch übergeben hab / hat ſich vor ſolcher Lutheriſch- oder Oederiſcher Auslegung kein Lehrer traumen laſſen / daß der Apoſtel durch diſes *tradidi*, übergeben / wolle ſagen / er habe ſie hiemit alle zu Prieſtern gemacht / und den Gewalt zu conſecrieren ertheilet. Ja was hätte es nöthig/ nach

* Optat. Milev. l. 7. contra Parmen.

nach Lutheriſcher Lehr / daß ihnen Paulus allererſt übergeben ſolte den Gewalt / den ſie ſchon empfangen hatten in der Tauff / aus welcher auch ihre Kinder als Prieſter hervor gekrochen waren? Endlich wan auch der Hirt den Stab von denen Schaafen / und ein geiſtlicher Vorſteher / nit nur die Præſentation, ſonder ſeinen geiſtlichen Gewalt von der Gemeinde empfangen müßte / müßte vor allem gründlich bewiſen / ja auſſer allem Zweiffel geſetzt werden / daß z. E. diſe nemliche Kirch / ſeye mittels beſtändiger Folge eben die von Chriſto geſtifftete / und biß auf heut fortgepflantzte eintzige / heilige / Catholiſche oder allgemeine Kirch / welche allein angehet / was Chriſtus allein ſeiner Kirch verſprochen / oder gegeben hat / auch in keiner andern zu finden iſt. Oder wan Hr. Oeder diſes nit zum Voraus ſetzet / ſo hat der Calviniſche / Zwingliſche / Widertäufferiſche ꝛc. Prediger ſeinen Beruff ſo gut probiert / als der Lutheraner.

416. Hiſtor. Ohne Zweiffel / dan auch ſie alles / was man an ihnen geiſtlich heiſſet / von der Gemeind haben. Obwolen auch diſes ein gantz leeres Vorgeben iſt / indeme es offenbar / daß die Lutheriſche Obrigkeiten denen Gemeinden ihre Pfarrer ſetzen / und nit ſelbe von der Gemeind erwarten ; ohnerachtet man keine Gemeind nennen kan / welche ein ſo wichtiges / von GOtt empfangenes

Recht ihrem Lands-Herrn abgetretten / und reſignirt hätte. Aber was iſt doch dem Hrn. Oeder in den Sinn kommen / da er folgendes geſchriben? p. 281. „Thut unſer Hr. „Flotto das Bekänntnis / daß Lutherus ſei„nen Prieſterlichen Beruff und Gewalt „richtig gehabt. Welches Zeugnis zu mer„cken / und zu gebrauchen ſeyn wird. Was „den Beruff Lutheri (verſtehe zur Refor„mation) anbelangt / iſt es eine ſo unverſchämte offenbare Unwahrheit / daß P. Flotto / nachdem er p. 237. geſagt: „Wer kan „dan mit geſunder Vernunfft ſo blind dahin „glauben einem Luther / Calvin / Zwingl / „welche miteinander / und wider einander „ſchreyen / ſie ſeyen von GOtt erleucht / be„ruffen / geſandt die Kirch zu reformie„ren / ohne daß ſie ein anders Wunderwerck „könten aufweiſen / als etwan eines Maho„mets / ꝛc. durchaus das Widerſpihl behaup„tet. Auch citirt die eygene Wort Lutheri / „mit welchen er bekennt / daß er weder einen „unmittel- weder mittelbaren Beruff ge„habt. Er weiſet §. 3. daß des Luthers „Doctorat (worauf er ſich berufft) hierzu „nit erklecke / ꝛc. Kunte etwas ſchamloſers ſeyn / als ſchreiben: P. Flotto bekenne / Luthers Beruff ſeye richtig / welchen er keinen geweſen zu ſeyn mit ſo vilen Beweißthumen darthut / deren Hr. Oeder nit ein eintziges getrauet anzugreiffen? So unwahrhafft

hafft nun iſt / was er von Erkänntnis des Beruffs Lutheri ſchreibt / ſo ungeſchickt iſt / daß er die Bekanntnis / des Prieſterlichen Gewalts Lutheri / anziehet / als eine Sach woraus er für ſich einen Vortheil zu ziehen hätte / und umgehet mit ſolcher Stille den wichtigen Haupt-Vortheil / den P. Flotto daraus ziehet? „Du wirſt und muſt ſa-
„ gen / heiſſet es p. 282. daß er (Luther) den
„ geiſtlichen Gewalt empfangen habe in
„ und von der Catholiſchen Kirch /
„ durch Auflegung der Hände eines Catho-
„ liſchen Biſchoffs / der ihne 1507. zum Prie-
„ ſter gewenhet. Nun findet ſich der wah-
„ re von Chriſto hinterlaſſene geiſtliche
„ Gewalt allein in der einzigen wahren
„ Kirch: Iſt dan Luther geweßt ein wah-
„ rer Geiſtlicher / mit geiſtlichem überna-
„ türlichen Gewalt / und Macht begabter
„ Mann: ſo iſt die Römiſch-Catholiſche /
„ und zwar diſe allein / die wahre von Chri-
„ ſto hinterlaſſene Kirch: alle andere aber /
„ eben darum / weilen ſie rechtmäßige wahr-
„ haffte Geiſtlichkeit weder haben / noch ma-
„ chen können / ſeynd Kirchen ohne ſichere
„ ſeelig-machende Lehr / ohne Gewalt der
„ Schlüßlen / ohne Sacrament des Altars /
„ ja weilen ohne diſe kein Kirch eine wahr-
„ haffte Kirch iſt / iſt jede Uncatholiſche
„ Kirch nichts als ein affectirte / eingebil-

de-

„ dete Kirch / in der That ſelbſt aber eine „ pur weltliche / aus pur weltlichen Per„ſonen beſtehende / mit pur weltlichem „ Gewalt verſehene Gemeind. Diſen Vortheil ziehet P. Flotto für ſich aus dem Prieſterthum Lutheri: Nun ſtehet zu erwarten / was für einen Vortheil aus ſolchem ziehen werde Hr. Oeder; welcher nichts beſſers für ſich thun können / als ſchweigen; maſſen mit Falſchheiten und Unbeſonnenheiten ſeiner Schwachheit wenig geholffen iſt.

417. Theol. Mit eben ſo ſchwach- und leeren Worten beſchlieſſet Hr. Oeder ſein drittes Capitel / da er anfichtet den Schluß des gegenſeitigen Büchleins. Am Ende ſeines Büchleins / ſagt er / ſetzt Hr. Flotto: „ Diſer gantz ungezweiffelte / Apoſtoliſche / „ auf die allerheiligſte und verbündlichſte „ Weiſe / als zu erdencken iſt / nemlich in ei„nem offenbaren von allen Chriſtlichen „ Partheyen erkannten Glaubens-Arti„ckel verfaßte Ausſpruch iſt jene endliche „ Verbſcheidung aller Glaubens-Strittig„keiten / von welcher ſich weiters nichts ap„pellieren läſſet / und jede Parthey ſich in „ deſſen Inhalt ihres habenden Rechts oder „ Unrechts klar zu erſehen hat. Es kan ſich „ auch diſem Ends-Urtheil niemand entzie„hen / er wolle dan denen Apoſtlen abſpre-

„ chen jenen richterlichen Gewalt / wel-
„ chen ſie von Chriſto empfangen / und
„ gleich in der erſten Kirch bey entſtandener
„ Strittigkeit geübet haben. Da ſagt Hr.
„ Oeder / es ſeye falſch / daß diſe Worte des
„ Symboli eygentliche Worte der Apo-
„ ſtel ſeyen / wie er oben gezeigt. Ja wohl gezeigt! Leſe er was geantwortet worden. Da gehört ein anderer / als ein Hr. Oeder dazu. Das ſolte er wohl mercken / wan er müßte beantworten die Beweißthum deren PP. Benedictineren de la Congregation de St. Vanne, welche da mit trefflichem Grund darthun / daß man keine rechtſchaffene Urſach habe / abzugehen von der Meynung deren alten Vättern / und uhr-alten *Tradition*, die in diſem Symbolo nit nur die Lehr (welches auſſer Zweiffel) ſondern auch die Zahl und Aufſatz deren Articklen denen Apoſtlen zuzuſchreiben. Wan der Mann beſſer / als er iſt / beleſen wäre / wurde er nit ſo gleich darein plumpen. Nun ſeye es um andere Wörter / wie es wolle / ſo kan doch mit keiner Vernunfft gezweifflet werden / daß jene Wort eygentliche Wort der Apoſtlen ſeyen / welche in allen Uberſetzungen bey allen Völckern behalten worden / dergleichen iſt bey dem Artickel von der Kirch / das Wort Catholica, Catholiſch / zu teutſch allgemein. Daß die Lutheriſche

in der teutſchen Uberſetzung den Artickel um diſes Wort geſtůmlet haben / da ſie an ſtatt Catholiſche / das Wort Chriſtliche geſetzt / iſt ſo handgreifflich / als offenbar iſt / daß zwar alles / was Catholiſch / auch Chriſtlich. Herentgegen aber nit alles / was Chriſtlich / auch Catholiſch iſt; maſſen man ſonſt alle nach Chriſto ſich Chriſtlich nennende Secten můßte halten fůr Catholiſche Kirchen / welches niemand zugeben kan. Die Ungleichheit des lateiniſch mit dem teutſchen ohne das Wort Catholiſch geſetzten Artickels / iſt der augenſcheinlichen Stůmmlung und Aenderung ein von Hrn. Oeder ſelbſt aufgefůhrter unverwerfflicher Zeug.

418. Dial. „Aber / wie kommt es / ſagt „ Hr. Oeder / daß diſe Worte einen Aus„ſpruch thun kŏnnen / und andere Worte / „ die unzweiffentlich der Apoſtel ſeyn / z. E. in „ der Epiſtel an die Rŏmer / auch überhaupt „ die H. Schrifft ſoll keinen Ausſpruch „ thun kŏnnen? Wer hat doch einmahl geſagt / daß die Epiſtel an die Rŏmer / oder überhaupt die H. Schrifft in Glaubens-Sachen keinen Ausſpruch thun kŏnne? Weiſe er auch nur einen eintzigen Rŏmiſch-Catholiſchen Auctorem, der anderſt lehre / als daß die H. Schrifft in Glaubens- und Sitten-Lehren eine Gŏttliche / unfehlbare /

und

und unbetrügliche Regel und Richtſchnur ſeye? Wo in einer Materi in der Schrifft vorhanden iſt ein Ausſpruch / deſſen Sinn / und Verſtand klar / und unzweifflich iſt / hat jemahl die Römiſche Kirch einen Anſtand gemacht ſolchen zu glauben / und anzunemmen / oder gedultet / daß er angefochten wurde? Wo aber von dem rechten / und wahren Verſtand (wan es Glaubens-Lehren angehet) eine Frag entſtehet / da klecket einem Römiſch-Catholiſchen Chriſten ſeinen Verſtand und Urtheil zu unterwerffen billich / nicht das Geſchrey eines Luthers / Calvins / Zwingels / ꝛc. und dergleichen Leuthen: die Schrifft ſeye klar / diſer / und kein anderer ſeye der rechte Verſtand / da ihr Gezänck über einen / und eben denſelbigen Spruch das Widerſpihl unlaugbar machet; ſondern wir ſuchen einen unbetrüglichen von der Höll unüberwindlichen Ausleger an der wahren Kirch JEſu Chriſti / uns zu verſichern von dem rechten Verſtand des von der Schrifft gegebenen Ausſpruchs; da alle andere nit GOttes Wort / ſondern jeder ſeinen eygenen Sinn / und Auslegung zu behaupten / und für das pure lautere Wort GOttes zu verkauffen ſuchen.

419. Theol. Oder was will dan der immer auf Schrauffen daher gehende Mann ſagen? Villeicht daß die zwölff Apoſtoliſche (hoffentlich lauter Grund- und und Haupt-Artickel) keine Articuli Decretorii ſeyen? das iſt / ſolche Artickel / welche da von Wahrheit oder Falſchheit einer Kirch / und Religion einen alſo gewiſen ungezweiffleten / und endlichen Ausſpruch geben / daß / wan auch nur ein eintziger aus diſen mit dem Glauben / und Lehr einer ſich Chriſtlich nennenden Kirch nicht übereins kommt / es eine ſolche Kirch für eine falſche Kirch zu erkennen keinen andern Ausſpruch brauche? Haltet Hr. Oeder diſe zwölff Apoſtoliſche Glaubens-Artickel nicht eben ſo wohl für lauter von GOTT geoffenbarte Wahrheiten / als alle andere Prophetiſche / und Apoſtoliſche Schrifften? haben ſie bey ihme keine Göttliche / ſondern nur menſchliche Authorität? Laſſet ſich auch nur ein eintziger davon in Zweiffel ziehen? und eben den 9ten Artickel von der Kirch betreffend / laſſet ſich etwan das Wort Catholiſch / und die hierdurch angedeutete Allgemeinheit davon hinweg nemmen / ohne ihne alſo zu erweitern / daß ſich auch alle des Chriſtlichen Namens ſich anmaſſende falſche Kirchen darunter ſtecken können? Iſt

alſo gantz wohl / gründlich / und mit denen uhr - alten HH. Vättern wohl geſchloſſen / daß bey denen Worten des 9ten Artickels jede Religion ihren endlichen Beſcheid habe / ohne weitern Ausleger / oder Appellation. Aber die daraus gemachte Folgerung Heren Oders zeigt vile Schwachheit / nemlich: „Wohlan / ſo „wollen wir uns denn auch bey denen „Ausſprüchen der H. Schrifft / nicht an „einen Pabſt / nicht an einen vermeyntlichen authentiſchen Ausleger verweiſen „laſſen / ſondern dem Ausſpruch der A„poſtel / wie er lautet / Folge leiſten. Dan wo ſolcher Ausſpruch der Apoſtel ſo beſchaffen iſt / daß deſſen wahrer Verſtand klar / und auſſer Zweiffel iſt / wird ihne der Pabſt und die Römiſche Kirche ſelbſt an ſolchen verweiſen / und zwiſchen ihme / und ihr kein eintziger Streitt und Zwytracht ſeyn : Iſt aber die Sach des rechten Verſtands halber nicht richtig / ſonder iſt man deßhalben im Zweiffel / und ſtrittig ? ſo wird wohl nöthig ſeyn / daß der Ausſpruch auf einen authentiſchen / und unfehlbaren Ausleger ankomme / welchen wir Römiſch - Catholiſche bey dem Nachfolger Petri / und der wahren Kirch mit beſtem Grund der Schrifft ſuchen / und finden : Die Lutheriſche aber /

und alle Uncatholiſche / die ſich auf die von GOTT nirgends authentiſirte Privat Průffung ſteiffen / keine andere Verſicherung haben / als einem jeden der ſich eingebildete Privat - Geiſt gibet / aus deſſen Anführung da immer einer ſchwartz / der ander weiß lehret / ſie von deſſen Falſchheit handgreifflich überzeuget / und auſſer aller Entſchuldigung ſeynd.

Uber

Uber
Das vierdte Capitel
Herrn Oeders
Erſte Unterhaltung.

Groſſe Schwachheiten in Anziehung einiger Argumenten / und noch gröſſere in dero Beantwortung.

420. Theol.

MAn könte mit denen Schwachheiten / und Unwiſſenheiten diſes elenden Widerlegers endlich ein Mitleyden tragen; wan nur nit ſo vil Untreu / und Unverſchämtheit ſich hervor thäte. Er ſagt: „Herr „Pater meyne / daß die Worte: Ich glaube „eine heilige Chriſtliche Kirche / brächten mit „ſich / daß man auch der Kirche / als einer ſi„chern Lehr-Meiſterin glauben müſſe / und

„das thäten ſie nit. Weilen aber diſes „Argument bloß aus der Verfälſchung des „Hrn. Flotto gefloſſen / da er gottslaͤſterli„cher Weiſe ſetzet: Ich glaube an eine ꝛc. „Kirche / ſo falle es vor ſich dahin. Was das ihme ſo unrechte in / oder an betrifft / iſt er ſeiner Ungeſchicklichkeit / und Grundloſen Pralerey alſo überwiſen wordẽ / daß er ſich vor allen gelehrten Leuthen gnug zu ſchämen hat. Noch unverſchaͤmter ſetzet er hinzu: „Die Folge wäre wunderlich: „Wir glauben / daß GOtt ſich eine heilige „Gemeinde auf Erden erhalten werde; da„hero halten wir den Pabſt zu Rom ſamt den „Seinigen für untrügliche Lehr-Meiſter in „Glaubens-Sachen. Wan nun diſen unverſchaͤmten Mann jemand fragen ſolte / wo doch diſes Argument in dem Büchlein des P. Flotto zu finden? wie ſolte er beſtehen? Allein das Werck verrathet den Meiſter / und wer das Glück gehabt hat mehrere Argumentationes Hrn. Oeders zu ſehen / der mercket bald / daß auch diſe Zeilen ein Stück ſeyen aus ſeiner Dialectic.

421. Dial. Das nit nur vermeyntlich / ſondern in der That ſcharffe Argument des P. Flotto p. 14. lautet ein wenig anderſt; nemlich: „Wan du glaubeſt / daß diſer Artickel „(verſtehe den 9ten von der Kirch) ſeye ein „wahrer Apoſtoliſcher Glaubens-Arti„ckel / ein ſolcher von denen Apoſtlen her zu

al-

„allen Zeiten geweſen / und nothwendig biß
„zum End der Welt ſeyn und bleiben můſ-
„ſe; ſo glaubeſt du eben darum nothwendig /
„daß die in diſem Artickel enthaltene
„Kirch ſeye / und ſeyn můſſe eine biß an der
„Welt End ohne eintzigen Unterbruch
„daurende Kirch / maſſen ſonſt mit Aufhö-
„rung der Kirch auch diſer Artickel auf-
„hörte eine Glaubens-Wahrheit zu ſeyn.
„Muſt du das glauben / ſo muſt du nothwen-
„dig glauben / daß diſe Kirch ſeye zu allen
„Zeiten geweſen / und noch ſeye ein in der
„Glaubens-Lehr unfehlbare / unbetrůgliche
„Kirch. Dan ein Kirch / welche in der
„Glaubens-Lehr kan betrogen werden / und
„irren / die kan auch aufhören die wahre
„Kirch zu ſeyn. Nun iſt diſes ſo wenig
„möglich / als daß der 9te Apoſtoliſche Glau-
„bens-Artickel aufhöre ein Glaubens-Ar-
„tickel zu ſeyn: So iſt dan die in diſem Arti-
„ckel geglaubte Kirch ein zu allen Zeiten in
„der Glaubens-Lehr unfehlbare Kirch.
„Nun aber die Lutheriſche Kirch iſt ihrer
„eygenen Bekanntnuß nach kein in der Glau-
„bens-Lehr unfehlbare Kirch: So iſt ſie
„dan nit die in dem Apoſtoliſchen Glaubens-
„Artickel vorgeſtellte Kirch. Weiters:
„Wan deine Kirch / zu dero Glauben du
„dich bekenneſt / in Glaubens-Sachen feh-
„len kan / ſo kanſt auch du darinn fehlen /
„der du mit ihr halteſt. Wer im Glauben

„ſehen kan / hat keinen ſichern Grund des „Heyls: Alſo haſt du und deine Kirch keinen „ſichern Grund des Heyls. So lautet das „Argument des P. Flotto: Und wie lautet „die Antwort des Hrn. Oeders? Ich ant„worte: Ja / ſagt er / es iſt alſo. Die im „Symbolo gemeynte Kirch / welche GOtt „in aller Welt gewißlich hat / und erhalten „wird / iſt nit durchaus eben ſo vil / als die „Evangeliſche Lutheriſche Kirch. So hat dan das vermeyntlich ſcharffe Argument ſeine verlangte Würckung. Die in dem Symbolo gemeynte / und die Lutheriſche Kirch seynd unterſchiden / eine nit eben ſo vil / als die andere / mithin iſt die Lutheriſche nit die in dem Symbolo verſtandene Kirch. „Es „iſt / ſagt Hr. Oeder ein anſehlicher Theil / „ſo vil die darinn befindliche wahre Chriſten „anbelangt. Weilen aber die Red allein iſt von der ſichtbaren mit offentlicher Lehr / Bekanntnus / Sacramenten und GOttes Dienſt verſehenen Kirch: Wo iſt dan jener Leib / deſſen die Lutheriſche Kirche nur ein Theil iſt? Wo iſt ſelbe Kirch von denen / die ſich darzu bekennen wollen / anzutreffen? Wo lehret ſie? wo ertheilt ſie die Sacramenten? wo haltet ſie ihren offentlichen GOttes Dienſt? Wie kan die Lutheriſche Kirche ſich verſichern / daß ſie glaube / wie die andere Mit-Glider diſer Kirch / da ſie doch ſihet / daß kein eintzige andere bekannte Chriſtliche

Kir-

Kirche in dem Glauben einſtimme mit ihr. Weiters: Iſt dieſelbige gantze / in dem Symbolo verſtandene Kirch in allen Glaubens-Articklen mit der Lutheriſchen Kirche eins oder nit? Seynd beyde in allen Glaubens-Articklen eins? ſo iſt diſe gantze Kirch eine pur Lutheriſche Kirch / und iſt die Lutheriſche allein die in dem Symbolo verſtandene Kirch. Iſt aber diſe mit jener nur in einem eintzigen Glaubens-Artickel uneins / und andern Sinns? ſo iſt eben darum eine auch kein Theil mehr von der andern. Welche bekennen / daß die wahre Kirch auch auſſer ihrer Kirch zu finden ſeye / bekennen eben darum / daß ſie nit ſeyen in der wahren Kirch / welche nur eine eintzige iſt. Diviſus eſt Chriſtus? iſt Chriſtus zertheilt? zertheilet ihne nit die jenige Lehr / welche ihne nit nur einer / ſondern ſo vilen in der Glaubens-Lehr einander widerſprechenden Kirchen zueygnet? machen ſie Chriſtum hiemit nit zu einem immerwährenden eſt & non, ja und nein? 2. Cor. 1. v. 20. ſagen / Chriſtus habe mehr wahre Kirchen / und ſagen / er habe gar keine iſt eben eins. Man könte auch den überall auf ein Ausflucht bedachten Mann ankommen um Erleuterung jener Worten erſuchen: ſo vil die darinn befindliche wahre Chriſten anbelangt / um zu vernemmen / was für eine Gattung der Lutheraner er für wahre / und was für eine für falſche Chriſten

halte? Allein er hat ſich ja ſo ſchon verwick-
let genug.

422. Hiſtor. Es ergehet ihme / wie denen
in dem Garn behangenen Vöglen. Je mehr
ſie ſich bemühen heraus zu kommen / je mehr
wicklen ſie ſich ein. Er ſetzet einen Caſum
non fictum, ſed factum, wan die fromme
„Chriſten in der Lutheriſchen Kirche / wolten
„zum Theil / oder alle / die Wahrheit des
„Evangelii fahren laſſen / welches ja mög-
„lich iſt / wofür ſie aber GOtt in Gnaden
„bewahren wolle: ſo wäre deßwegen bey ſol-
„chem leydigen Falle die allgemeine Kirch
„nit untergegangen / ſondern ein wichtiger
„Theil derſelben wäre abgefallen. Ich will
da nit ſagen / daß der Abfall von der erſten
Lutheriſchen Lehr und Kirch laut ihrer ey-
genen Zeugnus ſchon längſt geſchehen / wei-
len darum der Irrthum nit aufgehoben / ſon-
dern nur verändert worden; ſonder wir wol-
len den Mann nur nemmen bey ſeinem
Wort. Wer da in einem Caſu ſetzet / daß
völlig ſeye untergegangen die Lutheriſche
Kirch / der ſetzet eben darum auch / daß zu-
gleich völlig untergegangen ſeye der Luthe-
riſche Glaub; dan ſo lang noch Leuth übrig
ſeynd von diſem Glauben / ſo lang ſeynd
auch noch Leuth übrig von diſer Kirch;
weilen gewiſer Glaub / und gewiſe Kirch
zwey voneinder gantz unabſönderliche Ding
ſeynd. Nun ſagt / und geſtehet Hr. Oeder/

daß

daß wan auch alle Lutheraner verlaſſeten den Glauben der Lutheriſchen Kirch / und alſo bey niemand mehr der Lutheriſchen Kirche Glaub übrig wäre / ſo wäre deßwegen nit untergangen die allgemeine Kirch: Alſo iſt unlaugbar der Glaub der Luheriſchen Kirch nit der Glaub der allgemeinen Kirch; dan ſonſten mit dem völligen Untergang des Glaubens der Lutheriſchen Kirch / auch völlig wäre untergegangen der Glauben der allgemeinen Kirch. Gehet der wahre Glaub der allgemeinen Kirche nit unter / wan ſchon mit ihrem Glauben untergehet die gantze Lutheriſche Kirch / ſo iſt der wahre Glaub nit in / ſonder auſſer der Lutheriſchen Kirch. Die beygebrachte übel ausgedachte Gleichnus / daß / wan ſchon die Leuth eines Fürſtenthums ausgerottet wurden / darum noch nit das gantze menſchliche Geſchlecht ausgerottet wäre / zeigt abermahl die gar ſchlechte Einſicht des Hrn. Oeders. Dan zum menſchlichen Geſchlecht gehört alles / was ein Menſch heiſſet / und iſt: Weilen dan nach Ausreutung ein oder mehrer Fürſtenthumer diſer noch eine unzähliche Menge überbleibet / ſo ſihet jeder / warum aus der Ausrottung eines Volcks nit könne inferirt und geſchloſſen werden die Ausrottung aller Menſchen. Herentgegen aber iſt die wahre Kirch Chriſti nur ein eintzige gewiſe / bekannte Kirch / welche allein alle

wahre

wahrglaubige Chriſten in ſich ſchlieſſet/ daß alſo der Untergang der wahren Kirch und der Untergang aller wahrglaubigen Chriſten mit andern Worten eben dieſelbige Sach bedeuten. Eine allgemeine Kirch dero Allgemeinheit in dem beſtehet / daß ſie keinen Glauben/ und keine Glaubige / ſie mögen in der Glaubens-Lehr mit/ oder wider ſie ſeyn / ausſchlieſſe / laſſet ſich Chriſtus nit aufdichten. So bleibt es dan darbey: Halt Chriſtus die Lutheriſche Kirch nit allein für ſeine Kirch / ſo haltet er ſie gar nit für ſeine Kirch / und eben darum ihre Lehr / in ſo vil ſie etwas beſonders / und von allen andern unterſchidenes / das iſt / Lutheriſches hat / auch nit für ſeine Lehr. Geſtehet alſo Hr. Oeder / daß nach völligem Untergang der Lutheriſchen Glaubens-Lehr und Kirch annoch aufrecht ſtehe die wahre allgemeine Glaubens-Lehr und Kirch: ſo geſtehet er eben darum / daß die Lutheriſche nit ſeye die allgemeine Glaubens-Lehr und in dem Symbolo verſtandene Kirch / dero keine auch nur ein Theil ſeyn kan / die nit offenbar führet dero offenbare Lehr / als welche nit eine Lehr iſt in confuſo und ein Sack gleich der A. C. darein ſich alle verſchlieſſen können / ſie mögen mit oder wider einander glauben / ſondern eine in aller Welt zu allen Zeiten gleich-lautende / keine ihr

auch

auch nur in einem Glaubens-Punct widerſprechende Kirch gedultende Lehr.

423. Dial. Sie könte auch ſonſt nit ſeyn die Lehr der mit ihr ſelbſt allzeit einigen Wahrheit. Nun höret aber / wie ſich diſer elende Mann weiter verliehre / daß es / will nit ſagen für einen Rector, ſondern wol auch eine Schand iſt für einen angehenden Schuler. „ Der Schluß : weil die Kirch „immer dauret / ſo iſt ſie eine unfehlbare „Meiſterin des Glaubens / ſagt er / iſt an „ſich erbärmlich. Wie da Hr. Rector? Quid eſt Eccleſia? Was iſt die Kirch? verſtehe die in dem Symbolo verſtandene allein wahre / u. biß an der Welt Ende in unzerſtörlicher Glaubens-Lehr unfehlbar verharrende Kirch? Wie kan diſes ſeyn ohne ihr unabläßlich beywohnendes unbetrügliches Liecht der ewigen Wahrheit und in Erkanntnus der Glaubens-Wahrheiten / Beurtheilung der Lehr / und Belehrung der ihrigen? Wan ſie nit iſt eine unfehlbare Lehr-Meiſterin ihrer Glaubens-Kindern / wie kan ſie unter ihnen ſeyn eine Saul und Grund-Veſte der Wahrheit? Wan ſie die ihrige betrügen kan / warum ſoll man ihr etwas ſagen / warum ſoll man ſie hören? Kurtz zu ſagen: die wahre Kirch JEſu Chriſti muß allzeit ſeyn und bleiben biß ans End der Welt / eine in der Glaubens-Lehr allzeit die Wahrheit lehrende / unbetrügliche

Kirch:

Kirch: Iſt ſie eine ſolche / und muß allzeit ein ſolche bleiben / ſo iſt ſie in der Glaubens-Lehr eine allzeit unfehlbare Lehr-Meiſterin: ſo iſt dan unumſtoßlich / daß eben darum / weil ſie allzeit eine wahr- und wahrhaffte Kirch bleiben muß / nothwendig muß allzeit ſeyn eine in dem Glauben unfehlbare Lehr-Meiſterin. Was nun hernach kommt / mit dem der ungeſchickte Mann ſein elendes Argument unterſtützen will / lautet noch erbärmlicher. „Dan ſchreibet er / ſo ſeynd die jedesmahlige Päbſte keine Meiſter in Glau„bens-Sachen (Wir wollen aus dem ſonſt ungeſchickten Wort Meiſter / Lehr-Meiſter machen) „auch nit untrüglich im Fall „man die Untrüglichkeit aus der Daure zu „ſchlieſſen hat; maſſen die jedesmahlige „Päbſte nit immer bleiben / ſonder andern „Platz machen / die auch bald wider abgehen. Solte man ſich auch von einem ſchlechten Schul-Meiſter dergleichen Schwachheiten verſehen? Mein Hr. Oeder / wan dem *Decanat* von Feuchtwang in der Lutheriſchen Kirch eine Prærogativ, oder Vorrecht anklebet / iſt darum ſolche verlohren / wan ein Dechant geſtorben iſt? oder kan ſie auch dauren / wan ſchon die Perſohnen nit dauren? Ich glaube / der Herr werde mir ſagen; ob ſchon der Dechant geſtorben / ſo ſeye doch das Decanat nit geſtorben / und bleibe ſolches Amt auch nach deſſen Tod / und kom-

me

me ſamt denen anhängenden Prærogativen und Gerechtſamē an deſſen rechtmäßigen Nachfolger. Es wird ja keines Auslegers brauchen / daß er aus diſem die Schwachheit ſeines Einwurffs verſtehe ? Wunder ! daß diſem Mann nit auch zu Sinn gekommen / ein gleiches Argument von der Kirche zu machen / inmaſſen von denen jenigen / die dermahlen die Römiſch-Catholiſche Kirch ausmachen / innerhalb 100. Jahren glaublich niemand mehr wird übrig ſeyn. Wo die von GOtt verheiſſene unaufhörliche Daure eine ununterbrechliche Wahrhafftigkeit nothwendig und weſentlich erforderet / da kan und muß man aus der bißherigen Daure die bißherige / aus der zukünfftigen die zukünfftige Unbetrüglichkeit mit unumſtoßlichem Grund / und vollkommner Sicherheit ſchlieſſen. Endlich kommt noch die dritte / der obigen gleichbündige Antwort : „Wan der Hr. Flotto „ſchlieſſet / weil alle Glider unſerer Kirche „fehlen können (wir wollens aufrichtiger ſa„gen / wan ihre gantze Kirch zugleich fehlen „kan) ſo hätten wir keinen gewiſen Grund ; „ſo iſt die Antwort : wir wollen eben darum „auf keinen Menſchen / ſondern auf des lie„ben GOttes Wort unſern Glauben grün„den. Wan aber die gantze Kirch in Erklärung des rechten Verſtands des lieben Wort GOttes fehlen kan / wo iſt der ſichere / und unfehlbare Grund ?

424. Theol. Nun iſt offenbar / daß die Lutheriſche ihrer Kirch (und diſes gantz billich) keine Unfehlbarkeit zuſtehen; darum dan ein jeder die von ſelbiger ihme vorgetragene Lehr erſt ſelbſt průffet. Die wider ſolche Průffung p. 17. ſeq. angeführte Argumenten / umgehet Hr. Oeder in aller Still. Nur allein auf das erſte da man aus ſolcher Průffung ihme vorwůrffet / daß folglich die Lutheriſche Kirch denen ihrigen / was anders můſſe fůrtragen / als das klare lautere Wort GOttes / welches keiner Průffung nöthig habe / ſagt er: „Unſere Prediger haben freylich nit lauter Worte der H. „Schrifft / ſondern ſie legen ſelbige aus. „Sie machen daraus auf allerley Umſtände ihrer Leſer und Zuhörer Schlůſſe: hierinnen können ſie fehlen / als Menſchen. „Man hat alſo mit Zuziehung des Göttlichen Wortes ſelber zu ſehen / ob ſie es „recht getroffen. Das Průffen ſetzet nit „zum Voraus / daß etwas falſches in der zu „průffenden Sache wůrcklich ſey / ſondern „nur ſo vil / daß etwas falſches oder untůchtiges darinnen ſeyn könne. Schreibt diſer Mann fůr / oder wider die Lutheraner? Er geſtehet erſtlich / daß ihre Prediger denen Zuhörern fůrtragen ihre Auslegungen: und diſe ſeynds / die wir anfechten / und verwerffen / nit die Schrifften: diſer Auslegern Sinn / nit GOttes Wort. Zweytens /

daß

daß ſie hierinn als Menſchen fehlen kön- nen. So traget man ihnen dan nicht für eine Göttliche / unfehlbare / ſondern pur menſchlich- und fehlbare Auslegung / nach welcher ſie eben ſo wenig Gewißheit haben vom rechten Verſtand der Schrifft / als zuvor. Drittens daß der Zuhörer erſt mit Zuziehung der H. Schrifft prüffen muß / ob es der Prediger recht getroffen? Hat dan der Prediger nicht auch die Heil. Schrifft zugezogen / und ſeine Predig nach ſelber geprüffet? Wird wohl die Prüffung des Zuhörers richtiger zutreffen / als jene des Predigers? Wird nicht durch ſolche Prüffung der Jung zum Meiſter / der Meiſter zum Jungen gemacht? Endlichen wird die fürgetragene Lehr einer Kirch / oder eines Predigers darum geprüffet / weil etwas falſches / oder untüchtiges darin ſeyn kan: So frage ich: Kan nach vorgenommener Prüffung nicht dannoch etwas falſches dahinter ſtecken / da der Prüffende / als keiner Unfehlbarkeit verſichert / ſo wohl fehlen kan / als der Geprüffte? Iſt darum eine ſo beſchaffene Glaubens-Lehr einem verſtändigen Menſchen hernach nicht ebennoch ſo verdächtig / als zuvor? Endlich: Kanſt du in Prüffung des Schrifft-Verſtands / und vorgetragener Glaubens-

Lehr fehlen / oder nicht? Kanſt du fehlen / und in deinem Sinn betrogen werden / ſo biſt du nach allem deinem Prüffen in Unſicherheit des Glaubens / und des Heyls / wie zuvor. Biſt du aber in diſem unbetrüglich / und unfehlbar / und zwar du mein Reformirter ſo wohl als der Lutheraner? Wie kommt es dan / daß einer des andern Lehr z. E. vom Abendmahl / oder Gnaden-Wahl für Irrthum und Ketzerey ausrufft? Wan ihr alle und jede in dem Schrifft-Verſtand unbetrügliche Leuth ſeyet / wie könt ihr die Unfehlbarkeit abſprechen eurer Kirch / welche ja aus euch lauter unfehlbaren Glidern beſtehet? Wird dan ein Gefahr ſeyn / daß alle zuſam fehlen / wo nicht einmahl ein Gefahr iſt / daß auch nur ein eintziger fehle? Sehet doch / wie ſo ſchön beyſam ſtehen die Lehr von Fehlbarkeit der gantzen Kirch / und Unfehlbarkeit einer jeden dero Lehr prüffenden Perſohn? Sehet doch / wie ſo fein eine die andere über den Hauffen werffe? Der gute Hr. Oeder hätte auch gern etwas dergleichen dem P. Flotto vorgeworffen / iſt aber more ſuo darinn ſehr unglücklich. Dan nachdem P. Flotto geſagt / daß / wo beyde einander widerſprechende Theil (wie es bey den Lutheranern z. E. und Pietiſten täglich geſchicht)

ſchicht) ihre Meynung mit der Schrifft beſteiffen / könne man ohne einen andern Richter keinen Ausſpruch haben / ſagt Hr. Oeder diſes Argument habe er am End ſeines Buchs ſelbſt umgeworffen. Wie „dan? dan er hält ſich ohne Päbſtlichen Aus„ſpruch zu haben an den Ausſpruch des „Artickels vom Symbolo. Kunte wohl was ſchwächers ſeyn? Iſt dan nit eben diſes Symbolum, und alle und jede deſſelben Artickel mit gröſter Sorg und Treu von dem Apoſtoliſchen Stuhl allzeit bewahret / und als eine unfehlbare Apoſtoliſche Glaubens-Lehr von allen Päbſten zu allen Zeiten in Catholiſcher Kirche vorgetragen worden? Iſt jemahls wider einen aus diſen zwölff Grund- und Haupt-Artickelen eine Ketzerey aufgeſtanden die nit alſogleich von denen Römiſchen Päbſten verdammt worden? So dan der Ausſpruch des Römiſchen Stuhls / und der Ausſpruch eines Artickels in dem Symbolo alſo ein Ausſpruch / daß wer immer einem Artickel des Symboli widerſpricht / eben darum auch widerſpricht der Lehr / und dem Ausſpruch aller Päbſten. So werffen dan die Lehr des Symboli, und des Römiſchen Stuhls keine die andere um / ſondern haltet eine die andere; ja ſeynd nur eine / und eben dieſelbige Lehr. Solten aber zwey widerwärtige

Lehre ſich hören laſſen / deren doch beyde das Symbolum für ſich anziehen / wurde ohne Zweiffel des Römiſchen Stuhls Amt ſeyn den richterlichen Ausſpruch zu ge en / welcher ſolches in rechtem / oder irrigem Verſtand nemme.

425. Dial. Und ſo weißt man dan Catholiſcher Seits allzeit / wie man daran ſeye? Herentgegen Lutheriſcher Seits kan man wohl irr werden / da man beyderſeits Schrifft-Text höret anziehen / und auſſer der dem Schein nach für beyde redenden Schrifft keinen andern authentiſchen Ausleger und Richrer hat. Zwar ſagt Hr. Oeder : „Niemand ſolle ſich irre ma hen
„ laſſen / was der Hr. Pater p. 19. fraget:
„ Endlich wan du in Prüffung der Lehr dei-
„ ner Kirchen eines andern Sinns / mithin
„ auch eines andern Glaubens wirſt / als
„ deine Kirche / und ſönderſt dich eben da-
„ rum ab von diſer ein anders / als du glau-
„ benden Kirche ; So ſage mir : Was
„ könnteſt du einem mit Wahrheit antwor-
„ ten / der zu wiſſen verlangte / was für ei-
„ ner Chriſtlichen Kirchen Glaubens-Ge-
„ noſſe du alsdan wäreſt ? Dan der vori-
„ gen Glaubens-Genoſſe biſt du nit mehr /
„ nachdem du würcklich verworffen / was
„ ſie geglaubt. Du allein kanſt keine Ver-
„ ſammlung / keine Kirche ausmachen. Und

„ ob noch ein anderer auf der Welt ſey/
„ der es mit dir halte / weißt du nit....
„ Ich antworte/ſpricht Hr. Oeder: Wan
„ von nit wichtigen Lehren die Red iſt/
„ ſo folge gar nit/daß/wer eine andere Mey-
„ nung hat / als andere in ſeiner Kirche /
„ deßweg n aufhöre derſelben Glid zu ſeyn.
Von was für Lehren iſt dan hier die Rede? Redet man dan von einer andern / als pur und allein von Glaubens-Lehren? Seynd bey Hrn. Oeder die Glaubens-Lehren keine wichtige Lehren? Weißt Hr. Oeder etwas wichtigers / als den Glauben? Wie iſt es möglich/ daß einer nit aufhöre ein Glid oder Glaubens-Genoß zu ſeyn einer Kirch / mit welcher er nit hat gleiche u. eben dieſelbige Glaubens-Artickel/ eben denſelbigen Glauben? Hr. Oeder hat oben ſelbſt gelobt die Beſchreibung einer Kirch insgemein genommen / nemlich / daß eine Kirch ſeye ein Verſammlung mehreren Menſchen / welche ſich mit einander zu einem Glauben bekennen: So gehöret dan nit mehr zu einer Kirch der jenige / welcher ſich nit mehr mit denen andern zu einem / d. i. eben demſelben Glauben bekennt. Die Glaubens-Artickel / und zwar deren nit nur etliche / die etwan allen von Chriſto ſich nennenden Kirchen gemein ſeynd / ſondern das gantze Complexum, oder Verfaſſung aller

Glaubens-Artickel / welche diſe / keiner andern Gemeine / ſondern diſer Kirch eygenthumliche Glaubens-Bekanntnus ausmachen / ſeynd jenes weſentliche / jeder Kirch allein eygenthumliche Stück / durch welches man erkennet / daß eine Kirch diſe / und von allen andern unterſchidene Kirch ſeye. Gehet ein eintziger von diſer Kirch ihrer Glaubens-Bekanntnus einverleibte Glaubens-Artickel ab / ſo iſt diſe ſchon nit mehr die vorige Glaubens-Bekanntnus / und wan eine Kirch nur in einem von ihr zuvor bekannten Glaubens-Artickel ändert / iſt ſie nit mehr die vorige / das iſt / wie zuvor glaubende Kirch; einfolglich keiner der nur einen eintzigen Glaubens-Artickel nit mehr glaubt / kein Mit-Genoß mehr des vorigen Glaubens / kein Glid der vorigen Kirch; und mag gleichwohl ſehen / ob er nach diſem noch zu einer andern / oder gar zu keiner Kirchen mehr gehöre.

)o(

Zwey-

Zweyte Unterhaltung.

Taxierung der Glaubens-Articklen.

426. Hiſtor.

Es iſt vor Augen / daß diſe ſo übel bedachte Antwort ſich gründe / auf jener noch übler bedachten Taxierung der Glaubens-Articklen. „Jedoch / ſagt Hr. Oeder / iſt „der Fall auch in wichtigen / und Grund-„Stücken .... ja der Fall iſt würcklich ge-„ſchehen z. E. an Elia und Luthero. Jener „ſahe an der Iſraelitiſchen / jener an der „Päbſtlichen Verſammlung / worinnen er „bißhero geweſen / Grund-ſtürtzende Irr-„thümer. Wie heiſſen wohl diſe Grund-ſtürtzende Irrthümer? und wan ſeynd ſie von Luther erſehen worden? Seynd ſie vor Ubergab der Augſp. Conf. ihme ſchon bekannt geweſen? Warum ſagt dan der 21. „Artickel / daß ihre (das iſt die Lutheriſche) „Lehre gemeiner Chriſtlichen / ja Römiſcher „Kirchen / ſo vil aus der Vätter Schrifften „zu mercken / nit zu wider / oder entgegen

 ſey?

„ſey? So waren dan eintweders dem Luther / und Lutheranern in der Römiſchen Kirch keine Grund-ſtürtzende Artickel bekannt / oder die Artickel / ſo den Glaubens-Grund ſtürtzen / ſeynd ihrer Confeſſion nit zuwider. „Schreibt nit Luther / wie „oben ſchon angezogen worden / daß die „Römiſche Kirch von GOtt für allen an„dern geehrt ſey? . . . . daß kein Urſach ſo „groß ſey / oder werden möge / daß man ſich „von derſelben Kirch reiſſen oder ſcheiden „möge? Daß in dem Pabſtthum viles Gu„tes / ja alles Chriſtliches gutes ſeye / und „daher an ſie gekommen? als rechte Schrifft / „rechte Tauff / rechtes Predig-Amt / rech„tes Sacrament des Altars / rechte Abſolu„tion / rechter Catechiſmus? Kan diſes wahr ſeyn von einer Kirch / die Grund-ſtürtzende Irrthümer hat? Will Hr. Oeder beybringen des Luthers anderwärtige Läſter-Wort wider die Römiſche Kirch / wird er wohl hiemit probieren / daß Luther ihme ſelbſt ſeinem Brauch nach contradicire / und widerſpreche / aber nit daß in unſerer Kirche ein Grund-ſtürtzender Irrthum ſeye. Endlich wird ſich Hr. Oeder belehren laſſen von Hrn. Doctore Fabricio Anfangs Altdorffiſchen / hernach Helmſtättiſchen Theologiæ Profeſſore, in ſeiner erörterten „Frage / daß zwiſchen der Augſp. Conf. und „Catholiſchen Religion kein ſonderlicher

Un-

„Unterſchid ſeye / und daß man bey diſer „ſo wohl / als jenem ſeelig werden könne / „alſo ſtatuirt occaſione einer vorgeweſenen „Vermählung eines Catholiſchen Königs / „und Evangeliſchen Prinzeſſin. Welches / obſchon den ſchlechten Unterſchid / und Dienlichkeit zum ewigen Heyl beyder Religioneu kein Catholiſcher zu geben kan: jedoch des Hrn. Oeders Läſterung wegen Grund-ſtürtzender Irrthümer klar über den Hauffen wirfft. Wie nit weniger aus allem diſem erhellet / daß der Zuſtand der Jüdiſchen Kirch zu den Zeiten Eliä / und der Römiſchen zur Zeit Lutheri eben ſo wenig einander gleichen / als Luther und Elias; maſſen Elias nimmermehr von ſelbiger Kirch bezeugt / was Luther von der Römiſchen geſchriben hat. So muß auch Hr. Oeder eintweders glauben / Elias habe die offenbare Abgötterer noch für Mit-Glider der Jüdiſchen Kirche gezehlt / oder ſelbige Kirch für keine Kirch mehr gehalten / das Luther von der Römiſ. nit gethan; noch ſein edler Beltz und Bruſtfleck Melanchton. Weilen / ſagt diſer in * Rep. Aug. Conf. cap. de Eccleſia, „Unter dem Pabſtthum eine wahre Kirch / „das iſt / eine ſolche Verſammlung der Menſchen iſt / welche GOttes Wort hören / „und die von Chriſto eingeſetzte Sacramen„ten gebrauchen. Dan / wan keine wahre

* Apud Fabricium quæſt. cit.

„Kirch daſelbſt wäre / ſo müßten alle / die „der Römiſch-Catholiſchen Kirch zugethan „ſeynd / oder geweſen ſeynd / verlohren und „verdammt ſeyn: welches aber keiner der „unſerigen jemahls geſagt / oder ge„ſchriben hat. Ja vil mehr aus dem Prin„cipio, daß eine wahre Kirch unter dem „Pabſtthum gebliben ſeye / will D. Luther „erweiſen (welches aber noch ſehr diſputir„lich) daß der Pabſt der Antichriſt ſey / wan „er in ſeinem Commentario ad Galat. alſo „ſchreibt: Wo das Wort GOttes / und „die Sacramenta weſentlich bleiben / da „iſt ein heilige Kirch / ungeacht daß der „Antichriſt daſelbſt regiere. So vil Hr. Dr. Fabricius, welches alles mit des Hrn. Oeders Grund-Sturtz im Glauben / gar nit beſtehet. Die Verſuchungen / wie er ſie nennet (Luther nennet es Aengſten / zittern / und zaplen des Hertzens) ſeynd eben jene mächtige Vorſtoß des nagenden Gewiſſens / welche alle Secten-Meiſter empfunden / und unterdruckt haben. Daß zu Luthers-Zeit vile haben verlangt eine Reformation des nit nach der Römiſch-Catholiſchen Lehr eingerichteten Lebens-Wandels groſſen Theils Chriſten / probiret wohl die Liederlichkeit deren Chriſten in Sitten und Wandel / aber darum noch nit einen eintzigen Fehler in der Glaubens-Lehr / im welcher alle / die hernach dem Luther

ther gantz anderer Urſachen halber angehangen / vollkommen eins waren mit der Römiſchen Kirche / welche auch die Herren Proteſtanten durch ſo eyfrig- und beſtändiges Anhalten um ein Concilium für die rechtmäßige Richterin in vorgefallenem Glaubens-Streitt / mithin gar nit für eine in dem Glaubens-Grund irrende Kirchen erkennet haben. Im übrigen haben auch ein Arius / ein Neſtorius / ein Calvin / ein Zwingel / ein Socinus ꝛc. und alle andere Rotten-Meiſter einen Anhang gefunden / welche alle in der Catholiſchen Kirch wolten Irrthum gefunden haben / aber deßwegen von niemand / als ihnen ſelbſt Beyfall erhalten.

427. Theol. Es gehet freylich nit an / wan ſich Leuth wollen für alt und betagt ausgeben / welche man erſt neulich auf der Welt zu ſehen bekommen. Zwar meynet Hr. Oeder: Der Einwurff p. 32. daß eine unbekannte und unkennbare / mithin die Lutheriſche vor Luthero unkennbare Kirch die wahre Kirch nit ſeye / ſeye gar geſchwind gehoben. Laſſet uns erſtlich hören den Einwurff; und hernach ſehen wie geſchwind ſolchen Hr. Oeder hebe. „Jene Kirch (lautet der Einwurff) welche allzeit ſeyn / und „bleiben muß / darinnen allzeit das E„vangelium geprediget / und die Sacra„menta ausgetheilet werden / welche „auch nothwendig / und allzeit / an äuſ-

ſer-

„ſerlichen / klaren Zeichen muß erkennet / „und von allen andern auch Glaubigen „Verſammlungen können unterſchiden „werden (ſeynd die eygene aus der Confeſſion, Apologia, und Uncatholiſchen Authoribus angezogene Wort) iſt unlaugbar / und nothwendig eine allzeit äuſſerlich / klar erkanntliche / ſichtbare Kirch; maſſen diſes alles von einer unſichtbaren / unkennbaren Kirch unmöglich kan verſtanden / und wahr gemacht werden. Aus welchem dan geſchloſſen wird / daß man die Sichtbar- und Kennbarkeit der Lutheriſchen Kirch vor dem Luther müſſe beweiſen / oder ihrer eygenen Zeugnus Zufolg ſelbe nit könne für die wahre Kirchen halten. Nun wie hebt Hr. Oeder diſen Einwurff? „Warum / iſt ſein „Antwort / ſoll die Kirch um eine Zeit / da „ſie unkennbar iſt / nit die wahre Kirch ſeyn? „ändert dan die Erkänntnus der Leuthe / „die ſie von einer Sache haben / derſelben Zu„ſtand? Sehe man doch / wie geſchwind der Mann das gantze Argument hebe / und zu Boden werffe. Er ſupponiret / daß die Kirch / welche unkennbar / und auf eine Zeit unſichtbar worden / ſeye zuvor die wahre Kirch geweßt. Weilen alſo die Lutheriſche Kirch vor ihrer Unſichtbarkeit die wahre Kirch geweßt / iſt ſie auch ſolche in ihrer Unſichtbarkeit gebliben. Ich weiß nit / ob ein Hr. Ex-Rector, der alſo antwortet /

ter / einmahl gelehrnet / oder ſchon wider vergeſſen habe / wie übel in denen Schulen ein Argument / Aſſertion, oder Antwort laute / cùm laborat ſuppoſito, wan ſolche auf einem falſchen Fundament / und faulem Fuß ſtehet / und noch übler / wan der ſo diſputiren / und etwas beweiſen ſoll / ſupponiret / id, quod eſt in quæſtione, auf das jenige ſich ſteiffet / von dem die Frag iſt. Da iſt freylich das Argument bald gehoben / ein paar Wort: Nego ſuppoſitum werffen alles um. Totum nihil valet, heiſſet es / incipiamus ab initio. Das Suppoſitum muß vor allem probirt / und das Fundament gelegt werden / ſonſt bauet man in die Lufft. Zum andern / von was für einer Kirch handlet man da? handlet man von einer Eccleſia ut ſic, & indeterminata? von einer Platoniſchen / in dem Hirn gezimmerten / und eingebildeten Kirch / oder von einer gewiſen / eintzigen / von Chriſto geſtüfften / in dem 9ten Glaubens-Artickel vorgetragenen / mit ihren Kenn-Zeichen verſehenen / allzeit nothwendig kennbaren Kirch? Wo die Sichtbarkeit mit der Wahrheit einer Kirch unaufflößlich und weſentlich verbunden iſt / da iſt die Unſichtbarkeit ein unwiderſprechliches Merckmahl der Falſchheit. Die Stadt / ſo Chriſtus gebauet / bleibet allzeit auf dem Berg ſtehen / und kan ſich nit verbergen: Das Liecht /

ſo

ſo er angezündet / bleibt allzeit auf dem Leichter / und laſſet ſich von niemand verbergen unter dem Metzen. Hat Luther eines unter dem Metzen gefunden / ſo muß es ein anderer als Chriſtus angezündet haben.

428. Dial. Eben/ wie alle andere irrwiſch ihrer / nach ſelbſt eygner Bekanntnus / fehlbaren Auslegungen. Dan auf diſe kommt ihr Glauben an. Daß die ein zur Seeligkeit denen Erwachſenen nothwendiges Sacrament betreffende Wort: Das iſt mein Leib / eine Göttliche unfehlbare Wahrheit ſeyen / glauben die Catholiſche / Lutheriſche / und Reformirte. Aber / wie ſie zu verſtehen ſeyen / ſeynd ſie ſo weit unterſchiden / daß jeder Theil des andern Auslegung für ketzeriſch haltet. Nun kommt es an auf den Ausleger; der bey denen Catholiſchen iſt die Kirch / mit ihrem ſichbaren Ober-Haupt dem Römiſchen Pabſt: bey denen andern ihre Urheber Luther / Calvin / Zwingel ꝛc. oder jeder für ſich ſelbſt mittels vorgenommener Prüffung. Die Catholiſche halten ihren Ausleger wegen verſprochenen Beyſtand des H. Geiſts für unfehlbar: Die andere bekennen ſo wohl ihre Meiſter / als jeder in ſeiner Prüffung für betrüglich und fehlbar: Ergo alſo dan iſt bey diſen letſtern wie keine unfehlbare Auslegung / alſo auch keine unfehlbare Lehr /

kein

kein unfehlbarer Glaub. Die Antwort Hrn. Oeders iſt: „Ein anders iſt die Unfehlbarkeit der Perſohnen / ein anders „die Unfehlbarkeit der Lehr. Diſe letſtere „kan gar wol ſeyn bey Leuthen / die keine Gabe der Unfehlbarkeit beſitzen. Der Mann ſpihlet da / wie ſonſt / mit den Worten Perſohnen und Lehr. Verſtehet er unter denen Perſohnen den Lehrenden / oder den Glaubenden? Fehlet der Lehrer / ſo muß auch nothwendig fehlen der jenige / der ihme glaubet. Iſt nun die Lehr / ſo man glaubet / eine auf diſen / und keinen andern Verſtand ausgelegte Schrifft / ſo iſt zu deme / daß man in Glaubung ſolcher Auslegung nit könne fehlen / unumgänglich vonnöthen / daß nit gefehlt habe / noch fehlen könne der Ausleger. Haben alſo die Lutheriſche weder an jemand andern / weder an ſich ſelbſt keinen unfehlbaren Ausleger der Schrifft z. E. der Worten: Diß iſt mein Leib / ſo haben ſie auch (wie hartnäckig ſie auf ihrer Auslegung beſtehen) in diſem ſo wichtigen Punct keine unfehlbare Lehr / und keinen unfehlbaren Glauben. Die vermeynte Beſtättigung ſeiner Antwort / daß man ohne ſelbſtige Unfehlbarkeit habe die allervollkommneſte Unfehlbarkeit / daß ſich in Italien die Stadt Rom befinde / iſt abermahl gar nit zulänglich / auch für einen erſt kürtzlich ausgeſtandenen Hrn. Re-

ctor gar nit rühmlich. Dan es ſcheinet Hr. Oeder wiſſe nit wohl zu unterſcheiden inter fidem humanam, & divinam, zwiſchen einem menſchlichen / und Göttlichen Glauben / der menſchliche Glaub / welcher ſich auf pur menſchliche und natürliche Urſachen gründet / laſſet noch allzeit zu metum oppoſiti, daß ſich eine ſolche wie immer Glaubwürdige / und moraliter menſchlicher Weis gewiſe Sach abſolutè, und lediglich könte anderſt befinden / als z. E. lediglich geſchehen könte / daß / da ich nit zweiffle / Rom ſtehe noch / ſolche Stadt durch Feurs-Brunſt / Erdbeben ꝛc. wäre zu einem Stein-Hauffen ſamt allen ihren Gebäuen gemacht worden; daß ich alſo da nit hab die allervollkommneſte Unfehlbarkeit, die mir auch ad fidem mere humanam, zu einem pur menſchlichen abſolutè fehlbaren Glauben nit nöthig iſt. Aber wan es kommt auf fidem divinam, auf daß man etwas glauben ſolle fide divina mit einem Göttlichen Glauben / welcher allen auch geringſten Zweiffel auf das vollkommneſte ausſchlieſſet / alſo daß ich dergleichen ohne Sünde eines verdammlichen Unglaubens nit kan zulaſſen / auch eh ender das Leben laſſen müßte / da erfordert es von Seiten einer mir ausgelegten / und in diſem Verſtand zu glauben fürgetragenen Schrifft / in dero Auslegung die allervollkommneſte Unfehlbarkeit / für welche ich

mit Vernunfft keine Auslegung halten kan/ wan ich den Ausleger in ſolcher für betrüglich und fehlbar halte. In der Glaubens-Lehr / welche geglaubt muß werden fide divina, mit Göttlichem Glauben / beruhet alle Sicherheit in veracitate & infallibilitate loquentis auf der Wahrhafftigkeit / und Unfehlbarkeit des Lehrers / das iſt / des mich mittel- oder unmittelbar lehrenden Gottes.

429. Hiſtor. Und eben darum iſt nothwendig zu wiſſen / in welcher Kirch GOtt ſeinen Lehr-Stuhl geſetzt / und beveſtiget habe: Und weilen diſes auch nur in zweyen einander in der Glaubens-Lehr widerſprechenden Kirchen nit seyn kan / ſo iſt höchſt nöthig jene einzige wahre Kirche zu finden / in welcher das Wort GOttes im rechten Verſtand unfehlbar ausgeleget wird; welches / daß es bey ihrer Kirch nit unfehlbar geſchehe / mit andern auch Hr. Oeder von der Lutheriſchen geſtehet; weilen er ſo wenig / als andere vor ihm / genug thun kan der bekannten Propoſition P. Jodoci Kedd.: „Die Lutheriſche Lehrer ſolten „aus einem beſondern Fundament / deſ„ſen ſich die Sacramentierer / Wider„täuffer / ꝛc. nit mit gleichem Grund ge„brauchen könten / beweiſen / daß bey ih„nen die wahre Kirch Chriſti ſey / welche er / zum Zeichen / daß ers nit zu beant-

worten wiſſe/ eine armſeelige Propoſition heiſſet. So ſagte auch der Fuchs / die Birn ſeyen nichts nutz / als er mit dem Schweiff an den Baum ſchluge / und keine fallen wolte. Ehe er ſich an diſe Nuß machet / an welcher / wie oben erwehnt worden / ſo vil andere ihre Zähne ausgebiſſen haben / gibt er lieber die allerarmſeeligſte Antwort / da er ſupponirt / und für eine Prob angibt / „id quod eſt in quæſtione, eben das / was „er probiren ſoll / nemlich daß bey ihnen eine „wahre Kirche Chriſti ſeye/ beweiſen ſie daher / „weil ſie an ſeiner Rede bleiben. Hätten ſie durch ſo vile Jahr diſes mit unumſtoßlichem Grund bewiſen / ſo hätten ſie eben darum erwiſen / daß bey ihnen allein die wahre Kirch ſeye / weilen zwey einander in dem Glauben widerſprechende Kirchen unmöglich beyde bey der Red Chriſti bleiben können. Ob es gleichen Grund oder Ungrund heiſſen ſolle/ iſt ein armſeeliges Wort-Spihl. Z. E. was Hr. Oeder für einen Beweißthum angibet / nemlich: daß eine wahre Kirch Chriſti bey ihnen ſeye / beweiſen ſie daher / weil ſie an ſeiner Rede bleiben / ſagt mit eben ſo vil Worten der Sacramentierer / der Widertäuffer 2c. Ob man nun diſe Antwort einen gleichen Grund oder Ungrund heiſſen ſolle / ſtehet Hrn. Oeder zu belieben. Jch meines Theils und alle Catholiſche glauben / es habe einer ſo vil

Grund

Grund als der ander; das iſt / alle zuſam keinen; wir glauben auch gantz ungezweiffelt / was Hr. Oeder ſagt / daß es Gottsläſterlich geredt wäre / wan man ſagen ſolte / daß ein eintzige Ketzerey einen wahren Grund in der Schrifft hätte. Alles laufft da hinaus / ſagt der immer denen Catholiſchen ihre Wort verdrehende Mann / man könne die Schrifft nit verſtehen: daß man die Schrifft ledigklich nit verſtehen könne / hat nirgends ein Catholiſcher Lehrer geſagt. Daß die Schrifft an vilen Orten ſchwär zu verſtehen ſeye / und ſich deſſen vile zu ihrem Untergang angemaßt haben / hat Petrus ſchon vorlängſt ein Canoniſches Zeugnus gegeben / und ſeynd deſſen auch in denen Hiſtoriis aller Zeiten ſo vile unlaugbare Zeugnus anzutreffen / als vile Ketzereyen entſtanden ſeynd.

430. Theol. Zwar / wan es mehr / als nur ein eintzige wahre ſeelig-machende Kirche gibt / hat es der Ketzereyen / und ketzeriſchen Kirchen halber keine ſo groſſe Gefahr. So weit hat die armſeelige *Propoſition* des P. Kedd diſe Leuth gebracht / daß / nachdem ſie ſich nach viler Bemühung erkennt haben auſſer Stand zu ſeyn die verlangte Prob für ihre Kirch zu machen / ſie endlich bekennten / daß bey ihnen allein die wahre Kirch nit ſeye; Und ungeachtet / daß ſelbe in Göttlicher Schrifft genennt wird unum Corpus / ein Leib. Rom. 12. 5.

unum ovile, ein Schaafſtall / Joan. 10. 16. Auſſer der ihren auch noch andere ſeeligmachende Kirchen ſeyn laſſen / und daß ſich die Römiſch-Catholiſche Kirch zu allen Zeiten allein für die eintzige wahre Kirch ausgegeben / einen verwegenen Ausſpruch nennen. Allein daß mehrere / oder auch nur zwey einander in der Lehr widerſprechende Kirchē zugleich köñen wahre Kirchen ſeyn / wird man alsdan begreiffen können / wan Hr. Oeder in ſeiner Dialectic eine Weiß wird ausgefunden haben / wie zwey Propoſitiones contradictoriæ zugleich können wahr ſeyn. Hr. Oeder erinnert hier abermahl: „Der Hr. Pater habe ſich dißfalls vergeſſen / da er zugeſtanden / daß „ihre getauffte Kinder / die offenbarlich „auſſer der Römiſchen ſichtbaren Kir„chen ſeyen / der wahren allgemeinen Kir„che Glider ſeyen. Juſt das Widerſpihl. Schändlich hätte ſich der Pater vergeſſen / wan er zugegeben hätte / daß auch nur ein eintziger Menſch groß oder klein / Krafft des Tauffes ein Mit-Glid und geiſtliches Kind werde einer andern / als der Römiſch-Catholiſchen Kirche / und hätte eben darum zugegeben / daß diſe nit ſeye die allein wahre / eintzige in dem Apoſtoliſchen Glaubens-Artickel verſtandene Kirche / deren allein alle getauffte Mit-Glider und geiſtliche Kinder werden. Una fides, unum baptiſma, Ein

Glaub /

Glaub/ ein Tauff. Eph. 4. v. 5. Etenim in *uno ſpiritu* omnes nos, in *unum Corpus* baptizati ſumus. Dan wir alle ſeynd in einem Geiſt/ zu einem Leib getaufft worden/ auszumachen unum Corpus einen Leib/ nit mehr Leiber/ unam ſanctam Catholicam Eccleſiam, eine heilige Catholiſche/ oder allgemeine Kirch/ um welches höchſt-einträgliches Entſchuldigungs-Wort die Lutheriſche den Apoſtoliſchen Glaubens-Artickel in dem teutſchen Symbolo geſtümmlet haben. Alle Getauffte werden in diſer geiſtlichen Wider-Geburt Kinder nur einer allgemeinen Mutter/ und Braut JEſu Chriſti/ nur einer eintzig-wahren Kirch: Darff ſich eine Kirch nit ausgeben für die eintzige allgemeine Mutter aller Getaufften/ ſo darff ſie ſich auch nit ausgeben für die eintzige Braut JEſu Chriſti/ für die in dem Apoſtoliſchen Symbolo verſtandene Kirch. Seine abermahl übel ausgeſonnene Gleichnus wird alsdan etwas zur Sach dienen/ wan man wird zeigen können/ daß alle an Chriſtum glaubende Kirchen/ ungeachtet ſie einander in der Glaubens-Lehr widerſprechen/ dannoch den eintzig-wahren Glauben haben/ und recht-glaubende Kirchen ſeyen/ wie jede Nation der gantzen Welt/ welche und wo ſie immer iſt/ einem hoffärtigen Chineſer zeigen kan/ daß alle

Menſchen eben darum / daß ſie Menſchen ſeyen / müſſen Vernunfft haben.

431. Dial. So kan man auch von Hrn. Oeder noch fordern eine Erläuterung jener Worten: „Daß ihre getauffte Kinder „offenbarlich auſſer der Römiſchen ſich„baren Kirchen ſeyen. Solle diſes darum wahr ſeyn / weilen ſie in denen Häuſern ihrer Lutheriſchen Eltern ſeynd / oder weilen ſie ſich nit (als noch unmündig) mit dem Mund oder That zur Römiſch-Catholiſchen Kirch bekennen? Beydes lautete wohl erbärmlich ſchwach. Nemme er die übernatürliche geiſtliche Wider-Geburt betreffend eine Gleichnus von der natürlichen. Ein gebohrner Teutſcher / Engelländer / Frantzos ꝛc. genieſſet die ſeiner Nation an andern Orthen zukommende Freyheiten / Gerechtigkeiten ꝛc. ſtehet / und bleibet auch unter Vatterländiſchen Schutz. Wan er aber ſelbſt freywillig zu denen Feinden oder Rebellen übergehet / und mit ihnen wider das Vatterland haltet / hat er ſeine angebohrne Vorrechte nit mehr zu genieſſen / ob er ſchon ein gebohrner Teutſcher / Frantzos / Engelländer / ꝛc. bleibet. Welche er doch / wan er Pardon ſuchet / und erhaltet / auch widerum zu Gnaden angenommen wird / widerum bekommet / ohne daß man ihne / wie einen Frembden erſt widerum naturaliſire. So auch / wer durch die Wider-Geburt in

dem

dem Tauff ein Kind worden von der allgemeinen ſichbaren / eintzig wahren Römiſch-Catholiſchen Kirch / dem bleiben alle diſer Wider-Geburt anhängige kindliche Vorrechte / er befinde ſich unterdeſſen / wo er wolle. Gehet er aber von widriger Lehr dero Feinden verſühret freywillig zu ihnen / verliehret er alle dem wahren Glauben und Kirch anhangende geiſtliche Güter. Kehret er aber widerum in die Schooß der wahren Kirch zuruck / und wird von ſolcher widerum auf- und angenommen / kommen ihme mit dem wahren Glauben alle denen Wahrglaubigen von Chriſto in ſeiner Kirch hinterlaſſene Güter / und Gerechtſame widerum zu / ohne abermahlige Ertheilung des ſchon einmahl empfangenen Tauffs / wie da geſchicht bey denen Juden / Türcken / oder Heyden / welche allererſt in Chriſto neu müſſen gebohren werden. Werden dan die Lutheriſche getauffte Kinder Mit-Glider gar keiner ſichbaren Chriſtlichen Kirch? oder zugleich mehrern ſichbaren im Glauben unterſchidenen Kirchen? oder endlich nur einer eintzigen ſichbaren / und zwar der eintzig wahren ſichbaren Kirch? Das erſte und andere iſt handgreifflich falſch. Das letſte probirt klar / daß ſie keine Mit-Glider werden der Lutheriſch-ſichbaren Kirch / weilen von diſer eingeſtanden iſt / daß ſie nicht ſeye

Menſchen eben darum / daß ſie Menſchen ſeyen / můſſen Vernunfft haben.

431. Dial. So kan man auch von Hrn. Oeder noch fordern eine Erlåuterung jener Worten : „ Daß ihre getauffte Kinder „offenbarlich auſſer der Rômiſchen ſich„baren Kirchen ſeyen. Solle diſes darum wahr ſeyn / weilen ſie in denen Håuſern ihrer Lutheriſchen Eltern ſeynd / oder weilen ſie ſich nit (als noch unmůndig) mit dem Mund oder That zur Rômiſch-Catholiſchen Kirch bekennen? Beydes lautete wohl erbårmlich ſchwach. Nemme er die übernatůrliche geiſtliche Wider-Geburt betreffend eine Gleichnus von der natůrlichen. Ein gebohrner Teutſcher / Engellånder / Frantzos 2c. genieſſet die ſeiner Nation an andern Orthen zukommende Freyheiten / Gerechtigkeiten 2c. ſtehet / und bleibet auch unter Vatterlåndiſchen Schutz. Wan er aber ſelbſt freywillig zu denen Feinden oder Rebellen übergehet / und mit ihnen wider das Vatterland haltet / hat er ſeine angebohrne Vorrechte nit mehr zu genieſſen / ob er ſchon ein gebohrner Teutſcher / Frantzos / Engellånder / 2c. bleibet. Welche er doch / wan er Pardon ſuchet / und erhaltet / auch widerum zu Gnaden angenommen wird / widerum bekommet / ohne daß man ihne / wie einen Frembden erſt widerum naturaliſire. So auch / wer durch die Wider-Geburt in

dem

dem Tauff ein Kind worden von der allgemeinen ſichbaren / eintzig wahren Römiſch-Catholiſchen Kirch / dem bleiben alle diſer Wider-Geburt anhängige kindliche Vorrechte / er befinde ſich unterdeſſen / wo er wolle. Gehet er aber von widriger Lehr dero Feinden verführet freywillig zu ihnen / verliehret er alle dem wahren Glauben und Kirch anhangende geiſtliche Güter. Kehret er aber widerum in die Schooß der wahren Kirch zuruck / und wird von ſolcher widerum auf- und angenommen / kommen ihme mit dem wahren Glauben alle denen Wahrglaubigen von Chriſto in ſeiner Kirch hinterlaſſene Güter / und Gerechtſame widerum zu / ohne abermahlige Ertheilung des ſchon einmahl empfangenen Tauffs / wie da geſchicht bey denen Juden / Türcken / oder Heyden / welche allererſt in Chriſto neu müſſen gebohren werden. Werden dan die Lutheriſche getauffte Kinder Mit-Glider gar keiner ſichbaren Chriſtlichen Kirch? oder zugleich mehrern ſichbaren im Glauben unterſchidenen Kirchen? oder endlich nur einer eintzigen ſichbaren / und zwar der eintzig wahren ſichbaren Kirch? Das erſte und andere iſt handgreifflich falſch. Das letſte probirt klar / daß ſie keine Mit-Glider werden der Lutheriſch-ſichbaren Kirch / weilen von diſer eingeſtanden iſt / daß ſie nicht ſeye

die allein wahre ſichbare Chriſtliche Kirch.

Dritte Unterhaltung.

Schlechter Grund der Lutheriſchen Kirchen / ſie werde für ſichbar- oder unſichbar ausgegeben.

432. Hiſtor.

ZU verwundern iſt / wan es auf diſen Haupt-Punct / und Decretorium Articulum von der eintzig-wahren / nothwendig allzeit ſichbaren Kirch ankommt / was für verzweifflete Mittel ergreiffen ſowol diejenige / welche die Sichbarkeit / als die andere / ſo die Unſichbarkeit behaupten wollen. Indem die erſtere aus allen Sæculis zuſam ſuchen / und / wie ſie es nennen / als teſtes veritatis anführen offenbare theils auch von ihnen ſelbſt für ſolche erkannte Ketzer / als namentlich Vigilantium / Jovinianum / die Bilder-Stürmer / Berengarium / Abailardum / die Waldenſer / Albigenſer / Wickleff / Johann Huß / Hierony-

nymum von Prag / nur / weil ſie der Römiſchen Kirch in einem oder andern Punct widerſprechen / worinn auch ſie widerſprechen / ungeachtet ſelbe zugleich andere / auch von ihnen für falſch erkannte Lehren geführt. Hr. Oeder / der nit gern hört / daß die Lutheriſche Kirch vor dem Luther ſolle unſichbar geweſen ſeyn : Dero Sichbarkeit aber durch dergleichen infame Zeugen / und Glaubens-Brüder nit probiren will / und doch anderſt nit kan ; dem hat eine dem Lutherthum ſehr nachtheilige Antwort ausgepreſſet jenes / wie ers nennet / förchtliche Dilemma / welches ein jeder verſtändiger Menſch nothwendig machen muß / welcher in der Umfrag unter allen und jeden Chriſtlichen Kirchen : Ob ſie (weil mehr wahre Kirchen nit ſeyn können) die eintzige / allein-ſeeligmachende Kirch Chriſti ſeye ? Von einer jedwedern das Nein zur Antwort bekomet / eine eintzige ausgenommen / welche ihme ein zu allen Zeiten unveränderliches Ja zur Antwort gibet. Nemlich er kan nit anderſt gedencken und ſchlieſſen / als : „ Daß eintweders Chriſtus keine von ihm geſtifftete / eintzig und allein wahre Kirch auf Erden „habe ; oder es müſſe eintzig und allein die „jenige ſeyn / welche allein von Chriſto her „biß heut / allzeit und überall ſich für eine „ſolche bekennet und vorgeſtellet hat. Nun „höret die Antwort : Ich antworte / ſagt

„Hr. Oeder: Vors erſte muß man wiſſen/
„was der Hr. Pater mit den Worten: Ein-
„tzig und allein wahre Kirch ſagen wolle.
„Iſt die Meynung / eine ſichbare groſſe
„Verſammlung / die alle wahre Kinder
„GOttes in ſich faſſe / und auſſer deren
„Gemeinſchafft niemand ein Kind Got-
„tes ſey; So geſtehe ich / daß derglei-
„chen von Chriſto nit geſtifftet worden
„ſey. Deſſen Heyl vilmehr an der Welt
„Ende gehet / der auch niemahlen alle ſei-
„ne Schaafe / ob ſie wohl unter ihm als ei-
„nem Hirten eine Heerde ſeyen / in einen
„ſichbaren Schaaf-Stall / und unter ei-
„nen ſichbaren Ober-Hirten gebracht hat.
So redet / und ſchreibt Hr. Oeder; aber nit
ſeine Vorfechter. Diſe Leuth kommen mit
einander übereins / wie die Calendermacher /
da einer in den ſeinen ſetzet: warme Tåg / und
Sonnenſchein / ſetzet der andere in den ſeinen:
rauhes Wetter / und trübe Wolcken. Die
Kirch / ſagt * Gerardus: „ Eſt civitas ſu-
„pra montem poſita, & ſicut lucerna non
„ſub modio occultata, ſed ſupra candela-
„brum poſita. Matth. V. 15. Ideò *non Deo*
„*tantùm*, qui abſconditorum cognitor, &
„inſpector eſt, ſed *nobis etiam eam notam eſſe*
„*oportet*. Ea de cauſa definitur, quod ſit *vi-*
„*ſibilis cœtus* amplectentium Evangelium
„Chriſti, & rectè utentium Sacramentis.
Iſt

* Jo. Gerard. P. 3. loc. Theol. de Eccl. c. 3.

„Iſt eine Stadt auf einem Berg gebauet / „und wie eine Lucern / oder Liecht / nit unter „dem Metzen verborgen / ſonder auf den „Leuchter geſetzet. Matth. V. 15. Dahero „ſie nit nur GOtt / der ein Erkenner und „Einſeher des Vorborgenen iſt / ſondern „auch uns muß bekannt ſeyn. Derowegen „wird ſie beſchriben / und gelehrt / daß ſie „ſeye eine ſichbare Verſammlung deren / „die das Evangelium Chriſti annemmen/und „die Sacramenten recht gebrauchen. Wan die auf ſolche Weis beſchribene ſichbare Kirch nit allein alle Kinder GOttes in ſich ſchlieſſet / ſo muß es auch Kinder GOttes geben / welche das Evangelium anderſt / als diſe annemmen / und die Sacramenten anderſt / als diſe gebrauchen. Sonſt muß Hr. Oder ſeinen der von Gerardo angezogenen Schrifft / und Vernunfft widerſtrebenden Ausſpruch zuruck nemmen / und zugeben / daß eine ſichbare Kirch Chriſti auf Erden ſeye / welche allein alle Kinder GOttes ohne Ausnahm in ſich ſchlieſſe.

433. Theol. Wie wird er ſonſt übereins kommen mit dem Vatter der Augſp. Conf. dem Melanchton ? Es iſt ſchon oben gemeldet worden / daß er von einer ſichbaren Kirch nichts wiſſen wollen / die Lehr davon *portentoſam orationem, eine abentheuriſche

* Præfat. in 1. part. ſuorum operum ap. Joannem Crato. Wittebergæ 1562.

ſche Red / eine ſo beſchaffene Kirch / eine Cyclopiſche Republic genennet. Noch beſſer erklårt er ſich in der Antwort auf die Artickel der Bayriſchen Inquiſition.* Die andere Frag iſt: „Quæ ſunt *ſigna monſtrantia* Eccleſiam DEI? Was ſeynd fůr Kenn-Zeichen / welche uns weiſen die Kirch GOttes? Reſpondeo: *ſigna* tria ſunt *monſtrantia* Eccleſiam, neceſſaria & univerſalia. „Ich antworte: Drey Kenn-Zeichen „ſeynd ſo die Kirch weiſen / und diſe ſeynd „nothwendig und allgemein: Doctrinæ „Evangelicæ incorrupta *porfeſſio.* Eine un„verfålſchte Bekanntnus der Evangeliſchen „Lehr. *Uſus Sacramentorum* conveniens di„vinæ inſtitutioni, & *obedientia debita mini„ſterio Evangelii*: Der Gebrauch deren Sa„cramenten gemåß der Gőttlichen Einſe„tzung / und der ſchuldige Gehorſam ge„gen denen Predigern des Evangelii. „Hernach ſetzet er folgende Schrifft-Text. „De primo & ſecundo dicitur: oves meæ „*vocem meam audiunt.* Item. Fundamentum „aliud poni non poteſt, præter id, quod eſt „poſitum, Chriſtus JEſus. Item Una fides, „unum baptiſma. Et de omnibus ſimul di„citur. 1. Cor. 1. Idem *dicatis omnes*, nec „ſint inter vos *ſchiſmata*, & ſitis *coagmentati* „*eadem mente, & eadem ſententiâ.* Item. Obedi-

* Eadem part. f. 362.

„*dite Præpoſitis veſtris. Hæc tria ſigna ſunt neceſſa-*
„*ria.* Von dem erſten und zweyten wird ge-
„ſagt: Meine Schaaf hören meine Stim̃.
„Item. Ein anderer Grund kan nit gelegt
„werden auſſer dem / welcher gelegt worden
„iſt/ Chriſtus JEſus. Item. Ein Glaub /
„ein Tauff. Und von allen zugleich wird ge-
„ſagt: Ihr ſollet alle eines reden / und ſol-
„len unter euch keine Spaltungen ſeyn / und
„ihr ſollet an einander hangen mit einem
„Sinn und einer Red. Item. Seyt ge-
„horſam euren Vorgeſetzten. Diſe drey
„Kenn-Zeichen ſeynd nothwendig. Und
„endlich auf die dritte Frag: An ſit *viſibilis*
„*Eccleſia*? Ob die Kirch ſichbar ſeye? Re-
„ſpondeo: *Veram Eccleſiam etiam in hac vita*
„*eſſe cœtum viſibilem*, ſed non ut regnum Pon-
„tificum. Ich antworte die wahre Kirch
„auch in diſem Leben ſeye ein ſichbare
„Verſammlung: aber nit wie das Päbſti-
„ſche Reich.... Vult DEus agnoſci filium in
„genere humano, ſicut dicit: hunc audi-
„te. Et vult miniſterium eſſe publicum &
„viſibile, ſicut dictum eſt: in omnem ter-
„ram exivit ſonus eorum. Et Dominus
„de viſibili Eccleſia loquitur, cùm ait: dic
„Eccleſiæ. Nec fingimus Eccleſiam, quæ
„ſit Idea Platonica, ſed antea diximus,
„quid ſit Eccleſia, & qui homines ſint Ec-
„cleſia. Nec vult DEus, doctrinam ſuam
„eſſe arcana Eleuſinia. Es will GOtt /
daß

„daß ſein Sohn erkennt werde von denen
„Menſchen/ wie er dan ſagt: Diſen höret an.
„Er will auch / daß das Predig-Amt offent-
„lich / und ſichbar ſeye / wie geſagt worden:
„In alle Welt iſt ihr Schall ausgangen.
„Und redet der HErr von einer ſichbaren
„Kirch / da er ſagt: Sage es der Kirch. Wir
„dichten auch keine Kirch / welche da gleiche
„denen Platoniſchen Ein- oder Vorbildun-
„gen / ſonder wir haben zuvor geſagt/
„was die Kirch ſeye / und welche Menſchen
„in der Kirch ſeyen. Es will auch GOtt
„nit / daß ſeine Lehr ſolle ein verborgenes
„Eleuſiniſches Geheimnus ſeye. Ac affir-
„mamus, *noſtros viſibiles cœtus eſſe Eccleſiam Dei*.
„Und wir behaupten / daß unſere ſichbare
„Verſammlungen ſeyen die Kirchen
„GOttes. Hier hat Hr. Oeder aus einem
Lutheriſchen Authore Claſſico vom erſten
Rang / daß Chriſtus eine ſichbare / mit
ſichbaren / nothwendig durchaus ohne
Ausnahm auf alle ſich erſtreckenden
Kenn-Zeichen verſehene Kirch geſtiff-
tet habe; deren Heyl mit dero Schall
durch die gantze Welt ſich ausbreite/ alle
ſeine Schaaf in diſen eintzigen ſichbaren
Schaafſtall zuſam gebracht / in nit nur
ihme allein / ſondern auch denen Men-
ſchen offenbarer Gemeinſchafft und Er-
kanntnus eines Glaubens / und Gehor-
ſam gegen ihren Hirten. Mithin das

Bild

Bild einer von Hrn. Oeder beſchribenen/ unbenamſten Kirch / vilmehr einer Platoniſchen Ideæ gleiche. Nur das gehet ab / daß er ſtillſchweigend umgehet/ daß Chriſtus einen allgemeinen Hirten über die gantze Heerd geſetzt habe / um jener der armen Heerd Grund-ſchädlichen Uneinigkeit vorzukommen / über welche bey ſolchen beſondern/ von keinem ſichbaren Ober-Haupt abhangenden Hirten eben Melanchton klagt in der Præfation ſeiner Antwort auf eben diſe Bayriſche Inquiſitions Artickel: „Proh „dolor! hoc fieri videmus, quod ſcripſit „Thucydides, tantiſper victrices ſuiſſe A„thenas, cùm duces adverſus præcipuum, „& communem hoſtem conjuncti fuerunt, „poſteà eas victas eſſe, cùm diſtracti duces „ſinguli propria bella quæſiverunt. Wir „ſehen leyder vor Augen/ was Thucydides „geſchriben hat: die Athenienſer ſeyen ſo lang „Uberwinder geweſen / als lang die Kriegs„Oberſte wider den gemeinen Feind einig/ „und für einen Mann geſtanden: ſeyen aber „hernach unterlegen / nachdem diſe ſich zer„theilt/ und jeder ſein beſondern Krieg ge„führet hat.

434. Dial. Und eben in diſer Materi von Sichbarkeit der wahren Kirch hat Melanchton ſich gleich einen einheimiſchen Krieg auf den Hals gezogen. * Bono Conſilio, ſchreibt

* Præfat. in 1. part. oper.

„ſchreibt er / Tradidi definitionem viſibi-
„lis Eccleſiæ, & rectè tradidi. Hìc planè
„in crabrones incidi. Ich habe gut-mey-
„nend beſchriben die ſichbare Kirch; und ha-
„be ſie recht beſchriben. Da hab ich aber
„denen Hornåuſſen in das Neſt geſtochen.
Bey Hrn. Oeder mag er wohl auch kein
groſſe Ehr aufgehebt haben. Deme eine
zugleich ſichbar / und eintzig-wahre
Kirch nit in den Kopff will / dieweil er eine ſol-
che mit der Lutheriſchen Kirche nit kan zu-
ſam reimen. „So erinnert er dan aber-
„mahl: So jemand irre machen möchte /
„was der Hr. Flotto ſagt p. 59. Sagen es
„gebe mehr wahre Kirchen / und ſagen /
„es gebe kein wahre Kirch / iſt eben eins.
„Urtheile ſelbſt / ob jener Chriſto mehr
„Schmach anthue / und klarer wider
„GOttes Wort rede / welcher ſagt / er habe
„gar keine Braut auf Erden / oder der ihne
„macht zu einem Mann / von ſo vilen Neben-
„Weibern / als da ſeynd deren ſich ſeines
„Namens anmaſſenden / im Glauben
„Schnur-grad einander widerſprechenden
„Kirchen? „Der wiſſe / daß wir durchaus
„nit mehr als einen geiſtlichen Leib Chri-
„ſti glauben / oder eine allgemeine Kirche /
„wohl aber / daß an verſchidenen ſichbaren
„Hauffen / deren öffentliche Lehr nicht
„wahr oder unrein iſt / ſich finden können /

auch

„auch würcklich finden wahre Glider eben
„diſes geiſtlichen Leibs Chriſti / denen nem-
„lich das Gifft der Irrthümer nicht ans
„Hertze gedrungen. Da heiſſet es wohl /
waſch mir den Beltz / und netze ihn nicht. So
geſtehet dan Hr. Oeder / daß nur ein eintzi-
ger geiſtlicher Leib / ein eintzige Kirch
Chriſti auf Erden ſeye / die ſich mit Recht
den Namen der wahren / und allgemei-
nen Kirch darff beylegen? Er will aber zu-
gleich / daß ſich wahre Glider von diſem ein-
tzigen geiſtlichen Leib und Kirch auch finden
in andern / und zwar in offentlicher Lehr
unwahrhafft - und unreinen Kirchen.
Seynd nun diſe in einer falſchen Kirch ſich
befindende Leuth keine Mit-Glinder ſolcher
Kirch? Bekennen ſie ſich nit offentlich zu
dero Glaubens-Lehr / Sacramenten / und
GOttes Dienſt? So ſeynd ſie dan nach
Hrn. Oeders Ausſpruch zugleich Mit-Gli-
der der wahren und falſchen Kirch / der
Kirch Chriſti / und der Synagog des
Satans / und hat die Geſellſchafft des
Liechts / und der Finſternus / Chriſti und
Belial ſeine Richtigkeit. Oder es muß de-
nen Glidern der wahren Kirch Chriſti er-
laubt ſeyn / einen andern Glauben im Her-
tzen haben / und zu einem andern mit dem
Mund ſich bekennen / und in Gebrauch deren
Sacramenten / in der wahren Kirch ſich

 theil-

theilhafftig zu machen * menſæ Domini, des Tiſches des HErrn / oder in einer falſchen Kirch menſæ dæmoniorum / des Tiſches der Teuflen.

435. Theol. Wan ihnen nur das Gifft der Irrthümer nicht ans Hertze gedrungen hat. Da brauchet es wohl eine kräfftige Gifft-Latwerge / daß die äuſſerliche Bekanntnus der Irrthümer nicht zum Hertzen dringe. ** Der H. Paulus muß noch nichts um diſes Arcanum gewußt haben / da er mit dem Glauben im Hertzen nicht zu friden / das Heyl dem jenigen abſpricht / welcher nit thut die Bekañtnus auch mit dem Mund. Suchet man alſo die Glider der wahren Kirch umſonſt auſſer diſer bey denen / die ſich offentlich bekennen zu einer andern Lehr. So kommt auch der Nam einer Braut Chriſti gantz in einem andern Sinn zu einer frommen Seel / als der wahren Kirch. Das Wort *Sponſa* / Braut kan allen frommen Töchtern zu kommen / aber das Wort *una* nur eine / kommt nur der Mutter allein zu / deren wahre Kinder nothwendig alle fromme Seelen ſeyn müſſen / ehe ſie können genennt werden Bräut JEſu Chriſti / die ſie nit ſeyn könten / wan ſie nit wahre Kinder wären der wahren Kirch / welche allein die eintzige ſichbare Mutter iſt /

* I. Cor. 10. v. 21. ** Rom. 10. v. 10.

iſt / die alle Kinder Chriſti in dem Glauben / und Tauff Chriſto gebähret. Alle Recht-glaubige ſeynd lauter rechte Brüder und Schweſtern in Chriſto / alle Kinder von einem Vatter und einer Mutter: keine Stieff-oder Halb-Geſchwiſtrigen. Una fides, unum baptiſma. Nur ein Glaub / nur ein Tauff / und folglich nur ein Kirch / und Mutter aller Glaubigen / die mittelſt des Tauffes diſer / und keiner andern geiſtliche Kinder werden. Krafft diſer Worten: *Una fides*, ein Glaub ſeynd wir ſchuldig für eine Göttliche Wahrheit zu halten / daß auf Erden ſeye nicht nur *aliqua fides*, indeterminata / überhaupts ein wahrer Glaub / ſondern *una*, nur ein eintziger wahrer Glaub. Es wird in dem Text: *Una fides*, *unum baptiſma*, *unus DEus*, ein Glaub / ein Tauff / ein GOtt / das Wörtlein ein unlaugbar / wie bey dem Wort GOTT / und Tauff / alſo auch bey dem Wort Glaub genommen excluſivè, mit Ausſchlieſſung aller und jeder andern. Und gleichwie es heiſſet: Nur ein GOtt / nur ein Tauff / alſo auch nur ein Glaub. Hiemit kan aus allen Glaubens-Lehren nicht mehr / als nur eine eintzige wahr / folglich auch aus allen Kirchen / welche man durch dero Glaubens-Lehren unterſcheidet / nur ein eintzige die wahre / und gleichwie nur ein ein-

tziger ſeelig-machender Glaub iſt / alſo auch nur ein eintzige die ſeelig-machende Kirch ſeye / welche allein alle wahrglaubige Kinder GOttes muß in ſich begreiffen / alſo / daß / wer ſich nit zu ihrer Glaubens-Lehr bekennet / eben darum ſich nit zum wahren Glauben bekennet / noch unter die rechtglaubige Kinder GOttes kan gezehlt werden. Lehret nun eine Kirch / daß auch rechtglaubige Kinder GOttes ſeyen / die ſich auſſer ihr zu einer andern Kirch und Glaubens-Lehr bekennen / ſo lehret ſie ſchon nit mehr / daß ſeye nur *una fides* / nur ein Glaub.

436. Hiſtor. Wan nit ein gewiſe mit ihrem Namen / und eygenthumlichen Lehr von andern unterſchidene / eintzig-wahre Kirch auf Erden iſt / und allzeit geweſen iſt / mit weſſen Authorität / und authentiſchen Ausſpruch hat dan jemahls eine ausbrechende falſche Lehr verurtheilet / und alſo eine Ketzerey können verdammt werden / welches doch faſt in allen Sæculis geſchehen / und auch nach deren Proteſtanten Urtheil billich und rechtmäßig geſchehen iſt? Hat es können geſchehen von einer andern / als von einer ſchon in der gantzen Chriſtlichen Welt erkannten / und allein für wahr erkennten ſichbaren Kirch? Wurde nit diſe für die unbetrügliche / und eintzige Bewahrerin des wahren Glaubens alſo gehalten / daß /

wen

wen ſie einmahl von ihrer Glaubens-Lehr abgewichen zu ſeyn erkläret / derſelbe eben darum ohne weiters für einen offenbaren Irr-Geiſt / und Ketzer gehalten worden? Iſt nit deroſelben in gewiſen bekanten Articklen beſtehende Glauben allzeit gehalten worden für den Prob-Stein / die falſche von der wahren Glaubens-Lehr zu entſcheiden? Ware zu Nicea die Frag: Ob Arrius für ſeine Lehr einige Schrifft-Stellen aufzuweiſen habe / deren er eine Menge anzohe? Oder ob ſeine Auslegung übereins komme mit der Lehr der allda verſammleten Catholiſchen / und zwar Römiſch-Catholiſchen Kirch? Und weilen ſeine Auslegung der allgemeinen Kirchen-Lehr klar zu wider ware / ſo leſen wir / ſchreibt Luther / „* daß die Vätter in dem Niceniſchen Concilio, als ſie höreten des Arrii Lehr vorleſen / alſo bald ohne weitere Unterſuchung geurtheilet haben / ſelbige zu verlachen / und zu vertilgen / als eine offentliche Gottsläſterung .... es iſt nit vil zu diſputiren / ſondern ſie ſollen unverhört verurtheilt werden als offentliche Gottsläſterer / welche wider die allgemeine Artickel der Kirchen etwas zu erneuern ſich unterſtehen. Dan ſolche allgemeine in der Kirchen angenommene Artickel genugſam

* Tom. 3. lat. Witteberg. enarrat. in Pſal. 72.

„ſeynd verhöret / genugſam unterſuchet / und „bewähret worden. Hier hat Hr. Oeder den Beſcheid von ſeinem Luther.

437. Dial. Der Ausſpruch / welcher in Glaubens-Strittigkeiten über den rechtmäßigen Schrifft-Verſtand ein End machen muß / iſt nur einer. So iſt dan auch die ſichbare Kirch / bey der man ſolchen gemäß dem Befelch Chriſti ſuchen muß / nur eine. So kan ſie dan mit denen ihr in der Glaubens-Lehr widerſprechenden Kirchen keine Gemeinſchafft haben / noch jemand / ſo einer von diſen Kirchen anhanget / mit ihr. Seynd die jenige / ſo diſer / einer gewiſen Kirch allein eygenthumlichen Glaubens-Lehr anhangen / wahre und rechtglaubige Kinder GOttes / ſo ſeynd ſie es allein / una fides, nur ein Glaub. Und kan keiner zu ihrer Zahl gehören / als wer mit ihnen eines Glaubens mithin auch einer Kirch-Genoß iſt. Was Grund-falſche betrügeriſche Lehr iſt dan / ſagen: „Es ſeye von Chri„ſto nit geſtifftet worden / eine ſichbare „groſſe Verſammlung (oder ſichbare all„gemeine Kirch) die alle wahre Kinder „GOttes in ſich faſſe / und auſſer deren „Gemeinſchafft niemand ein Kind Got„tes ſeye? So können die Kinder GOttes Gemeinſchafft haben mit allerhand / auch im Glauben einander widerſprechenden / und

von

von einander ſich abſönderenden Kirchen? und doch zugleich alle rechtglaubig / und wahre Glider ſeyen einer eintzigen Kirch? Was für eine erſchröckliche Blendung / und unerſetzlicher Seelen-Schad iſt es unter dem Namen einer wahren allgemeinen ſeeligmachenden Kirch beybringen eine Idée und Einbildung einer unbenannten Kirch / deren Glider in allen / wie immer im Glauben uneinigen Kirchen verborgen ſeyen / beynebens ungeachtet aller Glaubens-Uneinigkeit alle eines Leibes JEſu Chriſti wahre Glider ſeyen / in Gemeinſchafft eines Glaubens und einerley Heyls-Güter ſtehen. Wie kan doch eine Gemeinſchafft eines Glaubens ſeyn unter denen / deren eine für Lügen und Irrthum ausruffen / was die andere als eine Glaubens-Lehr vortragen / wie da von allen in ihren Glaubens-Bekanntnuſſen unterſchidenen Hauffen geſchicht? Wie können ſolche Leuth ſtehen in Gemeinſchafft einerley / und eben derſelbigen Heyls-Gütern? gehöret nit unter diſe Heyls-Güter die von dem Apoſtel zu dem Heyl klar erforderte mündliche Bekanntnus eines und eben deſſelbigen Glaubens? Una fides. Gehören nit unter die Heyl-Mittel die Abſolution, oder Losſprechung von denen Sünden / das Abendmahl? rc. Findet man beyde in einer jeden / die ſich

darfür ausgibt/ oder nur allein in der wahren Kirch Chriſti? Alſo daß unter allen ſichbaren Kirchen nur ein eintzige iſt / welche allein diſe ſichbare / kräfftige Zeichen / die wahre Sacramenten zu ertheilen den Befelch / und Gewalt hat / alſo daß auſſer diſer allein kein wahre / kräfftige Abſolution, kein wahres Sacrament des Fleiſch und Bluts Chriſti zu haben iſt / mithin weder die Heyl-Mittel noch Heyl zu finden? Hat kein falſche Kirch wahre Sacramenten / ſo iſt nur ein eintzige ſichbare Kirch auf Erden / in welcher ſolche zu finden / welche / daß ſie nit ſeye ſich ſelbſt verrathet eine Kirch / die noch ein andere auſſer ſich für wahr erkennet.

Vier-

Vierte Unterhaltung.

Von denen guten Wercken, und Geiſtlichkeit deren Uncatholiſchen.

438. Theol.

HJer bekomen wir abermahl im Hrn. Oeders Büchlein zu leſen ein paar Zeilen aus dem Art. Decret. p. 178. von denen guten Wercken: „Der kan nit glauben (lauten ſelbe) daß GOtt denen / ſo ihne ſuchen / „ein Belohner ſey / welcher Krafft ſeiner „Glaubens-Lehre laugnet / daß die gute „Werck verdienſtlich / und der Himmel ein „Lohn ſeye. Die beygeſetzte Urſach laſſet „Hr. Oeder aus / und lautet alſo: Dan „was ſoll GOtt an denen / ſo ihne ſuchen / „belohnen / wan er nit belohnet die gute „Werck? oder mit was übernatürlichem „Lohn ſoll ers belohnen / wan der Himmel „kein Lohn iſt? Verſtehet der Hr. Pater / „wie es leyder! das Anſehen hat / einen eygentlichen Lohn (antwortet Hr. Oeder) ſo „werffe er nur zugleich Chriſti allertheure-

„ſtes Verdienſt weg. Dan / ſo der Men„ſchen Werck verdienſtlich ſind / ſo hat er nit „alles uns erworben / und verdienet. Chriſti allertheureſte Verdienſt werden wir alsdan wegwerffen / wan wir ſelbige mit Hrn. Oeder abwürdigen / und für unvermögend erklären werden / unſere in und mit der von Chriſto verdienten Gnad geübte gute Werck vor GOtt verdienſtlich zu machen. Wir ſagen nit / wie Hr. Oeder untreulich / oder unwiſſend dahin ſetzet / der Menſchen Werck / ſonder gute / das iſt / in dem Glauben und Liebe geübte Werck / der Gerechten. In deren alſo beſtellten / wie immer kurtzen Gedult / und Leyden hat Paulus * erkennet / daß eben diſe Gedult / diſes Leyden (welches ja etwas anders iſt / als Verdienſten Chriſti) in uns würcke / das Gericht einer ewigen Glory / welche Glory da das Leyden nit würcken / oder hervorbringen kan physicè, wie die Sonn das Liecht / das Feur die Hitz ꝛc. muß es alſo geſchehen moraliter, auf eine ſittliche Weis / welches doch / wan das Leyden ohne Verdienſt iſt / nit kan verſtanden werden. Die Ungleichheit in der Belohnung wird hoffentlich Hr. Oeder nit laugnen ; Nun kan diſe Ungleichheit nit herkommen ex meritis Chriſti / aus dem Verdienſt Chriſti / der gegen und bey allen gleich iſt : muß alſo nothwendig herkom-

* 2. Cor. 4. v. 17.

kommen / weilen man jedem lohnet nach ſeinem Verdienſt. „Unusquisque autem „*propriam mercedem accipiet ſecundùm ſuum laborem.* Ein jeder wird ſeinen eygenen Lohn „empfangen gemåß ſeiner Arbeit. Thut nit jener der H. Schrifft Gewalt an / der diſe Wort will anderſt verſtanden haben / als man werde jeden lohnen nach ſeinem Verdienſt.

439. Dial. Und was will doch der Mann ſagen durch ſeine gleich hinzu geſetzte Wort: „Heiſſet aber Lohn / wie alle *Præmia*, was „am Ende eines Kampfs ausgetheilt wird/ „davon man aber eygentlich nichts verdienet hat / ſo darff man durchaus nit ſagen/ „die Wercke ſeyen verdienſtlich. Und was ſolle wohl der Kampf für einen Namen haben/ zu deſſen Ende man Præmia austheilt denen / die eygentlich nichts verdient haben? Römer und Griechen haben zu ihren Zeiten allerhand in ihren Geſchichts-Büchern geſchribene Kåmpf angeſtellt: aber daß nur in einem eintzigen die vorgeſetzte Præmia an andere / als / die es verdient hatten/ ſeyen ausgetheilt worden / iſt nirgends zu leſen: Ergo (lautet nothwendig der Schluß) wird auch in dem geiſtlichen Kampf das vorgeſetzte Præmium keinem mitgetheilt / er habe es dan verdient. Hat alſo Hr. Oeder abermahl das Unglück / mit ſeiner Gleichnus zu probiren / was er hätte widerlegen ſollen.

Die

„Die in denen Schrancken lauffen / ſagt „* Paulus / lauffen zwar alle / aber einer bekommt das Kleinod. Solle es wohl diſer ſeyn / der es nit verdient hat? oder der jenige / der es (der vorhergehenden ſtrengen Mäßig- und Enthaltenheit zu geſchweigen) in dem Lauff andern bevor gethan / und mit ſeiner Mühe und Schweiß mit allgemeinem Gezeugnus und Zuruff wohl verdient hat? Da nun Paulus denen Corinthern diſes Exempel vorgeſtellet / wer ſolle glauben / er wölle ihnen ſo vil ſagen / daß ſie durch einen auferbaulichen Wandel / und Lebens-Lauff nichts verdienen? Und da er ihnen hernach / v. 25. die Enthaltung vorſtellet deren Iſthmiſchen Kämpfern / von allem dem / was ihnen an ihrer Leibs-Stärcke ſchädlich oder am Kampf hinderlich wäre / und zwar diſes damit ſie eine verwelckliche Cron oder Krantz erhalteten / d. i. verdieneten / ut marceſcibilem coronam accipiant: ſie aber es thun wurden / daß ſie erhielten eine unverwelckliche / nos autem incorruptam. Hat er wohl abermahl durch diſes Exempel lehren wollen / daß ſie durch ihre Enthaltung nichts verdienen wurden / noch könten? Endlich / da er von ſich ſelbſt ſchreibt zu dem ** Timotheum: „Ich hab einen guten „Kampf gekämpffet / den Lauff vollendet / „die Treu gehalten: Im übrigen iſt mir hinter-

* I. Cor. 9. v. 24. ** 2. Tim. 4. v. 8.

„terlegt die Cron der Gerechtigkeit/ welche
„mir der HErr dargegen geben wird
„(reddet) an jenem Tag / als ein gerechter
„Richter. Will Paulus ſagen / er habe
mit allem ſeinem Kämpfen / Vollendung ſei-
nes Lauffs / Haltung der Treu nichts ver-
dient / noch verdienen können? wäre di-
ſes was anders / als widerſprechen deme /
was ſolget: Daß ihme GOtt dargegen ge-
ben werde die Cron der Gerechtigkeit / und
zwar als ein gerechter Richter deſſen für-
nehmſt- und eygenthumliches Amt iſt / die
Perſonen / wan etwas auszutheilen / zu hal-
ten nach deren Verdienſten? So verſtunde
auch *Ambroſius Paulum an einem ander
Ort: „Omnes quidem reſurgent, ſed u-
„nusquisque, ut ait Apoſtolus, *in ſuo ordine.*
„Communis eſt divinæ fructus clementiæ,
„ſed diſtinctus *ordo meritorum.* Alle werden
„zwar auferſtehen / aber ein jeder in ſeinem
„Rang oder Ordnung. ... Der Frucht
„Göttlicher Güte iſt zwar allgemein: aber
„die Ordnung der Verdienſten iſt unter-
„ſchiden. à primo ad ultimum: verhaltet
ſich die Sach mit den guten Wercken / und
dem Himmel / wie mit einem Kampf / und
ausgeſetzten Præmien / ſo zeiget uns Hr. De-
der ſelbſt / daß der Himmel nit nur könne /
ſondern aus müſſe verdient werden.

440. Hi-

*1. Cor. 15, v. 20. S. Ambr. de fide reſurr. poſt medium.

440. Hiſtor. Hier haben wir noch eine/ nit weniger hinckende Gleichnus/ oder beſſer zu reden/ ſehr ungeſchickte Retorſion des Hrn. Oeders. p. 192. erzehlet P. Flotto aus denen in Druck vorhandenen Beweg-Urſachen der Welt-berühmten Königin Chriſtinä aus Schweden folgendes: „Sie „befragte ihre Theologos, durch was für „ein Kenn-Zeichen ſie doch ſich verſichern „könte/ daß ihre Lutheriſche Kirch die „wahre ſeelig-machende Kirch ſeye: Und „bekame zur Antwort: Weilen ſolche hätte „die reine Lehr/ und rechte Ausſpendung der „Sacramenten. Wan ich nun/ widerſetz-„te diſe hochverſtändige Fürſtin/ wan ich vor „200. Jahren wäre als ein Heydin gebohren „worden/ wo hätte ich wohl antreffen kön-„nen diſe unſere heutige Glaubens-Lehr/ di-„ſe Ausſpendung der Sacramenten? wie „wir ſie jetzund haben in der Lutheriſchen „Kirch? Keiner wußte ihr zu ſagen: wo. Die „Anweiſung aber an eine verborgene/ und „unſichbare Kirch gabe ihr klar zu erkennen/ „daß ihnen kein Antwort übrig/ und eine „handgreiffliche Unmöglichkeit ſeye/ daß die „angegebene Zeichen ſich finden bey einer „Kirch/ welche durchaus unſichbar/ weder „einige erkanntliche Lehr oder Sacramenten „hatte. Was antwortet Hr. Oeder? Ehe „ich antworte/ ſpricht er/ auf eine Frag/ die „in der That nit vil auf ſich hat/ will ich dem

Hrn.

„Hrn Patri eine dergleichen Frage vorle-
„gen: Wan Conſtantinus M. den Pabſt
„Sylveſter (von dem er ſoll getaufft worden
„ſeyn/welches aber ohne Grund iſt) alſo an-
„geredet hätte: Wan ich vor 300. oder mehr
„Jahren wäre gebohren worden / hätte ich
„wohl können antreffen eben diſe heutige
„Glaubens-Lehre / diſe Ausſpendung der
„Sacramenten / wie wir ſie jetzund in der
„Römiſchen Kirchen haben ? Was hätte
„Sylveſter antworten ſollen ? Ich dencke
„alſo: Es ware jederzeit eine Kirche GOt-
„tes / und zwar ehedem hauptſächlich im Jü-
„diſchen Volcke / ꝛc. Sag mir doch einer:
was iſt ungeſchickter? Die Frag / die Hr.
Oeder einführt unter dem Namen des Kay-
ſers Conſtantini ? oder ſeine Antwort auf
ſolche unter dem Namen des Pabſts Syl-
veſtri ? oder die Vergleichung diſer beyden
mit der Frag der Königin Chriſtinä / und der
Antwort ihrer Theologen ? Hat villeicht
Sylveſter Conſtantinum wollen weiß ma-
chen / als wäre die Chriſtliche Kirch vor mehr
als 300. Jahren geſtifftet / oder gar vor
Chriſto geweſen / wie Hr. Oeder und andere
Lutheraner das Lutherthum vor dem Lu-
ther wollen wiſſen ? Haben die Chriſten /
und Chriſtliche Kirche nit mit ihrem Na-
men genug zu erkennen geben / wie alt ihre
Lehr / und Sacramenten ſeyen ? Was
brauchte es dan das Chriſtenthum in dem
Ju-

Judenthum / die Chriſtlichen Sacramenten in der Jüdiſchen Synagog ſuchen? Es iſt noch niemand ſo thorrecht geweſen / welcher wolte das Chriſtenthum zeigen vor Chriſto. Ein gantz andere Noth ſtieſſe die Lutheriſche Theologos an. Sie ſolten Kenn-Zeichen geben / daß die Lutheriſche Kirch ſeye die uhr-alte von Chriſto geſtifftete / biß dahin allzeit daurende Kirch / und brachten ſolche herfür / die vor dem Luther nirgends erfindlich waren: da beſtunden ſie freylich / wie der Butter an der Sonn / eben wie Hr. Oeder mit ſeiner Retorſion.

441. Dial. Nur ſchad / daß diſe Lutheriſche Theologi den Hrn. Oeder nit haben erwarten können. „Auf die Frage der „Königin / ſagt diſer / iſt gleicher maſſen zu „antworten. Wäre ſie 200. Jahr ehender „gebohren worden / ſo hätte ſie die ſichbare „Kirche unter dem Pabſtthum in ſchlech„tem Stande / jedoch aber die Heil. „Schrifft A. und N. Teſtaments ange„troffen / auch hier und dar vile fromme / „nach einer Beſſerung ſeufftzende See„len / aus der H. Schrifft hätte ſie auch „lehrnen können Chriſtlich zu leben / und „ſeelig zu ſterben. Das wäre ja eine treffliche Antwort geweſen auf die Frag: Wo man vor 200. Jahren die Lutheriſche Lehr / und Ausſpendung der Sacramenten hätte antreffen können? Hätte nit vilmehr aus

ſolcher Antwort die kluge Königin erlehrnet. Erſtlich / daß ſie hätte angetroffen in dem Pabſtthum die wahre ſichbare Kirche ? Zweytens / die wahre H. Schrifft A. und N. Teſtaments ? Aber doch die Lutheriſche Kirchen-Lehr / und Lutheriſchen Canonem nirgends. Drittens / daß ſie in der Päbſtiſchen Kirch angetroffen vile fromme Seelen / welche ſich doch alle offenbar zu dero offentlichen Glaubens-Lehr / und Sacramenten bekenneten / und wohl nach einer Beſſerung der Leuth und Sitten / nit aber der Glaubens-Lehr ſeuffzeten. Viertens / daß ſie Chriſtlich zu leben / und ſeelig zu ſterben hätte erlehrnen können aus der nach diſer Kirch- und Glaubens-Lehr ausgelegten H. Schrifft / dan eine andere hätte die Kirch nit zugelaſſen. Wo hin hat doch diſer Mann gedenckt / da er diſe Zeilen geſchriben ?

442. Hiſtor. Das Werck lobt durchaus ſeinen Meiſter. So laſſet er auch den Straßburgiſchen Dr. Pappus im Sumpf ſtecken; welcher auf unausgeſetztes Begehren innerhalb 1500. Jahren nur einen einzigen Mann zu benennen / welcher / wie jetzund die Lutheriſche / gelehrt und geglaubt hätte / endlich den H. Auguſtinum dafür angegeben / und ſolches zu erweiſen 3. oder 4. Monat Bedenck-Zeit begehrt / aber nimmermehr mit ſeinem Beweiß zum Vorſchein gekommen.

men. „Ich, ſagt Hr. Oeder / wurde mich „auf einen Zeugen beruffen / der nit fehlet / „nemlich auf den werthen H. Geiſt. Diſer iſt nit nur ein Zeug / ſonder der Meiſter und Lehrer der Kirchen ſelbſt. Kan man nun innerhalb 1500. Jahren keinen Menſchen finden / welchen der H. Geiſt den Lutheriſchen Glauben / wie die Augſp. Confeſſion lautet / gelehrt hat / ſo muß ſolcher Glaub von diſem Lehr-Meiſter auch keinem Menſchen ins beſonder / vil weniger offentlich einer gantzen Kirch ſeye vorgetragen worden. Steckt alſo Hr. Oeder ſo wohl im Sumpff / als Hr. Dr. Pappus. Er will zwar verſichert ſeyn / daß der H. Auguſtinus in denen allermeiſten hochwichtigen Puncten dem Pabſtthum ablege; laſſet aber wohl bleiben einen eintzigen Puncten zu benennen / wohl erachtend / daß er mit der Prob ſo wenig / als Pappus fortkommen wurde. Wo nit einmahl ein Lutheriſch-glaubende Perſohn zu finden / da iſt von einer Lutheriſchen Kirch weder Butzen noch Stil zu finden. Wer ſich gern traumen laſſet / es könne dannoch ſeyn / daß einige in der Still / wie Luther / geglaubt habe / der mag es thun: aber für ein Prob muß er mit dergleichen armſeeligen Ausflüchten nit aufziehen. „Er meynet aber / wan dem „Hrn. Pater Flotto auferlegt würde / einen „eintzigen Kirchen-Vatter zu zeigen / der „durchgängig alſo / wie z. E. Bellarminus

her-

„hernach gethan/ gelehrt hätte; es wurde „ihm gewißlich Angſt werden. Wäre dem Hr. Pappus ſowenig Angſt geweſen mit Auguſtino, wäre er längſt mit ſeinem Beweiß herausgerucket.

443. Theol. Hrn. Oeder aber ſolle wohl Angſt ſeyn/ wan er erweiſen ſolte/ daß ihre Indianiſche Miſſionarij, von welchen in dem Act. Decr. p. 198. und 202. die Frag iſt/ ſich wohl dörffen ſehen laſſen gegen die Päbſtiſche. Er klagt/ Hr. Pater werffe ihnen vor/ ſie ſchickten keine Miſſionarios aus. Was für Miſſionarios? „ſolche nem„lich/ die zu denen armen unglaubigen „Heyden ſchiffeten/ ihnen Chriſtum zu „verkündigen/ den Heil. Glauben zu pre„digen/ ihre Seelen zu gewinnen. Dan „daß man da und dort in einer Pflantz„Stadt die Europäiſche Jugend unter„weiſe/ oder etliche gutwillig herzu„kommende Heyden zu ſeinem Glauben „überrede/ heiſſet noch lang nit Völcker/ „oder auch nur ein eintziges Volck zu Chri„ſto bekehren/ eben ſo wenig/ als einer/ „der einige aus Sachsen/ Brandenburg/ „Heſſen ꝛc. zu diſer/ oder jener Glau„bens-Lehr beredet/ oder unterwiſen hätte/ „ſagen kunte/ er hätte Sachsen/ Bran„denburg/ Heſſen ꝛc. zu ſeinem Glauben bekehrt. Will er den Unterſchid zwi-

ſchen denen Römiſch-Catholiſchen / und Lutheriſchen Miſſionariis erkennen / ſo halte er nur den neuen Welt-Botten gegen denen Relationen der Tranquebariſchen Miſſion, ſo wird ihme der Luſt vergehen; die Lutheriſche mit deren Römiſch-Catholiſchen Miſſionariis zuvergleichen. Wie eine hinderliche Sach aber es um ein Ehe-Weib ſeye für einen / ſonderbar Indianiſchen Miſſionarium, hat P. Flotto p. 202. mit mehreren Urſachen erwiſen / deren Herr Oeder kein eintzige widerlegt. Der Spruch Pauli 1. Cor. 9. v. 5. probirt nit einmal von einem eintzigen Apoſtel / daß die ihnen nachfolgende Weibs-Bilder ſeyen ihre Ehe-Weiber geweſen. Auch die wenige / die ſolches darfür halten / kommen doch alle in diſem übereins / daß ſich die Apoſtel von aller ehelichen Beywohnung enthalten / und ſie nit anderſt / als eine Schweſter gehalten haben / mit welcher Art zu leben es denen Lutheriſchen Herren Miſſionariis gar nit wurde gedienet ſeyn. Ein eheliches Leben aber wie wenig es ſich zum Apoſtolat unter denen Heyden / bey täglichen Lebens-Gefahren / müheſeeligr Nahrung / und Entrathung alles menſchlichen Troſts ſchicke / ſihet jeder verſtändiger Menſch; und beſtättigen ſolches die Uncatholiſche Hrn. Prediger mit deſſen Unterlaſſung augenſcheinlich. Der Befelch Matth. 28. v. 9.

Wan

wan er wenigſt die Bereitwilligkeit belangend nit alle und jede von der Geiſtlichkeit betriffet / betrifft er doch gewißlich die Kirch / daß / wo diſem von einer Kirch nicht nachgelebt wird / allda richtig die wahre Kirch / und Geiſt JEſu Chriſti nicht zu finden iſt. Iſt es nit richtig mit der Kirch / ſo iſt es eben darum nit richtig mit der Lehr. Iſt die würckliche Ubung deß Apoſtolats / und davon abhangende Bekehrung der Heyden auch nach deren Apoſtel-Zeiten nöthig / und gebotten / ſowohl / als die Beſorgung der ſchon würcklich glaubigen Heerde / ſo müſſen ſowohl beruffen / und und geſendet werden Miſſionarii, welche die Heyden bekehren ſollen in denen Indien / als welche die Pfarren verſehen ſollen in Europa. Wo man ſich nit beruffen laſſet / als mit Verſicherung reichlichen Unterhalts / guter Beſtallung / und hoffender Beförderung / da muß man vom Apoſtolat unter denen Heyden ſchweigen.

443. Dial. „Geſetzt aber / ſagt Herr „Oeder: es wäre eine neue Gemeinde von „Chriſten in America angelegt / und diſe „erwählten ſich aus ihrem Mittel einen „Kirchen-Diener oder Pfarrer; der wäre „allerdings der erſte / und hätte Niemand „in ſeinem Ambt vor ſich gehabt; aber ferne „ſey es zu zweifflen / daß er / ſo er dem Evan-

„gelio gemäß ſein Ambt verwaltet / ein „wahrer Evangeliſcher Prediger ſey. Wan es um einen Lutheriſch-Calviniſch-Widertäufferiſch-Evangeliſchen Prediger zuthun iſt / concedo totum ; dan da macht das Beſtellen den gantzen Prediger / und Pfarrer aus / und hat aus diſen keiner beſſere Brieff aufzuweiſen / als der andere. Nit aber wan es zuthun iſt um einen wahren Gewalt habenden Lehrer / Hirten / und Prieſter der wahren Kirch JESU Chriſti / einer wahren Chriſtlichen Gemeind / deren keine jemal dafür gehalten hat / daß ſie durch ihre Wahl einen Layen / den ſie tauglich erachtet / und erwählet hatte / eben darum auch ein geiſtlichen Gewalt zu predigen / die Kirch zu regieren / und ſonderbar zu abſolviren oder zu conſecriren gegeben habe. Ich geſchweige / daß die Aufrichtung einer glaubigen Gemeinde ſchon ſupponire einen Lehrer von deme ſie aus dem Unglauben zum Glauben wäre geführet worden. Daß Heyden durch der Layen Eyffer und Fleiß ſeyen als von Catechiſten in dem Chriſtlichen Glauben unterrichtet / und hiemit der Anfang zur Bekehrung gantzer Völcker gemacht worden / haben wir Exempel in der Kirchen-Hiſtori / daß aber ein dergleichen Catechiſt ſich unterfangen habe zu abſolviren / oder zu conſecriren /

ſecriren/ oder Prieſter und Pfarrer zuver-
ordnen/ haben wir kein eintziges Exempel; ſondern alle ſolche Gemeinden haben ihre ordentliche Seel-Sorger/ Prieſter/ und Biſchöff von Catholiſchen Biſchöffen begehrt und erhalten. Deßtwegen in dem 4.ten Sæculo Frumentius der Ethiopier Apoſtel/ und erſter auxumeraſiſcher Biſchoff biß nach Alexandria zu dem Heil. Athanaſio gereiſet/ welcher ihne ſelbſt zum Biſchoffen geweyhet/ und der von ihme verſammleten Chriſten-Gemein zum Hirten hat vorgeſetzet. Welche Reiß er wohl hätte gerathen können/ wan er mit ſeiner Chriſtlichen Gemeinde das neu-Evangeliſche Arcanum durch die Wahl der Gemeinde/ ohne anderes zuthun Prieſter zu machen gewußt hätte. Allein man wußte in dem 4.ten Sæculo noch von keinem andern Prieſterthum/ als welches durch Auflegung Biſchöfflicher Händen auch denen von der Gemeind erwählten Perſonen ertheilet wurde. Mögen alſo Chriſtliche Verſammlungen unter ſich austragen/ wen ſie ihrem Urtheil nach für ihren Pfarrer oder Prieſter tauglich oder würdig erachten; komt aber keine andere Ordination hinzu/ iſt ſolcher nach der Wahl/ ſo wenig Pfarrer/ oder Prieſter als zuvor. Wan Herr Oeder den allzeit erkannten groſſen

Unterſchid unter der Nomination, Præſentation, Electio, und Ordination nicht weiß / ſo kan er ihne lehrnen aus dem Act. decret. f. 247.

444. Theol. Wan ſolche Art deß Berufſs / und Geiſtlichkeit die rechte iſt / ſo werden wohl am beſten thun die Democratiſche Kirchen / welche ſolchen Gewalt und Ambt bey der Gemeinde laſſen / wo ſie ihne glauben zu ſeyn. Können ſie miteinander ſingen / warum nit auch miteinder conſecriren? einander Truppen-weiß abſolviren? Warum nit jetzt diſer / jetzt ein anderer / nach Antrib deß Geiſts predigen / wie es auch bey ihnen würcklich geſchihet? zu folg jenem Actor. 13. v. 15. Viri fratres, ſi quis eſt in vobis ſermo exhortationis ad plebem, dicite. „Ihr „Männer und Brüder / wann unter euch „jemand eine Ermahnung zum Volck halten „will / der thue es. Hat aber die Gemeind ſelbſt die Macht nicht beſagte Ding zu thun / wie kan ſie dan ſelbe einem andern geben? Daß eine weltliche Gemeinde / welche noch frey ſich keinem Herrn unterworffen hat / dem Erwählten könne die Macht geben ihnen zubefehlen / und ſich ſelbſt die Schuldigkeit auflegen / deſſen Befehl zugehorſamen / und da ſie ſolchem nachlebte / der Göttlichen Ordnung Gemäß thue / dienet zur Prob einer geiſtlichen Gewalts

Er-

Ertheilung von einer pur weltlichen Gemeind eben ſo wenig / als wan ich ſagte: Wer einen Beutel voll Gelds hat / der kan aus ſolchem Geld geben auch dem / der keines hat: alſo kans auch ein anderer aus ſeinem lähren Beutel. Wan eine weltliche freye Gemeind einem die weltliche Macht und Gewalt über ſich ſelbſt auftragt / gibt ſie ihme / was ſie hat: aber wan es zu Ertheilung eines pur geiſtlichen übernatürlichen Gewalts kommt / da iſt der Beutel lähr / und überſteigt die Gab ihr Vermögen. So iſt auch eine Chriſtliche Gemeinde / keine freye / gehorſam- und Geſätz-loſe Gemeind / ſondern ſie iſt gebunden in ihrem Weſen / und Regierung an die Geſätz / und Anordnung Chriſti und deren Apoſtlen. Nun gibet Chriſtus einer Gemeinde nichts anders zu / * als was einer Heerde gebührt / zu hören die Stimm deß Hirtens / und ſolcher zu folgen: daß weyden und anführen aber befihlt er dem Hirten. ** Die Schrifften der Apoſtlen melden nirgends / daß ein Prieſter / Seelen-Hirt oder Biſchoff müſſe / oder könne ſeinen geiſtlichen übernatürlichen Gewalt empfangen von der Gemeind / obwohlen er von ſolcher ein gutes Zeugnus haben ſoll. *** Aber da es auf Biſchöff / oder Prieſter

* Jo. 10. ** Jo. 21. *** 1. Tim. 3.

zu machen ankommet/ſchreibet Paulus Tito dem Cretenſer Biſchoff nichts von der Wahl einiger Gemeind/ da doch Creta * auf die 100. Stådt zåhlte / und deßtwegen von Homero Hecatompolis genennet worden. „ Sondern : ** Hujus rei gratiâ reliqui te Cretæ, ut ea, quæ deſunt, „corrigas, & *conſtituas*, per civitates Pres„byteros, ſicut & ego *diſpoſui* tibi. Der „Urſach halber hab ich dich in Creta gelaſſen/ „damit du das / was abgehet / verbeſſeren „ſolleſt / und damit du beſtelleſt Prieſter/ „(oder Biſchöff) in denen Stådten / wie „ich es dir verordnet hab. Denen Glaubi„gen aber ordnet / und ſchreibet Paulus vor: „*** *Obedite* præpoſitis veſtris, & *ſubjacete eis.* „Gehorſamet euren Vorgeſetzten / „und ſeyet ihnen unterthan.

* Hom. 2. Je. ** Tit. c. 1. v. 5. *** Hebr. 13. v. 17.

)o(

Fünffte

Fünffte Unterhaltung.

Schlechter Grund Lutheriſcher Geiſtlichkeit.

445. Hiſtor.

WEr hat doch / da man die Augſp. Confeſſion übergeben / denen Römiſch-Catholiſchen Biſchöffen / oder Prieſteren die Wahrhafftigkeit ihres Biſchöfflich-oder Prieſterlichen Gewalts angefochten / den ſie Göttlichen Rechtens / und übernatürlich zu ſeyn mit klaren Worten *öffters bekennen / und nur wider den Mißbrauch ſolches rechtmäßigen Gewalts klagen, Nun ware doch kein eintziger / welcher ſeinen geiſtlichen übernatürlichen Gewalt von der Gemeind empfangen hatte ; ſondern alle ſteifften ihne auf die Succeſſion. So hatte auch Luther ſeinen Prieſterlichen Gewalt von keiner Gemeind erhalten. Die Sprüch / ſo die Confeſſion anziehet ; „gleichwie mein Vat-„ter

*C. A. Art. ult. de abuſ.

„ter mich geſandt hat / alſo ſende ich euch „auch / nemmet hin den Heil. Geiſt / wel„chen ihr die Sůnden erlaſſen werdet ꝛc. zeigen keine Spur von einem der Gemeind gegebnen Gewalt / als welche nicht / wohl aber die Apoſtel zu ihr geſandt worden / auch ſie derſelben Gewalt in Vergebung der Sůnden ꝛc. zugenieſſen / nit aber ihnen zugeben hatte. Nun iſt es auch gewiß / daß die Apoſtel diſen ohnſtreittig ihren Perſohnen ertheilten Gewalt keiner Gemeinde / ſonder nur gewiß von ihnen ordinirten Perſohnen hinterlaſſen haben / hat alſo ſelber auch von keiner Gemeind / die ihne niemahls bekommen / ſondern allein von denen Nachfolgeren deren Apoſtlen auf andere kommen kŏnnen / durch eine auſſer der Rŏmiſch-Catholiſchen Kirch unerweißliche / und eben darum Sacerdotibus & Paſtoribus imaginariis ſo verhaſſte Succeſſion. Es iſt ihme zwar ſowohl wegen der Succeſſion der Lehreren als der Lehr ſchon mehr geantwortet worden / als ſeine ſchwache Proben werth waren. Im übrigen iſt diſes Jus Divinum oder Gŏttliche Recht pro plenitudine poteſtatis bey denen Lutheriſch- und anderen gar fruhzeitig geåndert / und ohne Befragung der Gemeinde / (welche zwar auch erſt das Jus ſubdelegandi beweiſen müßte) die

groſſe

groſſe Fürſten/ Herrn/ und Obrigkeiten ſubſtituirt werden; die ihnen dann nach eygnem Belieben/ es möge den Gemeinden lieb oder leyd ſeyn/ Pfarrer ſetzen.

446. Dial. Und die müſſen dan rechtmäßig beruffene Lehrer und Hirten ſeyn/ wan auch die gantze Gemeind dargegen ernſtlich proteſtiret. Den Luther belangend/ welcher ſchreibt*; „Er habe es offt „geſagt/ und ſage es noch; er wollte die „gantze Welt nit nemmen für ſeinen Docto„rat; weilen er ſonſt verzweiflen müßte/ „wan er ein ſolches/ ſo groſſes/ ihme obli„gendes Werck/ gleich einem Dieb ein„ſchleichend ohne Beruff/ und Befehl „GOttes hätte angefangen. Meynet Hr. Oeder/ er habe hiemit ſich für einen rechtmäßigen Lehrer wohl legitimirt; welches doch aus allen Lutheriſchen Theologen/ deren Forerus in quæſtione vexata eine zimmliche Anzahl diſen Puncten betreffend/ anführet/ keiner hat wollen anführen. Hätte Luther allein ſein Ambt eines Profeſſoris in der Academie zu Wittenberg dabey verſtanden/ hätte es noch beſſer gelautet: aber wo es um das Ambt eines Lehrers in der Kirch Chriſti/ und noch darzu eines ſich angebenden Evangeliſtens/ und Reformatoris zuthun iſt/ da gehöret gantz ein andere Promotion darzu. Hr. Oeder kan

* Tom. 5. Ihen. germ. p. 492.

kan ſolches lehrnen eben aus dem Spruch Pauli / * den er für deß Luthers Doctorat andeutet / ohne die Wort zu melden: Et „*ipſe dedit* quosdam quidem Apoſtolos, „quosdam autem Prophetas, alios verò „Evangeliſtas, alios autem *Paſtores & Do-„ctores*. Und er hat gegeben andere zwar „als Apoſtlen / andere als Propheten / an-„dere aber als Evangeliſten / andere aber „als Hirten und Lehrer. *Ipſe dedit*, er hatts gegeben. Von Chriſto müſſen diſe Lehrer oder Doctores ihre Ankunfft mit-tel-oder unmittelbar weiſen / ſonſt haltet man ſie auf ihr Angeben ſo wenig für recht-mäßige da von Paulo verſtandenr Hirten und Lehrer / als auf gleiches Angeben für wahre Apoſtel / Propheten / oder Evan-geliſten. Freylich hätte Luther ſollen die Wahrheit lehren / und eben darum von der Lehr der wahren Kirch nit abweichen. Freylich hätte er ſeine Lehr ſollen nemmen aus der Heil. Schrifft. Aber die Lehr Lu-theri und der H. Schrifft / werden alsdan eine Lehr werden / wan der Ertz-Engel Michael mit dem Lucifer wird Frid machen. Daß die Lehr der Heil. Schrifft die Wahr-heit ſelbſt ſeye / hat man in der gantzen Rö-miſch-Catholiſchen Kirch längſt vor dem Luther beſtändig geglaubt; daß aber deß Luthers Sinn und Lehr der wahre Sinn und

* Eph. 4. v. 11. 12.

und Lehr der Heil. Schrifft ſeye / daß mögen die jenige glauben / welche einen blinden Führer wollen zum Weeg-Weiſer haben.

447. Hiſtor. Nur eins ſolle uns Hr. Oeder ſagen: Wann der Academiſche Doctorat den Beruff ausmachet / wie man doch auseinander können müſſe / wan die Lutheriſche Doctores, (wie dero unzahlbare Schrifften bezeugen) widerwärtige Glaubens-Lehren führen / wer aus beyden in ſeiner Promotion den rechten Beruff bekommen habe? z. E. in der Helmſtättiſchen Academia Julia Dr. Georgius Calixtus, oder ſeine Collega Dr. Conradus Hernjus? in der Academie zu Roſtock Dr. Eilhardus Lubinus? in der Tübingiſchen in dem Ubiquiſten Krieg Dr. Schmidlin, auch Theodorus Thumius mit ſeinen Collegis, oder widerum in der Helmſtättiſchen Heſchuſius, und Hofmannus? in der Wittenbergiſchen aus zweyen auf einer Cantzel einander verketzerenden Collegis Dr. Ægidius Hunnius, oder Dr. Samuel Huberus? und endlich andere zugeſchweigen eben zu Wittenberg Dr Martinus Lutherus, oder Dr. Andreas Bodenſtein von Carlſtatt welcher den Luther promovirt hat? Es wird wohl eines ſein Doctorat mithin Beruff ſo gut ſeyn / als deß anderen. Es iſt auch

auch die Erlaubnus die H. Schrifft auszu- legen/wie ſie in dem Doctorat gegeben wird/ noch lang nicht Juris divini, oder mandatum Divinum, wie ſolches zu dem geiſtlichen Gewalt die Augſp. Conf. ſelbſt erfordert.

448. Theol. Hr. Oeder iſt gantz einer anderen Meynung. Dan was hat es nöthig/ daß der geiſtliche Gewalt von GOtt herkommen ſolle/ wan ſolcher nichts übernatürliches in ſich hat? „Nun weiß ich „nit/ ſagt Herr Oeder/ warum die Ambts- „Gewalt der Kirchen-Diener übernatür- „lich ſeyn ſoll? Dan obſchon die Wür- „ckung deß Göttlichen Worts und der H. „Sacramenten allerdings übernatürlich „iſt/ ſo iſt doch die Macht ſolche Kirchen- „Schätz zuverwalten nicht übernatürlich. Was will der Mann ſagen mit denen hinterhältigen Worten: Die Macht ſolche Kirchen-Schätze (verſtehe die Sacramenten) zuverwalten? Seynd etwan z. E. die Abſolution, und Abendmal ſchon/ alſo zu reden/ gemacht/ und verfertiget verhanden/ wie andere Schätz/ oder koſtbares Kirchen-Geräth ohne einzige Zuthuung deſſen/ der es zuverwalten hat? Oder iſt ſolcher Schatz nicht vor dem Verwalter ſchon gegenwärtig/ ſondern muß erſt durch ihne gemacht/ und hervor gebracht werden? Das erſte laſſet ſich nit ſagen; ſonſt

ſonſt můßte die Abſolution ſchon da ſeyn / ehe jemand abſolvirt / und das Abendmahl / ehe jemand conſecrirt. Iſt das andere wahr / und kan keine Abſolution ſeyn / es ſeye dan einer / der abſolvire / noch ein Conſecration, es ſeye dan einer / der conſecrire? So iſt die Frag / wan die gantze Krafft und Würcklichkeit in denen Worten allein ſtehet / ob die Würckung erfolge / es ſpreche ſelbe aus / wer immer wolle; oder ſeynd die Wort nur alsdan würckend / wan ſie ausgeſprochen werden von gewiſen Perſohnen? Seynd die Wort würckend / von wem ſie immer kommen / ſo iſt um die gantze Lutheriſche ſo genannte Geiſtlichkeit ein unnöthiges Meubel; maſſen die Wort auswendig / oder aus dem Buch herſagen eine Arbeit iſt / dero auch die Kinder gewachſen ſeynd / fallet auch weit bequemer / wan in einer Haußhaltung nach Belieben eine Perſon der andern die Abſolution und Abendmahl ertheilen kan / auch mit Erſparrung des Beicht-Pfennings beſſer gehalten wird jenes Evangeliſche: Gratìs accepiſtis, gratìs date. Umſonſt habt ihrs empfangen; umſonſt ſollet ihrs geben. Hanget aber die Würcklichkeit der Worten auch an deme / daß ſie müſſen ausgeſprochen werden von gewiſen Perſonen / ſo muß ſich in ſolchen Perſonen befinden eine gantz beſondere / und weilen der Effect oder

Würckung (übernatürlich iſt) auch übernatürliche Macht / oder man müßte ſagen / daß eine pur natürliche Krafft einen übernatürlichen Effect würcken / und hervorbringen könne. Uns kan genug ſeyn die Bekanntnus Hrn. Oeders / daß in der gantzen Lutheriſchen Kirch nit ein eintzige mit einem übernatürlichen Gewalt und Macht begabte Perſon ſeye / mithin die gantze Kirch aus pur lautern Layen / und weltlichen Perſonen beſtehe / deren einen die äuſſerliche von Layen geſchehene Beſtellung / und Vornemmung Prieſterlicher Verrichtungen ſo wenig zum Prieſter machet / als auf einem Theatro die Vertrettung einer Königlichen Perſon / den Vertretter zum König. Und was ſolle Hr. Oeder mit ſeinem Lutheriſchen Prieſterthum anders anfangen? Er kan ſolches doch in keinen höhern Rang ſetzen / als es Luther geſetzt hat. Nun ſchreibt diſer*:
„Cùm Sacerdotium ſit miniſterium, prorſus non video, quâ ratione rurſus nequeat laicus fieri, ſemel Sacerdos factus; cùm à laico nihil differat, niſi miniſterio. Weilen das Pierſterthum eine Bedienung / oder „Amt iſt / ſihe ich gar nit / aus was Urſach „einer nicht widerum könne zum Layen „werden / der einmahl zum Prieſter gemacht worden iſt / maſſen ihne nichts „von einem Layen unterſcheidet / als der

*Tom. 2. Ihen. latin. p. 299.

„als der Dienſt. Und ich finde gar keine Urſach / warum man in diſem Stuck die Lutheraner beſſer achten ſoll / als die Marcioniten / bey welchen / wie * Tertullianus ſchreibt: „Hodie *Presbyter* / qui cras *Laicus*; „nam & *laicis*, Sacerdotalia munera injun„gunt. Heut ein Prieſter / morgen ein „Lay; dan auch die Layen werden von ihnen zu Prieſterlichen Verrichtungen gebraucht.

449. Dial. Wan es alſo auf Tertullianum, und die alte Kirche deren erſten zwey hundert Jahren ankommt / ſo ſeynd bey denen Lutheranern ſo vil wahre Prieſter / als bey denen Marcioniten; das iſt / beyderſeits keine / ſondern iſt beyderſeits eine pur weltliche Verſammlung von lauter Layen / deren auch völlige Zuſammſtimmung wohl ein ſchönes Gezeugnus von Würdigkeit einer zum Prieſterthum vorgeſchlagenen Perſon / aber mit allem dem noch ſo wenig einen mit Gewalt zu abſolviren / conſecriren 2c. begabten Prieſter machet / als wenig die einſtimminge Wahl aller Blinden einen aus ihrer Zahl kan ſehend machen. Nun kürtzlich alſo. Iſt der Prieſterliche Amts-Gewalt in der Chriſtlichen Kirche übernatürlich / und hat die Lutheriſche Kirch kein Perſon unter denen ihrigen / welche einen übernatürlichen Gewalt

* Tertull. lib. de præſcript. n. 16. edit. Froben. p. 111.

hat / ſo hat ſie keinen eintzigen wahren Prieſter / oder Geiſtlichen ; mithin keine wahre Abſolution oder Conſecration. Nun iſt das erſte gantz gewiß / und gibt auch Luther deſſen Zeugnus / da ſeiner üblen Meynung nach jeder Chriſt beyderley Geſchlechts den Prieſterlichen Gewalt empfanget Krafft des H. Sacrament des Tauffes / durch welches von dem H. Geiſt keine natürliche / ſondern pur übernatürliche Gnaden und Gaaben ertheilt werden. In dem Evangelio da Chriſtus zu dem Glidersüchtigen ſprache: „*Remittuntur tibi peccata tua. Deine „Sünden werden dir vergeben. Dachten / und ſagten die Schrifft-Gelehrte bey ſich ſelbſt: *Blaſphemat.* Quis poteſt *dimittere peccata* niſi *ſolus DEus?* Er läſteret GOtt. Wer kan die Sünden vergeben / als Gott allein? So iſt dan der Gewalt die Sünden zu vergeben ein göttlicher übernatürlicher Gewalt. Es widerſpricht es auch Chriſtus nit / ſondern bewähret nur durch das Wunder-Zeichen / daß er als ein Menſch ſolchen Gewalt empfangen habe. „Ut autem ſciatis, quia *filius hominis* pote-„ſtatem habet in terra dimittendi peccata, „&c. Damit ihr aber wiſſet / daß der Sohn „des Menſchen Macht habe auf Erden die „Sünde zu vergeben ꝛc. und als das Volck „das Wunderzeichen geſehen / *glorificaverunt* „*Deum, qui dedit poteſtatem talem hominibus.*

Has

* Matth. 9. Marc. 2. Luc. 5.

„Haben ſie GOtt gelobt/ welcher einen „ſolchen Gwalt gegeben hat denen Menſchen. Lehret hier das Evangelium nicht klar genug/ erſtens zwar/ daß der Gewalt und Macht die Sünden nachzulaſſen ein übernatürlich- und Göttlicher Gewalt ſeye; Zweytens/ daß diſer auch denen Menſchen auf Erden gegeben werde? aus welchem für ſich ſelbſt folget/ daß ſich keiner unterſtehen könne die Sünden hier auf Erden zu vergeben/ der nit diſen übernatürlichen Gewalt empfangen hat. Iſt alſo eintweders die Macht zu abſolviren/ das iſt von Sünden zu löſen/ kein Theil des Amts-Gewalts der Prieſtern; oder es muß der Gewalt der Prieſtern übernatürlich ſeyn.

450. Theol. Und wie lauten doch die „Wort der Einſetzung? Jo. 20. v. 22. *Acci„pite ſpiritum ſanctum:* quorum remiſeritis „peccata, remittuntur eis. Nemmet hin „den H. Geiſt: deren Sünden ihr werdet „nachlaſſen/ denen ſeynd ſie nachgelaſſen ꝛc. Iſt Krafft diſer Worten denen Apoſtlen ertheilt worden der Gewalt die Sünden zu löſen/ oder zu binden: So iſt unlaugbar der Gewalt zu abſolvieren ein Göttlicher/ übernatürlicher Gewalt/ oder es muß der nichts übernatürliches empfangen/ der den H. Geiſt/ das iſt/ eine Gaab oder Gnad deſſelben empfanget. Wir leſen Luc. „9. v. 1. Convocatis autem duodecim A-

„poſtolis dedit illis *virtutem & poteſtatem ſu-*
„*per omnia dæmonia, & ut languores curarent.*
„Er hat die zwölff Apoſtel zuſam beruffen / „und hat ihnen g geben die Macht und Ge„walt über alle Teufel / und die Kranck„heiten zu heylen. Wer kan zweifflen / daß diſe eine übernatürliche Macht und G walt g weſen ſeye? Nun iſt gewiß / daß die Macht die Sünden zu vergeben / an ſich etwas weit höheres ſ ye: Wer kan dan ihme beyfallen laſſen / daß jemand ſolches könne / der keinen eintzigen übernatürlichen Gewalt habe? wegen der Conſecration iſt ſchon gemeldet worden. Endlichen iſt dan Hr. Oeder und alle Lutheriſch-Evangeliſche Prediger nit zum Predig-Amt ordinirt word n? Nun hat doch die Apologia der Augſp. Confeſſion, ein von ihme beſchworner Liber Symbolicus, nach welchem er / wo nit glauben / wenigiſt lehren muß / gantz kein Bedencken zuſchreiben: * „Wo man a„ber das Sacrament des Ordens wolt „nennen ein Sacrament von dem Predig„Amt / und Evangelio / ſo hätte es keine Be„ſchwärung / die Ordination ein Sacra„ment zu nennen. Dan das Predig-Amt „hat GOtt eingeſetzt / und gebotten / und „hat herrliche Zuſage GOttes. . . . Rom. „1. Iſa. 55. . . . Wan man das Sacra„ment

* Apol. C. A. Wittemberg durch Hanns Krafft 570. f. 115. 116.

„ment des Ordens alſo verſtehen wolte / ſo „möchte man auch das Auflegen der Hän„de ein Sacrament nennen. Iſt die Ordination zum Predig-Amt ein Sacrament / ſo muß ſie nothwendig dem Ordinirten eine übernatürliche Gnad und Gewalt mittheilen / die er vor der Ordination nit gehabt. Und warum ſolle die Ordinatio zum *abſolviren* / und *conſecriren* nicht auch ein Sacrament seyn? Seynd dan nit beyde von GOtt gebotten / und haben über die maſſen herrliche Zuſage GOttes? oder iſt es eine ſchlechte Zuſage GOttes / daß / was diſer Menſch auf Erden löſet / werde gelöſet ſeyn in dem Himmel / und / wan diſer Menſch die Wort der Conſecration ausſprichet / werde Chriſtus mit GOttheit / und Menſchheit gegenwärtig ſeyn in dem Sacrament? Es wolle dan Hr. Oeder als ein Concordiſtiſcher Ubiquiſt, ſolche Würckung mit Dr. Schmidel / wie ſchon gemeldet worden / und mit dem Brentio, nit denen Worten / oder *Conſecration* / ſonder der All-Gegenwart der Menſchheit Chriſti zuſchreiben / Krafft welcher der Leib Chriſti im Abendmahl ſchon gegenwärtig ſeye / ehe man die Wort des Abendmahls ausſpricht; da man freylich Wort und Prediger gerathen kan.

451. Hiſtor. Es iſt ihnen halt überall das Trum zu kurtz / wo ſie mit ihrem geiſtlichen

Gewalt anbinden wollen; nachdem ſich in ihrer Kirch die Biſchöff in lauter weltliche Obrigkeiten verwandlet haben. „Dannoch ſagt „Hr. Oeder da ſo keck / als unbeſonnen da„her: Daß dieſelbe (verſtehe Geiſtlich- oder „Prieſterliche) Macht durch Biſchöffe müſ„ſe ertheilt werden / lige dem Pater ob zu er„weiſen / ſo er aber nit könne. Hätte diſer Mann ſeine Schwachheit / und Unwiſſenheit auch ſchändlicher können an Tag geben / als da er mit ſo unbeſonnenem Trutz verlangt / was man in allen Controvers-Schrifften antriffet / in einer Materi / in welcher auch die Engliſche / Schwediſche / Däniſche Protestanten wider ihne ſeynd? Wan in der H. Schrifft / und Kirchen-Hiſtorie biß auf den Luther kein Exempel aufzuweiſen iſt / daß jemahl in der Kirch Chriſti eine Perſohn für einen rechtmäßig-ordinirten und Gewalthabenden Prieſter erkennet und angenommen worden ſo nit von einem Biſchoff ordinirt / und gewenhet worden: herentgegen wan eine ſolche Weyhe von einem andern vorgenommen wurde / allzeit verworffen / und für nichtig erkennt worden; ſo laugnet man umſonſt / daß der Prieſterliche Gewalt müſſe von denen Biſchöffen ertheilt werden. Mit einem Exempel und Benennung eines / anderſt / als von einem Biſchoff ordinirten / und von der Kirch erkennten Prieſters wird Hr. Oeder aber nimmermehr

auf-

auſkommen. Da Luther zu Wittemberg den Dr. Johann Bugenhagen / oder Pomeranum zum Superintendenten / Nicolaum von Ambsdorff zum Biſchoffen zu Naumburg zu weyhen ſich unterſtunde / kunte er aus dem gantzen Alterthum kein Exempel für ſich haben / als etwan den beruffenen Ketzer Colluthum, welcher ebenfalls / da er nur / wie Luther ein gemeiner Prieſter ware / mit dem Iſſchyras eine Prieſter-Weyhe hat vorgenommen: Colluthus, ſagt die Mareotiſche Geiſtlichkeit in der Relation an den Stadthalter in Egypten*:
„Colluthus ſibi *imginarium* vendicârat *E-*
„*piſcopatum*, & poſteà in generali Synodo
„juſſus erat pro *Presbytero* ſe habere, qua-
„lis anteà fuerat, & ex conſequenti om-
„nes, qui à Collutho ordinati erant, ad
„eundem locum redacti ſunt, in quo an-
„teà cenſebantur, quemadmodùm & Iſſ-
„chyras inter *laicos* redactus eſt. Der Col-
„luthus hatte ſich in ſeiner Einbildung zum
„Biſchoff gemacht / iſt ihme aber von der
„gantzen Kirchen-Verſammlung gebotten
„worden / ſich als ein Prieſter aufzuführen /
„der er zuvor ware. Einfolglich ſeynd alle /
„welche er ordinirt hatte wider zu ihrer vor-
„gehabten Ordnung und Rang verwiſen
„worden / wie dan auch Iſſchyras widerum

* Tom. I. Athan. in relatione ad curioſum & Philagrium. edit. novæ Pariſ. p. 193.

„unter die Layen geſetzt worden; Welches eben auch bezeugt das gantze Alexandriniſche Concilium in ſeiner Epiſtola Synodica an Pabſt Julium.

453. Dial. Zwar es hatte auch Aërius alle und jede Prieſter für lauter Biſchöff ausgeruffen. „Aber Epiphanius nennet „ſolche Lehr dogma ſupra hominis captum „furioſum, immane: Eine mehr/ als man „ſich einbilden kan/ unſinnige und abentheu„riſche Lehr*: Enim verò totum illud ſto„liditatis eſſe pleniſſimum prudens quisque „facilè perſpicit; velut cùm Epiſcopum ac „Presbyterum *æquare* conatur. Hoc enim „conſtare qui poteſt? ſi quidem *Epiſcoporum* „ordo ad gignendos *Patres* præcipuè perti„net. Hujus enim eſt, *Patres* in Eccleſia „propagare. Alter, cùm *Patres* non poſ„ſit, *filios* Eccleſiæ regenerationis lotione „producit, non tamen *Patres* aut Magi„ſtros. Quinam verò fieri poteſt, ut is „*Presbyterum* conſtituat, ad quem crean„dum *manuum imponendarum jus nullum* ha„beat? Daß aber alles diſes eine lautere „Thorheit ſeye/ mag jeder kluger Mann „leichtlich begreiffen. Als da er den Prie„ſter einem Biſchoff will gleich machen. Dan „wie ſolle wohl diſes beſtehen? indem der Bi„ſchöffen Ordnung und Stand vornemlich an-

* Epiph. hæreſ. 76. edit. Petav. Tom. I. p. 906. & 908.

„angehet Vätter zu gebähren. Dan „ihnen ſtehet zu die Vätter in der Kirch fort- „zupflantzen. Der andere Stand / da er die „Vätter nit kan / bringet er mittelſt des „Tauffes Kinder der Kirchen hervor / aber „nit Vätter / und Meiſter. Und wie kun- „te doch geſchehen / daß der jenige einen Prie- „ſter mache / welcher / damit er einen machen „könne / kein Recht hat zur Auflegung der „Hände. Diſe ſeynd freylich tüchtigere Proben / als Hrn. Oeders leeres Geſchwätz und Prallerey / mit welcher er will angeſe- hen ſeyn / weiß nit wie tieff in die alte Kir- chen-Hiſtorie eingeſehen zu haben; wie ſchlecht er aber ſonderbar in denen Conciliis bewandert ſeye / kan ihne lehren / und ſeine Unwiſſenheit / beſonders in diſer Materi vor Augen legen der beſſer beſchlagene Lab- beus in ſeinem zweyten und dritten Tomo Conciliorum. Azorium belangend / nach- dem Hr. Oeder die Frag geſetzet / hätte er auch ſollen die Antwort ſetzen: Dan in diſer / und nit in der Frag iſt Azorii Meynung zu erſehen. Allein diſes wäre eine Treu und Redlichkeit / dergleichen die Uncatholi- ſche Scribenten in Anführung Catholiſcher Auctorum nit gewohnt ſeynd. Welche nemlich Catholiſche insgemein ihre Lehr zu- befleiſſen pflegen auch mit Beantwortung deren widrigen Argumenten: Jene aber von ihren Vorfahreren die ſchöne Gewohnheit

er-

ererbt haben / die Einwürff auszuſchreiben / und die Antworten zu verſchweigen; „Eben wie Hr. Oeder / welcher ſchreibt p. „202. Hier begnüge ich mich / etwas weni„g s aus des Jeſuiten Azorii Inſtitut. moral. „Tom. II. L. IV. c. I. p. m. 500. herzu erſetzen: „Decimò tertiò quæritur : an ex commiſ„ſione Romani Pontificis poſſit Presbyter „tres majores ordines dare? Gloſſa in c. ma„nus. de Conſecrat. diſt. 5. generaliter do„cet, ex delegatione Summi Pontificis „quemvis dare, quod habet, ac proinde „conferre poſſe ordinem, quem habet, non „autem ordinem quo ipſe caret. Es „fragt ſich zum dreyzehenden : ob ein Prie„ſter / wan es ihm der Römiſche Pabſt aufge„tragen / könne die drey höhern Orden ver„leyhen? Die Gloſſa in c. manus. de Con„ſecrat. diſt. 5. lehret überhaupt / daß ein je„der / den der Pabſt abordnet / das könne „geben / was er ſelbſt hat / folgbar den Or„den / in welchem er ſich befindet / nit aber den „Orden / den er ſelber nit hat. Man ſihet / „daß es bloß auf Päbſtlichen Willen / und „Wohlgefallen geſchoben wird / den wir uns „aber nit irre machen laſſen dörffen. Welcher ohne Nachſinnen durchgehende Leſer ſolle nit meynen / diſe ausgeſchribene Zeilen enthalten in ſich die Meynung / und Lehr Azorii? Da doch die untreulich verſchwigene Antwort das Widerſpihl zeiget mit diſen kla-

ren Worten: „ Ego ſanè omnino verum „exiſtimo, quod S. Thomas docet 4. diſt. „25. q. 1. a. 1. ad 3. Majores ordines non „poſſe Presbyterum conferre ex commiſ„ſione Summi Pontificis. Et apud me „plus ponderis, & momenti habet aucto„ritas S. Thomæ, quàm Gloſſæ. Ich glau„be auf alle Weis wahr zu ſeyn / was der H. „Thomas lehret: daß ein Prieſter die höhere „Weyhen nit könne ertheilen aus Commiſ„ſion des Pabſts / und hat bey mir mehr „Gewicht / und Nachdruck das Anſehen des „H. Thomas als der Gloß. Nach andern citirt Azor auch Durandum / welcher in 4. diſt. 7. q. 4. ſagt: Gloſſæ ſententiam eſſe manifeſtè falſam, die Meynung der Gloß ſeye handgreifflich falſch. So haben wir dan vor Augen die widrige Meynung Azorii / und von der Art die Catholiſche Auctores zu citiren eine Zunfftmäßige Prob.

453. Theol. Hier ſeynd die Kohlen abermahl heiß / darum machet Hr. Oeder einen Sprung darüber. Daß die Lutheriſche ihre weltliche Herrſchafften / und Obrigkeiten für ihre Biſchöffe erkennen / iſt offenbar. Eben ſo offenbar iſt / daß ſie in ihrer Augſp. Confeſſion bekennen / den groſſen Unterſchid des weltlich- und geiſtlichen Gewalts und daß der Biſchöffliche Gewalt ſeye Juris divini / Göttlichen Rechtens / mithin von GOtt mittel- oder unmittelbar

muß

muß ertheilt werden. Diſem nach ſolle Hr. Oeder antworten: (1.) Wo es doch in der Schrifft geſchriben ſtehe/ oder durch eine unfehlbare Folge daraus zu erweiſen ſeye/ daß der weltlichen Obrigkeit zukomme der Beruff zum Lehr- und Hirten-Amt/ welches zu der Apoſtel-Zeiten keiner weltlichen Obrigkeit zukame / noch zukommen kunte / weilen noch keine weltliche Chriſtliche Obrigkeit zu finden ware. (2.) Ob dergleichen Biſchöffliche Vocation nit erklecke auch ohne eintzige nachfolgende Ordination, oder Auflegung deren Händen des Miniſteri? Und diſes (3.) wan auch der Beruff geſchehe durch eine Herrſchafft Weiblichen Geſchlechts/ von denen doch Paulus ſchreibt: * „Mulie„res in Eccleſiis taceant, non enim per„mittitur eis loqui, ſed ſubditas eſſe. Die „Weiber ſollen in denen Kirchen ſchweigen / „dan es gehört ihnen nit zu reden / ſondern „unterthan zu ſeyn. Endlich (4.) wan eine Weibs-Perſon kan eines gantzen Lands Biſchoff ſeyn / ob nit auch ein Weib in einem Dorff oder Stadt könte Pfarrer ſeyn? Es bringt Hr. Oeder für eine Gegen-Frag: „Ob man erweiſen könne aus der Schrifft/ „daß vom Pabſt den Biſchoffen die „Macht zu beruffen / ja geiſtliche Krafft „mitzutheilen verlyhen ſey? Die geiſtliche Krafft wird einem Biſchoff nit von dem

Pabſt

* 1. Cor. 41. v. 34.

Pabſt ertheilet / ſonder von jenem Biſchoff / der ihne zum Biſchoff conſecrirt / und eben darum auch den Gewalt ertheilet andere zu Prieſtern zu weyhen. Daß ihme aber der Pabſt den geiſtlichen Gewalt über jenem Theil der Heerde JEſu Chriſti / die er weyden ſoll / ertheilen könne / hat er ſeines älteſten und erſten Vorfahrers Petri authentiſche Brief darum aufzuweiſen. Daß Luther und ſeines gleichen Geſellen ſolche anderſt wollen auslegen / hat nichts zu bedeuten.

Sechſte Unterhaltung.

Elender Grund-Riß des Lutheriſchen Prieſterthums.

454. Dial.

Es will aber Hr. Oeder lieber gerade antworten; Und in wem beſtehet die gerade Antwort? In einem Syſtemate, das iſt Nagel-neuen in der Chriſtlichen Kirch biß auf diſe neue Reformatores unerhörten Einrichtung der Kirchen / und dero geiſtlichen Gewalts / und Regiments / deſſen kurtzer Begriff iſt (1.) Chriſtus habe die Macht Kirchen-Diener zu beſtellen der Kirchen-

Ver-

Verſammlung überlaſſen / und keine gewiſe Art vorgeſchriben. (2.) Weil nur die weltliche Obrigkeit für die Kirche Sorg zu tragen habe / ſehe er nit / wie der Beruff zu verachten ſey / wan der Beruffene auch denen übrigen Ständen nit billicher maſſen zu wider ſeye. (3.) Solte aber diſes ſich ereygnen / ſo wurde der Beruff groſſen Mangel leyden; wobey doch die Sacramenten / und Wort GOttes ihre Krafft behalteten. (4.) Die Auflegung der Hände (oder Ordination) ſeye eine gar ſchöne Gewonheit / und habe Apoſtoliſche Exempel / ſeye erbaulich / aber zu Mittheilung eines Gewalts (den der Beruff gebe) nit nothwendig. (5.) Dahero / wan ſolche Auflegung geſchehete von einer regierenden Weibs-Perſon / wäre es eine indifferente Sach. (6.) Obwohlen alſo der geiſtliche und weltliche Gewalt nit einerley / ſeye doch nit nöthig daß ein Geiſtlicher mit einem übernatürlichen Gewalt verſehen ſeye. Dan die Inwohnung des H. Geiſts haben ſie mit allen Chriſten gemein. Die Krafft / die im Wort und Sacrament iſt / ſeye ſchon da. Die Macht ſolche Heyl-Mittel zu verwalten gebe die Kirch / wem / und wie ſie wolle. Seye alſo kein Biſchoff nöthig / der übernatürlichen Gewalt beſitze / und andern ertheile. (7.) Auf die Frag: Ob Conſtantinus M. Biſchoff zu Rom geweſen? antworte er mit nein. Er habe doch in äuſſerlichen Dingen Ordnung

nung gemacht. Eben wie einſtens David / Joſias / Hiſkias: Thun alſo die Lutheriſch-Evangeliſche Fürſten und Obrigkeiten wohl / wan ſie in dero Fußſtapffen tretten:

455. Hiſtor. Diſem gantzen Kirchen-Gedicht wird nach allen ſeinen Stücken am beſten entgegen geſetzt werden / was Hr. Oeder in dem Büchlein des P. Flotto ſo gefliſſentlich überhupffet / weilen es an gründlicher Antwort gebricht / u. zwar: *„Mercke ich „erſtlich / daß diſes / mittelſt der groſſen Re-„formation, wie mans nennt / aufgeſtellte „Kirchen-Regiment ſeye eine Nagel-„neue Regiments-Form / dergleichen biß „dahin in der Kirch Chriſti niemahl erſehen / „oder gehört worden / mithin gantz keine „Widerherſtellung der erſten reinen Apo-„ſtoliſchen Kirch / ſondern ein gantz anderſt „angeordnetes Hauß / gantz anderſt ver-„waltetes Reich / dergleichen weder Chri-„ſtus eingeſetzt / weder die Apoſtel verord-„net haben. So hätten auch die Apoſtel ein ſo wichtigen Jure divino aus Göttlichem Befelch und Einſetzung der Gemeinde zugehörigen Gewalt ihren Gemeinden fein aufrichtig und getreulich anzeigen ſollen / mit Erinnerung ſo wichtigen von GOtt empfangenen Rechts ſich in Beſtellung deren Biſchöffen und Prieſtern wohl zu gebrauchen. Da ſie im Gegenſpihl ihren Gemeinden kein Wort davon gemeldet: ſelbſt ohne vorgehen-

* A. D. f. 275.

de Wahl oder Bewilligung dern Gemeinden die Biſchöffliche Macht und Gewalt / als Jacobus zu Jeruſalem / Petrus zu Antiochia und Rom / geübt ; andern Gemeinden Biſchöffe vorgeſetzt / als Petrus den Antiochenern Evodium, denen zu Alexandria Marcum , Paulus Timotheum der Epheſiniſchen / Titum der Cretenſiſchen / Epaphroditum der Philippenſiſchen Kirch; Tito befohlen / auch andere Kirchen mit Hirten und Lehrern zu verſehen / die Gnad des H. Geiſtes / die er hierzu durch Auflegung ſeiner Hände empfangen / durch gleiche Auflegung mit Behutſamkeit auf andere komen zu laſſen ꝛc. *„Der Gemeinde aber deren „Glaubigen nichts anders zugegeben / als „was einer Heerde gebühret / zu hören die „Stimm des Hirtens / und ſolcher zu fol„gen. Wie dan ihre Schrifften überall voll „ſeynd deren Unterweiſungē/Befelchen/Ver„ordnungen/Bedrohungē/ und Beſtraffun„gen auch gantzer Gemeinden / als der „Corinthern / Galatern ꝛc. und die Glau„bens-Gemeinde durchaus an den Gehor„ſam ihrer Vorgeſetzten / und Seelſorgern „angewiſen wird : Obedite Præpoſitis ve„ſtris, & ſubjacete eis. Gehorſamet euren „Vorgeſetzten / und ſeyet ihnen unterthan. Hebr. 13. v. 17. Es hat weder von Chriſto weder von denen Apoſtlen eine Chriſtliche Gemeind jemahls gehört / daß ihr der Gewalt

*A. D. p. 271.

walt gegeben ſeye ihre Hirten/und Lehrer/auf was Weis es ihr beliebig / zu erwählen/ſondern haben die von denen Apoſtlen ſelbſt/oder von diſen verordneten Biſchöffen beſtellte Hirten gehorſamlich angenommen. Hätten die Apoſtel auf ſolche Art mit der Chriſtlichen Gemeinde umgehen können / wan diſer die Beſtellung und Begwaltigung ihrer Hirten Jure divino aus Chriſti Uberlaſſung und Befelch zuſtändig wäre geweſen? Hat es die erſte Chriſtenheit nit gehabt / wie iſt es dan auf die heutige kommen? und wie auf die Lutheriſche Kirch? Probire Hr. Oeder zuvor/ daß ſein Lutheriſche Kirch ſeye die von Chriſto und denen Apoſtlen hinterlaſſene / biß auf diſe Stund mittelſt beſtändiger Succeſſion der Lehr und Lehrern (dan anderſt es nicht möglich) fortgepflanzte Kirch: hernach kan er ihr zuſchreiben einen von Chriſto ſeiner Kirch/wie er meynt/ertheilten Gewalt. Aber nachdem die Proteſtanten / wie die Donatiſten die Kirch einer Verfallung in Glaubens-Irrthum beſchuldigen / ſchneiden ſie ihnen ſelbſt den Beweißthum ab: „Si tempore Cypriani ſagte Auguſtinus (ich ſetze Leo„nis X) communione malorum *contamina„batur* Eccleſia, jam tunc *perierat*: non erat „ergo unde *propagaremini*. Wan zu Zeit Cy„priani (ſetze Leonis des Zehenden) die Kirch „durch Gemeinſchafft der Böſen (noch vil „mehr der Glaubens-Irrthumer) ver„unreiniget ware / ſo hatte ſie ſchon zu ſeyn

„aufgehört: ware alſo nichts übrig / wor„aus ihr köntet fortgepflantzet werden: * Seyd ihr aber nit eben dieſelbige von Chriſto an biß auf jetzige Zeit fortgepflantzte Kirch? Was giengen euch die diſer / und keiner andern / Kirch vermeynte Macht und Gerechtſame an?

456. Dial. Und wie mögen doch die Lutheraner den Beruff ihrer Paſtorn auf die Gemeinde gründen / da vor Augen liget / daß man dißfalls der Gemeinde von Seiten deren Fürſten und Obrigkeiten kein Jus oder Gewalt geſtehe? ja nit ſelten einer Gemeind / wider all ihren Willen / Suppliciren / und proteſtiren einen Pfarrer auftringe. Nun leydet in ſolchem Fall / wie Hr. Oeder ſagt / der Beruff groſſen Mangel / iſt alſo vitios, unkräfftig / und null. Muß alſo eine ſolche Heerde hören / und folgen einem unberuffenen von Chriſto gantz anderſt betitelten Lehrer und Hirten. Ja / wan der Beruff null, ſo iſt auch der Gewalt / und alles / was aus ſolchem herflieſſet null. Oder wan deſſen ungeachtet wahr iſt / was Hr. Oeder ſagt / daß bey allem diſen die Sacramenten und Wort GOttes ihre Krafft behalten / ſo gehet der Gemeinde nichts ab / wan ihr ſchon abgehet ein rechtmäßiger Lehrer und Hirt: ſo liget nichts daran / wer die Wort der Abſolution oder Conſecration ausſpreche / Mann / Weib / oder Kind / ja / wie oben aus dem Luther

* S. Aug. de Baptiſmo l. 7. c. 7.

ther angeführt worden / der Teufel / oder ſein Mutter / ein Jud / Türck / oder Heyd. Wolte Luther ſeine Lehr retten / durch welche er Krafft der Tauff alle Chriſten zu Prieſtern machet / hätte er wenigiſt ſollen hinzu ſetzen / daß man den Teufel vor allen befragen ſolle: ob er getaufft ſeye? Hr. Oeder aber (wan er / wie Schmidlin und Brentius glaubt) muß z. E. die leibliche Gegenwart Chriſti in dem Abendmahl zuſchreiben der Majeſtät / und Allgegenwart des Leibs Chriſti / und nit der Krafft deren Worten.

457. Hiſtor. Aus Nagel-neuen Lehren kommen Nagel-neue Folgen. Von gleichem Alterthum iſt das weltlich-Biſchöffliche Lutheriſche Kirchen-Regiment. Umſonſt bringet Hr. Oeder aus dem alten Teſtament einen David / Joſias / Ezechias daher / dern keiner ſich jemahls geglaubt einen Prieſter / will nit ſagen hohen Prieſter zu ſeyn / auch alle ihre zu Beförderung / Ehr / Zierde / oder Widerherſtellung des GOtts-Dienſts gemachte Verordnungẽ nichts einem Prieſter eygenthumliches in ſich haben. Herentgegen wegen Eingriff in das Prieſterliche Amt hat GOtt den Saul vom Reich verſtoſſen. 1. Reg. 13. Den Ozias mit dem Ausſatz geſchlagen. 2. Paral. 26. „Non eſt „tui officii Ozia, ſagten die Prieſter / ut a- „doleas incenſum Domino, ſed *Sacerdotum*, „hoc eſt filiorum Aaron, qui *conſecrati* ſunt „ad hujuſcemodi miniſterium. Es iſt nit

„dein Amt / Ozia / daß du dem HErrn
„Rauchwerck opfferest / sondern deren Prie-
„stern / das ist dern Kindern Aarons / die zu
„solchem Dienst geweyhet seynd. So gar
nit wolte GOtt zugeben / daß sich die König
seines Volcks solten einmischen in das Prie-
sterliche Amt auch in der Jüdischen Kirch.
Ich will nit melden / wie unglaublich seye / daß
GOtt wenigere Hochachtung zeigen solle von
dem Priesterthum der Kirche des neuen Te-
staments / die an Fürtrefflich- und Heilig-
keit der Jüdischen um so vil vorgehet / und
von Christo mit seinem Blut ist erworben
worden. Act. 20. v. 28. Nur bey der Hi-
stori zu verbleiben / so hat ein Constantinus
M. nit nur nit geglaubt in seiner Stadt Con-
stantinopel / noch weniger in der gantzen
Welt / wo er Kayser ware / Bischoff / See-
len-Hirt / und geistliches Ober-Haupt zu
seyn / noch den Arianischen Glaubens-Streit
entschiden / sondern deren Bischöffen in dem
Nicenischen Concilio gemachte Schlüß und
Urtheil / als von GOtt selbst gemacht ehren-
bietig angenommen / und allen anzunemmen
befohlen / wie anderstwo gezeigt worden. Aus
nachgefolgten Kaysern haben auch die aller-
ärgste Verfolger der Päbsten / Bischöffen /
und Geistlichkeit / wan sie einen in das Kir-
chen-Regiment gewaltthätig eingetrungen
hatten / doch vor der Bischöfflichen Ordi-
nation niemahlen für einen wahren / zu ab-
solviren / consecriren rc. Macht habend- oder

an-

andern ertheilen könnenden Biſchoff gehalten. Gleiches Sinns iſt allzeit geweſen vor- und nach ihrer Trennung die Orientaliſche oder Griechiſche Kirch / und iſt es noch heut zu Tag. Gleiches Sinns ſeynd auch geweſen und ſeynd es noch die Engliſche / Schwediſche / Däniſche Kirchen / und waren es biß auf den leydigen Abfall alle Lutheraner / iſt auch bey allen hohen Fürſtlichen Uncatholiſchen Häuſern / Herrſchafften und Obrigkeiten von dero erſten Bekehrung zu dem Chriſtlichen Glauben biß auf Luthers Ankunfft kein eintziger zu benennen / der ihme hätte einfallen laſſen / ſeines Lands Biſchoff oder Metropolitanus zu ſeyn / und ſolche geiſtliche Würde und Gewalt / ſamt der Regierung den ſeinigen erblich zu überlaſſen.

458. Theol. Hr. Oeder wird / oder ſolle wenigſt etwas geleſen / oder gehört haben / wie vil auch in philoſophicis, & moralibus, natürlich- und ſittlicher Lehr / gelte der Senſus communis, oder allgemeine Sinn und Ubereinſtimmung / und wie ſich die geſunde Vernunfft widerſetze / etwas zu glauben / welches dem allgemeinen Sinn / gelehrt- und ungelehrter Menſchen widerſtrebt. Nun iſt es unlaugbar contra ſenſum communem & praxin, wider den allgemeinen Sinn / und Gebrauch der Chriſtlichen Kirch / daß der geiſtliche Gewalt dem weltlich-Obrigkeitlichen Gewalt anhängig / und zugehörig ſeye. Ja es ſcheinen die proteſtantiſche

Herrſchafften ſelbſt diſer Meynung zu ſeyn/ indeme man nit ſihet/ daß eine hohe Herrſchafftliche Perſon einige geiſtliche Verrichtung vornimmet/ die Cantzel beſteiget/ abſolviret/ oder das Abendmahl austheilet. Mithin einen verſtändigen Menſchen billich auf die Gedancken bringen/ daß ſie ſelbſt nit glauben/ dergleichen Macht und Gewalt zu haben/ indem ſie ſich ja nit ſchämen wurden/ in ſolche Amts-Verrichtungen/ deren Apoſtlen/ ja Chriſti ſelbſt Amts-Genoſſene/ und Nachfolger zu ſeyn/ und als Biſchöff den ſchuldigen Gehorſam zu leiſten dem ausdrucklichen Gebott GOttes/ laut der Augſp. Confeſſion: „Poteſtatem Epiſco„porum juxta Evangelium poteſtatem eſſe, „ſeu *Mandatum Dei*, prædicandi Evangelii, „remittendi, & retinendi peccata, & ad„miniſtrandi Sacramenta. Daß der Ge„walt der Schlüſſel/ oder der Biſchöffen „ſey laut des Evangelium/ ein Gewalt/ und „Befelch GOttes das Evangelium zu pre„digen/ die Sünde zu vergeben/ und zu be„halten/ und die Sacrament zu reichen und „zu handlen. Indem ſie doch das Exempel hoher Häuſern bey deren Catholiſchen vor ſich ſehen/ ja das Exempel aller Nationen/ auch deren Heyden ſelbſt/ daß ſich auch die Römiſche Burgermeiſter/ und nachmahls die heydniſche Kayſer für eine Ehr gehalten/ ihrem Götzen-Dienſt vorzuſtehen/ den Namen und Amt Pontificis maximi,

des höchſten Prieſters zu tragen / und in der That zu erfüllen.

459. Dial. Iſt nit diſe Auffuhrung proteſtierender Herrſchafften und Obrigkeiten eine handgreiffliche Prob / daß ſelbe gar nit anſehen als ſie betreffend jene Evangeliſche Sprüch / auf welche die Augſp. Conf. den Biſchöfflichen Gewalt gründet / als: „Sicut miſit me Pater, ita & ego mitto vos. „Wie der Vatter mich geſendet hat / alſo ſende ich euch. Accipite ſpiritum ſanctum: „quorum remiſeritis peccata &c. Nemmet „hin den H. Geiſt / deren Sünden ihr werdet „nachlaſſen ꝛc. Euntes in mundum univerſum prædicate Evangelium omni creaturæ. Gehet hin / und prediget das Evangelium allen Creaturen? So falſch aber diſer Grund iſt eines geiſtlichen Gewalts der weltlichen Obrigkeit: ſo ſandig und unſtandhafft iſt der andere / den Luther ſetzet in der Tauff / Krafft dero jeder zugleich Chriſt und Prieſter werde / den Gewalt zu predigen / zu abſolviren / und conſecriren bekomme / welchen in der Noth alle / auch Weiber und Kinder; auſſer der Noth gleichfalls jeder / wann / und wie lang es der Gemeind beliebig / in der That üben / und brauchen könne. Dan daß die Schrifft von diſen Verrichtungen die Weibs-Perſonen ausdruchlich ausſchlieſſe / welche Luther zulaſſet / auch die dazu gehörige Gnaden nur gewiſen gegeben zu ſeyn lehret / welche Luther allen gemein ma-

 chet /

chet / ligt am Tag. Daß die Apoſtel / als erſte Prieſter der Kirch Chriſti erſt nach dem Tauff zu Prieſtern gemacht worden / laſſet ſich nit laugnen. Daß bey der Apoſtel-Zeiten / jetzt mit / jetzt ohne Zuziehung der Gemeind die Prieſter und Biſchöff ſeynd beſtellt worden / zeiget klar / daß man die Beyſtimmung / und noch vil mehr die Wahl des Volcks niemahl geglaubt habe zu ſeyn Juris divini, Göttlicher Einſetzung und Befelchs. Daß man von der Apoſtlen-Zeit her die ohne Befrag- oder Bewilligung des Volcks ordinirte Biſchöff für rechtmäßige Biſchöff gehalten iſt Welt-kündig; Laſſet ſich alſo alſo die Wahl oder Beruffung von der Gemeind mit keinem Grund anſehen / als die wahre und rechtmäßige Quell des zu dem Kirchen-Regiment / und Handlung der Sacramenten unumgänglich nothwendigen geiſtlichen Gewalts; und iſt das geiſtliche von der Gemeind an die Herrſchafften überlaſſen ſeyn ſollende Recht nichts anders als fictitiæ poteſtatis ficta translatio, ein erdichtete Ubergebung eines niemahl gehabten Gewalts.

460. Hiſtor. Freylich auch ficta translatio: iſt auch die Ubergab unerweislich. „Nirgends in allen Geſchichten von Anfang „der Lutheriſchen Unruhe iſt erfindlich / wo / „oder wan / oder wie die Gemeind diſe ihr zu„gedichtete Recht und Gewalt / das Kirchen„Regiment zu beſtellen / Biſchöffe und Prie-

ſter

„ſter zu machen denen Biſchöffen ab- und „widerum zu ſich genommen habe: und „eben ſo wenig / wan / wo / oder wie ſie die- „ſelbige auf ihr weltliche Obrigkeiten verlegt habe; indem von dem erſten Anfang an diſer „Glaubens- und Kirchen-Trennung gleich „alles auf Angebung des Luthers allein von „denen Fürſten und Obrigkeiten ausgetra- „gen / und vorgenommen worden / ohne die „Gemeind jemahlen zu Rath zu ziehen / vil „weniger in dero Namen etwas anzubefeh- „len; welche auch um ſo vil weniger ſich hat „traumen laſſen / denen Biſchöffen ihren „geiſtlichen Gewalt zu benemmen / und des „Kirchen-Regiments ſich anzunemmen / als „gewiſer ſie glaubte / daß ihren proteſtieren- „den Fürſten und Herren Ernſt ſeye / was ſie „offt widerhohlt / und ſamt ihrer Confeſ- „ſion auf offentlichem Reichs-Tag zu Aug- „ſpurg dem Kayſer ſchrifftlich übergeben hat- „ten / nemlich / die ſo feyerlich- und offentli- „che Appellation auf ein allgemeines Con- „cilium, welches nichts anders ware / als ei- „ne feyerlich- und offentliche Erkanntnus und „Bekanntnus des Biſchöfflichen / nach „Lehr der Confeſſion Jure divino, aus „göttlicher Einſetzung und Befelch ihnen zu- „ſtehenden Gewalts und Rechts / die Glau- „bens- und Kirchen-Händel zu entſcheiden; „welchem allem die Gemeinde nit nur nit wi- „derſprochen / ſondern vil mehr gantz ſehnlich „darnach verlangt / dergleichẽ ſehnlichen Ver-

lan-

„langens / den Biſchöfflichen Gewalt in ih„rer weltlichen Herren Hände zu ſehen kein „eintziges Anzeigen zu finden iſt. Der durch „Lutheriſche Predigen und Schrifften von „der Freyheit des neuen Evangelii wider die „weltliche Herrſchafften angezetelte Krieg „zeiget nit an/ daß ſie den Gewalt ihrer Herr„ſchafften haben vermehren/ wohl aber herab „ſetzen / oder gar austilgen wollen. Jene Pa„ſtoren/ Meßner/ und Schulmeiſter/welche „man 50. Jahr nach übergebener Confeſ„ſion zu Unterſchreibung des Concordi„Buchs gezwungen hat / haben den Gewalt „ihrer neuen Biſchöffen ſchon würcklich er„fahren / und nit im Namen deren Gemein„den übergeben / von denen ſie auch keine „eintzige Vollmacht / oder Gewalt hatten „ſolches zuthun. Ja es ware ſchon 25. Jahr „zuvor (wie Hr. Dr. Pfaff ſchreibet) nem„lich 1552. das erſte Politiſche Sigill auf„gedruckt/ und ſolche (weiß nit von wem / „wo / wan / oder wie?) geſchehene Ubergab „unwiderrufflich gemacht worden.

461. Theol. Was ſolle doch diſes ſo genannte politiſche Sigill für eine Krafft haben zu Ubertragung und Gründung eines geiſtlichen / aus ſeiner Natur von allem pur menſchlich- und politiſchen gantz unterſchidenen / und ſolchen weit überſteigenden Gewalts? „Solle dan diſes oder ihrer 1500. „jährigen / unlaugbar erkannten und beſeſſe„nen Rechten mit offenbarem Gewalt ent-

ſetz-

„ſetzten Geiſtlichkeit / ja auch denen weltli-
„chen Catholiſchen in weltlichen Fridens-
„Schlůſſen / mit Waffen abgetrungenes
„Sigill / in der Kirch JEſu Chriſti (welche
„von dergleichen Sigill biß dahin nichts ge-
„wußt) jemand ein beſſeres Recht geben /
„als ſo vile bey allen allgemeinen rechtmåßi-
„gen Concilien / und Kirchen-Verſamm-
„lungen / ohne eintzigen Zwang unter Anruf-
„fung des H. Geiſtes in Chriſtlicher Eintråch-
„tigkeit aufgedruckte Sigill / und Unter-
„ſchrifften aller geiſt- und weltlichen Ober-
„håupter der Chriſtlichen Kirch / welche zu
„allen Zeiten mit hőchſter Ehrenbietigkeit /
„und Unterthånigkeit angenommen worden
„von der Chriſtlichen Gemeind? Welche
niemahl geglaubt / wan ſie auch zur Wahl
gezogen wurde / daß durch ihre Zuſtimmung
dem Erwåhlten ein geiſtlicher Gewalt gege-
ben werde / ſonderbar zu abſolviren / oder
conſecriren / welchen zu allen Zeiten nur die
Biſchőff ertheilten / deren keiner ſeinen Ge-
walt von der Gemeind / ſondern alle durch
die Succeſſion von denen Apoſtlen / und
Chriſto her leiteten / dero Abgang allen ketze-
riſchen Hauffen vorwarffen / und ſie als lau-
ter Prieſter-loſe Gemeinden anſahen. Was
wurden ſie erſt geſagt haben / wan ſie eine
Kirch geſehen håtten / wo aller geiſtlicher
Gewalt bey weltlichen Herrſchafften mån-
lich- oder weiblichen Geſchlechts ſtunde /
nit nur ein Vorrecht der Erſt-Geburt ſeye /
ſon-

ſonder mit dem weltlichen Regiment-Stab / durch nächſte Anverwand- oder Erbſchafft / durch Krieg / Fridens- oder Heyraths-Tractaten aus einer in die andere Hand kommt? zum öfftern auf Herrſchafften widriger Religion falle / da in ſolchem Fall der / oder die jenige nit einmahl ein Mit-Glid iſt jener Kirche / dero ſie doch das eintzige ſichbare Oberhaupt ſeyn ſolle? Biſchöffe / welche allein alle Geiſtliche eines Landes beruffen: ſie aber ſelbſt von niemand beruffen ſeynd / und doch auf ſolcher Beruffung aller geiſtlicher Gewalt der Beruffenen ſich gründet.

462. Dial. Was Nagel-neue Geſtalt von einer Kirch / worinn kein eintzige Perſohn zu finden / welche einen mehr / als pur menſchlichen / übernatürlichen Gewalt habe / und worinnen doch alles / was aus * der Tauff kriechet / ſchon Prieſter iſt / und der Gewalt zu predigen / zu conſecriren / zu abſolviren / ſamt den Schlüßlen einem jeden gegeben ſeynd / ſo wohl dem Recht / als dem Gebrauch nach / und auf allerhand Weis? Ein Kirch / worinnen auch ein Weibs-Bild gleichwie Biſchoff / und Pabſt / als auch Pfarrer ſeye / und andere bloß allein durch ihre Beruffung zu rechtmäßigen Hirten / Lehrern / und Pfarrern machen kan? Eine Kirch / in welcher / wan auch durch einen Fehler der Teufel zum Amt wäre beruffen worden / doch alle glau-

ben

* V. Art. Decr. f. 268.

ben müßten / daß die von ihme geſchehene Abſolution, Conſecration, Tauff ꝛc. kräfftig / und gültig wären? Eine Kirch / in welcher ein jeder / wie die Gemeind will / heut ein Geiſtlicher / und ſo genannter Prieſter / morgen ein Lay ſeyn kan? Eine Kirch / worinn ein Theil auf die Biſchöffliche Succeſſion alles; der andere nichts haltet. Im Beweiß eines geiſtlichen Gewalts / und wahren Sacramenten einer auf die Gemeind / der andere auf die Wort / der dritte auf die Ubiquität ꝛc. ſich beruffet / aus welchem jeder ſchlieſſen muß / daß einem des andern Prob verdächtig / und zu gering ſcheinet / und nirgends ſich ein ſicherer Grund weiſe.

463. Hiſtor. Eine auf ſolche Art eingerichtete / lehrend / und glaubende Kirch wird Hr. Oeder weder in denen Apoſtoliſchen / weder in allen nachfolgenden Kirchen-Geſchichten angetroffen haben. Wie die Apoſtel mit ihrem Exempel die Kirch gelehret / ſo glaubte diſe auch nach dero Ableiben / und wußte von keinem / als von Biſchöfflicher Hand ordinirtem Prieſter. Wan einen Prieſter zu machen in der erſten drey- biß vier hundert jährigen Kirch wäre geglaubt worden nichts anders vonnöthen zu ſeyn / als daß die Gemeinden ſich eine Perſon darzu erwählten / ſo wäre nichts einfältigers geweſen / als die Anfrag Honorati des Biſchoffs / und darauf gegebene Antwort Auguſtini: * Es

frag-

* Ep. 180, ad Honor, To. 2. edit, Frob. p. 802, 803.

fragte jener: ob es erlaubt ſeye denen Seelſorgern zu verlaſſen eine Stadt / welche in Gefahr ſtunde von denen Barbaren belägert zu werden / dern Grauſamkeit ſelbige alsdan ſchwärlich entgehen könten? Die Antwort ware: Wan andere Prieſter vorhanden ſeyen / die dero Platz und Dienſt erſetzen könten; möchten jene wichtiger Urſachen halber wohl ihre Sicherheit ſuchen: widrigen Falls ſie durch ihre Entfernung das ihnen anvertraute Volck nit deren allein von ihnen erwartenden Heyls-Mittlen ohne ſchwäre Sünd berauben könten. Was einfältige Frag / und Antwort? Wan die Gemeind ihr ſelbſt helffen / und durch ihre Wahl alle Tag zu Prieſtern machen kan / wen / und wie vil ſie will? Wohl einfältig hätte ein Hieronymus * den von der Kirch mit ſeinem Hauffen abgewichenen Diaconum Hilarium verachtet / als der mit denen ſeinigen ohne Nachtmahl des HErrns leben müßte: „Receſſit ſolus, neque Eucharistiam con-„ficere poteſt *Presbyteros* & *Epiſcopos* non ha-„bens: Aus Urſach / daß er weder Prieſter noch Biſchöffe habe / wan deren Abgang alle Stund durch die Gemeind hätte können erſetzt werden? Ein ſo unverſtändig als unnöthiger Eyfer wäre geweſen / den Theodoretus ** alſo lobet und bewunderet an einem H. Euſebio Samoſateniſchen Biſchoff / welcher /

* Hier. cont. Lucif. Tom. 4. edit. Martian. p. 302. ** Theod. Hiſt. l. 4. edit. Froben. p. 485.

cher / als in der Verfolgung unter Valente dem Kayſer vile Kirchen Hirten-los ſtunden / ſich in einen Kriegs-Mann verkleydet / Syrien / Phönicien / und Paleſtina durchloffen / heimlich Prieſter und Diaconos geweyhet / welche denen verlaſſenen Chriſten die Sacramenten reichen könten. Sagt doch; iſt um diſe Zeit auch jemand in der gantzen Orientaliſchen Chriſtenheit geweſen / der da geglaubt / die Gemeind könte durch ihren Beruff jemand zum Prieſter machen? * Wer hat da gelehrt / und geglaubt wie der Luther; „Alles / was aus der Tauff gekrochen iſt / „das mag ſich rühmen / daß es ſchon Prie„ſter / Biſchoff / und Pabſt geweyhet „ſeye? ** Item: wo ein Prieſter nit vorhan„den wäre / thut eben ſo vil ein jeglicher „Chriſten-Menſch / ob er gleich ein Weib / „oder Kind wäre? Oder waren in diſen Volck-reichen Ländern nit Chriſten Menſchen / Weiber / und Kinder mithin dergleichen Luheriſchen Prieſter genug.

464. Theol. Herentgegen wie hätte damahls die gantze Morgen- und Abendländiſche Kirch aufgenommen / wan eine regierende Weibs-Perſon ſich für ihres Landes Biſchoff ausgegeben / und in ſolcher Qualität jemand die Händ hätte aufgelegt / und in ihrem Sinn zum Prieſter ordiniret? Hätte man es / wie Hr. Oeder / für eine in-

Lll dif-

* Tom. 2. Ihen. germ. f. 290. p. 1. ** Ibid f. 215. p. 2.

differente Sach angeſehen / und nit vil mehr für ein in der Chriſtlichen Kirch (aber nit in der Lutheriſchen) unerhörtes Abentheuer ausgeruffen? maſſen P. Georgius Scherer von einer Edelmanns Frauen ſeiner Zeit in Oeſterreich erzehlet / daß ſie den Præceptorem ihrer Kinder durch Auflegung ihrer Händen / und Fürtuchs zum Prieſter geweyhet. Wie die Kirch / ſo die Weyhe. Zwar mag man gantz wohl den Lutheriſchen Beruff und Ordination indifferent nennen in diſem Verſtand / daß einen wahren geiſtlichen Gewalt betreffend / eines ſo vil gebe / als das andere / das iſt / beyde nichts. „Quis dat, frater, ſagt * Am„broſius / *Epiſcopalem gratiam*? DEus, an ho„mo? reſpondeo ſinè dubiô DEus, ſed ta„men *per hominem dat DEus. Homo imponit* „*manus, DEus largitur gratiam*. Wer gibt / O „Bruder / die Biſchöffliche Gnad? GOtt „oder ein Menſch? Ohne Zweiffel antwor„teſt du: GOtt. Aber doch gibt ſie GOtt „durch den Menſchen. Der Menſch le„get die Händ auf / und GOtt ertheilet „die Gnad. Zweymahl erinnert Paulus den von ihme geweyhten ** Timotheum der Gnad / welche in ihme ſeye durch Auflegung der Hände? Die Griechiſche Kirch / welche auch nach ihrer Trennung die Prieſter-Weyhe unter die Sacramen-

ten

* S. Ambr. l. de dignit. Epiſc. c. 5. ** 1. Tim. 4. 2. Tim. 1.

ten zehlet / nennet ſelbe χειϱοτονίαν, Hand-Auflegung. „Solle diſes nichts anders ſa-„gen / als die Auflegung der Hände oder Or-„dination ſeye ein gar ſchöne Gewonheit / „habe Apoſtoliſche Exempel / ſeye erbäu-„lich / aber zu Ertheilung des Gewalts nit „nothwendig? Wan diſe Auflegung der Hände eine indifferente Sach iſt / dero Gebrauch oder Unterlaſſung nichts gibet / noch benemmet / was bedarffe es jener ſorg-fältigen Warnung Pauli an Timotheum; da er ihme ſo ernſtlich gebietet: „ * Nemini „citò manus impoſueris, neque communi-„caveris peccatis alienis Du ſolleſt keinem „leichtlich die Hände auflegen / noch dich „theilhafftig machen frembder Sünden. Nun macht ſich niemand theilhafftig frem-der Sünden durch eine leere indifferente Action, ſo nichts darzu contribuirt / wohl aber durch Ertheilung eines Gewalts einem unwürdigen boßhafften Menſchen / ohne welchen Gewalt diſer jene Sünden zu bege-hen nit wäre mächtig geweſen.

465. Dial. Es iſt eine vergebene Arbeit alte Proben ſuchen für eine Lehr / von welcher Luther ſelbſt gern geſtehet / daß man ihme wider ſolche die Kirch / Concilia / und gan-tze Alterthum entgegen ſetzen kan. Die bit-tere Noth hat ihne dahin getrungen / damit ſeine Kirch keine offenbare Chimæra, oder Kirch ohne Geiſtlichkeit und Sacramenten

* 1. Tim. 5. v. 22.

wäre den Tauff zur Prieſter-Weyhe zu machen / aus welchem alle als lauter Prieſter / Biſchöff / und Päbſte hervor krochen. Die Noth ſetzte dem Mann ſo ſcharffe Brillen auf / daß er in denen Worten * Petri erſehen / was vor ihme kein Lehrer / ja die gantze von dem H. Geiſt allzeit alle Wahrheit gelehrte Kirch niemahl erſehen hat / daß alle Chriſten jungs und alts / Mann und Weib lauter mit Gewalt zu abſolviren und conſecriren verſehene Prieſter ſeyen / ja noch darzu ein aus-truckliches Gebott haben zu predigen das Wort GOttes. ** Ein ſeltſames Gebott! welches allen auferlegt / aber nur wenigen zu halten erlaubt iſt; Wo das Gebott der Menſchen / die auſſer denen von ihnen be-ſtellten das Predigen niemand erlauben / mehr giltet / als das Gebott GOttes / wel-ches das Predigen allen befihlet. Und wa-rum weiß aber der gemeine Mann im Luther-thum nichts von diſem ſeinem würcklich ha-benden geiſtlichen Prieſterlichen Gewalt? Warum wird er in denen Catechiſmis, und offentlichen Predigen nit klärlich unterrich-tet / daß ein jeder Lutheraner vor allen ande-ren diſes zum Voraus habe / daß er / wan er nur einen getaufften Chriſten / ſolle es auch ein Weib / oder ein Kind ſeyn / bey ſich hat / nit ohne Abſolution / und (wan nur Wein und Brod vorhanden) ohne Abendmahl ſter-

*1. Pet. 2. v. 9. **T. 2. Ihen. latin. de inſtit. Miniſtr. p. 581. item de abrog. Miſſ. p. 470.

ſterben könne / wan ſchon auf hundert Meil Weegs kein Lutheriſ. Geiſtlicher zu finden wäre? Nun hab ich mit vilen Lutheranern davon geſprochen / welche doch nichts vom Prieſter ſeyn / vom abſolviren oder conſecriren in Abgang ihres Geiſtlichen haben hören wollen; aus dem ich abnemmen mußte / daß man ihnen von diſem ihrem Lutheriſch-Prieſterlichen Gewalt gar wenig / oder nichts wiſſen laſſe. Vil weniger nach Wunſch des Luthers darauf tringe / daß unter ihnen der Name Prieſter ſo gemein werde / als der Name Chriſt. Es wird wohl um die Reputation deren Herren Miniſtern zu thun ſeyn / welche um ein merckliches fallen möchte / wan der gemeine Mann wußte / daß ſein Herr Paſtor nit um ein Haar mehr Geiſtlichkeit / und Gewalt habe / als er / und daß jede von ihme ertheilte Abſolution und Abendmahl eben ſo vil gelte / als ſeines Pfarrers / nur daß es ihme verbotten ſeye ſein Recht und Gewalt offentlich zu gebrauchen. Allein kurtz hiervon zu reden; glauben die Lutheriſche Hrn. Prediger diſe Lehr ernſtlich / oder nit? glauben ſie es / und verhalten es doch ihren Zuhörern / ſo betrügen ſie bey ſo mannigfaltigen Zufällen nit wenig Seelen um ihre Heyls-Mittel: glauben ſie es aber nit / ſonder iſt ihnen der Handel ſelbſt verdächtig / ſo müſſen ſie für ihre Geiſtlichkeit / und Prieſterlichen Gewalt ein an-

deres Fundament ſuchen / als diſes des Luthers.

466. Hiſtor. Auf ſo ſchwach- und ſandiges Fundament wolten nit bauen abſonderlich die jenige / welche bey herannahendem Tod / einer nach eygener Geſtändnus alles übernatürlichen Gewalts beraubten / nicht mehr als der kranke Lay ſelbſt vermögenden Geiſtlichkeit/nit trauend / ſich zur Römiſch-Catholiſchen Kirch gewendet / und bey dero Prieſtern denen auch ihre Feind den Prieſterlichen Gewalt nit abſprechen / die wahre Sacramenten geſuchet / und mit gröſter Andacht / und Freud ihrer Seelen empfangen haben / deren ich ſelbſt einige gekennt. Dergleichen ware z. E. zu unſern Zeiten der kluge Staats-Miniſter und ſonderbar in Controvers-Schrifften ſehr beleſene und gelehrte Hr. Graf von Metternich / Chur-Brandenburgiſcher Abgeſandter auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / welcher / wie Reichs-kündig / in ſeiner letſten Kranckheit ſich zu der ſchon lang für wahr erkannten Römiſch-Catholiſchen Religion offenbar bekennet / die HH. Sacramenten der Buß / Abendmahls / und H. Oelung andächtigſt empfangen / und alſo mit höchſtem Troſt/und Ruhe ſeiner Seelen verſchiden iſt. Dan / ob er ſchon reformirter Religion geweſen / ſo wußte er doch / daß ſein Calviniſcher Geiſtlicher ſo wohl getaufft ſeye / als die Lutheriſche.

Alſo

Alſo der Durchleuchtigſte und hocherleuchteſte Fürſt/ Hertzog Anton Ulrich von Wolffenbütel/ nachdem er aus einem von denen zweyen berühmten Controverſiſten/ und Herren Brüdern von Wallenburg ihme einſtens zugeſandten Büchlein klar erſehen/ daß bey der Lutheriſchen Geiſtlichkeit weder eine wahre Abſolution, noch Conſecration zu finden/ um aus diſer Welt nit zu gehen/ ohne jemahl von Sünden abſolvirt/ oder mit dem Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti verſehen zu ſeyn/ hat/ wie er nachmahls nit nur einmahl bekennt/ guten Theils diſer Urſach halber zur Römiſch-Catholiſchen Kirche ſich gewendet/ und iſt auf ſeinem Todt-Beth mit denen HH. Sacramenten von Catholiſchen Prieſtern verſehen gantz eyfferig Catholiſch verſchiden. Das ſo genannte gelehrte Lexicon, ſo von Beruffung Lutheriſcher Prediger etwas daher ſchwätzet/ um diſem eyfrig-Catholiſchen Fürſten die Ehr der Beſtändigkeit/ und ſeeligen Endes zu benemmen/ kan deſto billicher diſes Geplauder unter das Wort Calumnia ſetzen/ weilen es der Falſchheit durch noch lebende Zeugen kan überwiſen werden. „Endlich iſt auch Chur-„Fürſt Johann zu Sachſen/ ſo der erſte der „Augſp. Conf. unterſchriben auf ſeinem „Sterb-Beth in ſeiner Schwachheit (wie der authentiſche Brief ſeines Hrn. Sohns Chur-Fürſt Johann Friderichs an beyde

Hertzogen Wilhelm / und Ludwig in Bayren lautet) „ durch den Geiſt GOttes an„geregt / u. dardurch hertziglich bewegt wor„den / ſich zu alter Chriſtlicher Religion zu „wenden / und mit der Mutter der H. Chriſt„lichen Kirchen widerum zu vereinigen / hat auch darauf nach Chriſtlicher Ordnung alle „Sacrament / den Leib Chriſti / die H. „Beicht / und Oelung / in hitziger Lieb / und „Demůthigkeit angenommen / und empfan„gen / und alſobald in ſeiner Lieb Fůrſten„thum einen Druck ausgehen laſſen / daß alle „neu-gemachte Ordnung der Kirchen „aufgehebt / und Luther / auch andere „Prediger und Anhånger der Secten fer„ner nit gedultet werden ſollen. So lauten die Wort deſſen Sohn und Nachfolgers in der Regierung Chur-Fůrſt Johann Friderichs / welcher auch hinnach ſetzet / daß er GOtt zu Ehren / und ſeiner ſeinem Herrn Vattern gethaner Zuſag / und Schuldigkeit zufolg / ernſtlich entſchloſſen: „Weyland ih„rer Lieb letſten Willen alles Fleiſſes zu voll„ziehen / alle verfůhreriſ. Secten / u. lehren „(darinn leyder! ſein Lieb / wir / und unſer „Unterthanen / betrůglich gefůhrt wor„den / und uns gegen Euer Lieb und andern „Chriſten-Menſchen darab nit wenig geår„gert haben) mit Wurtzel und Grund „gåntzlich auszureuten / deroſelben An„hånger und Lehrer zu haſſen / zu ver-

fol-

„folgen / und gemeiner Chriſtlichen Kir-
„chen demůthiglich zu unterwerffen / ꝛc.
Diſes Sinnes ware bey dem Antritt der
Ewigkeit Chur-Fürſt Johann / und nach
deſſen Exempel / und letſten Willen ſein Hr.
Sohn und Erb / Chur-Fürſt Johann Fri-
derich. Mit was groſſen ſeinem Schaden er
nachmahls ſolchen geånderet / weiß die gan-
tze Welt. Das ſo unverſchåmt / als unge-
ſchickte Geſchrey / ſo einige Lutheraner wider
diſes ihrer gantzen Kirche gar zu nachtheilige
Zeugnus geführt / ſchlagt gåntzlich darnider
das in dem Churfürſtlichen Archiv zu Mün-
chen befindliche Original, und auch mit
Churfürſtlicher Hand authentiſirte Copien.
Leſe Hr. Oeder die 1730. zu Augſpurg auf
ein neues aufgelegte kurtze Chronic von Auf-
und Untergang des erſten Lutheriſchen Evan-
gelii von p. 231. wo er auch finden wird in
dem Brief des Hrn. Cornelii Gentilotti/
daß die wegen Publicirung diſes Briefs von
Chur-Sachſen bey dem Kayſer Leopoldo
angebrachte Klagen überflüßig ſeyen beant-
wortet worden. Man hat ſeithero auch
bey öfftern erfolgten Wider-Druck keine
Klag mehr hören laſſen.

467. Theol. Es lehrte nemlich diſe / und
andere erleuchtete Gemůther der Glaub und
Vernunfft / daß wahre Kirch / und wah-
re Sacramenten zwey von einander unab-
ſönderliche Ding ſeyen; und man mit Ver-

laſſung jener / nothwendig auch diſe verliehre / wußte alſo diſer weiſe Fürſt ſeiner Seelen Heyl vor ſeinem End nit beſſer zu verſichern / als ihr die wahre Sacramenten zu verſchaffen durch Vereinigung mit jener Kirch / welche er und alle ſeine Chriſtliche Vorfahrer von ihrer erſten Bekehrung zu Chriſto biß auf jene unſeelige Trennung für die eintzig wahre / eintzig ſeelig-machende Kirch allzeit erkennet / und in ſolcher die HH. Sacramenten empfangen hatten. Er hörte von den neuen Lehreren / und laſe in denen Bücheren des Luthers ſelbſt: *„Wir bekennen / daß „im Pabſtthum erſtlich die rechte Schrifft / „2. die rechte Tauff / 3. rechtes Sacrament „des Altars / 4. rechte Schlüſſel zu Vergebung der Sünden / 5. recht Predig-Amt / „6. Catechiſmus / als Vatter unſer / zehen „Gebott / Artickel des Glaubens ſeyen. Was kunte er anders ſchlieſſen; als: Hat diſes alles die Päbſtiſche Kirch / ſo hat die Lutheriſche nichts. Ich hab ſelbſt der erſte mit eygener Hand unterſchriben / wie die Confeſſion, alſo auch die derſelben vorgeſegte Appellation an ein allgemeines Concilium, welches durch Vermittlung des Kayſers ſolte ausgeſchriben werden / von dem Römiſchen Pabſt / zu Unterſuchung deren entſtandenen Glaubens-Strittigkeiten / mithin als der ſich an keine falſche Kirch oder Babyloniſche

Hur

* To. 4. Ihen. germ. f. 320.

Hur appelliret / hab ich die rechtmäßige Auctorität und richterlichen Gewalt der Römiſch-Catholiſchen ſichbaren Kirch offentlich und feyerlich erkennt: wie kan ich dan wahre Sacramenten / und mittelſt deren meiner Seelen-Heyl hoffen auſſer der Römiſch-Catholiſchen / in einer Kirch ſo von diſer offenbar ſich neuerlich in Glaubens-Lehr / und GOttes Dienſt getrennet hat? Wahres Prieſterthum / wahre Abſolution, wahres Sacrament des Altars finden ſich nit zugleich in zweyen einander im Glauben widerſprechenden Kirchen; finden ſich aber unlaugbar in einer Kirch dero auch ihre Feind ſelbe nit abſprechen können. Nun iſt diſe / und zwar allein die Römiſch-Catholiſche Kirch: So findet man dan wie die Heyls-Mittel / ſo auch ſein ewiges Heyl in diſer allein / und iſt und bleibt der neunte Apoſtoliſche Glaubens-Artickel: Credo in unam ſanctam, Catholicam, & Apoſtolicam Eccleſiam: Ich glaube an eine / heilige / Catholiſche / und Apoſtoliſche Kirch / Articulus Decretorius, ein Apoſtoliſcher Ausſpruch / der weder den Catholiſchen an ſeinem Glauben / weder den Uncatholiſchen an ſeinem Irrthum zweifflen laſſet.

Regiſter.

Die Zahl bedeutet den Abſatz.

A.

ABendmahl. Lehr von diſem ändert Luther 36. mahl. 111. Chriſti Anbettung in ſelbigem erkannt. 163. Das Trincken dabey kein allgemeines Gebott. 222. 227. 368. Auch nach Luthers und Melanthons Zeugnus. 223. 224. Joan. Cap. VI. iſt vom Sacrament zu verſtehen. 226. Von der Gegenwart Chriſti allda uneinige Lehr der Lutheriſchen. 257. Crimen falſi in dem geänderten 10ten Artickel A. C. 300. Teufel kan bey denen Lutheriſchen auch conſecriren. 385.

Abgöttiſche Lehr von der Schrifft. 5.

Abſolution will übernatürlichen Gewalt. 445. ſeq.

Agatho Pabſt hat Honorium I. nit verdammt. 82. ſein Demuth hat ſeinem Gewalt nichts benommen. 409. hat ſelben gewußt / und geübt. ib.

Allgegenwart des Fleiſches Chriſti der nit glaubt / ob er irrglaubig? 39. iſt ein Lutheriſcher Grund-Artickel. 254. ſq. Zeug ihres Irr-

Irrthums. ib. hat vile vom Lutherthum abgetriben. 255. wird denen Lutheriſchen vertuſcht. ib. wird von der Formula Concordiæ als ein Greuel verworffen / in ſolcher als eine Wahrheit angenommen. ib. einfältiger Schluß Hrn. Oeders. 256. Brencius und Schmidlin gründen die Gegenwart Chriſti im Sacrament darauf. 257.

Alterthum Römiſcher Kirch vom Luther erkennt. 92. 381. 401.

St. Ambroſius bereit zu ſterben für die Lehr des Concilii. 261. ſagt Römiſch und Catholiſch ſeye eins. 76.

An bey dem Artickel von der Kirch aus Unwiſſenheit angefochten. 4. ſq. macht die Kirch zu keinem GOtt. 4. iſt von denen älteſten Vättern gebraucht. 6. auch von dem Catechiſmo Romano. 15. und Auguſtino. 21. ſq. und von dem Conc. Conſtantinop. I. 26. und nach ſolchem von dem IV. Conc. oecumen. zu Chalcedon. ib. von denen uhr-alten teutſchen Chriſten. ib.

Aenderung auch nur eines Glaubens-Artickel ändert den Glauben. 425.

Anti-Chriſten wer ſie ſeyen ? 204.

Anton Ulrich Hertzog zu Braunſchweig trauet denen Lutheriſchen Sacramenten nit. 466.

Apologia der Augſp. Conf. erkennt den Verdienſt der guten Werck. 307. und die Ordination zum Predig-Amt für ein Sacra-

crament. 450. aber kein unſichbare Kirch. 202. ſq.
Apoſtel alte gantz andere / als die Lutheriſche. 317. haben ihren Geiſtlichen Gewalt nit der Gemeinde hinterlaſſen. 445. wiſſen nichts vom Lutheriſch-weltlich-Biſchöfflichem Kirchen-Regiment. 455. 459. 462.
Apoſtoliſche Lehr wie zu erkennen. 200. 177.
Apoſtoliſches Symbolum. v. Symbolum Apoſtolorum.
Apellation von dem Pabſt an ein Concilium wird in Franckreich verworffen. 53. der Lutheriſchen an ein Concilium. v. Concilien.
Arrianer ungeſchickt angezogen. 8. 9. 11. fertigen die Lutheraner und Calviniſten trefflich ab. 167. machen Prieſter den Biſchöffen gleich. 453.
Artickel von der Kirch Auferſtehung ꝛc. ſeynd nit erſt von dem Conc. Conſtantinopol. I. zugeſetzt worden. 23. der von der Kirch nit übel geſetzt von P. Flotto. v. An. von denen Lutheriſchen verfälſcht. 74. ſq. 173. Artickel und Ceremonien nit ein Ding. 247. Artickel-Taxierung nit erlaubt. 246. 253. 230. 426.
Grund-Artickel lähre Ausflucht. 230. wills keiner nennen. 44. 204. 252. 282. man muß ſie doch wiſſen. 253. 263. 352. Lutheriſche ſeynd im Glaubens-Grund uneinig. 251.
Athanaſius ſtehet für die Auctorität des Pabſts. 150. 151. 170. und der Concilien. 261.

Auflagen falſche von der Meß und guten Wercken. 315.
Ausbreitung unter alle Völcker ein nothwendiges Kenn-Zeichen des wahren Glaubens. 405. kan denen Catholiſchen nit abgelaugnet werden. 406. und von denen Lutheriſchen nit erwiſen. ib.
Aug-Apffels Verthädiger ſchwach. 302. 304.
Augſpurgiſ. Confeſſion verdrehet: redt anderſt / und glaubt anderſt. 10. Schmidlin nennt ſie ein ſ. v. Hürlein. 92. verdammt Chriſti Lehr. 317. iſt Melanchtons Werck von ihm täglich geändert. 300. lateiniſche und teutſche ſtimmen nit miteinander ein. 300. crimen falſi in Aenderung des 10. Artickels. ib. hat nit ſo vil Stellen der heiligen Schrifft / als das Concilium von Trient in der eintzigen 6ten Seſſion. 132. iſt durch Annemmung des interims abgedanckt worden. 302. redet unwiſſend von dem Cœlibat der Geiſtlichkeit. 306. hat die richterliche Auctorität des Concilii erkennt. 153. wird nit eben dieſelbige von allen Luheriſchen angenommen. 113. iſt anderſt in der Lehr / anderſt in der praxi von dem Biſchöfflichen Gewalt. 453. fol. 877.
Auguſtinus ſetzt das An bey der Kirch. 21. 22. redet für den Primat Petri / und des Römiſchen Stuhls. 55. 60. 62. 130. 131. 170. wird von Hrn. Oeder unnutzlich angeführt. 168. 174. 210. 247. 340. beſtättiget das

Widerſpihl. 21. 55. 60. 62. 119. 120. 210. 212. ſq. 247. 268. gut Römiſch-Catholiſch. 174. nennet die Prieſterw yh ein Sacrament. 187. hat ſeinen geiſtlichen Gewalt auch von Petro her. 182. ſagt der Kirch glauben müſſe / wer der Schrifft glaubt. 138. erkennt ihre Unfehlbarkeit. 344. erzehlt die Miracken durch die Reliquien des H. Stephani. 441. ſtehet für die Anruffung der Heiligen. 341. ſagt wider die Lehr der gantzen Kirch diſputiren ſey ein Unſinnigkeit. 244. ſteiffet ſich auf die Tradition. 239. lehrt es ſey kein Heyl auſſer der Kirch. 340. erkeñt den Verdienſt guter Wercken. 336. 341. haltet die Epiſtel zu denen Hebräern für Canoniſch. 268. weißt nichts / daß ein Prieſter einen andern könne zum Prieſter machen. 463. ſeine Lehr von denen Cloſter-Gelübden. 335. 337. ſtraffet die Schmächer des Apoſtoliſ. Stuhls. 84.

Ausſpruch endlichen/auch in fürnehmen Glaubens-Articklen iſt nit allzeit aus der Schrifft allein zu haben. 99. 133. 136. 137. 177. 200. 233. 237. 240. 220. 221. 239. 276. ſo bezeugt die Schrifft ſelbſt. 99. 134. 238. auch Ægidius Hunnius 312. und Fabricius. 176.

Azorius Jeſuit unredlich von Oeder angeführt. 453. ſol. 874.

B.

BAbel Lutheriſches. 390.
Bekanntnus äuſſerliche zum Heyl nöthig. 288. ſq.
P. Benedictus Schmier unbeſcheiden angegriffen. 80. 84.
Bernhardus gar unglücklich angeführt. 57. ſq. Berönneſer haben zur Schrifft einen Ausleger nöthig. 411.
Beruff Luthers keiner. 361. 446. 447. Beruffs Gedicht Oederiſches. 455. Beruff deren Kirchen-Dienern Apoſtoliſcher und Lutheriſcher weit unterſchiden. 453. fol. 478.
Bingham citirt untreulich. 7.
Biſchöffe haben gleiche Weyhe / aber nit gleichen Gewalt im Kirchen-Regiment. 66. 187. Biſchoff und Prieſter nit gleich vil. 184. 188. beyder Gewalt von Petro. 186. der Nam Papa gantz anderſt von ihnen / und dem Römiſchen Pabſt geſagt. 95. Biſchöffliche Regiments-Form iſt Apoſtoliſch. 455. Biſchöfflicher Succeſſions Nothwendigkeit erkennen auch Uncatholiſche Kirch. ib.
Brentii Lehr vom Abendmahl. 257.
Bulla Unigenitus in Franckreich angenom̃en. 53. Königl. ſcharffes Mandat für ſelbige. 54. es unterwirfft ſich auch Cardinal de Noailles. 54. v. Appellation. Frantzöſiſche Kirch.
Bücher Symboliſche bey denen Lutheriſchen nit gleich. 113.

C.

Calvinus hilfft Hrn. Oeder nichts. 266. den Calviniſten zu Lieb wird die Augſpurg. Conf. geåndert. 300.

Candacis der Mohren-Kőnigin Schatzmeiſter findet nit Klarheit in der Schrifft. 99.

Caniſius Petrus hat kein beſonders Symbolum. 70. ſein groſſes Opus Catechiſticum iſt unwiderleglich. 190.

Canon Bibliſcher Catholiſcher iſt nit zu Trient gemacht. 396. hat niemahl eingenommen/ was die Kirch verworffen hat. 267. ſq. 397. ſq. diſen muß man haben von der Kirch. 276.

Catechiſmus Romanus haltets mit P. Flotto. 15.

Catechiſmi Lutheriſche zeigen ihre Glaubens Uneinigkeit. 307.

Catholiſch was es heiſſe / lehret Vincentius Lerinenſis. 175. und Auguſtinus. 174. 176. diſen erhaltet ſolcher Nam in der Rőmiſ. Kirch. 165. iſt Ambroſio ſo vil / als Rőmiſch. 76. auch bey denen Gothen. 94. iſt der Unterſchids-Namen der wahren Kirch. 75. 213. und eines wahren Chriſten. ib. iſt ein Haupt-Grund. 212. ſq. der Rőmiſchen Kirch allzeit eygen gebliben. ib. 214. 174.

Catholiſche wollen alle Ketzer heiſſen. 174. 216. iſt von denen Lutheriſchen im teutſchen Glauben mit dem Wort Chriſtlich vertauſcht

tauſcht worden. 75. 76. 173. 371. 417. das ihnen alle Ketzer dancken. 173.
Chriſten Catholiſche welche ſeyen? 98. die erſte haben ſich gehalten an den Ausſpruch der Kirch. 103.
Chriſtlich nit eben das / als Catholiſch. 75. 76. 171. 173.
Chriſtus von Oeder zum Spötter gemacht. 332. ſeine Lehr von der Vollkommenheit in der Augſp. Conf. verdammt. 317. von Auguſtino gerettet. ib. ſq. Chriſti Zeugnus von der Kirch ſtim̃t mit dem Reformiren nit ein. 91.
S. Clementis I. Zeugnus nit unkräfftig. 195.
Cloſter-Gelübd heilig. 317. 337.
Colloquia Lutheriſche Zeugen ihrer Uneinigkeit. 144.
Collathus Ketzer / ein Prieſter will Prieſter weyhen. 451.
Concilien. Conſtantinop. I. hat das Symbolum nit aufgeſetzt. 25. hat das εἰς oder An bey dem Artickel von der Kirch nit weggethan. 26. das von Trient hat mehr aus H. Schrifft in einer Seſſion / als die gantze Augſp. Conf. 132. hat den Canonem der H. Schrifft nit aufgeſetzt. 396. Concilien eine treffliche Prob der Päbſtl. Auctorität. 147. ſq. ohne ſolche nit auszuſchreiben. 148. Concilium Latronum. ib. wie nöthig ſie ſeyen? 152. von denen Lutheriſchen hefftig begehrt. 153. wollen von ihme den endlichen Ausſpruch. 206.

206. erkennen deſſen Richtlichen Gewalt. 294. ſq. und unterwerffen ſich zum Voraus. 392. waren allzeit üblich in Chriſtlicher Kirch. 145. 158. Luthers ärgerlicher Schluß darwider. 155. Lutheriſche Concilien-Schmächer wohin ſie zu verweiſen? 161. Concilium zu Worms beſtättiget den Cœlibat der Geiſtlichkeit. 306. weltlicher Häupter Amt bey denen Concilien. 149.

Concordiæ Formula. deſſen Auctores beſchriben. 160. iſt ein Zeug Lutheriſcher Uneinigkeit auch in Grund-Stücken. 251. und Gewiſſens-Zwang im Glauben. 104. 301. 304. 366. iſt nit bey allen ein Symboliſches Buch. 113.

Confeſſio Auguſtana. v. Augſpurgiſ. Confeſſion.

Conſtantinus M. Kayſer glaubt weder Biſchoff noch Prieſter zu ſeyn. 457. nimmt die Schlüß des Concilii an als Göttliche Ausſprüch. ib.

Conſubſtantialitas ein Weeſenheit dreyer Göttlichen Perſonen aus der Schrifft allein nit erweißlich zur Uberzeugung. 237. 240. 267. 272.

Crimen falſi in der geänderten Augſpurgiſchen Confeſſion. 300.

Critici unſerer Zeiten bringen offt Finſternuß an ſtatt des Liechts 192.

H. Cyprianus erkennt / daß die Kirch auf Petrum gebauet. 64. ſq. 77. und das die Ketze-

reyen entſpringen aus dem Ungehorſam gegen dem Pabſt. 67. wie ſein Prieſterthum von Petro. 182. wird unnutzlich wider den Pabſt angezogen. 241. ſq. ſein Fehler zeigt die Unfehlbarkeit des Apoſtoliſchen Stuhls in Glaubens⸗Urtheil. 243.
H. Cyrillus Jeroſol. ſetzt den Artickel von der Kirch wie P. Flotto. 6. wird untreu von Bingham citirt. 7. ſeine Zeugnus von dem Nam Catholiſch. 75.

D.

S. Dionyſii Areopagitæ Schrifften von vielen Gelehrten unter ſeinem Namen citirt. 192.
Doctorat des Luthers iſt kein Beruff zum Reformiren. 446.
Dollmetſchen oder Gaab der Sprachen/ und Gaab der Auslegung ſeynd zweyerley. 232.
Donatiſten und Lutheriſche einander gleich in Schmähung des Römiſchen Stuhls. 84.
Dunckel iſt öffters die H. Schrifft. 233. 313. v. Ausſpruch. Schrifft.
Du vall Sorboniſcher Doctor bezeuget die Auctorität des Pabſts über die Concilien. 52.

E.

ECcius von Oeder ungeſchickt angezogen. 55. ſq.

Ehe davon gottloſe Lehr Lutheri. 345.
Eine Kirch wahr. 284. ſq. v. Kirch.
Einigkeit im Glauben erhaltet die Catholiſche Kirch auch mitten im Schiſmate. 84. bey Lutheriſchen nit zu finden. 113. 114. 144. 168. und regieren da Indifferentiſmus, Syncretiſmus, Separatiſmus, Pietiſmus. &c. 116. Luthers Zeugnus hiervon. ib.
Evangeliſche Räth kan und ſoll man halten. 335. Evangeliſch wollen alle neue Hauffen heiſſen. 88.

F.

FAbel daß ein Weib Pabſt geweſen. 376.
Fabricii von Helmſtätt Lehr daß die Römiſche Kirch im Grund nit irre. 426.
Hr. Fabricii von Nürnberg Lehr von der Tradition. 276.
Fehlbarkeit Lutheriſcher Kirch in Auslegung der Schrifft eingeſtanden. 424. 229. fehlbare Kirch kan keinen Ketzer verurtheilen. 436. iſt nit die in dem 9ten Artickel verſtandene Kirch. 421. 423. v. Kirch. Lehr. Unfehlbarkeit.
Fleiſch Chriſti ſoll überall ſeyn. v. Allgegenwart Ubiquitæt. Brencius. Schmidlin. Artickel.
Formula Concordiæ. v. Concordiæ Formula.
Fragen 5. wichtige an Hrn. Oeder. 111.

S.

S. Franciſci Xaverii Jeſuiten Heiligkeit hat herrliche Zeugnus von denen Proteſtanten. 171. 172.

Frantzöſiſche Kirch von Oeder fälſchlich / und unbillich angezogen. 49. hatte zu allen Zeiten ihren Recurs zu dem Römiſchen Stuhl. 50. auch zu unſern Zeiten in dem Janſeniſtiſchen Irrthum. Sorbona ſtehet für die Päbſtl. Auctorität. 52. Du valls treffliches Zeugnus. ib. Appellanten an ein Concilium verworffen. Bulla Unigenitus angenommen. 54. Königl. ſcharffes Mandat für dieſelbige. ib. Cardinal Noailles unterwirfft ſich. ib.

Freyer Will. Lutheriſche Lehr davon aus dem Reich verbannet. 318.

Früchten Lutheriſcher Lehr. 339. 342. ſq. 403. nach Zeugnus des Luthers. 339. Hertzog Georgen von Sachſen. 343. Königs Heinrichs in Engelland. 361. Marggraf Jacobs von Baaden. ib. Eraſmi Rotterod. 344.

S. Frumentius ein Lay bekehrt Heyden / bittet aber um Prieſter bey S. Athanaſio. 444.

G.

GEbott zehen ſollen nur für die Juden ſeyn. 274.

H. Geiſt will nit von jedem ohne Ausleger verſtanden ſeyn. 220. entſchuldiget ſich nit wie der wanckelmüthige Luther. 364.

Geiſt-

Geiſtlichkeit Lutheriſcher ſchlechter Grund. 410. 412. 445. ſteiffer der Catholiſchen. ib. v. Succeſſion.
Gelübd-Bruch von Lutheriſchen gut geheiſſen. 317.
Gemeinde Lutheriſche ſollen geredt haben durch gezwungene Unterſchrifft. 77. können keine Prieſter machen. 443. ſq. müſſen wider Willen Pfarrer annemmen. 416. 446. ihr geiſtlicher Gewalt / und deſſen Uberlaſſung erdichtet. 460. Matth. 18. v. 18. 1. Cor. 11. v. 23. iſt ſolcher nit zu erſehen. 414. ſq.
Georg Hertzog zu Sachſen Zeugnus von den Früchten des Lutheriſchen Evangelii. 343.
Gewalt Lutheriſcher Kirchen-Diener pur natürlich. 448. Gewalt zu abſolvieren und conſecriren iſt kein Gewalt zu reformiren. 416.
Gewiſſens Zwang des gemeinen Manns bey den Lutheriſchen die Beicht belangend. 104. ſq. man laſſet ihne nit wiſſen / daß er ſelbſt Prieſter ſeye. 465.
Glaub Lutheriſcher iſt neu. 387. uneinig. 113. ſq. 144. 168. pur menſchlich. 206. 263. 300. Glaubens-Lehr prüffen ſtehet nit jedem zu. 98. iſt ein Urſprung der Ketzereyen. 101. 115. 116. Rom. 2. ſeines Glaubens leben ungereimte Auslegung. 110. Glaubens-Zwang Lutheriſcher. 209. ſq. ihr Glaubens-Lehr weder Kenn-Zeichen / weder Weeg-Weiſer zur wahren Kirch. 280. Glaub Lutheri-

riſcher und Apoſtoliſcher einander zu wider. 329. 369.

Glaubens-Artickel von andern Wahrheiten unterſchiden. 199. auch in fürnehmen überzeugt die alleinige Schrifft nit. 237. 240. 267. 272.

Glaubens-Bekanntnus äuſſerlich nöthig. 288. ſq. Glaub innerlicher allein macht nit ſeelig. 387.

Glaubens-Lehren / ſo nit geſchriben. 239.

Glaub Römiſcher. Rom. 1. v. 8. gelobt iſt auch der heutige. 93. ſq.

Glaub wahren muß man von der Kirch lehrnen. 99. ſq. 276. 234. anderer iſt weder allgemein. 101. weder unfehlbar. 112. wahren vom falſchen zu unterſcheiden Regl. 177. 200.

Glaubens-Streit können bey den Lutheriſchen nit entſchiden werden. 425. 312.

Gleichnuſſen Hrn. Oeders unglückliche. 199. 200. 222. 231. 252. 259. 422. 439. 448.

Gottloſe Lehren Lutheriſche. 4. 46. 48. 155. ſq. 190. 254. ſq. 257. ſq. 274. 315. 335. 338. ſq. 342. ſq. 345. ſq. 360. 385.

S. Gregorius M. Pabſt unglücklich angeführt. 273. ſq.

S. Gregorius Nazianzenus imgleichen. 204.

Grund-Artickel ein lährer Vorwand. v. Artickel.

Grund-Text imgleichen. 40. ſq.

Gu-

Guſtav Adolph Marggrafen von Baaden Cardinals merckwürdiger Spruch. 235.
Gute Werck verdienſtlich Catholiſche Lehr davon. 229. 336. 340. 369. falſche Auflag der Lutheriſchen. 315. ſq. 336. 369. ſeynd nothwendig zur Seeligkeit. 329. 332. dero Verdienſt erkennt die Apologie 370. Luthers und Euuomii des Ketzers Lehr darwider lauten auf einen Schlag. 338. v. Verdienſt.

H.

HEiligkeit Römiſch-Catholiſcher Heiligen unlaugbar. 171. ihre Anruffung iſt recht. 341.
Zur Heiligkeit führt die Catholiſche Lehr. 335.
Heilige Vätter bey denen Lutheriſchen ſchlecht geachtet. 166.
Hieronymus unnutzlich angezogen. 232. hat die Epiſtel Jacobi als Canoniſch citirt. 268.
Hilarius unnutzlich citirt. 350.
Hiſtori und Prophezeyhung ſtehen für die Römiſche Kirch. 212. 214. ſq.
Honoratus Biſchoff weißt nichts um die Lutheriſche Weis Prieſter zu machen. 463.
Honorius I. kein Ketzer / noch verdammt. 82.
Hunnii Ægidii zu Regenſpurg ſeltſame Antwort von Entſcheidung der Glaubens-Strittigkeiten. 312.

Hut-

Hutterus Leonard. zeigt in der Augſp. Conf. crimen falſi. 300.

J.

JAcobus Apoſtel und Luther einander zu wider. 46. 329. deſſen Epiſtel von Luther nit für Canoniſch gehalten. 46.
Jeremiæ Griechiſchen Patriarchens Antwort auf die Confeſſion und Concordiam. 78.
Interim ungeſchickt defendirt. 302, durch ſelbes wurde die Augſp. Conf. abgedanckt. 304. warum Päbſtl. Seits improbirt. 306.
Indianer will Oeder ſoll man mit Schrifft leſen bekehren. 407.
Johann Chur-Fürſt in Sachſen kehrt vor ſeinem End wider zur Römiſchen Kirch. 466. welches Johan Friderich ſein Sohn überſchreibt an die Hertzogen aus Bayrn. ib. kan nit gelaugnet werden. ib.
Johann. XXI. v. 15. 16. 17. wie zu verſtehen? 141. und XX. v. 23. 142.
Johannes X. aus einem unrechtmäßigẽ rechtmäßiger / und löblicher Pabſt. 188.
Joſeph Griechiſcher Patriarch würdiget die Lutheriſche keiner Antwort. 78.
Irenæus hat keine Glaubens-Bekanntnus aufgeſetzt. 30. ſteifft ſich auf die Tradition. 239. wird unnutzlich angezogen. 271.

Irrthůmer Grund-ſtůrtzende was fůr eine ſeyen / wollen die Lutheriſche nit heraus. v. Artickel. Grund-Artickel. Catholiſche haben keine. 426. ſolcher Irrthum iſt die Ubiquitåt. 254. ſq.
Juden ungeſchickte Anfůhrung. 76. ſeynd bey allem ihrem Schrifft leſen unglaubig. 411.
Jurisdiction Geiſtliche juris divini, von der Weltlichen unterſchiden. 149.

K.

KEdd. Jeſuiten Glaubens-Spiegel nit zu beantworten. 283. 429. Bemůhung hat einige Catholiſch gemacht. 283.
Kemnitius will kein unſichtbare Kirch. 202. ſq.
Kenn-Zeichen der Glaubwůrdigkeit hat die Rômiſche Kirch. 217. der Lutheriſchen ſeynd keine. 375.
Kayſer. was die Concilien von ihnen haben můſſen? 149. von ihnen angeſtelltes thut nit gut. 148.
Ketzereyen Frůcht des Ungehorſams gegen dem Rômiſ. Pabſt. 67. ſtifften alle / welche abweichen von der allgemeinen Lehr der Kirch. 85. 87. alte widerum erneuert von der Lutheriſchen Kirch. 190. 401. 338.
Ketzer pochen alle auf die H. Schrifft. 238. 269. 272. blenden die Welt mit diſem Namen. 357. 372.
Kinder bekommt ein Lutheriſcher Edelmann in einem Jahr 43. 345. ſollen vor Luther die Lutheriſche Kirch geweſen ſeyn. 387. ge-

hen alle durch den Tauff ein in die Römiſch-Catholiſche Kirch. 430.

Kirche nur eine die wahre. 421. 435. 284. ſq. 386. v. Glaub. unfehlbar in Glaubens-Sachen. 234. 244. 278. in diſem anzuhören. 260. ſq. 138. dero Erkanntnus nöthig. 291. ware niemahl unſichbar. 264. auch nit die Jüdiſche. 265. an die Kirch glauben kein Abgötterey. 4. ihr Widerſprechen ein Unſinnigkeit. 244. iſt mit Petro verbunden wie der Leib mit dem Haupt. 60. allgemeine auf Petrum gebaut. 65. 130. 340. redet durch deſſen und ſeiner Nachfolger Mund. 77. 79. 263. ſq. 377. die keinen ſichbaren Ober-Hirten erkennet / iſt nit die Kirch Chriſti. 182. Catholiſche allein die wahre. 212. die Römiſche allein Catholiſch. 75. 76. 94. 213. ihr Auctorität in Glaubens-Sachen hat Zeugnus vom Luther. 381. 102. von Hrn. Oeder. 127. ſq. von Prætorio 121. erſte Chriſten halten ſich an den Ausſpruch der Kirch. 103. Hiſtori und Prophezey-Zeugen von der Kirch. 212. hat ihre Reinigkeit niemahl verlohren. 401. wird Mitten unter den Spaltungen erhalten. 84.

Kirche unſichbare eine Chimæra. 201. Lutheriſche unſichbar. 351. 353. obwohlen nit von allen geſtanden. 202. ſq. neu. 387. wanckelmüthig. 400. ſchlieſſet widrige Glaubige in ſich. 113. 422. iſt nit die allein wahre Kirch. 422. ein rechtes Babel. 390. alte und neue haben nit ein H. Schrifft. 268.

Kirchen-Regiment Lutheriſches Nagel-neu. 455. 459. 462. gantze Kirch beſtehet aus puren Layen. 448.

L.

LAunoii ſchwaches Argument wider den Pabſt. 81.

Leonardus Hutterus findet in der geänderten Confeſſion crimen falſi. 300.

Lehr Apoſtoliſche wie ſie zu erkennen? 276.

Lehr Lutheriſche neu. 365. unheilig. 115. 318. 325. 327. 335. 338. 343. 361. Unapoſtoliſch. 329. 369. ketzeriſch. 19. unſicher. 229. ihre Früchten. v. Früchten.

Lehrprüffen nit eines jeden Arbeit. 98. v. Glaub. kommt an auf den Privat-Geiſt. 218. ein Urſprung der Ketzereyen. 101. 110. 115. ſq. wird nit probirt. Rom. I. v. 17. Habac. 2. v. 4. Joan. c. 1. c. 4. v. 1. 115. gibt keinen Grund des Glaubens. 117. Auguſtino zuwider. 119. ohne Ohnfehlbarkeit nichts nutz. 231.

Lehrer Catholiſche Catholiſche haben allzeit die H. Schrifft gebraucht. 132.

Lehrer Lutheriſche uneinig. 113. 144. 168. 251. 257. 354. wanckelmüthig. 400. glauben anderſt / als ſie lehren. 114. 164. haben keine beſtändige Folg. v. Succeſſion.

Lohn übernatürlichen verdienen die gute Werck. 336. 340. 369. v. gute Werck.

Luther ein begebner / verurtheilter / erklärter Mann. 342. heiſſet das Symbolum Niceniſch. 25. glaubt das Apoſtoliſche von denen

Apoſtlen zu ſeyn. 32. haltet ſchlecht von der Hebräiſchen Bibel. 42. kan Paulum und Jacobum nit zuſammen reimen. 46. zeuget von der Auctorität der Römiſchen Kirch. 92. 102. 381. von der ſeinigen ſehr übel. 339. iſt in ſeiner Lehr veränderlich. 111. ärgerlich. 115. 155. 190. 338. 365. 351. ſeine Lehr von denen Lutheriſchen verlaſſen. 384. zweifflet nit an der Römiſchen Prieſterweyhe. 187. zeuget von der Ketzern Schrifft-Gebrauch. 238. will bey der Kirch (auch allgemeinen) einen ſichbaren Hirten haben. 275. führet von der engen auf die breite Straß. 360. ſq. lehret den Indifferentiſmum. 258. aus ſeinen Schrifften probiren die Lutheriſche ihre Glaubens-Lehr. 314.

Lutheriſcher Glaub pur menſchlich. 206.

Lutheriſche Teutſche und Lateiniſche haben nit ein Symbolum. 74.

Lutheriſche Päbſt ſo vil / als Herrſchafften. 162. in Schmähung der Römiſchen Päbſt den Donatiſten gleich. 84.

Lutheriſcher Pfarrer kan auch der Teufel ſeyn. 385.

M.

Magdeburgiſche Centuriatores zeugen für die Römiſche Kirch. 348.

Mahometeſenus aus der Ubiquität. 254.

Marcioniten der Lutheraner Vorgänger. 448. ſq.

Matth. XV. 18. ſq. wie zu verſtehen? 55. 59. 62. 130. 141. 350. v. Kirch. Petrus.

Me-

Melanchton ändert die Confeſſion. 308. will keine unſichtbare Kirch 202. wird artlich getröſtet vom Luther. 300. ſeine böſe Lehr. 315.

Merian ſchlecht gerettet. 293.

Metternich Graf / will nit als Römiſch-Catholiſch ſterben. 466.

Micrelius nit beſſer. 281. beantwortet ſchlecht den Glaubens-Spiegel. 283.

Mirackel bey denen Reliquien des H. Stephani von Auguſtino erzehlt. 441.

Miſſionarien Catholiſcher und Lutheriſcher Unterſchid. 442.

Mund der Apoſtlen Petrus. 77.

Muſculi Zeugnus von den Früchten der Reformation. 347.

N.

NAturaliſmus aus Luthers Lehr. 258.

Nicäniſch Symbolum alſo nennen iſt keine Unwiſſenheit. 25. daß ſelbes in dem Concilio Conſtantinop. I. um etliche Artickel vermehrt worden ſeye / iſt Unwiſſenheit. 23.

Notarius kan die Gleichſtimmigkeit des lateiniſch- und teutſchen Symboli bey denen Lutheriſchen nit bezeugen. 173.

O.

OEder Hr. Georg Ludwig iſt nit ſo groß/als er ſich aufbläſet. 1. ſq. 404. 405. 407. 423. 427. 440. iſt unbeſcheiden. 80. 190. 192. 269. 238. 251. 360. 420. ſchlecht zu Hauß in der Theologie. 4. 35. 36. 38. 125. 208. 231. 246. 247. 250. 252. in der Dialectic 37. 56. 125. 255. 420. 422. 380. ſq. 385. 390. in der

Hiſtorie. 23. 25. 26. 29. 33. 153. 206. 294. 306. 400. in denen Vättern. 7. 13. 16. 21. 26. 31. 57. 76. verwirret ſich. 73. 74. 122. 205. ſq. 236. ſq. 250. 403. 421. 422. 424. iſt wider ſich ſelbſt. 6. 9. 38. 57. 73. 127. 142. 145. 171. 205. ſq. 217. ſq. 228. 244. 403. 422. 424. 426. 434. 439. fallt von der Frag aus. 48. ſq. 68. 122. 124. 125. 143. 198. 237. 393. behilfft ſich mit Verdrehen. 68. ſq. 72. 96. 124. 245. 402. umgeht / was er nit kan beantworten. 406. ſq. 416. 424. ſtoſſet mit einem Blat alle ſeine erſte Bläter um. 6. redet ſeltſam vom Unglauben. 249. 250. 252. bringt handgreiffliche Unwahrheiten. 23. 72. 416. iſt in Catholiſchen Controvers-Schrifften unerfahren. 238. 406. 451. weiß nit wer Ruffinus ſey. 16. ſq. citirt ihn übel. 13. hat mit ihme und allen Ketzern cauſam communem. 18. ſq. hebt alle Geiſtlichkeit ſeiner Kirch auf. 448. citirt unfürſichtig die Frantzöſiſche Kirch. 49. hat nit geleſen / was er citirt. 7. 13. redet unbeſonnen von Chriſto. 86. wider deſſen Ehr. 228. machet ihne zum Spötter. 332. redet ſeltſam von der Kirch. 432. 437. gibt Zeugnus der Römiſchen Kirch. 127. und der Auctorität des Pabſts. 393. wie auch der Wanckelmüthigkeit der Lutheriſchen Kirch. 400.

Ohnfehlbarkeit der Kirch in Glaubens-Sachen nothwendig. 102. 121. 138. 278. 112. 421. 423. des Pabſts wie de fide? 49. diſe wird erkennt von der Frantzöſiſ. Kirch. 51. ſq.

Oh-

Ohren-Beicht / für nothwendig erkannt von denen Straßburgiſchen Miniſtris. 163. gehört zu einem vollkommenen Lutheraner. 308. Sclaverey Lutheriſche hierinn. 104. ſonderbar des gemeinen Manns. 106.
Origenes erkennt den Ober-Gewalt Petri. 142.
Oſii Brief an Constantinum M. betreffend den geiſtlichen Gewalt. 151.

P.

PAciani Zeugnus von dem Nam Catholiſch. 213.
Pabſt Römiſcher. Das Wort Papa gantz anderſt von diſem geſagt / als von andern Biſchöffen. 95. 97. Verdrehung Oeders. 96. deſſen Primat erkennt Auguſtinus. 55. 60. 62. 130. 131. 170. Cyprianus. 64. 77. 67. 243. 241. Epiphanius. ib. Origines. 142. Athanaſius. 150. Oſius. 151. es behaupten ſelbige die Concilia 147. ſq. deren keines ohne Päbſtliches Vorwiſſen und Willen auszuſchreiben. 148. ihre Succeſſion ein Prob wider alle Ketzereyen. 179. 81. 63. muß nach Chriſti Einrichtung allzeit bleiben. 181. ſq. etliche Eintringung oder Untugenden heben ſolche nit auf. 180. wird von der Frantzöſiſ. Kirch nit unter die Concilia geſetzt. 53. deſſen Ausſpruch in Glaubens-Sachen erſucht und erkannt. 51. ſq. Ungehorſam hierinn ein Urſprung der Ketzereyen. 67. durch ſeinen Mund redet die Kirch. 77. 79. 262. 377. Unfehlbarkeit in der Glaubens / und Le-

Lebens-Wandel iſt nit eins. 56. v. Kirch. Petrus.

Päbſt Lutheriſche ſo vil / als Herrſchafften. 162.

Patriarch Griechiſche wird von den Lutheriſchen der allerheiligſte Ertz-Biſchoff der neuen Stadt Rom / und allgemeine Patriarch genennt. 78. verwirfft dannoch ihre Conf. und Formulam Concordiæ. ib.

Paulus Rom. 1. v. 8. gehet nit nur die erſte Römiſche Chriſten an. 93. ſq. lehret die Chriſten zu gehorſamen der Kirch. 103. Rom. 1. v. 17. aus Habac. 2. v. 4. Oeders ungereimte Auslegung. 110. probirt nichts für die Privat-Prüffer / wohl aber für alle Frey-Geiſter. 116.

Petrus / mit der Kirch verbunden wie Hirt und Heerde. 60. allgemeine Kirch auf ihne gebauet. 65. 130 ſq. 350. v. Kirch. Petri Primat beſtättiget von HH. Vättern. v. Pabſt. und von Hrn. Oeder. 55. 393. iſt gegründet in der Schrifft. 139. 141. der Befelch ſeine Brüder im Glauben zu ſtärcken iſt gantz beſonder. ib. führt das Wort im Concilio zu Jeruſalem. 103. iſt der Mund der Apoſtlen. 77. ſeine Nachfolger auf dem Römiſ. Stuhl allein werden gezehlt zur Glaubens-Prob. 63. Petri Tauff und Biſchöffliche Würde von Chriſto. 183. ſq. anderer von Petro. 186. v. Succeſſion.

Prætorius noch Lutheriſch erkennt die Auctorität der Kirch. 121.

Pri-

Privat-Geiſt Lutheriſcher. v. Lehrprüffen.
Proceſs-Händliſcher zeigt den Lutheriſchen Gewiſſens-Zwang im Beicht-Stuhl. 105. und Unterſcheidung des gemeinen Manns von denen Vornehmern. 106.

Q.

Querhamer Caſpar zeiget Luthers Unbeſtändigkeit in der Lehr. 111.

R.

Rathmaniſcher Bibel-Krieg. 5.
Regl die wahre Lehr von Ketzereyen zu unterſcheiden iſt nit die Schrifft allein. 171. 200.
Reformation Lutheri was davon zu halten? v. Lehr. Luther-Früchten.
Religions-Frid dem irrenden Theil ſchädlich. 205. ſq. begreifft nit die Ubiquiſten. 254.
Religions-Streit betreffen nit die Schrifft/ ſonder dero wahren Verſtand. 197. ſq.
Reinigkeit der Lehr hat die Römiſche Kirch niemahl verlohren. 90. ſq.
Römiſch und Catholiſch ein Ding. v. Catholiſch.
Römiſch Kirch. v. Kirch.
Römiſcher Pabſt. v. Pabſt.
Römiſchen Stuhls Schmäher von Auguſtino beſtrafft. 84.
Ruffinus ſeine Zeugnus falſch. 12. iſt übel citirt. 13. 14. hat wider die Kirch kein Auctorität. 16. ſq. hat dißfalls mit Oeder cauſam communem. iſt untreu. ib. ſein Zeugnus von dem Symbolo Apoſtolorum. 33.

S.

Sacraments-Anbettung erkannt. 163. Lehr davon Luthers. 111. 156. Brentii und Schmidlins. 257. der Augſp. Conf. geänderte. 300. 10.

Sacrament nennet die Apologia auch die Ordinirung zum Predig-Amt. 450.

Sacrament wahre nur in einer Kirch. 437.

Sambſtag warum in Orient nit gefaſtet. 248.

P. Scheffmachers Joan. Jacob. Jeſuiten überzeugende Epiſtlen. 168. 190. 263.

Schlüſſel des Himmel-Reichs Petro gegeben. 415.

Schlüſſelburg Lutheraner zeugt von Aenderung der Augſp. Conf. denen Calviniſten zu Lieb. 300.

Schmidlin beſchriben. 160. ſein Lehr vom Abendmahl. 257. zeuget von Früchten Lutheriſcher Reformation. 347.

P. Schmier Benedictus unbeſcheiden angegriffen. 80. 84.

Schrifft zum GOtt gemacht. 5. ſq. kein Kenn-Zeichen Lutheriſcher Kirch. 40. alte und neue der Lutheriſche nit eine. 45. nit allzeit klar auch in Haupt-Artickeln. 99. 133. ſq. 233. 237. 313. v. Artickel. Luthers Zeugnus hiervon. 100. frey-eygene Auslegung ſchädlich. 105. 117. 118. 231. v. Lehr-Prüffen. Schrifft allzeit gebraucht von Catholiſchen Lehrern. 132. wer der Schrifft folgt/ muß der Kirch folgen. 138. Schrifft bringen alle Ketzer. 238. 269. 272. deſſen Urſach. 269. Catho-

liſcher Kirch Ehrerbietigkeit gegen der Schrifft. 258. dero rechten Verſtand hat man mittelſt der Tradition. 276. Concilien werden von der Schrifft beſtättiget. 391. kein Buch von der Kirch einmahl verworffen / und wider angenommen. 398. Schrifft leſen ſollen die Indianer. 407. ſie muß einen unfehlbaren Ausleger haben. 418. v. Ohnfehlbarkeit.

Schrifften alte von Ketzern verfälſcht ſeynd darum nit zu verwerffen. 195.

Schweitzer Reformirte und Luther gute Brüder. 160.

Sclaverey bey Catholiſchen iſt keine. 98. ſq. aber wohl bey denen Lutheriſchen. 104. ſq.

Secten was ſeyen / und wer ſie ſtiffte? 85. 87. v. Ketzereyen.

Selneccer Nicol. beſchriben. 160. Zeug Lutheriſcher Glaubens-Uneinigkeit in Grund-Stücken. 251.

Senſus communis allgemeiner Sinn ſtehet wider das Lutheriſ. Kirchen-Regiment. 458.

Sigill politiſches der Lutheraner der Kirch Chriſti unbekannt. 461.

Sichtbarkeit der wahren Kirch nothwendig. 201.

Sorbona die hohe Schul zu Paris ſtehet für die Päbſtl. Auctotität. 52. v. Frantzöſiſche Kirch.

Spreu unter dem Waitzen hat die Lutheriſche Lehr. 229.

Stephanus Pabſt gibt den Ausſpruch wegen des Ketzer-Tauffs. 241 ſq.
Stamm-Regiſter Lutheriſcher Geiſtlichkeit übel beſtellt. 412. 454. ſq. ſq.
Stimm des Pabſts und der Kirch eine. 79. 377. v. Kirch. Pabſt.
Succeſſion Apoſtoliſche nothwendige Prob wahrer Kirch / und Prieſterſchafft. 179. 348. 376. 384. 412. ſq. eben ſo nothwendig die Succeſſion der Lehr und Lehrer. 197. 405. 412.
Sünden ſeynd nit gleich. 246. werden durch wahre Abſolution nit nur zugedeckt. 320. ſq. 327. 345.
Symbolum Apoſtoliſches von denen Apoſtlen gemacht. 29. ſq. 32. 417. in allen Articklen eine Göttliche Wahrheit. 424. von Röm. Päbſten und Kirch allzeit verfochten. ib. Oeders Einwurff darwider beruhet auf Unwiſſenheit. 33.
Symbolum Nicænum mit Grund alſo genennet. 23. ſq.
Lutheriſches teutſch und lateiniſches ſtimmen nit übereins. 74. 417.
Syncretiſmus Lutheriſcher. 230. 258.
Szentivanii unbeſcheiden angegriffen. 191. ſq.

T.

Tauff führet alle ein in die Römiſch-Catholiſche Kirch. 386. 430. ſq.
Tauff-Bund bricht kein Lutheriſcher / welcher Catholiſch wird. ib.

Tauffen bey Lutheriſchen kan auch der Teufel. 385.
Teutſche uhr-alte Glaubens-Form hat das An bey der Kirch. 26.
Theodoretus Sampateniſcher Biſchoff weißt nichts von der Lutheriſchen Weis Prieſter zu machen. 463.
Theodoſii M. Kayſer Geiſtlicher Gehorſam hat ſeiner Kayſerl. Hoheit nichts benommen. 409.
Theologus was es bey alten Vättern heiſſe? 193. Oeder iſt gar ein ſchlechter. v. Oeder.
Theſſallonicher brauchten zur Schrifft einen unfehlbaren Ausleger. 411. v. Schrifft.
Tradition neben der Schrifft nöthig. 177. 200. 239. ſq. 276.
Trincket alle daraus kein allgemeines Gebott. v. Abendmahl.
Truchſeß von Mezhauſen warum das Lutherthum verlaſſen? 92.

V.

Du vall von Auctorität des Pabſts über ein Concilium. 52.
Ubiquitæt. v. Allgegenwart. Artickel.
Verdienſtlichkeit guter Werck ein Würckung des Verdienſts Chriſti. 438. von der Apologia erkennt. 307. und von Hrn. Oeder. 439.
Vincentii Lerinenſis treffliche Zeugnuſſen für die Römiſch-Catholiſche Kirch. 175. 177. 200. 272.
Uneinigkeit Lutheriſche im Glauben. v. Lehr.

Unigenitus Bulla. v. Frantzöſiſ. Kirch.
Unterſchid der Perſonen bey den Lutheriſchen. v. Ohren-Beicht. Sclaverey.
Völcker alle durch die Römiſch-Catholiſche bekehrt: keins von denen Lutheriſ. 405. ſq.

W.

WAhrer Glaub nit auſſer der wahren Kirch. 234. v. Glaub. Lehr. Kirch.
Weibs-Perſonen Lutheriſche Biſchöff. 464. ihr Hand-Auflegen ſoll indifferent ſeyn. ib.
Wort GOttes geben vor alle Neuerer. 198. v. Ketzer. Schrifft. wo die Wort allein alles thun/ da braucht man keinen Miniſter. 448.
Wunderliche Beſchreibung der Lutheriſchen Kirch. 374. 462.

Menda emendanda.

Pag. 6. lin. 7. & 9. καθολικὴν lege : καθολικὸν p. 12. l. 4. ſetzen, betrügen. l. ſetzen und betrügen. p. 15. l. 18. hæc l. hâc. p. 16. l. 21. ei l. et. p. 17. l. 20. das Vorwort. l. daß das Vorwort. p 21. l. 6. mentitus. l. mentitur. p. 24. l. 1. Cæſareniſchen. l. Cæſareenſiſchen. ib. l. 4. Hieronymus. p. 29. l. 14. eine l. keine. ib. l. 17. nenuet, l. nennet. p. 34. l. 14. nochmahligen l. nachmahligen. ib. l. 18. ſeines l. eines. l. 24. ſein l. ein. p. 36. n. 30. Theol. p. 38. l. 3. Scriptori l. Scripturis. p. 40. l. ult. Fau l. Tau- p. 52. l. 6. vil nicht l. villeicht. p. 57. l. 15. entweder l. eintwedere. p. 59. l. 3. nie l. ein. p. 74. l. 8. Mitbruder alſo, l. Mitbruder, alſo. p. 105. l. ult. das l. da. p. 141. l. 2. weder an l. weder den Catholiſchen an p. 161. l. 18. ſchier l. hier. p. 178. l. 17. verſtehen deleatur. ib. l. 24. werden l. worden. p. 179. l. 3. frembd l. fromm. ib. l. 20. um l. bey.

l. bey. p. 181. l. 17. vertleint l. vermeynt. p. 185. l. 10. ward l. Wort. p. 191. l. 11. mir. l. mir. p. 205. l. 11. erwiſen dem l. aus dem. p. 206. l. 8. Seelen-ſuchende l. Seelen ſuchende. p. 208. l. 26. dich l. doch. p. 217. l. 21. als. l. alſo. p. 220. l. 4. toll. l. voll. p. 243. l. 15. ſagt Augustinus l. ſagt Auguſtinus nit. p. 246. l. 11. beſtättiget, habe l. beſtättiget habe. p. 257. l. 11. diſe Vernunfft l. die Vernunfft p. 267. l. 2. H. Schrifft Zeugnuſſen l. H. Schrifft, Zeugnuſſen p. 269. l. 6. von was l. was von l. 7. abhangende l. abhanget, p. 274. l. 14. alſo l. als l. penult. erweiſet l. erzwinget. l. ult. ablaugnen l. abzulaugnen. p. 282. l. 21. Lehrer l. Lehren. p. 289. l. 2. Soverianer l. Severianer l. 4. etwas l. eben. p. 290. l. 20. leicht l. Liecht. p. 295 l. 2. gethan. l. gethan? p. 302. l. 26. worden l. werden. p 317. l. 1. wan l. waren. p. 318. l. 23. Vorträgen. l. Verträgen. p. 320. l. 3. gewiſen l. Gewiſſen. p. 324. l. 10. zu, l. darzu. p. 326. l. 22. eine l. einer. l. 25. vernommen l. vornamen. p. 328. l. 1. Es l. diſes. p. 336. l. 24. vorgeſchutzte. l. vorgeſchutzten. p. 337. l. 3. keines l. keiner. p. 340. l. 6. oder l. als. p 343. l. antepenult. jener l. jene. l. ult. tragender. l. tragende. p. 344. l. 3. zeigen l. zeugen. p. 346. l. 7. verbergen l. vertragen. p. 347. l. antepenult. gerathen l. gethan. p. 351. l. 21. Artickel §. 14. verſtandene l. Artickel verſtandene. p. 366. l. 9. ſeyn l. ſeye. p. 369. l. 5. werden l. worden. l. 6. welcher l. welches. p. 382. l. 10. veniente l. venientes. p. 390. l. 3. gebe. l. gebe, p. 394. l. 25. Thomas, ob er mit l. Thomas mit, p. 405. l. 11. Thummis l. Thummio. p. 415. l. 2. ich l. ſich. p. 421. l. 12. benemmen l. benennen. p. 430. l. 8. die erſte l. der erſten. p. 435. l. 3. jener l. jene. l. 10. ? l. . l. 18. Kenn-Zeichen ihme der l. Kenn-Zeichen der p. 438. l. 16. Olnlampad l. Oecolampad. p. 446. l. 4. der l. oder. p. 456. l. 2. nun l. neu. p. 457. l. 9. Microlius l. Micrælius. l. 18. idem. p. 459. l. 20. Antilarico l. Antilanio. l. 24. das erſte l. der erſte. p. 475. l. 19. auch l. aus. p. 483 l. 25. an l. von. 487. l. 3. dulitaret l. dubitare. p. 492. l. 24. zu geloben l. zu geleben. p. 505. l. 22. That l. Rath. p. 507. l. 18. diſe l. die. p. 514. l. 10. nun

l. nur

l. nur. p. 534. l. 6. freywillen l. freywilligen. p. 538. l. ult. zwinge l. zwingen. p. 540. l. 10. dan und wan l. dan, und wan. p. 543. l. 9. Roſenfarb l. Roſinfarb. p. 548. l. 4. eben l. eben ſo. p. 549. l. 24. avellat l. avellet. p. 550. l. 10. auf l. auch. p. 556. l. 19. zuſchreibeten. l. zuſchreibeten nur. p. 557. 307. Theol. l. 327. Theol. p. 581. l. 17. mit hülff l. mithülff. 22. erkläet l. erklätet. p. 592. l. 1. kan, l. kan. p. 599. l. 25. und l. End. p. 600. l. 10. Kranberg l. Kronberg. p. 609. l. 7. an l. on. p. 618. l. 5. aufgeführet, ihrer l. aufgeführet, nit ihrer. l. 15. ſchreibe l. ſchreiber. l. 24. ſchlechte l. ſchlecht. p. 620. l. 15. auf. l. aus. p. 625. l. 17. ſeiner l. einer. p. 626. l. 22. 2000 l. 7000. p. 631. l. 25. wo l. wie p. 633. l. 15. macht l. fahrt. l. 27. leere l. lehre. p. 642. 385. Hiſtor. l. 358. Hiſtor. p. 644. 395. Dial. l. 359. Dial. p. 649. l. 29. Vogls l. Vogl. p. 650. l. 8. Zungen l. Zeugen. p. 652. l. 12. nemmen l. nennen. p. 654. l. 11. Mühl-Häuſer l. Mühlhauſer. p. 668. l. 19. Urſachen. l. Urſach. p. 672. 307. Hiſtor. l 370. Hiſt. p. 673. l. 9. præmiſſa l promiſſa. p. 677. l. 13. pfitzfindigen l. ſpitzfindigen. p. 689. l. 7. Optati, Milevitani l. Optati Milevitani. l. 30. ſerie l. ſine. p. 690. l. 6. Snagog l. Synagog. p. 695. l. 13. Herrn Oeder l. Herr Oeder. l. 14. der l. den. p. 697. l. 15. 80. l. 50. p. 699. l. 25. verwerffen l. vorwerffen. p. 701. bey der Citation unten ſetze hinzu f. 166. p. 2. p. 704. l. 23. nicht. laſſe aus. p. 705. l 27. erwerbet l. ererbet. p. 711. 366. Dial. l. 86. Dial. p. 738. l. 12. Apoſtoliſche l. Apocryphiſche. p. 748. l. 4. einmahl l. niemahl. p. 754. l. 8. leyder l. beyder. p. 773. l. 19. ſeye l. ſeyn. p. 774. l. 29. allein l. allen. 30. widerſprechen l. widerſprochen. p. 821. l. 8. Entſchuldigungs l. Entſcheidungs-Wort. p. 827. l. 27. ſichbaren l. unſichbaren. p. 833. l. 16. Mitglinder. l. Mitglider. p. 842. l. 19. Gericht l. Gewicht. p. 845. l. ult. auß. l. auch. p. 851. l. 9. Act. Decr. l. Art. Decr. p. 855. l. 7. Sœculo l. Seculo. 8. Auxumeraſiſcher l. Auxumenſiſcher. p. 856. l. 4. Act. l. Art. p. 861. l. 2. werden. l. worden. p. 863. l. 21. Heſchuſius l. Heſshuſius. p. 874. l. 5. 453. l. 452.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Flott, Adam.

Unterhaltungen eines Theologi, Historici und Dialectici über die unlaugbare Blösse des Lutherthumbs

Augspurg 1739

Polem. 1008
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10773538-6
VD18 1446229X-001